Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Pregitzer, Georg Konrad,

Rechter Gebrauch der Zeit Oder Das mit geistlichen Betrachtungen gekrönte 1
719te Jahr und fortgesetzte GOtt-geheiligte Poesie In sich begreiffend
Einige leßwürdige Merckwürdigkeiten des 1719. Jahrs, Spuren und Fuß
stapffen der allweisen und wunderbaren Göttlichen Providenz, Führung und

Tübingen 1719

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Germ.126(1717/19
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11090097-7
VD18 12523674-001

Rechter Gebrauch der Zeit/
Oder
Das mit geistlichen Betrachtungen gekrönte
1719te Jahr/
Und fortgesetzte GOtt-geheiligte
Poesie,

In sich begreiffend

Einige leßwürdige Merckwürdigkeiten des 1719. Jahrs/ Spuren und Fußstapffen der allweisen und wunderbaren Göttlichen Providenz/ Führung und Leitung GOttes/ einen Lehr-Trost- und Tugend-Spiegel vor alle Stände samt einem Wecker zu wahrer Busse und einer ernstlichen Auffmunterung zu dem Lob und Dienste des grossen GOttes/ Betrachtung der Sonn- Fest- und Feyrtäglichen Evangelien/ Beschreibung etlicher Märtyrer/ Kirchen-Väter und geistreicher Poeten/ Erklärung wichtiger Stellen der heiligen Schrifft/ Erwegung der Zeit und Ewigkeit/

Fortsetzung der

Jubel-Andacht/

Samt einem kurzen Historischen Bericht von dem/ was A. 1719. besonders zu Tübingen bey löblicher Universität/ Statt und Gemeinde bedenckliches geschehen/ zu der Ehre GOttes und gemeiner Erbauung geschrieben von

M. Georg Conrad Pregitzern/
Der Christlichen Gemeinde zu Tübingen der Zeit *Diacono*.

Tübingen/ verlegts Joh. Georg Cotta.

Seinen
In JEsu Christo dem gecreutzigten und
siegreich aufferstandenen Heiland
Geliebtesten und werthesten Zuhörern
Der beeden Evangelischen Christlichen
Gemeinden
In
Tübingen
Und
Calw/
Wo ich das Evangelium von JEsu Chri-
sto gepredigt habe
und
durch GOttes Gnade noch predige/
gebe der Vatter des Lichts und Geber
aller guten vollkommenen Gaben
Vihl himmlischen und geistlichen/ auch
leiblichen Segen
Zu aller Nothdurfft/
Lebendiges Erkänntnis des Heils/
Standhafften und siegenden Glauben/
Steten Eifer in der Busse und im Fleiß
der Gottseeligkeit/
Stille gelassene Gedult in allen Leiden/
Anfechtungen und Trübsalen/
auch
beständige und fröliche Hoffnung
des ewigen Lebens.

Der grosse König der Ehren / JEsus
Christus / baue bey Ihnen
Und in unserm ganzen Wirtenbergischen
Zion / ja in aller Welt /
Sein Reich und Heiligthum hoch /
Zerstöre ie mehr und mehr das Reich der
Finsterniß / und lasse sein kräfftiges
Wort bey Ihnen und überal /
wo es noch schallet /
Mächtig eindringen zu vihler Seelen
Erleuchtung / Erbauung / Trost und
Besserung /
Er führe sie endlich sammt allen Glaubigen in das Reich seiner Glorie
und Herrligkeit /
In das Paradis der ewigen Freude
und Seeligkeit /
Zu den Heiligen und Auserwehlten
in dem Himmel /
Zu dem Berge Zion /
Zu der triumphirenden Kirche und Gemeinde der Erstgebohrnen /
Die in dem Him̃el angeschrieben seynd /
Und
Zu den Geistern der vollkommenen
Gerechten.

Dieses wünschet aus innigem Hertzens-Grund

Tübingen / den 27. Merzen /
A. 1720.
In der stillen Creutz- und Marter-Woche / auff welche die herrliche Oster- und Sieges-Woche JEsu Christi folget.

Der AUTHOR.

Vorrede des Authors.

ES ist ohne allen Zweiffel das rechte Lob GOttes/ so dann die innere genaue Beschauung und eiffrige Betrachtung der Göttlichen Wunder/ die sich häuffig in dem Reiche der Natur und der Gnaden zeigen/ ein zimlicher Vorschmack des ewigen Lebens: Dann es ist ja ein köstlich Ding/ dem HErrn dancken und lobsingen deinem Namen/ du Höchster! des Morgens deine Gnade und des Nachts deine Wahrheit verkündigen. GOtt der HErr läßt seine Kinder frölich singen von seinen Wercken/ sie rühmen mit iñiger Hertzens-Lust die Geschäffte seiner Hände Psalm 92. 7. 3. seqq. Ein Tag sagt es dem andern an und eine Nacht thut es kund der andern/ alle Tage in dem ganzen Jahr zeigen an/ wie groß und allmächtig/ wie gütig/ gnädig/ barmhertzig/ gedultig und langmütig/ wie weiß und gerecht/ heilig und wahrhafftig GOtt der HErr sey.

Davon habe ich etwas weniges in offentlichen Schrifften gelallet und die vergangene Jahre 1717. und 1718. mit Geistlichen Betrachtungen durch und durch nach allen Tägen/ Monathen und Jahrs Zeiten gecrönet. Weilen nun diese meine Gottgeheiligte Arbeit Jhre Christliche Liebhaber hin und her in und ausser dem Land gefunden/ so bin ich desto williger/ auf begehren Gottliebender Freunde und Gönner das Jahr 1719. auch auf solche Art in seinem Glantz den Christlichen Lesern vor die Augen darzustellen.

Es hat ein jeder Tag/ nach dem Zeugniß deß lieben Heilands und nach der täglichen Erfahrung/ seine κακίαν, oder Plage/ aber ein jeder Tag in dem Jahr hat auch bey gläubigen Seelen seinen besondern Segen Matth. 6. 34. c. 28. 20. Unsre Widersacher in dem Papstum pflegen öffters zu sagen/ es sey mit uns Lutheranern Matthäi am

letzten/ es werde bald gar mit uns aus seyn. Aber biß hieher stehen wir noch durch GOttes mächtige Gnade und wann es mit uns ferner gehet/ wie der liebe Heyland Matthäi am letzten Capitel und in dem letzten Vers sagt: Siehe/ ich bin bey euch alle Tage biß an der Welt Ende/ so stehet es wohl mit uns und auf das beste. Weilen die Nachricht von den alten und neuen Geistlichen Poeten vihlen sehr angenem gewesen/ so habe ich auch hier/ in dieser Historischen Vorrede/ noch mehr Nachricht hievon geben wollen. Wie ich dann hier einige Kayßerliche/ Königliche/ Chur-Fürstliche/ Fürstliche/ Adeliche und in niderm Stand lebende Geistliche Poeten beederley Geschlechts kurtz beschrieben und angeführet habe/ darauß dann genugsam erhellet/ wie die Geistliche Poesie herrlichen Adels sey und allezeit ihre Liebhaber gefunden habe.

In dem zwölfften Jahr-hundert nach unsers lieben Heilands Geburt/ unter der Regierung Friderici Barbarossæ, Römischen Kaysers/ eines gebornen Grafen von HohenStauffen in Schwaben/ ist die Teutsche damalige Poesie zu sonderbahrem Ansehen erhoben/ und nicht nur eine Ritterliche/ sondern Fürstliche und Königliche Ubung worden. Man stritte damal an höchstgemeldten Kaysers Hof umb den Preyß dieser Kunst und wurden besondere Ubungen angestellt/ in welchen von den vornehmsten Matronen die Kräntze den Sängern außgetheilt worden. Magnus *Dan.* Omeis, *Prof.* Mor. Altorf. in der gründlichen Anleitung zu der Teutschen Reim und Dicht-Kunst pag. 17. seqq.

Der Psalter Davids zeuget auch von dem Adel und Altertum/ von der Vortreffligkeit und Nutzbarkeit der Geistlichen Poesie/ dann es ist bey den Gelehrten eine außgemachte Sache/ daß die Psalmen auf eine Poetische Art von David und andern Heiligen Propheten auß Antrieb deß Heil. Geistes abgefasset seyen. Worinnen aber diese Poesie und der Unterscheid der gebundenen Redens-Art von der gemeinen bestanden/ was die Manier und Gesetze solcher Verse gewesen/ wie sie zu dem singen angewendet worden? ist nicht völlig bekannt/ und eine Sache/ die sich schwehrlich zu unsrer Zeit mehr finden läßt. Es ist zu einer andern Zeit von mir gepriesen worden der

wohl

wohlgestimmte und mit doppelten Seiten neubezogene Davidische JEsus-Psalter deß vortrefflichen Geistlichen Poeten / Narcissi Rauners / welcher Anno 1670. in Augspurg an das Tages-Licht gekommen mit einer herrlichen Historischen Vorrede deß seel. D. Speners / der auch die Geistliche Poesie hoch-æstimirt und selbsten verstanden / auch zerschiedene erbauliche Geistliche Lieder gemacht hat und in dieser Vorrede sehr außführlich beschreibet die alte und neue Geistliche Poeten aus zerschiedenen Nationen / welche den edlen und unschätzbaren Psalter in Verse übersezt haben. Ehe ich einige davon hier anführe / will ich vorher einiger hohen Standes-Personen / welche sich in der Geistlichen Poesie zu dem Lobe deß grossen GOttes und Erbauung ihrer Seelen geübet haben / gebührende Meldung thun und zwar den Anfang machen bey den Standes-Personen Weiblichen Geschlechts / von denen mir folgende bekannt worden.

Mirjam / die Schwester Mosis / deß ersten Richters / oder Regenten und grossen Propheten in Jßrael / wie auch Aarons / deß ersten Hohen-Priesters / oder Fürsten der Priester / war mächtig / Geistliche Lieder und Lob-Psalmen anzustimmen / deßgleichen Debora / die Regentin und Richterin in Jßrael / wie auch Maria / die Mutter JEsu / aus dem Königlichen Geschlecht Davids / hat GOtt mit Geistlichen Liedern gelobet und gepriesen.

Margaretha / Ertz-Hertzogin in Oesterreich / Maximiliani I. Röm. Kaysers / Glorwürdigsten Angedenckens einige Prinzeßin von der Maria Burgundica, war Gubernantin in Flandern und eine Liebhaberin der Poesie. Sie hat ihr Gouvernement mit grosser Klugheit geführet und ist Anno 1532. im 54. Jahr ihres Alters gestorben / hat zerschiedenes in gebundener und ungebundener Rede geschrieben / darunter auch ihr Lebens-Lauff begriffen: ihr Symbolum war: Fortune, infortune, fort une. Glück und Unglück sey ihr eins. Joannis Paschii PP. Gynæceum doctum, sive dissertatio Historico-Literaria vom gelehrten Frauenzimmer / Witteb. 1686. wider edirt Anno 1701. in 4.

Anna Sophia / Georgii, Land-Grafen in Hessen / Gemahlin / anfangs Abbtissin zu Quedlinburg / hat die Theologie, wohl

wohl studirt/ die Kirchen Vätter gelesen/ die Orientalische Sprachen verstanden und geschrieben ein Buch unter dem Titel: Der getreue Seelen-Freund Christus JEsus mit nachdencklichen Sinn-Gemälden / anmuthigen Lehr-Gedichten und neuen Geistreichen Gesängen. Jena 1658. Jo. Paschii dissertation vom gelehrten Frauenzimmer.

Sophia Eleonora / geborne und vermählte Gräfin zu Limpurg / ist auch eine in der Heil. Schrifft und in den Patribus sehr belesene Dame, und vortreffliche Poetin: Sie hat Lehr-Klag-und Trost-Lieder / auch ein Geistliches Kleeblatt / welches sie in dem 14. Jahr ihres Alters geschrieben / edirt und das letzte ihren 5. Töchtern in einer beweglichen Dedication zugeschrieben.

Catharina Regina von Greiffenberg / Baronessin in Seiseneck / hat auch in der Geistlichen Teutschen Poesie excellirt und sich bekannt gemacht durch die 12. herrliche Paßions-Betrachtungen mit so vihlen Sinnbildern außgezieret. Sie hat auch ein schönes Buch geschrieben unter dem Namen Sieges-Seule der Buße und deß Glaubens wieder den Erb-Feind des Christlichen Namens / welches vortreffliche Werck Herr Johann Wilhelm von Stubenberg ein Helden- und Engel-Werck nennet / es ist aber edirt in Nürnberg Anno 1675 In der Teutschen Fruchtbringenden Gesellschafft wird sie genennt die Tapffere und ist in der Lilien-Zunfft Obervorsitzerin und Zunfftmeisterin gewesen. Jo. Paschius loc. cit. Sie hat auch schöne geistliche Lieder zu ihrem Gottseeligen Zeitvertreib aufgesetzt / welche ihr Vetter / Johann Rudolph von Greiffenberg Anno 1662. zu Nürnberg edirt hat: Sie schreibet auch in Teutscher Sprach eine Geistliche Betrachtung von der Geburt und Jugend deß HErrn JEsu / Uranie genannt. Nürnberg 1678. Junckeri Centur Foem. Illustr. Æmilia Juliana, Gräfin zu Schwartzburg in Rudelstadt/ hat sehr vihl Geistliche Lieder verfertiget.

Anna Elisabetha / Freyin von Schleebusch/ geborne von Eicken / Wittwe / hat die geistliche Poesie auch geliebet und zerschiedene schöne geistliche Lieder gemacht/ welche zufinden seynd in ihrem schönen Tractat/ dessen Titel: Heilige Ubung GOtt-liebender Seelen / oder geist-

geistliche Andachten / auff die vornemste Fest und Feyrtage deß gantzen Jahres nebst heilsamer Betrachtung deß Leidens und Sterbens JEsu Christi aus GOttes Wort und vornehmer Lehrer Schrifften bißher zu selbst eigner Seelen-Vergnügung auffgezeichnet. Leipzig 1703. in 8. Diese geistliche Andachten hat sie zum wohlmeinenden Angedencken und zwar zu guter Letze / Abschied zunemmen vor ihrem seeligen Tod allen ihren lieben Anverwandten / guten Freunden und Gönnern zugeschrieben / da sie unter andern schönen Worten auch diese angeführet. Weil ich davor halte / es könne keine Zeit besser vollbracht / auch kein Leid eher zu einer Freude gemacht werden / als durch Uberlegung geistlicher Dinge / wie dann auch keinem Unmuth besser begegnet werden kan / als mit Betrachtung des höchsten Guts / wie ich solches aus der Erfahrung bey mir selbst empfunden / da ich die viele und lange Jahre meiner mühseeligen Wanderschafft in der Welt mit dieser Speise mich unterhalten und manchen bittern Wermuth gantz wohl-geschmackt gemacht habe / darum bitte und ermahne ich / lasset uns nicht wie Loths Weib umsehen nach den verführischen Eitelkeiten der Welt / GOtt hat uns ein Gesicht gegeben / den Himmel anzuschauen / ist das Hertz himmlisch / so wird uns das beste ewige Gut nicht fehlen. Dieses ist von ihr geschrieben worden zu Groß-Polwitz den 23. Jan. 1701 in dem 75. Jahr ihres Alters / da sie zum Beschluß meldet: Dieses schreibe ich euch / ihr meine liebe Kinder / Brüder / auch Anverwandte und gute Freunde / zu guter letze / dann es wird von mir bald heissen / zuletzt. Wenn wir allem unserm Jammer ein Genügen gethan / so heisst es: zuletzt ist er dem Himmel zugegangen. Ach der seeligen Stunde! O daß wir bereit wären und sie heute käme! Ach führe uns / barmhertziger Vatter! wie es deine gnädige Vatter-Hand mit uns vorhat und daß wir dir nicht Ursach geben / müde zu werden deiner Erbarmung über uns. Ich will Tag und Nacht zu dir schreyen: Ach HErr! sey gnädig der Missethat deiner Magd und aller ihrer Freunde. GOtt erhöre mein Flehen um Christi willen und sey mein und euer einiges und alles / Amen / ich sterbe Eure / ihr meine lieben / treue Mutter und Schwester / auch Dienerin und

Freundin von allen guten Gönnerin Anna Elisabeth/ Freyin von Schleebusch/ geborne von Eicken.

Ist ein schönes Denckmal von einer Adelichen Christl. Wittwe in ihrem höchsten Alter gestifftet. Diese vornehme Tugend-Matron war ihrem Nahmen nach eine rechte Anna/ oder begnadigte von GOtt/ und wie dorten Elisabeth/ die Mutter Johannis des Tauffers/ voll des H. Geistes/ gleich denen edlen Berrhoensern zu Thessalonich/ von welchen der H. Apostel Paulus rühmet/ sie haben immer fleißiger geforschet in der H. Schrifft/ ob es sich so verhalte? wie die Apostel geprediget und bezeuget haben. Ap. Gesch. Cap. 17. 11. Sie nahmen das Wort GOttes gantz williglich auff und suchten den Adel in der Tugend/ in der Frömmigkeit und Gottseeligkeit.

Von den hohen und niedern Christlichen Standes-Personen weiblichen Geschlechts/ welche sich in der geistl. Poesie geübet haben/ wende ich mich nun zu einigen Käysern/ Königen/ Chur-Fürsten/ Fürsten/ Edlen und Gelehrten/ welche nach der Redens-Art der H. Schrifft Fürstliche/ gottseelige Gedancken gehabt und theils geistliche Lieder gemacht/ theils sich daran sehr ergötzet haben.

Der König und Prophet David geht allen gecrönten Häuptern vor und führet den Reyhen unter denen geistl. Poeten/ welche Kron und Scepter getragen. Er war ein Mann lieblich mit Psalmen Israel und hat Lieder angestimmet in dem höhern Chor/ aber er schrie auch öffters ex profundis aus der Tieffe und hat uns auch/ wie Jeremias/ Klaglieder hinterlassen.

Sein Königlicher Sohn und Stul-Erb Salomo/ war auch ein geistl. Poet und hat das hohe geistl. Braut-Lied geschrieben/ welches eine Erklärung ist des 45. Psalmen.

Der Prophet Esaias war aus Königl. Davidischen Geschlecht/ dann er nennet den HErrn Messiam und Heiland der Welt seinen lieben Vetter/ dem er zu Ehren ein geistl. Lied gemacht und abgesungen Esai. 5. 1. Aben Esra zwar ist nicht der Meinung/ daß Esaias aus Königlichem Stammen und Samen erzeuget sey/ hingegen halten es die vortreffliche Theologi, Joannes Brentius in Præfat. ad Esaiam, Mich. Waltherus Senior in officina Biblica pap. 1015. vor eine ausgemachte Sache.

Ca-

Carolus IV. Röm. Käyser war wo nicht selbst ein Poet/ doch ein Liebhaber deren/ welche die geistl. Poesie excolirt und fangt seine berühmte güldene Bull mit diesen Worten an:

Omnipotens, æterne Deus, spes unica mundi.

Käyser Leopoldus, glorwürd. Angedenckens/ wie er ein gelehrter Herr gewesen/ so excellirte er auch in Poësi und wie er sich der Frömmigkeit beflieſſen/ heiligte er auch diese Gabe zu dem Lob GOttes/ wie davon die Scriptores seiner grossen Thaten/ als Abbt Galeatius Gualdus, welcher das Leben Leopoldi in etlichen Voluminibus Italiänisch beschrieben / D. Jo. Burchardus Menckenius, der hievon Teutsch commentirt/ mehr Nachricht ertheilen.

Jacobus I König in Groß-Btitannien/ hat nach dem Zeugniß Jo. Gerharui Vossii die Poësin Sacram auch geliebet und sich darinnen exercirt/ dann er hatte zu einem Præceptore und Lehrmeister den Georgium Buchananum, einen vortrefflichen Poeten/ welcher den Psalter in schöne Vers übersetzt hat. Jacobus Montacutius, Episcopus Vintoniensis, nennet diesen König Jacobum nicht unbillig θεοδίδακτον, von GOtt gelehret. Denn er hat 20. Jahr lang in der H. Schrifft mit allem Fleiß studirt und in der Theologia so zugenommen/ daß er Doctor Theologiæ worden/ wie David Chytræus in seinem Chronico Saxon. p. 84. Becmannus de Cognomin. Principum p. 13. berichtet.

Carl/ der neunte dieses Nahmens/ König in Schweden/ hat die geistliche Poësie auch excolirt und in Schwedischen Versen ein Buch/ Nosce te ipsum, genannt/ von der so nöthigen/ als heilsamen Selbst-Erkanntniß geschrieben/ wie der berühmte Polyhistor Morhoff in seiner Schrifft de Lingua & Poësi Germanica c. 8. p. 409. von ihme erzehlet. Es war dieser König auch sonst sehr berühmt wegen seines Eifers in Fortpflantzung und Erhaltung der Evangelischen Religion, er lase die Schrifften Lutheri und Melanchthonis fleißig und hat auch etliche davon/ nebst denen Schwedischen Kirchen-Ordnungen in Schwedischer Sprach trucken lassen.

Johann Friederich/ Chur-Fürst in Sachsen/ ein auserwehlter Märtyrer JEsu Christi/ ein Hertzog der Betrübten/

trübten/ ein Fürst unter den Bekennern des Glaubens/ ein Graf der Tugend/ ein Fähnrich des H. Creutzes / ein Exempel der Gedult und Standhafftigkeit / ein Erb des ewigen Lebens / wie ihn die Universität zu Wittenberg mit recht genennet/ war auch ein Christlicher Poet / wie solches zusehen aus dem schönen Lied:

Wies GOtt gefällt/ so g'fällt mirs auch ꝛc.

welches er zu Torgau / als er noch gefangen geweßen / gemacht/ wie Marq. Freherus in Theatro Virorum Eruditorum pag. 748. anmercket. Sein Sohn Johann Friederich II. Hertzog zu Sachsen/ hat das schöne Lied: Nun laßt uns GOtt dem HErren danckſagen und Ihn ehren ꝛc. gemacht/ welches sonst hin und wieder D. Nicol. Selneccero zugeschrieben wird. Es meldet aber D. Selneccer selbst in seinem Gesangbuch p. 139 daß dieser durch das Creutz wohlgeübte Fürst Author dieses Liedes sey.

Johannes Frantz Picus, Graf zu Mirandula und Concordia, hat in Versen neun Bücher wieder die Astrologische Wahrsager geschrieben und die Wahrheit der Christlichen Religion vertheidigt. Boissardus schreibet ihm auch ein Carmen Heroicum von den Geheimnissen des Creutzes Christi und ein anders wider die Bulerey und Unreinigkeit von ihm gemacht zu. *M.* Jo. Christiani Blumi dissertatio posterior de Principibus Poetis. Lipsiæ 1709.

Albrecht/ Marggraf zu Brandenburg/ hat in grossen Verfolgungen das Lied/ was mein GOtt will das gescheh allzeit/verfertiget.

Anton Ulrich/ Hertzog zu Braunschweig/schreibt Teutsche geistliche Carmina, Davids Harpffen-Spiel genannt.

Moritz/ der erste dieses Nahmens/ Landgraf in Hessen Cassel/ hat A. 1590. den Psalter in netten Versen geschrieben und vor ihme hat Philipp/ der Großmüthige zugenannt/ auch Landgraf in Hessen / die ganze heilige Schrifft in Teutsche Verse übersetzt und dadurch eine grosse Prob seiner Gelehrsamkeit in der Theologie an den Tag gelegt. Ludwig der VI. dieses Nahmens/ Landgraf in Hessen/ hat in der Teutschen geistlichen Poësie so excellirt/ daß er die schönste geistliche Lieder gemacht und die Psalmen Davids in schöne Teutsche Vers übersetzt / welche A. 1658. zu Giessen edirt worden. So ist auch der

der gelehrten Welt wohl bekannt/ daß Seine Hochfürstl. Durchleucht/ der itzt regierende Herr Landgraff in Hessen Darmstatt/ ERNST LUDWIG/ neben andrer Gelehrsamkeit und Weißheit auch die Poesie von seinem Herrn Vatter geerbet/ und sein sonderbares Vergnügen in Studiis suche. Die zwey letzte Gesetz in dem schönen Lied? JESU hilff siegen/ du Fürste deß Lebens! nemlich die 15. und 16. Strophe solle von hochgedachtem Herrn Landgraven beygefügt worden seyn/ da sonst das Lied in ältern Gesang-Büchern nur 14. Gesetz hat. J. C. Löscheri dissertatio de Principibus Historicis Witteb, 1700. in 4.

Dieses Landgraff-Moritzen Herr Vatter/ Wilhelm der weise zugenannt/ hat auch in der Poesie excellirt und die Studien nicht nur geliebt/ sondern auch selbst wohl verstanden. Er war aber in Lesung und Betrachtung deß geschriebenen Göttlichen Worts so fleißig und eiffrig/ daß er nach dem Abend-Essen biß in die spate Nacht in Gegenwart eines Hoffpredigers sich die Heil. Schrifft vorlesen ließ und davon mit dem Hoffprediger sich unterredete. Dazu ihn sein Herr Vatter/ Philippus, der Großmüthige genannt/ angehalten und ihme über der Tafel aus der Heil. Schrifft Fragen vorgelegt/ die er wohl beantwortete. Seine Bibel hat er durch und durch mit eigenhändigen Anmerckungen angefüllet/ wie davon der berühmte D. Immanuel Weber, JCtus und Prof. Hist. zu Giessen in seinem Schediasmate Historico de Eruditis Hassiæ Principibus, welche zu Giessen Anno 1707. edirt worden/ außführlichen Bericht gibt und von seinem Prinzen/ Landgraff Moritzen/ schreibet: Er habe schon in dem eilfften Jahr seines Alters Lateinisch und Griechisch geschrieben/ auch schöne Vers seinem Tauff-Paten/ Augusto, Chur-Fürsten in Sachsen/ zum Neuen-Jahr geschickt. In dem zwölfften Jahr aber seines Alters habe er in den schönen Teutschen Versen den Streit Christi mit dem Papst wohlbeschrieben und in die Kirche zu Schmalcalden verehrt Als man ihme an einem Fürstlichen Hoff mit dem Trunck zu vihl zusezen wollte/ widersetzte er sich und machte ex tempore diesen Vers.

Vestra valetudo corpora nostra necat.

Euer Gesundheit trincken tödtet unsre Leiber. In

In dem hinreißen beschwehrte er sich über dieses zutrincken und machte in der Gutsch diese Vers:

Qui vult alterius cyathis haurire salutem,
Tale lucrum referet, perdat ut ipse suam.

Wer mit vollen Humpen eines andern Gesundheit wolle trincken / habe keinen andern Gewinn davon / als daß er dadurch seine Gesundheit verliere.

Daniel von Czepko / Kayßerlicher Rath in Schlesien / hat Anno 1671. zu Brieg in Octav edirt sein vortreffliches Geistreiches Teutsches Carmen unter dem Titel: Sieben-Gestirn Königlicher Buß-Psalmen. Friedrich von Derschau / Königlicher Preußischer Justiz-Rath schreibt Geistliche Reim-Andachten und den Process deß Jüngsten Gerichts Anno 1707. in 4. Das Schrifft und Zeit-mäßige Memento mori. Anno 1709. Paßions Reden 1709. in 4. Die Historie deß von GOTT angegriffenen / aber dabey geduldigen Hiobs Anno 1697. in 8. Freudige und traurige Ansprach und Anreden / welche eine seelig und unseelig-abgeschiedene Seele am jüngsten Tag erhalten wird. Königsberg 1707. in 4.

Joachim von Glasenap / ein Pomerischer Edelmann / schreibt in Teutschen Versen den Evangelischen Weinberg. Wolffenbütel Anno 1647.

Christian Hoffmann von Hoffmanns-waldau / Bürgermeister zu Breßlau / schreibt Anno 1696. in 8. Geistliche Oden. Johannes von Schwartzburg hat nebst mehr andern Schrifften ein Teutsch Büchlein in prosa jedoch mit Versen hier und da untermengt wider das starcke zutrincken geschrieben / wie auch ein Buch / Memorial der Tugenden genannt / mit Figuren und Teutschen Reimen durch und durch verfertiget / darinnen er erstlich handelt von den vornemsten Historien deß Alten und Neuen Testaments / hernach von einigen Griechischen / Römischen und neuen Geschichten / wo er überall seine Lehren mit-beyfüget.

Albrecht von Kalnein / Burggraff in Preussen / hat als ein Christlicher Poet ein schön Werck edirt unter dem Titel: Andächtige und Kräfftige Opfferbringung auf dem Altar des Hertzens. Königsberg Anno 1675. in 8. Daselbst hat es Anno 1692. D. Bernhard von Sanden / Theologus und Bischoff in Preussen / mit einer Vorrede wider aufgelegt.

Daniel Caspar Lohenstein / Kayserlicher Rath und Syndicus zu Breßlau / hat sich auch in der Geistlichen Poesi trefflich geübet und in netten Teutschen Versen den Himmels-Schlüssel/so dann geistliche Gedancken über das 53. cap. Esaiä geschrieben/von welchen carminibus der berühmte Poet Neukirch also urtheilet. Alle deß Lohensteins Gedancken seynd scharffsinnig / seine Außbildungen zierlich / und wann ich die Wahrheit sagen soll / so findet man in diesem eintzigen fast alles beysamen / waß sich in den andern nur einzeln zeiget. Dann er hat nicht allein von Opitzen die Heroische/ von Gryphio die bewegliche und von Hoffmannswaldau die liebliche Art angenommen / sondern auch viel neues hinzugethan und absonderlich in Sententien / Gleichnissen und herrlichen Erfindungen sich als einen Meister erwiesen.

Gustav von Mengden / ein Liffländischer Baron und Schwedischer General-Major, hat unter dem Titel deß GOtt ver Mietheten den Psalter Davids in Teutsche Vers sehr zierlich übersetzt / auch zerschiedene geistliche Gesang gemacht. Deßwegen ihn Wigandus in seinem Schediasmate de Nobilibus Theologis pag. 60. unter die gelehrte edle Theologos setzet / wie auch Wittenius thut in seinem Diario Biograph. part. 2. ad Annum 1688. und Menckenius in seiner dissertation de viris militiâ æquè ac scriptis illustribus p. 56.

Martinus Opitz / ein Schleßier / in Griechischer/ Lateinischer und andren Sprachen hocherfahrner und deßhalben von denen zu seiner Zeit lebenden berühmtesten Philologis, als Freinshemio, Grutero, Berneggero, Heinsio, Salmasio, Rigaltio, Barthio, Buchnero, sehr æstimirter Mann/ ist der Hoch-Teutschen Poeterey halber/ als welche ihre Reinligkeit und Zierligkeit nechst GOtt ihme zu dancken / von Römischer Kayserl. Majestät geadelt/ von derselben/ wie auch von dem König in Polen Uladislao IV. auch andern Fürsten wohl angesehen worden; seine Geistliche Teutsche Verse seynd zu Franckfurt Anno 1628. in Amsterdam Anno 1646. und zu Breßlau Anno 1690. edirt worden. Fabianus von Ostau / Preußischer Rath und Cantzler / ist Author deß beweglichen Liedes: Ach HErre GOtt/ groß Angst und Noth hat

uns

uns die Zeit bestritten &c. welches in dem Preußischen Gesang-Buch num. 587. zufinden.

Philipp/ Baron in Winneberg und Brichelstein/ hat Christliche Ritter-Lieder verfertiget/ wie der berühmte Neumeister anmercket. Herborn 1619. in 12.

Georg Wilhelm von Reinbaben/ Sachsen-Weymarischer Geheimer Rath und Ober-Hoffmarschall/ ist auch berühmt in der Teutschen Poesie und meldet dieses davon: Die Poesie findet keinen Feind/ als den/ der sich selbst darinnen nichts zutrauet/ oder so gar von der Geschickligkeit nicht ist/ daß er von ihrer Schönheit urtheilen könnte. Zum wenigsten wird man keinen vernünfftigen Menschen und der zugleich ein Freund der Wissenschafften ist/ antreffen/ der ihren Glantz verdunckeln und sie vor etwas geringes/ oder einem klugen Menschen unanständiges/ halten sollte. Seine Poetische Werck seynd zu Weymar 1711. edirt worden.

Balthasar Sigmund von Stosch/ ein Schlesier/ hat in schönen Teutschen Versen geschrieben die Ehren-Tugend und Ewigkeit Krone/ da er der Wollüsten und Laster-Eitelkeit anzeiget und der Tugend den ewigen Preiß gibt.

Adam von Wolffendorff hat schöne Teutsche Verse von guten und bösen Engeln geschrieben/ welche zu Görlitz 1652. in 8. edirt worden/ mehr hievon ist zu lesen in M. Thomæ Burckardi, Profess. Poës. Publ. Extraord. Dissertatione de Nobilibus Germanorum Poetis, oder von den Adelichen Teutschen Poeten. Königsberg 1715.

Aus diesem Bericht erhellet/ daß die hier angeführte grosse Herren und Standes-Personen beyderley Geschlechtes weder in zeitlicher Ehre/ noch in zeitlichen Gütern und Wollüsten Ruhe gefunden vor ihre unsterbliche Seele/ sondern GOtt und sein heiliges Wort hat sie in allen vergnüget. So ist es auch bey den Gelehrten und allen andern/ die nicht in so hohen Stand leben/ sie finden auch nichts in der Welt/ welches sie vergnügen könnte/ darum solle itzt gleich angezeiget werden/ wie Gottseelige Gelehrte ihre Lust und Freude in GOtt und seinem Heil. Wort gesucht und noch suchen. Es lasse sich demnach der geneigte Leser nicht mißfallen/ daß ich über die in meinen zweyen vorigen

Jahr-

Jahrgängen beschriebene Geistl. Poeten auch dißmal einige fromme Gelehrte/ welche die Geistl. Poesie geliebet und getrieben haben/ hier anführe. Unter die alte Christl. Griechische Poeten gehören Apollinarius, Laodicenus, Gregorius Nazianzenus, Nonnus, Apollinarius hat den Psalter in Griechischen Versen beschrieben. Paris 1552. in 8. Hadrianus Turnebus hat die Lateinische Version hinzugethan. Jac. Billius hat deß Gregorii Nazianzeni Geistl. Griechische Carmina edirt und Lateinisch übersetzt. Pariisis 1562. Deß Nonni Erklärung deß Evangelii Johannis in Griechischen Versen ist offt edirt. Die beste Edition ist des Nicolai Abrami, Jesuitæ, welche Anno 1623. in 8. mit schönen Theologischen Anmerckungen an das Tages Licht gekommen. Hieher gehöret auch das Buch/ dessen Titel: *Poetæ Græci Christiani*, Christl. Griechische Poeten Parisiis 1609. in 8.

Der gelehrte und berühmte Daniel Georg Morhoff hat in seinem *Polyhistore*, dessen 7. Buch und 1. 2. und 3. Capitel/ von der Poesie und von den alten/ auch neuen Poeten vihl schönes geschrieben. Unter andern meldet er pag. 308. daß die Eloquentia ligata, oder Poesie/ vihl hundert Jahr älter sey/als die Eloquentia soluta, oder ungebundene Red-Kunst. Es sey auch in aller Welt bekannt/ daß alle Weißheit der alten/die Philosophia und Theologia, in der Poeten Schrifften zufinden sey/ da werden die Tugenden nachdrücklich gerühmet und eingeschärffet/die Laster mit Ernst bestraffet und geandet. Er lobet des Jo. Caselii schöne Oration de arte Poëtarum und deß Antonii Possevini Tractat von der Poesie/ wo auch Geistl. Carmina, von dem Sieg des Creutzes/ oder dem Triumph JEsu Christi/ zufinden seynd. Es war aber dieser Antonius Possevinus ein Jesuit/ von Mantua gebürtig/ Anno 1533. gebohren und Anno 1611. gestorben. Er war deß berühmten Francisci Salesii Gewissens-Director, wie man es in dem Papstum nennt und hat vihl gethan in der Kirchen-Historie, wie sein Apparatus Sacer und seine Bibliotheca Selecta anzeiget/ doch hat er nicht überall gleichen Fleiß angewandt und war seiner Jesuiten Societæt gar zu sehr ergeben/ liesse sich auch von dem Papst verleiten / ein Buch zuschreiben vor die Soldaten/ welche der

der Papst dem König in Franckreich Carolo IX. wider die Hugonoten zugeschickt/ welches Buch Possevinus Militem Christianum nennet. Aber deß Creutzes Sieg davon Possevinus ein Carmen geschrieben/war auf seiten der Hugonoten/ welche umb der Evangelischen Wahrheit willen jämmerlich gemartert/ gepeiniget und getödtet worden. Es hat Possevinus ein ander Buch geschrieben de Poesi & pictura Ethnica, humana, fabulosa, honesta & sacra von der Heydnischen/Menschlichen/Fabelhafften/ so dann von der ehrbaren und heiligen Poesie und Mahlerey. Lugd. 1595. in 8.

Daniel Heinsius hat eine Tragœdiam geschrieben/ de Herode Infanticida, von Herode, dem Kinder-Mörder. Leyden 1631. in 8. da er der der Engel und der Eumenidum, oder Furien/ gedenckt/ deßwegen er von Baluzio angefochten worden/ daß er dergleichen Griechische und Heydnische Fabel von den Höllischen Furien in eine Biblische Geschicht mit einmische.

So ist auch unter den Gelehrten sehr beliebt deß berühmten Hugonis Grotii Christus patiens, der leidende Christus/in einer Tragœdia sehr beweglich vorgestellt/welche Herr Matthäus Hiller/ ehmalen Professor Theologiæ Extraord. Græcæ & OO. LL. Ordinarius allhier/ anitzo Hoch-Fürstlicher Wirtenbergischer Rath und Prälat zu Königsbronn Anno 1714. mit guten notis edirt. Grotius hat auch Adamum Exulem, den aus dem Paradiß flüchtigen Adam/ in Jambischen Versen/ als eine Tragoediæ, geschrieben.

Petrus Justus Sautel hat geschrieben Annum sacrum Poëticum, einen gantzen Jahrgang Christl. Poetischen Betrachtungen von den Heiligen auf alle Tag des Jahrs/ Parisiis 1665. in Lateinischer Sprach.

Laurentius le Brun hat den Virgilium Christianum geschrieben: Morhof aber hält davor/ daß er den Virgilium nicht zum besten imitirt habe. Arturus Jonstonus hat die Psalmen in schöne Lateinische Vers übersetzt. Hermanni Hugonis pia desideria und Hesii Emblemata sacra, seynd herrlich und vortrefflich. Jacobus Balde hat schöne Lateinische Carmina geschrieben de vanitate mundi, von der Eitelkeit der Welt/ so hat auch der Jesuit Jacobus

Bider-

Bidermannus in der Geistlichen Lateinischen Poesie nebst dem Jac. Masenio, Sidronio Hoschio, Jac. Wallio und Jac. Becano sich wohl geübet.

Stephanus Pleurius hat die Acta Christi, oder die Geschichten Christi / unter dem Titel Æneidos Sacræ Anno 1618. zu Paris edirt. Cornelius Schonæus hat den Terentium Christianum geschrieben. vid. Morhoffii Polyhistor loc. cit. Sonderlich ist sehr merckwürdig / was Morhofius schreibet de eo, quod divinum est in Poesi, von dem was Göttlich ist in der Poesie, davon er eben zu der Zeit geschrieben / als die Christliche Kirche das Heilige Pfingst-Fest / oder das Gedächtnis-Fest des Heiligen Geistes celebrirt und gefeyret / da er sehr erbaulich meldet / wie der Heil. Geist der beste Magister und Lehrer sey in allen Studiis, auch in der Geistlichen Poesie gute Gedancken beybringe lib 1. cap. 12. pag. 115. 116 seqq. Er hat auch einen Unterricht geschrieben von der Deutschen Sprache und Poesie, deren Ursprung / Fortgang und Lehr-Sätzen / wobey zugleich von der reimenden Poeterey der Ausländer mit mehrern gehandelt wird.

Man siehet aus dem / was ich hier von alten / gelehrten / Christlichen Poeten gemeldet habe / wie tauglich und geschickt die Geistliche Poesie sey / auch die Gelehrte Leute zuerbauen / ja wie allein die Himmlische Göttliche Weißheit samt der Gnade GOttes durch Christum uns so theuer erworben / die Seele wahrhafftig vergnügen könne / wie gelehrte Leute in blossen Menschlichen Wissenschafften keine acquiescenz und Beruhigung finden / sondern allein aus GOttes Heiligen Wort / Geistlichen Betrachtungen und glaubiger Vereinigung mit GOtt / als der besten lebendigen Quelle / Trost / Heil / Leben und Segen vor ihre Seelen schöpffen können.

Anitzo führt uns die Ordnung auff einige neue Geistliche Poeten / da auch einiger Wirtenbergischen / so vihl in einer engen Vorrede geschehen kan / kürtzlich solle gedacht werden / wem mehr / als hier stehen / bekannt seynd / der kan diesen Mangel selbst ersetzen. Denen aber / die wenig / oder gar keine Nachricht von diesem Reichtum der Güte GOttes / der sich auch in der Geistlichen Poesie sonderlich zu unsrer Zeit zeiget / haben / wird diese Nachricht / wann sie das Gute lieben / nicht entgegen seyn. Un-

Unter die neue Geistliche Poeten verdient gesetzt zu werden der berühmte Erasmus Francisci, welcher sehr erbauliche Geistliche Carmina uns zu lesen hinterlassen in dem schönen Buch / welches er nennet: Erinnerung der Morgen-Röthe/ oder Geistliches Hanen-Geschrey an die vertiefste Hertzen im Schatten deß Todes vermittelst 63. Auffmunterungen Menschlicher Seelen zu wahrer ernstlicher Bekehrung von der Sünden-Nacht zum Auffgang aus der Höhe / von der Gewalt der Finsterniß zum Morgen-Glantz Göttlicher Gnaden und Barmhertzigkeit / von der Ruchloßigkeit zu der Busse / von der Eitelkeit zu Grund-fester Hoffnung / von dem Zweiffel und Unglauben zu dem Glauben und glaubigen Wandel / von dem Tod zum Leben. Nürnberg. 1672. in 8.

Hieher gehöret auch Specimen Poeticum P. Petri Ant. Maffey. Das ist / ein Poetischer Versuch deß Pet. Ant. Maffei, eines Jesuiten. Ferrara 1716. in 8. Da finden sich die Klaglieder Jeremiä in Lateinischen Elegien. Es hat auch vor diesem der Präsident Thuanus / deßgleichen ein Frantzößischer Jesuit / Lorentz Brun und ein Italiänischer / Thomas Stroßi / diese bewegliche Schrifft der Klaglieder Jeremiä in Verse gebracht. Auch hat der Herr Grenan Anno 1718. Lateinische Verse davon drucken lassen. Ausser den Klagliedern Jeremiä hat P. Maffei noch andre geistliche Elegien mit begefügt. Es verdient auch sein Lob der wohlbeliebte Chursächsische Theologus Practicus, Herr M. Johannes Quirßfeld / Archi-Diaconus zu Pirnen / ohnfern Dreßden / welcher vihl schöne Geistliche Betrachtungen in gebundener Rede seinen erbaulichen Schrifften einverleibet. Er hat aber an das Tages-Licht kommen lassen 1) eine neue vermehrte Himmlische Garten-Gesellschafft bestehend in 50. Geistl. Gesprächen zwischen Christo und einer glaubigen Seele unter Zehen unterschiedenen Vorstellungen / als da seynd 1. die liebreiche Morgen-Sonne. 2. Die kühle Sommer-Laube der Liebe GOttes. 3. Das Himmlische Lust-Hauß. 4. Der trostreiche Lilien-Garten. 5. Der stachlichte Dornen-Busch. 6. Die kühle Bronnen-Lust 7. Die dunckle Trauer-Cypressen. 8. Das ruhsame Rosen-Lager. 9 Das Lehr-reiche Rosen-Gebüsch. 10. Die erquickende Abend-Ruh. Leipzig 1712. in 8.

2.) Die Geistliche Vermählung und darauf folgende Himmlische Hochzeit JEsu und seiner Braut/ Franckfurt und Leipzig 1714. in 8. 3. Evangelischen Hertzens-Schatz/ oder Erklärung aller Sonn- und Fest-Täglichen Evangelien/ welchem beygefüget 44. Geistreiche Paßions-Andachten nebst einer Vorrede D. Augusti Pfeiffers. Leipzig 1715. in fol. die vierte Aufflage. Es haben diese Geistreiche Schrifften auch bey manchen Römisch-Catholischen gesegneten Eingang gefunden/ daß sie dadurch gerühret und zu hertzlicher Andacht erwecket worden.

Der Venerable und vortreffliche/ um die Evangelische Kirche hochverdiente/ alte Theologus, Herr Joachim Justus Breithaupt/ Abbt zu Bergen und Primarius Prof. Theolog. Ord. zu Halle/ verdient auch unter den geistl. Poeten eine Stelle/ indem er die Proverbia Salomonis, oder Sprüche der himmlischen Weißheit/ durch Salomon geschrieben/ und dessen Predig-Buch in gute nachdenckliche Hexametros in seinen jüngern Jahren gebracht und solche nun übersehen/ auch allerhand kurze Anmerckungen und etliche von ihm gefertigte Fest- auch andre geistliche Gedichte angefügt. Magdeburg 1717. in 4. So hat auch D. Johannes Schiefferdecker geistliche Cantaten auff alle Sonn- Fest- und Feyrtäge geschrieben und sich in der geistl. Poesie Christlich ergötzet: Diese Poëmata Sacra, oder geistl. Betrachtungen/ in reinen Teutschen Versen seynd edirt zu Weissenfels 1716. in 4.

Hieher gehören auch die Musicalische Andachten/ nach Anleitung der Sonn- und Fest-Tags Evangelien zum Gebrauch der Hochfürstl. Marggrävischen Baden-Durlachischen Hof-Capelle zu Carls-Ruh auff das Jahr 1719. in Teutschen reinen Versen nach dem Text der Evangelien verfasset.

Der berühmte M. Johannes Christophorus Olearius, Prediger und Bibliothecarius in Arnstadt/ hat in einem kurtzen Entwurff einer nutzlichen Lieder-Bibliothec gute Nachricht gegeben von geistlichen alten und neuen Liedern insgemein/ auch insonderheit von denen Authoribus, welche dergleichen verfertiget/ erkläret/ oder sonsten davon etwas angemercket zur Probe eines weitläufftigen Wercks. Jena 1702. in 12. Er gedencket hier auch des vornehmen Polyhi-

lyhistoris, Sam. Conradi Schurtzfleischen/ gewesenen Professl. Eloq. und Histor. zu Wittenberg/welcher eine gelehrte Dissertation geschrieben de Hymnis veteris Ecclesiæ. Es hat aber der vortrefliche Schurtzfleisch auch selbsteu gute geistliche Carmina in Lateinischer Sprach geschrieben und neben andern seinen Lateinischen und Griechischen Poematibus, auch einigen Inscriptionibus edirt. Witteb. 1702. in 8 Er theilt seine Hymnos sacros selbst in diese 4. Classen. Die erste Class hält in sich Hymnos sacros Natalitios, geistliche Carmina auff die Geburt JEsu Christi. Die andere Class begreifft Hymnos Paschales, Oster-Carmina. In der dritten befinden sich Hymni Pentecostales, gebündene Pfingst-Andachten und in der vierten Class seynd enthalten Hymni sacri Angelici, geistl. Carmina von den H. Engeln.

Wem hüpffet nicht das Hertz/ wann er hier und da noch unter den gelehrten und in ihren Schrifften auch einige erbauliche Gottseelige Betrachtungen findet / daraus man klar und deutlich sihet/ daß die berühmteste/ gelehrteste Leute / wann sie lang genug in natürlichen Wissenschafften sich umbgesehen und auffgehalten/ doch darinnen nichts vor ihre unsterbliche Seelen gefunden/ daher offt nach etwas bessers sich gesehnet haben.

Johann Christoph Beer hat in seinem geistlichen Seelen-Garten an statt irrdischer Baüme und wohlriechender Kraüter vihle herrliche geistreiche Gebett/ auch anmuthige Trost und Lehrreiche Lieder. Nürnberg 1673. in 12. Es hat dieser wohlbeliebte Author auch verfertiget eine Schrifftmäßige Anleitung / wie sich eine glaubige Seele bey dem heiligen Buß-Beicht und Communion-Werck Christlich und Seelen-erbaulich / auch GOtt wohlgefällig bezeugen soll / da er vihl geistreiche Verse mit eingeruckt. Nürnberg 1704. in 12.

Von denen zierlichen/ nachdrücklichen / ungezwungenen ja recht kunst und geist-reichen Liedern und Versen schreibet auch sehr wohl der berühmte Chur-Sächsische Historiographus, Wilhelm Ernst Tenzel (welchen ich in Dreßden zusprechen und vihle Liebe von ihme zugeniessen / das Vergnügen gehabt) in seinen Monatlichen Unterredungen A. 1693. pag. 790. und Christian Weiß in seinen Curiösen Gedancken von Teutschen Versen/ ingleichem M. Enoch Zobel

in seinen Weyhnachtlichen Vesper-Stunden. und Neumeister de Poetis Germ.

Der berühmte Sigmund von Bircken / oder Betulius / der vihl Bluts-Freunde in unserm Hertzogthum hat / in der Fruchtbringenden Gesellschafft der Fruchtbringende genannt / wird als ein trefflicher Poet gerühmet und hat vihl schöne geistliche Lieder verfertiget.

Der vor wenigen Jahren seel. gestorbene berühmte Magnus Daniel Omeis / Comes Palat. Cæsar. Moralium, Oratoriæ und Pœs. Prof. Publicus Ord. zu Altdorff / mein gewesener wehrtister Gönner / hat erbauliche Geistreiche Lieder verfertiget / welche in dem Nürnbergischen Gesangbuch edit. 1676. hin und wieder zufinden.

Noch einiger Wirtenbergischen Geistlichen Poeten zugedencken / so hat Leonhardus Engelhardt, Prof. P. allhier / A. 1565. in Lateinischer Sprach pias Exercitationes poeticas edirt / da er sonderlich den Spruch Pauli Rom. 14. 8. Unser keiner lebt ihm selber / unser keiner stirbt ihm selber ꝛc. durch eine tausendfache Variation in erbaulichen Lateinischen Versen beschrieben hat; Welches der durch GOttes Gnad noch lebende Herr M. Daniel Grückler / Pfarrer zu Bulach / nachgemacht und A. 1710. bey seinem ansteigenden Alter 50. Variationes über diesen Spruch in Versen geschrieben. A. 1714. biß 1717. da er über 70. Jahr seines Lebens hinaus kam / setzte er diese Betrachtung meistens in den Wintertagen fort. Als er bey hohem Alter sein Gesicht verlohren / dictirte er A. 1718. einem guten Freund seine fernere Poetische Sterbens und Trostgedancken über diesen Spruch in die Feder / so daß er endlich 5. Lateinische und 4. Teutsche Centurias zusamen gebracht. M. Sylv. Melch. Eckard, Pfarrer zu Stetten und vorher zu Bibrach / aus vihlen nutzlichen Theologischen Schrifften bekannt / solle Author seyn von dem Lied: O GOtt Vatter in Ewigkeit / wie M. Jo. Christoph. Olearius, Prediger und Bibliothecarius zu Arnstatt / in seiner Lieder-Bibliothec p. 42. muthmasset. Friederich Greiff / ein guter Medicus, Chymicus und fleißiger Poet allhier / hat das bewegliche Sterb-Lied: Meine Krafft ist hin / gemacht / dessen auch Freherus in seinem Theatro illustrium Virorum p. 1407. und Neumeisterus in seinem Tract. de Poetis

tis Germ. p. 59. auch obgedachter Olearius loc. cit. p. 46. rühmlich gedencket. Sonderlich gehöret hieher M. Georg Conrad Maiccler / Pfarrer zu Felbach in dem Herzogtum Wirtenberg/welcher einen guten Virgilianischen Vers gemacht / seine Poesie aber zu geistlichen Betrachtungen geheiliget und de nativitate, passione, morte, resurrectione & ascensione Christi, oder von der Geburt/ von dem Leiden und Tod/ von der Aufferstehung und Himmelfahrt Christi ein herrliches Lateinisches Carmen geschrieben und edirt hat. Der bereits allegirte Neumeister rühmt auch pag. 49. loc. cit. die Poesin Sacram des bey uns noch wohl bekannten und sonst auch weitberühmten Christlichen und gelehrten Christophori Caldenbachii, Eloq. Poes. & Histor. Profess. allhier; Olearius loc. cit. p. 52. anderer Wirtenbergischen alten und neuen geistlichen Poeten vor jtzo nicht zugedencken.

Zum Beschluß dieser Vorrede wünsche von Hertzen/ daß auch diese geistliche Betrachtungen und Anmerckungen einen gesegneten Eingang finden bey vihlen Seelen / wie die/ mit welchen ich die Jahre 1717. und 1718. gekrönet/ hin und her wohl seynd auffgenommen worden. Der GOtt aber aller Gnaden/ der uns beruffen hat zu seiner ewigen Herrligkeit in Christo JEsu/ derselbe wolle uns vollbereiten/ stärcken/ kräfftigen und gründen/ Ihme sey Ehr und Macht von Ewigkeit zu Ewigkeit/ Amen.

Tübingen den 28. Mertzen /

In der grossen Gedächtniß-Woche des Leidens und Todes JESU CHRISTI/ Anno 1720.

Januarius, der Jenner.

Es fanget dißmal das Neue Jahr mit dem Sonntag / oder Sabbath-Tag des Neuen Testaments an. Ach GOtt lasse es seyn ein Jahr des Lichtes / und erwecke uns in allen Ständen / daß wir bey ihme die höchste und beste / bleibende und ewige Ruhe suchen. Ist doch in dieser eiteln / verderbten und verkehrten Welt keine wahre Ruhe zufinden vor unsere edle und unsterbliche Seelen.

Hier auf Erd ist keine Ruh /
Als in GOtt / eilt Ihme zu /
GOtt ist die Ruh.

Darum können wir in diesem neu - angetrettenen Jahr / welches an einem Sabbath-Tag anfangt / ja die gantze Zeit unsers Lebens über / nichts bessers thun / als die wahre Ruhe in GOtt suchen / und den unsrer Seelen besonders-geschenckten eigenen Tag des HErrn / nemlich den H. Sonntag / recht feyren / begehen und halten / wie es eiffrigen Christen gebühret. Es solle uns das schöne lobwürdige Exempel * Nehemiæ vor Augen leuchten /

* Dieser Nehemias ist ein geborner Israelit / und am Persischen Hofe bey dem König in grossen Gnaden gewe-

ten/ welcher/ als er die Entheiligung des Sabbaths abgeschafft/ mit Freuden vor GOttes Angesicht getretten und gesprochen: Mein GOtt/gedencke mir auch das/und schone meiner nach deiner grossen Barmhertzigkeit. Nehemiä Cap. 13. 22. Dem antwortet GOtt der HErr durch den Mund Davids Psalm 112. 6. 7. Des Gerechten wird nimmermehr vergessen/ dann er wird ewiglich bleiben. Wann eine Plage kommen will/ so förchtet er sich nicht / sein Hertz hoffet unverzagt auf den HErrn. Wer den Sabbath recht feyret/ mit Gebett/ Anhörung und Betrachtung göttl. Worts/ Bewunderung der herrlichen Wercke und Wohlthaten GOttes gebührend heiliget/ Armen gutes thut und andre Christliche Liebes-Wercke an Krancken/ Betrübten/ Angefochtenen/ sonderlich auch an verlassenen Wittwen und Wäysen mit Willen und mit Freuden verrichtet / der hat nicht nur hier schon eine gesegnete Sabbath-Ruhe mitten auf dem unruhigen Angst-Meer dieser Welt/ sondern er kommet auch endlich/ wann er in dem Glauben bey JEsu ausharret/ zu der vollkommenen himmlischen Sabbath-Ruhe.

Darum

---

gewesen / als welcher den Nehemiam zu einem Mund-Schencken/ oder Pincernen / gebrauchet hat. Es hat aber GOtt der HErr den Nehemiam erwecket/ seiner bedrangten Kirche zu helffen / und hat Nehemias nicht nur dem König den güldnen Becher voll guten Geträncks gereichet / sondern auch seinem Volck den Kelch des Heils/ den Freuden und Trost-Becher / in damaligen grossen Trübsalen und Verfolgungen dargebotten / des Königs Hertz gewonnen/ daß ihme/ dem Nehemiä/erlaubt worden/nach Jerusalem auf eine gewiße Zeit zuziehen / und die Statt zubauen. Dabey wir sehen / daß GOtt der HErr immer gute Leute seiner streitenden Kirche zuschicke / welche dieselbe bauen und bessern sollen. Da müssen auch Persische und heidnische Könige zu Ausbreitung des Reiches GOttes helffen: Dann der Rath des HErrn ist wunderbarlich/ und führet es herrlich hinaus. Esai. 28. 29.

Darum einzugehen in die Ruhe GOttes vergesset und versaumet nicht/ daß euer keines dahinten bleibe. Hebr. 4. 2. Aber o der schnöden und schändlichen Sabbath-Schinderey unter uns. Einer schafft diß/ der ander das/ seiner armen Seel er gantz vergaß/ dieweil er lebt auff Erden. Wercktägliche Geschäffte werden von vielen an Sonntägen vorgenommen/ dergleichen nicht nur von Handwercksleuten geschiehet/ sondern es thun solches auch manche Gelehrte und studirende/ die dem grossen Stiffter und HErrn des Sabbaths an diesem Tag keine/oder doch gar geringe Ehre erweisen/ und die Zeit vor verlohren halten/ die sie zu Lesung / Hörung und Betrachtung Göttlichen Worts anwenden sollen. Wie wird doch der Sabbath hin und her von gar vielen / die Christen heissen / so übel verderbet durch fleischliche Lust und Ergötzlichkeiten / durch Fressen/ Sauffen/ Tantzen/ Müßiggang / Spielen / Wuchern/ unnützes Geschwätz/ Buhlen/ unnöthiges Reisen / Schuldforderung/ kauffen und verkauffen: Der offentliche Gottesdienst wird offt um geringer / oder nichtiger Ursachen Willen muthwillig versaumt. Da ist bey vielen eine grosse Trägheit und Kaltsinnigkeit zu dem Gebett / Unlust zu GOttes Wort und andern heiligen Ubungen. O daß doch diese Sabbath-Feinde einmal weise würden und bedächten / was zu ihrem Frieden/ und zu ihrer Seelen-Ruh dienet.

Es ist ja doch eine unschätzbare Wohlthat um die Einsetzung/Stifftung/und bißherige Wunderbare Erhaltung * des Sabbaths/ da kan Leib und Seel ausruhen/ sich

* Es ist sehr betrübt/ daß unter den Gelehrten so grosse Unruh entstanden wegen des Sabbaths / da doch GOtt der HErr den Sabbath gestifftet zu dem Ende/ daß unsre Seelen in Zeit und Ewigkeit die wahre Ruhe geniessen sollen. Also haben wegen des Sabbaths die Coccejaner und Anti-Coccejaner in Holland einen unruhigen Streit angefangen/ davon auch unsre Evangelische Kirche nicht frey geblieben/ da man diese Frage untersuchet hat/ob die Sabbaths-Feyer uns Christen in dem Neuen Testament

sich erquicken und in GOtt stärcken. Ja auch das arme Vieh solle an diesem Tag nach der weisen und gütigen Vorsorge GOTTES ruhen und rasten/ wie ausdrücklich in dem dritten Gebott stehet/ und der Gerechte erbarmet sich auch seines Viehes/ sonderlich an dem Sabbath/ und lässt es ausruhen: Da es hingegen bey den Ubertrettern dieses Gebotts auch hierinnen fehlet/ das arme Vieh/ sonderlich die Pferde/ werden offt an dem Sabbath-Tag ausser dem Fall der Noth abgemüdet auff Reißen und Schlittenfahrten/ daß die unvernünfftige Creatur auf ihre Art seufftzet über solchen Dienst der Eitelkeit und sich ängstiget/ welches Seufftzen gewiß denen Sabbath-Schindern nicht gut ist/ sondern GOttes Straff nach sich ziehet. Dann GOtt/ der auch den Thieren das Leben und den Odem gegeben/ kan es nicht ungeandet und ungestraffet lassen/ wann man an dem Sabbath dem Last-tragenden Vieh/ welches die Woche hindurch viel gearbeitet/ seine Ruhe und Erquickung nemmet.

So

stament noch verbinde? oder aber mit denen Ceremonien des alten Testaments auffgehaben sey? Die Coccejaner und einige Theologi unsrer Evangelischen Kirche bejaheten das letzte/ und gaben vor/ das Gebott von dem Sabbath verbinde uns nimmer in dem neuen Testament/ da immer Sabbath seyn soll/ und ein Christ beständig in GOtt ruhen könne. Es haben aber die Anti-Coccejaner und viele vortreffliche Theologi unsrer Evangelischen Kirchen gründlich bewiesen und dargethan/ daß die Sabbaths-Feyr uns Christen in dem Neuen Testament auch noch verbinde/ und das dritte Gebott von dem Sabbath so wenig als andre durch Christum und die Apostel aufgehoben seye/ wie davon des berühmten hochseel. Cancellarii, Jo. Ad. Osiandri, Lateinischer/ und des auch berühmten und hochseeligen Prälaten zu Bebenhausen/ Jo. Conr. Zelleri, teutscher Tractat vom Sabbath wohl zulesen.

So ist es auch eine grosse Sünde / wann man an dem Sabbath das Gesind / Knecht und Mägd / Gesellen und Jungen / mit vielen unnöthigen Arbeiten beleget / ja sie zum auffwarten bey dem Schwelgen und Zechen mißbrauchet / ihnen Aergernuß gibt mit sündlichen Reden und Wercken / sie von der Predig / von den Kinderlehren und besondern Ubungen der Gottseeligkeit abhält / dadurch sie in grosse Thumheit / Unwissenheit und Boßheit gerathen / darnach Ihre Herrschafften und Vorgesetzte in dem Haußstand belügen und betrügen / berauben und bestehlen / lästern und verleumbden / weil sie nichts gutes in ihre Seelen gesammlet / und wohl auch dergleichen Sünden von ihren Obern gelernet haben. Dahingegen / wo wohlbestellte Hauß-Kirchen sich befinden / und die Vorgesetzte in dem Haußstand / sonderlich an dem Sabbath / mit ihren Haußgenossen offentlich und besonders betten / singen / GOttes Wort und Wunder betrachten / desto mehr Segen an Seel und Leib ihnen zufliesset / viele tausend Sünden werden verhütet / die Seelen werden erleuchtet / gebessert und auffgemuntert; kommen Trübsalen / so können geübte Christen / die GOttes Wort sonderlich an dem Sabbath in das Hertz gesammlet haben / desto besser ausdauren in der Stunde der Versuchung / welches diejenige nicht können / welche den Sabbath so offt entheiliget / GOtt und sein Wort verachtet haben. Darum mercket diß / die ihr GOttes vergesset und seine Gebott bißher verachtet habt / höret doch / mercket auf und trotzet nicht / dann der HErr hat es geredt / gebet dem HErrn / Eurem GOtt / die Ehre / ehe dann es finster werde / und ehe eure Füsse sich an den denckeln Bergen stossen / daß ihr deß Lichtes wartet / so es doch GOtt gar finster und dunckel machen wird / wollt ihr aber solches nicht hören / so muß meine Seele doch heimlich weinen über solcher Hoffart / meine Augen müssen mit Thränen fliessen / daß des HErrn Heerd gefangen wird. Jerem. 13. 15. 16. 17.

Wer weise ist / der höret zu / und wer verständig ist / läßt ihm rathen / so wird diß Neue Jahr ein Jahr des Heils und des Segens seyn. A Jove principium, hat

es auch bey den Heyden geheissen/ man solle mit GOtt den Anfang machen/ mithin auch ein neues Jahr eiffrig mit GOtt anfangen. Jst deßwegen wohl gethan/ daß man offentlich und besonders Christliche Neu-Jahrs-Wünsche ableget/ GOtt um seinen neuen Segen anruffet und bittet/ nur wäre zuwünschen/ daß es allenthalben und bey jedermann von Hertzen gienge/ und aus den Neu-Jahrs-Wünschen nicht blosse leere und eitele Ceremonien wären worden.

Indessen hat GOtt auch noch die seine unter uns/ seine Güte sey davor gepriesen. Seynd die Kinder dieser Welt falsch und eitel/ oder kaltsinnig in ihren Wünschen und Gebetten um diese Zeit/ so meinen es rechtschaffene wahre Christen hertzlich/ es ist ihnen ein rechter Ernst/ Freunden und Feinden das wahre Heil in Christo JEsu anzuwünschen. Sie machen es nicht/ wie die complementirische Welt-Christen/ sondern es ist Feuer der Andacht und Brünstigkeit der wahren Liebe auff dem Altar ihres Hertzens/ alle Tag wünschet ein wahrer Christ seinem Nechsten alles Gutes an Seel und Leib: Es wäre ihm viel zu wenig nur an dem Neuen Jahr solches zuthun/ vielmehr befleisst er sich GOtt immerdar zu dienen/ allermeistens in dem Verborgenen seines Hertzens. Die eusserliche Neu-Jahrs-Ceremonien und Wünsche/ welche an sich gut und löblich/ heiliget er/ und ist den reinen alles rein/ sonderlich einem Christen eine Freude/ wann er zu dieser Zeit gute Gelegenheit/ Erlaubnus und Freyheit hat/ seinem Neben-Menschen Christliche Seegens und ernstliche Ermahnungs-Worte in das Hertz zusprechen. Dabey haben freylich auch die geübteste Christen sich wohl inacht zunemmen/ daß sie nicht auch der Welt Sprach an sich nemmen/ da man die Wünsche offt nur auff das leibliche und zeitliche richtet/ des ewigen/ himmlischen/ und geistlichen aber so vergisst/ als wann davon kein Wort in der Bibel stünde.

Es haben auch die beste Christen/ sonderlich bey dem Anfang eines neuen Jahrs/ ihr Leben täglich mehr zubessern/ und ihre Busse zuerneuren allergrösseste Ur-

sach. Sie sollen mit dem scharffsichtigen Jano, dem ältesten König in Italien / von welchem der Monath Januarius, oder Jenner / den Nahmen hat / beedes in die vergangene und zukünfftige Zeit genau und scharff sehen / keinen Tag / ja keine Stund / muthwillig verderben / sondern in der Zeit ihr Heil mit Forcht und Zittern bey JESU durch ein glaubiges hungern und Dürsten nach seiner Gnade alle ernstlich suchen / neue Creaturen werden / und dem Christen-Namen den Schandflecken nicht anhängen / daß es heisse / der heydnische Janus sey vorsichtig und friedliebend gewesen / die aber von Christo den Nahmen haben / sehen weder hinter sich noch vor sich / betrachten weder die vergangene noch gegenwärtige Zeiten / und rüsten sich auch nicht auff das zukünfftige Stündlein des Todes und Gerichts / seyen daneben voll Hasses und Unfriedens / voll Bitterkeit / Grimmes und Feindseeligkeit gegen dem Nechsten. Nicht so rechtschaffene Liebhaber und Nachfolger JEsu Christi / diese seynd mitleidig / brüderlich / barmhertzig / freundlich / sie vergelten nicht Scheltwort mit Scheltwort oder Böses mit Bösem / sondern sie segnen / wann man ihnen fluchet / sie betten vor ihre Beleidiger / und jagen dem Frieden nach.

In diesem Jenner-Monath ist die betrübte gewiße Nachricht von dem schnellen Tod Ihro Majestät / CAROLI XII. Königs in Schweden / auch zu uns kommen / und hat also das Evangelische ZION das neue Jahr bey uns in Teutschland wegen des grossen Verlusts seines gecrönten Hauptes betrübt angefangen / wie das alte Jahr 1718. in Schweden wegen dieses hohen Traur-Falles kläglich ist geendiget worden. Es war dieser Helden-müthige König wohl ein rechter grosser CAROLUS, der niemand jemal als dem Tod * unten gelegen: Die grosse Thaten seiner Vorfahren liessen

* Davon kan gelesen werden die über diesen hohen Traurfall gemachte wohlgesetzte Grabschrifft / von Hrn. M. Joh. Conrad Kallhard / SS. Theol. Stud. verfertigt.

Jhn vielweniger ruhen als Themistoclem, dann sie waren weit grösser. Er machte alsobald die Prob und das Meister-Stück Seiner Tapfferkeit bey Narva. Was in Gustaphi Adolphi, eines auch preißwürdigen Schwedischen Königs / Fahnen stund. Jst GOtt vor uns / wer mag wider uns seyn? das war seiner Brust eingeätzt. Daher war sein Muth und Faust unüberwindlich; man sahe hier in einer Person Mosen und Josuam vereiniget / Mosen / wann er die Hände empor hub / Josuam / wann er das Schwerdt ergriffen. Es schämte sich dieser grosse Fürst des Bettens nicht / sondern er demütigete sich vor dem Allerhöchsten / und bettete täglich auf seinen Knien / wie auch ein andrer CAROLUS, der fünffte dieses Namens / der berühmte Römische Käyser gethan / welcher sonderlich in den letzten Jahren seiner Pilgrimschafft / da er Zepter und Kron nidergelegt / in dem Gebett mehr mit GOtt / als mit den Menschen geredet. Pultawa löschte das Feuer seiner Großmuth mit Oel aus / das ist / er wurde nur desto muthiger und behertzter. GOtt schützte ihn auch unter den Türcken / bey denen er seine Tugend-Strahlen leuchten liesse / wie ehmal David unter den Philistern. Europa hielte ihn vor einen Alexander / Asia vor einen Scanderbeg. Er starb nicht unfruchtbar / dann er zeugte Helden / von diesem ist der tapffere Wirtenbergische Printz Maximilian Immanuel nach erhaltener leiblicher Freyheit menschlichem Bedüncken nach zu bald in die ewige eingegangen. Kaum hatte er ein wenig Ruhe von seinen Feinden umbher / so bauete er wie Salomon / denen Schlesiern einen Tempel / und da hörte man keinen Hammer / noch irgend ein Eisen im bauen / 1. B. der Kön. 8. 7. Fünff lang Gefangene (man erzehlet / daß ein Freygelassener Elisabeth die Königin in Engelland / gebetten habe / sie möchte noch 5. Gefangene loßlassen / verstunde die vier Evangelisten und den Apostel Paulum) giengen frey aus dem Gefängnuß / und Wirtenberg sandte die * herrliche Bibli-

* Summarien oder gründliche Auslegung über die gantze H. Schrifft Alten und Neuen Testaments / wie auch

Biblische Summarien von Tübingen aus den Schlesiern in grosser Anzahl zum Gruß. Wo hat ein König allein in so kurtzer Zeit ein solches Werck gehoben? Alles war an Ihm Königlich/ und doch/ wann man den König in der Kleidung über der Tafel und auf dem Lager/ oder auf seinem Ruhe-Bett sahe/ so hätte mancher fragen mögen/ ob diß der König sey? Dann er war nichts weniger als kostbar in Kleidern/ nicht wollüstig im essen und

auch über die so genannte Apocrypha, samt nutzlicher Unterweisung zum heilsamen Gebrauch im Glauben/ Leben und Leiden/ hiebevor so wohl zu offentlicher Kirchen-Andacht in denen Vesper-Lectionen in dem Hertzogthum Wirtenberg und andern Evangelischen Ländern / als auch auf eines jeden Christlichen Hauß-Vatters sonderbahre Hauß-Kirche gestellet / mit Fleiß übersehen und mit vielen nützlichen Anmerckungen vermehret durch die itztmahlige Theologische Facultät bey der Universität zu Tübingen / nebst besagter Facultät neuen Vorrede. Leipzig 1709. in 4. Es wird in dieser Vorrede angepriesen / wie durch die Gnade des ewigen GOttes und Ihrer Kayserl. Majestät JOSEPHI, glorwürdigsten Angedenckens preyßwürdigste Vergönnung denen Evangelischen Schlesiern die Kirchen wieder geöffnet und neu zuerbauen allergnädigst erlaubet worden / welches Gelegenheit gegeben / die Wirtenbergische Biblische Summarien und Auslegungen der heiligen Schrifft zu seeligem und offentlichen Gebrauch auch der lieben theuren Evangelischen Gemeinden in Schlesien aufs neu heraus zu geben. Daß also die Evangelische Wirtenbergische Kirche noch immer eine getreue Mutter und Säugamme auch andrer Kirchen bleibet / und den edlen Samen des göttlichen Worts in die Ferne ausstreuet/ welches geschehen durch den gesegneten Dienst des seeligen Jacobi Andreæ, gewesenen Probsts und Cantzlers

und trincken / offt der letzte im schlaffen gehen und der erste im auffstehen. Von einem solchen Helden-mäßigen Leben war das Echo ein Helden-mäßiger Tod: Als Friedrichs-Hall in Zügen lag/ tödtete Ihn eine Kugel. Ein Monath setzte Ihm die irrdische und unvergängliche Krone auff. Dann den 14. Decemb. 1697. wurde er zeitlich / und in eben diesem Monath ewig gekrönet. Seine schnelle Vollkommenheit hatte den Tod betrogen/ daß er einen Alten zutreffen vermeinte. Lerne Wandersmann den Tod als den grösten Helden erkennen/ und du betrübtes Schweden wisse/ daß wann schon dein CARL gestorben/ die Macht GOttes nicht geringer worden. So redete der Großmüthige mitternächtische Held/ König Gustaphus Adolphus, als der Cantzler Ochsenstirn Ihme den Hazard verwieße: **wann ich tod bin/ sagte der Christliche König/ wann ich tod bin/ so wird die Macht GOttes nicht ge-**

---

in Tübingen / welcher in zerschiedenen Ländern ausser Wirtenberg das Pabstum hat helffen abschaffen / und die reine Evangelische Lehre einführen. Ja es hat der gottseelige Jacobus Heerbrandus, auch Probst und Cantzler in Tübingen/ samt dem berühmten Martino Crusio, die vornemste Puncten unßrer Evangelischen Lehr in Grichischer und Lateinischer Sprach geschrieben / dem Patriarchen zu Constantinopel/ auf sein Begehren/ überschicket und Primus Traberus, gewesener Pfarrer zu Derendingen/ Tübinger Amts / die H. Schrifft Alten und Neuen Testaments in die Sclavonische/ Wendische Sprach übersetzt / und auff Kosten Christophori, Herzogs in Wirtenberg auch Veranstaltung Johannis, Barons von Ungnad/ eines Evangelischen Exulanten aus Kärndten/ gebürtig/ in Sclavonien/ Croatien/ Griechenland/und in die Türckey denen zerstreuten Evangelischen Christen zu Stärckung und Befestigung des

geringer. Solches hat sich freylich gnugsam gezeiget / dann die Kirche GOttes und das Reich JESU CHRISTI ist nach seinem Tod doch erhalten / und der glorwürdigste Westphälische Fried mannhafft erstritten worden.

Also ist in diesem Winter am Ende des Jahrs 1718. und Anfang des Jahrs 1719. die Kälte durch die tödtliche Erkaltung des grossen Königs CAROLI nicht nur in den Mitternächtischen Reichen / sondern auch hin und her in der Evangelischen Kirche sehr groß worden. Ach freylich findet sich eine grosse Kaltsinnigkeit überal in der Religion und in Ausübung des wahren Christenthums. Es ist wenig Feuer der Andacht in den Hertzen deren / die sich Evangelische Christen nennen. Eine dicke mitternächtische Finsterniß der Unwissenheit / Heucheley und Boßheit bedecket das Erdreich Doch hat GOtt der HERR / seine Güte sey davor hertzlich gelobet und geprießen / noch einen heiligen Samen unter uns. Dieser ligt zwar in dem Winter der Trübsalen tieff unter der Erden / aber er wird doch durch die mächtige / wun-

des Glaubens überschicket. So hat auch unsere Evangelische Wirtembergische Kirche in Ungarn / Elsaß / Mömpelgardt / Sachsen / Hessen / und in der Pfaltz / auch in den Reichs-Stättē / in Schwaben und ausser diesen Landen die Gemeinde GOttes und Heerde JEsu Christi von Zeit zu Zeit mit Hirten / Lehrern und Predigern wohl versehen / auch das Ansehen gehabt / in wichtigsten Angelegenheiten von ausländischen Evangelischen Kirchen befragt zuwerden. Des seel. Matthiæ Hafenrefferi, gewesenen Probsts und Cantzlers in Tübingen / Compendium Theologicum, ist gleichsam ein liber Symbolicus in denen Nordischen Königreichen / Schweden und Dännemarck / wo auch unßrer anderer Theologorum, der alten so wohl / als der neuen / und zum theil durch GOttes Gnad noch lebenden herrliche Schrifften mit vielem Nutzen gebraucht werden.

wunderbare und unbegreiffliche Gnade GOttes tieff unter sich wurtzeln/ und über sich Früchten tragen zu seiner Zeit.

Wann der Winter ausgeschneyet/
Tritt der schöne { Frühling / Sommer } ein/
Also wird auch nach der Pein
Wers erwarten kan/ erfreuet.
Alles Ding währt seine Zeit/
GOttes Lieb in Ewigkeit.

Darum nur Gedult/ der Winter währt nicht ewig/ sein frosten und eißen muß zu seiner Zeit aufhören/ seine finstere lange Nächte vergehen nach und nach. Offt ist es heller bey Nacht/ als bey Tag. Ich will sagen/ ein wahrer Christ ist nie besser/ als in der Nacht deß Creutzes/ wann er in den stillen Leidens-Nächten zu GOtt eiffrig bettet/ das liebe Wort GOttes eiffrig betrachtet/ und auff seinem Lager in sich selbst einkehret/ sich recht lernet erkennen/ und alle seine Trübsalen in stiller Gedult zutragen sich befleisset/ da ist es heller bey Nacht/ als bey Tag/ wann man aber den Sonnenschein des Glücks/ der Gesundheit/ des Reichthums und der Ehre zu Stoltz und Hochmuth/ Wollust und Uppigkeit mißbrauchet/ da wird es finster bey solchen eiteln Welt-Kindern/ welche von einer Finsterniß in die andere fallen/ nemlich von der Sünden Finsternuß in die Finsterniß der Höllen und des ewigen Verderbens.

Es könnten ja wohl auch die sonst beschwehrliche lange Nächte gleichwie zu leiblicher Arbeit/ also auch zu der Ubung in der Gottseeligkeit nützlich angewendet und gebrauchet werden. Rechtgesinnte Christen thun es auch/ und arbeiten mit ihren Händen etwas redliches/ damit sie ihre Nothdurfft unter dem Segen GOttes erlangen/ und auch haben zugeben den Dürfftigen. Christliche Eltern haben ihre erbauliche Nacht-Schulen mit ihren Kindern/ Ehhalten und Haußgenossen/ singen/ betten/ lesen GOttes Wort und geistreiche Bücher; unter

ter welchen guten Christlichen Ubungen das Geschäfft/ spinnen/ nähen und dergleichen doch kan fortgesetzt/ ja erleichtert/ versüsset und geheiliget werden. Wie ärgerlich und betrübt ist es hingegen zu dieser Zeit/ wann hin und her junge Leute in denen Nacht-Kärtzen zusammen lauffen/ anfangs heucheln und ein geistliches Lied singen / nachmal Schertz und Narrentheidungen treiben/ schwelgen und zechen/ lästern/ verleumbden und verspotten ihren Nechsten bey solchen Versammlungen. Die Eltern sehen und hören zu/ gestatten und dulden solches/ haben selbst ihre sündliche Freude daran. Aber merckt doch diß/ die ihr solches thut/ ob ihr schon meinet/ der HErr sehe solches nicht/ was ihr im finstern treibet/ so wird doch einmal der allmächtige und allwissende Richter unser aller an das Licht bringen/ was in dem Finstern verborgen gewesen. Darum lasset euch doch die Güte GOttes zu wahrer Busse leiten/ und häuffet euch nicht ferner den göttlichen Zorn auff den Tag des Zorns und der Offenbahrung des gerechten Gerichts GOttes. Nahet euch zu GOtt/ so nahet er sich zu euch: Seyd elend/ und traget Leid über eure Sünden/ euer lachen verkehre sich in weinen/ und eure eitle Welt-Freude in Traurigkeit. Eilet zu GOtt mit dem Abel/ Seth/ Enoch/ Mathusalem/ Simeon/ mit den Weisen aus Morgenland/ mit Paulo/ Timotheo/ Polycarpo, Chrysostomo, Hilario, mit Prisca und Agnes/ deren Gedächtnus in diesem Monath soll erneuret werden/ welche in dem Leben/ Leiden und Sterben in dem Dienste GOttes sich standhafft bezeuget/ und uns vorgeleuchtet haben mit einem heiligen Exempel der Gottseeligkeit/ deren aber die Welt nicht werth war / nun seynd sie entgangen aller Noth/ die uns noch hält gefangen. Betrachtet fleißig und sehet an dergleichen Exempel der Heiligen/ und mercket sie: Wer ist iemal zuschanden worden/ der auf GOtt gehoffet hat? wer ist iemals verlassen worden/ der in der Forcht GOttes blieben ist? Oder/ wer ist iemals von GOtt verschmähet worden/ der Ihn angeruffen hat? Syr. 2. 11. 12.

Steigen schon die Wasser der Trübsalen hoch bey Glaubigen/ getrost/ wann die Sonne das Zeichen des

Wassermanns durch paßirt / so ist es ein Anzeigen / daß der Winter am längsten gewähret / und nur noch der einige allerkürtzeste Winter-Monath Februarius übrig sey. Wann glaubige Kinder GOttes durch das Wasser der Trübsalen gehen / so will GOtt der HErr bey ihnen seyn / daß die Ströme sie nicht sollen ersäuffen. Dem Meer der Leiden und Anfechtungen ist ja ein Zihl gesetzt / der Wind und Meer gebieten kan / sagt: Biß hieher und nicht weiter / hie sollen sich legen deine stoltze Wellen.

1. Jenner.

An dem heiligen Neu-Jahrs-Fest und Gedächtniß-Tag der Beschneidung JEsu Christi Evang. Luc. 2.

Mit Noah trett ich ein in eine neue Welt/
GOtt / der im Kirchen-Schiff allein das Ruder hält/
Der mich in seiner Arch schon manches Jahr erhalten/
Wird/wann ich Ihm vertrau/auch künfftig ob mir walten.

Der fromme Noah/ des gantzen menschlichen Geschlechtes anderer allgemeiner Stamm-Vatter/ ein Prediger der Gerechtigkeit/ ein Schmertzen-Mann/ der mehr als Hiob erlitten / indeme er mit einer verkehrten / rohen / gottlosen Welt sich hat abzancken/ und vieles von derselben erdulden müssen / ist ein gantzes Jahr in der Arch gewesen / und hat das allgemeine Verderben und Sterben aller lebendigen Creaturen in der Sündflut/ acht Seelen der Menschen und der im Kasten salvirten lebendigen Geschöpffe ausgenommen/ mit Betrübnus gesehen: Nach verflossenem diesem Angst und Jammer-Jahr hat ihn GOtt gleichsam in eine neue Welt geführet / und durch ihne seine Kirche wieder gebauet / gepflantzet und auffgerichtet. Es ist also Noah ein eigentliches Vorbild der Kinder GOttes/ theils im Glauben und in der Gottseeligkeit/

wie sie nach dem Exempel Noä GOtt vertrauen und dienen sollen/ theils in dem Leiden/ wie sie mit Noah hier in dieser Welt als auff einem Angst-Meer daher schweben/ theils aber in der wunderbaren Erhaltung/ da GOtt der HErr die Seinige auch Jahr aus und Jahr ein wunderlich erhält/ versorget/ ernehret und beschützet; wie aber Noah dem HErrn seinem GOtt nach dem in der Arch überstandenen Angst-Jahr auch hertzlich gedancket/ so sollen glaubige Seelen sonderlich zu der Zeit/ wann sie ein Jahr ihrer Pilgrimschafft mit der Hülffe GOttes zurück geleget und des göttlichen Gnaden-Schutzes wohl genossen haben/mit frölichem Mund und Hertzen GOTT loben und preißen. Endlich wie Noah hinter sich und vor sich gesehen/ zurück gedacht an das/ was in der alten Welt und vergangenen Zeit geschehen/ auch die neue Zeit nach der Sündflut wohl inacht genommen/ alles auff Erden zuerneuren / und in einen neuen guten Stand zusetzen / so müssen fromme Kinder GOttes wohl in die vergangene Zeit zurück sehen/ und die neue Zeit zu ihrer täglichen Erneuerung und Besserung wohl anlegen und brauchen.

Von dem neuen Vertrauen zu GOtt.

Ein wahrer Christ wagt es itzt wiederum auf GOtt/
Der in dem alten Jahr geholffen aus der Noth/
Kan in dem neuen auch uns helffen und erretten/
Wann wir von Herzens-Grund / voll Glaubens/ { ernstlich / fleißig } betten.

GOtt ist * unveränderlich.

Die Zeiten ändern sich/ GOtt bleibet immer gut/
Der ohne Unterlaß viel grosse Wunder thut.
Wie Er gewesen ist zu unßrer Vätter Zeiten/
Allmächtig/ weiß/ getreu/ fromm/ heilig und gerecht/

So

So bleibt Er noch: Ach daß man dieses wohl bedächt'/
Man könnte werden bald voll Lichts und Seeligkeiten.

* Durch GOttes Unveränderlichkeit wird verstanden/ daß GOtt in sich selbsten/ oder nach seinem Heil. Wesen und nach seinen Eigenschafften keinem Wechsel unterworffen/ sondern zu allen Zeiten / Jahr aus Jahr ein/ ὁ αὐτὸς, einerley und eben derselbe ist. Psalm. 102. 26. 28. Jac. 1. 17. Mal. 3. 6. Wie Er war in dem Anfang/ so bleibt er itzt und immerdar Hebr. 13. 8. Davon singen die Hochfl. Wirtenbergische Alumni und Consecranci Theologiæ in denen wohlangeordneten Chor-Stunden: Gloria Patri & Filio & Spiritui Sancto, sicut erat in principio & nunc & semper & in Secula Seculorum, Amen. Oder/ wie es das gottseelige Alterthum in teutscher Sprach zu singen Christlich verordnet hat:

Ehr sey dem Vatter und dem Sohn/
Und auch dem heiligen Geiste/
Als es im Anfang war und nun/
Der uns sein Gnade leiste/
Daß wir in diesem Jammerthal
Von Hertzen scheuen überall
Der Welt gottloses Leben/
Und streben nach der neuen Art/
Dazu der Mensch gebildet ward:
Wer das begehrt/ sprech Amen.

Es ist GOtt itzo noch so mächtig / so weiß / so gerecht/ so heilig / so liebreich / so gut / so wahrhafftig und treu/ so vollkommen und herrlich / als Er von Ewigkeit her und in vorigen Zeiten gewesen/ und wird auch in alle Ewigkeit also bleiben Esai. 40. 28. C. 59. 1. Die Erkanntniß dieser Eigenschafft bringt mit sich/ daß man aus allen Wohlthaten/ Gerichten / Wundern und Wegen/ darinn GOtt ehmals seinen Namen verklärt hat/ sich desto besser in allerley Noth und Anliegen stärcken/ und sich

sich seiner Hülffe / seines Schutzes / und seiner Errettung getrösten kan / Psalm. 44. 2. 6. auch wircket diese Erkanntniß eine unveränderliche Treue gegen GOtt und Menschen / Offenb. 2. 10. Matth. 5. 37. und ist mächtig / unsere Hertzen vom Vertrauen auff die veränderliche Creaturen und die Liebe derselben loß zureissen / und hingegen zu dem unveränderlichen GOtt in rechtschaffener Liebe kräfftiglich zu neigen. Psalm. 146. 3. 6. Matth. 6. 19. 20. 1. Joh. 2. 15. 17. Johann Anastasii Freylingshausens Grundlegung der Theologie. p. m. 6. 7.

Fortsetzung der Neu-Jahrs-Andacht.

GOtt Lob und Danck! heut grüsset uns ein neues Jahr
Und auch zugleich ein neuer Segen.
GOtt lässt die alte Zeit vergnügt zurücke legen.
Kein Hunger / keine Pest und keine Kriegs-Gefahr
Zwingt unser Land zum weinen /
Die Gnaden-Sonne will noch immer auff uns scheinen.
GOtt krönt das Jahr mit seinem Gute /
Drum jauchzen wir mit frohem Muthe
Und sagen Lebens-lang
GOTT Lob und Danck.
Lasst uns GOtt von Hertzen singen /
Ihme Danck und Opffer bringen.
GOTT hat alles wohl gemacht /
Dann sein Vatter-Auge wacht /
Daß dem Lande / daß uns allen
Dieses Jahr muß seelig fallen.
Unsre Wünsche nimmt er auff /
Spricht das Ja und Amen drauff.
Soll ich an die Gebräuche dencken /
Da man ein neues Jahr mit Wünschen pflegt zu schencken /
So laufft's gemeiniglich auf Eitelkeit hinaus /
Drum bett ich nur von GOtt was bessers aus /
Und dieses soll allein
Mein allerliebster JEsus seyn.

JEsus ist mein Neues-Jahr/
JEsus ist mein Beth-Altar.
JEsus ist mein Hertzens-Theil/
JEsus ist mein Seelen-Heil:
JEsus ist mein Lebens-Pfad/
JEsus ist mein Trost und Rath/
JEsus ist mein Freuden-Schein/
JEsus soll mein alles seyn.

Vid. Erdmann Neu-Meisters Kirchen-Andachten/ bestehend in Arien/ Cantaten und Oden auff alle Sonn- und Fest-Tage/ pag. 630. 631.

2. Jenner.

Die heilig Schrifft soll itzt mein Leit-Stern wieder seyn/
So geh ich richtig fort/ bin voller Licht und Schein.
Bin auch des Trostes voll/ kan mich in alles schicken/
Weil GOttes Zeugnisse mich lehren und erquicken.

Von Erneurung des Christen-Kampffs.

Es muß der Glaubens-Kampff mit Ernst erneuret werden/
So lang ich walle noch auff dieser Jammer-Erden/
Plagt mich mein eigen Hertz/ der Satan und die Welt/
Da werd ich wiederum versuchet und gequält.
Doch soll des Geistes Krafft und meines Glaubens-Stärcke/
Die JEsus gibt auffs neu/ thun grosse Wunder-Wercke:
So lang ich streite noch/ bin ich besieget nicht/
Ob schon die alte Schlang sehr hefftig auf mich sticht.

3. Jenner.

An dem Gedächtniß-Tag Enochs.

Enoch/ der siebende von Adam/ kan uns lehren/
Wie man mit allem Ernst zu GOtt sich solle kehren.
Er war auch Adams-Kind/ ein Sünder/ wie ich bin/
Doch trachtet er bey Zeit nach einem neuen Sinn.
Er wandelte vor GOtt und zeugte vom Gerichte/
In dieser finstern Welt sah man sein Glaubens-Lichte.

Und

Und weil er himmlisch ist gesinnt schon in der Zeit/
Empfieng er ohne Tod die ewig Seeligkeit.

Es solle unsern lieben Zuhörern bey allhiesiger werthen Gemeinde in Tübingen zum theil (was nemlich die ältere betrifft) noch wohl bekannt seyn/ was der Hr. D. Förtsch/ als er noch bey uns gewesen/ in seinen Donnerstags-Predigten von des Enochs Göttlichen Wandel bezeuget und gelehret hat; davon auch der berühmte Engelländer/ Joseph Hall/ Bischoff zu Exon in Engelland/ mit Nutzen und vieler Erbauung kan gelesen werden in seinen Biblischen Betrachtungen. Janus Drusius hält mit einigen Rabbinen davor/ Enoch seye auch gestorben wie andre Menschen/ es widerspricht aber Paulus und schreibet klar genug an die Hebr. 11. 5. Enoch habe den Tod nicht gesehen/ und sey nicht mehr gefunden worden/ weil ihn GOtt habe weggenommen. Doch seynd unsere GOttes-Gelehrte nicht in Abrede/ daß Enoch und Elias etwas dem Tod ähnliches/ nemlich eine Verwandlung/ verspühret/ da sie von GOtt mit Leib und Seel weggenommen worden.

Wann es aber heisst/ daß Enoch von dem jüngsten Gericht geweissaget habe (in der Epist. Judä v. 14.) so meinen die Papisten/ sie haben hier ein starckes Argument wider uns/ daß die H. Schrifft hin und her mangelhafft sey/ weil diese Weissagung Enochs nimmer könne gezeiget werden. Allein es ist hiebey wohl zu mercken: daß es eben nicht heisse/ Enoch habe so geweissaget/ daß seine Prophezeyung auch sey geschrieben worden/ sondern er hat/ wie Noah/ mündlich geprediget und von dem zukünfftigen allgemeinen Gericht prophecenet/ welche seine Weissagung durch die Patriarchen vor und nach der Sündflut auf die Nachwelt fortgepflantzet/ den sichern Welt-Leuten eingescharffet und auch von Juda Thaddäo widerholt worden. So dann ist aus der H. Schrifft nicht unbekannt/ daß sonderlich

nach den Zeiten Mosis und Josuá / da GOttes Volck im Land Canaan zu einiger Ruhe gekommen/ vieles von den Geschichten der Richter und Könige ꝛc. geschrieben / aber nicht alles der heil. Schrifft einverleibet / sondern nur das nöthigste auff GOttes Befehl geschrieben/ als eine Regel des Glaubens und Lebens auffgezeichnet/ und biß auff unßre Zeiten wunderbarlich erhalten worden. Die andre Schrifften aber / von frommen Leuten hinterlassen / hat man im Alten Testament gelesen/ wie man itzt neben der H. Schrifft gottseeliger Lehrer und frommer Christen ihre Schrifften zu der Seelen Erbauung auch lieset und nach dem geschriebenen Worte GOttes prüfet.

Von der besten und grössesten Helden-That.

Manch Volck und Land zu Boden schmeissen/
Macht keinen Held/ noch grossen Mann/
Der sollt allein großmüthig heissen/
Der auch die Sünd bemeistern kan.

Der weise Salomo schreibet in dem 20. Cap. v. 10. seiner Sprüchen: Der ist nicht starck / der in der Noth nicht fest ist / und Cap. 16. v. 32. Ein Gedultiger ist besser/dann ein starcker / und der seines Muths Herr ist/ dann der Stätte gewinnet. Ist eben das / was der Poet mit diesen Worten ausdruckt:

Fortior est, qui se, quàm qui fortissima vincit
Mœnia, nec virtus altius ire potest.

Christen sollen seyn gute Streiter JEsu Christi und kämpffen einen guten Kampff des Glaubens/ eine gute Ritterschafft üben/ Glauben und gut Gewissen bewahren. Wer nicht ernstlich kämpffet/trägt auch die Kron des ewigen Lebens nicht davon. Der fromme Enoch/ dessen erst gedacht worden / hatte zu seiner Zeit um sich die Nephilim, oder die Gewaltige in der Welt / welche die Arme und Geringe

ringe verachtet / die Kinder GOttes zu Boden gedruckt und allen Muthwillen ausgeübet haben. Diesen hat sich Enoch und die glaubige Kirch seiner Zeit widersetzt / im Glauben wider sie gestritten und durch das Gebett gesieget. Ja es hatte auch der gottseelige Enoch seine eigne mächtige Nephilim und Gewaltige Feinde in seinem Hertzen / sündliche Eigen-Liebe / eigen Ehre / sündlichen Eigenwillen und Eigennutzen / dawider Er auch genug zu streiten und zu kämpffen hatte. So ist es auch noch itzt bey allen Glaubigen Kindern GOttes / welche in und äusserlich viele Nephilim und starcke Seelen-Feinde haben! Aber GOtt ist noch stärcker / mit diesem und in dessen allmächtigen Krafft können sie grosse Thaten thun / und alle ihre Feinde / ihr eigen böses Hertz / die Welt / welche im argen liegt / Sünd / Tod / Teuffel und Hölle überwinden. Der Glaub aber ist der Sieg / damit sie die Welt und alles was sich wider GOtt setzt überwinden. Da erhalten sie einen geistlichen Sieg nach dem andern / daß man sehen muß / der rechte GOtt sey zu Zion.

4. Jenner.

An dem Gedächtnis-Tag Methusalah.

Methusalah / der schier hat tausend Jahr erreichet /
Ist dannoch auch zuletzt gestorben und erbleichet.

Es ist eine Frag unter den Gelehrten / ob die neunhundert und sechzig Jahr des uhralten und grossen Patriarchen Methusalah / als des alleráltesten Menschen / von gantzen Sonnen- oder von kleinen Monath-Jahren zuverstehen seyen? Da die Gedancken der meisten reinesten Schrifft-Ausleger dahin gehen / es seyen gantze völlige Sonnen-Jahr / in 52. Wochen bestehend / weil 1. Der Geist GOttes in Beschreibung der Sündfluth gar deutlich der Jahre / Monathe und Tage gedencket / daß nemlich die Sündfluth in dem sechs hunderten Jahr

Noä an dem siebenzehenden Tag des andern Monahts ihren Anfang genommen / in dem sechshunderten und einem Jahr aber des Alters Noah/ an dem ersten Tag des ersten Monden vertrocknete das Gewässer auff Erden / war also diß neue Jahr ein gnädiges Heil-Jahr / da die Zorn-Gewässer gefallen.

2. Können hier nicht kleine Monath-Jahre / oder nur 30. Tag verstanden werden / weilen sonst folgte/ daß Mahalael und Enoch/ welche in dem 65. Jahr ihres Alters Kinder erzeuget / in dem sechsten Jahr ihres Alters wären Vätter worden/dann 65. Monathe machen 5. völlige gantze Sonnen-Jahr und etwas darüber aus: Nun aber dieses von Mahalael und Enoch zumelden / wider den Lauff der Natur wäre/ und nicht nöthig ist/ diese Zeugung von übernatürlichen Wirckungen GOttes zuverstehen / so bleibt man billig bey dem ordentlichen und natürlichen Lauff der Natur.

3. Kan man auch daraus abnemmen/daß hier gantze völlige Sonnen-Jahre verstanden werden / weilen nicht nur des Auffsteigens / sondern auch des Absteigens und Abnemmens der menschlichen Jahre gedacht wird. Bald hat das menschliche Alter nach und nach abgenommen. Noch vor der Sündfluth brachte der fromme Lamech/ des Noah Vatter / sein Leben nicht völlig auff acht hundert Jahr/ da seine Vor-Eltern ihre Wahlfart fast auff tausend Jahr gebracht. Nach der Sündflut nahm das menschliche Alter noch mehr ab. Sem / der Sohn Noah und Stamm - Vatter des gantzen Israelitschen Geschlechtes/ brachte sein Leben nur auff 600. Jahr. Darnach kam das menschliche Alter auff vierhundert/ bald auff zweyhundert/ endlich auff hundert Jahr biß auff Joseph. Zu den Zeiten Mosis hiesse es: Unser Leben währet siebenzig / wanns hoch kommt / achtzig Jahr/ wenns köstlich gewesen/ so ist es Mühe und Arbeit gewesen. Psalm. 90. 10. Itzo kommt es noch weiter her-

herab mit uns / und setzt der seelige Lutherus das Zihl auff 40. und 50. Jahr insgemein und in diesem Verstand: Daß viel tausend unter 40. und 50. Jahren sterben / wie es die Erfahrung bezeuget / und wann zwantzig / oder 30. auff 40. und 50. Jahr kommen / so seynd 40. und 60. oder mehr / die diß Alter nicht erreichen. Oder wann 10. oder 20. auff 60. 70. 80. und mehr Jahr kommen / so seynd viel 100. und viel 1000. die nicht so hoch steigen. Darum wir sollten lernen unßre Tage zehlen / auff daß klug werden unsere Seelen.

Daß aber GOtt der HErr die Patriarchen vor und nach der Sündfluth zu so hohem Alter hat kommen lassen / dazu hat Er wichtige Ursachen gehabt. 1. Damit das menschliche Geschlecht desto besser möge vermehret und ausgebreitet werden. 2. Daß die fromme Patriarchen durch ihr heiliges Leben und steten Umgang mit GOtt die Kirche und Gemeinde GOttes desto besser bauen und pflantzen möchten. Es waren damahl alle drey Haupt-Stände in den Patriarchen beysammen. Sie wahren Lehrer und Prediger / welche die Verheissungen von Christo vorgetragen und erkläret / Busse geprediget und zum Glauben / Vertrauen auff GOtt und glaubiger Annehmung der Verheissungen von Christo / auch zu der Gedult / Gottseeligkeit und allen andern schönen Tugenden ihre Kinder und Nachkommen ermahnet und auffgemuntert. Sie waren aber auch Regenten und Richter in ihren Familien / die sich sehr ausgebreitet haben. Daneben waren sie gottseelige Haußvätter / die ihre Hauß-Kirchen gehalten und überall wegen der überhand nehmenden Abgötterey und Boßheit der Menschen genug zu kämpffen hatten.

Uber die Worte Psalm 119. 52.

Wann ich gedencke / HErr / wie du von der Welt her gerichtet hast / so werde ich getröstet.

Des Höchsten { viele / grosse / alte } Wunder
Seynd meiner Andacht Zunder.
Ich denck bey frommen Alten/
Hat GOtt sie wohl erhalten/
So thut ers itzt nicht minder/
Weil wir auch seine Kinder.

5. Jenner.

Von dem allsehenden Auge GOttes.

GOttes Auge siehet dich/
Wann der Abend dich gegrüst/
Und es alles dunckel ist.
GOttes Auge wachet fort/
Liebe Seele / mercke das/
Dencke dran/ ohn Unterlaß/
Alle Stund an jedem Ort/
Wer GOttes Allgegenwart stetig bedencket/
Wird nimmermehr thun was ewiglich kräncket.

Uber die Worte Psalm. 37. 4.

Habe deine Lust an dem HErrn/ der wird dir geben/ was dein Hertz wünschet.

Habe deine Lust am HErrn/
Der dir schencket Lust und Leben/
So wird dir dein Gnaden-Stern
Tausend holde Stralen geben/
Dann er beut dir treulich an/
Was dein Hertze wünschen kan.
Laß der Welt die eitle Lust/
Die in heulen sich verkehret/
Wem nur JEsus ist bewust/
Dem allein ist guts beschehret.
Dieser trifft in allem an/
Was das Hertze wünschen kan.

Wie das neue Jahr könne gut werden.

Die neue Jahres-Zeit wird neuen Seegen bringen/
Wann wir mit rechtem Ernst zu GOtt im Glauben drin-
gen.

Christ-

Christliche Erklärung/ auch in dem Neuen Jahr das neue Creutz mit Gedult zutragen.

Sollt der Beschneidungs-Schmertz mir JEsu Lieb entleiden?
Ach nein! es soll mich nichts von meinem Heiland scheiden:
Das Creutz bringt neue Frucht/ lehrt still und niedrig seyn/
Brennt schon das Leutrungs-Feur/ machts doch das Hertze rein.
Der schmale Himmels-Weg ist wiederum zu gehen/
Man soll nicht wie das Weib des Loths zurücke sehen:
Gerade fort zum Zihl/ Berg auff und auch Berg ab/
Durch manches Jammerthal die Christen geh'n zum Himmel/
Das liebe Wort des HErrn/ der beste Wanderstab/
Stärckt und erquicket sie in diesem Welt-Getümmel.

Von der neuen Güte GOttes in dem neuen Jahr.

Neue Gnade/ neuen Seegen/ läst GOtt wiederum geniessen/
Seine Kinder und Geschöpffe/ da die Gnaden-Ströme fliessen/
Sich ergiessen/ herab schiessen von dem hohen Himmels-Thron/
So begehren wir zu ehren Ihn mit neuen Lob-Gesängen/
Was sich reget und beweget in uns soll vor allen Dingen
Ihn den Geber alles Guten preyßen stets in süssem Thon.

Uber die Wort: Wirff dein Anliegen auf den HERRN.

Sey unverzagt/ GOtt wird und kan dich nicht verlassen/
Eh müsst Er seiner selbst vergessen und sich hassen.
Du bist ja GOttes Kind/ laß doch den Vatter sorgen/
Kommt heut die Hülffe nicht/ vielleicht erscheint sie morgen.

Gebett zu GOtt um Demuth.

O GOtt! entzündet deine Gunst/
Mein Hertz in wahrer Demuths-Brunst/
So laß michs selber nicht empfinden/
Ihr zarter Schmuck wird gar zu bald beschmitzt/
Man sieht die Demuth flugs verschwinden/
So bald man glaubt/ daß man sie schon besitzt.

Süsse Trost-Gedancken.

Mit GOtt und seiner Gnad kan man stets weiter kommen/
Der Vatter hat sein Kind noch immer auffgenommen
In seinen treuen Schutz: Der Zeiten Ungemach
Ist zwar sehr manigfalt/ jedoch wohl zuerleiden/
Des Trösters Freundlichkeit stillt alles Weh und Ach/
Erquickt die Glaubige mit tausend Himmels-Freuden.

Eine glaubige Seel ergiebt sich wieder völlig ihrem lieben GOtt.

Der wird sich selbst sein Schwerd zu dem Verderben schärffen/
Der Seine Sorge nicht auff GOtt allein wird werffen.
HErr! wann mein Wille nur an dir beständig hält/
So thue dann mit mir/ nachdem es Dir gefällt.
Es muß mir alles ja zu meinem besten fliessen/
Was du nach deinem Rath wirst über mich beschliessen:
Dein Name sey gelobt/ wann mich das dunckle schreckt/
Dein Name sey gerühmt/ wann mich dein Licht erweckt.
Dein Name sey geehrt/ wann mich dein Trost will laben/
Dein Name sey erhöht/ wann ich soll Jammer haben:
Wann alles wider mich und meine Seele tobt/
So sey Dein Nahme/GOtt! in Ewigkeit gelobt.

5. Jenner.

Von den fünff Wunden JEsu.

Fünff Wunden läßt du dir/ Mein JEsu! vor mich schlagen/
So wirst du Schmertzen-voll und überhäufft mit Plagen/

Nur daß ich leben möcht/ Du legest dich in Tod/
Damit an meinem End sich ende alle Noth.
Daran gedenck ich heut am fünfften Tag des Jahres/
Da öffnet sich/ ach Trost! ein liebliches und klares
Fünfffaches Brönnelein/ daraus viel Seegen fliesst.
Und sich in meine Seel/ als wie ein Strom/ergiesst.

Von den fünff Büchern Mosis.

Die erste Zeugnisse der Wahrheit/ uns geschrieben/
Zu manigfalter Lehr; der Geist des HErrn hat trieben
Den Mose/ aller Welt mit Ernst zu zeigen an/
Was GOtt von Adam her biß auff Jhn hab gethan.

Eusebius in dem 7. Buch de præpar. Evangelica nennet Mosen/ maximum Theologum, den grösten und vortrefflichsten Theologum, oder GOttes-Gelehrten. Er ist aber auch gewesen der beste Philosophus, welcher in aller Weißheit der Egyptier unterrichtet war/ wie Stephanus von Jhme bezeuget in den Geschichten der Apost. Cap. 7. 22. So dann haben wir den Mose anzusehen/ als den ersten göttlichen/ und ältesten Historicum und Geschicht-Schreiber/ der den Anfang und Fortgang der Kirche GOttes getreulich und wohl beschrieben. Er war auch ein stattlicher Poet / der schöne und herrliche Lieder verfertiget und abgesungen/ deren in seinem andern Buch Cap. 15. im fünfften Buch Cap. 32. im 90. Psalmen und in der Offenb. Joh. Cap. 15. 3. gedacht wird. Der Geist GOttes nennet ihn selbst einen grossen Propheten/ und meldet von ihme: Es stund hinfort kein Prophet in Jsrael auff/ wie Mose/den der HErr erkannt hätte von Angesicht zu Angesicht/ zu allerley Zeichen und Wunder / Christum unsern Heyland/ als den grössesten Propheten/ ausgenommen/ welcher grösserer Ehren werth ist/dann Mose/ 5. Buch Mose Cap. 34. 10. Epist. an die Hebr. Cap. 3. 3.

6. Jenner.

An dem Fest der Erscheinung und Offenbahrung JEsu Christi/ den Heyden geschehen/ Matth. 2.

Der

Der Heyden Christ-Tag kommt/ ein grosses Freuden-Fest/
Da GOtt den Japhet auch wie Sem erquickt aufs best.
Nun ist die Schied-Wand weg/ aus Mitternacht ist Tag/
Daß nun sich jedermann in JEsu freuen mag.

Der Kirchen-Vatter Gregorius Nazianzenus, nennt diß heutige Fest τὰ ἐπιφάνια, τὰ φῶτα ἅγια, wegen des Sterns/ den die Weisen aus Morgenland gesehen/ ja wegen des hellen Lichts der göttlichen Offenbahrung/ da ihnen auch der Stern des geschriebenen göttlichen Wortes helle geleuchtet/ und endlich gar die Sonne der Gerechtigkeit/ JEsus Christus/ ihnen vorgeleuchtet und sie erleuchtet hat zu dem ewigen Leben.

Von den Magis schreibet Plato in seinem Dialogo: Die Persische Könige haben ehmalen ihrem ältesten Printzen/ als dem Cron-Erben/ vier Magos, oder Weise/ als Lehrmeister zugeordnet. Der erste sey gewesen Sapientissimus, der Weiseste unter dem Volck/ welcher die Weißheit und gute Lehren vorgetragen/ sonderlich in der Religion/ in göttlichen und natürlichen Wissenschafften unterrichtet hat. Der andre ist gewesen Justissimus, der Gerechteste/ welcher Recht und Gerechtigkeit ernstlich getrieben/ der dritte Temperantissimus der Mäßigste/ welcher Zucht und Mäßigkeit eingeschärffet/ hingegen vor Uppigkeit und bösen Lüsten gewarnet. Der Vierte Fortissimus, der tapfferste/ hat die edle Gemüther zu der Großmüthigkeit und zu einem unerschrockenen Helden-Muth auffgemuntert. Matth. Dresserus de festis diebus pag. 11. 12.

Noch eine Betrachtung auff das heutige Fest.

Mein Gnaden-Stern geht auff/ ja gar die volle Sonne/
JESUS IMMANUEL ist meine Freud und Wonne.
O allgemeines Licht der Welt! erleuchte mich/
Vertreib die { Sünden- / Höllen- } Nacht/ so will ich preisen Dich.

Die

Die Gaben der Weisen/ Gold/ Weyhrauch und Myrrhen/ geben an diesem Freytag/ als dem ersten wochentlichen Gedächtnis-Tag des Leidens und Todes JEsu Christi in diesem Neuen Jahr/ Anlaß und Gelegenheit zu erbaulicher Paßions-
Andacht.

Die Weisen bringen Gold/ im Feur geläutert wohl/
Diß zeiget an/ daß ich gereinigt werden soll/
Nur mit den Schlacken weg / laß brennen und verbrennen/
O JEsu! was mich will von Deiner Liebe trennen.
Was zeigt der Weyhrauch an? Antwort / er riechet nicht/
Er werde dann zuvor recht in das Feur geleget/
So werd ich zum Gebett und Guten offt beweget/
Durch manche Leidens-Hitz/ da scheint des Glaubens-Licht.
Die bittre Myrrhe steurt dem faulen und verwesen/
So ist das Leiden herb / der Creutz-Kelch Wermuth gleich/
Doch kan ich in dem HErrn/wann ich recht glaub genesen/
Nach bittrem Ungemach komm ich in JEsu Reich.

Der seelige Arnd schreibet in dem dritten Buch von dem wahren Christenthum Cap. 19. ein einiger Gedancke und Durchschwang durch die Wunden unsers HErrn JEsu Christi in dem Glauben / Liebe und Andacht ist GOtt lieber / dann alle Orgeln/ Glocken / Gesänge / Music und Seitenspihl. Seelig ist der / welcher diese Liebe GOttes recht erkennet und verstehet und dieselbe in dem gecreuzigten JEsu recht lernet anschauen / derselbe bettet in seinem Hertzen mehr dann alle auswendige Stimmen auf Erden / welche der Arnd an sich nicht verachtet / wann eine hertzliche Andacht dabey ist und der Mund mit dem Hertzen übereinstimmet / wann das Singen / Orgeln und Musiciren mit dem Leben harmonieret. Wo aber dieses nicht ist und man bey seinem Gesang / Gebett und eusserlichem Gottesdienst in herrschenden Sünden lebt / so sagt GOtt

GOtt der HErr: Thu nur weg von mir das geplärr deiner Lieder / dann ich mag deines Psalter-Spihls nicht. Amos 5. 23. Der berühmte Albertus Suevus, Magnus zugenannt / Bischoff zu Regenspurg / welcher in dem 13. Jahr-hundert nach Christi Geburt gelebet / vertiefte sich sehr in der Philosophia Scholastica und schriebe Commentarios über des Aristotelis und Petri Lombardi, des trostlosen Magistri Sententiarum, Bücher / in etlichen Folianten. Aber endlich lernete er mit Paulo und von Paulo sich allein rühmen des Creutzes JEsu Christi und pflegte gar nachdencklich zu sagen: Daß ein einiger Gedancke über dem Leiden und Sterben JEsu Christi der Seelen mehr Nutzen bringe / als wann man ein gantzes Jahr bey Wasser und Brodt fastete / oder sich täglich biß auff das Blut geisselte uud den gantzen Psalter (wie die Nonnen / oder andre / mit Unverstand und ohne Andacht thun) auslese. Darinnen hat er nicht als ein Papist / sondern als ein Evangelischer Christ geredet; Sintemal selbst erwehlte Dinge gefallen GOtt keines Wegs / ihm geschicht auch hiedurch keine Ehre. Aber wer den Sohn GOttes in dem Glauben vor sein Versöhn-Opffer / Hohen-Priester / König und Propheten erkennet / der ehret Ihn recht / der gefället GOtt wohl / der erbauet sich und andere zu der ewigen Seeligkeit. Vid. Martin Geiers / D. damaligen Superintendenten und Profess. Publ. Theologiæ zu Leipzig / nachmalen Chur-Sächsischen Ober-Hofpredigers und Kirchen-Raths / Zeit und Ewigkeit pag. 615. Nierembergii Wagschal pag. 572. Ahasverus Fritsch gedenckt dessen auch in der Vorrede seines Passions Büchleins und setzet hinzu: Es haben einige fromme JEsus-Hertzen die Betrachtung der Heiligen Passions Historie so lieblich und kräfftig empfunden / daß Sie auch auff ihrem Siech und Todes-Bette ihnen dieselbe haben lassen vorlesen. Andere haben in dem Ge-

brauch

brauch gehabt / von einem Tag zu dem andern ein Stück derselben vorzunemmen und in Heiliger Andacht zubetrachten. So findet man auch an einigen Orten / daß die Historia von dem Leiden und Sterben JEsu zu gewißen Stunden in der Wochen geprediget werde.

7. Jenner.

An dem Ende der Wochen.

Auff Hertz und Sinn! Hier in der Eitelkeit
Ist kein beständig Sitz zuschauen /
Wer klug ist / muß itzt bey der Lebens-Zeit
Sich anderswo ein Hauß erbauen
Und seinen Sinn bald nach dem Himmel lencken /
Wo man nicht darff an Tod und Sterben dencken.

Die allernöthigste Bereitschafft.

Bestell dein Hauß / dann du must sterben /
Wer weisst / wann mir die Stimme rufft?
Wir seynd doch alle Todes-Erben /
Auff jeden wartet Sand und Grufft.
So bild ich mir nichts anders ein /
Es muß einmal gestorben seyn.
Ich schicke mich zu meinem Ende /
Drum hab ich auch mein Hauß bestellt /
Ich gebe mich in GOttes Hände /
Und wie es meinem GOtt gefällt /
So nemm ichs an und gehe hin /
Wo ich in Ruh und Segen bin.

Maximilianus I. Römischer Käyser glorwürdigen Angedenckens / hat seinen Todten-Sarg / wo er hingezogen / mit geführet. Franciscus Cajetanus legte / sich seiner Sterblichkeit zuerinnern / alle Abend einen Todten-Kopff unter sein Haupt-Küssen und schlieff darauff. Dorothea / eine gottsförchtige Fürstin zu Braunschweig / trug taglich ein güldenes Todten-Särglein an der Brust. Dergleichen Denckmale des Todes seynd schon gut / wann auch das Hertz von innen sich recht anschicket und der Welt ab-

abzusterben begehret. Es hat auch GOtt der HErr selbst dem Israelitischen Volck phylacteria, oder Denck-Zettel zutragen/ und die vornemste Haupt-stellen drr H. Schrifft Alten Testaments darauff zuschreiben befohlen/aber an dem Hertzen ist GOtt am meisten gelegen/ daß es rechtschaffen und auffrichtig sey. Gottlieb Cobers auffrichtiger Cabinet-Prediger pag. 14. 18. 21.

8. Jenner.

I. Sonntag nach dem Fest der Erscheinung JEsu Christi. Evang. Luc. 2.

Ihr Eltern kommt und lernt vor Kinder sorgen recht/
Wie JEsu Eltern thun / seyd ihr auch GOttes Geschlecht/
So thut/ was sie gethan / eilt doch mit euren Kindern
Zu GOtt und führet sie nicht zu den frechen Sündern.
Nemmt sie in Tempel mit und schmückt des Hertzens-Hauß/
Treibt alles Götzen-Werck und eitles Wesen aus.
Habt ihr / wie offt geschicht/ diß/ oder das versehen/
Ach bessert euch bey Zeit/ so wird euch wohl ergehen.

Ermahnung an die Kinder.

Ihr Kinder kommt und lernt von JEsu/was euch gut/
Nichts bessers könnt ihr thun/ als das/ was JEsus thut.
Geht nach Jerusalem/ verlasst die Sünden-Wege/
Seht/ daß euch GOtt sein Wort tieff in das Hertze lege.
Besucht den Tempel so/ daß ihr der Tempel seydt/
Und in das innerste zu dringen seyd bereit.
Gehorchet denen stets/ die GOtt euch vorgesetzet/
Ubt euch in GOttes Wort/ das Leib und Seel ergötzet.

9. Jenner.

Ich sag dir diß / du kanst GOtt haben/ wie du wilt/
Vertrauest du GOtt recht / Er ist dein Sonn und Schild.
Liebst du GOtt nicht / und gehst auf breiten Sünden-Wegen/
So hast du GOttes Fluch und keinen wahren Segen.

Uber die Worte:
Was hab ich dir gethan mein Volck?
Mich. 6. 3.

Was hat dir GOtt gethan / daß du Ihn immer hassest?
Daß du so freventlich Sein heilig Wort verlassest?
GOtt ist ja voller Huld und du bist Boßheit voll/
Verachtest den/ der dir im Tode helffen soll.

10. Jenner.

Sonne der Gerechtigkeit!
Schein in meinem Hertzen/
Lasse mich zu keiner Zeit
Deine Gnad verschertzen.
Ach entzünde gegen Dir
Meine Seel auff Erden/
So werd ich dort für und für
Ewig seelig werden.
JEsu/ JEsu/ finstre Nacht/
Ist an allen Enden/
Ach komm abzuwenden/
Was die Seel unruhig macht.
Schütze uns vor dem Verderben/
Laß uns nicht in Sünden sterben.

Einer glaubigen Seelen Nacht-Seuffzer.

Finstre Nacht hat mich umgeben/
JEsu / wahres Lebens-Licht!
Weiche von mir Armen nicht/
Laß mich dir zu Ehren leben/
Ich will gerne seyn der deine/
Bleibe du nur auch der meine.

11. Jenner.

GOtt! dein Nahme kommt von Güte/
Das erfahr ich in der That/
Darum mein Hertz und Gemüthe
Dich soll preißen früh und spath.
Dir will ich allein vertrauen/
Und auff Deine Allmacht bauen/

Es soll meine Zuversicht
Immer seyn auf Dich gericht.

Gebett eines Christlichen Predigers und Seelsorgers.

Grosser GOtt! Du heisst mich lehren
Frisch/ getrost und unverzagt/
Aller Boßheit ernstlich wehren/
Daß der Satan werd verjagt:
Ich soll ruffen / ich soll straffen/
Ich soll ein Ermahner seyn/
Ich soll Rath und Trost verschaffen/
Daß die Menschen/ groß und klein/
Mögen Dir/ O GOtt/ gefallen/
Ey wohlan/ so hilff Du mir/
Lasse meine Stimm erschallen/
Daß der Sünder sich zu Dir
Mög in wahrer Busse kehren/
So will ich in dieser Zeit
Deinen Nahmen stets verehren
Und dort in der Ewigkeit.

13. Jenner.

Gebet eines Christlichen Zuhörers vor die Lehrer der Kirchen.

Laß mich/ JEsu/ nicht verachten/
Was Du selbsten hoch geehrt/
Laß mich einig dahin trachten/
Den zu lieben/ der mich lehrt.
Lasse mich mit allem Willen
Was er mir aus deinem Wort/
Als Dein Diener/ sagt/ erfüllen:
So werd ich vor dir mein Hort/
Hier und dorten wohl bestehen/
Und mit grosser Freudigkeit
Alsdann mit Jhm können gehen
In die ewig Himmels-Freud.

Warnung vor Verachtung des Predig-Amts.

Weil GOtt ein GOtt der Einigkeit
Und Ursprung wahrer Liebe/

So hüte man sich allezeit/
Daß man ja nicht betrübe
Die Kirchen-Diener/ welche GOtt
Befohlen hat ohn allen Spott
In Würden so zuhalten/
Daß keiner gegen ihnen nicht
Der ungefärbten Liebe-Pflicht
In etwas laß erkalten.
Was denckt doch dann die lose Schaar/
Die ihre Lehrer hasset/
Ja schmähet sie wohl offenbahr/
Und solchen Neid nur fasset
Daher/ daß sie wie GOttes Knecht
Ihr hohes Amt verwalten recht
Mit Straffen/ Warnen/ Dräuen:
O Leute! die nicht würdig sind
Zusteh'n/ wo sonst ein Himmels-Kind
In GOtt sich darff erfreuen.
Wie? Wann dich hätt ein Freund gebracht
Aus einer Mörder-Gruben/
Auch bald erlöset von der Macht
Der ärgsten Lotterbuben/
Ja/ wann er aus dem Wasser/ Feur
Und andrer Plagen ungeheur
Dich hätte selbst gerissen/
Ey würdest du dein Lebenlang
Zu geben ihme vielen Danck
Nicht ernstlich seyn beflissen?
Was thut ein treuer Lehrer doch/
Der dich vom Wege leitet/
Wo Satan/ der das Sünden-Joch
Und drauff die Qual bereitet.
Führt er dich nicht dem Himmel zu/
Ja gönnet dir die höchste Ruh/
Ach wilst du nicht entrinnen?
Verstockter Mensch/ der Höllen-Pein?
Wie magst du doch so grausam seyn?
Kehr um dich zu besinnen.
Bedenckstu dann nicht wer der ist/
Den du so schändlich plagest?

Er ist ein Diener JEsu Christ/
  Dem du sein Hertz offt nagest.
Diß thust du GOtt/nicht ihm allein/
Drum will der HErr auch Rächer seyn/
  Wie solches widerfahren
Dem Korah/ Dathan/ Abiram
Draus siehe / wie in Feures-Flamm
  Sich GOtt könn offenbahren.
O folge doch der Priester Lehr
  Und thu / was sie dir rathen/
Beschwehre ja dein Hertz nicht mehr
  Mit grossen Missethaten.
Der Lehrer Amt hat grosse Krafft/
Sie müssen schwehre Rechenschafft
  Von deiner Seele geben/
Drum mach es/ daß sie solches nun
Und jederzeit mit Freuden thun/
  Nicht stets in Trübsal schweben.
Wer offtmahls höret GOttes Wort/
  Und gleichwohl nichts drauff achtet/
Dem dient es zum Gericht hinfort/
  Indem er nicht betrachtet/
Daß sich hiedurch die Straff vermehr/
Und er sich zur Verdamniß kehr:
  So kan er nicht genesen/
Viel besser/ daß zu jeder Frist
Er nur ein Heyd und nicht ein Christ
  Wär in der Welt gewesen.
Bedenck/ O Mensch! welch ein Gericht
  Werd über dich einst gehen/
Ach plage deine Lehrer nicht/
  Die dir zu Dienste stehen/
Mit grossem Ernst an GOttes statt
Zu machen deine Seele satt/
  Wann sie mit Trost sie speisen/
Ja/ bist du noch so groß und klug/
Du kanst doch nimmer Danck genug
  Dem/ der dich lehrt/ erweisen.

13. Jenner.

An dem Gedächtnüß-Tag des heiligen Hilarii, Bischoffs in Franckreich zu Pictavien.

Er war dem Nahmen nach der Freuden voll/ zu zeugen
Von GOtt und war zumal demüthig sich zu beugen
Vor der Dreyeinigkeit/ die glaubig er bekannt
Und falsche Lehr mit Ernst von Franckreich abgewandt.

Es lebte dieser Bischoff Hilarius (seinem Nahmen nach frölich) in dem vierten Jahr-hundert nach Christi Geburth. Seine 13. Bücher von der H. Dreyeinigkeit seynd ein unschätzbares Kleinod der Kirchen/ in welchen er den Arianern sich tapffer widersezt. Erasmus zwar meinet / es habe Hilarius der Sache gar zuvihl gethan und habe einen fleischlichen Eifer gehabt wider die Arianer: Es tadelt Erasmus auch dieses an dem Hilario, daß er dem Käyser Constantio, so lang er gelebet/ gute glatte Worte gegeben. Nach seinem Tod aber hefftig wider ihn geschrieben. Es entschuldigt ihn aber der berühmte Kirchen-Vatter Hieronymus dißfals und schreibet dieses von Hilario: daß er dem Käyßer Constantio gelinde Wort gegeben / sey wohl und klug gethan gewesen / dann es habe Hilarius diesen grossen Regenten durch Güte zu gewinnen gesuchet; daß er aber nach seinem Tod schärffer geschrieben/ sey ihm nicht übel zu deuten/ dann damit habe er seinen Eifer vor die Religion und seine Betrübniß/ daß ihm Constantius nicht gefolget habe/ wollen anzeigen. Der berühmte Kirchen-Geschicht-Schreiber/ Frid. Spanhemius, nennet den Hilarium Flagellum Arianorum, eine Geisel der Arianer. Er müsste aber viel von denselben erleiden und würde in das Exilium, oder Elend/ verjagt. Wie Sulpitius Severus in dem andern Buch seiner Kirchen-Historie cap. 39. pag mihi 150. von ihme berichtet und Hilarium sehr rühmet/ daß er die Christliche Kirche in Franckreich vor dem Arianischen Gifft rein bewahret/ also dem Irenæo, Bischoff zu Lyon/ rühmlich nachgeeiffert. Daß also GOtt der HErr

vor Franckreich sehr grosse Sorge gehabt/ daselbst Seine Kirche zupflantzen durch den Gottseeligen Märtyrer Irenæum, Bischoff zu Lyon und durch gedachten Hilarium gleich in den ersten Jahr-hunderten nach Christi Geburt. Etlich hundert Jahr hernach war der heilige und andächtige Bernhardus, Abbt zu Claræval, ein Burgunder ohn fern Franckreich/auch ein helles Kirchen-Licht/ von dem die Kirche in Franckreich auch viel Glantz empfangen. In dem fünfzehenden Seculo nach Christi Geburt hat die Kirche in Franckreich sich wider des Papsts Gewalt mit allem Ernst gesetzet und durch Petrum ab Aliaco, Bischoff zu Cambray / wie auch durch Johannem Charlierium, oder Gersonem, Cantzler zu Paris / diese Thesin: quod Papa sit infra concilium / daß der Papst noch eines Concilii, oder einer Kirchen Versammlung Schluß unterworffen sey / vertheidigen lassen. Von welcher Zeit an die Kirche in Franckreich viele theure Wahrheiten eingesehen / sonderlich da die Reformation durch Lutherum vorgenommen worden / da auch viele tausend Franzosen sich zu der Evangelischen Religion bekannt/ doch auch sehr viele sich dem Calvinismo ergeben / gleichwohlen wegen der Haupt-Wahrheiten/welche die Reformirten mit uns wider das Papstum vertheidigen / theils Tod und Marter / theils das bittre Elend mit standhafftem Muth haben erlitten. So hat auch der Jansenismus in Franckreich vielen eine Lust und Begierde zu dem geschriebenen heiligen Worte GOttes gemacht / welche durch des Paschasii Quenells Reflexiones über das neue Testament nochmehr erwecket worden und bißher durch die Unchristliche Constitution Clementis XI. itzigen Römischen Papsts nicht hat gedämpfft können werden. GOtt lasse des froṁen Irenæi und eiffrigen Hilarii Seegen auf der Kirche in Franckreich also ruhen und bleiben / daß sie dem geschriebenen heiligen Worte GOttes/ wie die Berrhoenser / immer besser nachspühren und zu der ersten Reinigkeit wider gelangen möge. Wer

mehr

mehr von dem Zustand der Kirche in Franckreich zu wissen verlangt/ der findet Nachricht in der Gallia Christiana/ einem grossen Buch in Regal-Folio, allwo die Geschichte aller Ertz-Bischöffe/ Bischöffe und Abbte in Franckreich durch Dionysium SamMarthanum, Presbyterum und Benedictiner Mönchen der Congregation Sancti Mauri zugethan/ beschrieben werden. Der erste Tomus ist zu Pariß edirt worden An. 1715.

Von der besten Freude in GOtt.

Der ist Hilarius, vergnügt und Freuden voll/
Der sich in GOtt ergötzt/ dem gehet ewig wohl:
Bistu Hilarius und frölich in der Welt/
So wirstu in der Höll nach eitler Freud gequält.

Paßions-Betrachtung.

Mein Freund ist weiß und roth/ weiß/ heilig und unschuldig/
Gerecht und ohne Sünd/ sanfftmüthig und gedultig.
In allem seinem Thun: Weiß/ das ist/ Lichtes voll/
An dessen Herrlichkeit ich mich ergötzen soll.

Roth ist Er/ voller Blut/ in seinem schwehren Leiden:
Seht welch ein Mensch/ sagt auch sein Richter zu den Heyden/
Und zu dem Juden-Volck/ seht doch diß Marter-Bild!
Ich schau auf dich/ mein Heil! Du bist mein Glaubens-Schild.

Es ist sehr merckwürdig/ daß Johannes Ferus, Prediger und Pater Quardian bey den Franciscanern in Maynz/ eben zu der Zeit/ da Lutherus die Kirch reformirt/ sehr herrliche und Evangelische Paßions-Predigten zu Maynz gehalten/ welche Philippus Agricola, damal auch Prediger zu Maynz/ nach dem Tod des Feri A. 1555. zu dem Druck befördert und dem Dom-Capitul zu Maynz dedicirt hat. Es lebte aber gedachter Ferus unter dem Ertz-Bischoff zu Maynz/ Uriel/ gebornen Freyherrn von Gemmingen/ aus Schwaben gebürtig/ wie

auch unter Churfürsten Alberto / welcher sehr gütig und gnädig gegen Luthero gewesen und an denselben geschrieben / wie auch Ferus den Lutherum geliebet und / wie man vermuthet / den Churfürst Albertum dahin beweget / daß Er Luthero geneigt gewesen. Der berühmte Du-Pinius meldet von den Commentariis und Predigten des Feri über die Paßions-Geschicht / es seyen keine seuche Anmerckungen / sondern Zeugen von des Feri gutem und trefflichen Verstand. Es habe Ferus die Schrifften der Kirchen-Vätter wohl gelesen und sey doch von dem Buchstaben / oder Wort-Verstand der H. Schrifft nicht abgewichen. Er sey kein Sclav gewesen des Römischen Stuls / sondern habe in vielen Stücken die Wahrheit erkannt und bekannt / daher er auch verfolget worden und hat man seine nutzliche Schrifften in der Römischen Kirch verboten / aber eben dadurch nur destomehr bekannt gemacht. Es ist dieser Ferus gar aufrichtig in Bekanntniß der Wahrheit und schreibet unter andern über Matth. 16. Wann die Nachfolger Petri ihr Amt wie Petrus geführet und ihre Gewalt nicht mißbraucht hätten / so würde niemand unter den Christen sich ihnen widersetzt haben. Richardi Simonis Histor. Crit. Comment. N. T. c. 38. und desselben Lettr. Chois. 12. p. 111. seq. Domini C. E. Weismanni Histor. Eccles. Tom. II. pag. 48.

14. Jenner.

An dem Ende der Wochen.

Weicht Eitelkeiten / weicht / ich seh das Ende kommen /
Das Ende meines Leids / da werd ich aufgenommen
Zu JEsu in den Ort / wo keine Noth und Sünd /
Wo stete Freud und Ruh im höchsten Grad sich find.

Die Seelige Sterb-Lust.

Ach wie freu ich mich zu sterben /
Wann es meinem GOtt gefällt:

Dann

Dann es mehrt sich das Verderben
In der Jammer-vollen Welt.
Unßer Leben voller Leid/
Voller Threnen unßre Zeit/
O wie seelig / wer gesieget/
Der lebt ewig dort vergnüget.

Es ist eine unaussprechliche Gnade GOttes / wann Er die Seele dahin bringet / daß sie sich mit Ernst und bey Zeiten auf ihre Hinfarth aus diesem Leben in die Ewigkeit bereitet und zu solchem Ende des bevorstehenden Todes ohnablässig erinnert. Die Vernunfft zwar kommt nicht gerne daran und wie sehr sie auch ihre Furchtsamkeit bedecken will/ so bleibet doch ein heimliches Grauen vor dem Tode in dem Menschen übrig / welches allein durch die Gnade GOttes in Christo JEsu überwunden wird. So schön und herrlich schreibet unser seel. Herr Andreas Adam Hochstetter in der Vorrede über des Eduardi Pearse Christliche Todes-Bereitung / welche erbauliche Schrifft in das teutsche übersezt worden von Johanne Nicolai, gewesenen Professore Antiquitatum allhier. Von diesem Ubersetzer eines so nutzlichen/ als nöthigen Buchs/ rühmet der seelige Hr. D. Hochstetter: Es sey des seel. Herrn Prof. Nicolai letzte Arbeit gewesen/ womit Er vor Seinem seeligen Ende umgegangen: Was hätte ihm aber GOtt vor grössere Gnade erweisen können/ als daß Er ihm diesen Gedancken in das Hertz gegeben/ vor seinem Ende mit Ernst an sein Ende zugedencken? Wofür der HErr/ der Liebhaber des Lebens / e-wiglich gepriesen sey. Nicht gar drey Tag vor seinem Ende/ so Jhn schnell überfallen/ kam er zu hochgedachtem seel. Herrn D. Hochstetter in seine Studier-Stube und bate Jhn/ ob er ihm doch endlich eine Vorrede zu des Pearse Vorbereitung zum Tod verfertigen wollte und als Er es ihme nicht so gleich zusagen konnte /ersuchte er nochmal auf das eusserste und bezeugte/ wie hertzlich er durch diese Arbeit wäre gerühret worden. Worauff ihm die

Vorrede versprochen worden / welches er auch gleichbalden / so wohl dem wehrten Herrn Verleger (dem seel. Herrn I. G. Cottæ) als auch andern mit Freuden hinterbracht. Nachdem er kaum heimgekommen / legte er sich auf sein Sterb-Bette darnieder / erdultete die allergröste Schmertzen mit Gedult und erinnerte sich dessen / womit er aus seinem lieben Pearse kurtz vorher umgegangen war und gab unter dem Zuspruch und Gebett seines Herrn Beicht-Vatters / des allhiesigen hochberühmten Profess. Theol. Ordin. auch Decani der Stiffts-Kirchen und Superintendenten in Illustri Stipendio Theologico, Herrn D. Pfaffens / seinen Geist auf den 12. Aug. A. 1708. Worauff er den 14. Aug. Christlich zur Erden bestattet und von obermeldtem seinem Herrn Beicht-Vatter auf sein Verlangen die schöne Worte der Braut JEsu: Zeuch mich dir nach / so lauffen wir. Hohenlied Sal. c. 1. 4. erkläret worden. Der seelige Mann hat sonsten vil nutzliches in re litteraria ausgearbeitet und mit seinem Fleiß sich einen weitberühmten Namen erworben. Aber / GOttlob / sein letztes war das beste. Der getreue GOtt hatte ihn in seiner Jugend zu dem seel. Ahasvero Fritschio, seinem nahen Verwandten / geführt / von welchem viel gutes in sein Hertz gepflantzet worden. Dieser edle Saam mag nun am Ende desto kräfftiger aufgegangen seyn / da in Ausfertigung dieser letzten Schrifft gleichsam alle Kräfften haben zusamen gesucht werden müssen.

So erbaulich schreibet der seel. Herr D. Hochstetter in gedachter Vorrede / welcher auch ohnablässig mit heilsamen Gedancken umgegangen / offt und viel / mit besonderm Nachdruck / wie noch vielen bekannt seyn wird / offentlich und daheim / auch wo es sonst Gelegenheit gegeben / davon geredt nnd seine Tage wohl angeleget; Wie er dann zu seiner und unserer Vorbereitung zu dem Tod den neunzigsten Psalmen / das Sterbe-Lied und Schwanen-Gesang Mosis / in seinen wochentlichen Donnerstags-Predigten sehr herrlich erkläret hat.

15. Jenner.

An dem 11. Sonntag nach dem Fest der Offenbahrung JEsu Christi.

Laß nur die Wasser steigen hoch/
Ich liebe meinen JEsum doch/
Er kan die Wasser bald verwandlen
In Freuden-Wein und weißlich handlen.
Diß ist der Weißheit Prob/
Ich sag es GOtt zu Lob/
Daß Sie zu erst betrübet
Und mich durch Leiden übet.
Da lern ich fein bey Zeit
Mich von der Ewigkeit/
Mit allem Ernst abreissen/
Des guten mich befleissen.

Uber die Worte: Was JEsus euch sagt/ das thut.

Was JEsus sagt/ das soll man thun/
In Ihme stets und einig ruhn.
Ist Er doch HErr und kan befehlen/
Gehorchet Ihm ihr Christen-Seelen.
Seht doch/ Er gibt gar gern die Krafft/
Durch Seinen Geist wird das geschafft/
Wozu wir selbst seynd gantz untüchtig/
So wird durch Ihn der Wandel richtig.

16. Jenner.

Mein JEsus ist mein Freund/ das kan die Welt nicht leiden/
Weil sie den Teuffel liebt/ doch kan sie uns nicht scheiden/
Dann unßre Lieb ist rein
Und das verloben vest/
JEsu! Du bleibest mein/
Diß ist das allerbest.

17. Jenner.

Von

Von dem Einsiedler Antonio.

Er flieht die Welt und hat die Welt in sich gefunden/
Sein sündlich Hertz lieff ihm auch in die Wälder nach/
Die beste Einsamkeit ist die / wann man entbunden
Wird von der innern Welt / recht führt die Seelen Wach.

Es hat dieser Antonius in dem vierten Jahr-hundert nach Christi Geburt gelebet und ist von Geburt ein Egyptier. Er hatte Vornehme und fromme Eltern/ welche ihn Christlich erzogen und zu der wahren GOttes-Forcht angehalten. In seiner Jugend war er ernsthafft / und hat die heilige Schrifft sich wohl bekant gemacht. Da seine Elter gestorben/ ist er in dem 35. Jahr seines Alters ein Eremit / oder Einsidler worden/ und wird er nebst dem Einsidler Paulo vor einen Anfänger des Closter-Lebens gehalten / da vor ihnen wenige / oder gar keine Clöster in Egypten gewesen. Gedachter Einsidler Paulus hatte sehr reiche Eltern / als er diese nach ihrem Tod geerbet / hat einer seiner heydnischen Verwandten / welcher seine Güter gern hätte an sich gezogen / ihn bey der damahligen heydnischen Obrigkeit angegeben / daß Paulus ein Christ und nicht zu dulden sey. Da sich dann Paulus in dem fünfzehenden Jahr seines Lebens in ein Einöde begeben hat / der Verfolgung zu entgehen und sich in einer Höle aufgehalten / welche oben ein Loch hatte / daß die Sonne darein scheinen konnte und in der Nähe hatte er ein helles frisches Brönlein / von denen Palmen Blättern machte er sich Kleider und eine Decke / lebte von dem frischen Wasser und nährte sich von den Wurtzeln / die er aus der Erden gegraben. Diesen Einsiedler Paulum besuchte Antonius, wie Hieronymus schreibet/ öffters. Endlich hat er ihn tod gefunden auf den Knien liegend/ mit zusamen gefaltenen Händen. Es hat also der Heyden schröckliche Verfolgung an-

las

laß gegeben zu dem einsamen Leben der Einsiedler und mithin auch zu dem Closter-Leben/ bey welchem Anfangs die Absicht gut gewesen ist. Dann die Klöster waren erstlich dahin angesehen / nicht daß man darinnen solle faule Wänst aufziehen und mästen/ die weder GOtt noch der Welt nutzlich seyen/ sondern es waren die Clöster deswegen gestifftet/ daß sie sollten Schulen seyn/ darinnen junge Leut ihre Ubungen hätten und von dannen zu Kirchen-Diensten möchten heilsamlich gebraucht werden. So waren sie beschaffen zu der Zeit Basilii und Chrysostomi, der alten Gottseeligen Vätter/ wie Nicephorus lib. II. cap. 15. in seiner Kirchen Historia meldet: daß Aphrates und Antonius, da sie eine zeitlang Mönchen und in den Clöstern gewesen/ sich aus denselben gethan und davor das Wort GOttes hin und wider geprediget haben; mithin viel vor nützlicher gehalten/ die Schäfflein Christi zu weiden/ als in den Clöstern immer zustecken. Wie dann auch Theodoretus in seinem 4. Buch cap. 27. von dem Antonio schreibt: Er sey aus seiner Einöde nach Alexandrien gekommen/ habe in offentlichen Predigten wider die Arianer geeiffert und den Athanasium vertheidiget. Er hat auch viele Heyden zu der Christlichen Religion gebracht und ihren Philosophis das Maul gestopffet. Bey Kayser Constantino, dem grossen/ war er in sehr grossem Ansehen/ so daß er in Kirchen-Sachen öffters an Ihn geschrieben und sich seines Raths bedient. Es bate Antonius sehr wehmütig bey dem Kayser vor die Bedrangte und die welchen Unrecht geschahe/ erhielte auch vor sie/ was er wolte. Endlich starb er alt und Lebens satt in dem hundert und fünfften Jahr seines Alters. B. Lucæ Osiandri Senioris Hist. Eccles. Centur. 4. lib. II. c. 1. pag. 99. seqq.

Uber die Worte: Meine Seele ist stille in GOTT.

Ein

Ein Christ lernt stille seyn auch mitten auf dem Meer/
DerAmtes-Strudel macht ihn zwar bekümmert sehr/
Doch hält er sich an GOtt/ der ihn beruffen hat/
Wird ihme mächtiglich beystehn mit Rath und That.

18. Jenner.

Der Mensch hätt schon genug/ wann er GOtt { loben / lieben / trauen } könnte/
Daneben ohne Neid dem Neben-Menschen gönnte/
Was Gott ihm hat beschehrt: Einmal/ Vergnügsamkeit/
Wo { Glaub / Lieb } und { Demut / Gedult / Sanfftmut } ist/ bringt die Zufriedenheit

Von dem Mißvergnügen.

Wer immer mißvergnügt mit GOtt und Menschen ist/
Der plaget sich nur selbst und ist kein wahrer Christ.

19. Jenner.

Uber die Worte: Die Liebe ist langmüthig und freundlich/ die Liebe eifert nicht/ die Liebe treibet nicht Muthwillen/ sie blehet sich nicht auf.

Die Lieb ist lauter / schnell / fromm / frölich und unschuldig/
Die Lieb ist starck / klug / treu / vorsichtig und gedultig/
Sie geht in Mannes-Krafft / sie träget sanfften Muth/
Sie suchet sich nicht selbst / wann sie was gutes thut.
Dann wann sich Eigen-Nutz lässt in dem Hertzen finden/
Da wird die Liebe bald erkalten und verschwinden.
Die Lieb ist ohne falsch / sie trägt der Demut Kleid/
Sie ist nicht weich / nicht frech / sie fliehet Uppigkeit.
Die Lieb ist züchtig / keusch / beständig und gelassen/
Sie weisst die Sinnen wohl in Schrancken einzufassen.
Sie schätzt sich selbst gering / ist willig / unterthan/

Sie wandelt stets vor GOtt/ ihr Danck steigt Himmel an.

Fortsetzung dieser Andacht und Betrachtung.

Die Liebe setzt auf GOtt ihr Hoffen / ihr Vertrauen /
Kan sie gleich nicht in sich stets seine Sonne schauen/
Dann wann die Liebe soll rein und beständig seyn/
Da findet sich offt Schmertz uud mancher Kummer ein.
Wer um des Liebsten nicht sich kan in Leiden geben
Und einig und allein nach seinem Willen leben/
Der ist nicht GOttes Freund / nicht seiner Liebe werth/
Wann dessentwegen schon sein Mund viel Eyde schwehrt.
Die wahre Liebe läßt um des Geliebten wegen
Sich willig alle Last auf ihre Schultern legen.
Es trennet sie nicht Forcht / nicht Leiden / noch die Zeit/
Dann ihrer Loßung nach liebt sie Beständigkeit.

19. Jenner.

Wohl dem der / JEsu / dir das Hertze völlig schencket
Und deiner Paßion im Glauben stets gedencket.

Fortsetzung der Paßions-Andacht.

Ich geh mit JEsu hin an Oelberg und will betten /
Er bettet vor / ich lern von Ihm in meinen Nöthen
Das Abba stimmen an / bald rufft der Engel mir/
Wie dort dem Daniel / es ist geholffen dir.

Stille Einsamkeit ist die Bet-Schule / dann wer Menschen vor Augen hat / oder umherschweiffet / der kan GOtt nicht vor Augen haben: Darum halte / o Mensch! deine Augen ab/ dann durch diese Fenster gehen die frembde Gedancken in das Innwendige / daß der Mund anders redet und das Hertz anders dencket. Willtu aber andächtig betten und GOtt finden / so suche Ihn in der Stille / und sihe entwe-

entweder niemand an unter deinem Gespräch mit GOtt / oder gehe in dein Kämmerlein und schließ die Thür hinter dir zu / daß niemand dich sehe. Versuche es / du wirst es erfahren / daß du so lernen könnest / von gantzem Hertzen zu GOtt ruffen. Dann durch still seyn und hoffen können wir starck werden: Ein stilles Gespräch des Hertzens mit GOtt gehalten / bringt reichen Seegen. Besiehe glaubiger Kinder GOttes Creutz-Schul / oder 40. Paßions-Betrachtungen / Sinnbilder / Gebett und Psalmen / wie ein Freund des Creutzes die Nachfolge des Gecreutzigten auf jeden Tag in der Fasten lernen möge / schrifftmässig eröffnet von Johannes Weidner / Evangelischen Prediger und Diacono zum heiligen Creutz in Augspurg. Daselbst getruckt A. 1714. in 8.

21. Jenner.

An dem Ende der Wochen und Gedächtnüß-Tag der heiligen Agnes / einer Standhafften Märtyrin und Bekennerin JEsu Christi.

Die fromme Agnes kan uns recht das Sterben lehren /
Wie keine Eitelkeit uns soll von JEsu kehren.
Hinauf zu GOtt / sprach sie / ein Jungfer edler Art /
Die ihre Keuschheit hat mit allem Fleiß bewahrt.

Es war diese Heldenmüthige Bekennerin JEsu Christi nicht blaß / oder forchtsam und verzagt / sondern Bluth-roth / da sie zu der Marter gieng. Der Scharff-Richter meinte / sie hätte Wein getruncken / aber sie sprach: O nein / ich will dem HErrn JEsu keine trunckene Seele bringen / ich will dir es wohl sagen / woher meine Röthe kommt: Mein Hertz ist mit den rothen Bluts-Tröpfflein JEsu geträncket / diese Röthe ist über sich geschlagen. Siehe also gibt der HErr JEsus in dem heiligen Abendmal (welches die erste Christen fast alle Tag

mit

mit Andacht haben genossen/ weil sie in steter Todes-Gefahr und Verfolgung gewesen) durch Brodt und Wein/ als ein rechter Meister wahre Freude den Glaubigen Seelen und gute Gedancken in der grössesten Todes-Noth. Val. Herbergers Hertz-Postill an dem Palm-Sonntag.

Noch eine Betrachtung von der H. Agnes.

Im zwölfften Jahr hat sie des Heylands Tugend-Bild
Erneuret dargestellt / sie war nicht frech und wild/
Wie offt die Jugend ist / keusch war sie/ in dem Glauben
Standhafft und liesse sich den innern Schatz nicht rauben.

War JEsus / zwölff Jahr alt / ein Wunder in der Welt/
So hat sie auch gar früh sich herrlich dargestellt/
Als ein Modell und Bild der rechtgesinnten Jugend/
Voll Weißheit / durch und durch voll { Lichts / Krafft } und voller Tugend.

O reine Braut des HErrn! o Königin des Himmels
Verächterin der Welt und Feindin des Getümmels/
Wohl dem / der dir ist gleich / der stirbt nicht/ wann er stirbet/
Dem gehet ewig wohl/ wann alle Welt verdirbet.

22. Jenner.

An dem III. Sonntag nach dem Fest der Erscheinung und Offenbahrung JEsu Christi.
Evang. Matth. 8.

HERR / so du willt / kanstu mir helffen durch ein Wort/
Der Aussatz und die Gicht ist nie so böß gewesen/
Man kan durch deine Krafft im Glauben bald genesen/
Dann preißt Dich meine Seel und lobt Dich immerfort.

Uber die Worte JEsu: Ich will es thun/ sey gereiniget.

Ich will es thun/ sagstu JEsu/ was ich will mehr/
Nun darff ich mich/mein Artzt/ nicht ängsten allzusehr/
Dein Will macht mich gesund/ kommt auch die Krafft dazu/
Sie bleibt nicht aus/ so hab ich ja vollkommne Ruh.

Auff den heutigen Gedächtnis-Tag des H. Märtyrers Vincentii, Diaconi zu Rom.

Vincentius kan uns vom Ernst des Glaubens sagen/
Wann andre sincken hin und voller Forcht verzagen/
So steht er fest und bleibt getreu biß in den Tod/
Die JEsus-Liebe brennt in heisser Feuers-Noth.

Es war ja dieser vortreffliche Bekenner der Wahrheit Vincentius, ein Diaconus, oder Allmosen-Pfleger und Diener GOttes zu Rom/ denen dreyen Freunden des Propheten Danielis/ Sadrach/ Mesach und Abed-Nego gleich/welche auch in dem feurigen Ofen die Glaubens-Prob außgehalten/ Dan. 3. 16. 17. seqq. So hat Vincentius, als man Ihn unter dem Kayser Diocletiano A. 401. den 22. Jenner auf einen feurigen Rost geleget/ da er vorher geschlagen und gepeiniget worden/ seine Liebes-Flammen gegen JEsu brennen lassen und ist ein rechter Vincentius, das ist/ ein Uberwinder aller seiner Seelen-Feinde worden. Nun ist diesem Sieger und Glaubens-Helden beygelegt die Krone der Gerechtigkeit. Der Heilige Kirchen-Vater Augustinus nennet diesen Vincentium in der 8. Sermon. Dom. 12. p. F. Trinit. p. m. 1462. Martyrem sanctum, ubique vincentem, einen heiligen Märtyrer/ welcher allenthalben überwunden. Vicit in verbis, vicit in confessione, vicit in tribulatione, vicit exustus in ignibus, vicit submersus in fluctibus. Postremò vicit tortus, vicit mortuus. Quis istam patientiam militi suo donavit, nisi qui pro illo prior

prior sanguinem fudit: das ist; Es hat Vincentius überwunden in Worten / in der Bekäntnis / in der Trübsal / er hat überwunden im Feuer / da er verbrannt worden und hat gesieget / da man seine Asche in das Wasser geworffen / er hat gesieget / da man ihn gepeiniget und da er gestorben. Wer hat diese Gedult diesem tapffern Streiter gegeben? Wer anders / als der / welcher vor Ihm zu erst sein Blut vergossen / JEsus Christus. Quisquis putat sanctum Vincentium viribus suis ista potuisse, nimis errat. Quisquis enim viribus suis hoc se posse præsumpserit, etsi videtur vincere patientia, vincitur à superbia. Das ist / fähret Augustinus fort / wer da meinet / Vincentius habe aus eignen Kräfften diß zu leiden vermocht / der irret gar zusehr. Dann welcher sich vermißt und meinet / er könne dergleichen aus eignen Kräfften dulden / ob er schon das Ansehen hat / daß er durch Gedult überwinde / so überwindet ihn der Stoltz.

Also ist deß frommen Märtyrers Vincentii Gedächtnis zu der Zeit Augustini und lange zuvor in geseegnetem Andencken gewesen bey der Kirche und Gemeinde GOttes und mithin höchstbillig / daß wir itzo noch solches treuen Bekenners und Blutzeugen JEsu nicht nur fleißig gedencken / sondern auch sein Ende ansehen und seinem Glauben folgen. Wer mit Vincentio in dem Glauben überwindet / der wird alles ererben. Wer überwindet / der soll mit weissen Kleidern angelegt werden und ich werde / spricht der HErr JEsus / seinen Nahmen nicht austilgen aus dem Buch des Lebens / sondern ich will seinen Namen bekennen vor meinem Vatter und vor seinen Engeln. Wer überwindet / den will ich machen zum Pfeiler in meines GOttes Tempel / und soll nicht mehr herauß gehen und will auf ihn schreiben den Namen deß neuen Jerusalems / der Statt meines GOttes / der vom Himmel hernieder kömmt von meinem GOTT und meinen Namen den neuen. Wer überwindet / dem will ich geben mit mir auf meinem Stul zu sitzen / wie

ich überwunden habe/ und bin gesessen mit meinem Vatter auf seinem Stul/ Offenb. Joh. 3. 5. seqq.

23. Jenner.

Wie stets um deine Buß? hast du die Welt bezwungen/
Ist dir der Glaubens-Kampff und das Gebett gelungen?
Liegt Jericho? bist du von den Philistern frey?
So wird bald offenbar/ daß dein Sieg herrlich sey.

Mit GOtt können wir Thaten thun.

Es ist wohl wahr / der Mensch ist schwach und kan nicht kämpffen /
Wann GOTT nicht hilfft / wie solt er so viel Feinde dämpffen?
Doch ist er nicht allein/hier ist JMMANUEL!
Da kan man ja mit GOtt wohl etwas grosses wagen /
Darum getrost/ sey starck / o liebe Christen-Seel!
Mit JEsu wirst du bald die Cananiter schlagen.

24. Jenner.

An dem Tag Timothei.

Es war Timotheus von Kindheit an beflissen /
So wohl des HErren Wort zu lernen und zu wissen/
Als auch mit Ernst zu thun / was GOtt befohlen hat/
Darinnen übte sich derselbe früh und spat.
Und also war er ja geschickt/ der Kirch zu dienen /
Den Sternen gleich hat er geleuchtet und geschienen/
Frag Paulum/ er sagt dir / daß er rechtschaffen sey/
Dem GOtt in seinem Amt mit Trost gewohnet bey.
O wann studirende und alle Seelen-Hirten /
Mit gleichem Ernst und Fleiß dem Heyland dienen würden/
Wie könnte GOttes Kirch vermehren sich gar bald /
Es würde täglich mehr zernicht der Feind Gewalt.

Tägliches Gebett der studirenden und lernenden Jugend.

JEsu von dem alle Gaben /
Weißheit und Geschickligkeit /

Einig

Einig alle Menschen haben/
Sey doch auch/ mein Schutz! bereit/
Mich zu lehren und zu führen/
Daß ich möge immerdar
Recht thun/ was mir will gebühren/
Schütz mich durch der Engel-Schaar.
Meine Lehrer laß mich ehren/
Wieder sie nicht murrisch seyn/
Dein Wort laß mich fleißig hören/
Nach demselben gehn herein.
Böße Leute laß mich fliehen/
Mich nicht ihnen stellen gleich/
Sondern stets im guten blühen/
Endlich nimm mich in dein Reich.

25. Jenner.

An dem Gedächtnis-Tag der Bekehrung Pauli.

Mir ist Barmhertzigkeit/ rühmt Paulus/ widerfahren/
Nachdem ich lang geirrt in meinen ersten Jahren/
So suchet JEsus mich und spricht/ ach kehre umb/
Verlaß die böße Welt/ verlaß das Judenthum.
Der also rufft/ giebt auch die Krafft/ den vollen Segen/
Da wird der Saul ein Paul und geht auf GOTTES Wegen/
Er baut das Himmelreich/ lehrt eiffrig Tag und Nacht/
Zerstöhret/ wo er kan/ des Satans List und Macht.

Es wird der Gedächtnis-Tag der Wunder-und sonderbahren Bekehrung Pauli an andern Evangelischen Orten in Ober-und Nieder-Sachsen/ auch anderswo/ jährlich gefeyret und an diesem Tag in der Morgen-Predigt offentlich erkläret das Evangelium Matth. 19. von dem 27. vers biß auf den 30. da der liebe Heyland denen/ die Jhme in der Wiedergeburt nachfolgen/ unendlichen Seegen und die aller-

vollkommenste Freude deß ewigen Lebens verheißt. In der Abend-Predigt wird erkläret die nachdenckliche und sehr merckwürdige Historie der Bekehrung Pauli aus der Apost. Geschicht cap. 9. von 1. vers biß auf den 22. Ach daß dieser Gedächtnis-Tag der Bekehrung Pauli auch möchte ein Bekehrungs-Tag seyn bey allen/ die Christen heissen/ ach/ daß wir alle Tag zu wahrer Buße anwenden möchten/ dann es solle ja/ wie der seel. Lutherus ernstlich ermahnet/ unser gantzes Leben eine tägliche Buße/ Besserung und Bekehrnng seyn. Buße aber ist eine innerliche Betrübnis und Traurigkeit des Hertzens und Gewissens wegen der begangenen Sünden/ die ein bußfertiger Christ recht erkennet/ bekennet/ schmertzlich bereuet und beseufftzet/ durch den Glauben in dem Blute JEsu Christi sich reinigen läßt von dem Unflat der Sünden und in der Krafft des Heiligen Geistes ernstlich wiederkehret zu GOtt/ da ist ein neu Hertz/ ein neuer Geist/ da seynd neue Gedancken/ neue Begierden/ neue Neigungen/ da ist eine rechte Hertzens-Aenderung/ ein heiliger Vorsatz/ sein Leben zu bessern.

Ach daraus erkennet doch/ was die wahre Buße sey/ nicht eine jede Traurigkeit und Bangigkeit über die Sünde ist vor Buße zuhalten/ sonst würde Pharao/ der böße König in Egypten/auch ein Bußfertiger gewesen seyn; dann wann die Straffen GOttes Ihn überfallen haben/ war er traurig und voll Bangigkeit wegen seiner Sünden/ aber es war eine boßhaffte Verstellung/ oder/ es war ihm nur bang wegen der Straffen/ wann diese wichen/ so war er wieder ein Verächter GOttes/ wie zuvor. Nicht alles weinen und heulen ist wahre Buße/ sonst müßte Cain und Judas auch bußfertig gewesen seyn; dann sie heuleten und klagten sehr/ daß sie an GOtt sich versündiget/ aber es war bey ihnen kein glaubiges Vertrauen zu GOtt. Nicht ein jeder guter Vorsatz ist vor wahre Buße zu halten/ dann sonst würde ein jeder

Kran-

Krancker ein Bußfertiger seyn. Wie mancher verspricht in seiner Kranckheit wohl gutes/ hält es aber nicht/ sondern gehet mit den neun undanckbaren/ die von dem Aussatz rein worden/ von dem lieben Heyland hinweg und fällt in seine vorige Sünde. Wolte aber jemand gedencken/ daß eine jede Verbesserung der Worte und Wercke wahre Buße sey/ ey so würden alle die/ welche nur eine Bürgerliche Erbarkeit lieben/ bußfertig seyn. Wolte endlich jemand gedencken/ daß nur zu GOtt umb Gnad und Erbarmung ruffen/ vor Buße zu halten sey/ so würden alle Bossenreisser und Gottlosen/ die auch wünschen/ daß ihnen GOtt barmhertzig seyn wolle/ aber durchaus die Sünde nicht zulassen begehren/ Bußfertige seyn. Hieraus siehet man genugsam/ wie gar viel derer seyen/ die der Buße halber durch dergleichen falsche Einbildungen sich jämmerlich betriegen können.

Gebet umb wahre Buß.

Laß JEsu/ doch dein Wort in mir
Rechtschaffne Buß erwecken/
Damit/ so lang ich leb allhier/
Vor Sünden mög erschrecken
Dein Wort sey mir ein Lebens-Port/
Ein tröstlich Wort/ daß mich hinfort
In Trübsal kan bedecken.
So laß mich nun des Wortes Krafft
Und Wirckung wohl empfinden/
Diß ist der Schatz/ der Hülffe schafft/
Wenn alles muß verschwinden/
Der durch den Glauben manche Noth/
Ja Sünde/ Teufel/ Höll und Tod/
Kan siegreich überwinden.

26. Jenner.

An dem Gedächtnis-Tag Polycarpi/ des fromen Bischoffs zu Smyrna und getreuen Märtyrers/ oder Blut-Zeugen JESU.

Des Polycarpi Glaub wird durch das Feur bewähret/
Und Jhme/ weil er treu/ die Himmels-Kron beschehret/
So ist er voller Frucht und könnt nicht reicher seyn/
Weil JEsus in sein Reich ihn lässet gehen ein.

Es hat dieser grosse Glaubens-Held die seelige Zeiten erlebet/ daß er noch mit den Aposteln reden/ sich mit ihnen erbauen und sonderlich vom Johanne/ dem Apostel und Evangelisten/ viel gutes lernen können. Er war Bischoff zu Smyrna und halten einige davor: Er sey eben der/ von welchem in der Offenb. Joh. cap. 2. 9. der liebe Heyland sagt: ich weiß deine Wercke und deine Trübsal und deine Armuth/ du bist aber reich/ und weiß die Lästerung von denen/ die da sagen/ sie seyen Jüden und seynd es nicht/ sondern seynd des Satans Schule. Fürchte dich vor der keinen/ das du leiden wirst/ siehe der Teufel wird etliche von euch in das Gefängnis werffen/ auf daß ihr versuchet werdet und werdet Trübsal haben zehen Tag: Sey getreu biß an den Tod/ so will ich dir die Kron des Lebens geben. Diese Worte redet der ewige Sohn GOttes/ der da ist der erste und der letzte/ der lebendige/ der tod war und nun lebendig ist von Ewigkeit zu Ewigkeit und hat die Schlüssel der Hölle und des Todes/ zu dem Engel oder/ zu dem Bischoff der Gemeinde zu Smyrnen/ dem frommen und standhafften Polycarpo, wie das Gottseelige Alterthum davor hält. Wie dann Irenæus Lib. III, cap 3. adversus Hæres. Valent. meldet: Er habe/ da er noch jung gewesen/ den Polycarpum da er bereits ein hohes Alter erreicht/ gesehen/ welcher nicht allein von den Aposteln selbsten in dem Glauben an den HErrn JEsum unterrichtet/ mit welchem er auch und andern die den HErrn JEsum gesehen/ eine geraume Zeit umbher gewandelt/ sondern er sey auch von den Aposteln zu einem Bischoff der Kirchen zu Smyrnen verordnet und eingesetzet worden. Besiehe die Trauer- und Gedächtnis-Predigt von dem seel. Herrn D. Frommann/ damal Diacono allhier/ der seel. Frau Reginä Barbarä

Hoch-

Hochstetterin/ gebohrner Cammererin/ einer Christlichen Tugend-Matron und bewährten Jüngerin JEsu zu ehren gehalten pag. 3.

Als einst die Kriegs-Officier außgesendet waren/ den Heiligen Polycarpum gefangen zu nehmen und mit grosser Mühe den Ort endlich erfahren hatten/ wo er sich aufgehalten/ so gieng und wiche Polycarpus nicht von dannen/ ob er schon bey zeiten gewarnet wurde/ er möchte sich in ein ander Haus begeben/ sondern er sagte: Des HErren Will geschehe. Und da er aus seiner Kammer heraus kam/ grüsset er die Officier mit freudigen und freundlichen Worten; da sie ihn mit sich zurücke brachten/ kamen ihm zwey ansehnliche vornehme Personen auf dem Weg entgegen/ nahmen ihn auf ihren Wagen/ und suchten ihn auf alle Weiß dahin zu vermögen/ daß er doch opffern möchte; Welches/ da er schlechterdings ausschlug/ so kehrten sie nach allem ihrem vielfältigen Zureden das rauhe hervor/ machten aus Liebe schärpfe und stiessen ihn mit solcher Gewalt zum Wagen hinaus/ daß er von dem Fall sehr zerscheitert ward. Allein er ließ sich hierüber gar nichts anfechten/ gleich als ob er nicht den geringsten Schaden davon bekommen hätte/ sondern er gieng mit fröhlichem Muth seine Strasse fort/ und hörte unterwegs eine Stimme/ die da schiene vom Himmel zukommen: Polycarpe, sey starck/ und halte dich als ein Mann. Da er vor das Gericht kam/ fragte ihn der Pro-Consul, ob er Polycarpus wäre? welches er also bald gestunde/ darauf versuchte er ihn durch allerhand Erfindungen und Zuredungen dahin zu bringen/ daß er Christum verleugnen/ oder sonst etwas dergleichen thun solte. Aber es war alles vergebens. Ich habe nun gantzer Sechs und Achzig Jahr über (sprach er) Christo gedienet/ und er hat mir niemahls ein Ungemach/ oder Unglück zugefüget; Lieber/ wie soll ich dann anietzo meinen Meister und Heyland lästern? Und da er darauf hart genöthiget wurde/

wurde/ bey des Kaysers Genio und Geist zuschwehren / so gab er zur Antwort. Weil du mich so sehr zu dieser That treibest / so muß ich fast vermuthen / daß du nicht weist/ wer ich bin. Wisse demnach/ daß ich ein Christ sey. Darauf sagte ihm der Pro Consul, wann er nicht seine Meynung ändern würde/ so wolte er ihn den wilden Thieren vorwerffen lassen. Wohlan / (sprach Polycarpus) so lasse sie herbey bringen/ denn wir sind nicht willens / uns vom Guten aufs Böse zu legen / sondern wir halten bloß diejenige Aenderungen vor recht und löblich / da wir uns vom Laster zur Tugend wenden. O (fing der Pro - Consul an) wenn dirs eine so schlechte Sache um die wilde Bestien ist / so hab ich schon ein Feuer / das dich bändig und zam machen soll. Hierauf antwortet der gute ehrliche Greiß: O Herr! euer Feuer / das ihr uns androhet / das brennet nicht länger/ als eine Stunde/ und darnach löscht es aus; allein ihr wisset nicht / daß noch künfftig das Feuer der ewigen Verdammnuß beym zukünfftigen Gericht bevorstehet / welches vor alle Gottlose Menschen aufgehalten ist. Aber was verziehet ihr lange? thut was ihr nicht lassen könnet / nnd was ihr nun wollet. Diese und dergleichen Dinge mehr redete er mit grosser Verwunderung des Pro-Consulis, und ließ sich das alles miteinander / was ihm war vorgesagt worden / nicht das geringste aufechten / sondern er war vielmehr voller Freuden darüber und im gantzen Gesichte liebreich und angenehm anzusehen.

Also ist dieses standhafften Bekenners der Wahrheit heiliger und Apostolischer Wandel und freudiger Marter-Tod ein herrliches Zeugnis bey den ersten Christen und seine Lehre war lauter und recht Christlich. Von seiner Epistel an die Philipper schreibet Irenæus, sie sey vortrefflich und könne daraus ein jeder das Vorbild der Lehre und die Predigt der Wahrheit erkennen / wem seine Seeligkeit ein ernst sey / und

Pho-

Photius zeuget/ daß sie von vielen Ermahnungen angefüllet und nach Art eines Kirchen-Lehrers einfältig und deutlich geschrieben sey. Hieronymus hält sie auch vor sehr nützlich. Euseb. lib. 4. c. 14. 15. Photius in codice 226. Hieronymus in catalogo scriptorum Eccles. c. 17.

Wem hüpffet nicht das Hertz vor Freuden? wer GOTT recht liebet / wann er dergleichen herrliche Proben des wahren Glaubens bey den ersten besten Christen und standhafften Märtyrern findet.

Gebet umb einen standhafften Glauben und umb eine freudige Gedult.

HErr JEsu! hilff/ ich bin bereit /
Durch Trübsal einzugehen
Zu deiner Ehr und Herrligkeit /
Dein Antlitz dort zu sehen.
Ach laß mich streiten unverzagt/
Dann wer vor dich sein Leben wagt /
Soll als ein Held bestehen.
Nur tapffer drauff/ HErr/ brenn und schneide /
Haue hier in dieser Zeit /
Jtzt ist besser/ daß ich leyde /
Als dort in der Ewigkeit.
Laße mich dir gantz ergeben/
Willig / freudig in Gedult
Und schenck mir in jenem Leben
Deine Liebe/ Gunst und Huld.

27. Jenner.

An dem Tag Chrysostomi.

Chrysostomus ein Zierd und Licht der Clerisey /
Er hat zu seiner Zeit das Wort geredet frey /
Doch/ wie Elias viel in seinem Amt gelitten /
So hat er auch den Danck der bösen Welt erlangt/
Verfolgung/ Hohn und Spott: Er aber hat gestritten/
Den Helden gleich/ daß nun die Kirche mit ihm prangt.

Es

Es wurde dieser treffliche Kirchen-Vatter Chrysostomus, oder Gülden-Mund (dann sonst heisset er Johannes) geneñet wegen seiner Beredsamkeit. Er hat beyzeiten einen guten Grund in der Gottseeligkeit geleget / und eine zeitlang in der Einsamkeit gelebt / da er streng gefastet und eiffrig gebetet. Endlich ist er wieder seinen Willen Bischoff zu Constantinopel worden. Er hat der Clerisey und der Kayserin Eudoxiá die Wahrheit umbsonst gesagt: mußte deßwegen zweymal in das Elend gehen Doch ist nicht zu leugnen / daß er und andre der Redner-Kunst allzu sehr ergeben gewesen / also daß er selbst gestehet / er rede offt auf oratorische art. Es war Crysostomus anfangs ein Jurist, erwehlte endlich / da Ihme das viele processiren nnd zancken sehr bang machte / das Predigt-Amt. Das gemeine Volck hielte ihn sehr hoch und da er das erstemal in das Elend verjagt wordẽ / trieb es seine zurück-Beruffung so lang mit Ungestüm / biß man ihn wiederum eingesetzt. Seine Feinde hingegen ruheten nicht / biß er wiederum vertrieben und durch Soldaten in Armenien an einen wüsten und ungesunden Ort in das bittere Elend geführet worden. Allwo er in grossem Ungemach und vielen Kranckheiten drey Jahr elendiglich zugebracht und auff der Reise nach einem andern Ort seelig verschieden ist / nach dem er es aus einem Traum zuvor gewust; seine Gebeine seynd erst 30. Jahr nach seinem Tod in Constantinopel beygesetzt worden / die man eher leyden konnte / als ihn selbsten / da er bey seinem Leben die Wahrheit sagte. Seine Liebe zu GOtt und der Eifer vor GOttes Ehr war groß. Aus seinen Schrifften leuchten beydes die Gaben der Natur uud Gnade hervor. Von seinen schönen Tugenden und Reden ist das beste / was Sozomenus von ihm bezeuget cap. l. lib. 8. Er sey in dem Wandel und in seiner Lebens-Art ernsthafft und nachdrücklich / in seiner Rede deutlich und schön gewesen. Seine Feinde haben ihn bezüchtiget / er sey stoltz / es zeigen aber seine schöne Schrifften / daß er neben gros-

grossem Ernst und Eifer auch grosse Lieb und Freundligkeit von sich blicken lassen. So lang er allein die verderbte Clerisey bestraffet/ hatte er Schutz von den grossen/ wieder die Nachstellungen seiner Feinde/ da er aber den grossen selbst immer ernstlicher Buße gepredigt/ so kam er noch mehr in das Gedrang und wurde auf allen Seiten angefochten.

Nöthige Regeln vor Prediger und Kirchen-Diener.

Wilt du ein Lehrer seyn/so schick dich zu der Schmach/
Und denck/ es wart auf dich ein täglich Ungemach/
Die Lästerung ist gar gering und wohl zu leiden/
Auch schadet das nicht viel/ wenn andre dich beneiden/
Denck an die Märtyrer/ wie sie die Glaubens-Prob
Bezeuget in dem Feur zu GOttes Preiß und Lob.
Nimm hin dein kleines Creutz und dancke GOtt daneben/
Daß er dich züchtiget zu deinem Heil und Leben.

Paßions-Betrachtung an dem heutigen wochentlichen Gedächtnis-Tag des Leidens und Todes JEsu Christi.

Ich habe Trost genug/ wenn ich dich JEsu/ faße/
Und mich auf dein Verdienst im Glauben recht verlasse/
Ach faß mich auch und gieb/ daß ich vergesse nicht/
Was dir gefällig ist/ nach wahrer Christen Pflicht.

Es mus doch der Gerechte seines Glaubens leben und mit dem Hertzen glaubt man zu der Gerechtigkeit/ Habac. 2. 4. Rom. 10. 10. In solchem Glauben aber soll man nicht zweiffeln/ dann der Glaub ist eine gewisse Zuversicht dessen/ das man hoffet/ und nicht zweiffelt an dem/ das man nicht siehet/ und es ist gar ein köstlich Ding/ wann das Hertz fest ist. Der Bußfertige Schacher spricht nicht: HErr/ du wirst vielleicht meiner gedencken/ wann du in dein Reich kommst/ sondern er sagt: Gedenck meiner. Ich erkenne dich vor meinen GOTT und Heyland/ vor meinen JEsum und König. Darum solle man

sich hüten vor dem Zweifel der Papisten / doch aber auch zusehen / daß man nicht habe ein fleischliches Vertrauen auf GOtt / wie viele bey ihren herrschenden Sünden / bey ihrem Fluchen / Sauffen / Huren / Lügen / Betrügen &c. dannoch GOTTES Gnade sich einbilden und schändlich betrügen / dann / wo der wahre Glaube ist / da zeigen sich auch herrliche Früchten des Geistes / die Furcht GOttes / eine reine Liebe zu GOtt und dem Nechsten / Freude und Friede in GOtt / Gedult und ein standhafftes Beharren biß an das Ende bey JEsu Christo / da ist Freundligkeit / Gütigkeit / ein gläubiges / kindliches und hertzliches Vertrauen zu GOtt / Sanfftmuth / Keuschheit. Gal. 5. 22. M. Caspari Sauters / Pfarrers und Seniors in der Evangelischen Pfarr-Kirche zu St. Anna in Augspurg gründliche und ausführliche Erklärung der trostreichen Historien vom bittern und theuren Leiden / Sterben und Begräbnis unsers HErrn und Heylandes JEsu Christi aus den 4. Evangelisten nach der Anweisung Pauli Rom. 5. in Vergleichung des ersten und andern Adams tractirt. Laugingen 1579. in 4. pag. 211. seqq.

28. Jenner.

An dem Ende der Wochen / an dem Tag CAROLI, Ihro Kayserlichen Majestät CAROLI VI. hohen Nahmens-Tag.

Es lebe CAROLUS, des Reiches Haupt und Zierde /
Der grosse GOTT mach leicht die schwehr Regenten-Bürde:
Des Adlers Flug geht hoch biß an das Sonnen-Licht /
JEsus / die Gnaden-Sonn / verlaß den Kayser nicht.

Von dem Beschluß dieser Wochen aus Andr. Gryphii Geistlichen Oden.

Jemehr wir Wochen zehlen /
Jemehr uns Tage fehlen /

Jemehr

Jemehr uns Zeit abgeht.
Diß Leben gantz verschwindet /
Weil sich das Alter findet
Und seine maß erhöht.
Wie uns die Jahr entfallen /
Weil wir auf Erden wallen /
Wie sich das Ziel abkürtzt /
So wird mit ihm verlohren /
Was in der Zeit gebohren /
Die alles fällt und stürtzt.
Unendlich ewig Wesen!
Durch dessen Tod genesen /
Was Zeit und Jahre zehlt /
Ach laß nach diesem schweben
Uns dorten ewig leben
Und mach uns außerwehlt.

Hannas Bürgius / Königlicher Frantzösischer Parlaments-Herr zu Paris und ein standhaffter Märtyrer JEsu Christi / hat vor seinem seeligen Ende nnd schmertzlichen Marter-Tod zu GOTT in hertzlicher Andacht geseufftzet: Ach HERR! da ich itzt von jederman verlassen bin / so verlaß doch du mich nicht. Ach HERR / verlaß mich nicht / dann ich verlasse mich auf dich. Ach HERR / mein GOtt und Vatter / verlaß mich ja nicht / damit ich dich nicht verlasse. Darauff litte er die Märter mit standhaffter Gedult und starb seelig zu Paris Anno 1559. Martini Mylii Apophthegmata morientium, oder bedenckliche Sprüche der Sterbenden / anfangs zu Görlitz gedruckt / nachmahls zu Hamburg wieder aufgelegt A. 1593. in 8.

29. Jenner.

An dem IV. Sonntag nach dem Fest der Erscheinung JEsu Christi / Evang. Matth. 8.

Weck JEsum auf durch starckes betten /
Er wird dich bald aus Nöthen retten /

Was

Was zagest du? spricht GOtt ein Wort/
So weichen bald die Meeres-Fluten fort.

Uber die Worte: Was ist das vor ein Mann/ daß ihm Wind und Meer gehorsam ist?

Wer ist es doch/der Wind und auch das Meer regieret?
Mein JEsus/ sehet doch/ wie er das Ruder führet!
Ihm/ Ihm muß/ ach bedenckts! seyn alles unterthan/
Er heist HErr Zebaoth/ der große Wundermann.

30. Jenner.

Ach viele fahren fort in ihrer Sicherheit/
Verbleiben auch dabey in Unbußfertigkeit/
So daß sie nach und nach verstockte Sinne fassen
Und sich durch GOttes Geist nicht wollen straffen lassen.
GOtt wartet lang auf Buß/ er ruffet Tag und Nacht/
Wird seine Gnad mißbraucht und immerdar veracht/
Dann brennt sein Feuer-Zorn/ da häuffen sich die Plagen/
Ein stoltzer Pharao zu boden wird geschlagen.
Den Nabal trifft der Fluch/ Gomorra/ Zeboim/
Sodom und Adama verzehret GOttes Grimm.
Wer dieses hört und list/ der nehm es doch zu Hertzen/
Bekehre sich mit ernst und höre auf zu schertzen:

Von der Sündfluth.

Die Zeit der Rach ist da/ die Sündfluth kommet an/
O jammer! es ersaufft und stirbt fast jederman/
Es regnet Tag und Nacht/ der Himmel stehet offen/
Das Wasser allerseits kommt häuffig angeloffen.
So wird die sichre Welt erschreckt und auffgeweckt/
Die Wellen steigen hoch/ die Berge seynd bedeckt.
GOtt spricht: Ich kan nicht mehr der Menschen Frevel sehen/
Es soll die böse Welt im Wasser untergehen.
Ihr Sünder mercket diß und kehret umb zu GOtt/
Kommt heute noch zu ihm/eh euch hinrafft der Tod:

Wacht auf vom Sünden-Schlaff/ geht aus/ dem HErrn entgegen/
Schmückt eure Lampen schön/ so habt ihr Heil und Segen.

31. Jenner.

An dem Ende des Monats.

Die Zeit ist kurtz. 1. Corinth. 7. v. 29.

Die Zeit ist kurtz und gehet nicht an Stecken/
Die Kröte mit dem Schild
Ist ihr kein liebes Bild.
Sie kreucht nicht so/ als wie die faule Schnecken/
Fleuch/ Adler! heut/ wilt du den Himmel haben/
Und sitze nicht biß Morgen bey den Raben.

Syrach 18. 22.

Spahre deine Buße nicht/ biß du kranck wirst/ sondern bessere dich/ weil du noch sündigen kanst. Verzeuch nicht/fromm zu werden und harre nicht mit der Besserung deines Lebens biß in den Tod.

Die Zeit geht wie ein Strom/ was sparst du deine Buß
Auf Kranckheit/ die dich macht voll Eckel und Verdruß?
Die Muth und Sinnen schwächt/ wilt du dich so verkürtzen?
Es könnt ein jäher Fall dich schnell ins Grabe stürtzen.

Der andächtige Kirchen-Vatter Bernhardus, Abbt zu Claravall/ welchen der seelige Lutherus sehr hoch gehalten/ schreibet de conversione ad clericos cap. 14. sehr nachdencklich: mors senibus in januis, adolescentibus in insidiis est. Den Alten stehet der Tod in der Thüre und vor der Pforte/ den Jungen in dem Hinterhalt. Darum müssen wir immer gefast seyn auf die Todes-Stunde und uns täglich dazu bereiten. Niemand sey sicher/ sondern ein

jeder / der den Nahmen JEsu Christi nennet / trette noch heute ab von aller Ungerechtigkeit: Siehe/so offt du deine Buße verschiebest / wirst du von dem Satan immer härter bestricket/endlich gar/ wann du nicht Buße thust / mit Ketten der Finsternis gebunden in den höllischen Kercker geworffen. Ecce, quoties dicis cras, cras, factus es corvus. Ecce, dico tibi, cum audire facis vocem corvinam, occurrit tibi ruina, schreibet Augustinus Serm. 148. de tempore, das ist: Siehe/ so offt du sagst, Morgen/ Morgen/ cras, cras! Wirst du zu einem Raben/ ach! ich versichere dich / wann du eine solche Raben-Stimme hören lässest / wird dir das Verderben entgegen eilen. Dann der Rab/ dessen Stimme du nachäffest / flog hin aus Noä Kasten und kam nicht wieder. Zu Rom hat ein roher Gottloser Mensch Christo den Bund aufgekündiget und sich mit dem bösen höllischen Geist in ein höchstschädliches Bündnis eingelassen / daß dieser ihm in allerley übernatürlichen Sachen möchte behilfflich seyn / dabey hat er dieses voraus bedungen / der Satan solle ihm seinen Tod drey Tag vorher ansagen : Dann sein vermessenes Vertrauen beredete ihn / weil GOtt den Schächer am Ende seines Lebens zu Gnaden angenommen / so würden drey Tag vor ihn genug seyn / sich in dieser Zeit zu bekehren und würde ihm also die Barmhertzigkeit GOttes nicht ermangeln. Der Satan gehet die Condition und Bedingung ein/ hält auch sein Wort und als er merckt / daß die letzte Tage deß armen Menschen herannahen/ sagt er es ihm zu begehrter Zeit an. Hierauff läst er etliche Geistliche zu sich bitten / entdeckt ihnen die Gefahr seiner Seelen / bittet umb Trost und Rath/ Sie rathen ihme/ er solle diese große Sünde hertzlich bereuen und seine Hoffnung zu der Barmhertzigkeit GOttes setzen. Aber was geschicht? indeme sie ihm so tröstlich zusprechen/ überfällt ihn ein so staecker Schlaff / daß man ihn

we-

weder durch schreyen / noch rütteln und schütteln / oder sonst einige Bewegungen ermuntern und er also vou ihren Reden nichts vernehmen kan / wañ man aber anfieng von Wollust / Geld und Guth zu reden / so ward dieses Höllen-Kind alsbald munter / sagte man dann wider von der Ewigkeit / so sanck er gähling wieder in einen tieffen unerwecklichen Schlaff. Endlich / nachdeme der dritte Tag gekommen / ist seine arme Seele mit grausamen Zetter-Geschrey vom Leibe geschieden und der Höllen zugefahren / und da man den Leib begraben / seynd viel schwartze Hunde um das Grab erschienen.

Nichts bessers haben alle diejenige zu erwarten / welche des Schächers Exempel mißbrauchen zu der Beharrung in ihren Sünden / da es ja allein den Bußfertigen zum Trost / den verstockten und sichern aber zum Strick und Verderben gedeyen kan. Wer nicht will / wann er kan / der wird nicht können wann er wird wollen / schreibt der heilige Basilius: und die Kirche singt:

Ich förcht fürwar die Göttlich Gnad /
Die er allzeit verspottet hat /
Wird schwehrlich ob ihm schweben.

Erasmi Francisci Geistliches Hanen-Geschrey pag. 199. 203. 339. 340.

Februarius, oder Hornung.

DEr Hornung treibet den Jenner fort und kommt also eine Zeit auf die andre / biß endlich die Zeit von der Ewigkeit völlig verschlungen wird. Es ist aber dieser Monath der letzte Winter- und kürtzeste Monath in dem

gantzen Jahr / auf welchen die liebliche Frühlings- und Hoffnungs-Zeit nach der weisen Ordnung GOttes folget. So erträglich aber dieser letzte Wintermonath wegen der Kälte gewesen / indeme man wegen des temperirten Wetters kaum den Winter gespühret / so betrübt und kläglich war derselbe / indeme an dem 17. Tag desselben / an einem Freytag / der Durchleuchtigste Wirtenbergische Printz / EBERHARD FRIEDERICH, der erste Hochfürstl. Enckel Ihro Hochfürstl. Durchleucht / unsers Gnädigsten Landes-Fürsten und Erstgebohrner Hochfürstl. Printz / Ihro Hochfürstl. Durchleucht / unsers Gnädigsten Land- und Erb-Printzen / in dem sechsten Monath seines zartesten Alters frühzeitig gestorben / mithin die von diesem Hoffnungs-vollen / liebreichen und holdseeligen Printzen geschöpffte große Freude in bitteres Leid verwandelt worden. O ein rauher und harter Winter / der uns diesen schönen Fürsten-Sohn so schnell und frühzeitig entrissen. Aber was klagen wir über den Winter? zu dessen Ende ein scharffer Nord- und Todes-Wind diese wohlriechende Sommer und Augustus- oder Kayser-Königs- und Fürsten-Blum umbgewehet. Es ist unserer Boßheit schuld / daß wir so gestrafft werden und unsrer Ubertretung / daß wir so gestäupet werden. Also müssen wir erfahren / was es vor Hertzenleid bringe / den HERRN seinen GOTT verlassen und wann wir nicht bey zeiten Buße thun / so wird es der gerechte GOTT siebenmal ärger machen und alle Pfeile seines Zorns auf uns abschiessen. Darum bessere dich / ach bessere dich Wirtenberg und bekehre dich zu deinem GOTT / itzt ist noch die angenehme Zeit / itzt ist noch der Tag des Heyls.

An dem 22. Tag des Monaths Februarii dieses Jahrs / an einem Mittwoch / ist bey anbrechender Nacht eine ungemeine grosse Helle / welche plötzlich kommen und auch schnell wieder vergangen / nicht nur in diesen Landen / sondern auch in Italien und andern Orten weit und breit gesehen worden. Manche / die an erhabenen

frey-

freyen Orten gewohnet und von dieser sonderbaren Klarheit unvermuthet seynd beleuchtet worden/ seynd in Ohnmacht gefallen und seynd schier verschmachtet für Forcht/ da des Him̃els Kräfften sich also bewegten. Die Bedeutung dieser besondern ausserordentlichen Helle ist GOtt bekant/ doch desto mercklicher/ weil dergleichen in dem folgenden Monath Martio/ so wohl in diesen Landen / als auch in Engelland und anderswo in Teutschland/ in der Pfaltz/ in Hessen &c. bemercket worden und bald darauf eine grosse Kälte in dem Frühling eingefallen/ welche viele Kranckheiten bey jungen und alten hier und an andern Ortẽ verursachet/ welche Seuchẽ viele liebe Kinder auch in Tübingen/ gleichwie anderswo / dahin gerissen. Rohe Welt-Kinder / die Spötter und Naturalisten/ lachen über dergleichen Phænomena und Zeichen / aber recht-gesinnte Christen mercken desto mehr drauf/ weil das Ende der Welt immer näher herein bricht. Sie fürchten sich zwar nicht allzusehr vor den Zeichen des Himmels / wie die Heyden sich fürchten Jerem. 10. 2. Doch erzittern sie in heiliger Forcht vor der Majestät deß grossen GOttes und ist ihnen bange / wann sie an ihr Sünden-Elend gedencken / daß sie kaum Othem hohlen können. Dann dencken sie bey dergleichen merckwürdigen Aufklärungen und Offnungen des Himmels / wie ? wärest du auch geschickt / vor GOtt zu erscheinen ? Wann der Richter aller Welt kommen und von dir Rechnung fordern solte von allem deinem Thun. Ja / dieser Glantz des Himmels / diese sonderbare schnelle Helle / die bey finsterer Nacht gesehen worden / hat ohne Zweifel manchen frommen Seelen zu heiligen Gedancken Anlaß gegeben / daß sie gewünschet haben: Ach / daß sich in uns spiegeln möchte des HERRN Klarheit mit aufgedecktem Angesicht und wir verkläret würden von einer Klarheit zu der andern / als von dem Geist des HERRN 2. Cor. 3. 18.

Komm/ Klarheit kom̃/ kom̃ und durchleuchte mich/
Sonst tappe ich und stoß mich jämmerlich:

Komm/ Meister/ lehre mich Christum recht erkennen
Und meinen HErrn in deinem Licht ihn nennen.
Ja/ reines Licht/ brich an in deinem Glantz/
Verklär in mir das Wort des Vatters gantz:
O GOttes Krafft! schliess auf/ was noch verborgen
Und zeige mir den hellen lichten Morgen.

Es haben wahre Christen nichts/ gar nichts zu-schaffen mit der Heydnischen Abgöttin Junone Februata, deren zu Ehren die blinde Heyden diesen Monath Februarium genennet und an dem 15. Tag desselben die Lupercalia gehalten. Sie haben nichts zu thun mit dem Plutone, dem Abgott der Höllen und des Reichthums/ der auch Februus genennet worden/ sie sprechen vielmehr: Heb dich weg von mir Satan/ du Höllischer Pluto, du bietest mir an den vergänglichen Reichthum/ daß ich niederfallen und dich anbeten solle/ daß du verdammt werdest mit deinem Geld/ ich bleibe bey dem/ was die Heil. Schrifft sagt: Du solt anbeten GOTT deinen HERRN und Jhme allein dienen/ Matth. 4.10.

Es haben wahre Christen auch nichts zu schaffen mit denen Papistischen Kerzen/ welche an dem andern Tag dieses Monaths Februarii geweyhet werden/ denen man die Krafft zuschreibet/ daß man mit denselben den Teuffel vertreiben könne. Aber der Christen Licht ist JEsus Christus und sein heiliges Göttliches Wort. Doch lassen Evangelische Christen sich dieses an dem Römischen Papst gefallen/ daß er an dem Tag der Reinigung Mariä einigen armen Töchtern/ die ein gut Zeugnis haben/ wann sie sich verheurathen zu einer ehrlichen Außsteur und Morgen-Gabe behülfflich ist. Dergleichen gute Sorge vor angehende junge und züchtige Ehleute auch gehabt der berühmte Johannes Sichardus/ ehmahlen V. J. D. und Prof. Ord. allhier/ welcher von seinen zeitlichen Gütern etwas nahmhafftes gestifftet/ davon die arme neuangehende Ehleute/ welche ehrlich und Christlich ihren Ehstand antretten/ allhier und zu Bischoffsheim in Francken zu erquicken Auch wird jährlich an dem Gedächtnis-Tag beeder heiligen

ligen Aposteln/ Philippi und Jacobi/ Brodt außgetheilt allhier unter die Haußarmen vor 20. fl. und mehr von einer Sichartischen Stifftung. Der HErr lasse das werthe Gedächtnis dieses tapffern und vortrefflichen Gottseeligen und Christlichen Juris Consulti bey uns in dem Segen bleiben auf die spate Nachwelt und biß an das Ende der Tage. Dann es ist GOtt gefällig/ daß der Gerechten Gedächtnis solle unverweßlich und unsterblich seyn/ aber der Gottlosen Nahme solle verwesen nach den Sprüchen Salom. cap. 10. 7.

Es wird der Monath Februarius von den Griechen ἐλαφηβολιών genennet und die Teutsche nennen ihn Hornung / weil die Hirsche ihre Hörner/ oder Gewehe und Stangen nach der Jäger Mund-art schier gantz abwerffen umb diese Zeit/ wie auch von mir in vorigem Jahr angezeiget worden. Was vor ein ansehnliches Thier ist es um einen Hirsch!

Vides incedere sylvis
Cornibus arboreis cervos, capita alta ferentes.

Du siehest mit Lust in denen Wäldern die Hirsche einher gehen mit ihren hohen Gewehen und empor gerichteten Hälsen. Man verwundert sich auch über das lange Leben der Hirsche und daß die Menschen so bald sterben müssen.

Esse quid hoc dicam? quod tam breve ducimus ævum
Mortales, vivunt cervi corvique tot annos.

Was soll es seyn? oder wie kommt es doch? daß die Hirsche und Raben so lang leben und die Menschen müssen so bald sterben? Darauff antwortet Mose und sagt: Das macht dein Zorn / o GOtt! daß wir so vergehen und dein Grimm / daß wir so plötzlich davon müssen: Dann unßre Missethat stellest du vor dich/ unßre unerkannte Sünden in das Licht vor dein Angesicht/ darum fahren alle unsre Tage dahin durch deinen Zorn/ wir bringen unsre Jahre zu

wie ein Geschwätz. Unser Leben währet siebentzig Jahr/ wann es hoch kommt/ so seynd es achtzig Jahr/ und wann es köstlich gewesen ist/ so ist es Mühe und Arbeit gewesen/ dann es fährt schnell dahin/ als flögen wir davon. Wer glaubet es aber/ daß du so sehr zörnest und wer fürchtet sich vor solchen deinem Grimm? Lehre uns bedencken/ daß wir sterben müssen/ auf daß wir klug werden. Psalm 90. 7. seqq. Der Mensch weißt seine Zeit nicht / sondern wie die Fische (in deren Zeichen die Sonne in diesem Monath eintritt), gefangen werden mit einem schädlichen Hamen / und die Vögel mit einem Strick gefangen werden / so werden auch die Menschen berücket zur bösen Zeit / wann sie plötzlich über sie fällt. Pred. Salom. 9. 12.

Ach ja! wer die Sterbligkeit recht betrachtet/ wer die Zeit und Ewigkeit recht abwiget/ der wird immer klüger und verständiger / der wirfft mit den Hirschen seine Hörner ab / lernet demüthig seyn / ist durstig nach den Gnaden-Quellen GOttes und nach dem ewigen Leben / weil diß Leben so kurtz/ elend und gefährlich ist: Da heist es bey einer heilbegierigen gläubigen Seele: Wie der Hirsch schreyet nach frischem Wasser / so schreyet meine Seele GOtt zu dir. Meine Seele dürstet nach GOtt / nach dem lebendigen GOtt/ wann werde ich dahin kommen / daß ich GOttes Angesicht schaue? Psalm 42. 23. Wie die Hirsch schnell lauffen / so seynd die Kinder GOttes schnell zulauffen auf den Wegen der Gebote GOttes / dann GOtt stärcket sie/ wie dorten David aus eigner Erfahrung bezeugt und sagt: GOTT rüstet mich aus mit Krafft und machet meine Wege ohne Wandel: Er macht meine Füsse gleich den Hirschen und stellet mich auf meine Höhe / Psalm 18. 33. Wie die Hirsche mit den Schlangen streiten und sie verschlingen / so haben wahre Christen immerdar zustreiten mit der höllischen Schlange und mit dem alten Drachen. Sie erhalten aber in der Krafft JEsu einen Sieg nach dem andern / daß man sehen muß / der rechte GOtt sey zu Zion / dessen sich eine gläubige Seele tröstet und

sagt:

sagt: Ich will mich freuen des HERRN und frölich seyn in GOtt/ meinem Heil. Dann der HERR ist meine Krafft und wird meine Fusse machen wie die Hirsch-Füsse und wird mich in die Höhe führen/ daß ich singe auf meinem Seiten-Spiel/ Habac. 4. 18. 19.

Man mag aber wohl auch von der schnell-hingehenden Zeit sagen/ sie habe gleichsam Hirsch-Füsse/ ja Flügel wie die Vögel/ weil sie so bald und plötzlich dahin gehet/ dann mit dem Februario, oder Hornung/ enden sich die drey Wintermonathe / welche zusamen neuntzig Tage außmachen/ aber nun alle dahin seynd. Es waren aber die 90. Winter-Täge sehr erträgliche Täge: Die Kälte war nicht groß/ sondern sehr leidentlich/ ja es hatte der Februarius wegen des temperirten lieblichen Wetters etlichmahl eine Frühlings-Anmuth und weilen der erbarmende GOtt den letzten Herbst und Sommer voll Früchten und Segens gemacht/ so dorfften die Armen in diesem Winter die Klage nicht anstimmen: was werden wir essen und trincken? womit werden wir uns kleiden? Dann der erbarmende GOtt hat noch immer uns reichlich versorget/ Leben und Wohlthaten an uns bewiesen/ daß wir grösseste Ursach haben/ Ihne mit Mund und Hertzen davor zu loben und zu preisen. Ach es beschämet der getreue himmlische Vater unsern Unglauben/ wann er uns Jahr aus und Jahr ein/ sonderlich in dem rauhen Winter / da nichts aus der Erden wächßt/ ernehret: Durch solche seine Vätterliche Liebe aber will er uns reitzen und locken / Ihme Kindlich zu vertrauen und alle Hertzquälende Bauch-und Nahrungs-Sorgen abzulegen. Wer dieses recht gelernet hat und in stillem glaubigen Vertrauen sich GOTT gantz überläßt/ wie es durch die Gnade GOttes wohl seyn kan und nach der Erforderung unsrer Christen-Pflicht seyn muß/ der dienet GOtt recht und hat reichen Segen zu gewarten / ja er geniesset schon die Erstlinge der Seeligkeit und wird imer stärcker in GOtt/ jemehr er sich im Glauben mit GOtt vereiniget und verbindet:

1. Februar.

Des Winters Ende kommt/ die Hoffnung trüget nicht/
Wart nur und bleib getreu/ gedencke deiner Pflicht:

So denckt GOtt auch an dich/ laß wenig Tag vergehen/
Du wirst nach Eiß und Schnee mit Lust Violen sehen.

Schuldiges Ehren-Gedächtnis der seel. Frau D. Christinä Dorotheä Zellerin/ gebohrner Bardilin/ welche an diesem Tag zu ihrer Ruhe gebracht worden.

Geht Thränen/ geht/ es wird die Tugend heut begraben/
Frau Zellerin geschmückt mit vielen Geistes Gaben/
Jst nicht mehr unter uns/ Sie eilt der Schwester nach
Und lasset uns zurück in grossem Ungemach.
Die Anmuth stirbt/ ach Schmertz! die Freundligkeit erbleichet/
Die/welche längsten hat der {Mutter / Ahnen} Ruhm erreichet/
Steigt Himmel an und sagt: JESU/ gedenck an mich/
Erbarm dich mein/ so will ich ewig preisen dich.
Ihr Seufftzen ist erhört/ Sie hat das Heil erblicket/
Und wurde sterbend auch von JEsu sehr erquicket.
Wir ruffen/ Seelige! das letztemal euch zu:
Vortrefflich Tugend-Bild! geh hin in deine Ruh.
Die Engel tragen dich zum frohen Sitz der Freuden/
Es müsse dich das Lamm forthin beständig weyden/
Sein Stronm erquicke dich/ nimm mit erfreuter Hand
Die Palmen/ die dein Kampff und Sieg dir zuerkannt.

2. Februar.

An dem Tag der Reinigung Mariä und Darstellung JEsu Christi in dem Tempel.

Was siehst du Simeon? mehr als Esaias sahe/
Wie ist der Heyland dir/ erfreuter Greiß/ so nahe:
Du trägest Jhn/ der dich/ der Erd und Himmel trägt/
Du segnest den/ der dein und aller Menschen pflegt.
Ich gönne dir dein Heil/ wer wolte dich beneiden?
Daß du erquicket wirst nach so viel tausend Leiden.
Doch wisse diß dabey/ ich laß dir nicht allein
Den Schatz/ den du erlangt/ er ist auch eigen mein.

Von

Von dem Darstellen und Reinigen.

Mein JEsus stellt sich dar/ Maria reinigt sich/
Ich soll es beydes thun und auch darstellen mich
Zu GOttes Lob und Dienst/ ich solle stets daneben
Mich reinigen durch Buß/ in meinem gantzen Leben.

3. Februar.

O Seeligmacher JESU CHRJST!
Vor mich am Creutz { verwundet / gestorben } bist
Und was du vor mich hast erdult/
Daß haben meine Sünd verschuld.
Alles was GOtt versöhnen kan/
Hast du gelitten und gethan.
Hertzlich von dir ich diß begehr/
Behüt mein Seel vor falscher Lehr/
Daß sie nicht von der Bahn mich führ/
Eröffne mir die Himmels-Thür/
Dich wahres Licht in deinem Licht
Zu sehen dort von Angesicht.

Noch ein Paßions-Gebett.

Mach mich nur völlig rein/ JEsu/ durch deine Wunden/
So bin ich freuden-voll/ wann ich das Heil gefunden/
Das mir kein Mensch und auch kein Engel geben kan/
Bist du mein Krafft und Stärck/ lauff ich auf ebner Bahn.

Es hat der berühmte und gelehrte/ dabey wohlgesinnte Joannes Ludovicus Vives, ein Hispanier/ sich des Creutzes JEsu Christi nicht geschämet/ sondern öffters deß lieben Heylandes schwehres Leiden zu seiner Seelen Trost und Besserung mit hertzlicher Andacht eiffrig betrachtet/ davon zeuget seine schöne Meditatio de passione Christi, item de sudore JEsu Christi, oder Erwegung des Leidens/ sonderlich deß blutigen Schweisses JEsu Christi/ er hat noch andre nützliche Theologische Bücher geschrieben/ nemlich

lich Genethliacum JEsu Christi / dē Geburts-Tag JEsu Christi / Triumphum Christi, Christi Sieg / Meditationes in 7. Psalmos pœnitentiales, Betrachtung über die 7. Buß-Psalmen / Commentarium in orationem Domini, eine Außlegung deß Vatters Unsers / de veritate fidei Christianæ. von der Wahrheit der Christlichen Religion wieder die Atheisten und Spötter / de institutione fœminæ, wie ein Weib recht zu unterweisen / de cura pauperum, wie man vor die Arme sorgen solle und dergleichen nützliche Schrifften mehr schriebe dieser vortreffliche Mann / welcher neben seiner andern Gelehrsamkeit auch ein guter Theologus gewesen und nicht gar abhorrirte von der protestirenden Religion. Er starb zu Brügge in Flandern An. 1543. da er kaum etlich und funfzig Jahr alt war. Adolphus Clarmundus in vitis clarissimorum in re litteraria Virorum, in einer teutschen leßwürdigen Lebens-Beschreibung etlicher gelehrten Männer / Wittenberg 1709. in 8.

4. Februar.

An dem Ende der Wochen.

Wer so / wie Simeon gelebt und GOtt vertrauet
Wer JEsum faßt und recht auf diesen Felsen bauet /
Der stirbt nicht / wenn er stirbt / da ist ein Frieden-fahrt
Die Seele wird erquickt / der Leib ruht wohlbewahrt.

Betrachtung der Seeligkeit / welche die Ausserwehlte in dem Himmel geniessen.

Sie wandeln in dem Licht und tragen Sieges-Palmen /
Auch seynd sie reich in GOtt und singen Freuden-Psalmen /
Die Armuth höret auf / im Himmel ist die Ruh /
Auf Erden find sich Angst / da wohnet noch die Sünde
Da denckt ein Christ / ach daß GOTT nicht ein Feur anzünde
Und reisse alles weg die Wurtzel samt dem Baum /
Doch wer im Glauben kämpfft / den wird die Rach nicht rühren /

GOtt

GOtt zeichnet ihn und wird zuletzt ihn zu sich führen
Aus dieser eitlen Welt/ wo lehrer Tand und schaum.
Im Himmel aber ist das allerschönste Wesen/
Da ist kein Stückwerck nicht/ alles was außerlesen/
Der allerkleinste Stern ist lichter als die Sonn.
Hier ist ein volles Meer der höchsten Seeligkeiten/
Hier sieht/ hier hört man nichts/ als von Zufriedenheiten/
Man ist bald still in GOtt/ voll Freud und voller Wonn.
Bald ist man laut/ man singt/ man klingt und jubiliret/
Die gantze Himmels-Kirch mit JEsu triumphiret/
Der König Salomo theilt seine Gaben aus/
Sein Zion pranget schön in göldnen Tugend-Stücken/
Niemand kan ihr den Schatz/ die Seeligkeit/ entrücken/
Die beste Wohnungen sind in des Vatters Hauß.

Sehr herrlich zeuget der seelige Lutherus von der ewigen Himmels-Freud Tom. VI. Altenb. p. 300. mit diesen leßwürdigen Worten: Ich wolte nicht einen Augenblick im Himmel vor aller Welt-Freude geben/ ob es gleich tausend und aber tausend Jahr währete. Dencke du selbsten in deinem Hertzen/ was du gern haben/ oder wünschen woltest? Geld und Gut/ essen und trincken genug/ langes Leben/ gesunden Leib/ schöne Kleider/ schöne Wohnung/ ewige Freude und Lust/ dazu vollkommene Weißheit Herrschafft und Ehre/ so siehe nur hieher in den Himmel/ da solt du alles erlangen.

5. Februar.

An dem Sonntag Septuag. Evang. Matth. 20.

Ach wohl ein schweres Amt/ im Kirchen-Weinberg schaffen/
Da muß man wachsam seyn und ja nicht sicher schlaffen/
Die Arbeit ist gewiß/ des Todes Hitz und Last/
So manche Seelen-Sorg erlaubet wenig Rast.
Doch nur getrost/ GOtt hat die Bürde aufgeleget/
Er träget mit/ weil er die gantze Welt beweget
Und alles lebhafft macht/ was einen Othem hat/
Wird er die Prediger auch stärcken/ wann sie matt.

Uber

Uber die Worte:

Was stehet ihr hie den gantzen Tag müßig.

Ach schaffet doch/ was wolt ihr immer müßig gehen
Und auf dem Marckte lang zu gaffen träge stehen.
Seht doch in jedem Stand giebt es zu sorgen viel/
Greifft an/ thut was ihr sollt und lauffet zu dem! Ziel.

6. Eebruar;

Faulheit bringt schlaffen und eine läßige Seele wird hunger leiden/ Sprüchwörter Salom. 19. 15

Ein fauler Mensch hat Esels-Art/
Ist nur mit Schlägen fort zutreiben/
All sein Geschäfft er spart und spart
Und meint die Zeit soll auch stehn bleiben/
Das Raben-Lied/ das Morgen/ Morgen/
Vertreibt ihm alle bittre Sorgen.
Sein datum ist stets müßig seyn
Und nichts/ was Mühe bringt anfangen/
Hing ihm das Obst in Mund hinein/
Wär er zu faul darnach zu langen;
Doch wird sein trägseyn ihn gnug straffen
Und er sein Heil und Glück verschlaffen.

Neid ist Eiter in den Beinen/ Sprüchw. Sal. 14. 30.
Siehest du darum so scheel? daß ich so gütig bin/ Matth. 20.

Diß ist des Teuffels Art und Brut/
Vor Neid sich selbst das Hertz abnagen/
Und ob deß andern Glück und Gut
Mit Gifft und Kummer sich stets plagen/
Daß man vor lauter Mißgunst-Grämen
Nicht grünen kan und selbst zu nehmen.
Wie Hunde immer neidisch seyn
Und andern keinen Bissen gönnen/
Ob es gleich ihnen nicht trägt ein
Und sie es nicht geniessen können
Der Neid die Straff hat zum Gefährten/
Daß er muß sein Scharff-Richter werden.

Auf

Auf dem heutigen Gedächtnis-Tag der frommen standhafften Märtyrin Dorotheä.

Sie war von aussen schön/ reich/ edel/ angesehen/
Sucht aber nur in GOtt ihr wahres Wohlergehen.
Die Welt ist ihr zu arm mit allem ihrem Pracht/
Nur GOttes-Gaben hat sie werth- und hoch geacht.

Von der Märtyrin Dorothea findet der Christliche Leser außführlichen Bericht in meiner Gottgeheiligten Poesie auf das Jahr 1718. p. 41. 42. Es ist auch wegen eines besondern grossen Eifers in dem Christenthum sehr berühmt Dorothea Susanna / Johann Wilhelms / Hertzogs zu Sachsen / Gemahlin / eine gebohrne Pfaltz-Gräfin am Rein / diese war in der Theologie und Heiligen Schrifft wohl erfahren. Sie hat auß Lutheri Schrifften und andern geistlichen Büchern ein Gebet-Buch drucken lassen / auch ein Bekañtnis von den vornehmsten Glaubens-Articuln hinterlassen / welches Georg. Mylius, Prof. Theol. zu Jena sehr rühmet.

7. Februar.

Lern doch JEsum besser kennen/
Stell dir ihn nicht schrecklich vor/
Kanst du ihn nicht Liebe nennen/
Ey so schwinge dich empor
Aus der schwartzen Dunckelheit
Ins Licht der Gerechtigkeit/
Die er dir ist selbsten worden
Als er vor dich litte dorten.
Er bleibt dannoch lauter Liebe/
Nur du kennest ihn nicht so/
Aber laß die Liebes-Triebe
Nur ein wenig irgend wo
In dir finden einen Platz/
O so wirst du diesen Schatz
Uber alle Schätz hochhalten
Und in allem lassen walten.

Fernere Auffmunterung zu der Liebe JEsu und Ubung der wahren Gottseeligkeit.

Ach geliebte Seele! liebe
Deinen JEsum täglich mehr/
Glaube/ daß er dich so übe /
Damit seines Nahmens Ehr
Desto mehr werd offenbar /
Wann er so geschwind macht klar /
Was so lang verborgen blieben /
Höre nicht auf ihn zu lieben.
Meyde alle krumme Wege /
Die dich nur verführen hier/
Geh gerad auf GOttes Stege/
So gelingt dir für und für /
Dann GOtt liebt den Kinder-Sinn /
Der einfältig gehet hin /
Und folgt seinem weisen führen /
Ohne viel zu scrupulieren.

8. Februar,

Meyde alles Murren hertzlich
Wieder deinen lieben GOTT/
Fällt es dir gleich noch so schmertzlich/
So laß doch die Sünden-Rott
Und den wilden Eigensinn
Dich niemahlen reissen hin.
Ungedult bringt viele Sünden /
Laß sie dich nie überwinden.
Leide vielmehr/ wie es billig
Und du allzuwohl verdient /
All und jede Plagen willig
Biß dich JEsus selbst außsühnt
Und die Last von dir weg-nimmt
In der Zeit/ die er bestimmt /
Er wird nicht zu lange harren/
Dich zu spannen aus dem Karren.

Uber die Worte Psalm 37. Sey stille dem HErrn und warte auf Ihne.

Liebe

Liebe Seele! schweige stille
Und lern fein gehorsam seyn/
Dann so ist des Vatters Wille/
Rede ihm ja nimmer drein.
Er kommt/ wann er will und soll
Und ist alsdann Gnaden-voll.
Wilt du dieses selbst erfahren/
So laß ihn dirs offenbahren.

9. Februar,

Der ersten Christen Tugend-Spiegel.

O Seele/ die du dich nach Christo pflegst zunennen/
Komm/ tritt mit mir im Geist zu diesem Spiegel hin/
Und sieh/ ob du dich selbst in diesem Bild kanst kennen/
Das an der ersten Schaar dir vorstellt Christi Sinn.
Schau/ wie die Glieder sich an ihrem Haupt erzeigen!
Wie glänzt zu GOTTES Preiß des Glaubens Kostbarkeit/
Der auch dem reinsten Gold im Feuer nicht konnt weichen/
Wie war der Liebe Bund so voller Fried und Freud/
Der tieff ins Hertze drang/ der Demuth sanfftes Wesen
Besiegte die Vernunfft/ der Hoffnung starcke Krafft
Blieb trotz den Feinden stehn/ du wirst von ihnen lesen/
Was sie vor Süßigkeit und lieben hat geschafft.
Wie folgten sie dem Lamm in der Gedult zu leiden/
Wie drungen sie zu GOTT durch Leben/ Tod und Schmach/
Dann die Verleugnung macht sie sich von allem scheiden/
Was JEsus hat gethan das thaten sie ihm nach.
So war ein Christ gebildt nach Christi Wort und Leben/
So sah er Christlich aus/ so hat die werthe Schaar
Dem Vatter durch den Sohn ein Opffer können geben/
Das ihm zu seinem Preiß so wohlgefällig war.
Einmüthig war ihr Hertz zu einem Dienst verbunden/
Einstimmig ist ihr Mund zum Lob in Ewigkeit.
Ihr Leben war aus GOTT/ daß sie in JESU funden/

Ihr Sterben führte sie zu seiner Herrligkeit /
Ein solcher Hauffe lebt damals von Christi Zeugen /
Als Christi That und nicht der Nahme war gemein /
Biß daß die Krafft selbst mußt der Christen Nahmen weichen /
Und kein recht Christlich Bild fast mehr konnt übrig seyn.
Drum / Seele / soll in dir der HERR Gestalt gewinnen/
So bitte / daß sein Geist dir dieses bald einpräg
Und seine Klarheit sich recht spiegle in den Sinnen /
Die Christus selbst regiert auf jenem schmalen Weg /
Dahin er dich berufft/ wirst du getrost nachgehen /
Verlassen was du hast und Christum fassen rein /
So wirst du Finsternis vom Licht geschieden sehen /
Dir soll nach diesem Bild das Wesen einig seyn.

Wie eiffrig / brünstig und standhafft die erste beste Christen in dem Glauben / Gebett/ in der reinen lautern Liebe gegen GOTT und Menschen gewesen / wie standhafft sie in der Gedult unter so schweren Leiden bey JEsu außgeharret und im Lobe GOttes sich trefflich geübet / ja durch ein heiliges / Gottseeliges/ keusches und reines Tugend-Leben GOtt am besten gelöbet/ das zeiget uns der Heil. Geist an in den Geschichten der Aposteln / da es von ihnen heisset: Sie blieben aber beständig in der Apostel Lehre und in der Gemeinschafft und im Brodbrechen und im Gebett / sie waren täglich und stets bey einander im Tempel einmüthig / es kam sie eine Heil. Forcht GOttes an/ sie theilten von ihren Gütern aus unter alle / nachdem jedermann noth war. Sie nahmen die Speise und lobeten GOtt mit freuden und einfältigem Hertzen und hatten Gnade bey dem gantzen Volck/ wann sie beteten / bewegte sich die Stätte / da sie versamlet waren / und wurden voll des Geistes und redeten das Wort GOttes mit Freudigkeit. Der menge aber der Glaubigen war ein Hertz und eine Seele Apost. Geschicht cap. 2. 43. seqq. c. 4. 31. seqq. Das

war

war die gesegnete Zeit. Quando Domini nostri adhuc calebat cruor & fervebat recens in credentibus fides, da das Blut JEsu in der Christen ihrer Brust noch warm und der Glaube und Geist der Religion grossen theils hitziger und eiffriger war / wie Hieronymus an Demetrium schreibet. Wer mehr hievon lesen will / dem geben genugsame Nachricht Paganus Gaudentius de vita Christianorum ante tempora Constantini, von dem Leben der Christen vor den Zeiten Constantini. Florentz 1639. in 4. Es hat auch der gelehrte Cantzler zu Paris Fronto eine Epistel geschrieben de vita & moribus Christianorum, von dem Leben und Sitten der Christen / Paris 1660. in 4. William Cave beschreibet auch das erste Christenthum in einem besondern Tractat, welcher aus dem Englischen in das Teutsche übersetzt worden / Leipzig 1696. in 8. Es ist auch berühmt Gottfried Arnolds wahre Abbildung der ersten Christen in dem Glauben und Leben / Franckfurt am Mayn 1700. in fol. nach dessen Beschreibung sich bey den ersten Christen die Gottseeligkeit in hohem Grad gefunden.

Die beste Tugend.

Des Glaubens Kostbarkeit
Der Liebe fester Grund /
Samt der Zufriedenheit /
Der { Hoffnung / Demuth } starcker Grund
Und die Gedult im Leiden
Samt der Verleugnung scheiden /
Hat alles nnd in allen
Durch Christum GOtt gefallen.

10. Februar.

Geh unter JEsu Creutz und halt den Heyland fest /
So hast du Licht und Trost / mit einem Wort das best.
Viel Glaubens - Krafft und Starck / Vergebung aller Sünden /
Des Geistes Freudigkeit / die Seelen-Feind zu binden.

Noch eine Paßions-Andacht.

Ich seh hinauf / mein Hirt! an deinen Creutzes-Stamm/
Du siehst voll Lieb herab/ mein Seelen-Bräutigam.
Sihst du auf mich und ich seh nur allein nach dir /
So ist/ ich glaub es fest/ durch dich geholffen mir.

Sehr schön schreibet der heilige Kirchen-Vatter Augustinus von dem Leiden und Tod JEsu über den 143. Psalm. Mortuus est JEsus pro te, quid promisit? ut viveres cum illo; sed quomodo mortuus est DEus? & unde mortuus est DEus? Et potest mori DEus? Accepit ex te, unde moreretur pro te, non posset mori, nisi caro (vel homo) esset, non posset mori, nisi mortale corpus haberet. Induit se, ut moreretur pro te, induit te, ut cum illo viveres. Das ist: JEsus ist vor dich/ o Mensch! gestorben/ was hat er dir verheissen? Antwort / daß du mit ihm lebest/ aber wie kan GOtt sterben? und wie kommt es/ daß GOtt stirbt? kan es auch seyn/ daß GOTT stirbt? Antwort/ es hat der Heiland von dir / o Mensch / durch seine Menschwerdung eine Menschliche Natur empfangen / damit er könne sterben vor dich / er könnte nicht sterben/ wann er nicht ein sterbliches Fleisch angenommen hätte / er könnte nicht sterben/ wann er nicht einen sterblichen Leib angenommen hätte. Er hat sich also durch seine Menschwerdung bekleidet / daß er vor dich sterben könnte/ er hat dich angezogen durch seine Menschwerdung / oder deine Menschliche Natur angenommen / daß du mit ihm leben könnest.

11. Februar.

An dem Ende der Wochen.

Je länger hie / ie später dort/
Eil/ Seele/ eil zum Himmels-Port.
Dein Noah strecket aus die Hand /
Fleuch Täublein in dein Vatterland.

Ungleiche Sterbens-Gedancken eines Welt-Kindes und eines wahren Christen: Wann ein Welt-Kind bey seiner eitlen Welt-Freude sprechen muß:

Ich fahr und weiß doch nicht wohin /
Mich wundert / daß ich frölich bin.

So kan ein GOTT-liebender Christ getrost und voller Freuden sagen:

Ich fahr und weiß / Gottlob / wohin /
Mich wundert / daß ich traurig bin.

Besiehe Christian Weisens ordentliche Todes-und Sterbens-Gedancken das gantze Jahr hindurch nach Anleitung der Sonn-und Fest-Tags-Evangelien aus gewißen Sprüchen gezogen und auf die Sterbens-Lehre / Sterbens-Klugheit und Sterbens-Hoffnung der sichern Jugend zur Nachricht / auch dem Gottseeligen Alter zu beständiger Andacht heraus gegeben. Leipzig 1708. in 8. pag. 123. Dieser Author beschliesset diß sein Buch mit folgenden

Todes-Gedancken.

Wir leben / weil es GOtt gefällt /
Daß wir auch etwas leiden /
Jedoch wir seynd nicht von der Welt
Und wünschen abzuscheiden.
Dann freylich ist ein sanffter Tod
Der beste Trost vor alle Noth.
Die Stunde bleibt uns unbekannt /
Dann GOtt hat sie verborgen /
Daß wir mit Forcht und mit Verstand
Vor unser Ende sorgen.
Wer täglich seinen Tod bedenckt /
Der wird im Tode nicht gekränckt.
Zwar alles siehet schrecklich aus /
Wer kan sich selber hassen /
Wer kan die Güter / Hof und Hauß /
Ja / manchen Freund verlassen?
Und wer den Trost am besten spricht /
Den hören und verstehn wir nicht.

Allein den Feind verstehn wir wohl/
Der unsre Sünden zehlet/
Der saget/was man haben soll
Und waß in Rechnung fehlet/
Auch das Gewissen macht den Schluß/
Was auf die Schuld erfolgen muß.
Jedoch/ wer JEsum bey sich hat/
Mag sich zu frieden geben/
Er träget unsre Missethat
Und stirbt vor unser Leben.
Sein letztes Wort: Es ist vollbracht/
Hat unsern Tod auch gut gemacht.
Drum wo wir ihm gehorsam seyn/
So breche Noth und Tod herein/
Wir wollen nicht verderben/
Dann nichts/ als unser zeitlich Leid/
Empfindet diese Sterbligkeit.
Da fangt das rechte Leben an/
Wann wir im Frieden fahren/
GOTT/ der uns nicht verlassen kan/
Wird unsern Leib bewahren.
Gnug/ daß die Seel nach dieser Frist
In GOttes Hand befohlen ist.
Da werden wir vor GOttes Thron
In süsser Liebe brennen/
Auch JEsus/ der geliebte Sohn/
Wird seine Braut erkennen.
Was nun GOtt ist und was er hat/
Das macht uns immer reich und satt.
Ach JEsu! gieb uns deinen Geist
Zu diesen Tods-Gedancken/
Und wann der Feind die Klauen weißt/
So lasse uns nicht wancken.
Es ist nur eine kurtze Pein/
So wird es ewig besser seyn.

12. Februar.

An dem Sonntag Sexages. Evangel. Luc. 8.

Es fehlet nicht an GOtt/ er läst noch immer lehren/
Die Welt bleibt/ wie sie ist/ will sich nicht recht bekehren.

Sie

Sie lobt wohl GOttes Wort / allweil es tröstlich ist/
Sagt man viel von der Buß und strafft mit Ernst die Sünden /
Da will fast niemand seyn ein wahrer Hertzens-Christ /
Man siht/wie überall sich { Hindernissen / Stein und Dornen } finden.

Von dem rechten Hörer des Göttlichen Worts.

Er hört und thut/ bereut doch stets sein Unvermögen/
Läßt aber sich von GOtt viel Muth und Krafft beylegen,
Anfangs ist er ein Kind und schwach im Christenthum/
Bald hat er { Jünglings / Mannes } Stärck und wächst zu GOttes Ruhm.

13. Februar.

Uber die Worte:
Der Mensch prüfe sich selbst/ 1. Cor. 11. 28.

Mit grosser Sorgfalt pfleget man
Deß Gelds Werth zuerfahren /
Weil man betrogen werden kan
Und du Mensch wolltest spahren
Die Mühe / deiner Seelen-werth
Dir selbsten abzufragen?
Prüf/ ob dein Hertz auch sey versehrt/
Sonst must du ewig klagen.

Noch eine Betrachtung von der Selbst-Prüfung.

Der Mensch reißt viele Länder aus /
Ist offt nicht bey sich selbst zu Hauß
Und fladdert mit Gedancken/
Bald ist er da / bald ist er dort /
Gar gerne von dem rechten Port /
Man sieht ihn immer wancken.
Wie nöthig ist es dann/ daheim zu seyn /
All Tag recht in sich gehen ein
Und sich vor recht besehen /
Eh man außflieget in die Welt;

Wer vor das innre Hauß bestellt/
Der kan viel Meil Wegs gehen.

14. Februar.

Uber die Worte:

Die Sünde betrog mich und tödtete mich/Rom. 7. 11.

Vor Sünden hüte dich/ wilt du nicht seyn betrogen
Und in den Höllen-Pful von ihr hinab gezogen.
Sie ruhet vor der Thür/ schweigt eine Zeit-lang still
Und lauschet doch auf dich/ als wie ein Crocodil.

Der berühmte Erasmus Francisci schreibet in seinem geistlichen Hanen-Geschrey pag. 275. seqq. Der Crocodil sey ein Bild der Sünden/ des Todes und der Höllen. Kein Thier wird nach einem geringen Anfang so groß/ als dieses ungeheure Thier/ welches entstehet aus einem Ey/ so wie ein Gans-Ey/ auch wohl kleiner ist. Der junge Crocodil wächßt gleich und steigt aus einem so kleinen Ey ein Wurm hervor/ der nachmal zu einer grossen abscheulichen Bestien wird/ welche nicht nur 18. sondern gar 30. Schuh lang wachst. Plinius halt davor/ der Crocodil höre nicht auf zuwachsen, biß an seinen Tod. Lib 8. Hist. Nat. c. 25. So ist es mit der Sünde auch/ anfangs scheinet sie klein zu seyn/ so lang sie in dem Hertzen und Gedancken verborgen ist/ wann sie aber hervorkreucht zur Geburt/ so wächset sie und nimmt zu. Der Mensch schmeichelt sich offt selber/ keiner verzeihet ihm die Sünde eher/ als er selber/ indem er dieselbe durch das Verkleinerungs-Glas seiner Leichtsinnigkeit und Achtlosigkeit besiehet. Darum läst er der Sünde ihren Willen und denckt/ die Sünde sey nicht tödtlich/ jene auch nicht/ biß man endlich in das eusserste Verderben fällt.

Der Crocodil ist ein abscheuliches Thier/ was ist abscheulicher und garstiger/ als die leidige Sünde? Wäre

sie nicht abscheulich / GOttes Wort würde sie nicht mit dem Aussatz und der Pestilentz vergleichen / noch einen Tod nennen. Die Crocodil/welche sich in süssen Wassern aufhalten / riechen starck nach Biesem / so reitzet und locket die Sünde viele Menschen mit dem Geruch süsser / aber gifftiger Lüste. Wann der Crocodil hungrig und ein Thier zuverschlingen begierig ist / so weinet und winselt er. Gleichen Betrug spielet die Sünde bey einem Menschen / der in Zweiffel stehet / ob er GOtt / oder die Welt solle erzürnen; weiset ihm seine Vernunfft / oder das Göttliche Wort / daß kein Vergleichung sey zwischen den Zeitlichen und Himmlischen Gütern / daß dieses / oder jenes verfahren der Gerechtigkeit und aller ehrlichen Leute Urtheil / ja der geheimbden Sprach seines eignen Gewissens zuwieder und entgegen sey / und es will sich hierüber die Lust zu sündigen verliehren / so stellet sie das Lachen ein / und fällt auf falsche betrügliche Threnen / stellet ihm vor die Zeitliche Wohlfart der lieben seinigen / welche mit darunter leiden müssen / wann er so hart ob dem Guten halten und in das Unrecht nicht willigen werde. Dergleichen Crocodil-Threnen regneten auf den Heil. Augustinum, als die Wollüsten und Uppigkeiten diese Klagen führten. Ach! wilt du uns dann nun verlassen? sollen wir nicht mehr mit dir seyn? Aber er hat sie durch GOttes Hilff ritterlich überwunden. Lib. 8 Confess c. 11. Der Crocodil lauschet an den Teichen und Flüssen / wo die Thiere zur Trancke kommen / wann er derselben gewahr wird / schließt er die Augen halben zu / nahet sich aber allgemach dem armen Thier / welches trincket / schießt tückischer weiß auf dasselbe / faßt es geschwind mit dem Maul / reißt es mit Gewalt zu sich unter das Wasser und frist es. Blintzelt nicht auch die Sünde also mit ihren verführischen Augen? sie verblendet die Sünder / daß sie die Abscheuligkeit und Gefahr der Sünden nicht recht bedencken. Aber wann die Sünder am vertraulichsten mit der Sünde umgehen /

gehen / so werden sie in das Verderben gerissen.

Noch eine Betrachtung von der Sünde.

Die Sünd ist Satans Strick / damit er pflegt zu binden
Ein Welt gesinntes Hertz: wilt du den Himmel finden/
So must du diesen Strick durch scharffe Buß zerschneiden/
Dann bindet JEsus dich mit lauter Liebes-Seiden.

15. Februar.

Weg mit dir/ eitle Welt / was wilt du Wollust zeigen?
JEsus vergnüget mich / der Himmel ist mein eigen.
Die schnöde Lust der Welt führt auf den Abgrund zu/
Hingegen JEsu Creutz giebt süsse Himmels-Ruh.

Noch mehr süsse JEsus-Gedancken.

Stündlich denck ich JEsu dein/
Du bist stets mein Sonnenschein/
Der mir alle Stunden zeigt
Und mein Hertze zu dir neigt.
Schlägt es eins/ zwey/ oder drey/
Denck ich / JEsu / dein dabey;
Ja / auch bey der dunckeln Nacht/
Wann mein Hertz vom Schlaff erwacht.
Scheint mir gleich die Sonne nicht/
So bist du doch / HERR / mein Licht
Und mein Stern / nach dem ich kan
Gehen auf der Lebens-Bahn.
Du hast mich in Dir erwehlt
Und die Stunden abgezehlt/
Die ich lieben soll allhier /
Biß du mich heimholst zu dir/
Ach laß keine Stund vorbey /
Da ich nicht Gottseelig sey /
Kommt die letzte Stund heran/
So nimm mich ins Himmels-Plan.

16. Fe-

16 Februar.

Frisch in den Kampff hinein und laß den Glauben siegen/
Bald werden deine Feind zu deinen Füssen liegen.

Sey getreu biß in den Tod/ so will ich dir die Krone des Lebens geben.

Wilt du die Himmels-Kron/ so kämpffe ritterlich
Und bleibe GOtt getreu/ dann wird er segnen dich.

17. Eebruar.

Der HErr der Herrligkeit ein Knecht!
Ach wer faßt diese Weißheit recht!
Der Printzen Printz/ der die Gesetze giebet
Wird den Gesetzen unterthan/
Sein Hals nimmt frembde Jochs-Last an/
O Seele/ schau! wie dich dein König liebet/
Er tritt die Kelter gantz allein/
Sein Kleid ist gantz besprützt mit Blute/
Er lässet deiner Schulter Ruthe/
Die Peitsche seines Rückens seyn.

1. Cor. 2. 2.

Ich hielte mich nicht davor/ daß ich etwas unter euch wißte/ ohne allein JEsum Christum den Gecreutzigten.

Wie seelig ist doch der zu nennen/
Der JEsu Creutze mit der Welt
Nicht vor ein Spott und Thorheit hält/
Dann die GOtt in der Weißheit nicht erkennen/
Nicht glauben/ daß aus GOttes Krafft
Wir albre Menschen auf der Erden
Durchs Wort vom Creutze seelig werden/
Die seynd verlohrn/ ja alle Wissenschafft
Der Schrifftgelehrten und der Weisen
Hat GOtt zu Aberwitz gemacht
Und GOttes Thorheit ist zupreisen/
Daß sie Vernunfft und Welt auslacht/
Und die/ die sie einfältig können lernen/
Macht seelig und helleuchtend gleich den Sternen.

Alls

Also herrlich schreibet von dem Geheimnis des Creutzes der berühmte Poet Daniel Caspar von Lohenstein / *in seinen Geistlichen Gedancken über das 53. cap. Esaiä pag. 68. Breßlau 1680. in 8.*

18. Februar.

Zu dem Ende der Wochen.

Diß Leben nimmt ein End und zwar in einer schnelle/
Wie nöthig ist es dann/ daß ich mein Hauß bestelle
Und weil die Himmels-Ruh von GOtt mir zugedacht/
Ich täglich mehr mit Fleiß das {ewige / himlische} betracht.

Auf dem heutigen Gedächtnis-Tag des seeligen LUTHERI, welcher A. 1547. den 18. Februar. an dem Tag Concordiä aus der streitenden in die triumphirende Kirche eingegangen.

Nachdem der theure Mann hier lang genug gestritten/
Viel tausend Ungemach an Seel und Leib gelitten/
So nimmt CONCORDIA den Friedens-Boten auff
In Salem/ wo sich find der Friedens-Kinder Hauff.
Der grosse Friedens-Fürst hat seinen Knecht gecrönet;
Den viele vor und nach dem Hintritt sehr verhönet:
Was schadets von der Welt aus Neid gehasset seyn?
GOtt nimmt die seine doch in ihre Ruhe ein.

Es starb Lutherus zu Eißleben/ wo er getaufft und gebohren worden / bloß vor seinem seel. Tode betete er also zu GOTT. O mein himmlischer Vatter/ ein GOtt und Vatter unsers HErren JEsu Christi / du GOtt alles Trostes / ich dancke dir/ daß du mir deinen lieben Sohn JEsum Christum geoffenbart hast/ an den ich glaube / den ich geprediget und bekannt habe / den ich geliebt und gelobet habe / welchen der leidige Papst und alle Gottlose schänden / verfolgen und lästern / ich bitte dich/ mein HErr JEsu/ laß dir mein Seelichen befohlen seyn. O himmlischer Vatter / ob ich schon diesen Leib lasse / und

aus diesem Leben gerissen werde / weiß ich doch gewiß / daß ich bey dir ewig bleiben / und aus deinen Händen mich niemand reissen kan.

Weiter sprach er auch auf Lateinisch: Also hat GOtt die Welt geliebet / daß er seinen einigen Sohn gab / auf daß alle / die an ihn glauben / nicht verlohren werden / sondern das ewige Leben haben. Und die Wort aus dem 68. Psalm: Wir haben einen GOTT / der da hilfft / und einen HErrn HErrn / der vom Tode erretten kan. Als man aber allerley Artzeney an ihm versuchet / sagt er abermahls: Ich fahre dahin / und spricht dreymahl sehr eilend auf einander: Vatter / in deine Hände befehle ich meinen Geist / du hast mich erlößt / du getreuer GOTT. Da begunt er still zu seyn / man rüttelt / rieb / kühlet und rieff ihm / aber er thät die Augen zu / Doctor Jonas / Magister Coelius / rieffen ihm starck zu: Reverende Pater, wollet ihr auf Christum und die Lehre / wie ihr die geprediget / beständig sterben / da sprach er / daß man es deutlich hören konnte und vernehmen / Ja / darauf schläfft er im Nahmen JEsu Christi ohne Qvälung des Leibes ein / still und in grosser Gedult / am 18. Tag Februarii, früh um drey / welches der Tag Concordiæ war / und erkaltet.

Diß geschah in Beyseyn vieler Grafen / Herren / Doctorn / und seiner Kinder und andern guten Leut. Der ewige Sohn GOttes / wolle diesem seinem treuen Diener und Zeugen / eine fröhliche Aufferstehung / und die Freud im ewigen Leben beschehren / und uns alle bey seinem heiligen Evangelio / biß an unser Ende beständig erhalten / und auch einen solchen ruhlichen Abschied und Sterb-Stund / in wahrer Anruffung und Bekentniß des HErrn JEsu Christi verleihen / Amen. HERR JESU Christe / Amen.

Das ist der seelige Abschied des grossen und theuren Propheten GOttes D. Martini Lutheri / durch welchen unser

ser GOtt das Papstum angriff / und viel Christen aus der Babylonischen Gefängnis erlöset hat.

So beschreibet der seel. Johannes Matthesius den erbaulichen Tod Lutheri in der 14ten Predigt / die er gehalten von dem Leben Lutheri p. m. 175. seqq.

19. Februar.

An dem Sonntag Esto mihi, Evang. Luc. 19.

Nun kommt die Gnaden-Zeit/da uns wird angepriesen/
Was JEsu Lieb durch seinen Tod erwiesen.
Erwiesen/ daß er sey ein Heyland aller Welt/
Der den erzürnten GOtt zu frieden hat gestellt.
Heut läßt er predigen/ wie er sey hingegangen
An bittern Creutzes-Tod / daß wir das Heil erlangen.
O Mensch / bedenck es recht / nimm doch im Glauben an/
Was JEsus dir verdient und flieh die Sünden-Bahn.

Von dem Hingang JEsu nach Jerusalem.

Wo geht mein JESUS hin? Antwort / vor uns zuleiden
Eilt er dem Oel-Berg zu/ verzeiht sich aller Freuden.
Seel/ gehe JEsu nach betrachte alles recht /
Was JEsus hat verdient dem Menschlichen Geschlecht.
Laß dir doch ohne Zwang die Creutzes-Bürd aufflegen/
Bleibst du dem HERRN getreu / so hast du seinen Segen/
Und bist mit ihm vereint: Ey dann kämpff ritterlich /
Der Himmels-König wird sehr herrlich crönen dich.

20. Februar.

GOTT hat seinem Volck die 10. Gebot gegeben mit grosser Herrligkeit 2. B. Moses cap. 20. 19. 5. B. Mos. 5. 24.

Nach Göttlichem Befehl mußt sich das Volck beyzeiten
Biß auf den dritten Tag mit allem Fleiß bereiten
Auf jenes Fest/ da GOtt mit dem Posaunen Schall
Hernieder kam im Feur mit starckem Donnerknall.

Es

Es war der gantze Berg sehr schrecklich anzusehen/
Vor Zittern/ Forcht und Angst das Volck nicht mochte stehen/
Es schrie zu Mose laut: Red du an GOTTES statt/
Wir wollen alle thun/ was GOtt befohlen hat.
Dann wann GOTT selber redt/ so müssen wir verderben/
Und können nicht bestehn/ wir müssen alle sterben.
Hinweg von Sinai dem Berge Zion zu/
Da findt ein glaubig Hertz bey JEsu Hilff und Ruh.
Die drey erste Gebote.
Ich bin der HErr/ dein GOTT/ du sollt mich recht erkennen/
Aus Liebe gegen mir soll dein Hertz in dir brennen:
Dein Lebenlang solt du auch kindlich förchten mich
Und über alle Ding mir trauen williglich.
Von mir kommt alles Heil/ ich schencke gute Gaben/
Kein andre neben mir solt du zu Göttern haben.
Ich bin allein der HERR/ du solt mein Diener seyn/
All Ehr und Gottesforcht gebühret mir allein.
Den Nahmen GOttes soll niemand vergeblich führen/
Ein jeder Mensch soll Ihn beständig veneriren
Mit tieffster Reverenz und Ehrerbiethigkeit/
Den GOttes-Lästern ist schon ihre Straff bereit.
Dann GOtt der HErr will die nicht ohne Staupe lassen/
Die seines Nahmens Ehr antasten und ihn hassen.
Wer so entsetzlich schwehrt/ den trifft zuletzt der Fluch/
Wer heuchelt dessen Nahm steht nicht im Lebens-Buch.
Sechs Tage sollest du mit allem Fleiß arbeiten/
Als dann zum Sabbath-Tag gebührend dich bereiten/
Daß du von deinem Thun und Schaffen lassest ab/
Damit der HErr sein Thun und Würckung in dir hab.
Drum solt du dessen Tag gantz heiliglich begehen/
Es sollen deine Füss im Hauß des HErren stehen/
Hör GOttes theures Wort mit Andacht und mit Fleiß/
Such wahre Ruh in GOtt/ dann das ist sein Geheiß.

21. Fe-

21. Februar.

Das vierte und fünffte Gebot.

Den Vatter solt du hoch / auch deine Mutter ehren
Und sie auf keine Weiß betrügen noch beschwehren:
In der Gehorsams-Pflicht schau deinen JEsum an /
Wie er war allezeit den Eltern unterthan.
Auf solche Weiß solt du den Eltern au[ch] begegnen
Mit Ehrerbietigkeit / so wird der HErr dich segnen /
Auch langes Leben dir verleyhen hier und dort /
Wie er verheissen hat in seinem theuren Wort.
Den Nechsten solt du nicht aus Zorn und Rachgier tödten /
Vielmehr ihm stehen bey in Leibs- und Seelen-Nöthen.
Mitleidig solt du seyn / sanfftmüthig auch dabey /
Gieb acht / daß ja dein Hertz sey von Affecten frey.
Wohl denen / welche sich des Nechsten recht annemmen
Und ihm hülffreiche Hand zu bieten sich nicht schämen /
Die finden bey dem HErrn Gnad und Barmhertzigkeit /
Verfallen sie in Angst / ist ihnen Hülff bereit.

Das Sechste und Siebende Gebot.

Lebst du im Ehestand / solt du die Eh nicht brechen /
Dann GOtt will diese Sünd an Leib und Seele rächen /
Wo du nicht Buße thust: auch ausser diesem Stand
Soltu mit allem Fleiß vermeiden Sünd und Schand.
Schamhafftig solt du seyn in Reden und Gebärden /
Zucht lieben allezeit so lang du lebst auf Erden.
Befleiße dich mit ernst und Fleiß der {Reinigkeit / Ehrbarkeit}
Vermeid den Müßiggang und flieh die Trunckenheit.
Das siebende Gebot heist so: Du solt nicht stehlen /
Solt auch / wann du es weißt / den Diebstal nicht verhelen /
Der Hehler / wie man sagt / ist ja dem Stehler gleich /
Es ist noch nie kein Dieb vom stehlen worden reich.
Du solt im Handel nicht mit falscher Waar umbgehen /
Auch dich nicht des Betrugs und Fluchens unterstehen /

Dann

Dann der gerechte GOTT ist nur der Tugend Freund/
Der Ungerechtigkeit und Sünd von Hertzen feind.

22. Februar.

Das achte Gebot.

Du solt / spricht GOtt der HErr/ nicht falsches Zeugnis geben /
Noch wieder deinen Feind hochmüthig dich erheben/
Daß du ihm seine Ehr abschneidest vor Gericht/
Wohl dem/ der alles guts von seinem Nechsten spricht.
Denn die Verleumder wird GOtt exemplarisch straffen/
Und solche böse Rott außrotten und abschaffen
Urplötzlich aus der Statt der Christlichen Gemein/
Da man auffrichtig / treu und ohne falsch soll seyn.

Das Neunte und Zehende Gebot.

Du solt der bösen Lust und den Begierden wehren/
Deß Nechsten Hauß und Hoff mit Lüsten nicht begehren/
Nicht mit Gewalt/ auch nicht mit lehrem falschen Schein /
Dann einem jeden soll das seine bleiben fein.
Ich hätte nicht gewußt / daß Lust wär Sünd gewesen /
Spricht der Apostel selbst / wann ich nicht hätt gelesen
In dem Gesetz: du sollt nicht haben böse Lust/
Die Lust an deinem GOTT sey dir allein bewußt.
Du solt auch keine Lust an andern Weibern hegen /
Kein böse Lust/sag ich/ soll dich dazu bewegen.
Verführ dem Nechsten nicht sein treues Haus-Gesind
Und was sich sonst bey ihm in seinem Hauß befindt.
Hüt dich/ o lieber Mensch! vor allen diesen Sünden
Und laß das schädlich Feur der Lust dich nicht entzünden /
Bewahr dein Herz / daß es von bösen Lüsten frey /
Dagegen allezeit voll guter Lüsten sey.

23. Februar.

Wilt du zu GOtt/ so laß GOtt in dir alles seyn/
[Glaub] recht und lebe fromm/ vermeyd den Heuchel-Schein.
[Bett]

G Seuff-

Seufzer zu JEsu.

Mach/ süsser JEsu! mir die Welt zu lauter Gallen/
O nichts/ nichts müsse mir/ als du mein GOTT! gefallen.

24. Februar.

An dem Gedächtnis-Tag des Heil. Apostels Matthiæ.

Matthias, GOttes Gab/ nach seinem schönen Namen/
Verkündigt Christi Wort und streuet aus den Samen:
War er selbst Gaben-reich/ so theilt er auch in Lieb
Die beste Gaben mit aus reinem Geistes-Trieb.

Uber die Worte Psalm 16. 6.

Das Loß ist mir gefallen auf das liebliche/ mir ist ein schön Erbtheil (eine herrliche GOTTES Gabe) worden.

Freud über Freud/ das Loß ist lieblich mir gefallen/
Wie solte ich nicht stets viel Freuden-Lieder schallen.
Ich habe GOTT zum Freund/ waß soll ich wünschen mehr?
Ich hab sein Wort/ daran ich mich ergötze sehr.
O herrlich schönes Erb/ das mir wird vorbehalten/
Weg eitle Sorgen weg/ nun lasse ich GOtt walten/
Der mir das beste giebt/ legt auch das ringe bey/
Damit an Leib und Seel ich wohl versorget sey.

Es ist der 16. Psalm ein herrlicher Prophetischer Psalm von Christo/ wie aus der Pfingst-Predigt cap. 2. der Apostel Geschicht zusehen. Sehr bedencklich aber ist es/ daß der liebe Heyland in diesem Psalmen durch den Mund Davids/ seines Groß-Vatters/ die fromme und gläubige nennet sein Erbtheil/ davon der himmlische Vatter ihme in dem andern Psalmen die Verheissung gegeben mit diesen Worten: Heische von mir/ so will ich dir die Heyden zum Erbe geben und der Welt Ende zum Eigenthum. Der berühmte Sebastian Schmedmel-

meldet in seiner vortrefflichen *Resolutione & paraphrasi psalmorum Propheticorum de Christo*, der 16. Psalm sey einer von den allerbesten und edelsten Psalmen/ darum werde er mit Recht ein gülden Kleinod genennt. Da tröstet sich der liebe Heyland in seinem sehr schwehren Leiden damit/ daß der himmlische Vatter sein Theil und Trost/ sein Ruhm und Eigenthum sey / ja er richtet sich auch damit auf / daß er die glaubige und fromme zum Erb und Eigenthum habe. Dessen gedencket der liebe Heyland auch Joh. 17. 6. in seinem beweglichen Paßions-Gebet/ da er zu seinem himlischen Vatter bettet: Ich habe deinen Nahmen geoffenbahret den Menschen / die du mir von der Welt gegeben hast/ sie waren dein und du hast sie mir gegeben/ v. 24. Vatter ; ich will/ daß/ wo ich bin/ auch die bey mir seyen/ die du mir gegeben hast: das versüssete dem lieben Heyland sein Leiden / wann er daran gedachte / es werde so vielen Menschen heilsam seyn/ der Himmlische Vatter habe ihm ein so schönes Erb einer sich unter Juden und Heyden weit ausbreitenden Kirche gegeben. Das versüsset auch glaubigen Christen ihr Leiden/ wann sie mit Christo gedencken: GOtt sey ihr Erbtheil und sie haben in dem ewigen Leben ein so herrliches Erb zugeniessen.

25. Februar.
An dem Ende der Wochen.

Der Tod klopfft wieder an und sagt/ das End ist da/
Mensch/ bist du deinem GOtt in wahrer Buß nicht nah/
So übereil ich dich und führe deine Seele/
Gleichwie den reichen Mann/urplötzlich in die Hölle.

Auffmunterung zu dem trachten nach dem Himmlischen.

Ach samle doch bey Zeit die beste Güter ein/
In GOtt such deinen Schatz/ so kanst du seelig seyn.

Wie gefährlich es sey/ die Buße zuverschieben und nach dem Himmelreich zutrachten anstehen lassen biß in das spate Alter/ oder auf das Krancken-Bett/ dieses bezeuget der Heilige Augustinus mit seinem eignen Exempel: Dann als er nunmehr zu solchem Verstand gekommen/ daß er gäntzlich davor hielt/ er könnte ohne Aenderung und Besserung seines Lebens nicht seelig werden/ da hielte ihne der Teuffel eine Zeitlang mit diesem Verzug auf und waren diß stets seine Gedancken: Halt noch ein wenig zurück/ eile nicht so sehr/ Morgen Morgen solt du es anderst anfangen; zu welchen Gedancken ihne der Teuffel darum reitzte/ auf daß er ihn durch stete Gewohnheit zusündigen von Tag zu Tag untüchtiger und unwürdiger machte und also in den Sünden-netzen verwickelt behielte. Aber durch die kräfftige Gnade GOttes/ durch ein hertzgründliches Verlangen/ durch ein eiffriges Gebett/ und durch einen ernstlichen Fleiß entflohe er dem Teufel mit Gewalt und risse sich aus seinen Stricken loß. Er schriehe zu GOtt inniglich. Wie lange soll ich dann sagen/ Morgen/ Morgen? Alsdann/ alsdann? Warum höret nicht alsbald meine Sünde nnd Schande auf? warum soll es dann nicht in dieser Stunde geschehen? Also machte er bald einẽ Schluß und bekehrte sich noch in seiner Jugend und führte darauf ein recht heiliges und Christliches Leben.

O daß wir weise wären und auch mit Augustino zu GOtt eilten. Darum heute noch/ da wir GOttes Stimme hören/ lasset uns unsre Hertzen nicht verstocken und die Gnade GOttes nicht weiter zu der Sünde mißbrauchen und vergeblich empfangen: Jtzt ist noch die angenehme Zeit/ itzt ist noch der Tag des Heils/ 2. Cor. 6. 2.

26 Februar.

An dem Sonntag Invocavit. Evang. Matth. 4.

Auf/ JESU nach zum Streit/ ergreifft des Geistes-Waffen/
Seht/ der Versucher kommt! da solle man nicht schlaffen/

Seel! wache/ kämpffe recht / halt an/ es muß nur seyn/
Sey freudig/ Goliath fällt durch den Schleider-Stein.

Uber die Worte:

Heb dich weg von mir/ Satan/ Matth. 4.

Verboßter Menschen Feind/ verächter GOttes! weiche/
Mein Hertz bleibt GOtt getreu/ ich leb in JEsu Reiche/
Schweig nur/ ich hör dich nicht/ vergiffte schmeichel-Schlang!
Dein Stimm ist anfangs süß/ macht aber ewig bang.

27. Februar.

Vergnügung ruhet/ herrscht und lacht/
Wann Geitz in Fesseln ächzt und wacht.

Wer den Geitz hasset/ der wird lang leben. Syrach. 28. 16.

Vergnügung ist besser dann silberne Kisten/
Bey denen das Sorgen-vergitterte Hertz
Des Geitzigen foltert ein wachsamer Schmertz
Mit nagendem Kummer stets hungrigen Lüsten/
Ihr Sclaven des Reichthums! was ist doch das Glück?
ein güldener Strick.

Wer Ruhe liebt/ lasse den Muth ja nicht binden
Durch Geld-lieb sie bringet nur Qual und Betrug/
Zufriedenheit träget im Hertzen den Krug/
Indem sie ihr tägliches Manna kan finden.
Ein Blick in die Höhe und tieff in das Grab/
Bricht allem Geitz ab.

Ich lasse den Schöpffer der gantzen Welt walten/
Er weißt/ wie er mich segnen und nehren hie soll/
Füllt er mir die Hände mit Reichthum nicht voll/
Mit wenigem lehrt mich mein Vatter Haußhalten/
Solt ich auch auf Erden vergnüget nicht seyn?
Der Himmel ist mein.

Besiehe des seel. Johann Arnden herrlich-schönes Gebett wieder den Geitz p. m. 110. 111. Wer diesen Christlichen Sinn hat/ der kan dem Satan bald antworten/ wann er die Reiche dieser Welt zeiget und angebeten seyn will: Heb dich weg von mir/ Satan/ ich habe bereits mehr/ als du mir geben kanst und als du selber hast: Ich habe als ein Kind GOttes Vergebung der Sünden/ Gerechtigkeit/ Friede und Freude in dem Heil. Geist/ ich habe die Anwartschafft zu dem unvergänglichen/ unbefleckten und unverwelcklichen Erbe/ das vor mich behalten wird in dem Himmel/ wie könnte ich reicher seyn?

28. Februar.

An dem Ende dieses Monaths.

Geht mit der Leich/ es ist deß Hornungs End gekommen
Und unser End eilt auch: Wohl dem/ der es bedenckt/
Dem wird vor Schatten-Werck/ wahrhafftes Gut geschenckt/
Wer täglich stirbt/ der wird in Himmel aufgenommen.

Placilla, die fromme Käyserin/ hat ihrem Eh-Gemahl/ dem Kayßer Theodosio, das Memento mori, bedenck das Ende/ offt zugeruffen.

Bedencke/ Kayßer! stets/ was du vorhin gewesen/
Nichts als ein Leimen-Stück in deines Schöpffers-Hand:
Jtzt trägst du Kronen-Gold/ als Herr in deinem Land/
Denck aber auch/ daß du in kurtzem wirst verwesen.

Viele Christen haben es vor gut befunden/ sich gewiße Zeichen hier und da/ an Büchern/ Wänden/ Geschirren und andern zumachen/ dadurch das Angedencken des Todes zuerwecken. Unsre eigne Hinfälligkeit mag uns zur Warnung genug seyn. Ja/

Ja/ ein jeder Glockenschlag/ daran wir mercken/ wie wir abermal dem Tod umb ein Schrittlein näher kommen/ rufft uns zu: Bedencke doch/ o Mensch! das Ende/ so wirst du nimmermehr übels thun. Besiehe des seel. D. Johann Reinhard Hedingers/ Hoch-Fürstl. Wirtenbergischen Hof-Predigers und Consistorial-Raths/ Christliche Erweckung Bußfertiger Communicanten zu der Beständigkeit in dem Nothwendigen Vorsatz/ ihr Leben zu bessern/ pag. 228 Stuttgard 1702. in 12. So müssen dann die am klügsten handeln/ welche sich das End immer vor Augen stellen und sich keines dings unterwinden/ keiner Ergötzligkeit anmassen/ an keinem Ort sich betreten lassen/ als wo und so weit sie wissen/ daß sie der letzte Feind/ der Tod/ nicht ausser der Göttlichen Ordnung antreffe.

Martius, oder Mertz.

DAs neue Jahr ist schon in seinem Wachsthum und steigen/ oder forteilen: Dann die Zwey erste Monathe/ schon 8. Wochen/ 59. Tag an demselben und tausend/ vierhundert und sechzehen Stunden seynd schnell dahin gegangen. Der Geneigte Leser verwundere sich nicht/ daß hier die Tage und Stunden so genau gezehlet werden/ der treuē Knecht GOttes Mose hält diß genaue Tag-zehlen in dem 90. Psalmen/ welcher ein Lied Moses genennt wird/ vor die rechte Klugheit der Gerechten: Er bittet darum und seufftzet zu GOTT: HERR/ lehre uns bedencken/ daß wir sterben müssen/ auf daß wir klug werden/ oder/ wie es eigentlich heißt.

Lehr uns/ HErr/ unsre Tage zehlen/
Auf daß klug werden unsre Seelen.

Mit GOTT kommen glaubige Seelen immer weiter

ter und tretten itzo mit Freuden ein in die Hoffnungs-Zeit / in die angenehme Frühlings-Monathe / wissen aber wohl / daß der Anfang des Frühlings noch rauh und so beschaffen sey / daß der weichende Winter nicht auf einmahl / sondern nach und nach vergehe. Also kommen glaubige Kinder GOttes nach und nach zu ihrem Zihl.

Es war freylich dieser erste Frühlings- und Mertzen-Monath sonderlich in diesem Land noch sehr rauh / finster und betrübt / indeme unser Durchl. Gn. Land- und Erb-Printz gefährlich kranck danieder gelegen und es das betrübte Ansehen hatte / als wolte der über uns erzürnte GOTT / welcher erst in vorigem Monath einen so schönen und lieblichen Zweig von dem hohen Wirtenbergischen Fürsten und Regenten-Baum abgebrochen / uns noch mehr beugen und gar in den Staub setzen. Aber / es hat der erbarmende GOtt das eiffrige Gebett getreuer Unterthanen erhöret und hochgedachten unserm Gn. Land- und Erb-Printzen neue Lebens-Kräfften geschencket / davor seine unermeßliche Güte gepriesen sey! Indessen lehret uns das Sterben und kranck-werden der Fürsten / wie mißlich es sey / auf dieselbe zutrauen und zubauen. Darum wohl dem / dessen Hülffe der GOtt Jacob ist / dessen Hoffnung auf dem HErrn / seinen GOtt / steht.

In dem Monath Mertzen ist ein Æquinoctium, da die Sonne Tag und Nacht gleich machet und in das Zeichen des Widers eingehet. Glaubige Christen seynd zu den trübseeligen Nacht-Stunden eben so wohl gefaßt / als zu den fröhlichen Tages-Stunden. Wann sie in der angenehmen Tages-Zeit / oder bey dem lieblichen Sonnen-Schein der Gnade GOttes in 12. Stunden von denen lieben 12. Patriarchen / oder Geschlechten Israel / gelernet haben / wie man in der Wüsten 40. Jahr / nicht nur 12. Stunden / ja / wie man etlich hundert Jahr in Egypten müsse außharren / biß man in Canaan komme / so können sie sich wohl in die 12.

Nacht-

Nacht-Stunden finden und glauben / der HErr / ihr GOtt? welcher bey seinem Volck / bey den 12. Geschlechten Israel in dem finstern Egypten gewesen und in ihrem Gosen hat ein helles Gnaden-Licht aufgehen lassen / lebe noch und könne auch durch das Angst-Meer / durch die Wüste und durch ungebahnte Wege führen: Da heißt es bey einem Israeliten des Neuen Testaments:

Ich traue / HErr! deinen Wunder-Wegen /
Sie enden sich in lauter Segen /
Genug / wann ich dich bey mir hab /
Ich weiß / wen du willt herrlich ziehren
Und über Sonn und Sterne führen /
Den führest du zuvor hinab.

Wann ein eifriger Christ in den 12. Tages-Stunden / die ihme itzo GOttes Güte gönnet / aus den herrlichen Zeugnißen der 12. Propheten etwas gutes gesamlet hat vor seine Seele / so kan er schon die 12. Nacht-Stunden der Trübsalen übernehmen und in denselben außharren / zumalen ihme die 12. Aposteln in den allerlieblichsten 12. Tages- und Sonnen-klaren Gnaden-Stunden des Neuen-Testaments noch mehr sagen / als die Propheten und JEsum / den Heyland der Welt / ihme gegenwärtig darstellen. Wer seine kurtze Gnaden-Zeit wohl anleget und gebrauchet / der hat zwölferley Früchten von dem Baum des Lebens / JEsu Christo / der alle 12. Monden des Jahrs mit seinen Gaben und Früchten krönet / oder um-giebet Psalm 66. 12. Offenb. Joh. 22. 2.

Mit dem Heydnischen Kriegs und Abgott Martio, von welchem dieser Monath den Nahmen hat / will ein Christ nichts zuthun haben / dann er ist ein Kind des Friedens und freuet sich inniglich / daß JEsus Christus der grosse Friedens-Fürst / nachdem er durch seinen vollkommenen Gehorsam / durch sein bitter Leiden und Sterben die durch unsre Sünden beleidigte Gerechtigkeit GOttes versühnet und den Frieden mit GOtt /

den Frieden mit den Engeln / den Frieden des Gewissens und den Frieden deß ewigen Lebens erworben / seine Friedens-Boten / die heilige Aposteln außgesendet / durch die kräfftige Predig des Evangelii und durch die starcke Waffen des Geistes das Heydentum anzugreiffen / zuverstöhren und zuvertilgen / hingegen aber das Christenthum und Reich GOttes aufzurichten.

Die liebliche Violen und erste Frühlings-Blumen / welche dieser Monath bringet / lehren einen Christen daß er auch einen guten Geruch soll von sich geben. Es ist ja doch etwas anmuthiges umb die Viole / welche von denen Botanicis Viola Martia Purpurea genennt und also dem Mertzen zugeeignet wird / davon der in diesem Jahr zu Straßburg seelig gestorbene berühmte Medicus, Herr Johann Sigmund Henninger / Med. D. und Profess. Publ Ord, auch Capituli Thomani Canonicus A. 1718. eine gelehrte leßwürdige dissertation geschrieben hat. Da ist bey dieser Blum color gratissimus, die angenehmste Farbe / odor suavissimus, der lieblichste Geruch und da zeigen sich auch vires egregiæ, herrliche Krafften. Plinius nennt die Viole / florem primum ver nuntiantem, eine Blume / die den Frühling verkündige: Er meldet auch lib. 21. c. 19. Es gereiche diesem Blümlein zu sonderbahren Ehren / daß sie inter flores coronatos, unter die Kron-Blumen / die man bey den Griechen nnd andern Völckern in offentlichen Aufzügen zu der Beehrung und Becrönung wohl-verdienter Leute gebraucht / gezehlet werde. Es ist aber die Viole auch ein schönes Bild der Jungfraulichen Keuschheit. Integritatem amat virginitas, virginitas compressa amittitur, ita etiam contusus flos exolescit. Die Jungfräuliche Keuschheit will unberühret und unbeschädiget seyn / dieselbe aber wird verlohren durch die Schwächung / oder Unzucht / also wann die Viole viel berühret und zustossen wird / so verliehret sie ihren Geruch / wie G. Rolfinc de purg. veget s. 15. Art 1. c. 1. p. 448. sehr wohl schreibet und so gar auch der Heydnische Poet Catullus in einem

Hoch-

Hochzeit-Carmine unter dem Bild der Violen die Jungfräuliche Keuschheit also vorstellet:

Ut flos in septis secretus nascitur hortis,
Ignotus pecori, nullo contusus aratro,
Quem mulcent auræ, firmat sol, educat imber,
Multi illam pueri, multæ opravere puellæ,
Idem cnm tenui carptus defloruit ungue,
Nulli illam pueri, nullæ optavere puellæ:
Sic virgo dum intacta manet, tum chara suis, sed
Cum castum amisit polluto corpore florem,
Nec pueris jucunda manet, nec chara puellis.

Das ist: Wie das Violen-Blümlein in wohlbeschlossenen und verzäunten Gärten wächßt / dem Vieh unbekant ist / auch vom Pflug nicht zustossen wird / die kühle Lüfftlein wehen dasselbe an / die Sonn starckt es und der Regen ziehet diese Blume also schön auf / daß Söhne und Töchtern / oder junge Leute / häuffig darnach gehen / wann man aber diß Blümlein ein wenig zu viel rühret / so verliehret es seinen Geruch und ist niemand mehr angenehm / also bleibt eine Jungfrau so lang den ihrigen lieb und angenehm / so lang sie keusch und züchtig / oder unberühret ist / aber wann sie die edle Blum der Keuschheit verliehret und ihren Leib verunreinigen läßt / so ist sie keuschen Jünglingen und züchtigen Jungfrauen nimmer angenem. Daher hat man in vorigen Zeiten unter den Teutschen die Gewohnheit gehabt / daß man verstorbener keuschen Jungfrauen Sarg auch mit Kräntzen und Kronen von Violen gezieret.

Es ist aber auch die Viole ein Bild der Nichtigkeit nnd Vergängligkeit / welches der uralte Griechische Poet Theocritus in seinem 28. Idyllio also anzeiget.

Καὶ τὸ ἴον καλόν ἐςιν ἐν ἔαρι καὶ ταχὰ γηρᾷ.

Das ist / die Viole ist schön und angenehm in dem Frühling / aber sie wird schnell alt / oder vergehet und verwelcket bald / daher diese Blume in der Griechischen Sprach von

von der Nichtigkeit und Vergängligkeit ihren Nahmen hat und genennet wird ἴον, παρὰ τὸ ἀνιέναι καὶ παρειέναι ταχὺ, von dem schnellen entstehen und baldigen vergehen So ist es auch bey uns Sterblichen: Ach wie nichtig / ach wie flüchtig! ist der Menschen Schöne / wie ein Blümlein bald vergehet / wann ein rauhes Lüfftlein wehet / so ist unsre Schöne sehet.

Die Viole aber ist auch ein vortreffliches Bild der Demut und Niedrigkeit / dann diß kleine niederträchtige Blümlein wachßt unten an den Bergen / meistens an nidern Orten. Daher der berühmte Ioach. Camerarius in seinem Buch de symbolis & Emblematibus cap. 1. pag. 74. die Viole mit dieser Uberschrifft vorstellet.

Humilibus dat gratiam.

Alta cadunt vitiis, virtutibus infima surgunt,
Hoc te mons sterilis vallis amœna monent.

Das ist: GOTT giebt den Demüthigen Gnade / stoltz aber kommt vor dem Fall / wer niedrig ist / der kommt empor durch Tugenden / das zeigt dir an ein hoher / aber unfruchtbarer Berg / daß der stoltz nichts tauge und ein nidriges / liebliches / fruchtbringendes Thal / daß GOtt durch die Demut grosse Dinge thue. Die Violeu kommen gleich im ersten Frühling aus der Erden / ehe sich andre Blumen zeigen und seynd bey ihrer Anmuth ein Bild eines frühzeitigen guten ingenii und jungen guten Gemüths / das frühe auf der Bahn ist / also treffliche Hoffnung von sich giebt.

Als der fromme Chur-Fürst in Sachsen / Johann Friedrich / A. 1547. bey Mühlberg von Kayser Carl / dem fünfften / gefangen worden / hat der berühmte Phil. Melanchthon die Unbeständigkeit deß Menschlichen Glücks unter dem Bild einer welckenden Violen folgender massen sehr schön vorgestellt.

Hic me flos violæ, dextrâ quam gesto caducâ,
De nostra monet & debilitate docet.

Flos-

Flosculus hic redolet nitidis pulcherrimus hortis
Et tamen exiguo tempore durat odor.
Sic res humanas fragiles fortuna gubernat,
Tempore sic homines stantque caduntque brevi.

Das ist: die Viole / welche ich in meiner sterblichen Hand habe / erinnert mich meiner Schwächligkeit: diese schöne Blume riechet wohl in den geschmückten Gärten und doch dauret ihr Geruch nicht lang / also ist das Glück der Menschen sehr kurtz und wanckelbar: Eine kleine Zeit stehen und blühen die Menschen / bald aber fallen sie dahin. Johannes Stigelius hat in dem 2. Buch seiner poematum sacrorum Lit. K. Die Viole auch als ein Bild deß lieben Heylandes schön vorgestellet. Conferatur Dan. Mylii Hortus Philosophic. p. 442. und des oben schon belobten Jo. Sigismundi Henningen dissertatio Medica de viola Martia purpurea. Ist ja löblich / Christlich und erbaulich / wann gelehrte Medici und andere in ihren Schrifften das anführen / was die Seele in Zeit und Ewigkeit bessern und erquicken kan.

Den 28. Mertzen ist die Princeßin ULRICA ELEONORA, in Upsal / als eine Königin in Schweden / gecrönet worden / da sie von dem Ertz-Bischoff und übrigen Schwedischen Bischöffen unter dem Kirchen-Thor empfangen worden mit diesen Worten: Gesegnet sey die / welche kommt in dem Nahmen des HERRN. Als man die Krone und andre Reichs-Kleinodien auf den Altar gelegt / wurde der Gottesdienst angefangen; nach der Predigt und Litanie / legte sich die Königin auf die Knie vor den Bet-Altar auf welchem die Biebel lag. Der Herr Graf von Horn laß die Formul des Ayds vor / welche die Königin von Wort zu Wort nachgesprochen und zwey Finger auf die Bibel legte. Darauf wurde sie mit dem Königlichen Mantel geziert / gesalbet und gecrönet. Darauf legte sich der Erb-Printz von Hessen-Cassel vor der Königin Thron nider auf die Knie und nachdem er der Königin die Hand geküsset / legte er als Generalissimus

der Schwedischen Armee den Eyd der Treu ab in Schwedischer Sprach. Ihme folgten alle Schwedische Reichs-Räthe und naheten sich auch vor den Königlichen Thron/ wo sie kniend gleichfals das Jurament abgeleget. Der grosse GOTT und allgemeine Welt-Regent segne diese vortreffliche Königin/ daß sie seyn möge eine tapffere/ großmüthige DEBORA unsrer Zeiten/ eine kluge ABIGAIL/ eine Gottseelige und eiffrig betende HANNA/ ja eine begnadete HANNA/ eine rechte huldenreiche/ Segens-volle UDALRICA, oder ULRICA, reich an Seel und Leib/ gesegnet mit vielem reichen geistlichen Segen und vielen himmlischen Gütern in Christo JEsu. Sie sey auch und bleibe lange Zeit in höchstgesegnetem Wohlstand eine rechte ELEONORA; GOtt thue an ihr/ diesem schönen Nahmen nach/ an ihrem Königlichen fast dünn gewordenen Königlichen Hauß und an dem bedrangten Königreich Schweden/ ja an der Nothleidenden gesamten Evangelischen Kirche/ nach seiner grossen Barmhertzigkeit/ welche dorten der fromme Nehemias hochpreiset und nur in dem einigen neunten cap. seines Buchs achtmahl/ oder neunmahl der Barmhertzigkeit GOttes gedencket und zwar mit solchem Nachdruck/ daß er fünffmahl der grossen Barmhertzigkeit und einmal der grossen Güte GOttes Meldung thut/ dreymal aber in dem angeführten Capitel gedencket/ daß GOTT barmhertzig sey v. 17. 19. 25. 27. 28. 31. 32. 33. Wie auch David Psalm 136. die ewige Güte GOttes 28. mal preyset und Syrach voller Verwunderung außrufft: O wie ist die Barmhertzigkeit des HErrn so groß und läßt sich so gnädig finden denen/ so sich zu ihm bekehren/ cap. 17. 28. Ja der HErr/ der barmhertzig ist/ mache sie auch zu einer erbarmenden/ liebreichen und holdseligen getreuen Mutter ihres Landes und Königreichs/ daß sie viele Wercke der Barmhertzigkeit beweise/ wie die fromme TABEA und also auch Barmhertzigkeit erlange Matth. 5. 8.

Ein grosses Christ-Fürstl. Werck der Barmhertzigkeit war es an unsern Durchleuchtigsten Gnädigsten Landes-Fürsten und Herrn/ daß seine Hoch-Fürstl. Durchleuchtig-

tigkeit aus Landes-Vätterlicher erbarmender Liebe und Gnade vor die arme Leut in dem vor einem Jahr jämmerlich zerstöhrten und gäntzlich vom Hoch-Gewitter verbrannten Stattlein Dornhan gesorget und in diesem Monath an dem Sonntag Lætare auch hier durch einen Hoch-Fürstl Gn. Befehl die Gemeinde zu einer Christlichen Liebes-Steuer offentlich von der Cantzel ermuntern lassen/ auch selber durch Dero Hoch-Fürstl. Mildigkeit dieße bedrangte Leute erquicket.

War nun der Sonntag Lætare dißfals seinem Nahmen nach in der That denen betrübten Innwohnern zu Dornhan ein tröstlicher und erfreulicher Tag/ so war dieser Sonntag Lætare eben auch in diesem Jahr ein höchstkläglicher und Jammer-voller Tag zu Eßlingen/ da die Pulvermühle durch einen unglücklichen Zufall zu Pulver/ Staub und Aschen worden und der Pulvermacher samt seinem Weib eines jämmerlichen Todes gestorben/ welches geschehen den 18. Mertzen an einem Samstag/ da den 19. Mertzen darauf/ als am Sonntag Lætare, die Evangelische Prediger daselbst betrübte Materie bekommen/ihren Zuhörern diesen Jammer vorzustellen. Gleichwohlen hiesse es auch bey diesem Trauer-Fall zu Eßlingen: Die Güte des HErrn ist es/ daß wir nicht gar aus seynd und seine Barmhertzigkeit hat noch kein Ende/ dann es hätte ja der Jammer noch grösser werden und die gute Statt in mehr Gefahr kommen können/ welches doch der gütige GOTT in Gnaden abgewendet und hierdurch zu wahrer Bußе alle/die es hören und lesen/ernstlich hat aufmuntern wollen.

Wohl also dem/ der durch dergleichen klägliche Fälle sich läßt aufwecken aus dem Schlaff der Sünden. Darum/ mein lieber Leser/ werde an frembdem Schaden klug: Höre doch/die Buß-Glocken deines GOttes schallen überall und sehr offt/ ob du möchtest dadurch in dem innersten Grund deines Hertzens gerühret und gebessert werden.

Wahre

Wahre Christen befleissen sich den heiligen nachzuarten deren Tugend-Gedächtnis in diesem Monath erneuret wird: da ist ein Jünger JEsu ein liebreicher Friederich / ein folgsamer Philemon / der deß Heil. Apostels Pauli gutem Rath folget; hat Gregorius vor die liebe Schul-Jugend gesorget / daß ihme zu Ehren in Sachßen und andern Orten herrliche Lob-Reden zu seinem wohlverdienteu Nachruhm in wohlbestellten Schulen offentlich gehalten werden / so befleissen sich Christliche Schul-Obriste / Scholarchæ, Professores, Præceptores und Vorsteher der Hohen und Nidern / der Lateinischen und Teutschen Schulen / die liebe Jugend vermittelst Göttlicher Gnade fromm / gelehrt / weiß und verständig zu machen. Ein wahrer Christ wendet allen Fleiß an / daß er seyn möge ein Christophorus, der Christum im Glauben trage wie Simeon und von ihme / dem Allmächtigen / getragen / erhalten und gesegnet werde / also auch bleibe ein gebenedeyter Benedictus und ein GOtt lobender Zacharias / dessen GOtt im besten gedencket und der auch das allersüsseste Gedächtnis seines GOttes täglich mit hertzlicher Andacht erneuret und wohl auffmercket / wann nicht nur der Engel Gabriel die Ankunfft JESU verkündiget / sondern auch ein eiffriger Kirchen-Engel nach dem andern auftritt und von JESU viel herrliches lehret und prediget. Aber ferne seyen alle stößige Widder / die mit ihren Hörnern zornige Affecten / mörderischen Händen / gifftigen Zungen / auf den Nechsten stossen; das Zeichen des Widders / in welches die liebe Sonne eintritt in diesem Monath führet uns auf diese Gedancken. Wir wollen aber / weil die Sonne itzt auch in ihrem Lauff ist / forteilen / dem Mertzen-Monath näher tretten und in denselben eingehen / oder ihne durch Geistliche Betrachtungen / die hier mit-folgen / noch besser in die Augen fassen.

1. Mertz.

Nun bricht der Mertz herein / des Frühlings erster Bot
Verkündigt gute Zeit / bringt liebliche Violen:

Mensch

Mensch! bist du Glaubens-voll/ so sag ich unverholen/
Vom [hoffen / glauben] kommest du zum schauen hin zu GOTT.

Noch eine Betrachtung von dieser neuen Zeit.

GOtt Lob/ der Winter weicht/ doch muß man noch erwarten/
Biß er vorbey. Du siehst itzt nach und nach im Garten/
Wie deine Hoffnung steigt. Das warten fehlet nicht/
Wer [warten kan / GOtt vertraut] dem geht früh auf das Gnaden-Licht.

2. Mertz.

Gebett eines Schul-Dieners.

HERR! der du mir zu verwalten
Hast ein schwehres Amt vertraut/
Laß mich fest darüber halten/
Gib/ daß durch mich werd erbaut
Und wohl angeführt die Jugend
In den Sprachen/ Kunst und Lehr/
Sonderlich in wahrer Tugend
Dir zu Lob/ Preyß/ Ruhm und Ehr.
JEsu/ laß mich thun/ was mir
Anbefohlen ist von dir/
Laß mit Ernst und ohne klagen
Mich mein schwehres Amte tragen.
Laß mich lehren ohn Verdruß
Und ohn alle Aergernus.
Laß mich viel zur Tugend führen
Und mit guten Künsten zieren.
Folgt gleich Undanck meinem Fleiß/
Sag ich dir doch Lob und Preyß
Und weiß/ daß nach diesem Leben/
Du mir willt den Himmel geben.

Gebett der lernenden Jugend.

JEsu/ von dem alle Gaben/
Weißheit und Geschickligkeit/

Einig alle Menschen haben /
Sey doch auch mein Schatz / bereit
Mich zulehren und zuführen /
Daß ich möge für und für /
Das thun / waß mir will gebühren
Und ich wohlgefalle dir.
Meine Lehrer laß mich ehren /
Wieder sie nicht murrisch seyn /
Dein Wort laß mich fleißig hören /
Nach demselben gehn herein.
Böße Kinder laß mich fliehen /
Mich nicht ihnen stellen gleich /
Sondern stets im Guten bluhen /
Endlich nimm mich in dein Reich.

Also lehret so wohl die Schul-Diener / als auch die Jugend betten Johann Christoph Beck in seinem Geistlichen Seelen-Garten pag. 342. seqq. Es ist ja das Amt eines Schul-Dieners ein wichtiges / an sich herrliches und vortreffliches Amt / welches recht zu führen / nöthig ist / daß Christliche Schul-Diener eiffrig zu GOtt umb Weißheit / Eifer / Treu und Gedult betten.

3. Mertz.

Seufftzer einer betrübten Wittib.

Ach wie sehr bin ich betrübt /
Weil ich lebe gantz verlassen /
Weil der Mann / der mich geliebt /
Nunmehr auf die Todes-Strassen
Ist gereißt und ich itzund
In der Wittwen Jammer-Orden /
O der Angst und Jammer-Stund !
Kläglich bin versetzet worden.
HErr mein GOtt ! allein zu dir
Komm ich itzt in solchem Schmertzen /
Der mir / leider / für und für
Geht jemehr nnd mehr zu Hertzen /

Du

Du kanst/ wo du wilt/ allein
Mich und meine wohl berathen/
Du kanst mein Noth-Helffer seyn/
Stehe du mir bey in Gnaden/
Sey du mir an Mannes-Statt/
Hilff du mir mein Elend tragen/
Giebst du mir/ so bin ich satt/
Frey von Sorgen und von Plagen.

Gebett eines Waysen.

Hertzens-Vatter/ der du bist
Ein Versorger aller Waysen/
Ach du mein HErr JEsu Christ/
Der du bist und pflegst zuheissen
Ein Schutz/ Schirm und Auffenthalt
Derer/ welche dir vertrauen/
Hilffst du gleich nicht alsobald/
So will ich doch auf dich bauen/
Bin ich gleich ein Jammer-Kind
Seh ich gleich auf allen Seiten
Nichts/ als rauhe Unglücks-Wind/
Dien ich dir doch stets mit Freuden/
Dann was von der Welt verlacht
Und vor gar nichts wird gehalten/
Das wird von dir hochgeacht/
Darum lasse ich dich walten.

Unter den Leiden und Trübsalen/ welche ein Christ seinem gecreutzigten JEsu zu Ehren solle nachtragen/ ist insonderheit auch das Wittwen- und Waysen-Creutz eines der allerschmertzlichsten/ sonderlich wann Armut und Verlassung von Menschlichem Trost sich dabey einfindet. Aber es hat der getreue Heyland auch vor die Wittwen und Waysen an dem Stammen des Creutzes gesorget/ da er selbst von GOTT und Menschen verlassen zuseyn schiene. Er sahe auf seine betrübte Mutter/ deren getreuer Bräutigam Joseph allem Umbständen nach/ damahl nimmer

mer auf Erden gelebet. Diese übergab er in die Aufsicht Johannis/ des Apostels und Evangelisten/ Johannem hingegen/ als einen Waysen/ übergab er seiner lieben getreuen Mutter und versichert beede seiner Liebe/ Treue und Vorsorge. Das thut er noch gegen alle Christlich-gesinnte Wittwen und Waysen/ wie solches Johann Christoph Beer in seinem Geistlichen Seelen-Garten pag. 421. seqq. schön vorstellet.

4. Mertz.

An dem Ende der Wochen.

So wohl hinauf/ als auch hinab/
Die Seel zu GOtt/ den Leib ins Grab.

Seynd die bedenckliche Worte Johannis Georgii II. Chur-Fürsten in Sachsen/ Hochseeligen Andenckens/ welche von ihme Martinus Geierus, sein Ober-Hof-Prediger/ aufgezeichnet in Concionibus miscell. pag. 44.

Noch eine Todes-Betrachtung aus den Worten Hieronymi, Memento Tubæ Archangeli, seu vigilo, intentus studiis, seu dormio, semper Iudicis in nostras tuba personat aures, das ist zu Teutsch:

Ich eß/ ich trinck/ ja was ich thu/
So hör ich allzeit ohne Ruh
Die letzt Gerichts-Posaunen
In meinen Ohren raunen.
Auf/ auf/ ihr Todten vors Gericht/
Hört/ waß der Richter JEsus spricht.

5. Mertz.

An dem Sonntag Reminiscere, Matth. 15.

Ach GOtt! vergiß mein nicht/ ich halte an mit Schreyen/
Biß du mir deine Gnad und Hilff läßt angedeyen.

Mein

Mein Reminiscere, JEsu! gedencke mein/
Wird ja/ dein treues Hertz zurühren/ kräfftig seyn.

Halt an/ hör auf.

Im betten halte an/ im sündgen halte inne/
Laß JEsum in der Noth/ niemahlen aus dem Sinne.
Hilfft er dir/ dancke ihm/ nemmt er nicht ab die Last/
Wart/ biß es ihm gefallt/ dich völlig zuerquicken/
Indessen sey vergnügt/ daß du die Hoffnung hast/
Es werde sich mit dir bald zur Erlösung schicken.

6. Mertz.

O Eigenwill! du hast mich allzulang gescheiden
Von GOTT/ dem höchsten Gut/ wie groß seynd meine Freuden
Ob deinem Untergang/ dann sieh nach deinem Tod
Werd ich durch JEsu Huld erlößt aus aller Noth.

Von der Vortreffligkeit des Sieges über sich selbsten.

Es ist ein grosser Sieg/ sich selbsten überwinden/
Die {Lüsten / Sünden} Glaubens=voll samt den Affecten binden.
Wer dieses kan/ wie es mit GOtt wohl möglich ist/
Der wird mit recht genennt ein Held und wahrer Christ.

7. Mertz.

Liebe JEsum unverruckt/
Sag ihm/ was dein Hertze drückt.
Liebe JEsum gantz allein/
Wünsch ihm ewig treu zuseyn.
Die den Heiland ernstlich lieben/
Demuth üben/
Hochmuth fliehen/
Deren Heil soll ewig blühen.

Seufftzer zu JEsu.

Gib mir durch stille seyn, und hoffen starck zuwerden/
Weil ich ja leiden soll auf dieser Jammer=Erden.

8. Mertz.

Ich halte JEsum fest/ nemm ihn bey seinem Wort
Und sag: Erfülle auch an mir/ was du verheissen /
So kan ich immerdar des Guten mich befleissen /
Braußt schon das Meer/ so eilt mein Schifflein in den Port.

Von dem Noah.

Wie war dir/ lieber Mann? da alles muste sterben
Und du im Wasser sahst die gantze Welt verderben.
Ach dachtest du/ wie wird es endlich mir ergehn?
Wer kan/ gerechter GOTT! vor deinem Zorn bestehn?
Die Fluten rauschen her/ die Archa ist bedecket
Mit Wellen überall. Ihr/ die ihrs hört/ erschrecket/
Acht Selen bleiben noch im Kasten unversehrt /
Durch diese wird hernach die Kirch biß izt vermehrt.
Nachdem der Zorn vorbey/ geht Noah aus dem Kasten/
Baut wiederum das Land und trägt viel tausend Lasten.
Doch macht GOtt alles neu/ der Himmel öffnet sich/
Noah! sieh frölich auf/ traur nicht/ ermuntre dich.

9. Mertz.

Die Seele besinget ihre Geistliche Verbindnis und Vermählung mit Christo.

So bin ich nun deine Braut /
JEsu/ die du dir auf Erden
Hast so theuer anvertraut/
Biß ich soll gehohlet werden/
Endlich von der Welt hinaus
In das schöne Hochzeit-Haus.
Da wirst du dich mit mir
In der Ewigkeit verbinden
Und zu meiner grösten Zier
Rings um meine Stirne winden
Den versprochnen Ehren-Krantz /
Schöner als der Sonnen Glantz.

Ach

Ach wie hoch bin ich geschätzet /
Daß du / JEsu! mich verlohrnen
Aus Genaden hast versetzet /
In das Reich der Außerkohrnen /
Weil nun meine rechte Hand
Führt dein theures Liebes-Pfand.
Wem soll ich auf dieser Welt
Deinen Mahl-Schatz doch vergleichen?
Silber / Perlen / Gold und Geld
Müssen diesem Pfande weichen.
Aller Reichtum / Glantz und Schein
Kan noch nicht der Schatten seyn /
Seht den Ring / wie er versetzt
Nach der Kunst mit edlen Steinen
Die besonders ausgeätzt
Und noch zehnmal heller scheinen
Als der Glantz der Sternen strahlt
Und den blauen Himmel mahlt.
Ein Sapphier und Hyacinth
Stehen hier versetzt beysammen /
Neben welchen man auch findt
Aus dem klaren Golde Flammen
Einen blauen Türckis-Stein /
Nebst des Diamantes-Schein.
Zwar ich gab dir auch ein Mahl /
Mich dadurch dir zuverschreiben /
Biß ich dort in Sternen-Saal
Ewig werde bey dir bleiben /
Doch sag ich es ohne Scheue /
Daß es gar geringe seye.
Bey dem blutigen Rubin /
Der auf meinen Glauben zeigt /
Stehet deß Smaragdes grün /
Das sich dem Erkantnis gleicht.
Diese beede nahmst du drauff
Vor den theuren Seelen-Kauff.
Ubergab des Hertzens an JEsum.
Hertzens JEsu. ich bin dein /
Nimmermehr will ich dich lassen /

Du solt stets der meine seyn/
Wie wir uns allhier umbfassen/
Also wolleu wir auch dort
Unsre Liebe setzen fort.
Nun ich wart allein darauf/
Biß einst wird die Stunde kommen/
Da mein müder Lebens-Lauff
Seinen End-Zweck hat genommen/
Da wirst du mich holen ein/
Immerdar bey dir zuseyn.

Besiehe des seel. M. Johann Quirsfelds Geistl. Vermählung und darauf folgende Himmlische Hochzeit JEsu und seiner Braut pag. 400. seqq.

10. Mertz.

Von des leidenden JEsu hefftigen Durst und bittern Gallen-Tranck.

Schöpffer aller Wasser-Flüße/
Bronn des Lebens! Gnaden-Quell!
Dessen Ströme Zucker süsse/
Dessen Auß-Fluß rein und hell.

Sage/ wie es kommen ist?
Daß du so verschmachtet bist.
Da man dir das best solt schencken/
Will man dich mit Gallen träncken.

HErr! die grösse meiner Sünden
Hat dir solchen Durst gemacht/
Dir/ der frühgejagten Hindin/
Welche diese gantze Nacht
Und den halben Tag dazu
Nicht ein viertel Stündlein Ruh/
Da all Heil von dir geflossen/
O des Jammers! hat genossen.

Ach wie lechzet deine Zunge/
Die so manche Seel erquickt/
Weil des Höchsten Zorn eintrunge
Und dich GOttes Eyfer drückt/

GOttes Eifer/ dessen Glut
Weher/ als die Hölle thut/
Hätte/ JEsu! dich verschlungen/
Wañ du nicht als GOtt gerungen.
Danck sey deinem treuen Hertzen/
Danck vor so viel Centner-Last/
Daß du/ JEsu! so viel Schmertzen
Vor die Welt erduldet hast.
Liebster Heyland! habe Danck
Vor den bittern Gallen-Tranck.
Nun will ich gern treu verbleiben
Und mich ewig dir verschreiben.

Ossa DEUM sitiunt,

Meine Seele dürstet nach GOTT.

Jtzt dürstet Marck und Bein
Nach GOTT und nicht nach Wein.

So hat der berühmte Poet/ Johannes Altus/ sich wohl gebessert/ als er hat sterben wollen und hat sein dursten/ oder verlangen nach GOtt bezeuget/ da es vorher bey ihme geheissen:

Es dürstet Marck und Bein
Nach einem guten Wein.

Besiehe M. Johann Quirsfelds besuchtes Golgatha/ oder eine Geistliche Wahlfart an den Ort deß bittern Leidens und Sterbens JEsu Christi/ also vorgestellet/ daß die gläubige Seele auf solcher Reise von einem Engel begleitet und von dem Leiden JEsu in allem Gespräch-weis heilsamlich unterrichtet wird. pag. 96. seqq.

11. Mertz.

An dem Ende der Wochen.

Im schönen Paradis war die Verwesung nicht/
Daß aber itzo uns der Tod das Hertz absticht/
Macht leider nur die Sünd/ daher kommt das Verderben/
Daher kommt so viel Ach und aller Menschen Sterben.

JEsus/ der Lebens-Fürst.

Was uns der erste Mensch so liederlich verschertzet/
Erstattet JEsus gantz/ da er uns liebreich hertzet/
Als er am Creutze starb/ der grosse Lebens-Fürst
Hat nach der Menschen Heil und Seeligkeit gedürst.

12. Mertz.

An dem Sonntag Oculi, Luc. 9.

Der Stärckere hat dich/ Apollyon! bezwungen/
Weil es nun meinem HErrn und Heiland ist gelungen/
So bin ich frey/ doch muß mein Hertz beflissen seyn/
Daß ich auf schmalem Weg geh in den Himmel ein.

Seelig seynd die GOTTES Wort hören und bewahren.

David trug eine Kron/ doch hat ihn GOttes Wort
Vielmehr ergötzt/ als ihn sein Reich erfreuen konnte/
Dieweilen Licht und Recht in seinem Hertzen wohnte/
So war ihm wohl und stund sein Schifflein in dem Port.

O seelig ist der Mensch/ dem auch sein Brust erhitzt
Und angezündet ist von reinen Geistes-Flammen/
Wer GOTTES Wort bey sich bewahrt/ den edlen Samen/
Der bringet Frucht/ wann schon der Himmel kracht und blitzt.

13. Mertz.

Betrüge nicht mit deinem Munde. Spruchw. 24. 28.

Was dein Mund sagt/ soll auch in deinem Hertzen gelten/
Sonst muß dich jederman als einen falschen schelten.
Was hilfft es/ wann die Wort mit Oel geschmiert
Und gantz mit Zucker überzogen/
Wer durch den Schein betrogen wird/
Wird wie die Maus und Fisch betrogen
Die endlich ihre Lecker-Bissen
Mit spater Reu bezahlen müssen.

Wer

Wer frech Lügen redet / der wird umkommen.
Sprüchwört. 19. 9.

Die Lügen gleicht dem Bund von Stroh /
Der mit viel Rauch ist schnell entzündet /
Vermeint man / er brenn lichterloh /
So wohl das Stroh / als Flamm verschwindet /
Was sie vor Wahrheit giebt zu glauben /
Steht nur auf Steltzen und auf Schrauben.
Sie plaudert immer / wie die Dohl /
Nur leere Wort / da nichts darhinter /
Das Hertz ist Trug und Falschheit voll /
Das Larven-Werck merckt auch ein Blinder.
Vor Haß wird sie recht angespien /
Als Pest sie andre Leute fliehen.

14. Mertz.

Gebett der Eltern vor ihre liebe Kinder.

HErr! laß dir befohlen seyn
Jtzt in diesen bösen Zeiten
Unsre liebe Kinderlein /
Laß sie wachsen auf mit Freuden /
Laß sie dienen dir allein /
Daß sie bleiben unverführet /
Wohn in ihres Hertzens-Schrein /
Daß sie mögen seyn gezieret
Mit der Weißheit edlen Kron /
Endlich dort mit allen Frommen
Selbst von deinem liebsten Sohn
Eine Himmels-Kron bekommen.

Fortsetzung dieser Gebetts-Andacht Christlicher Eltern vor das wahre Heil ihrer lieben Kinder.

HErr und GOtt! wir dancken dir /
Daß du liebe Kinder hier
Uns so gnädig hast gegeben /
Lasse sie nach Tugend streben.
Gib auch ihnen deinen Geist /
Daß nach dem / das Keuschheit heißt /

Sie

Sie vor allen Dingen trachten
Und dein heilig Wort hochachten.
Laß sie fromm und redlich seyn/
Ohne Falschheit geh'n herein/
Aller Sünd sich widersetzen
Und am guten sich ergötzen.
Lasse sie mit uns zugleich
Dort in deinem Himmelreich
Ewig herrschen und regieren/
Jubiliren/ triumphiren.

Es hat die fromme/ Gottseelige Monica, die Mutter Augustini, als dieser ihr Sohn noch in der Irre gieng/ nur dieses von GOtt gebeten/ daß doch ihr Sohn noch vor seinem Tod einige Zeit und Frist zu wahrer Busse von GOtt möchte erlangen. Es hat aber GOTT der HErr nach seiner grossen Güte mehr gethan/ überschwenglich mehr gethan/ als diese Mutter gebeten: Dann es wurde Augustinus nicht nur völlig aus seinem Sünden-Elend durch die mächtige Hand GOttes herausgerissen und bekehret/ sondern er wurde auch viel Jahr lang ein vortrefflicher Lehrer und Vorsteher der Kirchen/ der durch die Lampe des Göttlichen Worts viel tausend Seelen vorgeleuchtet hat in das ewige Leben. Ach daß die Eltern lernten recht betten vor ihre im Irrthum der Sünden tieff-steckende Kinder/ sie würden die Herrligkeit GOTTES an ihnen selbst und an ihren Kindern sehen.

15. Mertz.

Man kan ja wohl und soll mit GOtt zufrieden seyn/
Was nutzt die Ungedult? sie bringet schwehre Pein.
Gewiß/ das Leiden wird durch murren nicht gehoben/
Es wachßt vielmehr und ist viel grösser durch das toben.

Von der Zufriedenheit mit GOtt.

Ach könnte sich der Mensch mit seinem GOtt betragen/
Möcht er mit allem Ernst nach GOttes Willen fragen/
Wie

Wie ruhig könnt er seyn auch mitten auf dem Meer/
Sein Wohlstand würde sich alltag vermehren sehr.

Weil GOtt der HErr alles recht ordnet / thut und regieret nach seiner unerforschlichen Weißheit / zumalen voller Güte / Gnade und Barmhertzigkeit ist/ der niemand unrecht iemal gethan hat / auch noch nicht thut und niemalen thun wird / so ist ja gantz billig / daß der Mensch sich seinem Allmächtigen Schöpffer und getreuen himmlischen Vatter in allem überlaße. Der seel. Scriver schreibet hievon sehr wohl in seinem Seelen-Schatz: Der Mensch vertraue sich ja auf seinen Reisen einem Fuhrmann / wann er zu Land reisen wolle; oder einem Schiffmann / wann er auf dem Meer reisen müsse. Warum solten wir dann nicht vielmehr dem Allweisen / Allmächtigen und Allergütigsten himmlischen Vatter in allen unsern Nöthen und Angelegenheiten vertrauen.

16. Mertz.

Nur mit dem Glauben recht und standhafft angehalten/
Kämpf ritterlich und laß den Eifer nicht erkalten.
Sieh/ JEsus bietet dir die Hand und stärcket dich/
Bist du ihm treu/ so wird er auch sich treu beweisen/
Nach mancher Angst/ wann du einst wirst von hinnen reisen/
Bekrönen deine Seel mit Segen ewiglich.

Ich vermag alles durch den/ der mich mächtig gemacht hat Christum.

So schwach ich bin / so sehr kan mich mein JEsus stärcken/
Ich darff nur/ was er mir befohlen/ wohlbemercken /
Im betten eiffrig seyn und ihm allein vertrauen /
Dann kan ich tausend Lust an seinen Wundern schauen.

17. Mertz.

O könnt ich/ treuer Hirt! dein hertzliches erbarmen
Betrachten recht/ wie du gestorben vor mich Armen/

Nur daß ich leben möcht. O grosse Lieb und Huld!
Da ich die Höll verdient/ hast du mit mir Gedult.
Nimm hin mein Hertz zum Danck / du kanst es selbst bereiten /
Zu dienen dir allein in Zeit und Ewigkeiten.
Nemst du den Schächer an/ verschmähst den Hauptmann nicht /
So laß mir leuchten auch im Tod dein Gnaden-Licht.

Sehet! welch ein Mensch.

Ach welch ein Schmertzen Mensch! bist du auch leidens-voll;
{ So sieh hieher / | Sieh JEsum an/ } wann dir geholffen werden soll.

Kommt und laßt uns alle sehen/ welch ein Mensch voll Leiden und Liebe JEsus sey! Kommt ihr zuvorderst / die ihr noch in Unbußfertigkeit lebet und in dieser Welt verstricket seydt. Ach sehet auf den gecreutzigten JEsum. Bedencket ihr wohl/ was euch bevorstehet / wann ihr euch nicht von Hertzen von euren Sünden bekehret? am jüngsten Gericht sollt ihr mit unaußsprechlicher Schmach und Schande vor GOtt / vor allen Heiligen Engeln und vor allen Außerwehlten in der Schande eurer Sünden dargestellt werden mit dem Fluch beleget / welchen ihr deßwegen ewig tragen sollet. Davon hat euch Christus gern befreyen wollen / auch / so viel den valorem, oder die Gültigkeit seines Verdienstes betrifft / wircklich befreyet und euch hingegen erworben/ daß ihr in grosser Freudigkeit/ Seeligkeit und Herrligkeit alsdann vor GOtt erscheinen sollet Aber ihr könnet in keiner andern Ordnung den End-Zweck erreichen/ den Christus in Ubernehmung dieser Schmach vor Euch gehabt hat/ ohne allein in der Ordnung der wahren Bekehrung/ in welcher man sich von gantzem Hertzen vor GOTT schuldig giebet/ daß man die ewige Schmach und Schande mit seinen Sünden wohl ver-

verdienet habe. O welch eine unschätzbare Liebe ist es / daß der HErr JEsus sich den Augen eures Gemüths in solcher Gestalt hat vormahlen lassen. Ach er drücke diß Bild und diese Gestalt / welch ein Mensch er um euret-willen worden / durch seinen Heil. Geist tieff in eure Hertzen / so wird er andere Menschen aus euch machen.

Kommt aber auch / ihr Bußfertige Sünder und sehet / welch ein Mensch! wo wahrhafftige Buße ist / da wird der Mensch recht schnöde und greulich in seinen Augen / daß er einen rechten Abscheu an ihm selber gewinnet. Aber was kan einem solchen nun tröstlicher seyn / als wann sich ihm der HERR JESUS durch das Wort in dieser jämmerlichen Gestalt zeiget? als spreche er zu ihm: Siehe / wie mich deine Sünden zugerichtet haben. Dahin hat mich die Liebe zu dir und allen armen Sündern gebracht. Weil du nun aber den Greuel deiner Sünden selbst an dir erkennest / so kommt dir diese meine Schmach zu gut. Sey nur getrost. Ich habe durch diese meine jämmerliche Gestalt / deine greuliche Gestalt / darinn du vor GOTT in deiner Sünde warest / hinweg-genommen. Ziehe nur mich an im Glauben uud erscheine im Kleid meiner Unschuld vor meinem Himmlischen Vatter / dann ich habe dich gerecht gemacht. Siehe Aug. Hermann Francken offentliche Reden über die Paßions-Historie pag. 88. 89. 90. Halle 1716. in 8.

18. Mertz.

An dem Ende der Wochen.

Hier ist der Mensch in stetem Jammer /
Mit Jammer kommt die Abend-Ruh /
Mit Jammer geht er aus der Kammer /
Mit Jammer bringt er alles zu.
Diß macht das Leben freylich schwehr /
Ach wer doch nur im Himmel wär!

Wer

Wer mir das Zeitliche Leben hochrühmet/ der hat bey mir keinen Platz/ sagte der hochlöbliche Kayser Maximilianus II. A. 1576. Da er nach glücklich zu end-gebrachten Reichs-Tag zu Regenspurg auch gern sein Leben sanfft und seelig beschlossen hätte und ihme kurtz vorher von D. Mordeisen ein Buch dedicirt und zugeschrieben worden / in welchem unter andern von dem Elend dieses Zeitlichen Lebens folgende nachdenckliche Worte sich befinden: Unser Anfang und Kindheit sey voll Schwachheit/ voll Gebrechen und Unverstand / voll Thorheit und Unwissenheit/ in der Jugend sey der Mensch voller eitlen Hitz/ in dem männlichen Alter voller beschwehrlichen Sorgen / in dem erlebten Alter sey der Mensch mehr kranck/ als gesund/ *verdrossen* und kindisch. Wer mir diß Zeitliche *Leben* hochrühmet/sagte hochgedachter Kayser Maximilianus II. als er dieses lase / der hat umb mich *keinen* Platz. Unsre Augen seynd voller Thränen: Die Wollüsten ein hitzig Fieber. Haab und Güter seynd eine Peinigung und Marter der Seelen. Wer grosse Ehr und Herrligkeit besitzt / der hat lauter verdrößtliche verdrießliche Eitelkeiten. Die Ruhe dieses Lebens ist eine beständige Unruh und von einem Alter zu dem andern schreiten und gelangen heist ein Ubel umb das andre / dazu das geringe mit dem grössern wechslen und treibt also eine Wasser-Welle die andre so lang um/ biß wir endlich an das Ufer des Todes anlanden.

Besiehe D. Samuel Langens Christseelige Sterb-Kunst aus denen ordentlichen Sonn-und Fest-Tags Evangelien A. 1658. zu Pegau geprediget und auf eine nöthige Betrachtung des Todes und kluge Todes-Bereitung mit Fleiß gerichtet. Dieser D. Samuel Lang hat in der Pegauischen Belagerung und Einascherung A. 1644. den 5. December all sein Haab und seine schöne Bücher mit sehr vielen geschriebenen und auf hohen Schulen mit vielem Unkosten

kosten eingesammleten Sachen / die er wegen des Raths und der treuen Hilff zu seinem Predigamt / so er bey hinfallendem Gedächtnis darinnen gefunden in dieser Welt einig und allein vor seine Zeitliche Herrligkeit und Glückseeligkeit gehalten / jämmerlich zu Staub und Asche gemacht worden / da sey seine Sehnsucht nach dem Himmlischen und die Verachtung der Welt bey ihme grösser worden / daß er diese Todes-Betrachtungen vor sich und zu Erbauung des Nechsten geschrieben/als worinn doch die grösste Weißheit enthalten: Dann der Mose Atticus, das ist Plato, wie ihn Numenius, ein Philosophus nennt / beschreibt die Philosophiam, daß sie eine Meditatio mortis, oder Betrachtung des Todes sey. Eben so heißt es auch bey dem Ebraischen Mose Psalm 90. 11. HERR / lehre uns bedencken / daß wir sterben müssen / auff daß wir klug werden.

Noch eine Todes-Betrachtung.

Der Schrecken-König ist mir wider näher worden /
GOTT lob / mein JESUS auch / des Todes Grimm und Morden
Trifft nur den Leib / die Seel entgehet seinem Pfeil /
Zuletzt geniesse ich an Leib und Seel das Heil.

19. Mertz.

An dem Sonntag Lætare, Joh. 6.

Mein Brodt ist JEsu Huld / ein einig Brösamlein
Kan mich mehr sättigen und angenemer seyn /
Als eitle Lust der Welt / dann wo ein gut Gewissen /
Da schmecket auf das best auch ein geringer Bissen.

Süsse JEsus-Freude aus I. C. Beeren Anleitung zu der Buße und Communion.

JEsu! meiner Freuden Freude /
Meine Lust und meine Weide!
JEsu! liebster Seelen-Schatz!
Laß mich bey dir finden Platz.

Lasse mich dich itzt umbfangen/
Komm/ ach stille mein Verlangen/
Komme in mein Hertz hinein/
Es soll dir gantz offen seyn.
Wohn darinnen weil ich lebe/
Dir ich mich zu eigen gebe/
An dir bleib ich für und für/
Hilff mir/ JEsu/ meine Zier.

20. Mertz.

Als Herr Johann Christian Frommann/ J. U. L. Hoch-Fürstl. Wirtenbergischer Hochverdienter Expeditions- und Kirchen-Rath/ zu Stuttgardt/ seelig in seinem Erlöser JEsu Christo eingeschlaffen/ und an dem schön-blühenden Klee-Blatt unsrer Zeit nunmehr das *zweyte* Blat verwelcket/ bezeugten seine nahe Anverwandte/ aufrichtige Freunde und getreue Diener ihre Betrübnis durch folgendes Trauer-Sonnet.

Wie? daß schon wiederum ein Blat hinweg gefallen
Von der FROMMANNEN Zier/ dem Klee-Blat unsrer Zeit/
Das dich/ o Tübingen/ dich Stuttgardt! weit und breit
In grünen Schmuck gesetzt! waß soll man hiezu lallen?
Ihr Charitinen! laßt ein Traur-Geschrey erschallen:
Ach FROMMANN! eilt er hin schon in die Ewigkeit?
So klagt die Wittib itzt/ soll in dem grossen Leyd/
Ich hochbetrubtes Weib alleine künfftig wallen?
Sie weine nicht so sehr! GOTT ist der FROMMEN MANN/
Der sie mit reichem Trost und Rath erquicken kan/
Das dritte Blatt/ o GOtt! laß nur noch lange grünen/
Das unter deinem Thau so hoch gewachsen ist/
Geheimer-Fürsten Rath soll sein zu jeder Frist
Zum Heil des Vaterlands vergnüglich sich befinden.

Noch einige Trauer- und Trost-Gedancken.

Der vor das Vatterland aus Liebe lag gefangen /
EVANDER, unser Freund / ist aller Noth entgangen
Durch einen sanfften Tod: Dem Bruder folgt er nach /
Eilt aus der Zeit und legt ab alles Ungemach.
Wir missen seine Treu und klagen uns verlassen /
Doch nicht von GOTT / man muß sich nur im Trauren fassen /
Der {oberste / allerbest} Patron stirbt nicht / er lebet noch /
Ein süsses Gnaden-Wort / GOTT lebet! glaubt es doch.
Ihr Traurige / GOtt lebt / er wird euch schon erquicken
Und vor Nathanael Euch andre Freude schicken;
Ja / er ist euer Trost / der {Wittwen / Waysen} Sonn und Schild /
Liebt ihn; so werdet ihr mit wahrem Heil erfüllt.

21. Mertz.

Wie steht es um den Dienst? den du GOTT schuldig bist /
Als eine Creatur zuerst / und als ein Christ.
Ein jeder Dienstag kan und soll dich dieses lehren /
Du müssest dich zu GOtt vom Sünden-Dienst bekehren.
Bist du ein Sünden- {Knecht / Magd} gewesen / bleib es nicht /
Kehr umb zu deinem HERRN / sieh wie sein Gnaden-Licht
So hell dir gehet vor / dich überal zuleiten /
Folg diesem Glantz und laß zum guten dich bereiten.

Von dem Sünden-Dienst.

Man dient der Welt und sie giebt Höllen-Pein zum Lohn /
Ein Sünden- {Knecht / Magd} tragt nichts / als GOttes Zorn davon.
Wie schädlich ist es dann / ein weil die Lust geniessen
Und in dem Schwefel-Pful die Thorheit ewig büssen.

22. Mertz.

Des Menschen Zorn thut nicht / was vor GOtt recht ist.
Jac. 1.

Wann einmahl ist entbrandt die Wuth /
So kan nichts ihre Flammen kühlen/
Als des Beleidigers sein Blut/
Was vorkommt muß die Rachsucht fühlen
Und kan kein Beer so grimmig raßen /
Als Menschen vom Zorn aufgeblasen.
Es droht die Hand/ es bebt die Brust /
Die Zung von nichts als Mord will reden /
Und diß wär seine gröste Lust /
Wann er könnt mit den Augen tödten /
Es eilet dieses ungeheuer
Zu schaden mit Gifft/ Schwert und Feuer.

Gebett umb Sanfftmuth.

O JESU! gib mir Lammes-Art /
So werd ich vor Zorn bewahrt.
Erfülle mein Gemüthe
Mit Freudigkeit und Güte.

23. Mertz.

Mein GOTT setzt mich in Test / auf daß ich glüh und schmeltze /
Der schlacken Unrath sich all Tag mehr von mir weltze
Und ich durchs Feuer rein
Mög hier erfunden seyn.
Ich find an mir noch viel/ des Bösen eine Menge /
Und dieser Uberrest der macht mir bang und enge /
Komm und erlöse mich /
Mein GOtt! ich bitte dich.

Sende mir o GOTT! Dein Licht und deine Wahrheit.

Geh auf/ du Morgen-Stern! und zeig mir meine Sonne /
Geh auf/ du Freuden-Licht! sey meine Freud und Wonne /
Vertreib die finstre Nacht
Durch deines Glantzes Macht.

24. Mertz.

Sey willig zu dem Creutz/ wie JEsus auch gewesen
Ein stilles Opfer-Lamm: Wilt du mein Freund genesen
Vom Sünden-Gifft/ so laß den alles bey dir seyn/
Der vor dich und vor mich aus Liebe ist gestorben
Und uns das wahre Heil/ die Seeligkeit/ erworben
Der GOtt vollkommen hat mit uns versuhnt allein.

Dancksagung vor das Leiden und Sterben JEsu.

Hab Danck/ mein JEsu/ der du hast
Durch Angst/ Schweiß/ Schmach/ Streich/ Creutzes-Last
Den Zorn-Kelch außgelehret/
Ach schaff mir vor der Sünd/ und vor dem Teuffel Rast/
So bleib ich unversehret.

In der genauen Betrachtung deß Geheimnis-vollen/ aller-heilsamsten Leidens und Sterbens JEsu Christi hat sich auch sehr eiffrig geübet der berühmte und vortreffliche Wirtenbergische Historicus, Magnus Hesenthaler/ gewesener Professor Histor. Eloq. und Politices bey der hohen Fürsten und Ritter-Schul/ oder Collegio illustri allhier/ welcher mit seinen Oratorischen Schrifften/ zum Exempel mit seiner Suada octenni, da er seine herrliche Orationen/ die er innerhalb 8. Jahren gehalten/ dem publico mitgetheilet/ auch mit seinem herrlichen Anfang der Wirtenbergischen Historie sich weit und breit bekannt gemacht; sonderlich aber ist von ihme merckwürdig/ daß er in betrachtung seines wahren Heils Geistliche Lieder gemacht und an das Tages-Licht kommen lassen/ da er sonderlich alle Haupt-Umstände des Leidens Christi genau behertziget und nicht ohne Ursach davor hält/ es könne das Geheimnis-reiche Leiden Christi nicht genug erwogen werden. Besiehe seine Evangelische Jubel-Stimme/ pag. 426. Amsterdam 1669. in 16.

25. Mertz.

An dem Tag der Verkündigung Mariä und Heil. Empfängnis JEsu Christi.

Am Ende der Wochen.

Was sagt dir Gabriel / Maria / hochgesegnet?
Warum erzitterst du? was ist dir doch begegnet?
Antwort / der sterblich Mensch siht hier ein Englisch-Licht /
Wer noch im Fleische wallt / kan diß ertragen nicht.
Doch stärckt GOTT seine Magd / Maria wird erquicket /
Der Engel grüsset sie und sagt: Ich bin geschicket
Zu zeigen an / daß nun der Heyland nahe sey /
Freu dich Holdseelige! GOtt steht dir *gnädig bey.*
Du solt gebähren den / von dem du hast das Leben /
Der dir auch nach dem Tod das rechte Erb wird geben.
Geh über das Gebürg und frag Elisabeth /
Waß ich hievon mit ihr umbständlich hab geredt.

Trost wider den Tod.

An meinem Todes-Tag soll dieses trösten mich /
Daß JEsus kommen ist und mein erbarmet sich:
Was Gabriel / ein Bot des Friedens / angekündet;
Soll in der letzten Stund mein beste Labsal seyn /
Ich hab es offt gehört / von Andachts-Glut entzündet /
Dem Engel geh ich nach und dring in Himmel ein.

Der seel. D. Nicolaus Selneccer schreibet von Christian / dem dritten dieses Nahmens / König in Dannemarck / daß er sich wohl und Christlich zu seinem Tod geschicket. Als 8. Tag vor seinem seeligen Hintritt ein weiß-bekleideter Mann in dem Traum vor sein Bett tratt / hat er ihn mit diesen Worten angeredet: Auf bevorstehenden Neu-Jahrs-Tag wird sich deine Kranckheit endigen und ewige Gesundheit folgen / welches herrliche Trost-Gesicht ihme weder sein Beicht-Vatter / M. Paulus Noviomagus, noch der Leib-Medicus Cornelius außzureden vermochten. Als nun der erste Tag des 1559. Jahr ein-

eingetretten / tröstete er seine Gemahlin / gab seinem Sohn / Friederico II. nöthige Lehren / beschenckte seine Diener reichlich. Darauf sagte er zu den umstehenden: Ich will singen und ihr müsset mit mir singen / daß man sagen kan: Der König in Dännemarck habe ihm selbst zu Grabe gesungen. Worauf er den Lobgesang: Nun lob mein Seel den HErren / selbst angestimmt und als er an die Worte kam: Wie sich ein Vatter erbarmet &c. so schickte er durch einen sanfften Tod seine Königliche Seele zu dem Thron seines himmlischen Vatters. Besiehe Zieglers von Kliephausen täglichen Schau-Platz der Zeit.

26. Mertz.

An dem Sonntag Iudica, Evang. Joh. 8.

GOTT lob der Heyland hat nie keine Sünd gethan /
So kan er ja sich wohl der Sünder nemmen an.

Uber die Worte:

Abraham war froh / daß er meinen Tag sehen solte und er sahe ihn und freuete sich.

Kan Abraham sich schon erfreuen in dem Schatten /
So freu ich mich im Licht noch mehr und sage frey /
Hier ist ImmanuEL / mein JEsus steht mir bey /
Er starckt mich / da ich sonst müßt in dem Creutz ermatten.

27. Mertz.

Ihr Fromme freuet euch / bald wird die Hilffe kommen /
Weil ihr im Glauben habt den Heyland aufgenommen /
So schadet euch kein Feind / des Satans Macht und List /
Wird samt der Welt zernicht / weil JESUS bey euch ist.

Uber die Worte Psalm 56. 5.

Wohl dem / den du erwehlest und zu dir lässest.

Wohl dem und ewig wohl / der von GOtt wird erwehlet
Und denen Gläubigen vereint ist beygezehlet /

Den GOtt noch zu sich läßt/ der in das Heiligtum
Tieff siehet ein und giebt dem Höchsten Preyß und
Ruhm.

28. Mertz.

Schuldiges Trauer- Tugend- und Ehren-Gedächtnis
Frauen Mariä Dorotheä Reinhardtin/ geborner
Brodtbeckin/ Ihro Hochwürden/ Herrn Ernst Conrad Reinhardts/ Hoch-Fürstl. Wirtenbergischen Hochverdienten Raths/ Prälatens zu Alpirspach und Löbl. Landschafft grössern Außschusses Verwandten/ gewesener Hertzgel. Eh-Frauen/ welche den 28. Mertzen
A. 1716. in ihrem Erlöser JEsu Christo
sanfft und seelig eingeschlaffen.

Wie lieblich war ihr Bild! wie freundlich die Gebärden!
Wie still ihr lautrer Sinn! mehr oben/ als auf Erden.
Holdseelig war der Mund/ das Hertz getreu und mild/
Die rechte Hand ein Born/ der Segen außgequillt.
Sie liebte GOTTES Wort und war nicht nur belesen
Im Buch der Redlichen/ sie suchte selbst das Wesen
Und fand es höchstvergnügt/ als sie/ MARJEN gleich/
Mit Ernst besorget war umb JEsu Himmelreich.
Hat Hieronymus dort * PAULAM hochgepriesen/
Da sie so embsig sich im Bibel-Fleiß bewiesen/

So

* Paula Cornelia, eine Adeliche Christliche Römische Wittib Toxatii, eine Tochter Rogat, eines Griechen/ aus dem Geschlecht Agamemnonis, ihre Mutter war die fromme Blesilla, auch eine eifrige Christl. Römerin. Diese Paula zog zu dem H. Kirchen-Vatter Hieronymo nach Bethlehem/ und bewegte ihne/ daß er einen Commentarium über die Heil. Schrifft geschrieben. Es rühmet Hieronymus 12. Weibs Personen seiner Zeit wegen gros-

So kan man dieses auch von ihro zeigen an/
Daß sie so viel und mehr/ als jene/ hab gethan.
Doch rühmte sie sich nichts/ wie leider offt geschiehet/
Wann man kaum ehrbar lebt: Sie war vielmehr bemühet/
Ihr Sünden-Elend recht und tieff zu sehen ein/
Wohl-wissend/ daß die Ehr gebühre GOtt allein.
Ihr Ruhm war Christi Creutz/ in JEsu Nidrigkeiten
Erblickte sie ihr Heil/ und die Zufriedenheiten.
Sie lebte in der Still/ inwendig wohl erquickt/
Weil GOTT das Lebens-Brodt ihr reichlich zugeschickt.

Von der Christen Seeligkeit.

Was könnt vergnügters seyn/ als JEsum einig lieben
Und sich mit allem Ernst stets in dem guten üben/
Im guten halten an/ im bößen halten inn/
Der hat den besten Schatz und seeligsten Gewinn.

29. Mertz.

Mein Abba! mache mich zu deinem Dienst bereit/
Dein Will gescheh an mir in Zeit und Ewigkeit.
Laß mich/ wie Abraham/ fromm seyn und vor dir wandeln/
Den Sünden widerstehn/ nicht freventlich mißhandeln.

---

grossen Biebel-Fleißes/ sonderlich auch die Lætam, die er lehret/ wie sie ihre Töchtern erziehen solle: Sie sollen an statt Seiden und Edelstein sich in die Biebel verlieben/ erstlich die Psalmen und Sprüche Salomonis lesen: Im Prediger Salomonis ihnen lassen die Vanitäten und Eitelkeiten der Welt verleiden: Im Buch Hiob die Gedult Studiren? und das neue Testament fleißig zur Hand nehmen. An Demetriadem schreibt er: Ama Sacras Scripturas & amabit te Sapientia. Liebe die H. Schrifft/ so wird dich die Weißheit lieben. Dergleichen schreibt er auch an obgedachter Paulæ Töchtern/ Salviam, Celantiam, Marcellam, Eustochium, Blesillam, Principiam und Algasiam.

Von der Seeligkeit derer/ die GOtt recht dienen.

GOTT dienen bringet Freud / ein Knecht des Höchsten heissen
Ist eine grosse Ehr/ der Frommkeit sich befleissen/
Vergnüget Leib und Seel / auch in der Creutzes-Nacht
Seynd wahre Christen stets mit ihrem GOtt zufrieden
Und er bleibt immerdar bey ihnen ungeschieden/
Behält die Gläubige in seiner Hut und Wacht.

30. Mertz.

Ein GOtt-ergebner Christ
Still und gelassen ist.

Auffmunterung zu dem wahren Christenthum.

Mensch! wilt du seelig seyn / so lern recht JESUM kennen/
Ihm dienen und allein ihn deinen Heyland nennen.

31. Mertz.

Die Fülle aller Seeligkeiten
Fließt aus des Heilands offner Seiten.

Paßions - Seufftzer.

HErr JEsu! wann zuletzt
Der Tod auch an mich setzt/
Laß in den Abschieds-Stunden
Mich trösten deine Wunden
Und deine Liebe finden/
So wird mein Schmertz verschwinden.

Es hat der vortreffliche Joannes Lassenius, SS. Theologiæ D. und Professor, auch Pastor bey der Teutschen Gemeinde zu Copenhagen/ bloß vor seinem seel. Tod diesen angeführten Paßions-Seufftzer mit hertzlicher Andacht gesprochen und in seine letzte Schrifft gesetzet / welche unter dem Nahmen: verliebte Sulamithin/ von seiner Wittwe nach seinem Tod edirt worden und in sich begreifft Heil. Betrachtungen über 28. außerlesene Macht-Sprüche

che Heil. Schrifft zu der Beförderung der Liebe des gecreutzigten JEsu in den himmlischen Hertzen und Gemüthern seiner Außerwehlten. Wie sehr sich dieser theure Mann GOttes und Hochgelehrte Theologus an dem Creutze JEsu ergötzet und darinnen alle seine Weißheit/ Erquickung und Seeligkeit gesucht/ siehet man auch daraus/ weil er in etlichen seinen Schrifften sein Bild in Kupffer stechen und zu dem Creutze JEsu setzen lassen also und der gestalten/ daß er in seinem Kirchen-Rock kniend das Creutz JEsu mit beeden Händen faßt und sein Haupt an die Füsse JEsu lehnet / vor ihme lieget ein offenes Buch/ darauf stehet: HERR! meine Zuflucht/ das Creutz JEsu aber ist in einem Felsen zu sehen/ dahin die Täublein fliehen/ unten stehen die Worte: Das ist meine Freude/ daß ich mich zu GOTT halte und meine Zuversicht setze auf den HERRN HERRN/ Psalm 73. 28. Copenhagen 1706. in 8. Es hat auch Lassenius edirt siebenmal sieben Paßions-Andachten. Copenhagen 1698. in 8. Paßions-Andachten in denen Früh- und Abend-Stunden der sieben Fast-Wochen fortgesetzet von G. H. Masio. Breßlau 1704. in 16.

Am Ende des Monaths.

Betrachtung des Todes und der Ewigkeit.

Es ist genug/ mein GOTT! nimm bald die Seele hin/
Je länger ich hier bleib/ je später ich dort bin.
Komm süsse Ewigkeit/ mich matten zuerquicken/
Ihr Augen öffnet euch/ GOtt ewig zuerblicken.

Wann die standhaffte Märtyrer und getreue Bekenner JEsu an den Himmel und an die ewige Seeligkeit gedachten/ litten sie die grösseste Pein desto freudiger und wichen den Feinden nicht. Basilius Magnus, als er bedrohet wurde von dem Römischen Landpfleger/ er sollte seinen Glauben verläugnen / oder ster-

sterben / antwortete unerschrocken: Ich wünsche / daß ich ein anständig Geschenck hätte / dir zuverehren / der du mich / einen Diener JEsu Christi / durch den Marter-Tod desto eher von den Banden dieses Leibes auflösen wilst und mich also zu meiner Seeligkeit beförderst. Da man ihm eine Nacht bedenck-Zeit gab / sprach er: Morgen werde ich eben der seyn / der ich heute bin; wolte GOTT / sagte er zu dem Land-Pfleger / daß du dich änderteſt. Der Land-Pfleger antwortete: Niemand hat mit solcher Verwegenheit und Freyheit sich unterstanden / mit mir zu reden / als du. Basilius aber sagte: In andern Sachen seynd wir demüthig / wo es aber den Glauben und Gottseeligkeit gilt / da seynd wir nicht forchtsam / weil wir sonst das Ansehen *hätten* / als ob wir GOtt verfluchten / wann wir ihm einige würde und Ehre entziehen liessen. Ruffinus lib. II. cap. 9. Gregorius Nazianzenus in der Rede von dem Leben Basilii Magni.

Von Perpetua, einer eiffrigen Christin / rühmet Augustinus über den 74. Psalmen / daß die Süßigkeit der ewigen Himmels-Freude / die sie schon in disem Leben empfunden / sie munter gemacht / ihr zeitliches Leben um Christi willen dahin zugeben / ihren Vatter und Sohn / ja die Welt und alles irrdische zu verlassen. Von denen standhafften Märtyrern / oder Blut-Zeigen JEsu insgemein schreibet Augustinus über den 14. und 48. Psalmen / daß alle Verwandte der Märtyrer / welche sie von der Hoffnung der Himmlischen Belohnung mit Irrdischen Schmeicheleyen abzuhalten sich bemühet haben / von ihnen nicht angehört worden. Die Thränen mochten noch so häuffig seyn und so starck fliessen / wie hätten sie die Brunst der Liebe zu JESU auslöschen können? Gregorius Nyssenus meldet dergleichen in der andern Rede von den 40 Märtyrern / da er unter andern schreibet: Ihr Eltern / wisset die Zuneigung gegen die Kinder: Wer die Brüder lieb hat / der kennt die Liebe gegen sie wohl. Aber

diß

diß alles war den ersten Christen und eiffrigen Bekennern JEsu frembd / wann diese Natur-Liebe sie von GOTT abwendig machen sollte / so liessen sie Eltern / Kinder / Geschwistrige zurück und blieben GOTT getreu.

Aprilis, oder April.

WEr alles zugeschlossene öffnen kan / muß allmächtig und von unendlicher Krafft seyn / das kan allein GOTT / er öffnet itzt wieder die Erde / von welchem aperire, oder öffnen der Monath April seinen Nahmen hat. Hephetah / thue dich auf / sagt dorten der allmächtige Heiland zu dem Tauben und Stummen / alsbald wurde dem armen Menschen geholffen / dann was JESUS spricht / das geschicht / wann er etwas gebeut / so stehet es da / Ps. 33. 9. Ach daß ich hören solte / daß GOTT der HERR auch zu mir redete und spreche: Hephetah. Thue dich auf / thue deinen Mund weit auf / laß mich ihn füllen Psalm 81. 11. Das ist die freundliche Stimme unsers getreuen GOttes / antworte ihme liebe Seele und sprich: HERR thue selber meinen Mund und meine Lippen auf / daß mein Mund deinen Ruhm verkündige Psalm 51. 17.

Thu auf den Mund zum Lobe dein /
Bereit das Hertz zur Andacht fein /
Den Glauben mehr / stärck den Verstand /
Daß uns dein Nahm werd wohl bekannt.

Öffne mir doch die Augen / daß ich sehen möge die Wunder in deinem Gesetz / Psalm 119. 18. Es ist dieser 119. Psalm ein panegyricus verbi divini, eine Lob-Rede des Göttlichen Worts / und was im neunzehenden Psalmen kurtz von dem lieben Wort GOttes gerühmet wird daß widerholet David sehr weitläuffig in dem 119. Psalmen / da freylich hie Harffe Davids sehr

sehr-lieblich klinget und man in Lesung dieses herrlichen Alphabetischen Psalmen/ welchen die Kirchen-Vätter mit recht das güldene Alphabet des Heil. Geistes genennet/ mit Verwunderung in acht nemmt/ das GOttes theures unschätzbares Wort fast in einem Vers einen neuen besondern/ herrlichen Namen hat/ anzuzeigen/ man könne GOttes Wort nicht zu viel rühmen und loben. Wer in diesem neunzehenden Jahr aus dem 19. und 119. Psalmen das liebe Wort GOttes recht hat ästimiren und hochschätzen lernen/ der hat mehr als ein güldenes Jahr/ dann das Wort des HErrn ist besser dann viel feines Gold Psalm 19. 11.

Der großmüthige Christliche Fürst/ ULRICH/ dritter regierender Hertzog zu Wirtenberg und der erste Evangelische Regent in diesen Landen/ glorwürdigen Angedenckens/ hat eine grosse Begierde gehabt GOttes Heil. Wort zu hören und zu betrachten/ wie solches nicht nur erhellet aus seinem Gedenck-Spruch/ Verbum DOMINI manet in æternum, das Wort des HERRN bleibet in Ewigkeit/ sondern es ist auch darans klar und offenbar/ weil er fast alle Tag eine Evangelische Predig angehört von Caspar Gratern/ seinem Hoffprediger wie solches bezeuget Phil. Græter in præfat. Tom. I. Historiæ Bibliæ, Serpilius in Epit. p. 23. Herr Fischlin in Memoria Theologorum Wirtenbergcorum pag. 40 Es hat aber die Anfechtung und das liebe Creutz diesen tapffern Fürsten recht lernen auf das Wort mercken/ weil er in dem Jahr 1519. also nunmehr vor 200. Jahren aus seinem Hertzogtum von dem Schwäbischen Bund vertrieben worden: Da hat er erfahren/ wie wahr es sey was in dem 19. und 119. Psalmen stehet/ das liebe Wort GOTTES sey ohne Wandel und erquicke die Seele/ es sey unsrer Füsse Leuchte und ein Licht auf unsern Wegen. Wäre dieser Fürst immer ohne Leiden und Trübsalen gewesen/ so hätte er können sicher werden/ so wurde er in dem Ofen des Elends wohl geläutert und wie er in seinem blühenden Wohlstand durch die sonderbare Gunst Maximiliani I. Römischen Käysers/ glorwürdigsten Angedenckens/ sein Land erweitert/ also hat er in seinem Creutz und Noth-

stand zum unaußprechlichen Nutzen dieses Löblichen Hertzogtums GOttes Wort sich bekannt gemacht und als er im Jahr 1534 das Land wider erobert/ hat er das Reich JEsu Christi durch die gesegnete Kirchen-Reformation erweitert und seine Lande noch herrlicher als zuvor vermehret und gebessert: Dann wo GOTTES Wort hinkommt/ da vermehret sich der Segen: Der Same des Göttlichen Worts hat ja eine Wundervolle Vermehrungs-Krafft in den Hertzen deren/ die diß Wort annehmen/ da zeigen sich dreißig/ sechzig und hunderfältige Früchten.

Haben die lieben Kinder vor einem Jahr hier in Tübingen in dem Monath Jenner viel erlitten an der damahl graßirenden Rothen Sucht/ so hat in diesem Jahr der Monath April bey uns viele liebe Kinder hinweg geraffet. Sonderlich war der 12. Tag dieses Monats ein betrübter Leichen-Tag unter uns in diesem Jahr/ indeme fünff Kinder an demselben zu Grabe getragen worden. Bey welcher traurigen Gelegenheit ich damal in der Betstund eine besondere Betrachtung gehabt und hiesiger lieben Gemeinde erkläret die Worte Jerem. 9. 21. cap. 31. 15. Der Tod ist zu unsern Fenstern hereingefallen und in unsre Häuser kommen die Kinder zu würgen. Rahel weinet über Kinder und wil sich nicht trösten lassen.

Aber/ o seelige Kinder/ die ihr so bald nach der Heil. Tauff das euch hier verheissene Erbe empfangen und durch diesen Jordan so schnell hinüber kommen seyd in das Himmlische Canaan. Darum lasset euer Weinen ihr betrübte Müttern und bekümmerte Vätter/ eure liebe Kinder seynd wohl versorget. Wann ihr einmal nach dem unbeständigen April dieses elenden Lebens alles apert und eröffnet werdet sehen in dem Himmel/ so wird auch euer Mund sich öffnen/ GOTT zu loben und zu preyßen/ daß der Himmlische Vatter euren Kindern so bald den Himmel eröffnet und aufgeschlossen.

Die Heilige derer Gedächtnis in diesem Monath solte erneuert werden/ können uns lehren/ wie wir uns

still/

gelassen und gedultig in allen Leiden bezeugen sollen. Der erste Hohepriester Alten-Testaments Aaron/ da ihme seine beede Söhne/ Nadab und Abihu/ durch das Feuer/ vom Himmel gefallen/ entrissen worden/ schwig stille und gedachte: Was will ich wider GOTT mich auflehnen. Der Prophet Daniel ließ sich in den Löwen-Graben werffen und hat durch sein starckes gläubiges Vertrauen zu GOTT der Löwen Rachen zugestopfft/ daß sie ihm nicht haben schaden können. Der H. Evangelist Marcus/ der fromme Bischoff zu Lyon Irenäus und der eiffrige Ambrosius Bischoff zu Mayland/ haben ihr Theil Leiden auch gehabt; Sie giengen durch manchen dunckeln/ unbeständigen und nassen April/ biß sie die lieblichste Majen-Zeit in dem Himmel erlebet.

Weil aber der April ein Bild der Unbeständigkeit ist/ einem Christen aber die Beständigkeit in dem Glauben und Außübung aller Christlichen Tugenden wohl anstehet/ so hütet sich ein Liebhaber GOttes mit allem Fleiß vor der Wanckelmütigkeit und ist nicht wie die Wetterwendische unbeständige Zeit-Christen/ von welchen der liebe Heiland sagt: Eine Zeitlang glauben sie/
Luc. 8. 13. aber zu der Zeit der Anfechtung und Verfolgung fallen sie ab. Wahre Christen hingegen beharren biß an das Ende und bleiben ihrem JEsu getreu biß in den Tod: Sie lassen alles auf dem unruhigen Meer dieser Welt auf sie zustürmen/ ihr Glaubens-Schifflein ist fest gegründet auf den Felsen und Eckstein des Heils/ auff den Ancker der Hoffnung/ der hineingehet in das innwendige des Vorhangs/ dahin der Vorlauffer vor uns eingegangen/ JEsus/ der ein Hoherpriester worden von Ewigkeit/ nach der Ordnung Melchisedech/ Hebr. 6. 19. 20. Wie die Sonne auch in diesem Monath immer fortläuffet und itzo in das Zeichen des Stiers eingehet/ so befleissen sich die Kinder GOTTES/ daß sie in den Tugend-Wegen wandlen und nicht müde werden/ lauffen und nicht matt werden. Esai 40. 31. Sie seynd aber keine stößige Stiere/ wie die Kinder dieser Welt grimmig und mehr als thierisch auf einander zustossen/ sondern sie wandeln in der Liebe und

Sanfftmuth / als die wohl wissen / daß allein die Friedfertige GOttes Kinder seyen / Matth. 5. 10.

1. April.

Laß / JEsu deinen Geist uns wiederum regieren /
Den gantzen Monath durch beleuchte unsern Gang /
Daß wir den innern Schmuck des Glaubens nicht verlieren /
Viehlmehr dir bleiben treu all unser Lebenlang.

An dem Ende dieser Wochen.

Betrachtung des Todes und der Ewigkeit.

Ich soll noch täglich mehr das rechte sterben lernen
Und mich vom irrdischen auf tausend Meil entfernen.
O JEsu! lehr mich dis / was doch am besten ist /
So kan mir schaden nichts des Satans Trug und List.

Der berühmte Kirchen-Vatter Augustinus schreibet sehr wohl: Qui nascitur in hoc corpore mortali incipit ægrotare. So bald der Mensch gebohren wird / so fängt er an zu kräncklen an seinem sterblichen Leib. Totus enim homo morbus est, statimque ac lucem intuemur, universa quasi natura vix nascentium interitum minari videtur. Dann der gantze Mensch ist / so zureden / eine Kranckheit / oder voller Gebrechen und so bald wir das Tages-Licht erblicken / so scheinet es / die gantze Natur trohe uns den Untergang. Die ungleiche Lufft / die viele beunruhigung des Gemüths / die Frost und Hitz / alle Elementen stürmen auf den Menschlichen Leib zu. Ja schon in Mutterleib wird der Mensch / so bald er gebildet wird und das Leben empfängt / auf mancherley Art voll Jammers / daß man nicht gewiß sagen kan / ob der Eingang in dis Leben / oder der Ausgang aus diesem Jammerthal kräfftiger zeuge von dem Menschlichen Elend. Besiehe Excell. DD. Eliæ Camerarii Quæstionem casuisticam Medico-legalem, an liceat Medico pro salute Matris abortum procurare? Tubingæ 1697. p. 3.

2. April.

An dem H. Palm-Tag. Evang. Matth. 21.

Heut fangt die Woche an/ die keine ihres gleichen
Niemahlen hat gehabt und auch nicht haben wird/
Da sahe man am Creutz das Leben selbst erbleichen/
Als er getragen hat die schwehre Sünden-Bürd.
O eine grosse Woch/ da grosse Ding geschehen/
Mehr Wunder/ als man je hat in der Welt gesehen.
O JEsu! lehre mich durch deinen guten Geist
Bedencken was du mir und aller Welt erworben/
Daneben bitt ich dich umb dieses allermeist/
Laß mich vergessen nicht/ daß du vor mich gestorben.

Noch eine Betrachtung auf diesen Gedächtnis-Tag des Einzugs JEsU Christi zu seinem Leiden und Sterben.

Auf/ JEsus kommt/ tragt ihm die Sieges-Palmen vor/
Das Hosianna singt recht mit der Engel-Chor/
Nicht wie das falsche Volck heut Psalmen vorgesungen
Und bald darauff zum Mord Pilatum hat gezwungen.

3. April.

Geht nur mit JEsu hin zum Creutz/ der vorgegangen
Giebt Krafft und lässet euch/ wann ihr ihm folgt/ erlangen
Das wahre Heil und crönt nach kurtzer Leidens-Zeit
Die Treu mit schönstem Schmuck der höchsten Seeligkeit.

Welche der HERR lieb hat/ die züchtiget er.

GOtt meint es mit dem Creutze gut/
Je lieber Kind/ je schärffer Ruth.
Das liebste Kind muß in dem Leiden
Dem Abba an dem nächsten seyn/
Wiltu in Himmel gehen ein/
So wird dir viele Last bescheiden.

4. April.

Des Heilands Marter-Woch ist längsten schon vergangen/
Die deine/ lieber Christ und meine währet noch/
Doch wird sie auch zuletzt ein gutes End erlangen/
Wann wir auf-nemmen recht das sanffte Creutzes-Joch.

Von des lieben Heilands Vorbereitung zu seinem Leiden und Tod.

Weil JEsus wohlgeschickt sein Leiden angetreten/
Sich vor befestiget mit wachen und mit beten/
So war sein Creutz ihm leicht/ wer auch hierinn sich übt/
Der wird niemal zu viel bekümmert und betrübt.

5. April.

Von der Fußwaschung.

Es war dem HERRN nicht bloß umb seiner Jünger Füsse
Zuthun/ er zeigte an/ wie man sich waschen müsse
Vornemlich innerlich; der Lieb und Demut Bild
Solt auch hier Sternen gleich an JEsu hervor-blicken/
Wer in die Höhe will/ muß vor sich lernen bücken/
Dem Heilaud folgen nach/ demüthig seyn und mild.

6. April.

An dem Grünen Donnerstag/ oder Gedächtnis-Tag der Stifftung des Heiligen Abendmals.

Auff/ mein Hertze! rüste dich/
JESUS läßt zur Tafel laden/
Seine Stimme rufft auch mich/
Voller Liebe/ voller Gnaden/
Komm/ mein Schäfflein! zu der Quell/
Welche lauter/ rein und hell.
Sey willkommen Himmel-Brodt!
Sey willkommen Tranck voll Leben!

Artzney wieder Noth und Tod/
Die mir JEsU Hand gegeben/
Christi Leib und JEsU Blut/
Meiner Seelen höchstes Gut.

Von dem liebreichen Stiffter des Heiligen Abendmals.

Der treue Heiland ist ein Wirth und Hirt der Seelen/
Wie solt ich ihn nicht auch zu meinem Freund erwehlen/
Er speißt und { labet / träncket } mich / das thut er als ein Wirth/
Er { leitet / schützet } mich / sein Schaf/ daß thut er als ein Hirt.

7. April.

An dem Char-Freytag/ als dem Gedächtnis-Tag des Leidens und Todes JEsu Christi.

Ein grosser Tag! der wohl hat keinen seines gleichen/
An welchem man am Creutz das Leben sah erbleichen.
Da grosses Heil geschah nicht nur in Israel/
Da JESUS CHRJSTUS stirbt auch vor des Heyden Seel.

Ein Liebes-voller Tag! da JESUS uns geliebet
Und in dem Lieben sich biß in den Tod geübet/
Den ärgsten Feinden auch bewiesen seine Huld/
So manchen Hohn und Spott erlitten in Gedult.

Ein Schmertzens-voller Tag! da tausend-fache Plagen
Und schwehre Lasten hat das stille Lamm getragen.
Kein Weh ist diesem gleich! o finstre Todes-Stund!
Da GOttes Sohn erblaßt/ wie aller Orten kund.

Ein sehr betrübter Tag! an dem viel Threnen fliessen/
Auch Heyden traurig seynd bey JEsu Blut-vergiessen.
Da selbst die Freuden-Quell fast wie versiegen scheint
Und seines Schöpffers Tod die Creatur beweint.

Doch auch ein Freuden-Tag! ist JEsus schon gestorben/
So lebt er bald darauf/ hat sterbend auch erworben
Das wahre Heil und was uns ewig freuen kan/
Indem er durch den Tod den Himmel aufgethan.

Ein Wunder-voller Tag! da harte Felsen springen
Und man zu JESU Grab sieht Nicodem sich dringen/
Der sonst so forchtsam war/ die Todte stehen auf/

Der Heyd wird fromm Die Sonn erschwartzt Der Vorhang reißt Das todte Hertz ein Broñ	o Mensch! bedencks und mercke drauff.

Der sechste Wochen-Tag/ an dem der Mensch geschaffen/
An dem ließ JESUS auch zum Creutze sich hinraffen/
Damit er wiederbrächt/ was durch die Sünd entgieng
Und der gefallne Mensch die Seeligkeit empfieng.

Dancksagung vor Christi Leiden und Tod.

Hab Danck/ ImmanuEL! vor deine Lieb und Treue!
Darüber billig ich mich inniglich erfreue/
Weil ich erlöset bin. Laß/ wann ich sterben soll/
Mich dencken an dein Huld/ so bin ich {Lebens- / Segens- / Trostes-} voll.

8. April.

An dem Ende der Wochen
Und dem Gedächtnis-Tag der Heil. Ruhe JE-
SU CHRISTI.

Nun sterb ich gern/ weil ich in JEsu Ruh die Ruh
Erlangen kan/ so schließ ich sanfft die Augen zu.

Beschreibung der Begräbnis JEsu aus des Andreæ Gryphii geistlichen Carminibus p. 656. seqq.

Als der betrübte Tag zu Ende kommen/
An dem das Licht der Welt von uns genommen/
Bekümmert sich ein Frommer aus den Reichen
Um JEsu Leichen.

Der gute Rath/ dem nie der Rath beliebet/
Krafft dessen man dis Frevel-Stück verübet/
Läßt Scham und Forcht und will ohn ferner Zagen
Den Anschlag wagen.

Er bittet/ daß Pilatus ihm vergönne/
Daß man den Leib vom Creutz abnehmen könne/

Der gantz bestürtzt durch sein geschwind erblassen/
Sich lencken lassen.

Weil Joseph nun nach Leichen-Tüchern siehet/
Hat sich der Mann umb Specerey bemühet/
Der vorhin bey geheimer Nächte Stunden
JEsum gefunden.

Nun bringt er Myrrh und Aloe zu salben/
Bey hundert Pfund getreuer Freundschafft halben/
Sie wollen beyd aus Lieb nach allen Stücken
Den Leib beschicken.

Der legt bethrent die halb-erstarrte Glieder/
Die jener salbt/ auf reine Leinwand nieder/
Der hilfft in Myrrh und unbefleckte Binden
Den Cörper winden.

Nah an dem Ort/ an welchem sich das Leben
Vor unser Heil ins Creutzes-Tod gegeben/
War Josephs Grab/ das im begrünten Garten
Sollt auf ihn warten.

Ein neues Grab/ sehr köstlich anzuschauen/
In einen Felß durch harten Stahl gehauen/
Das keine Leich vorhin hat angestecket/
Kein Stanck beflecket.

In dieses wird der Erden-Fürst getragen/
Weil Fest und nacht bequemer Ruh abschlagen/
Sie lassen sich auch keine Müh verdriessen/
Die Grufft zu schliessen.

Indem der Stein wird vor das Grab geweltzet/
Steht Magdalen/ die fast in Threnen schmeltzet/
Die Jungfrau selbst/ die JEsum hat verlohren/
Den sie gebohren.

Die Frauen stehn/ die ihn bißher begleitet/
Und sehn/ wie sein Ruh-Bette wird bereitet/
Biß sie die Sabbaths-Nacht/ die einher dringet/
Nach Hause zwinget.

Der Priester Haß kan doch nicht ende machen/
Man schickt nach Volck/ man läßt das Grab bewachen/
Und muß (ob Schwerter schon den Platz verrigeln)
Den Stein besigeln.

Der

Der du zur Ruh dich nach der Angst begeben/
Laß meine Seel durch dich in Ruhe schweben/
Wann man diß Fleisch nach überstandnen Plagen
Ins Grab wird tragen.

Noch eine Betrachtung von der Ruhe JEsu.

Die Marter hat ein End/ mein JEsus eilt zur Ruh/
Versigelt nur das Grab und schliesset es fest zu/
Stört nicht den süssen Schlaff/ er wird schon selbst aufwachen/
Durch seinen Oster-Sieg die Kirch voll Trostes machen.

9. April.

An dem Triumph und Freuden-Fest der Siegreichen Aufferstehung JEsu Christi.

Legt alles Trauren ab/ weil JEsus wiederlebet
Und aus dem finstern Grab siegreich sein Haupt erhebet/
Gebt Palmen her! stimmt an Triumph/ Victoria!
O Freude/ über Freud! der HErr ist wieder da.
Der HErr ist wieder da! sagts allen seinen Freunden/
Verkündigts auch zur Buß den Spöttern und den Feinden/
Villeicht sie bessern sich und Saulus wird ein Christ/
Weil JEsu Aufferstehn voll Krafft und Segen ist.

Noch eine Oster-Betrachtung.

Geht nur/ ihr Hüter/ geht/ den ihr bewachet habt
Als todt/ der lebt und hat mit Segen mich begabt.
Wolt ihr den Segen auch/ so lernt euch selber hüten/
Daß nicht der Satan euch wegnehm und reisse hin/
Ihr Feinde JEsu! laßt/ ach laßt euch doch erbitten/
Kommt heute noch zu GOTT und ändert euren Sinn.

10. April.

An dem Heil. Oster-Montag.

Die Seufftzende nnd mit Trost-erfüllte Seele in einem Oratorio auf den andern Oster-Feyertage kürtzlich entworffen von J. S. Heider/ Jur. Pract. und in der Stiffts-Kirche der Hoch-Fürstlichen Wirtenbergischen

Residentz-Stadt Stuttgardt in der Abend-Predigt auf gütiges Ersuchen in einer Musique vorgestellet von Reinhard Keisern, Hoch-Fürstl. Mecklenburgischen Ober-Capell-Meistern.

ORATORIUM.

Die Christliche Versammlung.

1.

WEnn wir in höchsten Nöthen seynd/ und wissen nicht wo aus noch ein/ und finden weder Hülff noch Rath/ ob wir gleich sorgen früh und spat.

2.

So ist das unser Trost allein/ daß wir zusammen insgemein dich anruffen/ du getreuer GOTT/ um Rettung aus der Angst und Noth.

CHRISTUS. Ps. L. v. 15.

Ruffe mich an in der Noth/ so will ich dich erretten/ und du solt mich preisen.

Gläubige Seele.

Ich ruffe schon/
Du hörest ja der Seufftzer stillen Ton.
Mein Kummer-volles Flehen/
Mein Jammer-reiches Ach/
Mein schwaches Athem-gehen/
Mein Alles ruffet dir mit heller Stim̃e nach.

Tutti.

Luc. XXIV. v. 29.

Bleib bey uns/ denn es will Abend werden/ und der Tag hat sich geneiget.

Aria.

Gläubige Seele.

Der im duncklen Schatten sitzet
Und der Sorgen Thränen schwitzet/
Dem gesellt sich JESUS bey.
JEsus macht von Sünden frey/

Und

Und weißt von des Satans-Ketten
Uns zu retten.
Daß man des Höchsten Güte preise/
Ist einer GOtt-ergebnen Seele beste Speise
Und nähret Sie in zugestossner Noth/
Gleicht solche auch dem blassen Tod.
Deßwegen mercke diß/
Und halte für gewiß:
Daß/ wann sich häuffet Creutz und Noth/
Auch desto näher sey dein GOtt.

Die Christliche Versammlung.

Denck nicht in deiner Drangsals-Hitze/ daß du von GOTT verlassen seyst; Und daß der GOtt im Schoose sitze/ der sich mit stetem Glücke speist; die folgend Zeit verändert viel/ und setzet jeglichem sein Ziel.

Aria.

Gläubige Seele.

Du solt Christi Wort bedencken/
Wann er sagt: Komm her zu mir.
Er wird dich mit Wollust träncken
Und bringt dir dein Heil herfür.
Du solt 2c. 2c.

Einer aus der Christlichen Versammlung.

Arioso.

Ich komme mit Freuden/
Ich säume mich nicht.
Ich suche abzuscheiden/
Weil dieser Welt-Vergnügen nur Pein/
Und wann es mir am Trost gebricht/
So wünsch ich von Hertzen bey JEsu zu seyn.

Tutti.

Daß JEsus kan die Feinde dämpffen/
Starckt uns im Glauben- und im Kämpffen.

Gläubige Seele.

Mein Hertz ist gantz mit Trost umgeben /
Daß heut' mein Heiland JEsus Christ
So siegreich aufferstanden ist.
Durch seinen Marter-Tod erwirbt Er mir das Leben.

Die Christliche Versammlung.

1.

Weil du vom Tod erstanden bist / werd ich im Grab nicht bleiben: Mein höchster Trost dein Auffahrt ist / Tod's - Furcht kan sie vertreiben; dann wo du bist / da komm ich hin / daß ich stets bey dir leb und bin / drum fahr ich hin mit Freuden.

Gläubige Seel.

Weil ich vom Tod nunmehr befreyet bin /
So fähret meine Seel' getrost in Freuden hin.

Die Christliche Versammlung.

2.

So fahr ich hin zu JEsu Christ / mein Arm thu ich ausstrecken / so schlaff ich ein / und ruhe fein / kein Mensch kan mich aufwecken / dann JEsus Christus GOTTES Sohn / der wird die Himmels - Thür aufthun / mich führ'n zum ewigen Leben.

Gläubige Seele.

Ich habe schon im Glauben
Des Himmels-Süßigkeit genossen;
Die Thür ist würcklich aufgeschlossen.
Es soll auch diesen Schatz
Mir niemand aus dem Hertzen rauben.

Die Christliche Versammlung.

Wie bin ich doch so hertzlich froh / daß mein Schatz ist das A und O / der Anfang und das Ende: Er wird mich doch zu seinem Preyß aufnehmen in das Paradeiß / deß klopff ich in die Hände. Amen / Amen / kom m du schöne Freuden-Crone / bleib nicht lange! deiner wart' ich mit Verlangen.

11. April

11. April.

Der Tod muß seine Beut entlassen aus dem Rachen/
Es hilfft kein Sigel/ Stein/ Grufft/ Waffen/ oder Wachen.
Der HErr steht auf mit Macht/ als den kein Feind bezwingt/
Drum ihm die Christenheit die Sieges-Lieder singt.

Von denen frommen Weibern/ welche das Grab JESU besucht haben.

Wer will die Weiber hier noch schwache Werckzeug neñen?
Die ihre starcke Lieb so geben zu erkennen/
Die Treu scheut keine Noth/ viel Männer trauren nicht/
Offt fallen Eichen hin/ die Rohr stehn aufgericht.

12. April

Wie ist mir doch so wohl/ wann ich in JEsu lebe/
Und mich zu seinem Dienst ihm gantz und gar ergebe.

Unser Glaub ist der Sieg/ der die Welt überwunden hat/ 1. Joh. 5. 4.

Weil JEsus hat gesiegt und ich mit ihm verbunden/
So hab ich schon die Welt im Glauben überwunden.
Auch sieg ich täglich noch und bin sehr starck in GOTT/
Wann ich ihm recht vertrau in aller Angst und Noth.

13. April.

Der Tod ist verschlungen in dem Sieg.

Der Tod ist tod/ weil ihn mein JEsus überwunden/
So bin ich Freuden-voll in meinen letzten Stunden.
Triumph/ Victoria! hier ist IMMANUEL!
Sein Aufferstehungs-Krafft erquicket meine Seel.

Noch eine Betrachtung hievon.

Tod/ wo seynd nun deine Waffen?
Hölle/ wo ist dein Triumph?
Satan konnte gar nichts schaffen/
Seine Pfeile wurden stumpff.
Christus ist sein Gifft gewesen/
Ja/ der Höllen Seuch und Pest/

Welt

Welt und Sünde liegen fest
Und wir Menschen seynd genesen
Wiederum durch solchen Streit/
Freue dich/ o Christenheit!
Gib/ HErr JEsu deine Gnade/
Daß wir stets mit Reue sehn/
Wie so groß sey unser Schade/
Daß wir dir gleich aufferstehn:
Brich hervor in unsern Hertzen/
Uberwinde Sünde/ Tod/
Teuffel/ Welt und Höllen-Noth/
Dämpff in uns die Angst und Schmertzen
Samt der Seelen-Traurigkeit.
Freue dich/ o Christenheit.

14. April.

Paßions-Andacht.

JEsu! deine Lieb ist groß/ groß ist dein erbarmen/
Daß du durch dein theures Blut hast erlößt mich Armen.
Gieb mir nur noch diese Gnad/ daß aus reinem Triebe
Deines Geistes ich stets dich und von hertzen liebe.

Noch eine Paßions-Betrachtung.

Kommet her/ ihr Menschen-Kinder/
Sehet an des Creutzes-Holtz/
Da ist Trost vor alle Sünder/
Aber leget ab den Stoltz:
Christi Creutz bringt alles ein/
Was nur mag verlohren seyn/
Wann der Geist aus JEsu Schmertzen
Creutziget die Welt im Hertzen.
Drum mein Heyland! laß dein Leiden
Schaffen in mir wahre Frucht/
Laß mich den Betrug vermeiden/
Daß ich nicht der Sünden-Sucht
Zu bedecken fälschlich mein/
Ob ich bleibe gleich unrein:
Niemand wird Vergebung finden/
Der nicht abstirbt allen Sünden.

O liebe Seele! bewahre ja dein Gewissen/ daß du es nicht beschwerest/ noch brandmahlest mit wissendlichen Sünden wider deinen GOtt: Dann wann es einmahl aufwacht/ so ist es hernach gar schwer dasselbe wieder zustillen: Zwar schickt GOtt offt den Allerfrömsten solche Geistliche Anfechtungen zu/ daß sie vor Angst nicht wissen/ wo aus noch ein/ aber dieses geschicht/ ihren Glauben zu probiren und sie desto eiffriger in ihrem Christentum zumachen. Geschicht nun das den Heiligen und Frommen/ ach so hüte sich ein jeder Christ vor muthwilligen Sünden/ daß er zu dergleichen Jammer nicht selbsten Ursach gebe. Schickt dann GOtt dir auch dergleichen Trübsalen und Anfechtungen zu/ so lauffe nicht mit Juda zu dem Strick/ sondern fliehe in deines JEsu Wunden und wisse/ daß uns GOtt nicht läßt versuchen über unser Vermögen/ sondern will seine Gnade in uns Schwachen lassen mächtig seyn. Besiehe hievon die Fürstliche Christliche Gedancken unsrer Wey'and Durchl. Gn. Landes-Mutter/ Frauen MAGDALENAE SIBYLLAE/ verwittibter Hertzogin in Wirtenberg und geborner Land-Gräfin in Hessen/ Hochseel. Angedenckens/ in der Creutz-Preß/ pag. m. 240. 241.

15. April.

An dem Ende der Wochen.

Es gehet einer nach dem andern/
Wir müssen endlich alle wandern.
 Wohl dem/der bald daran gedenckt/
 Und auf den schmalen Weg sich lenckt.

Frölicher Beschluß der Heil. Oster-Woche.

Lebt JEsus/ was bin ich betrübt?
Ich weiß/ daß er mich hertzlich liebt/
 Wann mir gleich alle Welt stirbt ab/
 Gnug/ daß ich Christum bey mir hab.
Er nehrt/ er schützt/ er tröstet mich/

Sterb

Sterb ich/so nimmt er mich zu sich/
Wo er itzt lebt da muß ich hin/
Weil seines Leibes Glied ich bin.
Durch seiner Aufferstehung Krafft
Komm ich zur Engel-Brüderschafft:
Durch ihn bin ich mit GOtt versöhnt/
Die Feindschafft ist gantz abgelehnt.
Mein Hertz darff nicht entsetzen sich/
GOtt und die Engel lieben mich/
Die Freude/ die mir ist bereit/
Vertreibet Forcht und Traurigkeit.
Vor diesen Trost/ o grosser Held/
HErr JEsu! danckt dir alle Welt/
Dort wollen wir mit grösserm Fleiß/
Erheben deinen Ruhm und Preyß.

Besiehe das schöne Oster-Lied. Früh-morgens/ da die Sonn aufgeht u. s. w. Es wird dieser herrliche Oster-Psalm nebst andern vortrefflichen Liedern um diese Zeit mit lebendiger hertzlicher Andacht von den Evangelischen Christen in Ober- und Nieder-Sachsen offentlich gesungen. Bey uns seynd dergleichen Geistreiche Fest-und andere Lieder etwas unbekannt/ dahero wohl würdig/ daß sie aufgesucht und auch unsre Gemüther zu einer grössern Freude in GOtt erwecket werden.

16. April.

An dem 1. Sonntag nach Ostern Quasimodogeniti genannt. Evang. Joh. 20.

Ihr Jünger trauret nicht/ seht JEsus lebet wieder/
Er schläget/ als ein Held/ die Seelen-Feind darnider
Und bringt den Frieden mit/ des Geistes { Krafft / Trost / Licht } zugleich/
Redt 40. Tag gar schön von seinem Himmelreich.

Uber die Worte Gal 3. 26. 27.

Ihr seydt nun alle GOttes Kinder durch den Glauben

an Christum JEsum/ dann so viel euer getaufft seynd/
die haben Christum angezogen.

O grosse Seeligkeit! die GOtt dem Täuffling giebet/
Wie kan ein Christen-Hertz besorgt seyn und betrübet?
Wann es bedenckt/ was ihm schon mitgetheilet sey;
Und daß die Himmels-Kron annoch geleget bey.
Die Tauff/ ein Gnaden-Bronn/ strömt aus den Himels-Segen/
Der Vatter gängelt selbst sein Kind auf Lichtes-Wegen/
Des Heylands Blut macht rein vom alten Sünden-Koth/
Der Heilig Geist giebt Krafft und Trost in aller Noth.
Da wird ein schönes * Kleid dem Täuffling angezogen/
Es wird ein Bund gemacht und GOtt bleibt dem gewogen/
Der ihme recht vertraut und sich mit ihm vereint/
Sein Sünden-Elend stets beseufftzet und beweint.
Der mit dem Satan kriegt und seine Macht bezwinget/
Der durch des Glaubens-Krafft all Tag in Himmel dringet
Und Göttlich lebt/ ob er schon noch im Leibe wallt/
Doch Christi Bild annemmt und Himmlische Gestalt.

* Die neugetauffte Christen pflegten in der ersten Kirche neuen Testaments bey der Heiligen Tauff ein schönes weisses Kleid zutragen/ welches sie an dem Heil. Oster-Fest/ wann sie getaufft worden/ angeleget / oder durch den Priester sich haben anlegen lassen/ und an dem ersten Sonntag nach Ostern wieder abgelegt/ deßwegen dieser erste Sonntag nach dem Heil. Oster-Fest Dominica in Albis, der weisse Sonntag ist genennet worden. Mit diesem schönen weissen Tauff-Kleid sahen sie auff die oben angeführte Worte des Heil. Apostels Pauli Gal. 3. 27. Wie viel euer getaufft seynd/ die haben Christum angezogen: Dann es solle uns der liebe Heyland mit seinem Wort / mit den kräfftigen Gnaden-Wirckungen des Heil. Geistes und mit dem herrlichen Schatz seines hochgültigen Ver-

Verdienstes so nahe seyn / als das Kleid an dem Leibe ist. Es solle Christus unser bester Schmuck und Zierath seyn / daß es da bey einem jeden glaubigen Christen unter uns wahrhafftig heissen möge:

Christi Blut und Gerechtigkeit
Soll seyn mein Schmuck und Ehren-Kleid /
Damit will ich vor GOtt bestehen /
Wenn ich in Himmel werd eingehen.

Sie sahen auch mit diesem weissen Tauff-Kleid auf das schöne hellglåntzende Himmels-Kleid dessen in der Offenb. Joh. 6. 11. gedacht wird. Wann der Priester dem Täuffling sein Wester-Hembd / oder weisses Tauff-Kleid angelegt / so sagte er zu ihme: Hier nimm das Kleid / zieh an diß weisse unbefleckte Tauff-Kleid / und bringe es dermahleins ohne Flecken und rein wider vor den Richter-Stul JEsu Christi / behalte / was du hast / daß niemand deine Krone von dir nemme. Offenb. Joh. 3. 11. Als Elpidophorus, ein Bürger zu Carthago, von Christo abgefallen und ein Arianer worden / so nam der Gottseelige Miritas, ein alter Diaconus, sein Pat / oder Tauff-Zeug / das weisse Tauff-Kleid und sagte mit weinenden Angen zu ihme vor dem gantzen Volck: Dieses Kleid soll dich einmahl anklagen vor dem grossen Richter / weilen du den theuren Eyd / den du in der Heil. Tauff gethan / gebrochen hast. Tertullianus de Idol. c. 14. de Bapt. c. 19. de corona militis cap. 19. Maximus Taurinus Hom. 3. de S. Pentec. p. 223. Victor, Utic... de persecut Vandalorum lib. 3. fol. 43.

17. April.

Wirstu des Satans Reich angreiffen ohne schonen /
Und kämpffen recht / so wird GOtt deine Treu belohnen.

Uber die Wort Psalm 119.

Ein Christ soll immerdar die Seel in Händen tragen /
Wie David thät / voraus in den Versuchungs-Tagen.

18. April

18. April.

Von der Heil. Tauff.

Der Priester taufft und GOtt nimmt uns in Gnaden-Bund /
Bedenckt es recht und liebt den HErrn von Hertzen-Grund.
Vergeßt es nimmermehr / ihr seydt getauffet worden/
Wohl denen/ welche GOtt stets dienen aller Orten.

Noch eine Betrachtung von der Heil. Tauff.

Die Tauff ein Gnaden-Bronn und [reiche / reine] Lebens-Quell /
Da wird vom Sünden-Koth gereinigt unsre Seel.

19. April.

Uber die Worte 1. Cor. 8. 1.

Das wissen bläset auf/ aber die Liebe bessert.

Die vieles von der Welt mit dem Verstande fassen /
Seynd offters voller Stoltz/ sie wollen sehen lassen /
Die mannigfalte Witz / sie werden bald entbrennt /
Wann sie nicht iedermann gelehrte Leute nennt.
Wie viele Sachen seynd/ die wohl gar gut geschienen /
Die doch der Seelen schlecht/ offt leider gar nicht dienen?
Bethörter Mensch/ der sonst auf Erden etwas sucht/
Als waß der Seelen nutzt und bringet wahre Frucht.
Die Seele läßt sich nicht mit leeren Worten füllen /
Die Tugend labet sie und kan den Hunger stillen:
Ist nun das Hertze rein/ so kan man wohl bestehn /
Sehr freudig und getrost zu seinem Vatter gehn.

20. April.

Die Welt ist Bettelarm und hat nur paggatellen /
GOtt aber kan die Seel vollkommen machen reich /
Ist schon des Christen Schiff bedeckt mit vielen Wellen /
So ist er eben auch den allerfrömmsten gleich.
Man muß darum den Muth im Sturm nicht fallen lassen /
Vielmehr gedultig seyn und sich wie Hiob fassen.

Noch mehr erbauliche Gedancken von der Gott-gelassenheit.

1.

Was GOtt thut / das ist wohl gethan /
Gut ist mit Christo leiden /
Weil sein Hand alles ändern kan /
Will in Gedult ich meiden /
Dann das weiß ich /
Gantz sicherlich /
Es muß mir doch so gehen /
Daß ich bleib aufrecht stehen.

2.

Was GOtt thut / das ist wohlgethan /
Niemand kans besser machen /
Drum will ichs von ihm nemmen an /
Es mögen alle Sachen
So sehen aus /
Daß einem grauß /
Ich weiß / es wird doch kommen /
Daß alles dient zum frommen.

3.

Was GOtt thut / das ist wohlgethan /
Zuviel er nicht beschwehret /
Drum will ich ihn nur machen lan /
Weil er mich doch erhöret /
Und meine Bitt
Nach seiner Güt
Zu meinem besten giebet /
Wann mein Hertz ihn nur liebet.

4.

Was GOtt thut / das ist wohl gethan /
Kein Unfall wird mich rühren /
Ich glaubs und zweiffle nicht daran /
Kein Haar werd ich verliehren /
Von meinem Haupt /
Wer mich beraubt /
Wird GOttes Hand empfinden /
Ich aber überwünden.

5. Was

5.

Was GOtt thut/ das ist wohl gethan/
Muß ich gleich viel erdulden/
Schad mirs doch nicht/ ich bleib bestahn
In GOttes Gnad und Hulden/
Er ist mein Schutz/
Dem seye Trutz/
Der mich will untertreten/
Er wird mich schon erretten.

6.

Was GOtt thut/ das ist wohlgethan/
Ich hang nicht an der Erden/
Streit tapffer als ein Krieges-Mann/
Der Himmel muß mir werden/
Dann auf den Krieg
Erfolgt der Sieg/
Wann ritterliches ringen
Die Ehren-Kron wird bringen.

Dieser herrliche Zusatz zu dem bekannten sehr tröstlichen Lied: Was GOtt thut/ das ist wohl gethan/ ist zu finden in dem neu-zugerichteten Colmarischen Hauß- und Kirchen-Gesang-Buch pag. 341. Edit. Colmar. 1709. in 12.

21. April.

Der dich und mich erlößt will uns zu eigen haben/
Was ist doch billiger? er schencket Himmels-Gaben/
Hat nichts von dir und mir/ so weigre dich dann nicht/
Gib ihme hin dein Hertz nach frommer Christen-Pflicht.

Christus hat die Macht genommen dem/ der des Todes Gewalt hatte/ das ist dem Teuffel und erlößt die/ so durch Forcht des Todes im gantzen Leben Knechte seyn müßten. Hebr. 2. 14. 15.

Dieweil wir in des Todes Macht
Durch Satans List gerathen/
War JEsus Christus bald bedacht
Zuretten uns vom Schaden.

Des Todes Stachel er zerbrach/
Das Leben bracht er uns hernach/
Da er am Creutz gestorben
Und uns das Heil erworben.

22. April.

An dem Ende der Wochen.

Es geht Berg auf/ Berg ab bey einem jeden Christen/
Ist eine Angst vorbey/ muß er sich wieder rüsten
Auf einen neuen Sturm/ doch kommt zuletzt die Ruh/
Darum nur hurtig fort/ es geht dem Himmel zu.

Der Tod ist verschlungen in dem Sieg.

Der grosse Lebens-Fürst hat den Tod überwunden/
Das Leben wiederbracht/ den Satan fest gebunden
Und überall gesiegt/ an diesen halt ich mich/
So kan mir schaden nicht der letzte {Fersen / Todes} Stich.

23. April.

An dem Sonntag Misericordias Domini Evangelium Joh. 10.

Hinweg mit eitler Sorg / der Hirt sorgt vor die Schafe/
Er wacht/ daß nicht der Wolff mich in dem Grimm wegraffe /
O welch ein Trost/ daß er/ mein JESUS mich erquickt/
Regieret/ lehret/ führt und seinen Geist mir schickt.

Der HERR ist mein getreuer Hirt.

Was redet David hier? Antwoet/ was er erfahren/
Da ihne GOtt beschirmt durch seiner Engel Schaaren
Ich lasse David gern/ was ihn erfreuet hat/
Doch rühm ich auch die Treu des Hirten früh und spat.
Mein JEsus ist auch mein/ er ist mein treuer Hirte/
Er ist mein Ehr und Ruhm/ erleuchtert mir die Bürde/
Ich bin/ o grosser Trost! ein Schäfflein seiner Weyd/
Ich sein und er ist mein/ die Quelle aller Freud.

24. April.

Es ist der müh nicht werth/ das irrdische erwehlen
Zu seinem Zweck und dort sich lassen ewig quälen /
Ja hier schon leiden Pein/ dann wer GOtt liebet nicht/
Der ist schon in der Höll und fühlt das Vorgericht.

Erzürn dich nicht über die Bösen/ Psalm 37. 1.

Die Sünde fliehe stets/ doch den/ der sie begehet/
Laß spüren deine Lieb/ dann welcher heute stehet/
Kan morgen seyn/ wie er/ bleib du auf deiner Hut
Und kämpffe ritterlich mit Glaubens-vollem Muth.

25. April.

Christliche Marckt-Regeln.

Du kauffest und verkauffst/ ist wohl erlaubt und gut/
Wann man auch beederseits/ was GOtt befohlen thut.
Was ist des HERREN Will? Antwort / man soll nicht trügen /
Und niemand unrecht thun/ nicht { rasen / fluchen / sauffen } oder lügen.

Fortsetzung dieser Materie.

Wann ich was kauffen möcht / wollt ich die Zeit erkauffen/
Die viele Schlemmer itzt mißbrauchen zu dem sauffen:
Ich kauffe reines Oel und Gold des Glaubens ein/
Weil ich in JESU gern möcht starck voll Reichthums seyn.

26. April.

An dem Gedächtnis-Tag des seel. Todes Herrn Andreæ Adami Hochstetters/ gewesenen Doct und Prof. Theol. Hoch-Fürstl. Wirtenbergischen Consistorial Raths/ Stadt Pfarrers in Tübingen und Abbtens zu St. Georgen.

Du lieber Mann/ so bist du nun entschlaffen.
O Hertzens-Freund! verblicht
Dein holdes Angesicht?
Du treuer Hirt! weichst du von deinen Schaafen.

Wie? legt man dein Gebein
Schon in das Grab hinein?
Wie? müssen wir dann dich nun gar verlassen?
So müssen wir / weil du erblaßt / erblassen.

Ists Wunder / wann wir uns nicht gleich recht fassen
Auf so betrübten Fall /
Bey solchem Trauer-Schall /
Da man dich trägt im Sarg die Todes-Strassen?
Wer will jtzt deinem Hauß /
Da seine Zierd geht aus /
Der heissen Thränen bittren Fluß verargen /
Da selbst ihr Leid die Fremde nicht verbargen?

Ists aber so / daß dieser Mann gestorben?
Hat das vereint Gebet /
Da wir zu GOtt gefleht /
Sein Leben uns zu schencken / nicht erworben /
Daß dieses Sanfftmuths-Bild
Mit seinem Glaubens-Schild /
Mit seiner Redlichkeit noch nicht verderbe /
Und daß so vieler Freude nicht ersterbe.

Ich glaubs noch nicht. Er wird einmahl nur schlaffen /
Mit ihm hats keine Noth /
Er ist gewiß nicht todt /
Er hat sich nur erwünschte Ruh geschaffen /
Die ihm der Schmertzen Wurm
Und der Geschäfften Sturm
Mit matter Unruh und mit Müh gestöhret /
Drum ruht sein Leib / der vorhin ward beschwehret.

Dem GOtt ein GOtt im Leben ist gewesen;
Der seine Zuversicht
Auf ihn nur hat gericht;
Der JESUM sich zum Leben außerlesen /
Der stirbt im Tode nicht /
Ob ihm der Augen-Licht
Im Todes-Kampff / im Streiten gleich vergehet /
Indem dardurch die sanffte Ruh entstehet.

Wohlan

Wohlan/ so schlaffe dann/ du theurer Lehrer!
Dein Arbeit hat ihr Ziel/
Die dir war gar zu viel/
Dein früher Abschied fällt uns zwar viel schwerer/
Als daß wir deiner Treu/
Ich sags ohn Heucheley/
Ohn bittre Thränen könnten jtzt gedencken/
Auch daß uns nicht dein Hingang solte kräncken:

Doch müssen wir der Last Erleichtrung gönnen/
Dem/ der Arbeit verricht/
Nemmt man die Ruhe nicht.
Wer wolte dann den Lohn enthalten können
Dem Hirten/ der mit Fleiß
Zu des Ertz-Hirten Preiß
An seinen Schaafen treulich hat gehandelt/
Der seine Wacht in Schlaffen nie verwandelt.

Drum wird jtzt dieser Hirt auch nicht gantz schlaffen/
Weil nur seins Leibes-Last
Bedurffte Ruh und Rast;
Allein Sein Geist wird schon im Loben schaffen/
Weil er zur Ewigkeit/
Nicht zu so kurtzer Zeit/
Nicht auf die eitle Erden war gebohren/
So lebt und schafft er froh in Salems-Thoren.

Nun wohnt warhafftig er in hohen Stetten;
Er zeigt und überweißt/
Daß er HOCHSTETTER heißt.
Er hat den Ort/ da so viel tausend Nöthen
Die matte Seel und Hertz/
So sich sehnt Himmel werts/
Mit so viel Macht/ mit so viel Gwalt bekriegen/
Durch seines Glaubens Krafft schnell überstiegen.

Was mögen wir dann seine Ruh betrauren?
Dahin er ohnverweilt
Hat eiferig geeilt.
Weil wir annoch in den betrübten Mauren
Der Angst und Thränen-Stadt
Von Elend abgematt/

Durch unser Liebes-Band seynd eingeschrencket/
So laßt uns seyn nur über uns gekräncket:

Doch rufft er/ deucht mich/ noch uns zuerquicken
Bey seiner Grufft und Grab
Von seiner Höh herab;
Ihr werdet auch bald diese Ruh erblicken/
Drum eilt mir/ Liebe! nach
Mit Müh durch Ungemach/
Laßt euch die Erde nicht zur Erde beugen/
Weil ihr gedenckt auch einst herauf zusteigen.

So herrlich stellte zu Ehren des seel. D. Hochstetters die nach der Arbeit erlangte seelige Ruhe vor eine diesen Todes-Fall hertzlich-beklagende Freundin/ welche kurtz vorher ein Trost-Schreiben von dem seeligen Mann erhalten und sonst an dem Sonntag Reminiscere von ihm offt ist erquicket worden/ wie sie mit diesen Versen bezeuget:

So will auch nach dem Sterben
Dein Reminiscere
Nicht ohne ach und weh/
Ich lassen nicht verderben/
Weil du an diesem Tag/
Als wär es ein Vertrag/
Mir offt mein Angedencken
In Brieffen wolltest schencken.

27. April.

Hier ist mein Hertz/ mach es/ o JEsu/ selbst bereit/
Zu dienen dir mit ernst in wahrer Herrligkeit.
Bau deinen Tempel schön/ erleuchter Salomon!
Mach ihn voll Herrligkeit/ voll Schmuck und innrer Zierde/
Erfüll doch meinen Wunsch und stille die Begierde/
Laß mich dein eigen seyn/ Geliebter GOttes Sohn!

Es ist ein Denck-Zettel vor seinen Augen.

Ich weiß es wohl/ GOtt hört nicht auf an mich zu dencken/
Er kan mir auch im Creutz viel Himmels-Güter schencken/
Denck

Denck ich an ihn so offt / als er gedencket mein /
So werd ich immerdar vergnügt und frölich seyn.

28. April.

Uber die Worte:
Was soll doch dieser Unrath?

Wann man zu GOttes Ehr den { Mammon / Reichtum } will anwenden /
So murrt die böse Welt und heißt es ein verschwenden /
GOtt aber ist es lieb: Er sieht die Hertzen an /
Vergilt mit reichem maß / was man hat guts gethan.

Süsse Paßions-Gedancken.

Süsser JEsu Christ!
O wie tröstlich ist
Deines Creutzes-Pein
Stetes Angedencken
In das Hertz einsencken /
Ach gedencke mein.
Schreib / o Freuden-Oel!
JESUM in die Seel:
JEsum bild mir ein /
Daß ich ihn bekenne /
Meinen König nenne /
Ach schreib mir ihn ein.

In unserm Christenthum ist wohl die nöthigste und wichtigste Lehre / des HErrn JEsu Leidens und Todes Ursach und Nutzen zu der Seeligkeit wissen und glauben / indeme die andre Christliche Glaubens-Articul alle auf das Leiden und Sterben JESU Christi ihre Absicht haben / oder aus dieser Lehre fliessen. Dahero kein Mensch / der den Namen Christi nennet und bekennet / seyn wird / der nicht / wann er gründlichen Trost vor seine Seele / sonderlich in der letzten Todes-Noth verlanget / des Leidens und Todes Christi Betrachtung hach und werth halten wird / alldieweil durch dasselbe GOtt der Himmlische Vatter uns versöhnet und uns alle Gnade und Heils-Güter erworben worden. Besiehe die Dedications-Schrifft in deß seeligen D.

Speners Christlichen Paßions-Predigten / welche er in seinem 40. Jährigen Lehr-Amt zu Franckfurt am Mayn / Dreßden und Berlin unter GOttes Segen gehalten / allwo deß Herrn Andreä von Kraut / Königlichen Preußischen Geheimbden Kriegs-Raths und General-Empfangers / wie auch Herrn Christian Grabe / Königlich-Preußischen Hoff- und Post-Raths / auch Lehens-Secretarii, Gottseliger Eifer vor die Christliche Religion und daß sie dergleichen Andachten von dem Leiden und Sterben unsers Heylands JEsu Christi hoch und werth gehalten / allen hohen Bedienten / ja allen die Christen heissen zum Exempel der Nachfolge / gepriesen und gerühmet wird.

In den obangeführten Worten ist sehr merckwürdig / daß es heißt / alle Christliche Glaubens-Articul haben ihre Absicht auf das Leiden und Sterben JEsu Christi / oder fliessen aus dieser Lehre / welches auch schön und herrlich gezeiget wird von unserm den 26. April 1717. seelig verstorbenen Herrn D. Hochstetter in seiner Christlichen Anweißung zu heilsamer Betrachtung und Außübung des Leidens und Sterbens unsers HErrn / da er unter andern also schreibet: Lernet aus dem Leiden JEsu Göttliche Weißheit alle / die ihr den Weg zu dem Leben wissen wollet. Sonderlich ihr geliebte Studiosi Theologiæ könnet daraus lernen mit Paulo nichts wissen / ohn allein JEsum Christum / den gecreutzigten. Es ist kein Zufall / es ist keine Frage von Wichtigkeit / kein Casus, oder irgend eine schwihrigkeit / so nicht aus dem Leiden und Tod JEsu könnte aufgelößt werden. Der Christliche Leser kan hievon auch nachschlagen in des Johann Weidners / Evangelischen Predigers und Diaconi zum H. Creutz in Augspurg / Glaubiger Kinder GOttes Creutz-Schul / oder 40. Betrachtungen / Sinnbilder / Gebett / Psalmen und Lieder über das Leiden und Sterben JEsu Christi / wie ein Freund deß Creutzes die Nachfolge des gecreutzigten auf jeden

jeden Tag in der Fasten lernen möge. Augspurg 1714. in 8. Da er in der Vorrede die Heil. Paßions-Geschicht eine unerschöpfliche Quelle der unendlichen Gnade und Warheit nennet. Wann alle Welt daraus lehret und lernet / so wird doch diese Quelle nicht ausgelehret / sondern die Tieffe des Reichthums beyde der Weißheit und der Erkantnis GOttes bleibet darinnen unerschöpfflich. Ein Trost quillet aus dem andern und ein Vorschmack der Göttlichen Güte folget auf den andern.

29. April.

An dem Ende der Wochen.

Der Marckt ist aus / es seynd die Leute weggeloffen /
Wo seynd sie? sag mirs doch / die Thore stehen offen /
Bey hunderten gieng man da häuffig aus und ein /
Wie bald ist doch an heut das Völcklein worden klein.
Der Marckt des Todes-Bild / ach daß man es bedächte /
Wie alles Schatten-Werck und in der Welt zuschlechte
Vor unsern edlen Geist / man trägt die Wahren fort /
Ein jeder lauffet schnell hinweg an seinen Ort.
Man schlägt die Stände auf / die Hände / die sie bauen /
(Wer höret diß nicht an mit einem sondern Grauen)
Die brechen sie heut ab / diß ist des Todes-Art /
Wohl dem / der täglich sich vor seinem Grimm bewahrt.

Noch eine Todes-Betrachtung.

An GOtt will ich gedencken /
So lang ich dencken kan /
Wird man ins Grab mich sencken /
So geh ich zwar die Bahn /
Da mein die Welt vergißt /
Doch glaub ich dieses feste /
GOtt dencket mein aufs beste
Jtzt und zu jeder Frist.
An GOtt will ich gedencken /
Dann er gedenckt an mich /
Wenn mich die Sünden kräncken /
So hebt mein Hertze sich

Zu

Zu meinem GOtt empor/
Bald weichen alle Schmertzen/
Dann er stellt meinem Hertzen
Nichts als Vergnügen vor.

O seelige Gedancken/ die stets zu GOtt und zu dem Himmlischen gerichtet seynd. Ach daß wir doch alle mit solchen Gedancken unsere Wochen anfiengen und endigten. Aber die Welt hat das eitle lieb und gehet mit eitlen Gedancken umb. Der Geitzige gedenckt an seinen Gold-Klumpen und nennt ihn seinen Trost. Der Säuffer und Spieler denckt an seine Compagnien / Amnon an die Thamar/ Herodes an die Herodias. Weg mit solchen Gedancken/ sie seynd sündlich und verdamlich. Eines Christen Gedancken sollen allezeit Himmlisch seyn/ wer GOttes gedencket/ desselben gedencket GOtt wieder. Gottlieb Cobers Cabinet-Prediger pag. 35. seqq.

30. April.

An dem Sonntag Jubilate Evang. Joh. 16.

Schick dich/ mein liebster Christ/ beyzeiten in das Leiden/
Nimm auf dich JEsu Creutz/ laß dich von ihm nichts scheiden/
Es ist ja leicht und sanfft/ weil er das schwerste trägt/
Sieh auf die Himmels-Kron/ die dir ist beygelegt.
Ach kämpffe recht und geh dem nach/ der vorgegangen/
So wirstu ihme gleich dort bey den Engeln prangen/
Denck an das Wort/ daß all dein Leiden kleine sey/
Gar bald/ ach glaub es doch/ ist alle Angst vorbey.

Noch eine Betrachtung über das heutige Evangelium.

Die Welt
Und wer es mit ihr hält/
Hat immer lauter Freude/
Des Fleisches-Lust ist ihres Hertzens-Weide/
Diß hält sie vor ein Land/ da Milch und Honig fleußt/
Und weil sie da ihr höchstes Gut geneust/

So

So läßt sie GOtt und Himmel gerne fahren/
Will sich mit dem/ was ihr beliebet/ paaren/
Aegyptens Knoblauch ist ihr süsser als das Mann/
Und Babel gilt ihr mehr/ als GOttes Canaan/
So kan sie sich mit ihren schnöden Gästen
In Uppigkeit und aller Wollust mästen.
Hingegen ist von ihr
Der Frommen gantz vergessen/
Die müssen hier
Ihr Brod mit Thränen essen
Und Sack und Asche seynd ihr Kleid/
Worinnen sie die Kummer-volle Zeit
Bey so viel Aergernissen
Mit Seufftzen führen müssen.

Mein Hertz! so gieb dich nur darein/
Es wird nichts anders draus/
Wänn du wilt GOttes Diener seyn/
So halt beständig aus.
Obgleich das Joch des Creutzes schmertzt/
So sage du dabey behertzt:
Gedult!
Ich habe JEsu Huld.

An dem Ende dieses Monaths.

Auch dieser Monath ist sehr schnell dahin gegangen
Und lässet hinter sich ein sehnliches Verlangen
Nach einer bessern Zeit/ da alles sich bewegt/
Geh nur/ April! geh hin / man fragt itzt nach dem Mayen/
Auf rauhe Winter-Täg/ will sich der Mensch erfreuen/
Weil GOTT ihm in sein Hertz viel neue Kräfften legt.

Der letzte / oder dreyßigste Tag des Aprilis ist bedencklich/ weil an demselben Anno 1539. Isabella / Caroli V. Römischen Kaysers Gemahlin/ in Kindes-Banden gestorben. So seynd auch die grosse und mächtige vielem Jammer/ offt auch dem schmertzlichsten Tod/ wie die geringsten auf Erden/ un-

unterworffen. Der grausame Nero liesse an dem 30. Tag des Aprilis seinen Præceptorem Senecam und den vortrefflichen Poeten Lucanum tödten. A. C. 67.

Majus, oder May.

NUn præsentirt und zeiget sich das gantze Reich der Natur in seiner Vollkommenheit zu der Ehre des grossen Schöpffers und Ermunterung der Menschen. Die Sonne steiget immer höher und kommet früh morgens zu uns / sie ist ein Wunderwerck des Höchsten / das muß *ein grosser* HERR seyn / der sie gemacht hat und hat sie heissen so schnell lauffen Syrach 43. 5. Die Lufft wird immer lieblicher / nachdem die rauhe Nord-Winde außgebrauset haben und der Winter völlig vergangen ist. Die Erde grünet und blühet auf das schönste / daß es eine Lust und Freude ist anzusehen. Schauet doch itzo die wohlriechende Lilien auf dem Felde / wie sie wachsen / sie arbeiten nicht / auch spinnen sie nicht: Ich sage euch / daß auch Salomon in aller seiner Herrligkeit nicht bekleidet gewesen ist / als derselben eins. So dann GOtt das Gras und die Blumen auf dem Feld also kleidet / das doch heute stehet und morgen in den Ofen geworffen wird. Solte er das nicht vielmehr euch thun / o ihr Kleingläubige! Darum sollt ihr nicht sorgen und sagen: Was werden wir essen? was werden wir trincken? womit werden wir uns kleiden? Nach solchem allen trachten die Heyden / dann euer Himmlischer Vatter weißt / daß ihr diß alles bedörffet. Trachtet am ersten nach dem Reich GOttes und nach seiner Gerechtigkeit / so wird euch solches alles zufallen / seynd Worte unsers lieben Heilandes Matth. 6. 28. seqq. Sehet itzo die reine / klare und frische Quellen an / höret doch das wohllautende Gesang der Vögel unter dem Himmel / alles lebet und webet / alles reget und beweget

sich. Alle Creaturen stehen in ihrem Glantz vor unsern Augen / die Himmel erzehlen die Ehre GOttes und die Veste verkündiget seiner Hände Werck / ein Tag sagets dem andern an und eine Nacht thut es kund der andern Psalm 19. 1.2.

Aber in dem Reich der Gnaden und in dem Reich der Glorie und Herrlichkeit siehet alles noch tausendmal schöner und lieblicher aus / als in dem Reich der Natur. Was jenes / nemlich das Reich der Gnaden anbelanget / so wird itzo in der Kirche und Gemeinde GOttes umb diese Zeit mit Freuden gehandelt / geprediget und gesungen von dem gloriosen / herrlichen und Maiestätischen Stand der Erhöhung JEsu Christi / von denen Wundern seiner siegreichen und freudenvollen Aufferstehung und Himmelfahrt / von seinen allerholdseeligsten und freundlichsten Abschieds-Reden und Gesprächen mit seinen lieben Jüngern von dem Reich GOttes. War alles traurig in der vergangenen Winter-Zeit / da man geredet von Christi betrübter Flucht in Egypten / von dem Kinder-Mord Herodis / von dem Leiden und Sterben JEsu Christi / darüber die Sonne am Himmel ihren Schein verlohren / die Erde erbebet und die Felsen zersprungen / Petrus geweinet / der bußfertige Schächer und Hauptmann schmertzlich geseufftzet / so seynd itzt alle Gläubige frölich über die Aufferstehung und Himmelfarth ihres lieben Heylands / da er hingegangen in das Reich seines Himmlischen Vatters / uns die Stette zu bereiten. Darum werden alle Creaturen zu einer Geistlichen Majen-Freud wegen deß vollkommenen Siegs JEsu Christi mit diesen Worten von David ermuntert: Himmel freue sich und Erde sey frölich / das Meer brause / und was drinnen ist / das Feld sey frölich und alles was drauf ist und lasset rühmen alle Bäume im Wald / die Wasserströme frolocken und alle Berge seyen frölich. Fragen wir warum? So antwortet David: der HERR ist König / der HERR JESUS hat durch seine Aufferstehung und Himmelfarth sein Reich bestätiget / dessen freue sich das Erdreich und seyen frölich die Inseln

sulen / so viel ihr ist. Dann JEsus thut Wunder / er sieget mit seiner rechten und mit seinem heiligen Arm. Der HErr läßt sein Heil verkündigen vor den Völckern läßt er sein Heil offenbahren / und seine Gerechtigkeit kund machen durch die Predig des Evangelii / aller Welt Ende sehen das Heil unsers GOttes / darum jauchzet dem HERRN alle Welt / singet / rühmet und lobet Psalm 96. 11. 12. Psalm 97. 1. seqq. Psalm 98. 1. seqq.

Thun wir aber einen Blick in das Reich der ewigen Glorie und Herrligkeit / so ist da der allervollkommneste unveränderliche May aller ersinnlichen Freude und Liebligkeit / die ewiglich währet. Also zeiget sich allenthalben Majestas DEI, die Majestät GOttes offenbahret sich allenthalben sonderlich in der Majen-Zeit / groß und Majestätisch ist der HERR im Reich der Natur / im Reich der Gnaden und im Reich der Herrligkeit / dahin der liebe Heyland um diese Zeit uns ist vorangegangen / da er den Tod vor uns zerbrochen / den Himmel aufgeschlossen und das Leben wiederbracht / demnach hat der Majen-Monath seinen Nahmen mit recht / er ist und bleibet in Betrachtung des obigen ein Majestätischer Monath und die Zierde / Lust und Krone des gantzen Jahres.

Wie aber itzo die Erde ihre Gestalt durch GOttes mächtige Würckung erneuret / also müssen / sollen und können wir uns auch erneuren durch tägliche wahre Buße / daß wir in JEsu neue Creaturen werden und in dem neuen Wesen des Geistes GOTT dienen. Bleiben wir in dem alten Sünden-Koth liegen / seynd wir immer eißkalt in der Liebe GOttes und des Nechsten / ist es immer Winter in unserm Christenthum / oder wir seynd erfroren und erstorben zu allem guten und tod in Sünden / so beschämen uns itzt alle Kräutlein / Pflantzlein und Blümlein / daß sie etwas seynd zum Lob des Schöpffers und wir leben zu seiner Schmach. Nicht so / lieber Mensch / der du solches liesest / oder hörest lesen / nicht also / sondern lege ab den alten Menschen / der durch Lüste in Irrthum sich verderbet / erneure

dich

Ort / wo Christus gecreutziget worden: Es haben aber die Heyden das Gedächtnis des Creutzes-Todes JEsu Christi außzurotten/ an den Ort/ wo Christus am Creutz gestorben / der Venus zu ehren eine Säule von Marmor auffrichten lassen. Eusebius Pamphilus Cæsariensis meldet in dem zehenden Buch seiner Kirchen-Historie (welche Caspar Hedio/Doctor in dem Münster zu Straßburg/ A. 1545. verteutscht) cap. 7. und 8. dieses davon: Helena / die Mutter Constantini, ein theuer Weib im Glauben und in der Gottesforcht / eines besondern herrlichen Gemüthes / sey durch einen Göttlichen Zug nach Jerusalem kommen und habe da genau nach dem Ort der Creutzigung Christi geforschet/ welchen Ort zuerfinden darum schwehr gewesen / weil die Heyden (wie oben gemeldet worden) das Götzen-Bild Veneris dahin gesetzt. Als aber die Gottsfürchtige Frau dahin geeilet / habe sie eine Göttliche Anzeigung / oder Offenbahrung gehabt/ und anfangen zu graben und drey Creutz gefunden. Sie habe auch gefunden den von Pilato geschriebenen Titel des Creutzes Christi. Macarius, Bischoff zu Jerusalem/ habe zu GOtt gebetten und begehret/ daß GOtt durch ein Wunder an einer elenden krancken Frauen anzeigen wolle/ welches das Creutz Christi sey / und habe sich bald die Krafft des rechten Creutzes Christi gezeiget an dieser Frauen / indeme/ da sie dasselbe angerühret / sie gleich gesund worden. Darauf habe Helena auf dem Ort/ wo sie dis Creutz gefunden / einen köstlichen Tempel mit Königlichem Pracht gebauet. Matthæus Dresserus gedencket dieser Creutz-Erfindung auch in seinem Buch de festis Christianorum & Ethnicorum p. m. 84. 85. Da er sich auch auf die angeführte Stelle des Eusebii berufft und dabey meldet / daß auch Ambrosius in seiner dem Kayser Theodosio zu ehren gehaltenen Leich-Sermon dieser Creutzerfindung gedencke. Dresserus setzet hinzu: Die Helena habe aus einem guten Gottseeligen Eifer diß alles gethan: Aber hernach sey in dem Papstum

grosse Abgötterey mit dem Creutz Cristi getrieben worden und der Aberglauben immer gestiegen. Frid. Spanhemius setzet diese Creutzerfindung der Helenä unter die Fabeln und meint / es sey nichts darauf zuhalten / weilen Eusebius in dem Leben deß Constantini und in seinem Authentischen Chronico nichts davon berichte. Der berühmte Kirchen-Historicus in Franckreich / Elias Du Pin, Doctor Sorbonicus, hält diese Creutz-Erfindung auch vor eine Fabel.

Von der unleugbaren Erfindung des Creutzes JESU CHRISTI.

Man findet Creutz genug bey frommen GOttes Kindern/
Sie werden alle Tag gequält von frechen Sündern.
Die Creutz-Erfindung zeigt sich bald/ wann man GOtt liebt/
Und sich in wahrer Buß dem Heyland gantz ergiebt.

4. May.

Der in JEsum verliebten und mit JEsu verlobten Seelen hertzliche Liebes-Erklärung.

Dich nur / o JEsu! o mein Leben!
Dich will ich lieben meine Lieb /
Dir will ich mich allein ergeben /
Nur dir durch deines Geistes Trieb.
Dich will ich lieben Liebes-Flamm!
Dich will ich lieben GOttes Lamm!
Dich will ich lieben Stern und Sonne /
Dich will ich lieben Sarons-Blum!
Dich will ich lieben Freud und Wonne /
Dich will ich lieben Eigenthum.
Dich will ich lieben / o mein Licht!
Biß mir der Tod mein Hertz zerbricht.
Dich will ich lieben/ weil ich lebe /
Dich will ich lieben/ biß ich sterb/
Dich will ich lieben/ weil ich schwebe/
Dich will ich lieben Pfand und Erb.
Dich will ich lieben/ JEsus-Hertz!
Biß ich fahr liebend Himmel-werts.

Der

Der gläubigen Seelen wohlgefallen an der JEsus-Liebe/ und mißfallen an der Welt-Liebe.

Ach du aller Schätze Schatz!
Hertzens-JEsu! Licht und Sonne!
Ach aus diesem Jammer-Platz
Mich einst führ zur Himmels-Wonne/
Mich freut keine Lieb der Welt/
Nur dene Liebe mir gefält.

Besiehe hier die güldene Schale voll Rauchwercks/ oder Gottgeheiligte Catechismus-Gebett M. Hieronymi Schäffers/ gewesenen Pfarrers zu Deringeu / welcher in diesem Jahr durch einen seeligen Tog erlanget hat/ was er hier gewünschet.

5. May.

Laß an meinem End
Mich in deine Händ/
Eingezeichnet seyn/
Schreib mich an aufs beste/
JEsu/ halt mich feste/
Ach erbarm dich mein.

Gib mir auch das Glück/
Daß dein Gnaden-Blick
Trostreich mir erschein/
Daß ich nicht vergehe
Und den Tod nicht sehe/
Ach erbarm dich mein.

Ach ImmanuEL/
Tröste meine Seel!
In der Todes-Pein/
Laß dein Haupt sich neigen
Und dein Heil mir zeigen/
Ach erbarm dich mein.

In der Sterbens-Stund
Sprech dein süsser Mund
Auch den Trost mir ein/
Daß ich zu den Frommen

In dein Reich werd kommen /
Ach erbarm dich mein.

Stürmt des Satans Heer
Gräulich auf mich her /
Ach in solcher Pein
Wollst du mich zudecken /
Deine Arm außstrecken /
Ach erbarm dich mein.

Reiß die arme Seel
Aus der Jammer-Höl:
Nimm sie zu dir ein /
Wann sie kommt geloffen /
Steh dein Hertz ihr offen /
Ach erbarm dich mein.

Fortsetzung dieser Paßions-Andacht.

Thu mir auf die Thür /
Laß mich für und für /
JEsu / Gnade finden /
Nemm weg meine Sünden /
O du frommes Hertz!
Dein so grosser Schmertz
Soll mein Labsal seyn /
Wann im letzten ringen
Mein Hertz will zerspringen /
Ach erbarm dich mein.
Ach ich Höllen-Kind /
Komm zwar voller Sünd /
Doch mach du mich rein /
Mach dein Blut-vergiessen
Auf mein Hertz abfliessen /
Ach erbarm dich mein.

Es ist das Leiden und Sterben JEsu eine unerschöpffliche Quelle alles wahren Trostes; dann es hat uns der liebe Heyland damit erworben das wahre / vollkommene / herrliche / allgemeine / überschwengliche und ewige Heil. Weil nun alles bereitet ist von JEsu / was mich in Himmel bringen kan / so darff ich

dich aber in dem Geist deines Gemüthes und ziehe den neuen Menschen an / der nach GOTT geschaffen ist in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit. Ephes. 4. 22. 23. 24.

Der zehende Tag dieses sonst lieblichen Maien-Monaths war ein sehr betrübter Tag denen Einwohnern in dem Marck-Flecken Roigen / Meckmühler Amts / indeme daselbst nachmittags umb 2. Uhr / eine Feuers-Brunst entstanden durch eine Wäsch / da einige unvorsichtig gewesen und von dem Feuer weggegangen / darüber die Flamme umb sich gefressen und die nechste Häuser ergriffen / weilen die meiste Leute in dem Feld waren / konnte man nicht löschen und wurden innerhalb 2. 3. Stunden 113 Häußer in die Asche gelegt / darunter auch das Pfarr-Hauß gewesen ist. Der Pfarrer / Hr. M. Wilhelm Schmucker / verlohr nicht nur seine Bibliothec, sondern fast alles / was er im Hauß hatte / von seinen Büchern bliebe ihm nichts übrig / als die liebe Bibel und des Winstrupii Commentarius über die 5. Capita Matthæi: GOttes Wort ist das beste vade mecum, oder die beste Lucerne auf unsern finstern Lebens-Wegen in diesem Jammerthal: Tolle Psalterium & veni mecum, nemme den Psalter und komme mit mir / sagte jener Patriarch zu Constantinopel / als die Türcken diese Statt eingenommen und die Christen fliehen müßten / hielte also GOttes Wort / sonderlich die hertz-erquickende Trost-Psalmen vor seinen besten Seelen-Schatz / den kein Feuer verzehren / kein Feind nemmen und rauben kan. Wann GOttes Wort in dem Hertzen wohnt / bringt es auch neuen leiblichen Segen. Der Prophet Jeremias hatte zu Jerusalem / als die Statt im Rauch aufgegangen und verstöhret worden / Ursach genug zu seufftzen und zuklagen über die jämmerliche Verwüstung / aber weil GOttes Wort in seinem Hertzen Wohnung hatte / fehlte es ihm nicht in so grosser Noth an Leiblichem und Geistlichem Segen / auch die Feinde müßten ihn versorgen. GOtt der HERR neigte den Chaldäischen Feld-Hauptmann / Nebusaradan / das Hertz / daß er freundlich mit Jeremia geredet

det und zu ihm gesprochen: Du solt mir befohlen seyn. Siehe/ da hast du das gantze Land vor dir/ wo dirs gut dűncket und dir gefält/ da zeuch hin und mache ihn loß von seinen Banden/ damit er gebunden war/ auch gab er dem Propheten Jeremiä Zehrung und Geschencke und ließ ihn gehen. Da ist erfüllet/ was Salomo in seinen Sprüchen schreibet: Wann jemands Wege dem HErrn wohlgefallen/ so macht er auch seine Feinde mit ihm zufrieden. Jerem. 40. 1. seqq. Sprüchwört. 16. 7.

Wer mit denen beyden Heil. Aposteln Philippo und Jacobo mit dem gedultigen Hiob/ mit dem Ehrwürdigen Beda und andern/ deren Gedächtnis in diesem Monath vorkommt/ seine Freude in GOtt sucht/ der wird sie auch finden/ er wird zweyfälltiges empfangen von der Hand des HErrn/ die Sonne gehet bey ihme allezeit in dem Zwilling/ das ist/ die Sonne der Gerechtigkeit/ JEsus Christus/ leuchtet ihme doppelt/ hier in dem Reich der Gnaden und dorten in dem Reich der Glorie und Herrligkeit: Also kan ein wahrer Christ aus der Fülle JEsu empfangen Gnade umb Gnade und hat als ein Erstgebohrner deß HErrn einen zweyfachen doppelten Theil an dem Himmlischen Erbe/ das Loß ist ihm gefallen aufs lieblichste/ ihm ist ein schön Erbtheil worden. Darum giebt er auch GOTT einen doppelten Danck/ nemlich mit Mund und Hertzen/ mit Leib und Seel/ in Zeit und Ewigkeit/ in der streitenden und triumphirenden Kirchen singt er ein fröliches und danckbares Hallelujah.

1. May.

An dem Feyer-Tag der beyden Heiligeu Aposteln Philippi und Jacobi/ Evang. Joh. 14.

Willkommen schönste Zeit! die GOttes Macht aufdecket
Und zu des Höchsten Lob die faule Welt aufwecket/
Willkommen holder May! da alles lebt und webt/
Da sich die Creatur aus ihrem Tod erhebt.
Willkommen Blumen-Zeit! da alles herrlich blühet
Und von des Schöpffers Huld zuzeugen sich bemühet/

Man

Man hört die Nachtigall und das gefidert heer
GOtt preysen/ solte nicht ein Mensch diß thun noch
mehr?

Von den beeden Aposteln/ deren Gedächtnis heut
gefeyret wird.

Sie zeugten in der Krafft von Christi Tod und Leben/
Was ihnen GOtt der HErr durch seinen Geist gegeben/
Das theilten sie auch mit und bauten JEsu Reich/
Seynd itzo Lichtes-voll/ den Seraphinen gleich.

2. May.

Es singt der Vogel in der Lufft/
Daß wiederschallt der Thäler Grufft/
Dem Höchsten GOtt zu Ehren/
Der allem Fleisch zu rechter Zeit
Hat seine Nothdurfft zubereit/
Pflegt alles Heer zu nähren/
Felder /
Wälder/
Was ihr heget
Und sich reget
Hier und oben
Soll den grossen Schöpffer loben.

Gleichwie der Blumen Blättlein schrein
Zertheilt der warme Sonnenschein/
Sie gäntzlich zuerquicken/
So soll auch mein verdüstert Hertz
Sich öffnen/ daß des Geistes Kertz
Kan seinen Schrein durchblicken/
Rührend/
Zierend
Daß es Gaben
Möge haben
Die vor allen
GOtt und Menschen wohlgefallen.

Noch eine Betrachtung von gegenwärtiger lieblichen Majen-Zeit.

Seh ich in Himmel auf und zu der Erden nieder/
Wie alles nach der Frost voll Krafft sich reget wieder/
So regt sich auch mein Geist und stimmt ein Lob-Lied an/
Weil GOttes Schöpffungs-Macht man herrlich sehen kan.

3. May.

Inventio S. Crucis, oder Creutz-Erfindung genannt.

JEsu! bild mir ein
Deine Todes-Pein:
Ach erschein mir armen
In dem Creutzes-Bilde
Gnadenreich und milde/
Denck an dein erbarmen/
Wann ich werde sterben/
Laß mich nicht verderben.
Deine Dornen-Kron/
Deines Hauptes Hohn/
Drück ins Hertz hinein/
Daß es blute Threnen
Laß dein Heil mich krönen/
Ach erbarm dich mein.

Es wird dieser Tag/ Inventio S. Crucis, oder Creutz-Erfindung genannt/ in der Römischen Kirche sehr hoch gehalten. Dann es solle Helena/ die Mutter Constantini, deß grossen/ ersten Christlichen Kaysers/ an diesem Tag in dem Jahr nach Christi Geburt 326. (Matthæus Dresserus setzet A. 325.) das Creutz Christi gefunden haben. In dem kleinen Calendario Romano der Märtyrer/ welcher zu Antwerpen A. 1584. edirt worden/ stehet mit wenigen Worten dieses hievon. Es habe die Helena das Creutz Christi zu Jerusalem gefunden an dem

Ort/

durch den General Staffen/ einen gebohrnen Mecklenbürger. Daselbst hatten die alte Pommerische Hertzog ihre Begräbnis und Grufft in der Haupt-Kirch. Alldorten ist Herrn Michaelis Grassen/ allhiesigen vortrefflichen Juris Consulti und Antecessoris Excellenz geboren/ zu welchem/ als ihrem Herrn Oncle, oder Mutter Bruder/ ehren gedachte Jungfer Hoppin/ eine Tochter Herrn Thomæ Hoppin/ vortrefflichen Juris Consulti und Secretarii zu Wollgast und Justinä Hedwig/ einer gebornen Graßin mit ihrem Hn. Bruder/ dermahligen Studioso Theologiæ allhier/ geflohen und von dem werthen Graßischen Hauß bißher Vatter und Mutter-Treu genossen.

10. May.

Eine Sonnen-Blume steht
 Ihrer Sonnen stets entgegen
Und ein kräfftiger Magnet
 Kan ein hart Metall bewegen.
GOtt zieht uns gantz unvermerckt/
Wann man sich im Geiste stärckt.
 JEsu/ lasse mein Gebett
Eine göldne Kette werden/
 Zeuch mein Hertz/ das zu dir fleht/
In den Himmel von der Erden/
 Meine Sonne/ mein Magnet/
 So werd ich zu dir erhöht.

Sehnliches Verlangen umb hertzliche Andacht in dem Gebett.

Mein GOtt! ich stehe hier vor deiner Gnaden-Thüre/
 Ach schliesse mir dein Hertz und deinen Himmel auf/
Hilff / daß mein Angst-Geschrey biß an die Wolcken rühre/
 Und gieb durch deinen Geist den Seufftzern freyen Lauff.
Ich weiß mit wem ich mich zureden unterwinde
 Und daß ich/ HErr! vor dir nur staub und Asche sey;
Doch glaub ich/ daß ich auch viel Gnade bey dir finde/
 Dann JEsus steht mir selbst vor deinem Throne bey.

Auff

Auf dein und sein Wort nun such ich dein Angesichte/
Drum lasse dieses Wort auch ja und Amen seyn
Wann ich mein Auge her zu deinen Bergen richte/
So siehe du mein GOtt/ mit Gnadenblicken drein.

11. May.

Was soll der eigenruhm? laß dich den Höchsten loben
Und zeige in der Still des Glaubens rechte Proben.
Die Sonne leuchtet stets und pranget damit nicht/
Thu immer guts und schweig / diß ist der Christen Pflicht.

Von dem grösten und besten Sieg.

Es ist ein grosser Sieg/ sich selbsten überwinden
Und seinen innern Feind mit starcken Ketten binden/
O JEsu/ gib mir Krafft/ so kan ich/ Helden gleich/
Bezwingen mich und auch des Satans Höllen-Reich.

12. May.

Mensch! laß dich züchtigen und leide in Gedult/
Du hast es ja vielmehr als tausendmal verschuldt/
So lege dich dann hin und laß GOtt auf dich schlagen;
Es muß nur seyn/ da hilfft das widerstreben nicht/
Durch murren stehest du dir selber vor dem Licht
Und häuffen sich damit noch mehr die schwehre Plagen.
Drum schweige still und glaub/ daß deines Vatters-Ruth/
Wann sie auffs schärffste trifft/ sehr heilsam sey und gut.

Hertzliches Paßions-Gebett.

O du GOttes Lamm!
Daß dein Creutzes-Stamm
Trieffen möcht auf mich
Wollt daran ich hangeu
Und dein Blut auffangen/
Ach erbarme dich.

Diß dein theures Blut
Komme mir zu gut

Und

Und erlabe mich/
Wann mir alle Sinnen
Endlich gar zerrinnen/
Ach erbarme dich.

Der heilige Kirchen-Vatter Augustinus kan nicht hertzlich genug Christum den gecreutzigten vor Augen stellen/ in seinem Buch de Virgin. schreibt er also: Inspice vulnera pendentis in cruce, sanguinem morientis, precium redimentis, cicatrices resurgentis. Caput habet inclinatum ad osculandum: Cor apertum ad lidigendum, brachia extensa ad amplexandum, totum corpus expositum ad redimendum. Das ist/ Sehet an die Wunden dessen/ der am Creutz hanget/ das Blut des sterbenden/ die theure Bezahlung dessen/ der uns erlößt/ die Maal-Zeichen des Auferweckten. Das Haupt neigt er/ uns zu küssen/ sein Hertz ist offen/ uns zu lieben/ seine Arme seynd außgereckt uns zu umbfangen/ sein Leib ist dargereicht zu unsrer Erlösung. Und abermal spricht er in Manuali. Extendit brachia sua in cruce Redemptor meus & expandit manus suas, paratus in amplexus peccatorum, inter brachia Salvatoris mei & vivere volo & mori cupio. Das ist/ mein Erlöser streckt beede Arme auß am Stammen des Creutzes und seine beede Hände/ die Sünder zu umbfangen: in den Armen meines Heilandes will ich leben und darinnen begehre ich auch zu sterben.

13. May.

An dem Ende der Wochen.

Halt nur die Zeit fein fest mit deinen beeden Händen/
Sie wird/ als flöge sie/ dir dannoch bald verschwinden.
Doch lässet sie bey dem viel herrliches zurück/
Der sich mit fleiß verwahrt vor Satans List und Tück.

Noch eine Todes-Betrachtung.

Mein Ende kommt und ist mir wieder näher worden.
Ich schreite nach und nach hin zu den Himmels-Pforten.

O JE-

O JEsu/ nemm mich ein/ ich bitt nur diß von dir/
Hilff in der letzten Stund/ so ist geholffen mir.

Sylvius Nimrod, Hertzog zu Wirtenberg O's/ hat mit seiner verwittibten Frau Mutter/ Sophia Magdalena/ Hertzogin zu Liegnitz und Brieg Anno 1652. den Orden des Todten-Kopffs gestifftet/ welcher von Frauen Luisa Elisabeth/ Philippi, Hertzogs zu Sachsen-Mersenburg/ Wittib/ Anno 1709. renovirt/ oder erneuret worden: Das Zeichen dieses Ordens ist ein weisses seidenes Band/ worinn ein silberner Todten-Kopff in einer schwartzen emaillirten Schleiffe zu finden mit diesen Worten: Memento mori. Gedenck des Todes. Unsere in GOtt ruhende Durchleuchtigste Gn. Landes-Mutter/ Frau MAGDALENA SIBYLLA, verwittibte Hertzogin zu Wirtenberg 2c. Hochseel. Angedenckens/ hat vor allen dero kostbaren Jubelen æstimirt und hochgehalten ein Diamantenes Kleinod/ daran ein Rund Glaß und ein Todten-Kopff/ womit sie sich in denen grössesten Festivitæten zuzieren gepfleget/ umb sich so wohl der Gewißheit des Todes/ als der Ungewißheit der Stünde zu errinnern/ und dadurch in immerwährender Hoffnung der seel. Auflösung die hinterlässende Eitelkeiten der Welt mit Nachdruck zu verachten.

14. May.

An dem Sonntag Rogate Evang. Joh. 16.

Wer eiffrig beten kan/ ist noch nicht überwunden/
Ob er schon jammer-voll in finstern Leidens-Stunden
Nicht weißt/ wo aus noch an/ ein jedes Seufftzerlein
Bringt Segen/ Heil und Trost/ da lindert GOtt die Pein.
Die finstre Nacht vergeht/ es weichen alle Schmertzen/
Der Abba/ den der Geist bekannt macht frommen Hertzen
Spricht tausend süsse Wort/ wann der Christ eines nicht
Weil er im Kampffe gilfft und viel kan reden nicht.

Noch

ich nur mit einem wohlbereitetem Hertzen zu meinem Heil kommen. Matth. 22. 4. Besiehe die neun erbauliche Haupt-Anmerckungen über die Geschicht aller Geschichten von dem Leiden und Sterben unsers höchst-verdienten HERRN und Heilands JEsu CHRISTI zusammen gesammlet vor einfältige Freunde des Creutzes JEsu CHRISTI von M. Andreas Hartmann / Waysen-Prediger zu Stuttgardt.

6. May.

An dem Ende der Wochen.

Edler Geist steig Himmel an/
Von den Ketten dieser Erden
Auf der rauhen Jammer-Bahn
Blühen nur Angst und Beschwerden:
Aber dort stellt JEsus dir
Roßen ohne Dornen für.

Süsse Himmels Gedancken.

O Schönheit der Natur / die itzo sich erneuet /
Wie muß der Schöpffer seyn! In dem mein Hertz sich freuet/
Weil er das Paradis/ das schöne Canaan/
Mir öffnet/ da ich recht/ das schönste {sehen / wissen} kan.

So begieb dich dann/ meine Seel! aller irrdischen Empfindligkeiten und schwinge dich mit einem Glaubens-Flug empor zu den Himmlischen Gütern. Der Heil Apostel Paulus wurde nur einmahl biß in dem dritten Himel entzucket und konnte die unaussprechliche Dinge / die er allda mit verwunderung gesehen / in seiner Sprach nicht beschreiben / und der Heil. Apostel Petrus ward auf dem Heil. Berg durch den Glantz eines einigen Strahls der Herrligkeit JEsu Christi / Mosis und Eliä dermassen eingenommen/ daß er seinen Herrn bate / ihme zu erlauben/ an demselben Ort drey Hütten zu bauen Er hatte der Erden schon gantz vergessen / gleich als ob er nie-

mahls da gewesen wäre. O ihr grosse Heilige/ wie werdet ihr nun in Freuden entzücket seyn in der Heiligen Wohnung der seeligen Ewigkeit. Hat ein einiger Wiederschein des Gnaden-Lichts euch dermassen ausser euch selbst gebracht/ daß ihr alle Wollüsten der Welt vergessen / wie groß wird nun die Herrligkeit seyn / die ihr itzt besitzet. Ihr sehet nun gantz offenbar das Göttliche Wesen/ dessen Glantz machet / daß auch die Cherubin sich darvor neigen. Joannes de la Serre, Königlich-Frantzösischer Staats-Rath und Geschicht-Schreiber / in seinen lehr- und sinnreichen Schrifften / sonderlich in den Gedancken von der Ewigkeit pag. 1186.

7. May.

An dem Sonntag Cantate Evang. Joh. 14.

Cantate/ singet GOtt/ daß JEsus hingegangen
Und vor uns Dürfftige viel Gaben hat empfangen.
Sein Hingang macht/ daß uns der Vater gnädig ist/
Der Tröster kommt hernach und läßt uns Abba sagen/
Erquickt uns süßiglich in allen unsern Plagen /
Wer seinem Triebe folgt/ der ist ein wahrer Christ.

Eines Christen Freude über die Sendung des Heil. Geistes.

Wie könnte ich noch traurig seyn?
Mein Tröster kommt/ mich zu erquicken /
Er kommt zu mir mit Gnaden-Blicken /
Er lindert mir des Creutzes Pein.
Hertz freue dich und denck daran /
Der Geist will sich dir offenbahren
Und GOttes Wort in dir bewahren:
Schwing voller Freud dich Himmel an.

8. May.

Von dem Tag-anschreyen des Wächters.

Er kündigt an den Tag und es ist finstre Nacht /
Da hab ich öffters schon/ diß hörend / so gedacht:

Der

Der Hüter Israel rufft auch in finstern Stunden/
Auf/ Seele/ freue dich! du hast bald überwunden.
Die Nacht vergeht/ der Tag des Heils kommt nach und nach/
Leid vollends in Gedult dein Creutz und Ungemach.
Bald kommt die Morgenröth/ alsdann die volle Sonne/
Da kanst du stimmen an: o grosse Freud und Wonne.

Eine kurtze Summa des gantzen Christentums.

Mensch! frage GOtt/ wie du solt ihm gefällig leben?
Er wird dir bald Bescheid aus seinem Worte geben.
Glaub wie der Abraham/ leb fromm/ dem Enoch gleich/
Mit Hiob hab Gedult und suche GOttes Reich.
Lern von dem Daniel im Geist erhörlich betten/
So wird GOtt dich wie ihn/ aus aller Noth erretten.
Das gantze Christenthum bestehet kurtz darinn/
An JEsum glauben recht und ändern seinen Sinn.

9. May.

Von dem Hiob / dessen Gedächtnis-Tag heut einfällt.

Ein unerschrockner Mann in tausendfachen Plagen/
Doch da GOtt ihne selbst im Eifer hat geschlagen/
Entfällt ihm Muth und Hertz/ wie kan es anderst seyn?
Wann GOTTES Licht entgeht/ so bricht die Nacht herein.
Sieh aber Hiob an/ wie er sich wieder fasset/
Da sein Erlöser ihn aufs neu erblicken lasset
Den Gnaden-Glantz/ der sich ein kleine Weil versteckt/
Als ihm das innerste im Creutz wird aufgedeckt.

Weilen Hiob beedes sehr grossen Reichthum und ansehnliche Freunde gehabt/ so ist daraus zuschliessen/ er müsse/ wie Abraham 1. B. Mosis 23. 6. ein Fürst GOttes/ diesem nach mit Gütern und ehren vihlen andern/ die sich als Fürsten mit ihren Stimmen vor ihme verkrochen (Hiob 29. v. 10.) wohlgesegnet gewesen seyn. Augustinus meint Lib. 18. de civit DEI cap. 47. es sey Hiob ein von Geblüt Heydnischer/ durch

durch Gott aber herrlich erleuchteter Araber gewesen/ wie es auch die Arabische Sprach-Forscher aus etlichen Wörtern/ die in dem Buch Hiobs zu lesen seynd/ behaupten wollen. Die allerbeste alte und neue Gottesgelehrte seynd mit dem seeligen Luthero der gäntzlichen Meinung/ daß die Erzehlung in dem Buch Hiob/ was auch die Juden dawieder einstreuen/ eine wahrhaffte Geschicht sey. Voraus gesetzt den allerseits bey Juden und Christen eingestandenen Göttlichen Ursprung und Regel-mächtiges Ansehen dieses Buchs (welches umb so viel trefflicher bestärcket wird/ weil Ezech. 14. 14. und Jac. 5. 11. jener ein Prophet/ dieser ein Apostel/ des frommen und gedultigen Hiobs auf das rühmlichste gedencken) so bezeuget als bald der Eingang desselben von einer wahren und nicht ersonnenen Begebenheit. Besiehe Frid. Spanhemii Tractat von Hiob und des seel. D. Hedingers herrliche Vorrede über das Buch Hiobs in der Wirtenbergischen Bibel.

Als Jungfer Catharina Hedwig Hoppin/ von Wollgast aus Pommern/ mit Herrn Johann Eberhard Rentzen/ Kayßerl. Notario und Ampt-Schreibern allhier/ sich trauen ließ.

So ist sie **Wohl ein Gast** nicht lang bey uns gewesen/
Weil sie Herr Rentz ihm bald als Braut hat außerlesen.
GOtt/ der die * Frembdlinge und Waysen hier vereint/
Nemm dieses holde Paar samt allen Anverwanten
In seinen Gnaden-Schutz: er hats ja gut gemeint/
Wie alle Gläubige zu aller Zeit bekannten.

Es ist Hologastum, oder Wollgast/ eine nahmhaffte Stadt in dem Schwedischen Pommern gewesen/ welche die Russen/ oder Moscowiter/ den 27. Mertzen A. 1713. jämmerlich zerstöret und verwüstet durch

* Es wird geditten auf den von mir erwehlten und erklärten Hochzeit-Text Psalm 146. 8. 9. 10.

Noch eine Betrachtung von dem Gebett.

Das betten eine Red und ein Gespräch mit GOtt /
Da klagt das arme Kind dem Vatter seine Noth.
Es rufft und schreyt so lang biß ihm geholffen wird/
Biß ihme GOtt abnemmt die schwehre Last und Bürd.

15. May.

Die gläubige Seele bittet um Eifer und Andacht/ oder Brünstigkeit des Geistes in dem Gebett.

Das Opffer ist bereit/ ach GOtt! gib selbst die Flammen
Und zünde mein Gebet von deinem Himmel an/
Halt Hertze/ Mund und Hand in Andacht fest zusammen/
Daß ich dich wider fest im Glauben halten kan.
Laß deinen guten Geist mit seufftzen mich vertreten /
Die unaussprechlich seynd/ von Hertz zu Hertze gehn
Und lehre du mich selbst im Geist und Wahrheit beten/
Daß meine Worte nicht in lehrer Krafft bestehn.
Zwar kan mein schwacher Mund wohl anders nichts als lallen/
Doch muß ein Vatter auch ein lallend Kind verstehn/
Dein treues Hertze wird nur desto heisser wallen /
Jemehr die Seufftzer hier aus reiner Einfalt gehn.
Des Glaubens Zuversicht begleite meine Worte/
Daß ich mit Freudigkeit zum Gnaden-Stul hingeh.
Das süsse JEsus-Wort sey die Erhörungs-Pforte/
Durch die mein flehen dringt/ biß daß es vor dir steh.

Von dem falschen Gebet der Heuchler und Unglaubigen/ wie auch von dem rechten Gebett der Kinder GOttes.

Die Heyden plappern nur/ was hilfft ihr vieles schreyen?
Es kan ein einig Wort GOtt biß ans Hertze gehn /
Und wolte mir mein Mund nicht Wort genug verleihen /
So weiß ich/ daß mein GOtt das Hertz auch kan verstehn.
O JEsu! laß mich nicht mit denen vor dich treten/
Die mit den Lippen nah und mit dem Hertzen fern/

Laß mich doch ohne Zorn und ohne Zweiffel beten /
Wer dich mit Ernste sucht / den hörest du auch gern.

Ach des Gerechten Flehn vermag viel auszurichten /
Nun bin ich leider zwar gantz ungerecht in mir /
Doch / Abba / JEsus wird bald alles vor mich schlichten /
Sein Blut schreyt kräfftiger / als Abels Blut zu dir.

Den Hohen-Priester laß mein Rauchwerck vor dich bringen /
Durch ihn sey mein Gebett ein lieblicher Geruch /
Ich lasse dich / HErr / nicht und hör nicht auf zuringen /
Ich habe dann von dir den Segen vor den Fluch.

O gib mir Flügel her mich nach der Höh zuschwingen /
Damit mein betend Hertz nur aufwerts sey gericht /
Laß mich kein irrdisches aus meiner Andacht *bringen*;
Mich störe Fleisch und Blut mit seiner Reitzung nicht.

Du weißt was mir gebricht in diesem *armen* Leben /
Drum schreib ich dir / mein GOtt! *nicht* Zeit und Masse für.
In deinen Willen will ich meinen Willen geben /
Was dir gefallen wird laß ich gefallen mir.

Ist es was geistliches / so wirst du nichts versagen /
Was meine Seeligkeit in mir befördern kan.
Ist es was leibliches und wird mir abgeschlagen /
So seh ichs auch mit dir vor etwas gutes an.

Wie leichte könnt ich mir ein scharffes Messer bitten
Wann nicht dein Wille mir statt einer Gräntze wär.
Verleih mir nur / mein Hertz recht vor dir auszuschütten /
Und gib / daß mein Gebett nicht leer zurücke kehr.

Wie sich ein Abraham im Staube vor dir bückte;
Wie sich ein Jacob dort im kämpffen feste hielt;
Wie Moses in der Angst die Seuffzer zu dir schickte.
Wie Davids Harffe war mit Glauben angefüllt.

Wie Daniel die Noth in seiner Gruben klagte;
Wie Jonas sein Gebet auch in der Tieffe that;
Die Cananitin sich vor deine Füsse wagte;
Und Petrus Tag und Nacht / auch wohl mit Thränen bat;

So

So lieg ich / HErr! vor dir / du wirst mich nicht verschmehen /
Weil du ja vormahls hast so gnädig angehört.
Du bist der alte GOtt / der immer drein will sehen /
So offte dich ein Kind auf seinen Knien ehrt.
Ach laß dein Aug auf mich mit Gnaden-blicken fallen;
Dein Ohr verstopfe sich vor meinem Flehen nicht /
Dein Mund erfreue mich mit seinem wiederhallen /
Dein Hertze brech in Lieb / so bald mein Hertze spricht:
Nun Vatter / Sohn und Geist! Erhör / erhör / erhöre!
Du kanst / du wilst / du wirst / du mußt Erhörer seyn /
Es liegt an deiner Macht / Barmhertzigkeit und Ehre /
Dein Namen giebt mir nichts als Amen / Amen ein.

16. May.

Gebet eines Christlichen Ehmannes.

HErr / ich hebe meine Hände
Auff zu dir mein treuer Hort /
Sey bereit / mir Hülffe sende /
Sey mit mir nach deinem Wort /
Lasse mich in meinen Wegen
Dir vertrauen gantz allein /
Laß mich spüren deinen Segen /
So kan ich vergnüget seyn.

Gebett einer Christlichen Eh-Frauen.

Liebster GOtt! du hast ja mich
Selbsten hier gantz vätterlich
In den Ehe-Stand gesetzet /
Der von dir wird hochgeschätzet /
Lasse mich / mein Höchster Hort!
Wandeln stets nach deinem Wort:
Lasse mich dir stets vertrauen /
Nicht nach eitlen Dingen schauen.
Gib / daß ich in wahrer Treu
Meinem Mann ergeben sey /
Ihne Christlich lieb und ehre /
Deine Kirch bau und vermehre.

Lasse mich in Forcht erziehn
Meine Kinder/ daß sie fliehn
Alle Laster / alle Sünden/
Dienen dir / viel Gnade finden.
Nun ich weiß / du hörest mich
Und bezeugest gnädig dich:
Dir befehl ich meine Sachen /
Du kanſts doch am besten machen.

Die Hochzeiten und Trauungen werden in Wirtenberg meistentheils an dem Dienst-Tag vorgenommen. Eh-Leute werden dadurch erinnert / sie sollen der Welt / dem Satan und ihrem eignen bösen Hertzen den Sünden-Dienst aufkündigen und hingegen dem Dienste GOttes sich also ergeben / daß sie als gehorsame Knechte und Mägde vor ihme erfunden werden / in dem Geist und in der Wahrheit GOTT eiffrig dienen / auch ihre Haußgenossen mit allem Ernst zu dem so wohl offentlichen Kirchen- und GOttes-Dienst anhalten / als auch ihnen daheim und in ihren Wohnungen das Heil. Wort GOttes einschärffen/ dem Sünden-Dienst steuren und ihr wahres Heil eiffrig besorgen.

17. May.

Uber die Epistel des letzten Sonntags Rogate
Jac. 1. 23. 25.

Das Wort des HErrn ein Spiegel zart/
Entdecket uns die Sünden-Art
In unserm Fleisch verborgen /
Sih recht hinein / beschaue dich/
Vihl lieber heut als morgen /
So wird GOtt offenbahren sich /
Ja seinen reiche nSegen
In deine Seele legen.

Leo Magnus schreibt Serm. 2. de Quadrages. DEus splendidissimum in verbo suo condidit speculum, in quo homo mentis suæ faciem inspiceret & quàm conformis imagini divinæ, aut, quàm dissimilis esset!

ſet? cognoſceret. Das iſt/ GOtt hat in ſeinem Wort einen Spiegel vorgeſtellet/ worinn der Menſch ſein Gemüth beſchauen und zugleich erkennen möchte/ wie gleichförmig/ oder wie unehnlicher dem Bilde GOttes wäre.

Uber die Worte:

Wie ejn Hirſch ſchreyet nach friſchem Waſſer/ ſo ſchreyet meine Seele GOtt zu dir
Pſalm 42. 1.

Laufft doch ein Hirſch nach kühlen Flüſſen/
Daß er den Durſt mit Waſſer ſtillt/
Solt ich dann nicht mit meinen Füſſen
Dahin/ wo GOttes Brönnlein quillt?
Mein Seelen-Durſt kan mir allein
Mit GOttes Wort geſtillet ſeyn.

18. May.

An dem Feſt der triumphirenden Himmelfahrt JEſu Chriſti.

Freud über Freud! ich ſeh geöffnet heut den Himmel/
Stimmt Sieges-Lieder an/ verlaßt das Welt-Getümmel/
Singt in dem höhern Thon/ Triumph, Victoria,
Seht doch/ die { Cherubim / Seraphim } die Engel ſeynd uns nah.
Wie ſie bey der Geburt deß HErrn ſich eingefunden/
So zeigen ſie jtzt an/ daß JEſus überwunden:
Sie freuen ſich mit uns und wollen nicht allein/
Sondern mit uns zugleich vollkommen ſeelig ſeyn.

Noch mehr ſüſſe Himmels-Gedancken.

Wer immer an den Himmel dencket
Und hoch-hält was ihm JEſus ſchencket/
Der wünſcht ſich mit vergnügten Sinnen/
Je eher je lieber gar von hinnen.

19. May.

Da JEſum überfällt die Nacht ſo vieler Schmertzen/
Nemmt ein der matte Schlaff der Jünger Haupt und Hertzen/

Der Mond ohn Sonnen-Licht ist finster an Gestalt/
Das Glaubens-Licht nemmt ab/ wann GOtt selbst nicht bestrahlt.
Wo aber GOttes-Licht/ da braucht man keine Augen/
Weil blinde/ welche fromm und glaubig seynd/ mehr taugen/
Als sehende/ die nur das schwach natürlich Licht
Gebrauchen und das Wort des HErrn { verstehen / durchschauen } nicht.

Justina Sengerin/ von Braunschweig gebürtig/ ist blind gebohren und hat doch in der Heil. Schrifft und in der reinen Evangelischen Lehre tiefe einsichten gehabt. Anno 1593. hat sie den 69. Psalm edirt und Friderico II. König in Dännemarck dedicirt. Der Titel dieses Buchs ist folgender: Deß *Heil.* Geistes Beschreibung von dem Leiden und Sterben unsers HErrn JEsu Christi durch eine blind geborne Jungfrau Just. Sengerin in Braunschweig zu wahrer und letzter Warnung der itzigen verstockten Welt. Hamburg 1593. Saxo gedenckt in der Kayser-Chronic pag. 399. Er habe selten eines Verses Erklärung mit druckenen Augen und ohne Freuden-Threnen lesen können. Joh. Paschii dissert. vom gelehrten Frauenzimmer.

Paßions-Seufftzer.

Ach verlaß mich nicht/
Meine Zuversicht!
Du hast starcke Bein/
O du Schlangen-Tretter.
Starcker Menschen-Retter/
Ach erbarm dich mein.

Sünde/ Teuffel/ Tod
Und der Höllen-Noth/
Tritt du unter mich/
Leg sie mir zu Füssen
Durch dein Sünden-Büssen/
Ach erbarme dich.

Steh du mir zur Seit
In dem Kampff und Streit/

Da

Daß ich ritterlich
Mög/ o JEsu! ringen
Und den Kampff vollbringen/
Ach erbarme dich.

20. May.

An dem Ende der Wochen.

Weil nun mein Heyland ist in Himmel eingegangen/
So wächst und nemmet zu mein einiges Verlangen/
Bey ihm zuseyn und bald in Salem einzugehn/
Ihn/ meinen Salomon/ in schönstem Schmuck zusehn.
Doch wart ich noch so lang/ biß er mich nach sich ziehet/
Indessen ist mein Geist mit allem Ernst bemühet/
Den schmalen Weg zugehn/ worauf er selbsten gieng
Und nach so mancher Angst die Himmels-Kron empfieng.

Das wohlbedächtige Ende.

O Mensch! gedenck ans Ende/
Willst du nichts übels thun:
Der Tod bringt offt behende
Das allerletzte nun.
An einem Augenblicke
Hangt ewig Wohl und Weh/
Drum dencke wohl zurücke/
Wohin dein Leben geh.

Todes-Seufftzer.

GOtt gebe mir die Seeligkeit/
Das ist mein Wunsch und Trost allein/
Ich will damit zufrieden seyn.
Diß Leben währt ein kleine Zeit.
Himmlisch Leben
Wird GOtt geben
Mir dort oben/
Ewig soll mein Hertz ihn loben.

Solte man nicht Ursach haben mit Freuden zujauchtzen/ wann wir nur einen kleinen Blick in die Himmlische

Freud und Seeligkeit thun ? Solten wir nicht mit Monica, der frommen Mutter Augustini, sagen: Lasset uns von hinnen fliegen. Ja/ wir können uns nicht entbrechen/ frölich außzuruffen. O ewiges Leben! o herrliches Leben! o unaufhörliche Freude und Wonne! o ewiges Jerusalem/ du heilige Stadt GOttes/ wie liebe ich dich/ wie verlangt mein Gemüthe nach deiner Schöne/ wann ich an dich gedencke/ o Jerusalem das droben ist! Ach wie verlangt mein Hertz nach dir/ nach dir/ HERR JESU/ nach meinem Haupt. O seeliges und über-seeliges Leben/ das GOtt bereitet hat denen/ die ihn lieben. O heiliges/ o stilles/ o friedliches Leben! da kein Tod/ keine Traurigkeit/ keine Sünde/ kein Schmertz/ kein Angst/ kein Gebrechen/ sondern die höchste Seeligkeit und Vollkommenheit seyn wird. Sehr wohl schreibet davon der andächtige Bernhardus: Civitatis cœlestis cives sunt Angeli & fideles, DEus Pater Templum, Filius ejus splendor, Spiritus S. charitas, o Civitas divina, mansio secura, Patria amoena, hæreditas opulenta, felicitas æterna, æternitas sine deliquio, satietas sine Fastidio, quies sine deliquio, quies sine otio. Vacabimus ibi & videbimus, videbimus & amabimus, amabimus & laudabimus & hoc erit in fine sine fine: Nam quis alius est noster finis? nisi pervenire ad regnum illud, cujus nullus est finis. Quanta erit illa felicitas, ubi nullum erit malum, nullum latebit bonum, vacabitur DEI laudibus, qui est omnia in omnibus. Wie auch Augustinus sehr herrlich schreibet Lib. 22. cap. von der Stadt GOttes. Welches in unsrer Teutschen Sprach also lautet: In der Himmlischen Stadt GOttes seynd die Engel und Glaubige die Bürger/ GOtt der Vater ist der Tempel/ der Sohn GOttes ist die Zierde und der Glantz dieser Stadt/ der Heil. Geist ist die Liebe. O herrliche Stadt GOttes/ eine sichere Wohnung/ wo man bleiben kan/ ein anmuthiges Vatterland ein reiches Erb/ eine ewige Seeligkeit/ eine Ewigkeit ohne Mangel und

Schwach-

Schwachheit / eine Sättigung ohne Verdruß / eine Ruhe ohne Unruh / Kümmernis und Müßigang. Wir werden ruhen daselbst und sehen / wir werden sehen und leben / wir werden lieben und loben und das wird geschehen am ende ohne Ende: Dann was ist anderst unser End und Zweck / als zu diesem Reich / das ewig ist / zugelangen? Wie groß wird diese Seeligkeit seyn / wo kein Ubel wird seyn / kein gutes wird verborgen bleiben / wo man dem Lob GOttes wird abwarten und obliegen / wo GOtt wird alles in allem seyn. Ibi fulget, quod non capit locus, ibi sonat, quod non rapit tempus, ibi olet, quod non spargit ventus, ibi sapit, quod non minuit edacitas, ibi hæret, quod non divellit satietas. Ibi videtur DEus sine intermissione, cognoscitur sine errore, amatur sine offensione, laudatur sine fatigatione. Daselbst gläntzet / was kein Ort einschrencket / da schallet / was mit keiner Zeit verschwindet / da riechet / was kein Wind zerstreuet / da wird eine Speis gekostet / die nimmer abnemmt / da wird unsre GOtt anhangende Liebe durch keine eckelhaffte Ersättigung von ihm gerissen. Da wird GOtt geschauet ohne unterlaß / erkannt ohne Irrtum / geliebt ohne Beleidigung / gelobet ohne Ermüdung. Augustinus in Lib. de Spiritu & anima cap. 36. pag. 879. Edit. Basil. 1541.

21. May.

An dem Sontag Exaudi Evangelium Johannis 15. und 16.

Exaudi, höre mich / mein GOtt! ich bitt / erhöre /
Erhöre deinen Knecht und völlig ihn bekehre /
Ist mein Hertz recht zu dir bekehret und gericht /
So bin ich voller Trost / voll Segens / voller Licht.

Exaudi, höre mich / erbarm dich aller Seelen /
Laß sonderlich mein Volck den besten Theil erwehlen.
Gib jedem Stand / was ihm am meisten nöthig ist /
Ach steure unter uns des Satans Trug und List.

Exaudi, höre mich/ laß dein Wort ferner schallen/
Gib/ daß wir leben so/ daß wir dir wohlgefallen.
Straff uns doch nicht im Grimm/ laß aber durch die Ruth/
Und Vätterliche Zucht uns werden fromm und gut.

Noch eine Betrachtung über das heutige Evang.

Der Tröster kommt/ ich bin vergnügt und voller Freuden/
Er kommet auch zu mir/ will lindern meine Leiden.
Willkommen werther Geist! mach mich der Weißheit voll
Und unterweise mich/ wie ich recht { beten / glauben / leben / sterben } soll.

Auffmunterung zu dem Lob GOttes.

Mensch/ denck daran/ du bist verderbt *und voller* Sünden/
GOtt aber lässet dich in Christo Gnade finden.
Er sucht dein Heil mit Ernst/ ach dencke doch daran!
Vergiß es nicht: Was er dir Armen guts gethan.

Er hat in Mutterleib das Leben dir geschencket/
In Liebes-Seilen dich geleitet und gelencket
Auf seinen Weg und Pfad: Sein Aug und Angesicht/
Ach ja sein wachsam Aug ist stets auf dich gericht.

Stimm Freuden-Lieder an/ lob GOTT mit frohem Munde/
Danck ihm/ er hat es ja verdient/ von Hertzens-Grunde/
All deine Leibes-Krafft und auch der Seelen Stärck
Soll rühmen immerdar des grossen GOttes Werck.

22. May.

Betrachtnng der Heiligen Tauff über die Worte Zachariä 13. 1. Zu der Zeit wird das Hauß David und die Bürger zu Jerusalem einen freyen offnen Born haben wieder die Sünd und Unreinigkeit.

Ihr Christen kommt und sehet
Den Heilbronn sehet an/

Der

Der nun frey offenstehet
Zum besten jedermann.
Wer rein begehrt zu werden
Von der Unreinigkeit/
Die er gebracht auf Erden/
Dem ist das Heil bereit.

Noch eine Betrachtung hievon über die Worte Ezech. 36, 25. Ich will rein Wasser über euch springen/ daß ihr rein werdet von aller eurer Unreinigkeit.

Ihr sehet Wasser giessen/
So aus der Erden quillt/
Auf Erden pflegt zuflieſſen
Das matte Durſten ſtillt!
Doch Waſſer iſt und bleibet
Unkräfftig ohne Wort/
So GOtt befehlweiß ſchreibet/
Das Wort verſchafft ſo fort/
Daß es voll Gnaden werde
Zu einer rechten Tauff/
Es nemmt weg die Beſchwerde
Und ſchleuſt den Himmel auf.

23. May.

Uber die Worte: Pſ. 90. v. 11.
Wer glaubts aber/ daß du ſo ſehr zürneſt? und wer fürchtet ſich vor ſolchem deinem Grimm?

Die Welt wils glauben nicht/ vihlweniger bedencken/
Daß GOtt ſo eiffrig ſey/ ſie trägt vor ſeiner Glut
Des Zornes keine Scheu; der Dieb hat friſchen Muth
Und fürchtet keinen Strang/ biß daß es geht ans hencken.

Uber die Wort Klag-Lieder Jerem. 3. 40.
Laſſet uns forſchen und ſuchen unſer Weſen und uns zum HErrn bekehren.

Wer nimmer rechnen will/ kan leicht zuletzt verderben
Und wer ſich ſelbſten nie zur Rechnung fordert ſterben.
Der Acker kan gewiß ſehr wenig tragen ein/
Den nie ſein HErr beſiht/ noch faſt in Augenſchein.

Die

Die blaue Korn-Blum wird ihn mehr als Weitzen schmü-
cken/
Des Unkrauts Fülle wird die seltne Garben drücken/
Wilt du nicht darben eins/ beschau das Seelen-Land
Gar offt/ das Laster-Kraut nemmt sonst bald überhand.

24. May.

Geistliches Mayen-Lied/
Nach der Melodey:
Ich danck dir lieber HERRE.

1.

MIch lockte jüngster Tagen/
Der May/ des Jahres-Krantz/
Der uns pflegt fürzutragen
So manchen bunten Glantz.
Hin auf gemahlte Felder.
Der Nachtigallen Chor
Besang die nächste Wälder
Und bracht ein Lied hervor.

2.

Mein Aug fand mit Vergnügen/
Langst einen gläsern Flus.
Dem sich Gebüsche fügen/
Zu wallen Fuß für Fuß.
Indem an einer Seiten
Die Wiese mit mir gieng/
Sammt ihren Zierlichkeiten/
Und mein Gemüthe fieng.

3.

Sie lag mit ihren Auen/
In wunderschönem Preiß/
Und ließ mich gleichsam schauen
Ein anders Paradeiß.
An ihrer Blumen Menge/
Die/ gleich der Sternen Zier/
Mit lieblichem Gepränge;
Winckt' unterm Graß herfür.

4. Da

4.

Da fand ich häuffig blühen/
Den süssen Bienen-Klee.
Hier rothe Blümlein glühen;
Dort braune/ Gold und Schnee/
Schön andre überzogen;
Sapphier-blau prangte die/
Und gleich dem Regen-Bogen
Stund eine bunte hie.

5.

Nach einer halben Stunden
Stieg Wind und Wetter auf/
Die Sonne war verschwunden/
Mich riss der stärckste Lauf/
Mit Pfeil-geschwinden Schritten/
Weg von dem freyen Feld
In eine schlechte Hütten/
Darinn man Nachtwach' hält.

6.

Da hab ich mich verkrochen/
Als wie ein schwacher Wurm/
Die Wolcke ward durchbrochen
Von hellem Blitz und Sturm
Und harten Donner-Schlägen/
Vergoß ihr weisses Bluth/
Den ungestimmen Regen/
Samt einer Hagel-Flut.

7.

Nach solchem grimmen Wüten/
Ließ sich der Himmel bald/
Doch wiederum begüthen/
Zu freundlicher Gestallt.
Da gieng ich/ suchte wieder
Das zarte Wiesen-Kind/
Die Blum: Sie lag danieder/
Erschlagen durch den Wind.

8. Was

8.

Was mich vorhin gelüstet/
War jtzt mir Unlust nur/
Der gantze Platz verwüstet/
Der Blumen keine Spuhr;
Das Gras lag an der Erden
Von Schlossen überdeckt/
Wie kalte Leichen werden
In weisses Tuch gesteckt.

9.

Diß gab mir einen Spiegel
Der Freuden dieser Welt
Und ihrer schnellen Flügel:
Wir sind ein gleiches Feld/
Sein Graß und Heu die Güte
Und Zier des Fleisches ist/
Nur lauter Mayen-Blüthe/
So man gar bald vergißt.

10.

Jtzt lachet uns die Sonne;
Bald schlägt das Wetter ein/
Macht weinen aus der Wonne/
Verfinstert allen Schein.
Die Feld- und Welt-Blum währet
Nicht länger/ liebes Kind!
Als! biß darüber fähret
Des Todes rauher Wind.

11.

Das Heu verdorrt/ die Blüthe
Verwelckt in kurtzer Zeit:
Bespiegle dich/ du güthe
Der eitlen Herrlichkeit!
Führt einer Königs-Farben/
Bald nemmt ihn dennoch mit
Der Tod wie schlechte Garben
Und Gras/ auf einen Schnitt.

12.

Weil wir dann hier im Leben
So schwach gestengelt stehn/
Soll all unser bestreben
Nur nach dem Himmel gehn/
Die Busse nicht verweilen/
Fleuch/ Hertzen-Rose! fort/
Zu GOtt! wir müssen eilen:
Es säumt sich nicht der Nord.

Noch eine geistliche Mayen-Betrachtung.

Seh ich itzt die Creatur in der schönsten Blüthe stehen/
Wie muß dann der Schöpffer seyn? am Geschöpffe kan man sehen/
Daß er alles gut besitz/ ja/ das Wesen selber sey/
Wer ihm traut/ dem stehet er in den grösten Nöthen bey.

25. May.

Sinnbild von einem Bronnen aus des Emanuelis Thesauri Lehr-reichen Emblematischen Buch.

Non mihi, sed aliis.

Mein grosser Uberfluß
Dient andern zum Genuß.

Erklärung dieses Ausspruchs.

Mensch/ du mußt andern recht zudienen dich befleissen/
Nicht suchen deinen Ruhm und nur von aussen gleissen.
Sey Bronnen gleich und gib den Segen in der still/
Theil mit und prange nicht/ diß ist des Höchsten Will.

26. May.

Paßions-Seufftzer.

Ach erbarme dich/
Laß/ o Heyland/ mich
Durch dein herbe Pein/
Durch dein Creutz und Leiden
Nach dem Tod und Scheiden
Ewig seelig seyn.

Ach

Ach erbarm dich doch!
Seufftzet mein Hertz noch/
Weil ich hier noch bin/
Dann auf dein erbarmen/
HErr/ zu deinen Armen
Fahr ich frölich hin.

Noch mehr süsse JEsus-Gedancken.

Ich bleibe JEsu treu/ er ist mir auch treu blieben/
Wie billig ist es dann/ daß ich standhafft im lieben
Bey ihme harre aus/ er reich mir nur die Hand
Und gebe mir vihl Krafft/ so halt ich bey ihm stand.

Da leb ich dann in ihm und bin gar wohl-vergnüget
Mit allem dem/ wie es mein Heyland mit mir füget.
Ich sauge Heil und Trost aus ihm/ der Lebens-Quell/
Die labet und erquickt vollkommen meine Seel.

In dem Papstum machet man einen GOttes-Dienst aus der Selbst-Geißlung und glaubet dadurch etwas zu verdienen/ wann man/ wie die Feinde Elia auch gethan haben/ sich selbst verletzet. Wer siehet aber nicht/ daß solche Flagellanten einen selbst-erwehlten GOttes-Dienst mit sündlichem Aberglauben und verkehrter Einbildung eines verdienstlichen Werckes und Verkleinerung des Leidens JEsu Christi aufrichten/ sich vor GOtt und Menschen verhaßt machen/ dabey sich recht sauer werden lassen/ die Hölle zu verdienen. Rechtgesinnte Christen betäuben ihren Leib und zähmen ihn mit fasten/ beten/ Verleugnung ihrer selbst/ überwindung ihrer bösen Begierden/ Tödtung des Fleisches/ Besiegung der Welt und enthaltung von den Fleischlichen Lüsten/ welche wieder die Seele streiten. Dahin gehen die vihlfältige Ermahnungen Pauli/ daß wir durch den Geist des Fleisches Geschäffte tödten/ besiegen und überwinden sollen/ damit wir leben mögen/ Rom. 8. 13. Daß wir creutzigen unser Fleisch samt den Sündlichen Lüsten und begierden Gal. 5. 20. Womit der Mensch doch nichts verdienet/ sondern

nur

nur thätig erweiset / daß er der Sünden abgestorben sey und der Gerechtigkeit lebe / daß er / wie oben gedacht worden / begehre seinem Heyland / der ihme so getreu gewesen und vor ihn / als sein treuer Hirt / sein Leben gelassen / auch getreu zu seyn und ihne über alles beständig in hertzlicher Auffrichtigkeit zulieben. Hect. Gottfr. Masii, SS. Theol. D. und Prof. Publ. zu Copenhagen in Dännemarck / Heilige Paßions-Gedancken / oder kurtze Betrachtung des Blutes Christi / welches besser redet / als das Blut Abels / Copenhagen 1700. in 8. Auf hohen Befehl der Königin in Dännemarck Luisä / geborner Hertzogin in Mecklenburg / edirt. pag. 172. 173.

27. May.

An dem Ende der Wochen.

In einem Augenblick ist es mit uns geschehen /
Bedenck es / eitler Mensch! wilt du vor GOtt bestehen /
So lerne in der Zeit / was ewig nutzen kan
Und flieh mit allem Fleiß die breite Sünden-Bahn.

Noch eine Betrachtung hievon.

Man muß der {armen / eitlen} Welt nur ihre Treber lassen /
Doch GOtt anruffen stets / daß sie das Wort mög fassen:
Es ist nur {Eitelkeit / Schatten-Werck} was unsre Seel nicht nähret /
Wohl dem / ja ewig wohl / der sich zu JEsu kehret.

Die rechte Vorbereitung zu einem seeligen Ende ist ein tägliches / Christliches und bußfertiges Leben. Willt du nun wohl und seelig sterben / liebe Seele / so thue rechte wahre Buße und verharre darinnen biß an das Ende / dann GOTT will die Buße vor die Sünde annemmen / B. der Weißheit 12. 19. Wer beharret biß an das Ende / der soll seelig werden. Gelobet seyst du / mein GOtt! daß du nicht Lust hast an unserm Tod und Verderben / sondern willt / daß wir uns bekehren und leben. Hilff mir / mein HErr JEsu! daß ich nicht verziehe / mich zu dir zubekehren

kehren und meine Buße nicht auffschiebe von einem Tag zu dem andern / dann deine Gnade hastu mir ja zugesagt / aber den morgenden Tag hast du mir nicht verheissen. Ey so verleihe mir / daß ich heute Buße thue und mich bekehre / auf daß ich nicht Morgen in meinen Sünden ergriffen und hingeraffet werde / Amen. Mart, Moller, Diener deß Heiligen Evangelii zu Sprottau / in seinem Manuali de præparatione ad mortem, oder heilsamen und sehr nützlichen Vorbereitung und Betrachtung / wie ein Mensch Christlich leben und seelig sterben könne / Görlitz 1598. in 8. p. m. 17. 18.

28 May.

An dem Heil. Pfingst-Fest / Evang. *Joh. 14.*

Gebetts-Seufftzer zu GOtt dem Heil. Geist aus Andreæ Gryphii geistlichen Oden *pag. 663.*

O Feuer wahrer Lieb! o Bronn der guten Gaben!
O Meister aller Kunst! o höchste Heiligkeit!
O reiner Geist! o Lust! die alles Hertzenleid
Vertreibt / o keusche Taub! o Furcht der Höllen-Raben!
Die / wie das wilde Meer mit Bergen rings umgraben /
Eh Lufft und Erden ward / eh das gestirnte Kleid
Dem Himmel angelegt vor Anbegin der Zeit
Die zwey / die gantz dir gleich / von sich gelassen haben.
O Weißheit ohne Maß! o reiner Seelen-Gast!
O theure Gnaden-Quell! o Trost in herber Last!
O Regen! der in Angst mit Segen uns befeuchtet /
Ach laß ein Tröpfflein nur von deinem Lebens-Thau /
Erfrischen meinen Geist: Hilff / daß ich doch nur schau
Ein Füncklein deiner Glut / so bin ich gantz erleuchtet.

Dancksagung vor die Sendung des Heil. Geistes.

JEsu! ist es nicht genug?
Daß du / damit ich möcht leben
Dich hast in den Tod gegeben /
Da ich doch mit Recht und Fug
Hätt vor meine Sünden-Thaten
In der Höllen sollen braten /

Son-

Sondern sendest mir dazu
Deinen guten Geist hernieder /
Der aufs neue brachte wieder
Meine Seel in sichre Ruh /
Welcher heiligte mich Armen/
O wie groß ist dein Erbarmen.
Tausend/ tausendmal sey dir /
Liebster JEsu! Danck dafür.

Das Pfingst-Fest wird gefeyret zum Gedächtnis der sichtbaren Außgiessung deß Heil. Geistes und deßwegen der Tag des Heil. Geistes genennet/ wie davon bey Gregorio Nazianzeno in seiner Oration, oder Red/ de Festo Pentecostali; von dem Pfingst-Fest ein mehrers zu lesen. Daß es aber zu der Aposteln Zeiten schon soll gehalten worden seyn/ bemühet sich Epiphanius hæres 76. aus der Apostel-G. c. 20. 16. vergeblich zubeweisen/ dañ in der angeführten Schrifft-Stell die Rede ist von den Jüdischen Pfingst-Fest / welches der Heil. Apostel Paulus zu besuchen Verlangen getragen / nicht als ob er hätte wollen Judenzen / oder heuchlen mit den Jüden / sondern / daß er Gelegenheit bekäme / bey so grosser Versammlung des Volcks auf diesem Fest etwas heilsames von Christo JESU zu predigen und seine Verwandte nach dem Fleisch die Juden durch eine Christliche kluge Condescendenz zugewinnen. Man siehet auch wohl aus den Geschichten der Aposteln / von Luca beschrieben / daß die Jüdische Ceremonien/ Feste und Gebräuche nicht auf einmal / sondern nach und nach abgegangen. Polydorus Virgilius ist gleicher Gedancken mit Epiphanio Lib. VI. Invent. c. 8.

Aber es sey nun dem allen / wie ihm wolle / so ist doch gewiß / daß die Feyrung dieses Festes schon vor sehr vihlen langen Jahren gebräuchlich gewesen; wie dañ desselben so wol bey dem Irnæo (nach dem bericht deßjenigen Authoris, der die Fragen und Beantwortungen bey dem Justino Martyre verfertiget hat) in seinem Buch von dem Oster-Fest gedacht wird /

 als

als auch bey dem Tertulliano und nach ihm bey dem Origene mehr dann einmal adv. Celsum lib 8. pag. 392. Tertull. de idol cap. 14. de Bapt c. 19, de corona militis cap. 19. Max. Taurin. hom. 3. de S. Pentec p. 223. Die Heilige Pfingst-Zeit war bey den ersten Christen eben wie auch Ostern die gesetzte und die gewiße Zeit / daran man zutauffen und die getauffte mit weissen Kleidern anzulegen pflegte / zum Zeugnis / daß sie sich nunmehro vorgenommen hatten / ein heiliges und unschuldiges Leben anzufangen. Man betete in dieser Zeit stehend und laß die Geschichten der Aposteln / darinnen der Apostelн Leiden und Wunderwercke aufgezeichnet seynd / wie wir dieses so wohl aus einem Gesetz Theodosii des jungen / Römischen Käysers / Cod. Theodos. lib. 15. tit. 5. in welchem dieser Gewohnheit mit gedacht wird / als auch vornehmlich bey dem Heiligen Chrysostomo finden / der außführlich davon eine gantze Homilie geschrieben / nemlich die 73. cur Acta Apost. legantur in Festo Pentec. tom. 5. warum doch das Buch / welches die Thaten der Apostel in sich hält / sey abgelesen worden / da doch fast zu allen andern Zeiten die Evangelia nach gelegenheit der Zeit seynd eingerichtet gewesen. Nemlich er sagt also: daß / weil die Wunderwercke der Apostel die Wahrheit von Christi Aufferstehung starck bekräfftigen und in diesem Buch begriffen seynd / so ware es ja auch höchst-billig / daß man es an dem Fest der Aufferstehung und hernach biß an Pfingsten abgelesen. Wilhelm Cave erstes Christenthum pag. 204. 205. 206. G. Arnoldß erste liebe der Gemeinen JEsu Christi / oder wahre Abbildung der ersten Christen 2. Buch cap. 4. pag. 199.

29. May.

An dem Heil. Pfingst-Montag / Evang. Joh. 3 /

O grosse Vatter-Huld! o helle Liebes-Flammen!
Da uns das scharf Gesetz wollt richten und verdammen /

Wird

Wird JEsus uns geschenckt. O mehr als göldne Gab!
Ich bin des Segens-voll / wann ich nur JEsum hab.

Noch eine Betrachtung von denen Gaben GOttes.

Die Gaben häuffen sich / erst gestern hörten wir /
Wie GOttes Geist geschenckt sey worden mir und dir.
Heut rühmt die Kirch und singt / JEsus sey uns gegeben
Zu unserm Eigenthum / Vergnügen / Heil und Leben.
Greiff / liebe Christen-Seel! greiff in dem Glauben zu /
Flieh zu dem Heiland hin / such bey dem Tröster Ruh:
Da GOtt so vihl dir schenckt / so schenck ihm auch dagegen
Dein Hertz zu seinem Dienst und geh in seinen Wegen.

30. May.

Halt mich in deiner Zucht / laß mich nicht von dir wancken /
Regier / o Heil'ger Geist! Hertz / Zunge und Gedancken.
Laß doch die Andachts-Glut durchaus entzünden mich /
Gib Glaubens-Waffen mir / zukämpffen ritterlich.

Noch ein Pfingst-Seufftzer.

Verklär dich mir du unerschaffnes Licht!
O Glantz der Herrligkeit erleuchte mein Gesicht!
Vertreib die Finsternis der Sünd aus meinem Hertzen
Und wann ich bin betrübt / so lindre meine Schmertzen.

31. May.

An dem End des Monaths.

Deß Mayen Liebligkeit hat nun sein End erreichet /
Sih doch! wie schnelle heut der Monath von uns weichet /
Der GOttes Schmuck und Glantz vor Augen uns gestellet /
Da sich die Lilien zur Tulipan gesellet.
Geh / schönster Monath! geh / dein Zierd und Herrligkeit
Vergeht mit dir und was sonst schönes in der Zeit /
Kommt auch zu seinem End / dort aber ist das Wesen
Und was vollkommen heißt / das hab ich ausserlesen.

Betrachtung der Zeit und Ewigkeit.

Wir die wir heute seynd/ seynd Morgen schon verschwunden
Und werden auf der Welt von keinem mehr gefunden.
Die Zeit/ die Mörderin/ macht/ daß man unsrer bald
Und offtmals eh vergißt / eh noch das Hertz ist kalt.

Kan Crösus durch sein Geld und seiner Güter Hauffen/
Kan Simson auch dem Tod durch seine Starck entlauffen?
Hat König Salomon durch seiner Weißheit Krafft/
Hat Helena / die Schön / den Tod auch abgeschafft?

Der Tod darff nicht so lang / wie Paris umb sie freyen /
Sie muß wie andre fort an allgemeinen Reyhen /
Der Wangen Purpur-Farb / der Augen helles Licht /
Bezwingt zwar manchen Held/doch aber den Tod nicht.

Von denen/ deren Ruhm man kan in Büchern lesen /
Heißt es/ sie haben auch gelebt und seynd gewesen /
Jtzt liegen Sie im Grab / sie seynd gekommen hin
An den Ort / wo villeicht ich Morgen mit dir bin.

Kommt einer dann und fragt: wo seynd doch meine Lieben?
Wo ist mein bester Freund? wo der und jener blieben?
Sie seynd/ er ist schon tod und in der Erden-Schoß/
Der hohe Geist ist längst aus seinem Kercker loß.

Das ist dann der Bescheid / wer weißt/ wie bald man eben
Von uns auch sagen kan? sie seynd aus diesem Leben
Gegangen und anitzt nicht mehr in diesem Land/
Sie werden nach und nach den Liebsten unbekannt.

Es ist der alte Bund / o Mensch! wir müssen sterben /
Warum bemühst du dich viel Güter zu erwerben?
Vor alle deine Müh ist endlich ja genug
Ein Daumen-dickes Brett/ ein Stücklein leinen-Tuch.

Nemmt dich der Zorn nun ein / wiltu viel Menschen würgen/
So denck an deinen Tod/ du findest keinen Bürgen
Vor deines Lebens-Rest nur einen Augenblick/
Und kommest unvermerckt selbst in des Todes-Strick.

Plagt

Plagt dich der Ehrgeitz auch/ ist dir die grosse Länge
Und Weite dieser Welt dannoch zu kurtz und enge/
Ist dir die gantze Welt in deinem Stoltz zu klein/
So wird ein kleiner Sarg dein letztes Wohn-Hauß seyn.

In Summa/ was du thust/ ist sterblich doch zuschätzen
Und kan dich in dem Tod kein Viertel Stund ergötzen/
Daran gedencke bald/ gedencke an dein Grab/
So lebst du ewiglich und stirbst den Sünden ab.

Laß doch dein Hertze nicht an diesem kurtzen Leben/
An dieser Eitelkeit und schnöden Wollust kleben.
Laß das vergängliche dich ja nicht nemmen ein/
Such JESUM/ wilt du dort beständig seelig seyn.

Diese Gottseelige Christliche Gedancken hatte in ihrer frühen zarten und blühenden Jugend eine gelehrte/ keusche und fromme Jungfer / Sibylla Schwartzin/ von Greiffswald aus Pommern/ deren Teutsche Vers und Gedichte M. Samuel Gerlach edirt und der berühmten Christinæ, Königin in Schweden/ dedicirt hat. Dantzig 1658/ in 4to. Es ist diese Sibylla Schwartzin Anno 1621. und Anno 1638. in dem siebenzehenden Jahr ihres Alters gestorben. Wie gut ist es/ wann die Jugend/ wie diese Christlich-gesinnte Jungfer/ in dem Majen/ oder in der Blüthe ihrer Jahre gethan und die Nichtigkeit und Vergängligkeit aller irrdischen Sachen recht betrachtet/ die eitle Welt-Freude fliehet und nach dem Himmlischen sich ernstlich sehnet. Wie betrübt ist es hingegen/ wann junge Leute die Blume ihrer Tage dem Satan und der Welt aufopffern/ ihres Schöpffers vergessen und das Epicurische Lied anstimmen: Wohl her/ lasset uns wohl leben/ weil es da ist / und unsers Leibs gebrauchen/weil er jung ist. Wir wollen uns mit dem besten Wein und Salben füllen/ lasset uns die Majen-Blumen nicht versäumen/ laßt uns Kräutze tragen von jungen Rosen/ ehe sie welck werden/ unser keiner laß ihm fehlen mit prangen/ daß man allent-

allenthalben spühren möge / wo wir lustig gewesen seynd / wir haben doch nicht mehr davon / dann dieses B. der Weißheit 2. 6 7. 8. 9. da der weise Mann hinzusetzt v. 21. Solches schlagen sie an und fehlen / ihre Boßheit hat sie verblendet / daß sie GOttes heimliches Gericht nicht erkennen; dann sie haben die Hoffnung nicht / daß ein heilig Leben belohnet werde und achten der Ehren nichts / so unsträffliche Seelen haben werden v. 22.

Junius, oder Brachmonath.

DEr Sommer vertreibet den Frühling / wie diesem der Winter hat weichen mussen und also hält GOtt seine alte Ordnung / ja er bleibet bey seiner dem frommen Noah / dem andern allgemeinen Stamm-Vatter des Menschlichen Geschlechts / gegebenen Verheissung / da diese tröstliche Worte seynd aus dem Munde GOttes gegangen / ja da GOtt / wie es sehr nachdencklich lautet / in seinem Hertzen (voller erbarmender Liebe) gesprochen: Ich will hinfort nicht mehr die Erde verfluchen umb der Menschen Willen / dann das Dichten des Menschlichen Hertzens ist böse von Jugend auf und ich will hinfort nicht mehr schlagen alles / was da lebet / wie ich gethan habe / so lange die Erde stehet / soll nicht auffhören Samen und Ernde / Frost und Hitze / Sommer und Winter / Tag und Nacht. 1. B. Mosis cap. 8. 21. 22. Ach daß die Menschen in allen Standen auch bey denen von GOTT gemachten allerweißesten und wohl hergebrachten Ordnungen blieben und nicht in die Unordnung eines rohen sündlichen Lebens verfielen: GOtt ist nicht ein GOTT der Unordnung / sondern der Ordnung / darum so lasset alles ehrlich und ordentlich zugehen 1. Cor. 14. 40.

Es ist der Junius der erste Sommer-Monath / da dem Menschen und dem Vieh zu gut ein Segen aus der Erden hervorkommt. Sorget GOtt vor das Vieh und

gibt

gibt ihm itzo eine frische gesunde Weide in dem Feld / da sie bey tausenden gehen / wie vihlmehr sorget GOtt vor die Menschen allermeisten aber vor glaubige Seelen. Möchten wir nur recht GOtt vertrauen / wir würden alle Tag und Augenblick erfahren / wie freundlich der HErr sey. Diß meinet der liebe Heyland / wann er dorten zu Martha / der Schwester Lazari / spricht: habe ich dir nicht gesagt / so du glauben würdest / du soltest die Herrligkeit GOttes sehen. Joh. 11. 40. Wer also gläubig ist / der siehet itzo in dem grossen Reich der Natur die Herrligkeit GOttes. Herrlich ist die Göttliche Allmacht / Krafft und Starcke: Wann alle Menschen zusamen kämen / ihre Kräfften zusamen setzten und sich bemühen wolten / ein Gräßlein aus der Erden zubringen / so könnten sie es nicht. Da müssen auch Kayser / Könige / Fürsten und alle Große in der Welt ihr Unvermögen erkennen und GOtt die Ehre geben / daß GOTT allein Himmel und Erden samt dem Meer nicht nur erschaffen / sondern auch bißher wunderlich / herrlich und mächtig erhalten habe / unser HERR und GOTT ist groß und von grosser Krafft und ist unbegreifflich / wie er regieret: Er ist groß und sehr löblich und seine Größe ist unaußsprechlich. Ps. 145. 3. Psalm. 147. 5.

Herrlich ist die Liebe und Gnade GOttes / davon alle Geschöpffe zeugen und den Menschen zu einem so gütigen und gnädigen GOtt führen / ja die schlaffende sichere Welt-Menschen gleichsam aufwecken und ermuntern / daß sie doch GOtt / der voller Liebe und Güte ist / fühlen und suchen sollen / weil er sich ja nicht hat unbezeuget gelassen.

Herrlich ist die Weißheit des grossen Schöpffers und Erhalters aller Dinge / ach ja deine Wercke / HErr / seynd alle groß und schön: Du hast sie alle weißlich geordnet und die Erde ist voll deiner Güte / Psalm 104. 24. HErr unser Herrscher! wie herrlich ist dein Nahme / da man dir dancket in dem Himmel / aus dem Munde der Kinder und Säuglingen hast du eine Macht dir zugerichtet umb deiner Feinde willen Ps. 8. 2. 3. Höret ihr

liebe Eltern / aus dem Munde der jungen / zarten Kinder will der grosse Herrscher und Schöpffer / der wunderbare Erhalter und Ernährer unser aller / ihme ein Lob zubereiten / so lasset dann eure Kinder zu ihme kommen und währet ihnen nicht / dann solcher ist das Reich GOttes / Marc. 10. 14. Ach wer solte doch dencken / oder glauben können / daß es solle Eltern geben / die ihren Kindern währen / GOtt zu lieben und seelig zu werden / aber der liebe Heyland wußte es wohl / darum warnet er die Eltern und sagt: Währet euren Kindern nicht zu mir / ihrem Heyland / zukommen durch wahre / ernstliche Busse. Die leidige Erfahrung bezeugt es auch / wie vihle / unchristliche / eitelgesinnte Eltern ihren Kindern währen / demütig / fromm / eiffrig / andächtig und ernstlich zuseyn in dem Christenthum. Aber Hoffart zu treiben / zubulen / zuspihlen / den lieben Heil. Sonntag mit eitlem sündlichem Geschwätz zuverderben und sich in allen Stücken der Welt gleichzustellen / währet man ihnen nicht / sondern man hilfft dazu / man verspottet treue Diener GOttes / die dawider Krafft ihres tragenden schwehren Amts eifern / man lästert das wahre Christentum und sagt: Es sey Pietisterey / Phantasterey u. d. g. Aber dencket nicht so arges in euren Hertzen und redet nicht so stoltz / steiff und hönisch wieder GOtt uud seine Diener / sondern höret noch einmahl / was euch JEsus sagt: Lasset eure Kinder zu JEsu kommen / führet sie mit euch bißweilen in das Feld und erkläret ihnen den ersten Articul von der Schöpffung und Erhaltung aller Dinge. Ermuntert sie zu dem Lob und Preyß des Höchsten / lasset eure Kinder zu JEsu kommen und stimmet ihren Mund zu dem Lob GOttes; dann einmahl GOtt will von euch und euren lieben Kindern als ein grosser und allmächtiger GOtt / als ein wunderbahrer Schöpffer und Erhalter aller Dinge / sonderlich zu dieser Zeit in dem Reich der Natur gelobet / geehret und gepriesen seyn. Darum gehet zu seinen Thoren ein mit dancken / zu seinen Vorhöfen mit loben / dancket ihm / lobet seinen Heil. Nahmen: Dann der HErr ist freundlich und seine Gnade währet ewig und seine Wahrheit für und für.

Lobet GOtt mit Hertz und Munde/
Welches er uns beedes schenckt/
Das ist ein seelige Stunde/
Darinn man GOttes gedenckt/
Sonst verdirbt alle Zeit
Die wir zubringen auf Erden/
Wir sollen seelig werden
Und bleiben in Ewigkeit.

Guilielmus Budæus wird gerühmet wegen seines grossen Fleißes/ daß er Tag und Nacht den studiis obgelegen/ wie er dann selbst gestanden/ er sey jederzeit fleißig gewesen ausser an seinem Hochzeitlichen Ehren-Tag/ da hätte er nur können vier Stund studiren. Wie solches erzehlet Adolphus Clarmundus in vitis clarissimorum in re litteraria Virorum, oder in der Lebens-Beschreibung etlicher gelehrten Männer pag. 36. Wittenberg 1704. in 8. Dieser Budæus kan also die Studiosos lehren/ ja uns allen zeigen/ wie man Zeit und Stunden wohl anlegen und nützlich gebrauchen solle. Es ist dieser Budæus zu Paris Anno 1467. gebohren und daselbst den 22. August, Anno 1540. gestorben. Die gelehrte æstimiren seine Bücher de contemtu rerum fortuitarum und de Transitu Hellenismi ad Christianos.

Wohl denen Eltern und Kindern/ wohl denen studirenden und allen denen/ welche ihre Zeit zu dem Dienste und Lob des grossen GOttes wohl anlegen und gebrauchen. Die Juniores, oder Jünger/ von denen dieser Monath Junius den Namen haben soll/ können ja nichts bessers und heilsamers thun / als dieses / nemlich ihre Jugend dem HErrn heiligen. Parcat juventus pudicitiæ suæ, ne spoliet aliena, ne effundat patrimonium, ne incurrat in alterius domum atque famam, ne probrum Castis, labem integris, infamiam bonis inferat, ne quem interimat, ne intersit insidiis, scelere careat. Seynd schöne Ermahnungs-Worte Ciceronis, eines Heyden/ welche in unsrer Teutschen Sprach also lauten: Die Jugend solle züchtig seyn/ niemand berauben/ das Vätterliche Erbgut nicht verprassen/ nicht frech in eines an-

andern Hauß lauffen/ auch niemand an seinem ehrlichen Namen antasten/ keusche/ aufrichtige/ ehrliche und gute Leute nicht verschimpffen/ niemand tödten/ nicht theil haben an listigen Nachstellungen und unschuldig bleiben grosser Missethaten. Wohl eine schöne Ermahnung von einem Heyden. Was sagt aber GOtt der HErr in seinem geoffenbahrten Wort/ da er nicht nur gutes fordert/ sondern auch Krafft gibt/ solches auszuüben/ das sagt er: Gedencke an deinen Schöpffer in deiner Jugend / ehe die böse Tage kommen und die Jahre herzutreten/ von denen du sagen wirst/ sie gefallen mir nicht. Predig. 12. 1.

In diesem Monath werden die außgeruhete Aecker aufs neu gebrachet/ oder gebrochen/ daher man diesen Monath den Brachmonath nennet; Es ist schon gut und nöthig/eine zeitlang ruhen und von seiner Arbeit sich erholen/ man solle auch ein Vieh nicht übertreiben/ vielweniger den schwachen Menschen allzuvihl Lasten aufbürden/ sondern seiner schonen und wann er des Tages Last und Hitze getragen hat (ach wie groß und mannigfaltig ist die Bürde in allen Ständen bey redlichen Christlich-gesinnten Arbeitern) soll man ihn auch lassen ruhen. Wann aber die Ruhe-und Rast-Tage vorbey / wann man neue Kräfften gesammlet/ soll man freudig wieder an seine Arbeit gehen und denen fruchtbaren Aeckern nacharten/ die wann sie ausgeruhet haben/ auch wieder ihr Vermögen geben/ so sollen wir/ als Christen/ fruchtbar seyn zu allen guten Wercken und uns keiner Arbeit schämen / man wird/ wie man in dem Sprichwort pflegt zu sagen/ davon starck und gesund/ da hingegen die Müßiggänger/ Wohllüstler/ Spihler/ Hurer und Ehbrecher/ die Säuffer und dergleichen durch das faulentzen an Seel und Leib jämmerlich verderben.

Nun schwinget sich die Sonne in diesem Monath so hoch/ daß sie nicht höher steigen kan und da sie zu dieser Zeit am längsten/ so macht sie den längsten Tag/ von dieser Zeit an/aber nemmet der Tag nach und nach wieder ab. Mancher schwinget sich bald in die höhe und leuchtet seine

Glücks-

lücks-Sonne eine zeitlang sehr helle / schön und lieblich / ber es ist um eine kurtze Zeit zuthun / so gehet die Glücks-Sonne wieder unter. Dem Gerechten hingegen ge-et das Licht immer wieder auf in der Finsternis seiner rübsalen von dem gnädigen und barmhertzigen HErrn. Ver mit Josua recht freudig und starck im Glauben ist / er kan ein Solstitium machen / das ist / ein glaubiges Kind GOttes kan die Sonne der Gerechtigkeit / wann sie ich neigen will / durch eiffriges Gebett und glaubiges Vertrauen in dem Lauff und weggehen also aufhalten / daß sie fortleuchtet / so lang es ein guter Streiter JEsu Christi in dem Kampff wieder seine Feinde nöthig hat. Die den HErrn lieben / müssen seyn wie die Sonne auf-gehet in ihrer Macht / wünschet dorten die weiße Richte-rin in Israel / die fromme Debora / in dem Buch der Richter cap. 5. 32. und siehet mit diesen Worten auf das wahre Heil der Frommen / die in dem Lichte GOttes / in dem Lichte des Glaubens und der Gottseeligkeit wandeln / auch von dem Gnaden-Licht immer neue Krafft / neuen Segen emfangen.

Wann dieser Monath Junius vorbey / so ist das Jahr halben zu ende gegangen / 6. Monath seynd da-hin und 6. Monath seynd noch übrig. Ach wie man-chen Jammer haben vihle in der ersten Helffte dieses Jahres ausgestanden / daran sie bey dem Anfang dieses Jahres nicht gedacht haben. O wie viele hat der Tod aus beeden Geschlechten / in allen Ständen / Altern und Conditionen / theils schnell / theils durch langwiehrige Kranckheiten hinweg gerissen. Den frommen und glaubigen ist ja wohl und ewig wohl geschehen durch einen seeligen Tod

Sie seynd entgangen
Aller Noth / die uns noch hält gefangen.

Aber o des schrecklichen Wehes / welches diejenige hin und her in diesen 6. Monathen betroffen / welche ohne wahre Buße gestorben. Uns überlebenden / die wir itzo noch 6. Monathe in diesem Jahr eine gar kurtze Gna-den-Zeit vor uns haben / ruffet GOTT der HERR zu:

Ein,

Einzugehen in die wahre Himmels-Ruh / in die allerseligste und ewige GOttes Ruhe / vergesset nicht / daß euer keines dahinden bleibe.

Wer wollte aber nicht auch GOtt hertzlich und ewig preysen vor alle in diesen 6. Monathen genossene unzahlbare Leibliche und Geistliche Wohlthaten / GOttes unermeßliche Güte hat uns in dieser Zeit ernähret / behütet / beschirmet / an Seel und Leib erquicket / aus viel tausend Gefahren herausgerissen und noch immer zu der Busse ermahnet und aufgemuntert. Darum so dancket nun alle GOtt / der grosse Dinge thut an uns und allen enden / der uns von Mutter-Leibe an lebendig erhält und thut uns alles guts / er gebe uns ein bußfertiges / glaubiges und frölichés Hertz und verleih uns immerdar Friede zu unserer Zeit / daß seine Gnade stets bey uns bleib und erlöse uns / so lang wir leben / Syr. 50.

So lieblich und angenehm dieser erste Sommer-Monath ist wegen der Sonnen-klaren / hellen und längsten Tagen / eben so schrecklich ist er auch wegen der bey grosser Sommer-Hitz ausbrechenden heftigen Donner-Wettern / da der allmächtige grosse GOTT seinen Ernst und Eifer / seine Majestät und Herrligkeit zeiget / wann die Erde bebet und beweget wird / wann die Grundvesten der Bergen sich regen und beben vor seinem Zorn. Da neiget GOtt der HErr den Himmel und fähret herab / und dunckel ist unter seinen Füssen / er fähret auf den Cherubim und flieget daher / er schwebet auf den Fittigen des Windes. Sein Gezelt umb ihn her ist finster und schwartze dicke Wolcken bedecken das Erdreich / darinnen er verborgen ist / vom Glantz vor ihm trennen sich die Wolcken mit Hagel und Blitzen / der HErr donnert in dem Himmel und der Höchste läßt seinen Donner aus mit Hagel und Blitzen / er schiesset seine Stralen und zerstreuet sie / er läßt sehr blitzen und schrecket sie / da siehet man Wassergüsse und des Erdbodens-Grund wird aufgedeckt / HErr von deinem schelten / von dem Odem und schnauben deiner Nasen / Psalm 18. 10. seqq.

Dieser Monath und der vorige brachte wenig Don-

Donnerwetter mit sich / hingegen straffte uns GOtt mit einer ungemeinen langwierigen / schädlichen Dürre / verschlosse den Himmel viel Wochen lang / daß er keinen Regen gab und fast alles in dem Feld verdorrete. Unsere Sunden-Dürre ziehet nach sich diese Straff-Dürre in dem Feld. Bey den meisten unter uns ist ein Safftloses / dürres verdorbenes Christentum; offt wird auch das Feld verunreiniget durch üppiges tantzen und durch Viehische stumme Sünden / davon die Heyden nichts wissen. Darum strafft GOtt auch mit dürre und entziehet den Regen / so spricht der HErr / wann ihr mir nicht gehorchet / so will ich es siebenmal mehr machen / euch zu straffen umb eure Sünde / daß ich euren Stoltz und eure Halsstarrigkeit breche und will euren Himmel wie Eisen und eure Erde wie Ertz machen und eure Mühe und Arbeit solle verlohren seyn / daß euer Land sein Gewächs nicht gebe und die Bäume in dem Lande ihre Früchte nicht bringen / wie diese Worte zu lesen in dem dritten Buch Mos. cap. 26. 17 20. Daß es nicht leere Worte seyen / haben wir leider in dieser-Zeit gnugsam erfahren. Ach wie elend und erbärmlich sahe das Feld aus / wie hat nicht die Erde ihren Mund aufgethan vor Dürre und lechtzen nach dem Regen / der lang ausgeblieben. Nun wissen wir auch / wie groß das Elend müsse gewesen seyn zu Elia Zeiten / da es drey Jahr und 6. Monath nicht geregnet hat auf Erden aus einem gerechten Gericht GOttes wegen der Boßheit Ahabs und Isabels / ja auch wegen der Sünde des Volcks / welches dem Baal gedienet / darüber Elias / der eiffrige Mann GOttes / bekümmert war und zu Ahab gesprochen: So wahr der HERR / der GOTT Israel lebet / vor dem ich stehe / es solle dieses Jahr weder Thau noch Regen fallen / ich sage es dann; da vertrockneten auch Wasserreiche Bäche und der Gute Elias mußte in grosser Hungers-Noth von den Raben / ingleichen von einer armen Wittib zu Zarpath / welche bey Zidon lieget / versorget werden / 1. Buch der Könige cap. 17. 1. seqq. Da war ein Jammer in Israel und ein Angst in Jacob: Endlich halff GOTT

auf

auf das Gebett Eliä und liesse wieder regnen / da es nahe an dem war / daß alles Vieh wegen Mangel des Heues schier verschmachten müssen 1. Buch der Kön. cap. 18. v. 1. 5. v. 45. 46. Jac. 5. 17. 18. So viel vermochte das Gebett Eliä / daß er mit beten zu GOtt beedes den Himmel zu und aufgeschlossen. So viel vermochte auch das Gebet der Gläubigen unter uns / die in dem verborgenen zu GOtt geseufftzet / daß endlich den 19. Tag dieses Monaths ein gnädiger Regen von dem Himmel gefallen und die Erde nicht nur / sondern auch Menschen und Vieh erquicket hat / davor GOttes Güte gepriesen sey; auch die Wasser / die oben am Himmel seynd / die sollen loben den Nahmen des HErrn; dann er gebeut dem Regen / als des Regens Vatter / so müssen die Wolcken Wasser geben / Psalm 148. 4. 5. Hiob 38. 25. seqq. Da fraget GOtt der HErr den damal sehr angefochtenen / tieff gebeugten und in so grosser Anfechtungen hart redenden Hiob: Wer hat dem Platz-Regen seinen Lauff außgetheilet und den Weg den Blitzen und Donnern? daß es regnet auf das Land / da niemand ist / in der Wüsten da kein Mensch ist / das erfüllet die Einöde und Wildnis und macht / das Graß wächßt. Wer ist des Regens Vatter? wer hat die Troffen des Thaues gezeuget? Antwort / das alles hat GOtt schon etlich tausend Jahr allein gethan / sein heiliger Nahme sey davor gelobet und gepreyset immer und ewiglich.

In den umliegenden Dörffern Tübinger Amts seynd die Gemeinden in währender dieser langen ungewohnten und wenig gehörten sehr bedencklichen Dürre mit gesamtem Hauffen in die Kirche gekommen / auf die Knie gefallen und haben GOtt um einen gnädigen Regen gebetten: Es ist kein zweifel / manche haben unter uns dergleichen in dem verborgenen auch gethan und zumalen in der offentlichen Versammlung ihre Seufftzer zu GOtt mit hertzlicher Andacht abgeschicket. Endlich hat GOTT diß schreyen / ruffen und gilffen der seinigen erhöret / einen gnädigen / warmen / allgemeinen Land-Regen / der etliche Tag angehalten / fallen

[f]allen lassen/ dadurch alles in dem Feld erquicket wor[d]en. Da sahe man die schnelle Veränderung der Gemüther; vorher wollten vihle verzagen/ andere/ die sonst wenig die offentliche Bet-Stunden besuchen/ sagten/ man solte offentliche Bet-Stunden anstellen und ein besonderes Gebett umb einen fruchtbaren Regen sprechen. Da aber der erbarmende GOTT den gesegneten Regen uns angedeyen lassen/ wurde doch des Dancks bey vihlen vergessen. Deß Menschen Hertz ist von Natur trozig und verzagt: Wann es übel gehet/ ist es danidergeschlagen und gehet es nach den Worten deß berühmten Paul Gerhards.

Gedult ist Fleisch und Blute
Ein herbes bittres Kraut/
Wann uns des Creutzes Ruthe
Fast nur ein wenig draut/
Erschrickt der zarte Sinn/
Im Glück ist er verwegen/
Kommt aber Sturm und Regen/
Fält Hertz und Muth dahin.

Gläubige Seelen fassen sich und halten bey dem HERRN ihrem GOtt aus in der Dürre und Hitze ihrer Trübsalen. Schickt aber der Himmlische Vater einen gnädigen Regen und laßt seinen Himmlischen Liebes-Thau/ oder seines Göttlichen Wortes kräfftigen Trost/ auf ihre matte Hertzen fallen/ so preyßen sie diese seine unaußsprechliche Güte und sprechen mit David: Nun gibst du GOtt einen gnädigen Regen und dein Erbe/ das dürre ist/ erquickest du/ Ps. 68. 10.

ImmanuEl! ich laß dich nimmermehr/
Du mußt mich segnen
Und auf mich regnen
Viel Liebes-Tropffen
Und tieff einpropffen
Mich in dein Hertz zu deinem Preyß und Ehr.

Dahin gienge auch das seufftzen der Glaubigen Alten und Neuen Testaments; Josua/ Elisa/ Jeremias und To-

bias/ Johannes der Täuffer und Vorläuffer JEsu Christi/ Petrus und Paulus/ Barnabas und Basilius/ deren Gedächtnis in diesen Monath miteinfällt/ haben so helle geleuchtet zu ihrer Zeit in dem Lichte des Glaubens und der Gottseeligkeit/ als die Sonne in diesem Monath leuchtet an dem Firmament des Himmels. Es ist ja umb die Betrachtung und Lesung des Lebens der Heiligen etwas angenemes und kan die Seele dadurch erbauet und gebessert werden. In der Römisch-Catholischen Kirchen wendet man dißfals vihlen Fleiß an/ das Leben der Heiligen Märtyrer und Bekenner JEsu zubeschreiben: Wiewohl nun vihles darinnen fabelhafft und nach den irrigen Lehren des Papstums eingerichtet/ so ist doch nicht alles zuverwerffen und ist sonderlich in den ersten Jahr-hunderten nach Christi Geburt die Kirche noch in ihrer Blüthe und geistlichen Schönheit auch von Römisch-Catholischen Scribenten uns vor Augen gestellet worden. Etlicher hier zugedencken/ so seynd hier aus Gelegenheit des Monaths Junii anzuführen: Acta sanctorum Junii, collecta, & digesta à Conrado Janningo, Socier. JEsu, Tom. VI. Pars I. Das ist/ Acten/ oder Historische Nachrichten von den Heiligen des Monaths Junii, aus Lateinischen/ Griechischen und andern Völcker Urkunden mit Beybehaltung der ersten Scribenten Schreib-Art gesammlet und in Ordnung gebracht von Conrad Janning/ Priester der Jesuiten Gesellschafft. Antwerpen 1715. in Fol. Es leugnet dieser gelehrte Mänländer nicht/ daß nicht manchmal mit den Reliquien eine Jrrung vorgangen sey/ und man zuweilen einige von einem vihl vornemern Heiligen zuseyn geglaubet habe/ als sie in der That gewesen seynd. Der Author, oder die Authores und verfasser der neuen Bibliothec/ geben diesem P. Janning das Lob der Bescheidenheit/ welche der allergrössesten Gelehrsamkeit vorzuziehen. Es ist nichts höher zuhalten und kan auch der gelehrten Welt nichts nützlicher seyn/ als ein gelehrter von dergleichen Charactere, ein solcher ist geschickt/ die Irrthümer zuvertreiben/ er macht/ daß ihn auch diejenige lieben/ die er beurtheilet/ er macht/ daß sie die Wahrheit lieb gewinnen. Hingegen ist nichts schlimmers/ als ein eingebildeter und trotziger Gelehrter/

er seine Leser wie lauter Schüler tractirt und seine Geg-
er / wann es ihme möglich wäre / gerne zernichten woll-
/ der mit nichts als Injurien antwortet. Sonderlich ist
uch in Beschreibung des Lebens der Heiligen sehr berühmt
Daniel Papebroch / Priester der Gesellschafft JEsu / von
Antwerpen gebürtig / den 17. Mertzen gebohren 1628. ge-
torben den 28. Jun. 1714. nachdem er das 87ste Jahr seines
Alters erreichet hatte. Seine Vor-Eltern lebten in Ham-
burg vor der Reformation, begaben sich aber hernach nach
Antwerpen. Sein Vatter hieß Lorentz Papebroch /
die Mutter Maria Marissac. Er hatte noch drey
Brüder / die auch Jesuiten worden. Im Jahr 1600.
wurde dieser Daniel Papebroch von Bollando samt dem
P. Henschenio in Italien geschickt / die zu dem grossen
Werck / welches sie von den Lebens-Beschreibungen aller
Heiligen angefangen hatten / benöthigte Brieffschafften
und Urkunden zu untersuchen. Seine verbitterte Geg-
ner deß gesamten Carmeliter-Ordens / als welchem er
seinen bißher gerühmten alten Ursprung von Elia und dem
Berg Carmel her strittig gemacht und diesen Orden in die
neuere Zeiten mit grosser Auffrichtigkeit und mit sattem
Grund gesetzet hat / bemüheten sich über die massen sehr /
in Rom die Verdammung der Lebens-Beschreibungen / o-
der Acten der Heiligen zuerhalten / aber es gelunge ih-
nen nicht und sie richteten durch ihre Anklage nichts an-
ders aus / als daß die Richtigkeit dieses grossen Wercks de-
sto besser bekannt wurde. Die Spanische Inquisition
war in diesem Stücke leichter zuüberreden / sie gab ein sehr
schimpffliches decret dawider heraus / welches sie aber
vor einigen Jahren offentlich wiederruffen hat. Sol-
ches ist eine merckwürdige Begebenheit in dem Le-
ben des berühmten Papebrochs / welcher bey seinem
vihlen studiren offt und viel gebetten / ja einen jeden Au-
genblick zum Heil der Seelen anzuwenden suchte. Als
im Jahr 1675. eine ansteckende Kranckheit in Antwerpen
grassirte / schonte er sein Leben nicht / sondern kam denen
Krancken und sterbenden zu Hilffe / biß er auch darüber
tödtlich kranck wurde / also daß schon alle Hoffnung zu sei-
ner Genesung verschwinden wollte / er wurde aber wie-

der gefund. Neben andern rühmlichen Tugenden bezeugte er sonderlich auch eine ungemeine *standhaffte* Gedult in aller Widerwärtigkeit / und Schwachheit. Sein stetes arbeiten hat ihm vihle Kranckheiten zugezogen / er verderbte sein Gesicht mit vihlem lesen und arbeiten über die massen / daß er fast 5. Jahr blind gewesen. Im übrigen bezeugte er sich allezeit ruhig und gelassen / so wohl in guten / als in bösen Tagen und liesse sich weder durch Lob-Sprüche / noch durch Injurien zu was anders verleiten.

Diesen Monath Junium hat auch berühmt gemacht der Tod des gelehrten Du-Pins, welcher zu anfang dieses Monaths in diesem Jahr zu Paris gestorben / wie aus folgendem Bericht erhellet.

De Paris le 9. Juin 1719.

L' Abbé Louis Ellie du Pin, Docteur en Theologie & Membre de la Societé de Sorbonne, si connu par un grand nombre de beaux ouvrages, qu'il a donne au public, mourut ici le 6. de ce Mois; on dit, que ce celebre defunt travailloit aussi actuellément à la reunion du service divin des diferentes Religions Chrétienes; de sorte que cela étant, toute la Chretienté va beaucoup perdre par sa mort. Das ist; Paris den 9. Jun. 1719. Der Abbt Ludwig Elias Du-Pin / Doctor der Theologie und ein Mit-Glied der Sorbonischen Gesellschafft / ein durch vihle schöne Bücher / die er geschrieben / hochberühmter Mann / ist allhier / zu Paris / den 6ten Tag dieses Monaths / gestorben: Man sagt / daß er starck gearbeitet habe an dem Kirchen-Frieden und Vereinigung der strittigen Christlichen Religionen / daher die Christenheit vihl an diesem Mann verlohren hat.

Es hat demnach Franckreich in kurtzer Zeit 2. gelehrte und Welt-berühmte Männer / nemlich den Stephanum Baluzium und Ludovicum Eliam du Pin sehen zu Grabe tragen. Man versichert / daß der letztere mit der Feder in der Hand schreibend gestorben sey und an der Vereinigung der Frantzösichen und Englischen Kirchen

ge-

gearbeitet habe / auch weit damit gekommen sey. Er hat geschrieben und edirt eine Bibliothecam Novam & Ecclesiasticam, ein Buch / darinnen er in Beschreibung der Kirchen-Historie seinen Fleiß nebst einer rühmlichen Bescheidenheit und unerschrockenen Freyheit die Wahrheit hin und her zubekennen / gezeiget hat. Sonderlich wird auch gerühmt seine vortreffliche Schrifft von der Liebe GOttes / welche der Grund aller Tugenden ist und erst vor 2. Jahren zu Paris Anno 1717. in 12. an das Tages Licht gekommen.

Das Ende dieses Monaths war der guten Stadt Franckfurt an dem Mayn sehr betrübt und kläglich / indeme den 26. dieses Monaths eine erschreckliche Feuers-Brunst 555. Häußer weggerafft. Das Feuer war bey einem fatalen hefftigen Wind fast nicht zuerlöschen. Der Verlust wird auf zehen Millionen geschätzet. Es war die Noth desto grösser / weil der Jammer in der mitter-Nacht zwischen 11. und 12. Uhr seinen Anfang genommen in der so genannten Bock-Gassen. Den gantzen 27. Tag Jun. wüteten die Flammen noch und währete das Elend biß auf den 28. Jun. Mehr als 1500. Hauß - Gesäß / oder Haußhaltungen / seynd in Grund ruinirt worden. Die meiste Leute haben ihr Sach in die Keller geflehnet / allein es seynd viel Keller durchgefallen / daher auch vihl Wein außgeloffen / so daß man in dem Wein biß an die Waden gehen können. Bey diesem grossen Zorn und Eifer GOttes / der lichterloh brannte / war doch auch seine Güte darinnen unaussprechlich / daß da es geschienen / die gantze Stadt würde in dem Feuer bey anhaltendem hefftigen Wind verderben / so hat doch der erbarmende GOtt gewacht / daß noch mehr als die helffte der Stadt ist aus dem Brand heraußgerissen worden.

Es wird denenjenigen / welche der Frantzösischen Sprach kundig seynd / nicht mißfallen / die kurtze Beschreibung davon in nachfolgenden sehr beweglichen Expressionen und Außtrücken zulesen. De Francfort le 28. Juin. La nuit du 26. au 27. de ce Mois, le feu se prit ici dans le quartier qu'on appelle le Bokgas; & cela

cela avec tant de vehemence, qu'il a duré jusqu'à ce matin à 3. heures, sans qu'on ait peu l' eteindre, quoyque les Comtes de Hanau & de Labach fussent venus promptement en cete ville avec 8. Ecclissoires, 200. hommes & un bon nombre de Charpentiers pour y remedier. On compte qu'il y a eu plus de 600. Maisons reduites en cendres, de même que l' Eglise de St. Antoine. De sorte que le dommage monte à plusieurs Millions. &c.

Il y a des letres de Francfort du 28. qui disent, que l' Incendie, qui y avoit commencé la nuit du Lundi, au Mardi precedent, dans un quartier *qui est* au centre de la ville & qui avoit duré 24. heures sans pouvoir etre arreté, avoit reduit en cendres plus d' une douzaine de Rues, tant grandes que petites & 5. à 600 maisons, parmi lesquelles il y en avoit de fort considerables. Qu'il y avoit *un* grand nombre d' honnets Gens, qui s' étoient couchés riches, mais qui s'etoient leves tres pauvres, n' ayant peu sauver que leur vie & celle de leurs Enfans; qu'on ne pouvoit rien voir de plus affligeant, que les quartiers où le feu avoit passé qu'on ne sauroit non plus se representer un etat plus triste & plus digne de compassion, que celui ou l' on avoit eté pendant 20. heures, durant lesquelles tous les eforts imaginables n' avoient rien peu faire perdre au feu, de son impetuosite ni de sa violence & que même on n' etoit pas encore en repos au depart du Courier, le feu donnant souvent de nouvelles alarmes, par ces eforts qu'il faisoit de sortir de dessous les ruines qui le couvroient.

De Francfort le 5. Juillet. 1719. Dimanche dernier sur les 10. heures du soir on fut ici dans une nouvelle alarme par la foudre qui tomba sur le quartier des Maisons brulees par le dernier Incendie dont on a ci devant parl . Mais graces à Dieu on en fut quité pour la peur. On comte qu'il y a environ 1800. Familles qui ont souffert par cet Incendie, quoy qu'il n'y ait eu que 497. maisons de brulees, suivant une Liste, qui a eté rendue publi-

publique. On travaille encore actuelement, à degager les ruines des maisons consumées, cela a couté la vie à plusieurs personnes, mais on n' a pourtant pas laissé de trouver dans les Caves de plusieurs Maisons, beaucoup d' efets qui n' ont pas eté dedommages.

Der berühmte JO. GEORGIUS PRITIUS, der Heil. Schrifft Doctor und des Ministerii zu Franckfurt Senior, hat den 2. Jul. darauf / als am IV. Sonntag nach dem Fest der Heil. Dreyeinigkeit seiner Gemeine in der Haupt-Kirche daselbst diese hefftige und entsetzliche Feuers-Brunst / welche in offtgemelter Käyserlichen Freyen Reichs und Wahl-Stadt Franckfurt am Mayn ein grosses und ansehnliches Theil davon in die Asche gelegt / als ein Rach- und Warnungs-Feuer vorgestellt / wie davon die in Druck gekommene leß-würdige Predig zusehen / ingleichem verdienet wohl gelesen zu werden Ludwig Heinrich Schlossers / Predigers zu Franckfurt / Lob GOttes im Glück und Unglück / Freytags den 30. Jun. 1719. nach der grossen Feuers-Brunst in Franckfurt aus Psalm 30. 7. 8. der Christlichen Gemeinde zu den Baarfüssern vorgetragen / nebst zweyen andern Brand-Predigten zweyer seel. Theologorum.

1. Jun.

Der Sommer kommt und wird viel edle Früchten bringen /
Doch Donner-Wetter auch / ein Christ nemmt beedes an /
Und denckt bey sich / was GOTT thut / das ist wohlgethan /
Man kan in Wohl und Weh zu ihm in Himmel dringen.

Von dem Anfang des Sommers.

Willkommen neue Zeit / gesegnet seyd ihr Stunden!
In denen sich die Sonn so früh hat eingefunden
Und auch sehr lange bleibt. O JEsu schönstes Licht /
Wann du mir scheinst / darff ich im finstern tappen nicht.
Geh auf und leuchte hell in meinem duncklen Hertzen /
Vertreib die Sünden-Nacht und lindre meine Schmertzen /

Blitzt das Gesetz/ so gib mir einen Gnaden-Blick
Und mich/ wann alles kracht/ mit deinem Trost erquick.

2. Jun.

Von des HErrn JEsu Leiche.

Ach weh! was seh ich hier? die Leiche aller Leichen/
An der man von Fuß auf nichts ungeschlagen findt/
Die Seit/ aus der das Blut mit vollen Strömen rinnt/
Die Wangen/ so von Schmertz in Todes-Angst erbleichen.
Wer hat dich so verletzt? wer hat mit Geißel-Streichen/
Gewütet auf dein Fleisch? welch grimmes Tyger-Kind
Hat Hand hier angelegt? als diese Glieder sind
Mit Nägeln gantz durchbohrt/ wem soll ich den vergleichen/
Der deine zarte Stirn mit Dornen hat verschrenckt?
Wer hat/ mein Bräutigam! mit Gallen dich getränckt?
Ach diß hat deine Lieb und meine Schuld verübet.
Wen diese Liebe nicht zu vieler Liebe zwingt/
Wem dieses Jammer-Bild nicht Seel und Geist durchdringt/
Verdient/ daß er emfind/ was immerdar betrübet.

An den gecreutzigten JEsum.

Hie will ich nicht hinweg/ laß alle Schwerter klingen/
Greiff Spieß und Sebel an/ brauch aller Waffen Macht
Und Flamm und was die Welt vor unerträglich acht/
Mich soll von diesem Creutz kein Tod/ kein Teuffel dringen/
Hier will ich/ wann mich ach und Angst und Leid umbringen/
Wann Erd und Meer aufreißt/ wann alles Mitternacht/
Ja/ wenn die gantze Welt zusamen fält und kracht/
Wann auch der Himmel senckt/ hier will ich frölich singen.
Weil mir die Brust noch klopfft/ auch weder dort noch hier
Und nun und ewig soll mich reissen nichts von dir.

Hier

Hier bleib ich/ wann ich soll den matten Geist auffgeben:
Du aber/ der du hoch am Holtz stehst aufgericht/
HErr JEsu! neig herab dein blutig Angesicht
Und laß durch deinen Tod im Tod mich ewig leben.

Andreæ Gryphii geistliche Sonette pag. 665. da er deß berühmten Jesuiten Bidermanni Carmen, eheu flebile funus genannt/ welches die Leiche JEsu kläglich vorstellt und des Sarbievii Lateinische Betrachtungen des Leidens JEsu / und zwar die/ welche mit diesen Worten anfangt : Hinc ut recedam, in obgesetzte schöne Teutsche Vers übersetzet hat. Wir lassen uns in der Evangelischen Kirche dergleichen schöne Paßions-Meditationen des Bidermanni und Sarbievii wohlgefallen. So ist auch viel schönes und tröstliches in deß berühmten Jesuiten Iodoci Kedden Paßions-Gärtlein deß bittern Leidens und Sterbens JEsu Christi/ in welchem sich eine Christliche Seele zu allen Zeiten erlustigen/ ihr betrübtes Hertz stärcken und wieder alle Anfechtungen befestigen kan. Wien 1653. Aber zu diesem allersüssesten Evangelio solte man nicht so viel Menschen-Tand thun und durch die irrige Lehren von eignen Verdiensten nicht das wider umbstossen/ was hier von Christi einig-gültigen vollkommenem Verdienst/ Leiden und Sterben geschrieben wird. Freylich kan eine Christliche Seele zu allen Zeiten sich in dem Leiden JEsu Christi erlustigen und sonderlich an dem wochentlichen Gedächtnis-Tag des Todes JESU/ ihren Trost da finden / freylich kan ein betrübtes Hertz sich durch solche Betrachtung stärcken und wider alle Anfechtungen befestigen. Aber mit eignen Verdiensten prangen und doch Christi Leiden und Tod rühmen/ ist wiedereinander. Dann die Gewissen der Menschen/ sonderlich der sterbenden und angefochtenen/ finden nicht Frieden in den Wercken und eignen Verdiensten/ wann sie schon der Wercke viel thun und zuthun sich befleißigen/ so findet sich doch kein Werck/ das rein genug sey/ das wichtig/ köstlich genug sey / einen gnädigen GOtt zumachen

und das ewige Leben gewiß zuerlangen / wie davon die Apologia, oder Vertheidigung der Augspurgischen Confession und Glaubens-Bekantnis sehr herrlich zeuget p. m. 162. Leipzig 1708. in 4. Edit. M. Christiani Reineccii, SS. Theol. Baccalaurei.

3. Jun.

An dem Ende der Wochen.

Uber die Worte: Syrach 14. 12.

Gedencke / daß der Tod nicht säumet und du weißt ja wohl / was du vor einen Bund mit dem Tod hast.

Wir seynd ja Staub / wer will sich da erhöhen?
Wo alle gleich in Sünd empfangen stehen /
Wie selbst das Glück ist ein sehr schwaches Laub
Das ieder Wind leicht jaget hin und wider /
So wirfft der Tod auch die Glücks-Stoltze nider /
Wir seynd nur Staub.

In einem Blick ist Stoltz und Stand verdrähet
Und der vorhin den Armen hat geschmähet /
Ligt Hilffe-loß und arm in Todes-Strick /
Hingegen dem / der nichts von Pracht genossen /
Wird ein Pallast voll Ehren aufgeschlossen
In einem Blick.

Die Eitelkeit / der falsche Glantz der Erden /
Muß im Gemüth offt abgewogen werden /
Eh uns zu leicht urtheil das letzte heut.
Wer Demuth liebt / die ihr zufolgen wincket /
Der wird erhöht / wann völlig nidersincket
Die Eitelkeit.

Uber die Worte: 2. Buch Sam. 24. 14.

Laß uns in die Hand des HErrn fallen / dann seine Barmhertzigkeit ist groß!

Getrost / gesundes Leben /
Die nur entlehnte Hab /
Muß man ja widergeben
Dem der sie erstlich gab /

Und der auch weil er liebet
Den Lauff verkürtzter Zeit
Ersetzt mit Ewigkeit /
Da kein Schmertz mehr betrübet.
Der Glaub das Grab muß schauen /
Will uns allda vor Stanck
Und finstrer Fäulung grauen?
Dort lebt mit reinem Danck
Beym Rauchwerck güldner Schalen
Der Geist / erfreut im Licht /
Weil GOttes Angesicht
Ihn schmückt mit Friedens-Stralen.
Was sollt euch dann betrüben
Der Kranckheit schwehrer Stand?
Der Sarg? das Grab? ihr Lieben /
Fallt hin in GOttes Hand /
Die uns die Kron auffsetzet
Und nach der Threnen-Kost
Abwischt mit süssem Trost
Das Aug / das Trübsal nezet.

Joannes Rivius, Schul-Rector zu Meissen / lag mit Weib und Kindern Anno 1552. an der Pest tödtlich kranck / als ihm sein Sohn Hieronymus zurieff / er solle alle Hoffnung auf GOtt und seinen HERRN Christum setzen / antwortet er getrost: Mein lieber Sohn / das hab ich schon längsten inacht genommen / und habe solches nicht verschoben biß auf die letzte Stund meines Lebens / ich bin gewiß / daß ich einen gnädigen GOtt in dem Himmel habe umb Christi willen / der mich durch seines Heil. Geistes Gegenwart auch in dem Tod nicht verlassen wird. Dann er hat gesagt / ich bin die Aufferstehung und das Leben u. s. w. Johann. 11. 25.

Worauf der fromme Mann gebetten:

O GOtt von unermäßlicher Barmhertzigkeit: erbarm dich meiner umb deß Verdienstes deines Sohns JESU Christi willen. Ach von meinen verborgenen Fehlern reinige mich / schaffe in mir GOTT ein reines

Hertz

Hertz und nemm deinen Heil. Geist nicht von mir / mache mich in dem Glauben feste. Zu den umstehenden sagte er mit gefaltenen Handen: Ich befehle euch alle GOtt und o mein Heiland JEsu Christe / du ewiger Sohn GOttes / in deine Hände übergebe ich meinen Geist. Endlich o gnädiger GOtt! noli, noli me diutius in hac vita hærere, matura finem, Tu adjutor es in opportunitate, das ist / laß mich doch ja nicht länger in diesem Leben bleiben / beschleunige das End / du bist ein Helffer zu rechter Zeit. Worauff er auch seelig verschieden.

Ambrosius Claviger, Prediger zu Dreßden / sagte auff seinem Krancken-Bett mit tieffen Seufftzern: Er bekümmere sich nicht umb die seinigen / ob es ihnen in dieser Welt wohl / oder übel gehen werde / sondern das einige wünsche und bitte er allein von GOtt / daß er mit seinen Kindern möge seelig werden: wann ich das erlange / sagte er / wie ich dann gewiß bin / daß ich umb meines HErrn Christi willen erhöret werde / so habe ich genug / und seynd wir alle / ich / mein Weib / Söhne und Töchter gar wohl / und genug versorget. Johann Ludwig Hartmanns / der Heil Schrifft Doctor und Superintendenten zu Rothenburg an der Tauber Hand-Buch vor die Seelsorger bey Kranckheiten und allerley Zufällen zugebrauchen. Nürnberg 1699 in 8. pag. 126. 127.

4. Jun.

An dem Fest der Hochgelobten / Hochheiligen Dreyeinigkeit / Evang. Joh. 3.

Drey hohe Zeugen seynd und herrschen in dem Himmel /
Wann ich voll Kummer bin in diesem Welt-Getümmel /
So trösten sie mit Macht / da leid ich in Gedult /
Weil sich im Creutze zeigt des { Vatters / Sohnes / Geistes } Gnad und Huld.

Uber

Uber die Worte: Rom. 11. 33.
O welch eine Tieffe.

Wie tieff ist meine Noth! o Abgrund vihler Sünden!
Wer will der Höllen-Schlund / deß Todes-Macht ergründen?
O tieffes Jammer-Meer! wie bang und Angst ist mir!
Ich schreye / grosser GOtt! ach sih / ich flieh zu dir.

Aus meiner Sünden-Klufft ruff ich mit Hertz und Munde /
JEsu / erbarm dich mein! die tieffe Seiten-Wunde /
Dein liebreich offnes Hertz / sey auch mein Gnaden-Quell /
O Abgrund alles Trosts! erquicke meine Seel.

5. Jun.

Von dem Glauben an den Dreyeinigen GOTT.

Ich glaube HErr ! ich glaube /
Du aber gib mir Krafft /
Daß ich stets an dir hafft
Und kein Feind diß Wort raube:
Ich glaube / HErr! ich glaube.

Ich glaub an dich / GOtt Vatter!
Du hast die Welt gemacht
Und mich ans Licht gebracht /
Du bleibst auch mein Berather /
Mein GOtt / mein lieber Vatter.

Ich glaub an dich HErr Christe /
Du GOtt und Menschen-Sohn!
Dein Creutz / mein Gnaden-Thron /
Und wann ich sonst nichts wüsste /
So hab ich dich / HErr Christe.

Ich glaub an dich mit Freuden /
Der du mein Tröster heißt /
Hilff mir / du werther Geist!
In allen meinen Leiden /
So bin ich voller Freuden.

Drey

Drey seynd / die da zeugen in dem Himmel / der Vatter / das Wort / und der Heil. Geist und diese drey seynd eins. 1. Joh. 5. 7.

Ich glaube diß
Und bins im Glauben gantz gewiß /
Ob ichs gleich nicht verstehe:
Daß drey Personen eins und nur ein Wesen sind /
Dann hier erhebt sich eine Höhe.
Darinn sich die Vernunfft nicht find /
Wohin sich kein Verstand nicht schwingen kan /
Hier wird ein Abgrund aufgethan /
Wo die Vernunfft im forschen sich verirrt
Und ihre Klugheit lauter Thorheit wird.
Die gröste Weißheit ist in Einfalt glauben
Und GOttes Worte nicht sich lassen rauben.
Ein GOtt in drey Personen heißt
Der Vatter / Sohn und Heilig Geist.
Sie seynd einander alle gleich
Und eine wie die andre reich.
Am Wesen / Willen / Ehr und Krafft /
An Macht und andrer Eigenschafft /
An Herrligkeit und Ewigkeit
Ist gantz und gar kein Unterscheid.

6. Jun.

Bist du gelehrt und suchst nur deinen Ruhm /
So bist du mehr verkehrt / boßhafft und tumm /
Als klug und weiß vor GOtt zu nennen /
Bevorab wann dein nechster muß
Verächtlich fallen dir zu Fuß /
Wann du dein Blödigkeit nicht wilt bekennen /
Löscht man dich aus der weißen Zahl /
Bey deinem steten Sünden-Fall.

Von der lieben Demuth.

Die Demuth kan man wohl der Weißheit Tochter heissen /
Weil der Selbst-kantnis sie sich wohl pflegt zu befleissen
Und GOttes Majestät mit allem ernst verehrt /
Deß Höchsten Ruhm und Lob / so viel sie kan / vermehrt.

7. Jun.

Du kamest/ liebster GOTTES Sohn!
Darum zu uns auf Erden/
Daß GOttes Will aus seinem Thron
Uns kundbar möchte werden/
Wir dancken dir und bitten dich/
Laß deine Lehre kräfftiglich
In aller Welt erschallen
Nach deinem Wohlgefallen.
Die aber in der Christenheit
GOtt wissen recht und nennen/
Daß er ist Drey in Einigkeit/
Die ihn also bekennen/
Verknüpffe durch der Liebe Band/
Daß man sonst nichts in allem Land
Als Wahrheit such und Frieden/
Von dir sey ungeschieden.
Vor denen die in Glaubens-Sach
Als Ketzer uns verdammen
Und noch dazu uns stellen nach
Mit Drangsal/ Schwerdt und Flammen/
Nemm uns in deinen starcken Schutz
Und laß der Feinde List und Trutz/
Sehr mannigfallt auf Erden
Zunicht und schanden werden.

Gebett umb Erhaltung reiner Lehre und umb wahre Buße.

Tilg aus durch deine reine Lehr/
HErr! allen Aberglauben/
Daß man dir möge deine Ehr
Aus falschem Wahn nicht rauben/
Daß man auch niemand in der Noth
Als nur allein dich/ wahren GOtt/
Um Hilff und Rettung bette/
Zu dir im Glauben trette.
Und weil so viel an manchem Ort
Auß Unverstande fehlen/
So gib/ daß sie auch durch dein Wort
Die rechte Bahn erwehlen.

Hilff

Hilff/ daß wir sie vom Irreweg
Abführen auf der Wahrheit-Steg
In Freundligkeit und Sanfftmuth/
Wie selbst dein treues Hertze thut.
Dein Wort erhalte rein und klar
Uns und auch unsern Kindern/
Daß man dabey bleib immerdar/
So wird uns gar nicht hindern
Was die Vernunfft ie hat erdacht
Und Menschen-Tand hervor gebracht
Zuwider deinem Willen
Den man fein solt erfüllen.
Gib auch uns allen deine Gnad/
Daß wir das böse lassen
Und vorsetzliche Sünden-That
Von Hertzen immer hassen:
Auf daß wir nach dem Jammerthal
Deß Glaubens Ende allzumal
Die Seeligkeit erlangen
Und unser Erb empfangen.

So lautet das schöne Jubel-Gebett/ welches Herr Elias Frick/ Prediger in dem Münster zu Ulm/ seinem erbaulichen Unterricht von dem andern Evangelischen Jubel-Fest beygefüget/ Ulm 1718. in 8.

8. Jun.

Behutsamkeit ist gut/ vihl wären nicht umbkommen/
Wann sie der Sinnen-Thür in bessre Hut genommen.

Von der Demuth Vortheil und des Stoltzes Schaden.

Je weniger du bist/ je grösser wirst du werden/
Je mehr du meinst zu seyn/ je mehr mußt du zur Erden.

9. Jun.

Ist JEsus mein/ wie mich versichert GOttes Wort/
So ist mein Hertz getrost/ das Schifflein in dem Port/

Ich bin durchs rothe Meer der Wunden JEsu gangen
Und hab vor meine Seel vihl Lebens-Krafft empfangen.

Noch eine Paßions-Andacht.

Je mehr ich recht gedenck an JEsum und sein Leiden/
Je mehr bin ich vergnügt und voller Himmels-Freuden.

Der Heil Kirchen-Vatter Cyrillus schreibet sehr schön von dem Creutz Christi Lib. 8. in Ioann. cap. 17. Sane crux ipsa funda est, qua David Goliathum horrendum armis & formidabilem visu prostravit humi. Ipsa est signum Thau, signatum in frontibus virorum gementium, quo muniti ab interitu erepti sunt, cæteris omnibus interfici jussis. Das ist: Gewiß das Creutz ist die Schleuder/ mit welcher David den Goliath/ ungeheur an Waffen und förchtig am Gesicht zu Boden geworffen. Das Creutz ist das Zeichen T mit welchem die über die Greuel seuffzende gezeichnet seynd und dadurch bewahret werden vor dem verderben/ da alle andre/ die diß Zeichen nicht haben/ verderben und umbkommen. Ezech. 9. 4.

10. Jun.

An dem Ende der Wochen.

Ein einig Allmacht-Wort kan alle Feind verjagen
Und einem Wetter gleich voll Forcht zu Boden schlagen.

Von der Welt Eitelkeit und Ende.

Nichts kan in diesem Bau der weiten Welt bestehen/
Kein Reich/ noch Stadt/ ja Rom das grosse muß vergehen/
Wo man vor diesem sah das schöne Troja liegen/
Da siehet man zur Saat den Acker itzo pflügen.

So beschreibet die Eitelkeit der Welt Balthasar Sigmund von Stosch/ ein Schlesier/ in seiner Ehr-Tugend und Ewigkeit-Kron pag. 587.

11. Jun.

An dem 1. Sonntag nach Trinit. Evang. Luc. 16.

Bist du wie Lazarus gedultig/ fromm und still /
Thust du in Lauterkeit was dein GOtt haben will/
So wird es zwar gewiß am Creutz dir fehlen nicht/
Doch sihst du in der Nacht des Höchsten Gnaden-Licht.

Von dem Reichen Armen und Armen Reichen.

Der Arm ist reich / der Reich ist arm/ wie geht das zu?
Antwort / weil Lazarus in GOtt sucht seine Ruh/
Der Reiche aber nur fest an der Erden hanget /
So hat der Arm vor Tand das Wesen selbst erlanget.

12. Jun.

Auf die Hillerische und Heilbronnerische Hochzeit.

Herr HILLER wird zweymahl an einem Tag gezieret/
Wann er das eine mal als DOCTOR wird creiret/
Das andre mahl geschmückt als Bräutigam sich zeigt/
So siht man wohl/ daß GOtt ihm doppelt sey geneigt.

Deßwegen soll er auch zweyfache Wünsche haben /
JEHOVAH der das recht liebt/ schenckt ihm seine Gaben/
Weißheit in reicher Maß und Freudigkeit / das Recht
Zu retten/ wann es wird verfälschet und geschwächt.

Weil mit GOttliebin er vermählt wird und getrauet/
So muß er GOtt lieb seyn; sein Hauß ist wohl gebauet/
Wann er GOtt hertzlich lieb / wie könnt er reicher seyn/
Wann GOTT ihn liebt und er GOTT ernstlich liebt allein.

Von Ihr Excell. Herrn D. Schweders und seiner Frau Liebstin heutigen überhaufften Freude.

Sie werden beede heut dreyfach von GOtt erquicket/
Nachdem sie beede kranck gewesen und gedrücket/
Von mancher schwehren Last/ so richtet sie GOtt auf /
Gibt neue Lebens-Krafft und stärcket ihren Lauff.

Wie fließt der Bronn des Heils / da zwey von ihrem Samen /
Getrauet werden heut in GOttes höchsten Namen/

Wie

Wie wird Elisabeth und Gabriel erfreuet!
Wie siht man nicht mit Lust im Alter sie erneuet.
ch! ja! GOtt lasse sie noch manches Heil geniessen/
s müssen immerdar die Segens-Ströme fliessen.
Die alte segne GOtt/ die junge auch zugleich/
Amen / es werde wahr / sie bleiben Segen-reich.

13. Jun.

Gottseeliger Segens Wunsch Herrn Daniel Hillers/ I. I. D. Hoch-Fürstl. Wirtenbergischen Raths/ Burgermeisters und Stadt Rechners / auch Consistorii Evangelici Præsidis in des Heil. Röm. Reichs Freyer Stadt Bibrach und Frauen Mariä Elisabethä / gebohrner Bonzin / an ihren einigen hertzgeliebtesten Sohn/ Herrn Christian Heinrich Hillern / U. I. D und Prof. Extraord. als er mit Jungfer Maria Gottliebin Schwederin sich trauen liesse.

GOtt lieb haben/ bringt erlaben/
Das mit dieser Zeitlichkeit
Nicht vergehet / sondern stehet
Unverruckt in Ewigkeit.

Es schafft Frommen recht Vollkommen/
Und ergötzt in allem Leyd/
Läst nichts fehlen solchen Seelen /
Es macht völlig alle Freud.

Ein Christ heissen / und nicht weißen
Sich als einen CHRISTIAN,
Wär betruglich/ und nicht füglich /
Daß es führe Himmel an.

Wie zusamen mit den Nahmen
Ihr verlobtes Paar euch schickt
Und vorläuffig/ fast gantz häuffig/
Uns vorsaget gutes Glück.

Also liebet / nicht betrübet
Euren treuen frommen GOTT/
Dem von Jugend eure Tugend
War bekannt/ als ein Vorbott;

Der wirds machen/ daß die Sachen
Nutzlich werden weiters geh'n /
Ists beschwehrlich/ scheints gefährlich/
Thut nur fest auf ihm bestehn.

Ernstlich beten/ und offt tretten
Vor demselben in Demuth!
In ihm bleibet/ einverleibet/
Er ist doch das höchste Guth!

Im Arbeiten und Bereiten
Eiffert nur vor GOttes Ehr/
Nichts nicht lehret/ oder ehret/
Als was recht und sonst nichts mehr.

Auch der Armen mit Erbarmen
Nehmet euch von Hertzen an/
Unverdrossen/ es bringt Sprossen/
Die der Weg zur Himmels-Bahn.

Nicht kan's fehlen/ eu'r Vermählen
Wird an Leib und Seele seyn
Reich beglücket/ stets erquicket/
Obgleich sich das Creutz findt ein.

GOtt wird geben/ nebst dem Leben/
Licht/ Gnad/ Weißheit und Verstand
Und auch leisten/ allermeisten
Im Beruff/ sein Segens-Hand.

Und man nennen/ auch bekennen
Euch gesegnet von dem HErrn
Hier auf Erden/ biß wir tretten
Vor den höchsten Glückes-Stern.

Geist der Liebe/ ach! außübe
In ihm/ was diß Bande sey?
Lautre Treue ohne Reue/
Biß der Tod es reißt entzwey.

Gib das Leben/ und beneben
Waß die wahre Freud mag seyn:
Laß sie grunen wie die Bienen
Honigsüß/ Jahr aus Jahr ein:

Seyn

Seyn einträchtig uud doch mächtig
In dem/ was dein weiser Will
Schickt zur Freude/ oder Leyde
Mach sie halten dir nur still:

Fein gedultig/ und unschuldig/
Du weißt schon die rechte Zeit/
Es zu fügen ohn' Betrügen/
Daß man rühmt die Wunder-Zeit.

Nun wir loben GOtt hoch oben/
Daß er hat durch seine Macht
Außerlesen dieses Wesen/
Und zu gutem End gebracht.

Uns wir freuen/ und erneuen
Gleichsam unsre Lebens-Krafft/
Wann wir hören/ ohn Aufhören/
Daß der Segen bey euch hafft.

Den wir beyde mit viel Freude/
Legen euch auch darinn zu/
Daß ihr Kinder/ und Kinds-Kinder/
Seht in vollem Fried und Ruh.

14. Jun.

Betrübt ist/ daß man muß/ was Christlich ist beweisen
Bey Christen/ welche nur ein Zweiffel-Schein verkehrt/
Wer in des Geistes Schul und Schrifften ist gelehrt/
Läßt sich mit Irrtum nicht und eitler Wollust speisen.

Nimmerthun ist die beste Buße.

Wohldem/ der GOttes Gnad auf Freyheit nie gezogen/
Und wann er mit Verspruch im beichten hat betrogen
Sich künfftig reuen läßt/ der bleibt vom Schaden frey
Und wird ihm durch die Buß erneuret GOttes treu.

15. Jun.

Laß dich nicht vihl / mein Christ / mit eitlen Menschen ein/
Behalt das Wesen fest und laß der Welt den Schein.

Eile und errette deine Seele.

Ach eile doch und sey den schnellen Adlern gleich /
Flieg Himmel an und schwing dich auf in JEsu Reich.

16. Jun.

Süß ist der Honigseim / süß ist der Reben-Most /
Süß ist das Himmel-Brodt / der Kinder Jacobs-Kost,
Süß was die Seraphim von Anbegin empfunden /
Noch süsser / JESU / ist das süsse deiner Wunden.

Seynd die Gottseelige Gedancken M. Petri Michaelis, Pastoris der Kirchen zu Demmin und des Synodi Præpositi in seinem Tractat, dessen Titel: Pastor animum per varia salutariter oblectans, oder der das Gemüth durch mancherley heilsam ergötzende Priester / Rostock und Parchim 1718. in 8. pag. 53.

Noch eine Paßions Andacht.

Der Freytag ist uns wohl ein rechter Freytag worden /
Dieweilen unser HErr die Sünden-Sclaverey
Durch seinen Tod vertilgt und uns in Engel-Orden
Gesetzet / da er riß der Höllen-Band entzwey.
Wilt du nun bleiben frey / so laß dich nicht mehr binden /
Dien' GOtt mit Ernst und mach dich loß vom Dienst der Sünden.

17. Jun.

Am Ende der Wochen.

Nur immer recht an Tod und an das Grab gedencken /
Zumal in JESU Huld und Wunden sich versencken /
Bringt wahre Seelen-Ruh und lindert alles Weh /
Man hat Zufriedenheit und Segen von der Höh.

Jemehr man aber noch an dieser Erden klebet
Und sich nicht Himmelwerts zu seinem GOtt erhebet /
Je grösser ist die Angst / wann nun der Tod einbringt /
Wann das vergängliche den kleinsten Trost nicht bringt.

O Mensch! bedencke diß / bedencke es bey Zeiten /
Verlaß doch heute noch die schnöde Eitelkeiten.

M

Ist dir die Sterbens-Kunst recht lieb und wohl bewust/
So hast du/ glaub es mir/ schon hier vihl Himmels-Lust.

Wecker zu der Buß aus der Betrachtung des Todes.

Was du wirst wollen zur letzten Stund/
Das thu / weil du noch bist gesund.

Die Gottlose eitle Welt-Kinder treiben mit dieser Vorbereitung zu dem Tod ihren Spott. Ein erleuchteter Christ aber verstehet es besser und erkennet täglich mehr die Nothwendigkeit/ die rechte Sterb-Kunst mit allem Fleiß zu lernen: Der alte fromme Hieronymus sagte einmal zu einem seiner Freunde: Gehe herauß aus deinem Kercker und bilde dir ein die Belohnnng/ welche kein Aug gesehen/ kein Ohr gehöret/ die auch in keines Menschen Hertz kommen ist. Was wird das vor ein Tag seyn/ wann dir die Mutter deß HErrn entgegen kommen wird umbgeben mit den Chören der Jungfrauen/ wann sie/ wie dorten Mirjam das Lied singen wird: Lasset uns dem HErrn singen/ dann er hat eine herrliche That gethan. D. Joh. Matthæi Mayfarts Betrachtungen vom jüngsten Gericht/ Himmlischen Jerusalem und Höllischen Sodoma pag. 493. Nürnberg 1710. in 8.

18. Jun.

An dem 2. Sonntag nach Trinit. Evang. Luc. 14.

O Thorheit vihler Menschen Kinder!
Die GOtt zu seiner Tafel zieht/
Sie lieben Acker/ Weib und Rinder/
Seynd nur ums Zeitliche bemüht
Und lassen das/ was ewig stehn/
Wie schnöde werden sie vergehn!

Noch eine Betrachtung über das heutige Evang.

Auff/ meine Seele/ schicke dich!
GOtt läßt zum Reichthum seiner Gnaden
Die gantze Welt von Hertzen laden.

Er will ihr Himmel/ Heil und Leben/
Ja selber sich mit allem geben.
Wir wollen hin/ er rufft auch mich/
Auf/meine Seele! schicke dich.
Laß alles/ was irrdisch und zeitlich zurücke
Und hindre nicht selber dein seeliges Glücke.
Doch ach! was muß ich seh'n?
Vihl/ leider gar zuvihl/ verschmähn
Die angebotne Güter/
Ach was bezaubert die Gemüther/
Daß sie den Himmel hassen
Und sich die Erde fesseln lassen?
Der flichtet sich in Nahrungs-Sorgen ein/
Sein Hertze klebt an Acker / Vieh und Garten/
GOtt solle immer warten /
Biß Hauß und Kammern voll an Frucht und Vorrath seyn
Ja/ ja/ die Sorgen seynd die rechte Netz und Schlingen/
Die einen ins Verderben bringen.
Der bettet seinen Mammon an/
Er kaufft/ verkaufft und treibet seinen Handel/
Wann er nur was gewinnen kan/
So denckt er wenig dran /
Ob Christus sein Gewinn/ im Himmelreich sein Wandel
Sey/ oder gar gar nicht sey /
Doch ruckt die letzte Stund herbey /
Da mag ihn von des Satans-Ketten
Sein Gold und Silber nicht erretten.
Der weyhet seine Brust
Der Augen-Weid und Fleisches-Lust.
Er ist in Lüsten truncken
Und in dem Schlamm der Uppigkeit versuncken/
So folgt am Ende seiner Zeit
Auf kurtze Wollust ewig Hertzenleid.
Nun GOtt kan nicht dafür /
Er muß entschuldigt seyn /
Er öffnet ja die Thür/
Der Mensch geht nicht hinein /

Ver-

Verachtet GOttes Huld/
So stürzt er sich durch eigne Schuld.
Ach ja/ so machts die Welt/ zum bösen ist sie früh/
Sie hinckt zu GOtt/ zum Teuffel lauffet sie.

Von denen/ welche in der Kirch schwätzen/ schlaffen und zancken.

Indem sie { schwätzen / schlaffen / zancken } streut der Feind das Unkraut aus/
So wird ein mancher Mensch verderbt in GOTTES-Haus
Aus seiner eignen Schuld/ weil er das nicht betrachtet/
Was ihm der Lehrer sagt und GOttes-Wort verachtet.
Da fällt der Same nur auf einen harten Weg
Und das Gewissen wird auf solche Art nicht reg.
Der Satan nemmt das Wort hinweg von diesen Seelen/
Nach einer kurtzen Lust fangt er sie an zuquälen.
O grosser Jammer-Stand! Darum so wachet auf/
Ihr Schläffer richtet doch dem Himmel zu den Lauff.
Was { nicket / schnarchet } ihr und beugt die Köpffe zu der Erden/
Hebt eure Häupter auf/ wann ihr wolt seelig werden.
Ihr schwätzer/ lernet doch in Demuth schweigen still
Und höret eiffrig zu/ das ist des Höchsten will.
Ihr müßt ein still Gemüth und ruhigs Hertze haben/
Wann GOtt durchs Wort in euch soll legen seine Gaben.
Was denckt ihr neidische/ die ihr voll Hasses seydt/
Ach leget ab den Zorn/ es ist doch hohe Zeit:
Ihr Zancker höret auf umb eitle Ehr zu zancken/
Habt Christi nidern Sinn und friedliche Gedancken.
Wer JESU Namen nennt/ der leb auch Christo gleich/
Dem ist nicht ernst zu GOTT und nach dem Himmel-Reich
Der GOTTES Wort verschmäht und nach dem eitlen gaffet/
Sein Heil und ewig wohl durch Sicherheit verschlaffet.

Von den Kirchen-Schläffern.

Ist dann das Tempel-Hauß ein faules Feder-Bett!
Ach nein! es ist der Ort/ das Bethel und die Statt/
Wo man die Weißheit soll begehren recht zu lernen
Und sich von allem dem/ was GOTT mißfällt/ entfernen.
Wacht auf von eurem Schlaff/ es ist doch hohe Zeit/
Wacht auf/ was schnarchet ihr/ hört/ wie der Wächter schreyt/
Hört/ wie der Prediger vorträgt die Himmels-Lehren/
Wie er so ernstlich rufft/ ihr sollet euch bekehren.

19. Jun.

So lange GOttes Wort dein Licht und Leit-Stern ist/
Kan dich betrügen nicht/ noch fällen Satans List.

Auffmunterung zu der Vorsichtigkeit.

Sieh umb und neben dich/ sieh recht zu beeden Seiten/
Wer bey und mit dir geh/ laß dich von JEsu leiten/
Sih vor und {hinter / unter} dich/ sieh recht hinauf in Himmel/
Sieh in dich tieff hinein und flieh das Welt-Getümmel.

20. Jun.

Uber die Worte/ Psalm 68, 10.

Nun gibst du/ GOtt/ einen gnädigen Regen.

Der Erden grossen Durst stillt GOtt mit einem Regen/
So hauffet sich gar bald im Feld deß Schöpffers Segen.
Man spürt das Wachsthum schon/ weil alles wird erquickt/
Nachdem GOTT auß der Höh die {Liebes- / Gnaden-} Ström geschickt.
O dancket alle GOtt vor solche seine Güte/
Kommt vor sein Angesicht mit fröhlichem Gemüthe.
Bringt auch die Früchten her und wachset immerfort/
Dann siht man/ daß bey euch sey kräfftig GOTTES Wort.

Noch

Noch eine Betrachtung hievon.

Da alles überall im Feld verdorren wollte/
Auch GOtt nach seinem Ernst uns Sünder straffen sollte/
So überwand die Gnad und groß Barmhertzigkeit
Deß Höchsten Eifer-Zorn in dieser Jammer-Zeit.
Die Theurung wolte schon mit aller Macht eindringen/
Es schien/ als ob die Erd wurd keinen Segen bringen/
Bald kam in eil die Hilff/ so vihle Tröpffelein
Das Feld hat eingeschluckt/ so vihle Freuden-Lieder
Stimmt itzt die Kirche an/ weil sie getröstet wieder
Und nach der Finsternis sich zeigt ein Gnaden-Schein.

21. Jun.

Wer recht bedenckt/ was GOtt gethan/
Stimmt hier schon Himmels-Lieder an.

Uber die Worte Ps. 103. 22.

Lobet den HERRN alle seine Wercke/ an allen Orten seiner Herrschafft.

O wie reich! wie tieff! wie groß!
Ist der Gnaden GOttes Schoß.
Wer begreiffet ihre Zahlen?
Aldern werdet lauter Zungen/
Hertz! bring danck in göldnen Schalen/
Dring durch träge Hinderungen
Und weil sich hier täglich mehren
Gnad und Wohlthat/ häuff dein dancken/
Denck/ was wird GOtt erst beschehren
Nach zerbrochnen Lebens-Schrancken.

22. Jun.

Auff meines GOttes Willen
Will ich beständig sehn/
Und den hier zuerfüllen
Stets in Bereitschafft steh'n:
In meinem gantzen Leben
Soll diese Richt-Schnur mir
Stets vor den Augen schweben
Und dienen für und für.

2.

Wie kan ichs besser haben?
 Wie kan ich sanffter ruh'n?
Was kan mich mehrers laben?
 Was kan mir gut sonst thun?
So darff ich nicht verzagen
 In keiner Noth und Pein/
Im Glauben kan ich sagen:
 GOtt muß mein Helffer seyn.

3.

Läßt er mit Freuden-Blicken
 Die Sonne hell auffgeh'n/
Läßt er/ mich zu erquicken/
 Sein Hertz mich offen seh'n/
So preiß ich seine Güte
 Und holde Vatter-Lieb/
Mit danckbarem Gemüthe
 Und frohem Liebes-Trieb.

4.

Schickt nach dem Tag der Freuden
 Er eine Trauer-Nacht/
So wird selbst solches Leiden
 Von mir auch hochgeacht:
Ich nehm's von seinen Händen
 In Hertzens Demuth an/
Er weißt es so zuwenden/
 Daß mirs nichts schaden kan.

5.

So bleibt sein Will geehret
 Von mir zu aller Zeit;
Und ich bleib unversehret
 In Freude und im Leid:
Kein Teufel kan mir schaden/
 Die Welt hat nichts an mir.
Ich steh bey GOtt in Gnaden/
 Sein Will ist mein Panier.

Von

Von der rechten Garten-Freude.

Die Garten-Lust ist gut/ wann sie geheiligt wird
Und jedermann bedenckt/ wie es sich doch gebührt/
Daß GOtt der Schöpffer sey/ ein Meister aller Dinge/
Der würdig ist/ daß ihn die gantze Welt besinge.

23. Jun.

Uber die Worte 2. Cor. 4. 8.
Wir haben allenthalben Trübsalen.

Was haben wir doch hier/ als Trübsal/ Ach und Bande?
Doch schmacht die Seel in Angst und stetem Trauren nicht/
Ob schon das matte Hertz vor Bangigkeit zubricht/
Reißt kein verzweiffeln ein/ wir seynd der Menschen Schande/
Man stößt als böse Leut/ uns hin und her im Lande/
Man kränckt uns hie und da/ doch will des Himmels-Licht
Im Elend bey uns seyn/ ob auch die Welt uns sticht
Und gäntzlich unterdrückt/ wir leben in dem Brande/
Wir kommen doch nicht um/ ob gleich des HERREN Tod
Durch so viel Angst und Pein/ durch so vihl grosse Noth/
Durch nicht erhörten Zwang stets an uns wird erneuet/
Weil doch das herrlich-seyn/ das Christi Creutz erwarb/
Der auch in mancher Qual/ in höchstem Jammer/starb/
Erneut an uns/ die nichts dann Angst und Creutz erfreuet.

Es sey ferne von mir rühmen/ dann allein von dem Creutz
unsers HErrn JEsu Christi/ durch welchen mir
die Welt gecreutziget ist und ich der
Welt/ Gal. 6. 14.

Pocht auf das Gold/ auf die nichts-werthe Schätze
Pocht Menschen auf das nicht beständig gut/
Auf eure Macht/ die über Erd und Flut
Den Zepter streckt/ wie bald fallt ihr Gesetze/
Ein andrer jauchz/ ein andrer ruhm und wetze Sein

Sein stoltzes Schwerd auf schwacher leiber Blut
Und jener ruhm aus dunckelvollem Muth /
Daß ihm die Weißheit selbst die Kron aufsetze /
Vergeßt der hohen Wort und zarten Schönheit nicht/
Sucht die Uhr-Ahnen vor und wo euch was gebricht/
So laßt gelehrte Händ aufs prächtigst euch außstreichen/
Mir ist auf Erden nichts/ als dessen Creutz bekant/
Der sterbend sich durch Creutz am Creutz mit mit der händ
Und mir sein Creutze schenckt zum treuen Liebes-Zeichen.

Besiehe des berühmten vortrefflichen Poeten / Andreæ Gryphii, geistliche Sonetten pag. 775. 776. mit welchem übereinstimmet / was Antonius Bynæus, ein gelehrter Holländer / in seinem schönen Tractat/ gecreutzigter Christus genannt / meldet pag. 23. cap. 1. JESUS Christus und zwar gecreutziget / ist der einige Grund und gantze Innhalt des Evangelii/ darum war auch seine Arbeit dahin gerichtet / die Geschichte von dem Leiden JESU / welches die 4. Evangelisten mit allen Umständen gar genau und fleißig beschrieben / aus den Jüdischen Römischen und andern Antiquitæten zu erklären / als wodurch uns Christus vor die Augen gemahlet und als itzt unter uns gecreutziget vorgestellet wird/ als ob wir ihn selbst an das Creutz nageln und daselbst sterben sehen Gal. 3. 1. Er hat in dieser Arbeit zu Vorgängern gehabt andre vorneme / gelehrte Männer/ als Theodorum Bezam, Ioannem Drusium, Dan. Heinsium, Hug. Grotium, Ioannem Lightfotum, Iosephum Scaligerum, Isaacum Casaubonum, Cæsarem Baronium, Ioannem Buxtorfium, Samuelem Bochartum, Ioannem Seldenum, Petrum Ciacconium, Fulvium Ursinum, Iustum Lipsium, Thomam Bartholinum, Claudium Salmasium, Ioannem Iacobum Chifletium und die Vossios, welche aus der Antiquitæt die Paßions-Geschicht erkläret haben / dessen sich auch Heinrich Müller beflissen.

24. Jun.

An dem Feyrtag Johannis des Täuffers und Vorläuffers JEsu Christi. Evang. Luc. 1.

Am Ende der Wochen.

Der Täuffer ruffet laut: Mensch/ kehre um zu GOtt/
Thu Buß und mach dich loß von deiner Sünden-Noth.
Die Zeit ist da und bald wird sie zu ende gehen /
Daß deine Besserung nicht länger mehr anstehen.
Was zauderst du? sih doch / sih hier ist GOTTES Lamm!
Hier ist ImmanuEL / der Seelen Bräutigam /
Er liebt dich / lieb ihn auch / faß ihn mit Glaubens-Armen /
So wird er deiner sich annemmen und erbarmen.

Noch eine Betrachtung auf den Feyrtag und auf das Ende der Wochen.

Joannes dachte bald an Tod und war bereitet/
Lang eh er kam / so hat ihn JEsus eingeleitet
In seines Vatters-Reich / er hört im * Kercker schon
Die grosse Wunderwerck mit Lust von GOttes Sohn.
Jtzt/ da die Bande ihm und Fessel abgenommen /
Jst seine Himmels-Freud zu ihrer Höh gekommen.
Nun ist er Gnaden-reich / wie sein Nam deutet an /
Wohl dem/ der dieses auch bald von sich rühmen kan.

25. Jun.

* So hat auch in dem Kercker seiner Trübsalen einen süssen Vorschmack des ewigen Lebens gehabt der berühmte Andreas Rivetus, der in seinen Horis Novissimis pag. 52. in diese Worte außbricht: Tu, Domine, Doctor Spirituum es; ego à decendio plus Theologiæ didici, ex quo me visitasti, quàm totis ante annis quinquaginta. Tu me intra me ipsum ire fecisti, nec ibi antea eram, sed in mundo. Nunc sum in schola DEI mei, is me long-

25. Jun.

An dem 3. Sonntag nach Trinit. Evang. Luc. 15.

Laßt uns die Hirten-Treu des Heylands heute loben/
Wann in der gantzen Welt die Wölffe hefftig toben/
Schützt JEsus seine Heerd/ geht den verirrten nach/
Er rufft/ ach kehre umb und lasse dich erquicken/
Leg alles/ was dich kranckt/ auf meinen breiten Rucken/
Komm/ Schäfflein/ komme doch in meine Hut und Wach.

Das Schäfflein antwortet seinem treuen Ertz-Hirten und Heyland JEsu Christo.

O treuer Hirt! ich komm/ wiewohl mit schwachen Schritten/
Ja ohne dich kan ich nicht gehen einen treiten.

Reich

---

longè aliter instituit quàm *omnes illi* Doctores, in quibus legendis tantùm temporis consumpsi. &c. pag. 18. Domine, tu illuminas me, Tu incalescere me facis, Tu me sursum trahis & Te ultrò sequor, meque ipsum alis fidei attollo. Das ist/ HErr/ du bist ein Lehrer der Geister; ich habe in zehen Tagen mehr in der Göttlichen Weißheit gelernet seit dem/ daß du mich heimgesuchet hast/ als vorher in funfftzig Jahren. Du hast gemacht/ daß ich in mich selbsten gegangen bin/ welches ich vorher nicht gethan/ sondern ich war in der Welt. Jtzt bin ich in der Schule meines GOttes/ der mich vihl anderst unterrichtet/ als alle die Lehrer/ deren Bücher zulesen ich so vihl Zeit zugebracht hab &c. pag. 16. HERR/ du erleuchtest mich/ daß ich gantz in Andacht erhitzet und erwärmet werde/ du ziehest mich über sich/ dem Himmel zu und ich folge dir willig und schwinge mich mit Flügeln des Glaubens in die Höhe. Besiehe Frid. Spanhemii Elenchum Controversiarum de Religione cum dissidentibus hodie Christianis & cum Judæis pag. 331. Edit. Amsterod. 1701.

Reich mir doch deine Hand und ziehe mich zu dir /
Laß mich dein eigen seyn/ so ist geholffen mir.

Die erste Christen haben deß lieben Heilands holdseeliges Hirten-Bild auf den Kelch mahlen lassen mit dem gefundenen Schäfflein / wie er dasselbe auf seinen Rücken geleget / damit die Christliche Communicanten bey dem Genuß des Heil. Abendmahls über solchem lieblichen Anblicke desto mehr möchten zu der Andacht erwecket und zu einer Geistlichen Seelen-Freude ermuntert werden. Wir erinnern uns der grossen Hirten-Treu JEsu an dem heutigen 25. Tag Jun. umb desto mehr / weilen dieser Tag ein Gedächtnis-Tag ist der Anno 1530. zu Augspurg Ihro Röm. Kayserl. Maj. CAROLO V. Glorwürdigsten Angedenckens übergebenen herrlichen Glaubens-Bekantnis. Diß war der merckwürdigsten Tagen einer von der Apostel Zeit her sonderlich wegen grosser Glaubens-Standhafftigkeit der frommen/ tapfern/ großmüthigen Fürsten / auch Christlich-gesinnten Evangelischen Ständen deß Reichs / Johannis/ Chur-Fürsten zu Sachsen/ Georg / Marggraven zu Brandenburg / Ernst / Herzogs zu Lüneburg / Philipps/ Landgraven zu Hessen/ Wolffgangs/ Fürsten zu Anhalt/ wie auch der beeden Reichs-Stätte/ Nürnberg und Augspurg.

Nebst Luthero hat Melanchthon, Brentius, Ionas, Schnepfius, und Spalatinus an der Augspurgischen Confession gearbeitet. Die Ablesung hat zwey Stund lang gewähret/ Ihr Maj. Kayser Carolus V. gl. Angedenckens nam von beeden Sächsischen Cantzlern die Exemplarien gnädig an. Das Lateinische behielte der Kayser vor sich / das Teutsche gab er dem Chur-Fürsten zu Maynz / als Ertz-Canzlern in Teutschland/ es in dem Reichs-Archiv beyzulegen. Unter der Ubergebung sagte der Cantzler Pontanus mit vernehmlicher Stimme. Durch GOttes Gnad / der seiner Sach beystehen wird/ sollen auch die Pforten der Höllen diese unsere Con-

fession, oder Glaubens Bekantnis nicht überwältigen Da hieß es/ GOtt hat JEsum durch seine rechte Hand erhöhet zu einem Fürsten und Heyland/ zugeben Jsrael Buße und Vergebung der Sünden und wir seynd seine Zeugen über diese Worte und der H. Geist/ welchen GOtt gegeben hat denen/ die ihm gehorchen/ Apost. G. 5. 31. Niemand konnte dieser herrlichen Bekanntnis wiedersprechen mit einigem Grund der Wahrheit. Die tapffere Evangelische Chur-Fürsten und Fürsten samt andern löbl. Ständen des Reichs waren so muthig und freudig in GOTT/ daß sie vor heiligem Eifer brannten/ daß da wider geschehen/ was dorten von den ersten Christen bezeugt wird. Da sie beteten/ bewegete sich die Statte/ da sie versammlet waren und wurden alle deß Heil. Geistes voll und redeten das Wort mit Freudigkeit/ der Menge aber der Gläubigen war ein Hertz und eine Seele/ und mit grosser Krafft gaben sie Zeugnis von der Aufferstehung JEsu und war grosse Gnade bey ihnen allen/ Apostel-G. 4. 31. seqq. Der Chur-Sächsische Rath und Cantzler/ Doctor Christian Bajer/ laß die Augspurgische Confession, oder Glaubens-Bekanntnis/ mit lauter Stimme in der Teutschen Sprach: Da der Chur-Fürst in Sachsen/ Johannes/ erinnert: Wir seynd Teutsche und auf Teutschem Boden/ so lasset uns Teutsch reden.

26. Jun.

Der Mensch ist selten recht daheim und in der stille/
So lange ihn beherrscht sein böser eigen-Wille/
Schwebt er der Unruh-voll/ itzt auf dem weiten Meer/
Bald in der Lufft und Höh/ begihrig nach der Ehr.
Wie dort deß Noä Rab die Arche hat verlassen
Und sich ergötzet hat an denen todten-Aßen/
So ist ein eitler Mensch ein Feind der wahren Ruh/
Er eilet/ Vögeln gleich/ dem Garn und Stricke zu.

Von des Noä Täublein/ welches in die Arche umbkehret.
Umbkehren ist das best und in die Arche eilen/
Bringt wahre Ruh/ waß will man draussen sich verweilen?

Seel

Seel? flieg dem Täublein nach/ dein Noah wartet dein/
JEsus streckt aus die Hand und will dich nemmen ein.

27. Jun.

Uber die Worte: Hiob. 6. 20.

Sie werden zuschanden werden/ wann es am sichersten ist.

Von der leichtsinnigen Sicherheit.

Die Flagge zeigt den leichten Sinn/
Der sich läßt jeden Wind bewegen/
So schnell daher/ so schnell dahin/
Es traumet ihm vom güldnen Regen/
Er werde immer ohn verletzen
Den Fuß auf weiche Rosen setzen.
Es ist das Aug/ der Fuß/ die Hand
Zu froher Lust stets angeschicket/
Da doch in diesem sichern Stand
Schnell Leib und Seele wird berücket:
Wie Vögel durch Lock-Speiß und singen
Jns Garn sich sicher lassen bringen.

Von dem Neid über die Worte Sprüchw. Salomonis 14. 30. Neid ist Eiter in den Beinen.

Diß ist des Teuffels-Art und Brut
Vor Neid sich selbst das Hertz abnagen
Und ob deß andern Glück und Gut
Mit Gifft und Kummer sich stets plagen/
Daß man vor lauter Mißgunst-grämen
Nicht grünen kan und selbst zunehmen.

Wie Hunde immer neidisch seyn
Und andern keinen Bissen gönnen/
Ob es gleich ihnen nicht trägt ein
Und sie es nicht geniessen können/
Der Neid die Straff hat zum Gefährten/
Daß er muß sein selbst-Hencker werden.

28. Jun.

Von dem Geitz über die Worte 1. Tim. 6. 10.
Der Geitz ist eine Wurtzel alles Ubels.

So wenig sich der Wolff frißt satt
Und die Krot gnug kan Gifft einsaugen/
So wenig ein Genügen hat
Der Geitz im Hertzen und in Augen/
Er muß zur angefüllten Cassen
Dem Teuffel stets den Schlüssel lassen.
Wie die mit Wassersucht behafft
Durch trincken ihren Durst vermehren/
So ist des Geitzes Eigenschafft/
Bey grossem Gut stets mehr begehren/
Das Hertz muß sich gefesselt quälen
Mit sorgen/ wägen/ rechnen/ zehlen.

Vom Ehrgeitz/ über die Worte Gal. 5. 26.
Lasset uns nicht eitler Ehre geitzig seyn.

Wem Ehrgeitz den Verstand macht blind/
Dem traumet immer nur von Kronen
Und blähet sich mit eitlem Wind/
Da gibts Lufft-Schlösser zubewohnen/
All dichten/ trachten/ sorgen/ ringen
Ist/ sich stets höher aufzuschwingen.
Da sucht man ehr/ vornemen Stand
Zu haben und sich außzubitten/
Daß nur der Nam werd Welt-bekannt/
Soll offt ohn einige meriten
In Pyramiden/ Mausolæen
Das Lob mit Gold geätzet stehen.

29. Jun.

An dem Gedächtnis-Tag der beeden Heil. Aposteln/
Petri nnd Pauli/ Evang. Matth. 16.

Der Fels des Heils/ auf den auch Petrus hat gebauet/
JEsus/ des Glaubens-Grund/ dem Paulus sich vertrauet/
Erhält noch unsre Kirch/ sonst könnt sie stehen nicht/
So aber hat sie Krafft und gläntzt in vollem Licht.

Noch eine Betrachtung von denen beeden Heiligen Aposteln / Petro und Paulo.

Wie sie im sündigen einander gleich gewesen /
So liesse sie GOtt auch in seiner Krafft genesen.
Sie liebten beede GOtt mit gleichem Ernst und Fleiß /
Verhielten sich genau nach ihres HErrn Geheiß.
Im Leiden zeigten sie ein tapfferes Gemüthe /
Man spürte überall an ihnen GOttes Güte /
Sie sigten in dem Tod / zerstörten Satans-Reich /
Seynd itzo Freuden-voll den lieben Engeln gleich.

30. Jun.

An dem Ende des Monaths.

Das Consummatum est, spricht JESUS vor dem Tod /
Es ist vollbracht / zu End geht alle Angst und Noth /
Vollend es auch in mir / mein Heyland / dein Vollenden
Kommt mir zugut und kan zum besten alles wenden.

Noch eine Paßions und Todes-Betrachtung.

Das Jahr ist halben aus / Sechs Monath seynd vergangen /
Sechs Monath seynd bevor / mein einiges Verlangen
Ist dieses / aus der Zeit zugehen JEsu nach /
Wie er den Lauff vollendt durch leiden und durch sterben /
So möcht ich auch / mein Hirt / dein Himmelreich ererben /
Komm / hol mich ab / so ist vorbey mein Ungemach.

Die herrlichste Nachricht von einer rechten Vorbereitung zu einem seeligen Ende findet man in einem gedruckten sehr erbaulichen Schreiben Herrn D. Breithaupts / Prof. Theol. zu Halle / welches er Anno 1692. abgehen lassen und darinn so wohl das Gottseelige Leben deß beruhmten Herrn Gehei-

heimen Raths und Cantzlers/ Herrn Veit Ludwig von Seckendorff / als auch seine Christliche Anschickung zum Tod uud Abschied aus dieser Welt beschrieben.

Julius, oder Heumonath.

Nachdem die erste Helffte dieses Jahrs in einer schnellen Eil zu end gegangen/ so tretten wir itzt ein in das andere halbe Jahr und gedencken dabey/ daß wir halben tod und halben noch leben; diß Jahr ist schon halben dahin und halben stehet es noch / wann es GOTT will stehen und zu seinem völligen Ende kommen lassen. So sey dann itzt der anfang mit GOtt gemacht an dem siebenden Monath dieses Jahrs. Wer die erste Helffte dieses Jahrs in Sünden zugebracht / wie leider viele unter uns thun / ach der bessre sich in der heut anfangenden andern Helffte und erkläre sich mit allem Ernst / in diesem siebenden Monath des Jahrs wahre Busse zu thun/ dazu will GOtt die siebenfache Gaben seines Heil. Geistes schencken und mittheilen.

JEsus ist nahe / ach GOtt sey ewig Lob und Danck gesagt/ der allerfreundlichste Heyland ist nahe / wann Julius Cæsar, von welchem dieser Monath den Namen hat / den Zepter nidergeleget / so kommt Augustus, unter dessen Regierung der rechte Augustus und König der Ehren / JEsus Christus / geboren / dessen Reich ein Geistliches / ein ewiges und Himmlisches Reich ist voller Heil und Seeligkeit / wohl allen denen / welche diesem grossen Zions-König recht dienen und in seinen Schutz sich begeben / die empfangen aus seiner Fülle Gnade um Gnade / die aber / welche von ihme abweichen / die wird er / wann sie nicht in der Zeit der Gnaden wahre Busse thun/ mit einem eisernen Zepter zuschlagen und wie Töpffe wird er sie zuschmeissen.

In

In diesem Monath spühret man schon mercklich das Abnemmen deß Tages / doch seynd die Täge noch länger als die Nächte / davon insonderheit die schmertzlich kranck danider liegende sehr grossen Trost haben / wann sie nach bald dahin eilenden kurtzen Nächten das Tages-Licht bald wider erblicken können. So angenem aber die Sonnen klare lange Täge umb diese Zeit seynd / so beschwerlich ist gleichwohlen sonderlich in diesem Monath die überhand-nemmende grosse Sommer-Hitz / welche dißmal in diesem Monath uns mehr und länger als sonst jemalen sehr hat zugesetzet und unsre schwache Leiber abgemattet. Ach ihr Liebe Arbeiter / die ihr des Tages Last und Hitze tragen müsset in dem heissen Feld / oder in euren Häusern / Werck-Stätten und wo euch sonst euer Beruff hinführet / ihr habt umb diese Zeit euer Brodt in dem Schweiß des Angesichtes geessen und wir Prediger erfahren auch umb diese Zeit mehr als sonst / wie beschwerlich unser Amt sey / da giebt es auch bey uns manchen Angst-Schweiß / daß Leib und Seel offt schmachtet / doch nicht gar verschmachtet / weilen der treue Ertz-Hirt seinen Dienern und unter-Hirten verheissen: Er wolle sie nicht verlassen / noch versäumen. Hebr. 13. 5. Ach freylich wird er uns seine Knechte und Diener / wann wir ihm treulich dienen / nicht verlassen / noch versaumen; sihe / ich sage euch / hebet eure Augen auf und sehet in das Feld / dann es ist schon weiß zu der Ernde. Joh. 4 35. Gleichwie der Regen und der Schnee / welcher von dem Himmel fället / nicht wieder leer dahin kommet / sondern feuchtet die Erde und macht sie fruchtbar und wachsend / daß sie gibt Samen zusäen und Brodt zu essen. Also soll das Wort / so aus meinem Munde kommt / auch seyn / es soll nicht wieder zu mir leer kommen / spricht der HErr / sondern thun / das mir gefällt / und soll ihm gelingen / dazu ich es sende. Esai. 55. 20. 21.

Es hat zwar dieser Monath den Namen von dem Heu / aber dißmal konnte das Feld wegen grosser Hitze wenig Heu geben / die Erde sahe dürr und jämmerlich aus / sie öffnete sich und that ihren Rachen auf / daß es kläglich war / diese sonst liebe / fruchtbringende Mutter / die uns

alle träget und nähret / anzusehen. Was stellet aber GOtt der HErr damit anders vor / als unsere dürre u dem Christentum / daß wir grossen-theils ohne Safft und Krafft seyen / kahle unfruchtbare / dürre Bäume / die man sollte umbhauen und in das Feuer werffen?

Ach bey gläubigen Seelen ist offt eine Dürre in der Stunde und Zeit ihrer grossen manigfaltigen Anfechtungen; Es kan ihnen nicht besser gehen / als ihrem Haupt und Heiland JEsu Christo / der auch in seinem Leiden über die Dürre geklaget und gesprochen: Meine Kräfften seynd vertrocknet wie ein Scherb und meine Zunge klebet an meinem Gaumen Psalm. 22. 16. Gleichwie aber der liebe Heyland auch wieder Trost empfangen / so bleiben gläubige Seelen nicht immer in ihrer Dürre: Es läßt GOtt der HErr auch wider einen lieblichen Gnaden-Regen auf sie fallen.

Wer mit der frommen arbeitsamen Ruth das Moab dieser Welt verlaßt und nach dem Geistlichen Bethlehem der Kirche GOttes zulauffet / mit Forcht und Zittern schaffet / daß er seelig werde / wer mit Eva / mit Elisa / mit Hanna und Elisabeth / welche von Maria besuchet worden / mit Jacobo dem grössern / denen treuen Bekennern der Wahrheit / deren Gedächtnis in diesem Monath soll erneuert werden / GOtt vertrauet / ihm eiffrig und ernstlich dienet / der wird nicht zuschanden werden. Das Zeichen des Löwen / in welches die Sonne itzo eintritt / lehret uns / daß wir einen tapffern Löwen-Muth sollen haben / dann das erfordert die Himmlische Weißheit und gibt dorten diesen bedencklichen Außspruch: Der Gottlose fleucht und niemand jaget ihn / der Gerechte aber ist getrost / wie ein junger Löw. Sprüchw. Sal. 28. 1.

Unverzagt und ohne Granen
Soll ein Christ /
Wo er ist /
Stets sich lassen schauen /
Wollt ihn auch der Tod auffreiben /
Soll der Muth /
Dannoch guth
Und fein stille bleiben.

1. Jul.

1. Jul.

An dem Ende der Wochen.

Der Monath Julius fangt an / die Woch geht aus /
Dem thut der Heyland auf das göldne Hmmels-Hauß?
Deß Anfang wird mit GOtt gemacht und der recht endet /
Wer so anfangt und schliest / hat alles wohl vollendet.

Uber die Worte:
Alles Fleisch ist Heu.

Bist du wie Heu und Graß / wie kommts / daß du stolzierest?
Und deinen Madensack / den Leib / hoffärtig schmierest.
Ach schmücke deine Seel / kleid dich in Demuth ein /
Ist JEsus deine Zierd / so kanst du seelig seyn.

Der Gottseelige D. Daniel Sennert schreibet sehr wohl in seinem schönen Tractätlein de bene vivendi beateque moriendi ratione, von der Art / recht zuleben und seelig zusterben / Non solum Christianus suæ mortalitatis memor esse, sed & quid mors sit & quæ in morte & circa mortuum accidere solent, sæpe & accurate perpendere debet. Das ist: Ein Christ soll nicht nur stets seiner Sterbligkeit eingedenck seyn / sondern auch offt und genau betrachten / was der Tod sey und waß in dem Tod und bey einem Todten zugeschehen pflege. Hominem ergo jam morti proximum, imo jam moriturum, o homo, tibi ob oculos pone, menri infige, & quotidie animo contemplare: Iacet homo mortuus pene exanimis, corpusque ejus omnem illum pulchritudinis florem amittit, cadaverosumque odorem jam spirare incipit & nec sensus, nec membra suum officium faciunt & tamen hoc illud corpus est, quod tam laute sumtuoseque, pastum tam studiose vestitum, tanto impeudio curatum est. Das ist: stelle dir also / o Mensch! einen bald-sterbenden vor Augen und gehe täglich in dem Gemüthe mit demselben umb. Da liegt ein bald-sterbender

Mensch halb tod und sein Leib verlieret alle Blüthe und Schönheit/ fängt schon an einen Leichen und todten Geruch von sich zugeben und die Sinnen samt den Gliedern thun ihr Amt nicht mehr und doch ist das der Leib / den man so wohl und köstlich gespeiset/ ja gemästet / so fleißig bekleidet und auf welchen man so vihlen Kosten gewendet.

2. Jul.

An dem 4. Sonntag nach Trinit. Evang. Luc. 6. war auch der Gedächtnis-Tag der Heimsuchung Mariä. Luc. 1.

GOTT sucht uns Menschen heim durch sein Barmhertzigkeit /
Seel / bleib zu Hauß und sey mit allem Ernst bereit/
Heiß GOtt willkommen seyn und säubre deine Hütte /
So wohnt und bleibt bey dir des Höchsten Wunder-Güte.

Seydt barmhertzig/ wie euer Vatter barmhertzig ist.

GOtt ist der Liebe voll/ laß auch dein Hertze wallen /
Hier ist ein Lazarus/ dort schreyt Naemi ach /
Lauff zu und mildere des Nechsten Ungemach /
So wird dein Gottesdienst dem Abba wohlgefallen.

Von Maria und Elisabeth.

Sie freuen sich in GOtt und halten fest zusammen
In reiner Liebes-Treu / sie preyßen GOttes Namen.
Sie warten auf den HErrn / auf den der kommen soll/
In ihme seynd sie / eh er kommen / freuden-voll.

3. Jul.

Man {rühme / sage} nur nicht vihl von schnöden Eitelkeiten /
Wer klug ist / fliehet sie und suchet Ruh beyzeiten
Vor seine edle Seel/ die nicht vom Schatten lebt/
GOtt/ der das Wesen ist / sie Himmel-an erhebt.

Von

Von dem Seufftzen der Creaturen über den Dienst der Eitelkeit.

Es klagt die Creatur und gilfft an allen Orten/
Daß nach dem Sünden Fall sie so mißbrauchet worden.
Die Balcken im Gespärr/ die Steine/ schreyen laut/
O wehe! daß man GOtt so wenig dient und traut.

4. Jul.

Als Herr Andreas Andreä/ Hoch-Gräfl. Limpurgischer Hoff-Prediger/ Consistorial-Rath und Ober-Pfarrer in Geildorff allhier seelig verschieden.

Der treue Lehrer stirbt/ den COLMAR uns geschicket/
Ja/ den GOtt selber gab/ der manche Seel erquicket/
Ein Mann von grossem Muth/ von sondrer Freudigkeit/
Geht eilend/ ach zu bald! voll Geistes/ aus der Zeit.

Ihm gieng 1.) ANDREAS vor/ den er so hoch geliebet/
Und mit ihm höchst-vergnügt im Guten sich geübet:
Jtzt werden sie aufs neu in JEsu Reich vereint/
Seynd Sorgen-frey/ weil sie deß Höchsten Licht bescheint.

Ach Schmertzens-volle Riß' und tieffgeschlagne Wunden!
Die Zion und mit ihr manch Christen-Hertz empfunden/
Auch noch empfind und sich als wie verlassen klagt/
Weil sie viel Ungemach zu diesen Zeiten plagt.

Ach daß mein Jonathan so bald von mir gewichen!
Ach daß der treue Mann schon in dem Tod verblichen!
Der Christi Kirch gebaut und guten Eifers-voll
Mit Ernst gesuchet hat der Seelen ewigs Wohl.

Doch soll uns GOttes Will auch in dem Creutz belieben/
Auf viele finstre Nächt/ auf Trauren und Betrüben
Folgt süsse Himmels-Lust/ die Hirten geh'n voran/
Ihr Schäfflein kommt hernach auf schmaler Tugend-Bahn.

Laßt

1.) Herr D. Andreas Adam Hochstetter.

Laßt euch/ ihr Sterbliche! die Welt nicht mehr bethören/
Laßt in euch 2.) Satans Reich durch JESU Krafft zustöhren.
Werfft ab das Sünden-Joch/ reißt alle Band entzwey/
Fehlts euch an Krafft/ so flieht zu GOtt/ er steht euch bey.
So lehrte unser Freund und zeigte vielen Seelen
Den Weg des Heils/ wie man nur 3.) JEsum soll erwehlen/
Und bey ihm suchen Trost in aller Bangigkeit/
Ach! sprach er offt/ in ihm hab ich Zufriedenheit.
Nur JEsus ist mein Ruhm/ mein Licht und mein Vergnügen/
Ich weiß/ er wird es so mit seinem Diener fügen/
Wie es am besten ist/ sein bittrer Creutzes-Tod
Ist meiner Hoffnung Grund in aller Angst und Noth.
Wie eifrig hat er offt zu seinem GOtt 4.) gebeten!
Wie freudig sah man ihn in seinem Amt auftretten/
Trotz bieten aller Welt/ mit gar besondrer Macht/
Und mit Großmüthigkeit recht führ'n die Seelen-Wacht.
Wie hat er GOttes 5.) Wort geliebt und ausgestreuet
Den Samen mildiglich! daß viele sich erfreuet/

Ob

2.) Es wird geditten auf seinen selbst-erwehlten Leichen-Text aus 1. Joh. 3. 2. Dazu ist erschienen der Sohn GOttes/ daß er die Wercke des Teuffels zerstöre/ welche Worte der seel. Mann offt auf seinem Krancken und Todten-Bette mit sonderbahrem Eifer widerhohlet hat.

3.) Sein meistes reden in seiner Kranckheit war von JEsu/ dem gecreutzigten.

4.) Er hatte eine besondere herrliche Gabe in dem Gebet/ davon diejenige/ welche nahe umb ihn gewesen/ zeugen können/ wie vertraulich und eiffrig er mit GOtt geredet und in dem Gebett gewaltig gekämpffet habe.

5.) In dem Jahr 1712. hat er vieles beygetragen zu der hiesi-

Ob solcher reichen Ernd/ die doppelt sich gezeigt/
Weil GOtt im leiblichen uns auch war wohlgeneigt.
[D]en Armen 6.) that er guts/ ließ seine Bächlein fliessen/
[U]nd manchen Durfftigen den Segen mit geniessen/
Den GOTT ihm anvertraut/ die Wittwe und der Wayß/
Der Kranck und Exulant genosse seine Speiß.
[D]er 7.) edlen Keuschheit war er/ Paulo gleich/ ergeben/
[V]erachtete zwar nicht der Christen ehlich Leben/
Indessen strebte er nach dem/ was besser ist/
Entgienge mancher Sorg und Satans arger List.
Gedencke Tübingen/ was er 8.) in Krieges-Zeiten
Zu deinem Heil gethan/ da dich auf allen Seiten
Der

---

hiesigen Manual-Bibel-Edition. die er mit Rath und That befördert und so wohl diese sehr beliebte Bibel/ als auch andre geistreiche Schrifften/ das zustossene Rohr und glimmende Docht Johann Brämers von der Schwachheit des Glaubens/ item ein Gesang-Buch auf seine Kosten trucken und unter die Arme austheilen lassen.

6.) Die Dürfftige und Arme hatten an ihme einen Vatter/ er verordnete auch/ daß nach seinem seel. Tod ihnen etwas solle ausgetheilet werden.

7.) Er liebte den ledigen Stand und lebte in demselben ohne Anstoß: Hatte aber kein Aberglaubisches Gelübd/ sondern besondere Christliche Ursachen/ ausser dem Ehstand so lang zubleiben/ als es GOTT gefalle/ ergötzte sich sehr an dem Liede: Keuscher JEsu! hoch von Adel.

8.) Anno 1707. hat er in dem Frantzösischen Einfall hiesiger Statt/ dem Closter Bebenhausen und dem benachbarten Flecken Lustnau grosse Dienste gethan/ weil er mit der Frantzösischen Generalität/ als ein Elsässer/ wohl bekannt war und von derselben wegen seiner klugen Conduite sehr æstimirt worden/ daher viel zuerhalten vermocht und also nechst GOtt damal viel Unheil abwenden helffen.

Der Feinde Macht bedrängt/ hat sein liebreiches Wort
Den Immencourt bewegt uvd dich gesetzt in Port.

{Geildorff vergiß es nicht/ / Vergiß nicht Mezingen/} was er dich hat gelehret/
Wie er mit allem Ernst sich selbst zu GOtt bekehret/
Und das zuerst gethan/ was sein getreuer Mund
Gesprochen aus/ daß es gescheh von Hertzens-Grund.

Welch manches schönes 9.) Buch/ die Seelen recht zu stärcken
Hat er hervor gesucht/ daran man ja kan mercken/
Wie er kein Müh gespart/ der Menschen wahres Heil
Zufördern überal mit Ernst an seinem Theil.

Wer will die {Freundligkeit / Redligkeit / Frömmigkeit} und Klugheit recht beschreiben/
Damit ihn GOtt begabt? er wollte treu verbleiben/
Auch in dem letzten Kampff dem/ der ihn hat erlößt/
In JESU Wunden ruhn/ hielt er stets vor das Best.

So lang er reden konnt auf seinem Kranken-Bette
Sprach er viel Centner-Wort/ diß war die Sieges-Stätte/
Wo JEsus ihn gecrönt und abgewältzt die Last/
Die ihn so sehr gedrückt; itzt hat er Ruh und Rast.

Ach ja/ er ruhet wohl und glänzt in GOttes Lichte/
Ergötzet ewig sich in JEsu Angesichte.
Nun seynd die Feind besigt/ Triumph/ Victoria!
Der Himmel öffnet sich/ der Bräutigam ist da.

Er hohlt die reine Seel zu dem Vermählungs-Tage
Zu süsser Hochzeit-Freud/ da keine Sünd und Plage/

Der

9.) Unter seine liebe Zuhörer zu Mezingen und Geildorff hat er die nöthigste Bücher zu Beförderung des Christentums gebracht und keinen Kosten gesparet.

Der Braut-Schatz ist weit mehr als das Ophirisch Gold/
Was hinderts? daß ein Christ nicht gerne sterben solt.

An des seelig verstorbenen Herrn Consistorial-Raths leidtragende Verwandte zu Collmar.

Der euch/ den ihr geliebt/ ist eilends hingegangen
In sein recht Vatterland: ihr wisset sein Verlangen
War dieses/ GOTT zuseh'n: nun ist der Wunsch erfüllt/
Ihr aber seydt mit uns in tieffer Traur verhüllt.
Fasst euch/ GOtt lebet noch; wann treue Freunde sterben/
So führt er fort die Wacht und läßt uns nicht verderben/
Nur daß wir allesamt im Glauben fest bestehn/
Und/ wie der Seelige/ auf GOttes Wegen gehn.
Behaltet/ wertheste/ in frischem Angedencken
Des {Sohnes / Bruders / Schwagers} Frömmigkeit/ laßt euch noch ferner lencken
Zu rechtem Tugend-Sinn/ seydt JEsu auch getreu/
Dann habt ihr seine Gnad/ die alle Morgen neu.

An die zwey werthe Freunde/ welche von Collmar hieher gekommen/ den seelig Verstorbenen zubesuchen.

Ihr kamet zu uns her/ euch liebreich zuergötzen
Mit eurem Hertzens-Freund/ so müßt ihr traurig letzen/
Ihn Sterben sehn/ ja gar bestellen seine Leich!
O trauriges Geschick! doch solle euch nicht reuen
Die Reiß/ die ihr gethan/ den {Bruder / Schwager} zuerfreuen/
Nun könnt ihr Zeugen seyn/ daß er in JEsu Reich.

Abschied von dem seelig Verstorbenen.

Getreuster Hertzens-Freund! wie schmertzt uns euer scheiden/
Wie eilet ihr so sehr zu süssen Himmels-Freuden!

Ihr

Ihr kommt und grüsset uns/ entkräfftet / schwach und matt/
Ihr sterbet / ehe man euch recht besprochen hat.
Habt Danck vor eure Treu/ die wir von euch genossen/
Da Segens-Ströme seynd auf unser Hauß geflossen.
Ruht wohl / ruht ewig wohl / vertrauter Jonathan!

{ANDREAS / ANDREÆ} in der That/ ein {fromer / kluger / treuer / tapffter} MANN.

5. Jul.

Hier ist mein Hertz / HErr JEsu Christ!
Mach es/ wie dirs gefällig ist /
Nichts bitt ich mehr/ dann dis allein /
Geh nicht vorbey / kehr bey mir ein.

Eigenschafften und Kennzeichen wahrer Christen.

Sie kennen JEsum nur im Glauben
Und wann sie vor GOtt tretten hin /
So faßt die Reinigkeit der Tauben
Und wahre Einfalt ihren Sinn.
Das Hertz lernt süsse Lieder singen /
Es bittet GOTT der treue Mund/
Wann sie vor ihn mit Threnen ringen /
So beugt sich Hertz und knie zur Stund /
Dann kan dem Winseln und dem klagen
Der Vatter keine Hülff versagen.

6. Jul.

Von dem Gottgefälligen Fasten.

Den ungezähmten Leib kan die Enthaltung zwingen/
Damit der Uberfluß die Seel nicht unterdrückt/
Da muß der starcke Geist mit allen Lüsten ringen
Biß Auge/ Mund und Hand sich in die Ordnung schickt/
Daß keines nicht zuvihl in Eigenheit geniesse /
Der schlaff nicht allzulang / die Kost nicht köstlich sey/

Das

Das Auge nicht auf das / was schandbar ist / hinschiessen /
Der reine Mund sich halt von faulen Worten frey /
Sonst wird der gute Funck deß Geistes ausgeblasen /
Wann unsers Fleisches Muth nach seinem Wunsch kan rasen.

Von der Evangelischen Freyheit in dem Fasten.

Unser Fasten das ist frey /
Zwang und Schrecken taugt hier nicht /
Weil der freye Will hierbey
Jedem seine Regel richt /
Alles thun und lassen
Muß in GOtt sich fassen.
Sein Befehl und Trieb
Ist uns allzeit lieb:
Ob wir fasten / oder essen /
Muß es der Gehorsam messen.

7. Jul.

Die gantze Welt wolt ich nicht nemmen
Und ohne GOttes Ruthe seyn /
Drum will ich mich dazu bequemen /
Ein GOTTES Kind klingt ja gar fein.
Wär mir die Ruth auch scharff gebunden /
Mein JEsus hat sie mehr empfunden.

Das Königliche Epitaphium JESU / oder die Uberschrifft an dem Creutz des lieben Heilands:

JEsus von Nazareth / ein König der Jüden.

Pilatus läßt ein Uberschrifft
Auf Christi Creutz hinsetzen /
Seht / wie der blinde Heyd es trifft /
Daß er uns muß ergötzen:
Es müssen da die Namen sich
Auf unsern JESUM wunderlich
Und eigentlich doch schicken /
Sie müssen / wann die Seel sich kränckt /
Und an des Creutzes Titel denckt /
Aufs innigst uns erquicken.

Es erzehlet der berühmte Jüdische Rabbi Maimonides/ daß ehmal die Gewohnheit gewesen/ wann das Urtheil des Todes über jemand gesprochen und der verurtheilte nach dem Richt-Platz geführt worden/ daß ein Herold vor ihm hergegangen und geruffen: Dieser wird hinaußgeführt/ daß er hingerichtet werde/ weil er eine Ubelthat begangen an dem und dem Orte/ auf die und die Zeit/ welches die und die bezeugen. Wer etwas weißt/ seine Unschuld zubeweysen/ der komme und rede vor ihn. Als Attalus der Märtyrer/ zum Tod geführet worden/ wurde ein Brett vor ihm hergetragen/ darauff stunde: Attalus, der Christ/ als wäre diß den Heyden genug zu einer ursach/ Attalum zutödten/ weil er ein Christ sey! Euseb. Histor. Eccles. lib. 5. cap. 1. Ant. Bynæi gecreuzigter Christus p. 695. Gottlieb Cobers Passions-Prediger p. 371.

8. Jul.

An dem Ende der Wochen.

Wie die Gefangene nach der Erlösung flehen
Und gerne möchten bald auß ihrem Kercker gehen/
So sehnet sich ein Christ und wünschet frey zu seyn/
Egypten macht ihm bang/ die zehen-fache Plage/
Der letzten Zeiten Weh/ verdoppelt seine Klage/
Daß er in Canaan gern möchte gehen ein.

Auffmunterung zufernerem Glaubens-Kampf.

Nemm deinen Glaubens-Schild/ ergreiff deß Geistes Waffen/
Im Christenthum soll man nicht träge seyn und schlaffen.
Kämpff ritterlich/ es kommt gar bald die Sieges-Zeit
Da denckst du nimmermehr an deine Traurigkeit.

Der berühmte Johannes Matthesius/ Prediger in dem Joachimsthal/ ein getreuer Freund Lutheri/ predigte über das Evangelium von dem Jüngling zu Nain/ von der Freude deß ewigen Lebens und nach drey Stunden war er außgespannet/ wurde schnell von einem Schlag gerühret und sprach vor seinem seeligen

Tod

Tod: O HERR JEsu! ich will gern schichte machen / spanne mich aus / ich habe mich müde gezogen Da er nach Hauß getragen wurde / wiederhohlte er die Worte: Wann ich dich / HErr JEsu / habe / so frage ich nichts nach Himmel und Erden.

9. Jul.

An dem 5 Sonntag nach Trinit. Evang Luc. 5.

Das Volck dringt zu dem HErrn / sein süsses Wort zu hören /
Will sich von Menschen-Tand nicht lassen mehr bethören.
Es folget JEsu nach / verlässet alles gern /
Nur daß es fein bey Zeit die wahre Weißheit lern.

JEsus lehret aus dem Schiff.

Dort ist der treue Hirt auf einen Berg gestiegen /
Da sahe man [vihl Schaf / die Heerd] rings umb ihn schmachtend liegen
Und suchen gute Weid / bald gieng er auf dem Land /
Bald in den Tempel selbst und macht sein Reich bekant.
Hier geht er auf das Meer / auch in dem Schiff zulehren /
So wolt er überall des Vatters Ruhm vermehren
Und warten seines Amts: Ihr Lehrer folget nach /
Ach führet auch mit Ernst und Fleiß die Seelen-Wach.

10. Jul.

GOtt sorget stets vor uns / der Hüter Israel
Ist munter allezeit / bedenck es / liebe Seel.
Leg von dir ab / wirff hin die Centner-schwehre Sorgen /
Der [gestern / heute] dich ernehrt / kan auch dich segnen morgen.

Uber die Worte:

Der HErr hat alles wohlgemacht.

Macht JESUS alles wohl / so stell das tadlen ein /
Lass doch den [weisesten / mächtigsten] auch bey dir alles seyn.
Du aber lerne recht dein tieffes nichts erkennen /
Beseuffze deinen Fall / der alles ubel macht /

Lob GOtt / daß er an dich erbarmend hat gedacht
Und noch gedenckt / wann du ihn deinen GOtt willt nennen.

11. Jul.

Als Herr M. Christoph Friedrich Schott / Pfarrer zu Erbstetten / Marpacher Diœces, mit Jungfer Justina Catharina Klemmin sich allhier trauen und copulieren liesse.

Ein Sohn des tapffern 1.) Manns / der in dem Geisel-Stand
Als wie ein Patriot gestorben vor das Land /
Tritt heut in Ehstand ein / geschmückt mit Priesters-Würden /
2.) Die Braut / mit ihm vermählt / vom Klemmischen Geschlecht /
Justina in der That / die eiffrig liebt das Recht /
Wird ihrem Bräutigam {vermindern / erleuchtern} seine Bürden.
GOTT sey 3.) ihr Sonn und Schild er kröne sie mit Heil /
Er sey ihr Hochzeit-Gab / ihr Reichtum / Schatz und Theil.

GOtt

1.) Herr Georg Sigmund Schott / seeligen Angedenckens / war Vogt zu Göppingen und ist als ein Geisel zu Mez in Lothringen Anno 1694. nach vihlen vor das liebe Vatterland außgestandenen schwehren Trubsalen seelig gestorben.

2.) Herrn Johann Conrad Klemmen seel. gewesenen hochverdienten SS. Theologiæ Doctoris und Professoris publici Ordinarii bey hießiger Löbl. Universität / auch Statt-Pfarrers bey hießiger Kirchen / nachgelassene ehliche Tochter.

3.) Es wird gebitten auf den ihnen erklärten Hochzeit-Text / genommen aus dem 84. Psalmen vers. 12. 13. GOtt der HErr ist Sonn und Schild / der HERR gibt Gnade und Ehre / er wird kein gutes mangeln lassen den Frommen / HErr Zebaoth / wohl dem Menschen / der sich auf dich verlaßt.

GOTT ist Sonn und Schild.

GOtt der HErr ist selbst die Sonne/
JEsus selbst ist Schild und Schirm/
Er gibt Gnade/ Ehr und Wonne
Mitten in der Feinde Stürm.
Er wird kein guts mangeln lassen
Seinen frommen/ dann sein Wort
Wird sie trösten hier und dort/
Wohl dem/ der diß recht kan fassen/
Der sich Glaubens-steiff und fest
Einig nur auf GOtt verläßt.

Besiehe M. Narcissi Rauners/ Gymnasii August. Aug. Conf. Pr. Cl. wohlgestimmten und mit doppelten Seiten neubezogenen Davidischen JEsus-Psalter pag. 514. Augspurg 1670. samt einer Historischen Vorrede D. Philipp Jacob Speners in 12.

12. Jul.

Die Sachsen-Eißenachische Jubel-Medaille hat diese Auffschrifft neben dem Brust-Bild Hertzogs Johann Wilhelms.

Der GOtt zu Preyß und Danck der Kirchen Jubel-Fest
In seiner Residentz und Landen feyren läßt/
Will/ daß sein Hauß und Land sich nimmermehr verkehre
Von GOttes wahrem Wort und Luthers reiner Lehre.

Auf einer andern Sachsen-Eißenachischen Medaille ist ein aufgeschlagen Buch auf einem Tisch/ neben demselben stehet D. Luther mit einem brennendeu Licht in der Hand. Oben stehet der Name JEHOVAH, an der Tisch-Decke ist das Sächß. Wapen und umbher diese Schrifft.

Der reinen Lehre Licht scheint uns noch hell und klar/
GOTT Lob! drum feyren wir das zweyte Jubel-Jahr.

Auf einer kleinern Sachsen-Eißenachischen Jubel-Medaille stehen diese Wort.

Den SeeLen-SChatz/ DeIn reInes Wort/
O GOTT / erhaLte fort VnD fort.

13. Jul.

Aus Liebe gegen GOtt muß dir nicht sauers werden/
Nicht Arbeit/ Schmertzen/ Angst/ Versuchung und Beschwerden/
Nicht Hohn und Lästerung / nicht tadeln/ Spott und Schmach/
Nicht Widerstand/ nicht Schimpff/ noch andres Ungemach.

Von der Gelassenheit.

Ich sag es offt/ es kan ein wohlgefaßt Gemüthe
Sehr grosse Dinge thun und spühren GOttes Güte.
Wer sich GOtt überlaßt/ still ist auch auf dem Meer/
Der kommt zum Port/ wann es auch stürmte noch so sehr.

14. Jul.

Paßions-Betrachtung.

Der starcke GOtt ist voll empfindlicher Gebrechen/
Erduldet Hungers-Noth/ der allen Speise gibt.
Der Lebens-Wasser schenckt/ läßt sich vom Durste schwächen/
Der aller Tröster ist/ wird biß in Tod betrübt.

Der/ auf dem alle ruhn/ wird von dem reißen müde/
Der opffert Threnen GOtt/ der alle freudig macht.
Der steht Verfolgung aus/ der aller Welt bringt Freude/
Fühlt an dem Mittag Hitz und Kälte bey der nacht.

Der tilget unsre Sünd und heilet unsre Beulen/
Nemmt selbe gar auf sich/ daß wir ihr werden frey/
Fangt an dem Leibe an vom Aussatz ihn zu heilen/
Zum Merckmal/ daß er auch ein Artzt der Seelen sey.

Ja dieser Heiland trägt die Kranckheit unsrer Hertzen/
Dann er ist GOttes Lamm/ das der Welt Sünde trägt.

Er

ladet auf den Hals ihm unsrer Seelen Schmertzen/
Weil statt der Schafe GOtt an ihm den Hirten schlägt.

[A]ber er ist umb unsrer Missethat willen verwundet und umb unsrer Sünden willen zuschlagen.

[K]omm schau/ o Seele! an/ warum GOTT hat gelitten?
Vor wessen Schuld sich dann die Unschuld schuldig gibt?
[W]eil Adam durch die Lust im Garten ward bestritten/
Ist in dem Garten GOtt biß auf den Tod betrübt.
[E]r fällt am Oelberg hin vor GOttes Richter-Stule/
Weil Adams Sünde sich vor GOtt verstecken muß/
[W]eil Schlang und Satan ist der Even erster Bule/
Nemmt er gedultig an von Judas einen Kuß.

[E]r trincket auch den Kelch/ von dem er Blut-Schweiß schwitzet/
Dann unsre Sünde schenckt ihm GOttes Zorn selbst ein!
Er ringet mit dem Tod/ als Petrus schlaffend sitzet/
Weil wir in Lastern tod/ nicht nur verschlaffen seyn.

Er läßt von Sclaven sich als Ubelthäter binden/
Weil wir der Sünde Knecht und im Gefängnis war'n/
Weil wir von unserm GOtt gewichen durch die Sünden/
So lassen ihn verzagt die blode Jünger fahrn.

Muß sich verleugnet hör'n von seinen Mit-gesellen/
Weil Adam neben uns vor GOtt verleugnet hat.
Er läßt unschuldig sich vor falsche Richter stellen/
Weil unsre Schuld nicht weist vor unsern Richtern Rath.

Ihn/ der die Wahrheit ist/ schmeh'n Leute voller Lügen/
Weil wir als arm von Ruhm/ ia alle Lügner sind/
Die Schergen lassen Koth und Speichel auf ihn fliegen/
Weil Sünden-Eiter uns aus tausend Adern rinnt.

Der HErr der Herren läßt sich auf den Backen schlagen/
Weil Satans Engel uns mit Fäusten täglich schlägt/
Er muß ein weiß Gewand zum Spott und Schimpfe tragen/
Weil Adam ein schwartz Kleid von Sünden angelegt.

Er wird vor Buben stumm/ die von ihm reden heischen/
Weil man auf hundert GOtt nicht eine Antwort gibt.
Er läßt mit Geißeln sich durchmartern und zerfleischen/
Weil Wissenschafft der Schuld den Hencker an uns übt.

Dem Haupte wird ein Krantz von Dornen aufgesetzet/
Weil unsre Laster GOtt ein Dorn in Augen seyn/
Ein Mörder wird von ihm unstrafbarer geschätzet/
Dann eine Mörders Schuld ist gegen unsre klein.

Er schlept sein Marter-Holtz/ das ihn bald selbst soll tragen/
Weil uns die schwehre Last der Sünden wird zuschwer/
Läßt ans verfluchte Holtz die reine Glieder schlagen/
Weil unsre Missethat vom Holtze rühret her.

Hangt wo die Todte faul'n/ die schlimste Leiber stincken/
Dann unsre Missethat stinckt GOtt und Himmel an/
Läßt das zerschlagne Haupt zun Achseln niedersincken/
Weil unser Sinn sich nicht vom eitlen heben kan.

Hangt wo rings umb gestreut Hirnschädel/ Beine/ Knochen/
Weil er vor aller Schuld nicht nur vor Adams stirbt.
Die Glieder seynd zerkwetscht/ die Seiten wird durchstochen/
Weil durch der Sünden-Gifft jedwedes Glied verdirbt.
Die Händ und Füsse seynd mit Pfriemen ihm durchgraben/
Er ist gespannt/ daß man ihm alle Beine zählt/
Weil Evens Hände ja die Frucht geraubet haben/
Und unser wancker Fuß die Wege GOttes fehlt.
Man pflöckt mit Nägeln an den/ der die Berge wiget/
Die Löcher aber bohrt ihm unser Brunst und Schuld/
Die Ubelthäter seynd zur seiten ihm gefüget/
Weil Eva treuloß ward GOTT/ und der Schlangen hold.
Man will/ daß der von Pein stirbt/ auch vor Durste sterbe/
Weil Eva lüstern ward und voller Uppigkeit.

Den

Den Eßig machen sie mit Gallen ihm mehr herbe /
Weil Wollust-Zucker uns den geilen Mund erweicht.
Er klaget sich vor GOtt schon sterbende verlassen /
Weil wir GOtt insgesamt abtrünnig worden seyn.
Ja endlich muß er selbst/ das Leben/ gar erblassen /
Weil wegen Adams drang der Tod zu allen ein.

Komm / schau / o Seele! an / betrachte JEsu Leiden /
Wie er verwundet sey durch unsre Missethat.
Komm / schau ihn: dann du wirst andächtig dich beschei-
den/
Daß wegen unsrer Sünd ihn GOtt zuschlagen hat.

So herrlich und beweglich / zumalen sehr erbaulich beschreibet das allerschmertzlichste und heilsamste Leiden und Sterben JEsu Christi der beruhmte Daniel Caspar von Lohenstein in seinen Geistlichen Gedancken über das 53. cap. des Propheten Esaiä p. 52. 53. 58. 59. seqq. Da theils die Ursach/ theils der herrliche Nutz des Leidens und Todes Christi gründlich angezeiget wird auf die Art / wie auch in denen bekannten Kirchen-Liedern: JEsu / meines Lebens Leben / JEsu meines Todes Tod. rc. HErr JEsu Christ meines Lebens Licht. rc. zu sehen ist. Der Andächtige und hocherleuchtete Theologus, Paulus Egardus, ehmalen Pfarrer zu Nortorff in Hollstein/ zeigte in seinem herrlichen Tractätlein de Agonia JEsu Christi, von dem Kampff Christi (Edit. Hamburg 1616. in 8.) an/ wie heilsam und wie nothwendig die Erkantnis des Leidens und Todes JEsu Christi sey / so gar / daß auch GOtt der HErr unsre erste Stamm-Eltern nach dem leidigen Sünden-Fall durch die Verheissung von dem Schlangen-Tretter JEsu Christo aufgerichtet und getröstet. Dieses war auch der Trost aller andern Glaubigen in dem Alten Testament/ die aus den Vorbildern Isaacs / des Oster-Lams/ der ehrnen Schlange/ des Jonä rc. aus den Opfern/ Prophetischen Verheissungen von Christo und herrlichen Psalmen Davids von Christi Leiden und Tod genugsamen Unterricht hatten. Sic il-

lis mors Christi profuit, antequam fuit. So hat ihnen Christi Tod genützt / eh er geschehen. So wird uns noch vihlmehr in dem Neuen Testament Christi Leiden und Tod verkündiget durch das Wort und die Heil. Sacramenta. Aus dem Heil. Wort deß HErrn wird uns von dem Geheimnis des Creutzes JEsu geprediget / die Heil. Sacramenta aber / die Heil. Tauff und das Heil. Abendmal erneuren nicht nur das Leiden und Sterben Christi / sondern es wird auch die Gerechtigkeit und das ewige Leben / von Christo durch sein Leiden und Tod uns erworben / den Gläubigen durch die Heil. Sacramenten mitgetheilt / bestätiget und versigelt.

15. Jul.

An dem Ende der Wochen.

Eilt hin / ihr Zeiten eilt / laufft schnell zu eurem Ende /
Ich eile auch zu GOtt / befehl in seine Hände
Den Leib nnd auch die Seel noch vor dem letzten Nu /
Dort in der Ewigkeit find ich erst wahre Ruh.

Trost in Todes-Noth.

Mein Heyland du /
Du gehst mit mir dem Vatter zu /
Ich hang in deinen Armen /
Er muß sich mein erbarmen.
O Vatter! ich vergnüge mich /
Dein huldreich Antlitz zeiget sich
Durch deines Sohnes Wunden /
Der mich ihm hat verbunden.
O Vatter! schau auf deinen Sohn /
Soll ich / so muß auch er davon
Und dein Gesichte meiden /
Er läßt mich nicht abscheiden.
Der Gnaden-Blick vermehret sich
Und lässet mich gantz seeliglich
Auff JEsu liebreichs wincken
In Ruh und Friede sincken.
Nun stärck ich mich und laß mir nicht
Wegnemmen diese Zuversicht /

Du

Du werdest Vatter bleiben/
Dein Sohn mich ihm einleiben.

So schreibet der sehr Christliche und gute Poet/ Sigmund von Berg/ von welchem insonderheit merckwürdig/ daß er gewohnt gewesen/ nimmermehr in einigem Carmine der Heydnischen Götter Namen/ es wäre dann/ daß es zu dero Schande gereichte/ zugedencken. Von diesem Christlichen Poeten/ welcher den seel. D. Spener in poesi sacta informirt hat/ seynd im alten und neuen Berliner Gesang-Buch zwey Lieder zufinden/ deren Anfang: Ist meine Wahlfart nun vollbracht in diesem Leben? pag. 974. Und ich Erde/ was erkühn ich mich? pag. 456. aus welchem obige Verse genommen seynd/ die den seel. D. Spener offt so bewegt/ daß er sie meistens bey sterbenden gebraucht/ auch verlangt hat/ daß er derselben möchte erinnert werden/ wann er nach GOttes Willen durch den Tod aus der Welt genommen würde. Wie solches der vortreffliche gelehrte und Gottseelige Cavalier/ HErr Baron Carl Hildebrand von Canstein/ der edlesten einer unsrer Zeit/ in dem Leben des seel. D. Speners pag. 11. anmercket. Die eigene Worte des seel. D. Speners stehen in dem andern Haupt-Theil seiner Theologischen Teutschen Bedencken cap. 3. sect. 8. pag. 26.

16. Jul.

An dem 6ten Sonntag nach Trinit. Matth. 5.

Die Pharisäer seynd theils rar/ theils gar gemein/
Rar/ weil die Erbarkeit/ der eussre Tugend-Schein
Sich in der rohen Welt/ wo Epicurus lehret/
Nicht findet und die Schand der Sünden sich vermehret.
Doch ist das Heuchel-Volck auch groß zu unsrer Zeit/
Es zeigt in iedem Stand sich die Scheinheiligkeit;
Wer aber lauterlich will JEsum recht bekennen/
Wer reine Lehre liebt und in dem Christentum
Sich täglich fleißig übt ohn Schein und eitlen Ruhm/
Den wird ein GOttes-Feind bald einen Schwärmer nennen.

Uber die Worte: Syrach 27. 33.
Zorn und Wüten seynd Greuel und der Gottlose treibet sie.

Still und sanfftmüthig seyn ist eines Christen Art /
Welt-Kinder aber seynd lieblos und Felsen-hart.

17. Jul.

Ein einig tröstlich Wort/ aus JEsu Mund geflossen/
Hat manchem Christen offt den Himmel aufgeschlossen.

Sey stille dem HERRN und warte auf ihn.
Man muß / so lang man noch im Streit / nur warten können/
Sey still/ GOtt wird zuletzt dir seine {Hülffe / Gnade} gönnen.

18. Jul.

Als Herr Johann Georg Cotta/ berühmter Buch-Händler und Civis Academicus allhier/ sich mit Jungfer Anna Elisabetha / geborner Schaberin / trauen ließ.

Ich wünsche / daß ihr mögt wohl eingezeichnet bleiben
In GOttes Lebens-Buch und euch nicht lasset treiben
Von dem / was GOtt befihlt in seinem Protocoll /
So wird euch/ glaubet es/ beständig gehen wohl.
Herr COTTA denckt zurück an eures Vatters sterben/
Ihr waret in der Mess/ euch {Freundschafft / Kundschafft} zuerwerben/
Indessen werdet ihr ein Wayß und euer Hauß
War traurens-voll / da man den Vatter trug hinaus.
Doch hinterliess er euch den Hochgeschätzten Segen/
Der Bücher bestes Buch fieng er an zuverlegen /
Ihr brachtet es zum End durch GOttes sondern trieb
Mit denen/ welchen auch die Armuth ware lieb.
Wohlan ihr habt mit GOtt die Arbeit angefangen
Und werdet fernerhin wahrhafftes Heil erlangen/
Als lang ihr Bücher liebt und fleißig schaffet an /
Die ihre Leser führn auf rechte Tugend-Bahn.

Weg

Weg mit Romainen/ weg mit GOtts-vergessnen Sachen/
Die unsre Welt/ die schon verderbt/ noch ärger machen.
Das Buch des Lebens soll vor andern zeigen sich
Und was {aus diesem kommt'/ | auf dieses führt/} ist gut/ glaubts sicherlich.

Uber die Worte Psalm 37. 5.

Befihl dem HERRN deine Wege und hoffe auf ihn / er wird es wohl machen.

Laß GOtt das Regiment/ befihl ihm deine Sachen/
Er wird es wohl mit dir/ ja auf das beste machen.

19. Jul.

Mit GOtt recht einig seyn und wieder ihn nicht kriegen/
Voll Glaubens-Zuversicht in seinem Schoße liegen/
Ist eines Christen Pflicht/ wer sich darinnen übt/
Der fasset sich und ist niemal zuvihl betrübt.

Von eines Christen Großmüthigkeit.

Wann auch der Himmel kracht/ die Erde sinckt und bebet/
Wann auf dem wilden Meer der Sturmwind sich erhebet/
So bleibet GOttes Wort/ daran ein Christ sich hält/
GOtt ist sein Schirm und Schild/ wann untergeht die Welt.

20. Jul.

Mein Christ! nemm deine Tauff in acht/
Bedenck stets ihre Krafft und Macht/
Weil sie dich wascht von Sünden-Koth/
So flieh die Sünd/ sie bringt den Tod.
Die Tauf ein fest-geschlossner Bund/
Da guts Gewissen findet Grund/
Wann du nicht willt meineydig seyn/
So halte stets dein Hertze rein.
Die Tauffe ist ein geistlich Grab/
Da du der Sünd gestorben ab/
Drum steh mit deinem Heyland auf/
Führ richtig deinen Lebens-Lauff.

Noch

Noch eine Betrachtung von der Heil. Tauff.

Sie ist das Wasserbad im Wort/
Das du solt hören fort und fort/
Stopff ja davor dein Ohr nicht zu/
Verlangst du deiner Seelen Ruh.

Wann du hörst/ daß sie heilig sey
Und mach dich Schuld und Straffen frey/
So halt dich fest an solches Heil/
Was unrecht ist/ zumeiden eil.

Sie zeucht dir an ein neues Kleid/
Den Braut-Schmuck der Gerechtigkeit/
Wodurch die Schand bleibt zugedeckt/
Wann er nicht wird aufs neu befleckt.

Sie tödt das Fleisch durch GOttes Geist/
Den bitt/ das er dir Beystand leist/
Er wirckt die Buß und Sünden-Reu/
Durch ihn wird auch dein Wandel neu.

Als offt die Tauff verrichtet wird
Von dir dem Höchsten Danck gebührt/
Mit Bitt/ daß er den Schatz bewahr/
Den dir die Tauff gereichet dar.

21. Jul.

Mein JEsu! lasse mich dein theures Wort bedencken/
Da du dem Schächer hast den Himmel zugesagt/
Sprich auch zu mir: Ich will die Freuden-Kron dir schencken/
Verzag nicht/ dem gelingt/ wer es im Glauben wagt.
Hab Danck vor diesen Spruch/ mein Heyland! Ach ich Armer/
Find keinen Trost als den/ daß du bist mein Erbarmer.

Von der Creutzigung in der Buß.

Nur hin mit dir ans Creutz/ du böses Adams-Hertz/
Kommt von der Creuzigung des Fleisches grosser Schmertz/

So dencke/ wann du läßt den alten Adam leben/
Wirst du zuletzt ins Feur der Höllen hingegeben.

Christus, cœli terræque Dominus, sibi, suæque voluntati mortuus omnia sua desideria, & concupiscentiam naturalem abnegavit ac deposuit, stetitque ad mortem non tantum corporis, sed & voluntatis suæ paratus atque huc & nos progredi tenemur, ut sic a nobis nostrisque desideriis Carnalibus alieni reddamur, ad cœlestia tantum intenti. Reliquit enim Christus nobis exemplum, ut vestigia ejus sequamur, teste Petro, so schreibet Johannes Sascerides in seinen sieben Lateinischen herrlich schönen Sermonen und Reden von dem Leiden und Tod JEsu Christi/ Serm. 6.

22. Jul.

An dem Ende der Wochen.

Mensch! wer du immer bist / ich frag dich mit bedacht/
Ist deine Leich bestellt und alles ausgemacht?
Bist du bereit zum Tod? wie? wann er heute käme/
Wär dir / besinn dich wohl / das sterben angeneme?

Noch eine Todes-Betrachtung.

Es müß nur seyn / wann man will reisen / schickt man sich/
Zumalen wann der Weg geht in die ferne Lande /
Da setzt man sich vorher in einen guten Stande/
So ist es Zeit / daß ich zum sterben rüste mich.

Seel! packe alles recht zusamen/ laß das Gold
Des Glaubens nicht zurück/ das Zeitlich laß dahinden /
Du wirst im Vatterland schon bessre Güter finden /
Halt dich nicht auf/ reiß fort/ dein JESUS ist dir hold.

Der berühmte Engelländer Bunian / Prediger in Bedford / hat eines Christen Reise nach der seeligen Ewigkeit und den Zustand einer Bußfertigen Seele in

in artigen Sinnbildern beschrieben / so hat auch der berühmte Derschau die Reiße in das Himmlische Vatterland sehr erbaulich in einem herrlichen Tractat vorgestellet / auch ist wohl zulesen / M. Friederich Werners / der Heil. Schrifft Baccalaurei und Vesper-Predigers an der neuen Kirche in Leipzig / richtiger und unbeweglicher Himmels-Weg / ein edles Buch / in welchem gezeiget wird / wie ein Christ der ewigen Verdamnis entgehen und die Seeligkeit unfehlbar erlangen könne. Jngleichen hat Wilhelm Saldenus (welcher auch Otia Theologica geschrieben) edirt den Weg deß Lebens / oder einen kurtzen einfältigen Unterricht von der Natur und den Eigenschafften der wahren Krafft der Gottseeligkeit.

23. Jul.

An dem 7. Sonntag nach Trinit.

GOtt decket seinen Tisch den Reichen und den Armen /
Jn dieser Ernde-Zeit siht man ja sein Erbarmen.
Es jammert ihn die Noth der Menschen überall /
Ja auch die Vögelein ernehrt er ohne zahl.

Von dem Manna der Seelen.

Die Seele wird gespeißt nicht von den Nichtigkeiten /
Es ist die Welt zu arm / ein Speise zubereiten
Vor unsern edlen Geist / es muß was ewigs seyn /
GOtt und sein Wort kan uns recht sättigen allein.

24. Jul.

O HErr! wann ich in Aengsten bin /
So tröste doch mein Hertz und Sinn /
Erhebe deiner Augen-Licht /
Laß leuchten mir dein Angesicht.

Noch ein Seufftzer zu GOTT.

Ach wie lange / HErr und GOtt!
Rufft die Kirche in der Noth.
Auf und laß ihr Hilff geschehen /
Daß es ihre Feinde sehen.

25. Jul.

Der Creutz-Kelch ist zwar tieff/doch hat er einen Grund/
Thu nur bescheid und kost der Myrrhen Bitterkeiten/
Besinne dich nicht lang/ bequem dich nur bey zeiten/
Ich weiß/ du lobest GOtt zuletzt mit frohem Mund.

Ermahnung an die Eltern.

Ihr Eltern dencket doch/ GOtt hat euch anvertrauet
Sehr edle Kleinode/ die Kinder/ die ihr habt/
Seynd euer eigen nicht/ ihr seydt damit begabt/
Daß ihr auf kurtze Zeit sie gleichsam nur beschauet.
O sorget recht und laßt sie dessen eigen seyn/
Der sie geschenckt/ treibt aus den falschen Heuchel-Schein/
Nicht Satans Bild/ das Bild deß Höchsten soll man sehen
In eurer Kinder Seel/ so blüht ihr Wohlergehen.

26. Jul.

Lieber GOtt! beweiß an mir
Deine Macht/ich traue dir:
Du gibst ja dein Heil zuschauen
Denen/die auf dich recht trauen.

Gebett um die Außbreitung deß Reiches JESU CHRISTI.

HERR! laß deine Macht auf Erden
Allen Völckern kundbar werden.
Hebe deine Kirch empor
Und zernicht der Höllen-Thor.

27. Jul.

Betrachtung des Heil. Abendmals/ welches der liebe Heyland in der Donnerstag-Nacht eingesetzet.

Auf/ mein Hertz und sey bereit/
Sey geschickt mit Freudigkeit/

Dich zu JEsu Tisch zuwenden/
Er setzt dir alldorten für
Was dich labet mit Begier/
Daß sich alle Sorgen enden.
Sihe/ da ist meine Krafft
Und der beste Lebens-Safft/
Da seynd süsse Gnaden-Bissen/
Ströme/ die voll Segen fliessen.

Aufmunteruug zu rechter Vorbereitung auf den Genuß deß Heil. Abendmals.

Seele! willt du würdiglich
Bey deß HERREN Tisch erscheinen/
Willt du dich mit GOtt vereinen/
{ Thue Buß / Glaube recht } und bessre dich.
Willt du JEsum bey dir haben/
Soll er dich im Durste laben/
Halt ihn fest/ kehr bey ihm ein/
Er wird bald dein eigen seyn.

HErr/ ich bin zu gering aller deiner Barmhertzigkeit.

Dieses will ich gern gestehen/
Ich bin vihlmal zu gering/
GOtt nach Würde zuerhöhen/
Was ich ihm vor Lieder sing/
Hier in diesem schwachen Leben/
Mag ein kleiner Anfang seyn
Von dem/ was ich solle geben
Wann ich geh in Himmel ein.

Aus dem Munde der jungen Kinder und Säuglingen hat ihm GOtt ein Lob zubereitet.

Auch der kleinsten Kinder Lallen
Lässet GOtt ihm wohlgefallen.
Dann der Kinder Lauterkeit/
Ihr sehr liebliches bezeugen/
Und die still Zufriedenheit
Kan des Höchsten Zorn geschweigen.

28. Jul.

Denck an deines JEsu Leiden/
Die er wegen frembder Schuld /
Als ein Mitler zwischen beyden/
GOtt und Menschen/ mit Geduld
Hat gelitten/ Angst und Noth/
Hohn und Geißlung/ Creutz und Tod.
Was wird über dich ergehen?
Weil an JEsu diß geschehen.
Sey bußfertig/ liebe Seele/
Fang ein neues Leben an
Und mit JEsu dich vermähle /
Der dir so vihl guts gethan.
Er hat auch/vergiß es nicht/
Widerbracht das Gnaden-Licht
Und die Seeligkeit erworben /
Da er ist am Creutz gestorben.

Gedult ist euch noth.

Nur still in Leidens-Zeit/ man hat es ja verschuldt /
Darum so murre nicht/ und trage in Geduld
…as GOtt auflegt / es wird die Hilffe endlich kommen
…d wann du bleibest treu / die Last dir abgenommen.

29. Jul.

An dem Ende der Wochen.

…er Zeiten schnelles End heißt mich auch schnelle lauffen/
… meinem GOtt und fliehn der Cananiter Hauffen.

Ende gut alles gut.

…er Anfang machts nicht aus / Judas hat angefangen /
…er Fortgang war verkehrt/ am Ende mußt er hangen /
Willt du die Himmels-Kron/ beharre biß ans End
Und bitte GOtt/ daß er sich auch stets zu dir wend.

30. Jul.

Am 8. Sonntag nach Trinit. Evang. Matth. 7.

O Seele! sieh dich für und unterscheide wohl
Das Silber von dem Schaum / willt du seyn Segens-voll/
So höre GOttes Wort und leg es tieff hinein/
Als deinen besten Schatz/in innern Hertzens-Schrein.

Uber die Worte:

Es werden nicht alle / die zu mir sagen: HErr / HErr/ in das Himmelreich kommen/ sondern die den Willen thun meines Vatters in dem Himmel.

Das schwätzen macht dich nicht zu einem guten Christen/
Es gibt ja vihl/ die sich mit schönen Reden brüsten
Und seynd doch GOttes Feind/beweiß es in der That/
Was dein Mund sagt: Der ist GOTT lieb / wer
{Glauben / JEsum / Demuth} hat.

31. Jul.

An dem Ende des Monaths.

Du warest alt genug zum sterben als ein Kind/
Jtzt/ da du älter bist und sich vermehrt die Sünd/
So bist du zeitiger zum Tod/ willt du es fassen /
Bist du geschickt/ noch heut zu gehen aus der Welt/
So ists auf solche Art bey dir sehr wohl bestellt/
Weil alles dein/ wann du hier alles wirst verlassen.

Noch eine Todes-Betrachtung.

Schon sieben Monath seynd an diesem Jahr dahin/
Noch fünff erwarten wir/ doch kan noch viel geschehen/
Eh sie vorbey/ es kan bey manchen anders gehen/
Als er es itzt vermeint in seinem eitlen Sinn.
Mensch! glaub es doch/ daß dir ein jeder Augenblick
Wann du auf vihle Jahr dein datum sicher setzest/
Wie man bey Vögeln thut/ leg falsche Todes-Strick/
Da töddet dich das Gifft/ woran du dich ergötzest.

Ich wache auf! einmal izt ist es hohe Zeit /
Sieh/ wie der Richter eilt/ es kommt die Ewigkeit.
sag es noch einmal/ wach auf und geh entgegen
m Bräutigam/ der nur den klugen gibt den Segen.

Der berühmte Jenische Theologus, Gottfried Cundisius, zu ende des Monaths Julii Anno 1651. über den 17. Vers des dritten cap. Joelis / und ihr sollet erfahren / daß ich der HErr / euer GOtt / zu Zion auf meinem Heil. Berge wohne / von dem Himmlischen Zion und Jerusalem zupredigen angefangen / wird er von dem Schlag gerührt/ sincket in seines ihme zueilenden Archi-Diaconi, Adami Bajeri, Arme/ wird von demselben von der Cantzel getragen und stirbt in dem 52sten Jahr seines Alters. So ist auch der berühmte Theologus, D. Balthasar Bebel/ zu Wittenberg an dem Schlag / der ihn kurtz vorher auf der Cantzel getroffen / gestorben.

Augustus, oder Augustmonath.

So berühmt war Julius Cæsar, der erste Römische Kayser/ nicht/ sein Nachfolger in dem Regiment/ Augustus Octavianus, war noch berühmter. Dann unter dieses grossen Regenten und Monarchen Regierung ist der liebe Heiland Bethlehem geboren / welcher den Fürsten den Muth nimmt und schrecklich ist unter den Königen auf Erden. s nam freylich der neugebohrne Heiland dem Vier-Fürn Herodi, den seine Schmeichler einen König nennten / n Muth: Dann Herodes erschrack über der Geburt Esu und mit ihm das gantze Jerusalem. Was war dir erodes/ daß du so erschrocken und du Jerusalem / daß c so bang worden über der geburt eines kleinen Kindes / g es doch verachtet und arm in einer Krippen. Antort / das macht eure eigne Boßheit / die euch überzeuge

get und verdammet hat: Dann ein erschrocken böses Gewissen versiehet sich immer des ärgsten. B. der Weißheit 17. 10. 11. So müssen demnach auch grosse und gewaltige vor dem innern Richter / vor ihrem Gewissen täglich erscheinen und sich darstellen / sie mögen immer hoch-herfahren und stolzieren / wie sie immer wollen / sie mögen GOttes und seines Wortes spotten / oder die Wahrheit in Ungerechtigkeit aufhalten / so lang sie wollen / sie mögen ihr Gewissen einschläffen und die Zeugnisse von GOtt zu unterdrücken trachten / es ist alles umbsonst / das Gewissen wacht zu seiner Zeit wieder auf und läßt diesen Spöttern keine Ruh / da kan ein rauschend Blat sie erschrecken / da kan ein zu Bethlehem gebornes in der Krippen liegendes verachtet-armes Kind den mächtigen / aber gottlosen Herodem ängsten / daß er von seiner Leib-Wache / von seinen gewaffneten Trabanten und Dienern keinen Trost / Schutz / oder Beystand hat. Darum hüte sich ein jedes vor einem bösen Gewissen / gleich wie ein gutes / unverletztes / fröliches Gewissen ein täglich Wohl-Leben ist / so mag man hingegen wohl sagen von einem bösen und verwundeten Gewissen / daß es eine tägliche Marter sey.

Es ist aber der Monath Augustus dißmal uns gewissen eines theils ein gesegneter / höchst-erfrölicher Ernd-Monath / anderntheils aber wegen eingerissener vieler Kranckheiten ein schmertzlicher und betrübter Angst-Monath. Die vierte Bitte hat GOtt der HErr nach seiner unermäßlichen Güte wiederum als ein erbarmender Vatter erhöret / da wir so offt gebetten / lieber Abba / getreuer Himmlischer Vatter! gib uns heut unser tägliches Brodt / so gab uns GOtt der HErr keinen Stein / sondern hat uns auch dißmal die Ernde treulich behütet. Da gab uns GOtt auch / wie gedacht / das Threnen-Brodt in diesem Monath. Auf eine so grosse und ungemeine zumalen lang-anhaltende Hitze kamen hin und her / in dem Land und ausser dem Land / beschwehrliche Kranckheiten / außzehrende / abmattende Fieber / welche auch bey uns junge und alte / reiche und arme / gelehrte und ungelehrte

[.]neme und geringe überfallen/ geschwächet und ent[-]
[.]fftet / ja manche / sonderlich die alte und betagte/ aus
[.]n Lande der Lebendigen weggerissen. Wie seynd
[.]gleichen Kranckheiten anzusehen? Ist es recht/ wann
[.]n so bloß-natürlich davon raisonniret und urtheilet?
[.]ein der grossen Hitze/ oder/ daß man seine Gesundheit
[.]f diese/ oder andre Art verderbet / schuld giebt / GOt[-]
[.] aber dabey vergißt/ die causæ secundæ, die Geschöpf[-]
[.] die arme Geschöpffe müssen alles allein gethan haben /
[.]eus, causa prima, nihil fecit, GOtt/ der die Ur[-]
[.]h aller Dinge ist/ hat nach den irrigen Meinungen un[-]
[.]r Naturalisten nichts gethan. So hat der Schul[-]
[.]hrer Durandus noch vihle seines gleichen hinterlassen /
[.] man satis durè, sehr hart von GOttes Regierung/ con-
[.]rsu, Mitwirckung bey seinen Geschöpffen und Erhal[-]
[.]ng aller Dinge redet und GOtt gleichsam der Mü[-]
[.] überheben will/ als wolle/ oder könne er sich nicht al[-]
[.]r Creaturen annehmen / hingegen aber der Materie/
[.]er den Geschöpffen/ alles zuschreibet und dieselbe ver[-]
[.]öttert.

Diese Kranckheiten kamen freylich von der Hitz her /
[.]er wer hat die Sonne erschaffen / wer hat sie heissen
[.]ßmal so warm einbrennen? das hat GOtt gethan/ dann
[.]e Sonne ist ein Wunder-Geschöpff deß Höchsten / das
[.]uß ein grosser HErr seyn / der sie gemacht hat und diß[-]
[.]al ihr Befehl gegeben / es heisser zumachen als vihle
[.]efen/ zubrennen die Berge und eitel Hitze von sich zubla[-]
[.]n/ Syrach 43. 2. seqq. Man lese nach in dem 3. B.
[.]osis cap. 26. 15. 16. in dem 5. B. Mosis cap. 28.
[.]. seqq. so wird man finden / woher Kranckheiten
[.]nd sonderlich auch die Fieber kommen/ nemlich von der
[.]idigen Sünde. Dann so spricht der HErr / werdet
[.]r mir nicht gehorchen/ und nicht thun diese Gebote alle
[.]nd werdet meine Satzungen verachten und eure Seele
[.]eine Rechte verwerffen / daß ihr nicht thut alle meine
[.]ebote und werdet meinen Bund lassen anstehen / so will
[.]h euch auch solches thun/ ich will euch heimsuchen mit
[.]chrecken / Geschwulst und Fieber/ daß euch die Ange[-]

 sichte

sichte verfallen/ und der Leib verschmachte. Da Mo-se itzt sterben sollte/ sprach er zu dem gantzen Volk: Wann es werde ungehorsam seyn/ wie GOTT straffen werde/ der HERR/ spricht er/ wird dir die Sterb-Drüße anhängen/ biß daß er dich vertilge: Der HErr wird dich schlagen mit Schwulst/ Fieber/ Hitze/ Brunst/ Dürre/ gifftiger Lufft und Geelsucht und wird dich ver-folgen/ biß er dich umbbringe. Dein Himmel/ der über deinem Haupte ist/ wird ehern seyn und die Erde unter dir eisern. Ich meine ja/ diß sey an uns auch in die-sem Jahr hin und her erfüllet worden/ doch ist es GOt-tes Güte/ daß wir nicht gar aus seynd und seine Barm-hertzigkeit hat noch kein Ende. Es hat GOtt der HErr nicht seinen gantzen Zorn gehen lassen/ sondern sich unser auch wieder erbarmet. Ja/ das liebe Creutz selbsten ist eine Art der Erbarmung und Güte GOttes/ wann der Himm-lische Vatter seine träge Kinder durch das liebe Zucht-Rüthlein/ auch durch Kranckheiten auffwecket und zu sei-nem Dienst ermuntert. Sie seynd nicht wie die rohe Welt-Kinder/ welche in dergleichen Zuständen murren/ offt denen Kranckheiten/ welche doch von GOtt kommen/ schändliche Namen geben / die man nicht nachsprechen mag/ da sie gedencken sollten/ es sey ihrer Boßheit schuld / daß sie so gestraffet werden und ihrer Ubertretung wohlverdiente Straffe/ daß sie so gestäupet werden. Gläubige Seelen erkennen es und halten GOTT still / wann sie mit Kranckheiten heimgesucht und gezüchtiget werden. Es ist ja gut / mit gebeugtem Haupt und in der Dornenen Krone auf dem schmalen Weg dem Himmel zu gehen. Zu Halle in Sachsen hat der berühmte König-liche Preußische Medicus und Professor, Herr Friedrich Hoffmann/ in dem Jahr 1702. eine Disputation edirt de salubritate febrium, von der Fieber Heilsamkeit/ welche unter dessen Præsidio Friedrich Camel/ ein Straßburger/ den Gradum Doctoratus in Medicina zu erlangen/ defendirt hat/ da heißt es in dem procemio: Per molestos & sæpe exitiales diversi generis morbos, quibus subinde affligi solent corpora in pœnam ge-

eris humani a justissimo DEo esse datos, nemo facile inficiabitur. Nihilominus infinitus DEi amor, siuti nihil per se mali efficit, vel tribuit mortalibus, sed semper sub specie acerbi & mali præsidium bonum ac remedium recondidit, sicuti id luculentissime apparet in afflictionibus spiritualibus, quæ Christianis ut plurimum medicinæ & saluti sunt, ita etiam mirabilem suam benignitatem in eo ostendit, quod morbosas corporis afflictiones, quibus nunquam non homines in hac vita impetuntur, sapientissime sæpenumero dirigat & convertat in corporis sanitatem & vindicationem ejus ab interitu. Tam mirabilis & benigna enim est divini Conditoris œconomia in rebus corporeis administrandis, ut sub eo, quod nobis sensu & primo intuitu videtur noxium & perniciale, lateat nostra salus, adeo, ut causam habeamus, propitium Numen non modo in prosperis, sed & in iis, quæ adversa statuit mens humana, celebrandi ac collaudandi. Welches auf Teutsch überhaupt so vihl heißt:

Es seye zwar gewiß / daß GOTT der HERR aus gerechtem Gericht mancherley beschwehrliche und offt sehr schädliche verderbliche Kranckheiten den sündigen Menschen als eine wohlverdiente Straffe zuschicke. Doch sey GOTT von unendlicher Liebe / daß / gleichwie er an und vor sich nichts böses thut / oder wircket / auch den Menschen keinen Schaden thut / sondern immerdar unter dem / was bitter und böse scheinet / etwas gutes / welches dem Menschen zu seiner Bewahrung und Erhaltung dienet / verborgen hält / wie solches aus den Geistlichen Anfechtungen und Trübsalen / welche den Christen eine heilsame Artzney seynd / klar erhellet / so zeigt GOtt der HErr auch darinnen seine wunderbare Güte / daß er die Kranckheiten der Menschen also weißlich regieret und dahin richtet / daß sie manchmal zu der Gesundheit dienen und vor dem Tod bewahren. Dann so wunderbar und gütig ist des allmächtigen Schöpffers Regierung auch in leiblichen Sachen / daß unter dem / was

uns anfangs schädlich und verderblich zuseyn scheinet/ unser Heil und Wohlfart verborgen lieget und wir also Ursach haben/ den gütigen GOtt nicht nur im Wohlstand/ sondern auch in Trübsalen/ die uns widerwärtig vorkommen/ zuloben und zupreysen.

Wann wir die Verklärung Christi / so dann die Exempel der Heiligen / Zachariä / Bartholomäi / Laurentii / Athanasii / Augustini / Bernhardi / Rebeccä und anderer/ deren Gedächtnis in diesen Monath einfällt/ betrachten / so ist offenbar / daß der liebe Heiland eben damal auf dem Heil. Berge verkläret worden / da er mit Mose und Elia von seinem bittern Creutzes-Tod geredet und also / wie wir oben bewiesen / der Kinder GOttes Leiden einen verborgenen herrlichen Segen mit sich führe/ war schon Zacharias neun Monath stumm / weil er durch Mißtrauen sich an GOtt versündiget / so lernte er indessen seine Sünd in der Stille recht erkennen und so bald er wider reden konnte / brach er aus in das Lob GOttes. Wird schon dem Heil. Apostel Bartholomäo / den das Gottseelige Altertum vor den Nathanael hält / die Haut abgezogen / so bleibt er doch ein redlicher / auffrichtiger Israelit / dem JEsus selbst das gute Zeugnis seiner Treu und Frömmigkeit gegeben. Der standhaffte Märtyrer Laurentius ist auch auf dem feurigen Rost / darauf er geleget worden / voll feuriger Liebe gegen JEsu und voll Himmlischer Freude / so mochte auch die Arianische grausame Verfolgung den Athanasium nicht überwältigen / oder von der Liebe GOttes abwendig machen / daher ist und bleibet er auch wahrhafftig ἀθανάσιος, unsterblich und hat in der Christlichen Kirch ein unsterbliches Lob der Standhafftigkeit. Der Heil. Kirchen-Vatter Augustinus schreibt gar schön über den 60. Psalmen von dem Nutzen des Creutzes: Vita nostra in hac peregrinatione non potest esse sine tentatione, quia profectus noster fit per tentationem nostram, nec sibi quisquam innotescit, nisi tentatus, nec potest coronari, nisi vicerit, nec potest vincere, nisi certaverit, nec potest certare, nisi inimicum & tentationes habuerit.

Das

Das ist: Unser Leben und Pilgrimschafft auf Erden kan nicht ohne Anfechtung und Versuchung seyn/ weil wir dadurch wachsen und zunemmen müssen; dann niemand lernet sich selbst recht erkennen ohne Anfechtung und Leiden / niemand kan gekrönt werden/ er habe dann vor gesieget/ niemand kan siegen/ er habe dann vor gestritten/ niemand kan streiten/ er habe dann vor einen Feind und Anstoß gehabt. Dahin gehen auch die erbauliche Gedancken deß andächtigen Bernhardi in seiner 34. Sermon über das Hohelied Salomonis. Cum te humiliari videris, habeto id signum in bonum, omnino argumentum hoc est gratiæ propinquantis. Nam sicut ante ruinam exaltatur cor, ita ante exaltationem humiliatur; sane utrumque legis, DEUM scilicet & superbis resistere, & humilibus dare gratiam. Das ist: Wann du merckest/ daß dich GOtt demütiget / so halte es vor ein gut Zeichen und vor einen Beweiß/ daß die Gnade GOttes nahe sey : Dann wie Stoltz und Erhöhung kommt vor dem Fall/ also wird ein Christ vor seiner Erhöhung erniedriget und gedemütiget. Gewis/ man lieset beedes/ nemlich/ daß GOtt den Stoltzen widerstehe und den Demütigen Gnad gebe. Die keusche fromme Rebecca konnte nicht eher zu ihrem Bräutigam/ dem eiffrig betenden Isaac/ kommen / sie habe dann vor ihres Vatters Hauß und Freundschafft verlassen/ also vorher vihl gelitten.

Willtu eine liebe Braut JEsu Christi seyn/ soll die Sonne der Gerechtigkeit dich bestralen/ beleuchten und erquicken/ wie itzo die Sonne (welche in das Zeichen der Jungfer eingehet) in dem Reich der Natur uns/ nach dem die meiste Hitz sich geleget hat/ uns mit ihrem Licht mehr als sonst erfreuet/ so bewahre den Jungfräulichen Schmuck deß reinen/ keuschen Glaubens und wisse/ daß der Glaub / wann er rechtschaffen ist/ Gedult wircket/ die Gedult aber soll fest bleiben biß an das Ende. Jac. 1. 3. 4. Eine reine/ keusche/ demütige und Gottliebende/ stille Jungfrau muß sich von der eitlen/ rohen Welt verachten und verspotten lassen/ was ligt aber daran?

Sie ist desto höher geachtet in den Augen GOttes / die Himmlische Gnaden-Sonne beleuchtet sie / es spiegelt sich in ihro des HErrn Klarheit mit aufgedecktem Angesicht und sie wird verkläret in das Bilde GOTTES von einer Klarheit zu der andern / als von dem Geist des HErrn 2. Cor. 2. 18.

1. Aug.

Eröffnet Thür und Thor der Welt / es kommt der HERR /
Der grosse {Lebens- / Friedens-} Fürst und König / welcher mehr
Als jener Heidnische Augustus ist gewesen /
Ja / mehr als Salomon / JESUS JMMANUEL /
Auf ZJON! freue dich / auf außerwehlte Seel!
Dein Heiland kommt / in dem du ewig kanst genesen.

Das Reich JEsu ist nicht von dieser Welt.

Was Rom und Ninive / was Babel groß gemacht /
Gold / Silber / Edelstein / Purpur und andrer Pracht /
Ist scheinbar / doch zu schwach / im Tode zuergötzen /
Drum kan man diesen Glantz nicht vor das beste schätzen.

In JEsu Himmelreich erlanget man allein
Das höchste Gut / in dem man kan vergnüget seyn.
Wann endlich diese Welt wird fallen und vergehen /
Muß GOTTES Wort und Reich in Ewigkeit bestehen.

2. Aug.

Ist das nicht Eitelkeit? das Werck will uns verdriessen /
Wann wir ein kluges Wort offt widerholen müssen:
Allein / was nicht bekleibt / das macht uns nicht gelehrt /
Das gut wird hundertmal mit Nutzen angehört.

Von der schädlichen Neugierigkeit.

Die Jugend kan sich offt so delicat gewehnen
Und will sich Tag vor Tag nach neuer Weißheit sehnen/
Doch wer das alte nicht zuvor begreiffen kan/
Der bleibe nur dabey und fang es wieder an.

Besiehe Christian Weißen/ Rectoris in Zittau/ erbaulichen Poetischen Zeit-Vertreib der Jugend pag. 1.

3. Aug.

Susanna kan uns Zucht/ Frommkeit und Keuschheit lehren/
Maria zeigt / wie man sich soll zu JEsu kehren
Und Lydia ist uns ein Bild der Frömmigkeit/
Tabea übet sich im guten allezeit.
Ruth schaffet gern und bleibt beständig in dem Glauben/
Hanna ist Eifers voll im beten und erlangt
Das höchste Gut/ das läßt sie keinen Feind ihr rauben;
Wohl dem / der diesen gleich im Schmuck der Tugend prangt.

Was die Jungfern am meisten ziere?

Der Jungfern schönster Schmuck ist die Gottseeligkeit/
Ein keusches / frommes Hertz/ das immerdar bereit/
Dem Himmels-Bräutigam zu dienen gantz allein /
Da will die Sulamith nur JEsu eigen seyn.
Ach nicht der eitlen Welt / die gantz im argen lieget /
Ihr Jungfern / nicht der Sünd / nur GOtt dient ohne Scheu
Und werdet dem/ der euch so hertzlich liebet/ treu /
Bald gibt er euch die Kron/ wann ihr im Kampffe sieget.

4. Aug.

Es ist ein hohes Werck umb eine Märtyr-Krone /
Doch solche folget nicht gleich als zum Tugend-Lohne.

Der

Der Mensch ist leicht gestürtzt/ GOtt fangt das Wunder an/
Daß unsre Sterbligkeit den Tod verachten kan.
Wen GOtt zum Zeugen braucht/ der lässet Leib und Leben/
Doch muß der gute Geist die beste Kräfften geben/
Wann Petrus als ein Mensch sich an die Thüre wagt/
So hat sein schwacher Sinn dem HERREN abgesagt.
Wie hat manch Märtyrer mit Noth und Tod gerungen/
Und voller Freudigkeit den Nero selbst bezwungen.
Doch niemand sehe sich und seine Tugend an/
Dann wo der Sieg erfolgt/ da hat es GOtt gethan.

Der fromme Macarius schreibet gar schön in der 5. Unterredung/ wie man auch ausser dem-Stand blutiger Verfolgungen mit der Hilffe GOttes ein Märtyrer seyn könne. Es kan ein jeder zu einem Märtyrer werden/ wann er über seine Begierden großmüthig herrschet aus Forcht vor GOtt. Deine böse Lust ist dein Nero/ deine Menschen-Forcht ist ein Decius/ deine Versuchung ist ein Julianus. Besiehe Christian Weißen erbaulichen Zeit-Vertreib der Jugend pag. 66.

JEsus trägt sein Creutz in der stille.

Der Heiland trägt sein Creutz in GOttgelassner Stille/
Dis ist ja/ dencket er/ diß ist deß Vatters Wille.
So trag ich auch mein Creutz/ weil JESUS geht voran/
Geh ich vihl besser fort auf schmaler Lebens-Bahn.

5. Aug.

An dem Ende der Wochen.

Mein Freund! wie kanst du doch manch eitles Werck bedencken?
Soll Ehre/ Gold und Gut dein armes Hertze kräncken?
Was hat doch deine Seel von einer solchen Lust?
Gedencke/ wer du bist und daß du sterben mußt.

Wir

Wie? kan die Sterbligkeit auch ihrer selbst vergessen?
Den hat der stoltze Ruhm/ den andern Geitz besessen;
Ach hätte man zuvor den schnellen Tod bedacht/
So würde Zeit und Müh vihl besser zugebracht.

Der offt belobte Christian Weiß hat seine Scholaren und Zuhörer auch in der so nöthigen/ als heilsamen und viehlen Gelehrten unbekanten Sterb-Kunst unterrichtet und das memento mori in dem erbaulichen Zeit-Vertreib der von Natur eitlen Jugend pag. 4. eingeschärfft/ auch seinen Untergebenen ein leßwürdiges Vätterliches Testament hinterlassen/ da er zeiget/ wie auch ein Politicus in seinem Christentum solle beschaffen seyn/ wann er auf der Welt ein gut Gewissen behalten und in dem Tod die ewige Seeligkeit davon bringen will.

Optima Philosophia meditatio mortis, Die beste Weißheit ist die Betrachtung des Todes.

Auch in Platonis Schul war diß der Weißheit Grund/
Mensch dencke an den Tod noch vor der Todes-Stund.

6. Aug.

An dem 9. Sonntag nach Trinit. Evang. Luc. 16.

Denck an den Rechnungs-Tag und hause als ein Christ/
Hüt dich vor Dieberey/ Falschheit/ Betrug und List.

Es ist ein grosser Gewinn/ wer Gottseelig ist und lässet sich begnügen:

Ach wie betrügen sich die Hertzen/
Die GOtt/ das höchste Gut/ verschertzen/
Wann ihnen nur von Geld und Güthe
Mit Geitz- und Sorgen-vollem Muthe
Bey allen Lebens-Stunden traumt.
Weg mit den thörichten Gemüthern/
Ich bin vergnügt an diesen Gütern/
Die mir mein GOTT hat eingeräumt.

Besiehe Erdmann Neumeisters Kirchen-Andachten pag. 387.

7. Aug.

7. Aug.

Das durch eine entsetzliche Feuers-Brunst jämmerlich verstellte Franckfurt am Mayn in einer Trauer-Music in den vornemsten Kirchen der Evangelischen Gemeine daselbst aufgeführt.

Ach/ Franckfurt/ ach! wie stehts umb dich?
Wie stellst du dich so jämmerlich?
Was höret man in dir vor Jammern und vor Klagen?
Was spüret man in deinen Mauren
Vor Elend und vor Leid/ vor Winseln und vor trauren?
Sag an/ wann du es kanst vor Prast und Schmertzen tragen?

Trost vor diese betrübte Statt.

Nun gutes Muths! es ist nicht alles aus/
GOtt lebet noch und der kan Haab und Haus
Und was des Feuers-Glut
An Wahren/ Geld und Gut
So plötzlich hingerissen/
Auf Wege/ die wir selbst nicht wissen/
Annoch bey ihrem Leben
Den Eigenthümern wieder geben.

Seydt getrost betrübte Hertzen!
Hat des Feuers Grimm und Wuth
Eure Güter/ Haab und Guth
Euch geraubet und benommen/
So ist GOttes Güt und Treu
Alle Morgen frisch und neu/
Die wird wieder zu euch kommen:
Ihr sollt den Verlust verschmertzen/
Seydt getrost betrübte Hertzen.

8. Aug.

Fernere Anrede an die Stadt Franckfurth.

Geliebtes Franckenfurth! du Stadt von GOtt gezieret/
Von GOtt sehr hochbegabt nach seiner Gütigkeit.

Dich

ch hat deß HErren Hand in seinem Zorn gerühret /
Daß ein Gerücht davon erschollen weit und breit.

eß Jeremiä Tag wirst du wohl nicht vergessen /
An dem die wilde Flamm gantz unvermuth anbrand /
ie in gar kurtzer Zeit erbärmlich aufgefressen /
Was fast im besten Theil an Häußern sich befand.

ie bebte aller Hertz! wie gellten unsre Ohren?
Man sah und hörte nichts als Wehe / Ach und Klag?
o man nur retten wollt / war alle Hilff verlohren /
Das Feuer wütete biß an den lichten Tag.

er schwartze Trauer-Rauch mit untermischten Flamen/
Stieg immer Himmel-an/die Funcken fuhren auf/
as Feuer riß in eil die Häuser so zusammen /
Daß nichts mehr übrig blieb als nur ein Aschen-Hauff.

rum gießt mein Franckfurt aus gerecht und heisse Zähren/
Und seine Burgerschafft verhüllet sich in Flor.
Den strengen Threnen-Lauff kan schwehrlich iemand wehren/
Es dringet überall ein neue Quell hervor.

Der gantz verstörte Hauff geht schüchtern durch die Strassen
Und neigt vor Hertzenleid die Augen zu der Erd.
Die sonst in ihrem Dach in guter Nahrung sassen/
Seynd hin und her zerstreut zu frembdem Hauß und Heerd.

Man kan an ihrer Stirn die Jammer-Worte lesen /
Erbarmt / erbarmet euch / ihr meine liebe Freund!
Der HErr hat mich gerührt / daß / waß ich bin gewesen /
Ich itzo nicht mehr bin / drum / ach ihr Freunde! weint.

Allein ermuntre dich / laß hemmen deine Schmertzen /
Du hochbetrübte Schaar und sich auf deinen GOTT /
Der schläget und verbind / verwund und heilt die Hertzen /
Er labt und tröstet dich auch in der grösten Noth.

Im gantzen Gilead wirst du kein Salbe finden/
Zu heilen diesen Riß/ den GOtt geschlagen hat/
Der Menschen Hilff und Kunst muß schimpfflich hier verschwinden/
Wann GOTT nicht selber gibt zur Hilffe Rath und That.

Ach! aber handle nicht mit uns nach unsren Sünden/
Straff deine Knechte nicht nach ihrer Missethat/
Laß uns vor deinem Thron nur wider Gnade finden/
Weil die Gerechtigkeit die Straff vollzogen hat.

Gib unß ein neues Hertz/ regiere unsre Sinnen/
Daß wir ins künfftige gantz andre Menschen seyn/
Führ uns auf deinen Weg/ damit all böß beginnen
Ersterbe und dein Geist in unsre Seel geh ein.

Lehr uns auch mit Geduld das grosse Creutz ertragen/
Das deine schwehre Hand hat über uns bestellt/
Daß wir von Hertzens-Grund in Trübsal können sagen/
Deß HErren Will gescheh/ er machs/ wies ihm gefällt.

Stell uns die Nichtigkeit der schnöden Erden-Güter
Durch die erlittne Noth im gantzen Leben für
Und gib gen Himmel-an gerichtete Gemüther/
Biß man den Leib einschleust ins kühlen Grabes-Thür.

Verschon ins künfftige/ ach Vatter! deiner Kinder
Und schütte deine Gnad auf unsern Samen aus/
Laß die Nachkommenschafft/ du guten Raths-Erfinder!
Geniessen deinen Schutz in ihrem Hof und Hauß.

So laß/ mein Franckfurt! dich aus GOttes Wort aufrichten/
Und so nemm allen Trost von frommen Christen an:
Jehovah lebet noch/ der läßt die seine sichten/
Doch bleibt das Vatter-Hertz denselben zugethan.

Ach werde doch nur fromm/ so wird sich GOTT schon wenden
Und deine Trauer-Nacht in Sonnenschein verkehren/
Er wird vom Heiligtum gewünschte Hilffe senden/
Daß keines Unglücks-Fall dir deine Ruh darff stöhrn.

Allein

...ein auch dieses ist ein GOttes Werck zuheissen
Und dieser Trost entsteht aus keines Menschen Krafft/
...ott wird als Tröster sich an eurer Seel beweisen/
Indem er Trost/Geduld und Hoffnung in euch schafft.

...spricht: sey nur getrost/ ich will dich selber stärcken/
Du armer Jacobs-Wurm und du elender Hauff!
...h weiche nicht von dir bey allen deinen Wercken/
Dein Goel/ Jehovah und Tröster nemmt dich auf.

...s müsse nach dem Leid euch wieder wohl ergehen/
Es bleibe aller Schmertz lang von euch abgewendt/
...er Höchste laße euch im Flor und Segen stehen/
Das wünschet eine Seel/ die voller Liebe brennt.

...e siehe das über seiner außgestandenen Feuers-Noth wiederum getröstete Franckfurt/ wie solches nach Anleitung der in richtiger Ordnung zuerklären vorgekommene Worte aus Esai 41. 13. 14. Seiner Gemeinde/ sonderlich aber denen durch das Feuer verunglückten zum Trost Montags den 17. Jul. 1719 in der Haupt-Kirchen zun Barfüssern vorgeleget hat/ Johann Jacob Seelig/ Evangelischer Prediger daselbst.

9. Aug.

Klage der Stadt Franckfurt.

Hier sitz ich nun in Staub und Asche/
Die Threnen seynd die Fluth/ mit welcher ich mich wasche.
Mein Wohlstand ist dahin/
Die Feuers-Gluth die hat mich mir genommen/
Ich bin nunmehr fast umb mich selbst gekommen/
Weil ich zerstöhret bin.

Auf grosse Sünden folgen grosse Straffen.
So gehts/ wann man des Höchsten Wort nicht achtet/
Wann Hochmuth/ Pracht und Stoltz aufs allerhöchste steigt/
Wann man durch alle Thaten zeigt/
Daß man nach nichts so sehr/ als Geld und Gütter trachtet.

Wann man die Uppigkeit zu GOtt und Himmel macht
Und was nur göttlich ist verspottet und verlacht.
Wann Predig-Amt / waan Obrigkeit
Umbsonst vermahnet und gebeut /
Wann nichts in seiner Ordnung steht /
Wann alles Greuel-Wesen /
Dergleichen wir auch kaum von einem Sodom lesen /
In vollem Schwange geht /
So kommt GOtt / welchen wir verschmähn
Und lässet uns sein Rach-Schwerd sehn.
Er schläget zu / daß Felsen auch zersplittern /
Er stäupet zu / daß wir erbeben und erzittern.

Noch eine ernstliche Anrede an die Stadt Franckfurt.

Ach Franckfurt! ach gedencke dran /
Bedencks und nemm es recht zu Hertzen /
Es lässet sich mit GOtt nicht schertzen.
Sein Eifer brennet endlich an
Und wirst du dich nun einmal nicht bekehren /
So wird sein Zorn dich endlich gar verzehren.
Schau / was er dir itzund gethan!
Ach liebes Franckfurt! denck daran.

Antwort der Stadt Franckfurt auf diese Erinnerung.

Ach ja / ich will an diese Jammer-Nacht
Und diesen Jammer-Tag /
Deßgleichen / weil ich steh / niemand gedencken mag /
Der mich zu einem Klump und Aschen-Hügel macht /
Gedencken / weil ich kan gedencken:
Ich seh mich an und muß mich kräncken /
Daß meine Schuld des Höchsten Grimm erregt
Und mich in Staub gelegt.

Klaglieder Jerem. 1. 14.

Meine schwehre Sünden seynd durch seine Straffe erwachet und mit Hauffen mir auf den Hals gekommen / daß mir alle meine Krafft vergehet / der HErr hat mich also zugerichtet / daß ich nicht aufkommen kan.

Ach

ch wird dann GOttes Zorn noch immer weiter brennen?
ill er sich dann nicht mehr als unsern Vatter nennen?
Der/ welcher niemals gar der Seinigen vergißt
Und der noch gnädig bleibt/ wann er gleich zornig ist.
ommt/ kommt und lasset uns mit Betten und mit Flehen
om an das Hertze gehen.
Villeicht läßt er sich noch erweichen
Und wird uns seine Hand zu unsrer Hilffe reichen.

Trost vor die betrübte Stadt.

Was sagt dann GOtt/ der Vatter der Barmhertzigkeit/
der zwar betrübt/ doch auch erfreut?
r spricht euch zu/ ihr sollt euch fassen/
r woll euch nicht aus seiner Sorge lassen/
hr sollet euch an seiner Hilff ergötzen/
Weil seine Segens-Hand den Schaden will ersetzen.

10. Aug.

An dem Gedächtnis-Tag Laurentii/ deß Märtyrers.

Gebt ihm den Lorbeer-Krantz/ er hat ja wohl gekämpffet/
Laurentius hat auch des Feuers-Glut gedämpffet
Durch seinen Helden-Muth/ gebt ihm die Ehren-Kron/
Wer JESUM auch so liebt/ trägt gleichen Preyß davon.

Von Laurentio, deß Sixti, Römischen Auffsehers/ Diacono, schreibet Ambrosius in dem ersten Buch von denen Schuldigkeiten cap. 41. Als er Sixtum, seinen Bischoff/ zu der Marter führen sahe/ fieng er an zuweinen/ nicht über jenes sein Leiden/ sondern über sein zurückbleiben. Daher redete er Sixtum also an: Wo willt du hingehen ohne deinen Sohn/ mein Vatter? waß hat dir an mir mißfallen? probier es doch/ ob du mich zu einem tüchtigen Diener außerlesen habest? Dem antwortet Sixtus: Ich verlasse dich gar nicht/ mein Sohn/ sondern dir gehoret noch ein grösserer Kampff. Du wirst

wirst bald nachkommen / höre auf zuweinen. Nach dreyen Tagen wirstu mir folgen. Was verlangst du die Gesellschafft meines Leidens? Ich überlasse dir ihre gantze Erbschafft. Ein solcher Streit war es / der werth war / daß ein Lehrer und sein Diener stritten / wer zu erst umb Christi willen leiden solte. Es gedencket auch Augustinus deß Laurentii sehr rühmlich in der 31. Sermon von den Heiligen. Er brannte außwendig durch den Brand deß wütenden Tyrannen / aber innwendig rührte ihn eine grössere Flamme der Liebe Christi und wiewohl der Gottlose König Holtz unterlegte und ein grösseres Feuer machte / so fühlte doch Laurentius diese Flamme der Wärme deß Glaubens nicht und indem er an Christi Wort gedachte / war ihm alles kühle / waß er litte. Dann es konnte der unmöglich in seinem Leben die Pein deß Feuers fühlen / der durch die Empfindung deß Paradieses lauter Kühlung hatte.

11. Aug.

Es kommt nur darauff an in deinem Christentum /
Daß du in allem recht GOtt gebest seinen Ruhm
Und JEsu folgest nach auf schmalen Creutzes-Wegen /
Fehlt dirs an Krafft zugehn / dein Heiland stärcket dich /
Er gibt dir / wann du ihm vertrauest / seinen Segen /
Bleibst du getreu / so bleibt er dein Heil ewiglich.

Die gläubige Seele geht wie Maria und Johannes dem Heyland nach unter das Creutz.

Verkehrte Welt! du gehst auf Wegen voller Sünden /
Die breite Wohllust-Bahn gefället leider dir /
Zuletzt wirst du gewiß da dein verderben finden /
Woran du dich ergötzt und daran eckelt mir.
Viel lieber will ich stets allhier auf Dornen gehen
Und mich in dieser Welt klein und verachtet sehen /
Als Sodom arten nach und da ein Zeitlang blühn /
Dort aber in dem Pful der Höllen ewig glühn.

Der leidende Heiland JEsus hat vihle Zuschauer / aber wenig Nachfolger. Darüber klaget der andächtig

tige Thomas de Kempis lib. 2. cap. XI. de Imitat. Christi, da er also schreibet: Itzo hat der HErr JEsus vihle Liebhaber seines Himmlischen Reichs / aber er hat wenig / die sein Creutz tragen: Er hat vihle / die seinen Trost verlangen / aber wenig / die das Creutz haben wollen. Er hat vihle Tischgenossen / aber wenige / die gern fasten / alle wollen sich mit ihm freuē / aber wenig mit ihm etwas erdulden / vihle folgen ihm biß zu dem Brodbrechen / aber wenig dahin / daß sie seinen Creutz-Kelch trincken. Doch finden sich noch einige / die ihre höchste Lust / Freud und Ergötzung haben an JEsu / die nicht davor halten / daß sie etwas wissen ohne allein JEsum Christum / den gecreutzigten / 1. Cor. 2. 3. Einige haben sich unter das Creutz des HErren JEsu ligend? oder stehend mahlen lassen / wie vormahls der löbliche und fromme Kayser Ferdinandus I. Christoph von Möllendorff / Dom-Dechant zu Magdeburg und Johannes Laßenius. Einige haben ihnen lassen den Namen JEsu auf die Brust prägen / wie Amandus Suso gethan / andere haben ein güldenes Creutz an ihrem Hals / oder auf der Brust allezeit hangen. Am besten ist es / wann man das Gedächtnis JEsu im Hertzen lebendig behält / in dem Glauben und in der Buße eiffrig ist. Der wegen seiner Gottseeligkeit berühmte Matthesius meldet in seiner Berg-Postill / daß er über ein alt geschrieben Büchlein gekommen sey / darinnen er gefunden / wie ein Prediger zu Cölln in seiner Predigt gesagt habe: Mensch / thue Buße und habe Reu und Leid über deine Sünden und betrachte das Leiden JEsu Christi / das ist GOtt lieber und deiner Seelen besser / als wann alle Menschen / die je gebohren / nach deinem Tode vor dich beteten biß an den jüngsten Tag / oder wann 12. Pilgrim vor dich Wahlfarten giengen / die auff einen jeden Schritt einen Bluts-Tropffen fallen liessen. Oder / wann man nach deinem Tod einen Hauffen Gelds gebe / der von der Erden biß an den Himmel reichet / oder / so du 12. Spitál von unrechtem Guthe stifftetest / oder liessest so vihl Ruthen auf dich zustreichen / als auf

einem Morgen Felde wachsen/ oder liessest zwölff Kirchen bauen/ darinnen ein Priester lese und singe an seiner ewigen Messe biß an den jüngsten Tag/ oder/ daß 12. Ritter vor dich zum Heiligen Lande zogen. Christoph Kochen/ Pfarrers bey der Kirchen zu St. Jacob in Magdeburg/ Amor Crucifixus, oder bewegliche Vorstellungen/ wie JEsus Christus/ GOttes Sohn/ aus grosser Liebe umb unsert willen sich in den bittern Creutzes-Tod hingegeben. Leipzig 1697. in 4.

12. Aug.

An dem Ende der Wochen.

So bald man dich legt in die Erden/
Wird deiner schnell vergessen werden/
Doch nur von der verkehrten Welt/
Wer aber recht die Tugend liebet
Und eiffrig sich im guten übet/
Der ist es/ welcher dich werth hält.

Süsse Himmels-Gedancken.

Ich bin schon seelig hier/ waß werd ich dorten seyn?
Wann ich die Sonne selbst schau nach des Mondes Schein.
Hinweg/ hinweg mit euch/ ihr schnöde Eitelkeiten/
Ich eil dem Himmel zu und bin schon Freuden voll/
Es ist mir itzo schon an meiner Seelen wohl/
Dort aber warten noch auf mich Vollkommenheiten.

Der seel. Johann Arnd hatte einen süssen Vorschmack des ewigen Lebens auf seinem Tod-Bette/ doch war ihm vorher bang/ daß er aus dem 143. Psalmen geseufftzet: HErr! gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht. Darauff dachte er an die Worte JEsu Joh. 5, 24. Wer mein Wort höret und glaubet dem/ der mich gesand hat/ der hat das ewige Leben/ und kommt nicht in das Gericht/ sondern er ist vom Tod zum Leben hindurch gedrungen. Darauff schlieff er ein/ als er wieder erwachte/ sagte er mit aufgehabenen Augen: Wir sahen seine Herrligkeit/ eine

eine Herrligkeit des eingebornen Sohns vom Vatter/ voller Gnade und Wahrheit. Als ihn seine Eh-Frau fragte/ wann er diese Herrlichkeit gesehen hätte / antwortete er: Jtzt habe ich sie gesehen: Ey welch eine Herrlichkeit ist das / die kein Aug gesehen und kein Ohr gehöret / auch in keines Menschen Hertz kommen ist. Bald darauff sprach er/ nun hab ich überwunden / und starb seelig/ da er 66. Jahr auff Erden gelebet.

13. Aug.

An dem 10. Sonntag nach Trinit. Evang. Luc. 19.

Ach! ach Jerusalem! zweymal verstörte Statt!
Wo man des Höchsten Wort so offt verachtet hat/
Wie hast du dich doch selbst so jämmerlich verstöret /
Da du mehr Satans Stimm/ als GOttes Rath gehöret.
Wann Jeremias rufft/ thu Buß/ so folgst du nicht/
Da JEsus selber kam/ versäumst du deine Pflicht.
Und tödtest den/ der dir erworben hat das Leben/
So wirst du billig ja zur Straffe hingegeben.

Von JEsu Thränen.

Wann JEsus weint / der sonst ein Freuden-Meister ist
Und alles Trostes Grund / so kan man leicht gedencken/
Die Menschen wollen sich von Jhm nicht lassen lencken/
Sie folgen grossentheils vihlmehr des Satans List/
Wann aber doch der Thau und Regen fruchtbar macht/
So gar die Steine auch und Felsen kan erweichen/
Wie gerne wünschte ich/ daß itzt gescheh dergleichen/
Daß man zur Besserung dis Weinen nehm in acht.

14. Aug.

Wer kan die Sünden-Lust heroisch überwinden?
Der bettet und auch schafft/ wird nicht zu viel empfinden/
Das ihm ans Hertze geht/ er spühret süssiglich
Des Höchsten Freundlichkeit und bleibt Herr über sich.

Von dem größten Reichthum.

Wer ist der Reicheste? Antwort/ der recht vergnüget/
Zufrieden ist mit dem/ wie es GOtt macht und füget.

15. Aug.

Von der größten Weißheit.

Wer ist der Weißeste? Antwort/ der JEsum kennt/
Die Thorheit dieser Welt beseufftzet und beklaget/
Nach dem/ was himmlisch ist/ am ersten eiffrig fraget/
Niemand verachtend/ sich den grösten Sünder nennt.

Von der größten Ehre.

Wer hat die beste Ehr? Antwort/ wer niedrig ist/
Niemand vordringt und sich bezeuget als ein Christ/
Dem schon genug/ daß er ein Kind des Höchsten worden/
Und dorten kommen soll in besten Engel-Orden.

16. Aug.

Von der besten Lust und Freude.

Was ist die beste Freud und allergröste Lust?
Antwort/ wem von der Welt zwar vihles ist bewust/
Doch nichts beliebt/ wer zwar noch in Egypten lebet/
Gleichwohlen alle Tag zu JEsu sich erhebet.

Noch eine Betrachtung hievon.

Wer Lust und Freud an GOtt und seinem Worte hat/
Der ist all Augenblick vergnügt und immer satt.

17. Aug.

Bist du wie Abraham im Glauben groß und starck/
So haltst du allen Pracht der Welt vor einen Quarg.

Ein Christ übergibt sich GOtt mit allem/was er ist und hat.

Wie Isaacs Vatter sich GOtt völlig überlassen/
Und auch sein liebstes Kind zum Opffer dargestellt/
So muß ein Christ diß Wort noch immer besser fassen/
Verleugne alles/ was dir lieb ist in der Welt.

18. Aug.

18. Aug.

Konnt JEsus an dem Creutz so [vihle / grosse] Wunder thun/
Da Er am schwächsten war/ allmächtig sich beweißen /
So kan Er siegend itzt sein Krafft noch besser preißen /
Drum trau ich Ihm und will allein in Ihme ruhn.

Es sey ferne von mir rühmen/ als allein von dem Creutze JEsu Christi.

Nur weg mit falschem Ruhm / mit allem eitlen prangen/
Dein Creutz/ O JEsu ! ist mein Ehre und mein Ruhm/
Wie könnt ich höhern Glantz und Vorzug [hier / dort] empfangen/
Als wann du bist und bleibst mein Schatz und Eigenthum.

Anno 1550. ist ein frommer Christglaubiger Burger zu Emilia gefangen und von dem Papst Julio III. wegen der Evangelischen Religion zum Feuer verdamt worden/ als er nun in der Nacht vor seiner Verbrennung sich gar frölich erzeiget/ fragte man ihn/ woher ihm so ein frölicher Muth käme/ da doch Christus vor seinem Tod Blut geschwitzet und geklagt / Seine Seele sey betrübt biß in den Tod / da hat er frölich geantwortet; Christus habe die Last der Sünden aller Menschen getragen und alle von uns Menschen verdiente Straffen auff sich genommen/ diese schwehre Last habe Ihn geängstet und gedrücket: ich aber/ sagte er ferner/ ich aber / der ich das Verdienst Christi im Glauben ergriffen habe und dadurch ledig bin von Schuld und Pein/ freue mich billig und bin getrost/ dann ich weiß gar wohl/ ob ich gleich hier sterben muß/ daß ich doch durch den Tod in den Himmel und in das ewige Leben eingehen werde/ daher kommt meines Herzens Freude/ daß ich mit Paulo sage: ich begehre auffgelößet zuwerden und bey Christo zuseyn. Titii Exempel-Buch pag. 793.

19. Aug.

An dem Ende der Wochen.

Hinan zu GOtt/ hinauff zu seinem Freuden-Himmel/
Hinweg von Sodoma/ von diesem Welt-Getümmel.

Sihe/ der Richter ist vor der Thür.

Hab nur Gedult und laß die Zeit dir nicht lang werden/
Der Richter kommt und wird die Seine von der Erden
Bald holen ab: Mach dich/ Seel/ mache dich bereit/
Und sey getrost/ weil dir so nah die Seeligkeit.

Quirinus, ein standhaffter Märtyrer und Blutzeug JEsu/ bettete vor seinem Tod: HErr JEsu! laß mich nicht von diesem Vorsatz abgewendet werden/ dich im Tod zubekennen/ sondern nemme meinen Geist auff und vereinige mich mit deinen Zeugen in der ewigen Ruh. Gregorius Thuronensis *Lib.* I. Histor. I. Franc. cap. 25.

20. Aug.

An dem 11. Sonntag nach Trinit. Evang. Luc. 18.

Zwey betten/ aber nur der eine wird erhöret/
Den Pharisäer hat sein stoltzer Sinn bethöret/
Drum kan sein betten GOtt nicht wohlgefällig seyn/
Der Zöllner Glaubens-voll dringt in den Himmel ein.

GOtt sey mir Sünder gnädig.

Ich bitte nur um Gnad/ wann GOtt nach Rechten handlet/
So muß ich in die Höll/ weil ich nicht stets gewandelt/
Wie ich gesollt; darum schrey ich mit vollem Mund/
Ach GOtt erbarm dich mein / ich bitt von Hertzens-Grund.

21. Aug.

Was hat die Welt? antwort/ geringe Baggatellen/
Die können das Gemüth niemahl zufrieden stellen.

Uber die Worte: Mose wollte nicht mehr ein Sohn heissen der Tochter Pharao/ da er groß war und erwehlte

e vihl lieber mit dem Volck GOttes Ungemach zuleiden/ dann die zeitliche Ergötzung der Sünden zuhaben und achtete die Schmach Christi vor grössern Reichthum/ als die Schäze Egypti/ dann er sahe an die Belohnung Hebr. 11. 24. seqq.

Der ehmal GOttes Volck hat durch das Meer geführet/
Verlässet Kron und Thron/ zwar hat ihn bald berühret
Vihl Jammer/ dannoch gab ihm GOtt ein besser Reich
Und macht ihn lichtes-voll/ den Seraphinen gleich.

22. Aug.

Von Sauls und Joabs Falschheit.

Saul hat dem David offt die beste Wort gegeben
Und dannoch Boßheit-voll gestellt nach seinem Leben/
Als wie ein Jäger Garn den armen Thieren legt/
So sah man wieder ihn sein falsches Hertz erregt.

Hat Joab Amasa und Abner schon geküsset/
So stach er sie doch tod: Das heisset schlimm gegrüsset/
Diß thut der Teufel auch/ die Welt/ als seine Braut/
Ist voll Betrug/ wohl dem/ der leerem Schein nicht traut.

Sie geben gute Wort/ im Hertzen fluchen sie.

Sieh! wie die Welt so schlimm/ das Hertz ist voller Mord/
Der falsche Judas-Mund gibt Honig-süsse Wort.

23. Aug.

Laß dich nicht jeden Schalck/ mein Freund! mit Worten äffen/
Sey Göttlich-klug/ so wird des Feinds Pfeil dich nicht treffen.

Von Joseph/ dem frommen Sohn Jacobs.

Wie weißlich hat er sich/ als Jüngling aufgeführet/
Er that mit allem Ernst/ was sich zuthun gebühret/
Legt man von einer Grub ihn in die andre hin/
So bleibt er unverrückt bey seinem Tugend-Sinn.

Er konnt doch in die Läng nicht in dem duncklen bleiben/
Gleichwie der helle Tag die Nacht pflegt zuvertreiben/
Nicht minder hat das Licht der Gottesforcht besigt
Die Feinde/ welche ihm vihl böses zugefügt.

24. Aug.

An dem Gedächtnis-Tag des Heiligen Apostels Bartholomäi.

Nathanael/ der sonst Bartholomäus heißt/
Hat GOtt mit allem Ernst gedienet in dem Geist/
Sieh/ hier ein redlicher Israelit/ gepriesen
Von JESU selbst/ da er getreu sich hat erwiesen.

Uber die Worte:

Ihr seydt es/die ihr bey mir beharret habt in meinen Anfechtungen und ich will euch das Reich bescheiden/ wie mirs mein Vatter beschieden hat.

Geliebte Christen-Seel! was wünschest du noch mehr?
Als diß/ was JESUS sagt zu deiner Freud und Ehr.
Das Zeugnis lautet wohl und was dabey verheissen/
Macht/ daß der Frommkeit ich mich noch mehr will befleissen.

25. Aug.

Was traurest du/ wann du mit JEsu sollest leiden?
Ist doch der Christen Creutz nicht werth der Himmels-Freuden/
Rühm dich vihlmehr und denck der Vatter lieb sein Kind/
Wann er es züchtiget und aufweckt von der Sünd.

Auffmunterung zu der Geduld.

Nur willig hin ans Creutz/ mein Christ und nagle an
Den Mörder Barrabam/ der so vihl böß gethan/
Hingegen lasse doch/ ach JEsum lasse leben/
Einmal die Sünde muß in dir gecreutzigt seyn/
Sollt es auch alle Tag vermehren deine Pein/
Leids in Geduld/ GOtt wird die Himmels-Kron dir geben.

Von

Von der lieben und edlen / aber sehr raren und doch höchstnöthigen / heilsamen Tugend der Gedult ist ein herrliches Buch in Italiänischer Sprach vor hundert und dreyßig Jahren geschrieben worden unter diesem Titel: Utilissimo Tractato della Patienza, das ist / ein sehr nützlicher Tractat von der Geduld / allen denen heilsam / welche verlangen Christlich zu leben / gemacht von dem Ehrwürdigen Joseph Zarlin / Cladiensi, weyland gewesenen Capellmeistern der Durchleuchtigen Republique Venedig / zu erst in Italiänischer Sprach geschrieben und gedruckt Anno 1589. in das Teutsch übersetzt von Herrn Johann Carl Lidau / Rectore der Schulen zu Michaelstein / mit einer neuen Vorrede zum Druck befördert von Herrn Heinrich Georg Neuß / D. damal Superintend. und Consistorial-Rath zu Wernigerode / anizo General-Superintendenten zu Gotha. Anno 1708.

26. Aug.

An dem Ende der Wochen.

Ich sterbe / wann ich woll / so werd ich dich nicht lassen /
Mein JESU! und du wirst mich / wann ich sincke / fassen.
Wann mein Mund nichts mehr reden kan /
So nemm mein letztes Seufftzen an.

Christliche Todes-Gedancken seynd heilsam.

Ins Grab tieff sehen ein /
Das lehrt demüthig seyn.

Kayser Maximilianus I. hat fünf Jahr vor seinem Tod einen Sarg mit allerley Todten-Geräth mit sich geführt auf seinen Reisen. Dann als er zu Insbrugg einen herrlichen Bau und darinnen stattliche Zimmer auffuhren liesse / und die Werckmeister etwas daran übersehen hatten / sagte er: Sie machen mir es nicht recht / wie ich es gern haben wollte. Ich will mir ein Hauß bauen / das mir gefallen solle und ließ ihm darauf an selbigem Tag einen Sarg zurichten / welchen er in Kriegen / auch da er vor Mayland wider

der die Frantzosen zog / mit sich umbher führte und alle Nacht wol verwahren liesse und als seine Bediente meinten/ er liesse einen grossen Schatz / oder etliche Bücher / darinnen alte Historien verfaßt/ also fleißig verwahren / lachelte der Kayser und sprach: Er liesse darinn etwas / das ihm sehr lieb und hoch von Nöthen wäre / zuverwahren. Als er das letztemal zu Augspurg war Anno 1518. und von dannen abreisete/ wandte er sich umb auf dem Lechfeld/ schlug ein Creutz gegen der Stadt und sagte: Nun so segne dich GOtt/ du liebes Augspurg und alle fromme Bürger darinnen/ wohl haben wir manchen guten Muth in dir gehabt/ nun werden wir dich nimmer sehen/ welches auch erfolgt / dann er bald darauf andächtig gestorben / indem er eiffrig gebetet / so lang er reden konnte und von GOttes Wort erbaulich geredet: Sein Symbolum war: *Per varios casus, per tot discrimina rerum.* Sigmund von Bircke in dem Oesterreichischen Tugend- und Ehren-Spiegel pag. 1362. 1363.

27. Aug.

An dem 12. Sonntag nach Trinit.

Merck dieses Wört/ GOTT hat es immer wohl gemacht/
Sey du auch guts zuthnn stets eifriger bedacht.

Noch eine Betrachtung über das heutige Evangelium.

Des Krancken spotte nicht/ den sein Schmertz macht betrübt/
Sey fromm und dancke GOTT/ der dir Gesundheit gibt.

28. Aug.

An dem Gedächtnis-Tag des Heil. Kirchen-Vatters AUGUSTINI.

Das böse nimmer thun ist ja die beste Buß/
Deßwegen Augustin gerühmet werden muß /
Weil er verlassen hat die Weg der Eitelkeiten /
Nachmals beflissen sich/ die irrende zuleiten.

Zu

Zu leiten so / wie GOtt ihn wunderlich geführt /
Auch anzuzeigen recht / was Gläubigen gebührt /
So hat er ja gar wohl dem Namen nach vermehret
Des Höchsten Ruhm und das / was heilsam ist / gelehret.

Von Monica Augustini Mutter.

Sie bettet stets zu GOtt / da ihr Sohn irre gehet /
Und hat erbetten ihn / dann wer nicht müde wird
Im Flehen / dem erfüllt GOtt endlich sein Begierd /
Wie das ein jeder Christ / der beten kan / verstehet.

Es ist von mir in meinen Anmerckungen auf das Jahr 1718. das nöthigste von deß Augustini Bekehrung pag. 188. seqq. angeführet worden. Noch etwas weniges von diesem berühmten Kirchen-Vatter zu melden / so ist seine fleißige unermüdete Arbeit nebst andern Tugenden aus seinen vihlen Büchern zuersehen und die Gnade GOttes an ihme in vihlen Stücken zupreyßen / sonderlich / daß er so großmüthig und bescheiden gewesen / daß er auch Retractationes geschrieben und wo er ehmal gefehlet / es erkannt / widerruffen und verbessert hat. Antonius Reiserus führet in seinem Augustino vindicato die vornemste Zeugnissen alter und neuer Scribenten vor Augustinum an / daraus erhellet / wie hoch Augustinus gehalten worden. Erasmus rühmet von Augustino, er allein habe alle Gaben eines Christlichen Scribenten / dann er sey fleißig im lehren / nachdrucklich in dem Uberzeugen / brünstig in dem Vermahnen / lieblich in dem trösten / überall Gottseelig und mit Christlicher Bescheidenheit und Mäßigkeit begabet. Erasm. Lib. 19. Epist. 35. Sonderlich ist sehr bedencklich / daß Augustinus seiner lieben Christlichen Mutter zu ihrer täglichen Erbauung und ernstlicher Vorbereitung zu einem seeligen Tod ein geistreiches Gebett gemacht / welches in den operibus Augustini Edit. Basil. Froben. Tom. IX. pag. 1190. zufinden und genennt wird Augustini psalterium, quod matri suæ composuit : Augustini Gebett-Psalm / den er seiner Mutter gemacht und also ihro /

die vor ihn / da er noch in der Irre gieng/sehr eifr[ig] betete / die Mütterliche Liebe und Treu reichl[ich] vergolten / indem er sie / da sie alt worden / in dem Gebett noch mehr unterrichtet hat.

29. Aug.

HERR! laß meine Lust stets seyn/
Daß ich in der Kirch-Gemein
Mit den Glaubigen dich ehre
Und vom Sünden-Volck mich kehre.

Noch ein Gebetts-Seuffzer.

Ach nur diß einige/ mein Abba! will ich betten/
Du wollest doch dein Kind am jüngsten Tag erretten.

30. Aug.

Der reiche GOtt versieht uns mit gewißen Gaben/
Doch wer ein theil bekommt / der kan nicht alles haben.
Wer Tugend und Verdienst an einem Orte zehlt/
Der mercket/ was ihm sonst in andern Stücken fehlt.

Fortsetzung dieser Betrachtung.

Der grosse Schöpffer hat die Güter abgemessen/
Kein Mensch wird überhaufft und keiner wird vergessen.
Wer seinen klugen Fleiß in manchem wohl-verspricht
Und seine Proben thut/ der kan das andre nicht.

Man siehet klar und deutlich GOttes unendliche Weißheit in Außtheilung seiner Gaben und Güter / indem er einem jeden etwas und einem nicht alles giebet/ damit uns zu der Demuth / Eintracht und Liebe zuermuntern / indeme immer einer deß andern bedarff. Christian Weiß loc. cit. pag. 9.

31. Aug.

An dem Ende deß Monaths.

Je mehr wir Monath zehlen /
Je mehr uns Tage fehlen
Je mehr uns Zeit abgeht/
Diß Leben selbst verschwindet/

Weil

Weil sich das Alter findet
Und seine Maß erhöht.

Seufftzer zu JEsu!

Unendlich ewig Wesen!
Durch dessen Tod genesen /
Was Zeit und Jahre zehlt.
Ach laß unendlich leben
Die sich dir gantz ergeben/
Die du/ die dich erwehlt.

Soll sie die Zeit bewehren /
So laß sie nicht beschwehren
Mit dem was zeitlich ist /
Gib ewige Gedancken/
Halt uns in Tugend-Schrancken /
Wend von uns Satans-List.

Daß wann wir abgeleget /
Was der Leib sterblich träget
Der Jahre schwehren Last /
Wir zu dir uns erheben /
Der du ein Mensch im Leben
Auch Jahr gezehlet hast.

habe in den Vorreden meiner GOtt-geheiligten Poesie auf die Jahre 1717. 1718. und 1719. sehr vihle vortreffliche Geistliche Poeten/ so wohl alte als neue / beschrieben. Hier will ich noch einiger gedencken/ unter welchen der schon offt berühmte Andreas Gryphius sich auch / wie die hier angeführte schöne Verse bezeugen/ sich beflissen/ Zeit und Ewigkeit genau zu betrachten / auch diejenige uns anzupreysen / welche mit ihm in der Geistlichen Poesie sich geübet / wie er dann den Maphæum Barberinum rühmet/ daß weder die Purpur/ noch die dreyfache Kron ihn gehindert in der Geistlichen Poesie sich zu üben/ wie dann dessen Poenitens, oder reuender Sünder aller Urtheil und Lob übersteiget. Jacob August von Thu/ oder Thuanus / konnte bey so vihlen Geschäfften nicht unterlassen/ der Propheten und andrer Heiligen

ligen Geduld höchstes Beyspihl und reinesten Spiegel Poetisch zubeschreiben. Clemens Alexandrinus und Eusebius haben in ihren Büchern noch etliche Stück Ezechielis / eines vornemen Christlichen Poeten / Christlicher Traur-Spiele erhalten und Sozomenus erwehnet in dem 22. cap. des 7. Buchs der Kirchen-Geschichte deß Nepotis, welcher unterschiedene Psalmen und Lobgesänge gedichtet. Als Harmonius seine Kezerey durch Lieder ausgestreuet / hat der Heil. Ephrem ihn durch Lieder bekrieget und überwunden. Apollinaris erhielt unter Juliani Verfolgung das Gedächtnis des Christlichen Glaubens durch Geistliche Lieder und Gesänge / wie Sazomenus im 17. cap. Lib. V. erzehlet. Augustinus schriebe Psalmen wider die Donatisten. Wie herrlich betrachtete Prudentius die Aufferstehung der Todten in dem überaus schönen Begräbnis-Gedichte? Wie donnerte und eiferte er wider deß Symmachi schleichende Beredsamkeit / wie vihler Heil. Märtyrer Gedächtnis hat er unsterblich erhalten?

In dem Monath Augusto dieses Jahrs starb zu Berlin der vortreffliche Christliche und gelehrte Cavalier Herr Carl Hildebrand von Canstein / welcher jederzeit grosses Mitleiden und Erbarmen gehabt vor die Armen und die bekannte Hallische wohlfeile Bücher der Armuth zum besten hat drucken lassen. Er hat durch ein Testament fast alles sein hinterlassenes Gut und Geld an das Hallische Waysen-Hauß / an die arme / an seine gute Freunde und Kirchen vermacht. Der Herr Profess. Francke aus Halle kam noch zu ihm / da er in letzten Zügen lag / welchem er die Disposition seiner Güter anbefohlen. Gemeldter Herr Francke predigte den 27. Aug. in der Kirche zu St. Nicolai in Berlin bey der Leiche unter einer ungewöhnlichen Menge Zuhörer.

ptember, oder Herbstmonath.

Wir gehen itzo von dem achten Monath dieses Jahrs in den neunten und wissen so eigentlich nicht / was uns begegnen werde / ohne daß der liebe Heyland überhaupt dorten sagt / daß jeder Tag seine eigene Plage habe und da itzt die An- h deß Sommers vorbey / hingegen die ungesunde / e / frostige Herbst-Zeit und bald der rauhe Win- selbst mit macht hereindringet / so mag man sich nur vihlen Trübsalen gefaßt halten und den Brust-Harnisch lieben Gedult anziehen.

Ach freylich war dieser Monath uns allhier ein hmertzen-Monath / indeme wir die Todten Glocken ein- l über das andre haben hören schallen / da auf die unge- öhnliche Sommer-Hitz / welche weit und breit in gantz uropa verspüret worden / nicht nur bey uns in Tübingen nd Wirtenberg / sondern auch ausser Landes hin und her itzige Kranckheiten und gefährliche Fieber / sehr vihle Menschen dahin gerissen. Eine ziemliche Anzahl der hen Kinder gieng in der Frühlings-Zeit / wie oben ange- erckt worden / voran in die Ewigkeit und itzo folgten in r Spätlings-Zeit vihle erwachsene alte hier und anders- o hernach. Es hat nicht nur der berühmte Hippocra- s, sondern auch der Engelländische wohlbekannte Me- icus Jordanus θεῖόν τι, etwas Göttlichs in und bey en Kranckheiten erkannt / deßwegen Andreas Ottomar Gölicke / Med. D. und Prof. Extraord. zu Halle in Sach- n / als er Ordinarius Professor Medicinæ zu Duißburg worden / den 19. Jun. Anno 1713. in seiner Inaugural Oration den Hippocratem ab Atheismi crimine, nuper psi imputato, absolvirt und sehr gründlich gezeiget / aß der Hippocrates kein Atheist gewesen sey. Er zei- et auch in dieser Oration, wie sonderlich die Medici an nd bey den Kranckheiten nicht nur die Gewalt und Macht er leidigen Erb-Sünde samt deren betrübten Wirckun- en können inacht nemmen / sondern auch Gelegenheit ge-

nug haben / ihre Liebe und ihr erbarmendes Mitleiden bey so grossem unaußsprechlichem und manigfaltigem Elend zubezeugen / auch denen Nothleidenden nachdrucklich zu dienen.

Jst sehr wohl und löblich gethan / auch dem Christentum gantz gemäß / wann Medici nach dem Exempel Lucä deß Evangelisten / der ein Artzt gewesen / das Licht der Gottseeligkeit in ihrer Praxi Medica helle von sich leuchten lassen und bey denen so vihlen entsetzlichen und Erbarmungs-würdigen Maladien der armen Menschen auf die schlagende Hand GOttes vornemlich und nicht allein auf die Natur sehen / mithin Mosi dem Knecht GOttes und dessen treuen Nachfolgern wehmüthig nachsprechen: Das macht dein Zorn / o GOtt / daß wir kleine und grosse / junge und alte / so vergehen und dein Grimm / daß wir so plötzlich davon müssen: Dann unßre Missethat stellest du vor dich und unsre unerkannte Sünden in das Licht vor dein Angesicht / Ps. 90. 8. 9.

Es hat aber GOtt uns in diesem und vorigem Monath nur gezeiget / was er nach seiner Gerechtigkeit thun könnte / nemlich das gäntzliche Verderben über uns ergehen zulassen und allen Seuchen zugebieten / uns zuplagen und aufzureiben / weilen wir grossen-theils in allen Ständen von GOTT abgewichen. Die erbarmende Güte GOttes aber und seine unbegreiffliche Langmuth hat unsrer abermahl geschonet und dem Verderben gesteuret / daß nicht nur die vihle Kranckheiten und das häuffige sterben bald nachgelassen / sondern auch wider alles vermuthen bey so grosser außzehrenden Dürre dannoch ein gesegneter und reicher Herbst erfolget. Nach der lang anhaltenden beschwehrlichen Hitz gab GOtt endlich einen gedeylichen gnädigen Regen und erquickte sein Erbe / das so dürre worden. Wer kan es begreiffen? da der Mißbrauch der Gaben GOttes und sonderlich deß Weins so groß und entsetzlich / daß dannoch GOTT der HErr auch in diesem Jahr / wie in dem vergangenen / in den Weinbergen seine Fußstapffen hat trieffen lassen von Fett. Schauet da den Reichtum der Güte / Langmuth und Freundligkeit GOttes / erkennet aber auch / die ihr dieses

ses

3 lesset / daß euch GOttes Güte durch diesen beschehr-
n herrlichen Feldsegen zu der Buße leite und daß
Ott der HErr alles auf die Rechnung gebe / wie man
ich dem Herbst mit den Schuldneru / die zu Bauung ih-
r Weinberge Geld aufgenommen haben / genau und
nctlich abrechnet. Darum wisset und bedencket wohl /
: Menschen-Kinder / daß ein Gericht sey und hütet euch
r dem schändlichen Mißbrauch der Gaben GOTTES:
s wird einmal an jenem grossen Tag deß allgemeinen
erichts heissen: Thue Rechnung von deinem Haußhal-
n: Die beharrliche unbußfertige Säuffer und die da-
geholffen haben / wird das Weh treffen / das schreck-
he widerhohlte Weh / welches Esaias in dem Namen
s HErrn außgesprochen über die Trunckenbold / wird
: drücken / quälen und ängsten von Ewigkeit zu Ewig-
it. Darum / wer weise ist / der höret zu und wer ver-
ändig ist / läßt ihm rathen: Die Ruchlose aber verach-
n die Zucht und bleiben auf ihrem verkehrten Sinn zu ih-
em eignen Schaden.

Der Monath September ist Anno 1683. sehr be-
ühmt und herrlich worden in der gantzen Christenheit /
veil den 12. Tag desselben die Kayserliche Residenz
nd vornemste Statt in der Christenheit von der schwehren
Belagerung der entsetzlichen Türckischen Armée durch
GOttes sonderbare Güte und Allmacht ist befreyt wor-
den: Davon hat Gabrielis Carola Patina, eine gelehr-
e Jungfer zu Padua / eine schöne Oration in Lateinischer
Sprach offentlich mit grossem Ruhm unter vihlen gelehr-
en zu Padua abgelegt und Kaysern Leopoldo I. Glor-
würdigsten Angedenckens dedicirt und selbst überbracht.
Es ist diese leßwürdige Oration von der wunder-vollen
Befreyung der Stadt Wien Teutsch und Lateinisch mit
dem Bildnis dieser vortrefflichen Rednerin edirt und ihr
diß Lob zugelegt worden.

Ein Wunder der Natur / deß Frauenzimmers-Pracht /
Deßgleichen an Verstand / Witz und Beredsamkeit /
Bey zartem Altertum nicht wohl wird seyn gewesen /
Jst hier durchs Künstlers Hand nur schattend außge-
macht /

Von Kunstwerck an ihm selbst / wovon erst jene Zeit
Wird rühmen / findst hu vihl in dieser Schrifft zu sehen.

Was aber die Belagerung und den Entsatz der Kayserlichen Residentz-Stadt Wien anbelangt / so haben die Türcken unter dem Commando deß Großveziers Kara Mustapha den 4. Jul. 1683. diese gute Stadt mit einer entsetzlichen Macht / nemlich mit mehr als 200000 Mann berennt und den 6. Jul. wircklich zubelagern angefangen / nachdem sie vorher alle Schlösser / Flecken und Dörffer weit und breit mit Feuer verbrannt haben. Dieweil nun an Erhaltung dieser Kayßerlichen Residentz / als einer Vormaur von gantz Teutschland / sehr vihl gelegen war / so schickten die Reichs-Stände Ihro Majestät dem Kayßer / einen ansehnlichen Succurs zu / nemlich Chur-Baiern 8000. Chur-Sachsen 10000. der Fränckische Kräyß 6000. der Schwäbische 8000. Mann / bey welchen Völckern beede Chur-Fürsten / Maximilian Emanuel in Bajern / und Johann Georg III. zu Sachsen / Persönlich zu gegen waren. Der König in Polen / Johannes Sobiesky / kam auch mit 15000. Mann außerlesener Cavallerie zu Hilff. Dieser ansehnliche Succurs conjungirte sich mit der Kayßerlichen Armée à 23000. Mann starck bey Tülln / 4. Meil oberhalb Wien: Worauff die gesammte Christliche Macht den 12. September auf den Erbfeind loßgieng und denselben nach einem hitzigen Gefecht / ohnerachtet die Türcken allen Vortheil innen hatten / und mehr als einmal stärcker waren / als die Christen / völlig in die Flucht schluge / mithin die in Zügen liegende Stadt Wien / die sich kaum noch 24. stund lang hätte halten können / glücklich entsetzt / wobey die Sachsen vor allen den Ruhm sonderbarer Tapferkeit davon getragen / als deren Fahnen zu erst in dem Türckischen Lager geflogen. Die Türcken setzten ihre Flucht mit so grosser Forcht und Ubereilung fort / daß sie nicht allein ihr gantzes Lager zuruck liessen / sondern auch die Reichs-Fahne / welche das Heil. Panier ihrer Religion ist / nebst denen 3. Roß-Schweiffen deß Großveziers und alle Gezelt / Bagage, Munition und Proviant samt allen Stücken / deren 180. waren / verloren. Die Beute

waren

..ren unbeschreiblich groß und belieffen sich auf vihle Mil-
..nen / davon der König in Polen das meiste bekommen /
.. welcher deß Großveziers Gezelt mit einem grossen
..chatz erobert. Diese Belagerung solle die Türcken
..y 70000. Mann gekostet haben / davon aber mehr der
..angel uud die Kranckheiten / als das Schwerd gefres-
..n. Die Besatzung in Wien hatte auch 10000. Mann
..genommen und an der Bürgerschafft und andern In-
..ohnern der Stadt war noch ein weit grösserer Ab-
..ang.

Nach diesem so herrlichen Sieg und gloriosen Entsaz
..ielte seine Röm. Kayßerliche Majestät / LEOPOLDUS,
..en 14. Sept. mit beeden Chur-Fürsten den Einzug in
Wien / wiewohl nicht ohne Threnen wegen der grossen
Zerstörung und Niderlag so vihler getreuer Bürger und
Soldaten. Hiernechst begab sich der Kayßer zu dem
König in Polen / welchen er ohngefehr eine Meil von
Wien angetroffen / da dann beede hohe Potentaten aufs
freundlichste einander empfangen.

Obwohlen nun die Hilffe GOTTES herrlich und
augenscheinlich sich gezeiget bey diesem doppelten Entsatz
der Kayserlichen Stadt Wien / so war doch GOTTES
Zorn über die schreckliche Sünden der Christenheit sehr
groß zu solcher Zeit / daß der gerechte GOtt ein so mäch-
tiges grausames Volck so tieff in die Lande der Christen hat
eindringen lassen. Darum solle diese Betrachtung der
durch die Türcken damal geschehenen erschrecklichen Ver-
wüstung uns billig zu wahrer Buße leiten und die Beher-
tzigung der damal sich gezeigten wunderbaren Göttlichen
Hilffe uns zu dem Lobe GOttes und zu einem starcken glau-
bigen Vertrauen gegen GOtt aufmuntern / daß wir mit
Mose / mit dem Heil. Apostel und Evangelisten Matthäo
mit Tito / dem Bischoff zu Creta / mit Sosthene und Cy-
priano / vornemlich mit den Heil. Engeln / deren Ge-
dächtnis in diesem Monath zu erneuren ist / dem grossen
GOtt immer eiffriger die en / alles wohl * abwägen und

* Das Himmlische Zeichen der Sonnen in diesem Mo-
nath ist die Wage.

erwägen/was zu unserm Heil und Frieden gereichet/ wird unsre Besserung schnell wachsen: Dann der Engel deß HErrn lagert sich her umb die/ welche ihn förchteu und hilfft ihnen aus/ Ps. 34. 8.

1. Sept.

Die neue Zeit heißt mich auf neuen Segen hoffen/
Wann mein Hertz vor der Welt beschlossen/ GOTT ist offen.

Von dem fortschreiten der Christen.

Sie kommen nach und nach durch manchen Kampff zum Zihl/
Es geht Berg auf Berg ab/ offt hart/ sie bleiben still.

2. Sept.

An dem End der Wochen.

JESU! dein Gallen-Tranck/ dein dursten und dein schmachten/
Dein Angst-Geschrey und Tod/ lehrt mich die Welt verachten.

Von deß lieben Heilands Creutz-Gang.

Er geht in Noth und Tod/ nur daß wir möchten leben/
Vor seine Schafe hat der Hirt sich hingegeben/
O eine Lieb und Treu/ die unvergleichlich ist/
Hab tausendfachen Danck/ mein Heiland JESU Christ.

Der andächtige Bernhardus schreibt sehr wohl davon/ wie man den aus Liebe vor uns gecreutzigten JEsum immerdar solle in dem Gedächtnis haben/ wann er sich vernemmen läßt: Sit tibi JEsus semper in corde & nunquam imago crucifixi ab animo tuo recedat. Hic tibi sit cibus & potus, dulcedo & consolatio tua, oratio & contemplatio tua, vita, mors & resurrectio tua. Semper cogita illum in agonia prolixius orantem, ab Angelo etiam ipsum, qui est dulcedo & consolatio Angelorum & hominum, consolationem nihilominus recipientem.

Aut

Aut ad Columnam illum, qui est totius orbis sustentamentum/ ligatum & flagellatum &c. Das ist/ habe allezeit JEsum in dem Hertzen und laß das Bild deß gecreuzigten nimmermehr aus deinem Gemüth und deinen Gedancken kommen. JESUS sey deine Speise und dein Tranck/ deine Süßigkeit und dein Trost/ dein Honig und dein Verlangen/ dein lesen und meditiren/ dein beten und deine innerliche Beschauung/ dein Leben/ Tod und Aufferstehung. Gedencke allezeit an ihn/ wie er in der Todes-Angst so hefftig gebettet/ von einem Engel/ der selber Engel und Menschen lieblich tröstet/ sich trösten lassen: Wie er/ als deß gantzen Welt-Kreyses Stütze an eine Seule gebunden und gegeisselt worden &c. Bernhardus de formula honestæ vitæ.

3. Sept.

An dem 3. Sonntag nach Trinit. Evang. Luc. 10.

Der Samariter kan dich und mich kräfftig lehren/
Wie man zum Nechsten sich in wahrer Lieb soll kehren.

Ubet jemand Barmhertzigkeit/ so thue ers mit Lust Rom. 12. 8.

Mit Frieden und mit Lust Barmhertzigkeit außüben/
Auch Feinden gutes thun/ das heißt recht ernstlich lieben.

4. Sept.

GOtt loben alle Tag und seine Werck besingen/
Ist hier schon gut und kan des Himmels Vorschmack seyn/
Dort aber in der Ruh wird es vihl besser klingen/
Indessen lallen wir als schwache Kinderlein.

Von Davids Eifer GOtt zu loben.

Sein Königliche Lust war diese/ GOTT zupreyßen/
Wie sich die Hirten sonst befleissen sondrer weisen/
So war die Hirten-Art deß Davids/ daß er psallt/
Mit Assaph harfft/ biß es auch in der Lufft erschallt.

5. Sept.

Sey niedrig/ Kindern gleich/ still und liebreich daneben/
So wird dir GOTT der HERR vihl tausend Segen geben.

Von dem Sieg der Demuth.

Die Demuth siegt/ wann Stoltz und Ubermuth sich brüstet/
Wann mancher/ Haman gleich/ thut/ was ihn nur gelüstet/
So ist der Fall ihm nah/ die Vasthi wird zu Spott/
Wann Esther in der Angst dem HERRN klagt ihre Noth.

6. Sept.

Der beste Reichtum ist/ die Seeligkeit gewinnen/
GOTT haben ist genug/ das andre fährt von hinnen.

Von Lydia der Purpur-Krämerin.

Die fromme Lydia hält Christi Purpur-Blut/
Sein köstliches Verdienst/ vor ihrer Seelen-Gut.

7. Sept.

Ein Himmels-Königin soll meine Seele werden/
Wann sie im Glauben rein sich loß reißt von der Erden.

Was bittest du Esther? auch die Helffte meines Königreichs/ es soll dir werden.

Was Ahasverus hier der Esther hat gegeben/
Ist vihl/ doch JESUS gibt und schencket noch vihl mehr/
Wer an ihn glaubt/ der wird im Himmel ewig leben/
Gläntzt in der Herrligkeit und hat vollkommne Ehr.

8. Sept.

Von des Pilati Handwaschen.

Das Hertz läßt sich nicht gleich abwaschen/ wie die Hände/
Vor Menschen gleissen offt die schwärtzste Höllen-Brände/

Allein

Allein GOtt kennt die Tück / der in die Hertzen schaut/
Der Schwahn ist weiß an Pflaum / doch kohl-schwartz an der Haut.

Von Judá/ des Verráthers/ falschen Kuß.

Er küßt und gibt doch gleich den Heiland in die Bande/
So offenbahrt er selbst die grosse Sünden-Schande.
Der ist ihm gleich / der zwar zum betten braucht den Mund/
Hingegen immer noch lebt mit der Welt im Bund.

Unter den Jüden war in dem Gebrauch / daß sie sich/ wann sie einander grüsseten / küßten. Daher es in den Episteln der Heiligen Aposteln heißt: grusset euch untereinander mit dem heiligen Kuß / mit dem Kuß der Liebe Rom. 16. 16. 1. Pet. 5. 14. Welche Gewohnheit auch gewesen bey den Egyptiern/Persen und andern Morgenländischen Völckern. Wiewol bey den Persen mit dem Unterscheid/ daß die/ welche gleiches Standes waren/ einander auf den Mund küsseten/ die höhere aber reichten den untern die Hand zuküssen. Bey den Griechen und Römern ist es auch gebräuchlich gewesen / von den Griechen bezeugt es Plutarchus Sympos. 7. Sapientum, von den Römern Martialis lib. 7. Ep. Bruma est & riget horridus December, audes tu tamen osculo nivali omnes obvios hinc & hinc tenere & totam , Line, basiare Romam. Das ist / es ist mitten im Winter und der rauhe December macht die Leute vor Kälte starrend / und dannoch erkühnest du dich / o Line, alle die dir begegnen/ mit deinem unfreundlichen Kuß hier und da aufzuhalten und gantz Rom zuküssen. Bey den ersten Christen ist es eine Zeitlang der Gebrauch geblieben/ daß sie einander mit dem Kuß gegrüsset/ wie Justinus Martyr in seiner Apolog. Tertullianus de oratione & ad ux. Clemens Alexandrinus Pædagog. 3. bezeugen. Ja noch heutiges Tages wird dieser Gebrauch in der Morgenländischen Kirche unterhalten. Daher ist es vermuthlich/

lich/ daß die Aposteln auch gewohnt gewesen/ Christum mit einem Kuß zugrüssen. Deßwegen Judas den Kuß hat füglich können zu einem Zeichen geben/ als durch welches er nichts ausser dem that/ welches er sonst gewohnt war/ wann er pflegte seinen Meister zugrussen. Welches aber seine Boßheit vergrössert/ daß er zu der Verrätherey den Kuß mißbraucht hat/ welcher doch bey dem Gruß zum Zeichen der Liebe pflegte gegeben zuwerden. Daher die alte Christen einen solchen Abscheu an der Gedächtnis dieses Kußes gehabt/ daß sie zu der Zeit/ wann die Gedächtnis deß Leidens Christi begangen worden/ sich untereinander zuküssen enthielten/ wie Amalarius Fortunatus de Eccles. Offic. Lib. 1. c. 1. lib. 3. cap. 44. und Rupertus Tuitiensis de divin. offic lib. 7. c. 12. versichern. Antonii Bynæi gecreutzigter Christus pag. 377. seqq.

9. Sept.

An dem Ende der Wochen.

Es weißt GOTT wohl/ was uns sey schädlich/ oder gut/
Mensch/ überlaß dich dem/ der alles darum thut/
Daß du von Sünden frey ohn einige Beschwerden/
In Himmel gehest ein von dieser Jammer-Erden.

Von den schnellen Lauff der Zeit.

Wie hurtig laufft die Zeit! wie eilen unsre Stunden/
Kein {Pferd / Hirsch} kein Vogel kan so schnell und hurtig seyn/
Die Zeit geht schneller weg: O Mensch! bedenck es fein/
Wers recht bedenckt/ der wird vom Tod nicht überwunden.

Kayser Rudolphus II. hatte in Betrachtung der Nichtigkeit und Flüchtigkeit aller Zeitlichen vergänglichen Sachen eine hertzliche Begierde nach dem Himlischen Vatterland; Dann er sagte auf seinem

Tod-

Todbette / als ich in meiner Jugend von meinem Herrn Vatter / Kayser Maximiliano II. Erlaubnis erhielte / aus Spanien wider in Teutschland / als in mein Vatterland / zureisen / so konnte ich die gantze Nacht vor Freuden nicht schlaffen / wie vihlmehr hab ich itzt Ursach mich zufreuen / indem ich aus der Welt in das himmlische Vatterland verreißen soll. Als man Ihn fragte / wie Ihm sey? Antwortete er: Es wird alles gut werden / wo nicht hier / doch in dem ewigen Leben. Sein Symbolum und Gedenck-Spruch war: omnia ex voluntate DEI. Alles nach GOttes Willen. Johannes Hübner in seiner Oesterreichischen Historie pag. 139.

10. Sept.

An dem 14. Sonntag nach Trinit. Evang. Luc. 17.

Der Aussatz hat die zehn am Leibe sehr vergifftet /
Die neun Undanckbare der Undanck noch vihlmehr /
Weil sie kein Denckmal dem / der sie geheilt / gestifftet /
Weh dem / der diesen folgt und GOtt nemmt seine Ehr.

Da begegneten JEsu 10. Aussätzige.

Die Welt ein Lazareth und Hospital der Krancken /
Da gibt es überall sehr traurige Gedancken;
Doch wer zu JEsu kommt und leidet in Gedult /
Den lässt der Heiland bald empfinden Seine Huld.

11. Sept.

Erzürn dich nicht / wann es offt durcheinander gehet /
Wo ist ein Christ / den nicht ein rauher Wind anwehet?
Es kan nicht anderst seyn / so lang man auff dem Meer /
Kommt itzo dieser Sturm und bald ein andrer her.

Noch eine Betrachtung hievon.

Man laß die Welt nur toben /
Sie lauffet endlich an /

Es

Es sitzt im Himmel oben/
GOtt lob/ der rechte Mann/
Gewiß Er wird aufwachen/
Der Richter aller Sachen/
Er ist schon auf der Bahn/
Der alles straffen kan.

12. Sept.

Wann dir dein JEsus rufft/ so folge seinem Licht/
Laß von dem eitelen dich ja verhindern nicht.

Gebett zu JEsu.

Mach/ liebster Heiland! mir die Sünd zu bitter Gallen/
Laß mich auffrichtig seyn zu Deinem Wohlgefallen.

13. Sept.

Dem Christen gilt es gleich/ läßt GOtt ihn schon erkrancken/
Er wird Ihm vor das Creutz wie/ vor Gesundheit/ dancken.

GOtt legt uns eine Last auff/ aber Er hilfft uns auch.

GOtt schlägt und heilet auch/ verwundet und verbindet/
Ein frommer Hiob ists/ der bey Ihm [Gnade / Hilffe] findet.

14. Sept.

GOtt gibt uns den Verstand und läßt uns vihl erkennen/
Allein wir sollen Ihn nicht so kaltsinnig nennen/
Das blosse Wissen bläht; dann hastu Lob und Ruhm/
Wann dein Erkantnis ist lebendig und sich zeiget
In einem thätigen und wahren Christenthum/
Wann dein Hertz immer sich vor seinem Schöpffer beuget.

Ob jemand auch kämpffet/ so wird er doch nicht gekrönt/ er kämpffe dann recht.

Der richtet wenig aus/ der nur von aussen kämpffet
Und in dem Hertzen nicht die Macht der Feinde dämpffet
Durch GOttes Gnad und Krafft/ so vihl er immer kan/
Besig den innern Feind/ da hastu vihl gethan.

15. Sept.

...llt noch so hoch die Sonn mit ihrem Lichte steigen/
...rd sie gleichwohl sich auch in tieffe Thäler neigen.
So JESUS/ GOTTES Sohn/ der HERR/ dient als ein Knecht/
Nur daß zur Demuth er hiedurch uns locken möcht.

Betrachtung von dem Heil. Abendmal.

...eher! wer an der Seel so Durst/ als Hunger/ leidet/
...er ist ein offner Bronn und ein Tisch zubereitet.
Daß JEsus sich mit uns ja recht in Lieb verein/
So will er selber Wirth / die Speiß und Labung seyn.

...eil JEsus sollte überantwortet und gecreutziget werden / so hat es ihme gefallen/ ein Sacrament und Gnaden-Mittel einzusetzen / damit das Gedächtnis seiner uns erwießenen Liebe bleiben möchte. Eben wie GOtt der HErr ehmalen zum Gedächtnis der wunderbaren Erlösung aus der Egyptischen Dienstbarkeit unter den Kindern Israel das Oster-Lamm eingesetzt / dadurch die Wohlthat bey den spaten Nachkommen allezeit möchte erneuret werden. Die erste Christen haben das Heil. Abendmal mit grössestem Eifer empfangen und genossen. Sie haben sich allezeit zuvor ermuntert und nicht eher das heilige Werck verrichtet / biß sie haben sagen können/ sie haben ihre Hertzen zu GOtt erhoben und darauf hat der Diaconus, oder Diener / seine Hände gen Himmel außgestrecket und geruffen: Das Heilige gehört nur vor die Heilige. Weil ich nicht euer aller Wercke wissen kan / darum bezeuge ich euch offentlich und gebe euch diese Prüfung an die Hand: Wann iemand von Neid / Haß / oder Zorn/ oder Hoffart eingenommen ist / oder vom Fluchen / schandbaren Worten / oder bösen Lüsten verderbet / der wolle doch nicht eher hinzugehen / biß er durch die veränderung seines Hertzens von der Sünde gereiniget ist. So vihl nun euer ein rein Gewissen haben/ die tretten hinzu und schämen sich nicht. Chrysost.

sost. Hom. 17. in Ebr. 10. Hierinnen thaten sie freylich wohl/ daß sie durch solchen Eifer die sichere und rohe Menschen/ so vihl sie konnten/ zuruck gehalten und es vor unanständig angesehen/ solche berüchtigte Person zu dem Heil. Abendmal zulassen/ wie es die Apologie, oder Schutz-Schrifft der Augspurgischen Confession an ihnen rühmet und die Schmalckaldische Articul einen wahren Christlichen Bann nennen. Deßwegen auch Lutherus so offt ernstlich haben will/ daß man denen frechen Sündern sagen solle/ daß sie sich deß Sacraments enthalten/ weil sie der Vergebung ihrer Sünden ohne wahre Buße und rechte änderung deß Hertzens nicht fähig seyen. Apol. Aug. Confess. Artic. V. pag. 183. Artic. IX. p. 333. Catech. maj. p. 552. 563.

16. Sept.

An dem Ende der Wochen.

Der Mensch aus Erden ist gemacht/
Aus Erd wird seine Speiß herbracht/
Er trägt die Erd/ die Erd trägt ihn/
Woher er ist/ da kommt ihr hin.

Terram es, terram geris, terram teris, in terram reverteris. Du gehst auf Erd/ wirst wieder Erd/ biß du aufstehest von der Erd. Was erhebt sich dann die arme Erd und Asche? Ist doch der Mensch ein eiteler schändlicher Koth/ weil er noch lebet und wann der Artzt schon an ihm flicket/ so geht es doch endlich also: Heut König/ morgen tod/ und wann der Mensch tod ist/ so fressen ihn die Schlangen und Würme. Syrach 10. 9-13 In denen Nordischen Königreichen/ Schweden und Dannemarck/ ist gebräuchlich/ daß ein Priester und gemeiniglich der Beicht-Vatter deß verstorbenen/ bey der gantzen Leich- und Trauer-Versammlung vor das Grab hinstehet und wann der Sarg hinab-gesenckt worden/ so nemmt der Priester eine Schauffel und wirfft zu dreyen malen Erdschollen in das Grab auf den Sarg/ das erstemal sagt er: Von Erden bist du kom-

kommen her / das andere mal heißt es: zur Erden mußt du wieder werden / und das dritte mal spricht er: von der Erden wirst du wider aufferstehen / wann GOtt sein Posaun läßt angehen.

[W]ohl dem und ewig wohl / einem solchen der daran fleißig / eiffrig und andächtig gedencket / den wird die eitle Welt-Liebe nicht mehr beherrschen / sondern GOtt und sein Wort über alles ergötzen / trösten / erfreuen und erquicken.

Von der Himmels-Reiß.

[I]st schon der reisend Christ hieniden voll Beschwerden /
[D]och gehts dem Himmel zu: man findet hier auf Erden
Nichts vor den edlen Geist / es muß GOtt selber seyn /
Der uns / wann alles auß / vergnügen kan allein.
[S]o reißet er dann fort in schönen Freuden-Himmel /
Der heimat zu / wohin er vihl voran geschickt.
[H]ier ist die Unruh groß / ein sündliches Getümmel /
Dort ist es still / wo uns ImmanuEl erquickt.

17. Sept.

An dem 15. Sonntag nach Trinit. Evang. Matth. 6.

[M]ensch! künde auf den Dienst der Welt und ihrem Wesen /
[D]ien GOtt allein / der dich im Tode kan erlösen.
Christus und Belial beysamen stehen nicht /
Verlaß die Finsternis und wandle in dem Licht.

Trachtet am ersten nach dem Reiche GOttes.

[A]m ersten solle man nach GOttes Reiche trachten /
[D]en Stoltz und Pracht der Welt großmüthiglich verachten.

18. Sept.

[A]uf den hohen Geburts-Tag Jhro Hoch-Fürstl. Durchleucht / unsers Gn. Landes-Fürsten und Herren.

[D]er Unterthanen Pflicht ist vor die Fürsten bitten /
Daß GOtt mit Segen stets sie wolle überschütten /

Die Kirch und Policey behüten immerfort/
Zu gutem Regiment Weißheit und Krafft verleihen/
Die liebe Obrigkeit erleuchten durch sein Wort/
Daß unter ihrem Schutz das Volck mög wohl gedeyen.

Unterthänigster Segens-Wunsch vor die hohe Wohlfart unsers Durchleuchtigsten/ Gnädigsten Landes-Vatters.

Es lebe EBERHARD LUDWIG durch GOTTES Güte/
Der Engel starckes Heer vor Unfall ihn behüte.
Wie GOtt mit Josua gewesen iederzeit/
Wie Josaphat mit GOtt viel herrliches verrichtet/
Und seiner Feinde Macht hat als ein Held zernichtet/
Wie unter Salomon geblüht Zufriedenheit/
So seye unser Fürst der Charitiner Wonne/
Es leucht ihm immerdar deß Höchsten Gnaden-Sonne.

19. Sept.

Daß GOtt die Obrigkeit noch unter uns erhält
Und durch dieselbige das Regiment bestellt/
Ist eine große Gnad deß Höchsten/ die zubitten
Umb Fried und Einigkeit/ umb Weißheit und Verstand/
Mit Segen überall das Volck zu überschütten/
Damit sein grosser Nam werd täglich mehr bekannt.

Noch ein Gebett zu GOTT vor die Wohlfarth unsrer hohen Obrigkeit.

Hilff/ HErr! dem {Kayser / Fürsten} unserm Haupt.
Erhalte ihn in seiner Würde
Daß wir nicht seiner Hilff beraubt/
Ertragen müssen frembe Bürde.
Erhör uns/ HErr! zu aller Zeit/
So preyßt man dich in Ewigkeit.

Der uralte Kirchen-Vatter und Carthaginensische Presbyter, Q. Septimius Florens Tertullianus, hat einen schönen Locum und Spruch in seiner Apologia con-

contra gentes, in seiner Schutz-Schrifft wider die Heyden cap. 39. Von dem Gebett der ersten Christen vor die Obrigkeit. Coimus in cœtum, & congregationem, quasi manu factâ orantes, hæc vis DEO grata est. Oramus etiam pro Imperatoribus, pro Ministris eorum & potestatibus, pro statu seculi, pro rerum quiete &c. Es zeigt Tertullianus damit an/ daß die Christen seiner Zeit in den öffentlichen Versammluugen mit vollem Hauffen wie ein gerüstet Kriegs-Heer durch ihr Gebett gleichsam den Himmel gestürmet / da sie auch sonderlich vor die hohe/ damal noch Heidnische Obrigkeiten/ eiffrig gebetten. Dergleichen auch bey dem Heiligen Justino, Philosopho & Martyre, Arnobio und Chrysostomo zufinden.

20. Sept.

Auch diß / HErr! ist die Gabe deiner Gnaden
Wann man erkennt/ daß alles deine sey/
Da kan uns nicht die eigen-liebe schaden/
Wo du den Sinn so niedrig machst und treu /
Daß er dir kan in Demuth alles lassen
Und nichts verlangt was sündlich und zuhassen.

Uberschrifft einer Jubel-Medaille.

Deß Glaubens-Lohn
Ist Sieg und Kron.
Nun wird durchs andre Jubel-Jahr
Die Güte GOttes offenbahr.

21. Sept.

An dem Feyrtag des Heil. Apostels und Evangelisten MATTHÆI.

Hast du gesündiget/ so häuffe nicht die Schuld
Durch leugnen / sondern such bey Zeiten GOttes Huld.
Fährst du im läugnen fort/ so nagt dich dein Gewissen
Und du wirst endlich gar vom Satan hingerissen.

Buß-Gebet.

Vatter! du hast zu dem Ende
Deinen liebsten Sohn geschickt/
Daß er die Verdammnis wende
Und man werd durch ihn erquickt.
Ach durch JEsum ich dich flehe/
Mit mir nicht zum Richt-Stul gehe.
Künfftig will ich frömmer werden/
Gib mir nur/ HErr! deinen Geist/
Der mir seine Gnade leist/
Der/ so lang ich auf der Erden
Wandlen soll/ mich kräfftig rühre
Und auf Tugend-Wegen führe.

22. Sept.

Dieweil wir in des Todes-Macht
Durch Satans List gerathen/
War unser Heiland bald bedacht
Auf Hilff und Wunder-Thaten/
Deß Todes-Stachel er zerbrach/
Das Leben bracht er uns hernach
Nach außgetilgtem bösen.

Von dem kostbaren Löse-Geld unsrer Seelen.

Durch Silber/ oder schönes Gold/
Es nicht war zuerheben/
Daß der erzörnte GOtt werd hold/
Blut mußte Christus geben/
Das unbefleckte GOttes-Lamm
Der Sünden-Krafft von uns wegnahm/
O kostbares erlößen.

Der seelige Lutherus schreibt in der ersten Predigt über die Paßions-Historie/ wir sollen billig keinen Tag des Leidens und Sterbens unsers Heilandes vergessen/ sondern allezeit daran gedencken und ihm vor solche grosse Liebe und Wohlthaten dancken. Daher gehen auch die Gedancken deß seeligen Spangenbergs in der Predig über 2. Corinth. 5. Wir sollen nicht allein einmal im Jahr das Leiden Christi predigen und

und bedencken / sondern solches in Sprüchen der H. Schrifft alle Tage / wir stehen auf / oder legen uns nieder / betrachten und in dem Gebett täglich unsre Hertzen der herrlichen Erlößung / die durch JEsum Christum geschehen ist / erinnern.

[Da]rum / liebe Seele! halte einen jeden Tag vor deinen Char-Freytag / wann du anderst deinem Heiland begehrest nachzufolgen von dem Oelberg an die Schädel-Stätte / von der Schädel-Stätte in die Wolcken / von den Wolcken in den Himmel / da seine Herrligkeit zusehen / die ihm der Vatter gegeben hat / ja auch solche allersüsseste Himmels-Freude mit ihme zugeniessen in alle Ewigkeit. D. Ahasveri Fritschen Paßions-Andachten pag. 82.

23. Sept.

An dem Ende der Wochen.

Christen sterben / daß sie leben /
Dann der Tod ist ihr Gewinn.
Freudig fahren sie dahin /
Weil die Welt kein Trost kan geben.

Der redende Todte.

Sterblicher! du gehst vorbey /
Wo man mich hat hingeleget /
Schaue hier dein Conterfey /
Wann man dich zum Grabe träget /
Meine Grufft ist dein Prophet /
Daß es dir / wie mir ergeht /
Dieser Staub ist auch vorhin
Fleisch und Bein / wie du gewesen /
Wie ich itzo Asche bin /
So wird man von dir auch lesen /
Man vergißt im Tode mein /
So wird dein vergessen seyn.
Heute mir und morgen dir /
Du mußt endlich an den Reyhen /
Darum stirb in Zeiten hier /
So darffstu den Tod nicht scheuen /

Du hast keine Todes-Frist /
Mensch! bedencke / was du bist.

Ach ja / wann der Mensch recht sein elend bedächte / er würde demütig und darauf am meisten bedacht seyn / daß ihme doch nach der Zeit bey dem / der alles in allem ist / bey dem grossen GOtt / möchte wohl seyn. Besiehe Benjamin Schmolcken / Archi-Diacon bey der Evangelischen Schleßischen Kirche zu Schweidnitz / heilige Flammen der Himmlisch-gesinnten Seele. Leipzig 1714. in 12. Erdmann Neumeisters Kirchen-Andachten. Leipzig 1717. in 8.

24. Sept.

An dem 16. Sonntag nach Trinit. Evang. Luc. 7.

Ein Jüngling stirbt / o Jugend! denck daran!
Der starcke muß so wohl schnell an des Todes-Bahn /
Als ein erlebter Greiß / der an den Stecken gehet /
Wohl dem / der dieses recht betrachtet und verstehet.

Trost vor Christliche Wittwen.

Weicht / ihr Trauer Geister /
Dann mein Freuden-Meister /
JESUS / tritt herein /
Wittwen / die GOTT lieben /
Muß anch ihr detrüben
Lauter Zucker seyn.
Dulden sie schon Schmach und Hohn /
Dannoch bleibet auch im Leide
JESUS ihre Freude.

25. Sept.

Der Weinstock bringet Frucht und ist voll Süßigkeiten /
Da man in Sorgen stund zu diesen dürren Zeiten /
So zeigt GOTT seine Krafft und sonderbare Huld /
Indem er nicht gedenckt der vihlen Sünden-Schuld.

Ein Christ solle erfüllet seyn mit Früchten der Gerechtigkeit. Philipp. 1. 11.

Wer in den Lebens-Baum recht eingepflantzet ist /
Von GOtt bethauet wird / der solle als ein Christ

GOTTES Lob und Preyß vihl edle Früchten bringen/
aß man sein Wachßtum spür und seh in allen Dingen.

26. Sept.

ie Welt ist Undanck-voll/ GOTT gibt so manchen Segen/
er iedermann zum Dienst deß Höchsten sollt bewegen/
So dienet man dem Fleisch und liebt die Eitelkeit/
Es gehet in den Herbst sagt man zu dieser Zeit.

Antwort hierauff aus Matth. 12. 3. 6. aus dem Munde JEsu/ der also spricht: Jch sage euch aber/ daß die Menschen müssen Rechenschafft geben am Jüngsten Tag/ oder Gericht/ von einem jeglichen unnützen Wort/ das sie geredet haben.

Mensch! spotte nicht/ du mußt vor alles Rechnung geben/
GOTT legt dir itzo vor den Tod und auch das Leben/
Nicht nur ein böses Werck/ auch ein unnützes Wort/
Wann du nicht Buße thust/ wird dich verdammen dort.

27. Sept.

So vihle Trauben itzt der Schöpffer uns beschehret/
So offtmals wird er auch gepriesen und geehret/
Der kleine Christen-Hauff stimmt mit den Engeln an/
Lob sey GOtt/ der uns hat erquickt und wohlgethan.

Noch eine Auffmunterung zu dem Lobe GOttes.

Laßt des Höchsten Ruhm erschallen/
Es hat ihme wohlgefallen/
Durch so vihle milde Gaben
Uns aufs neue zu erlaben.
Dancket GOTT zu aller Frist/
Weilen er so freundlich ist.

28. Sept.

Der Reichtum GOTTES ist von niemand zuergründen/
Lauff hin zu GOTT/ du wirst bey ihm vihl Segen finden.

Von.

Von der Welt Unvermögen.

Die Welt ist arm und bloß in aller Herrligkeit/
Wie schwach sie sey/ siht man wann/ kommt die Noth-Zeit.

29. Sept.

An dem Gedächtnis-Tag Michaelis/ deß Ertz-Engels.

Die gute Engel seynd dem Schöpffer treu verblieben/
Daß itzo ihre Lust und Freud ist/ GOtt zulieben/
Sie seynd voll Lichts und Krafft { demütig / friedfertig } keusch und rein/
Wohl denen/ die sich auch befleissen/ so zuseyn.

Von der Engel-Schutz.

Wie GOtt den Jacob hat gerissen aus Gefahren
Und mächtiglich beschirmt durch seine Himmels-Schaaren/
So kommt mir öffters auch zustatten und zunutz
In meiner Angst und Noth der Mahanaim Schutz.

Der seelige Lutherus hat den Schutz der Heil. Engel/ dessen er in seinen grossen Trübsalen wohl genossen/ sehr hochgehalten und herrlich davon geschrieben in dem IV. und IX. Altenburg Tom. pag. 201. und 673. schreibet er also davon: Wir sollen lernen/ daß unsre allerbeste uud beständigste Freunde unsichtbar seynd/ nemlich die liebe Engel/ welche mit Treu und Gunst/ dazu mit allerley Dienst und rechten Freundschafft die sichtbare Freunde/ die wir haben/ weit übertreffen. Ein Christ bedarff keines Soldes vor sein Volck/ weder Harnisch noch Fütterung/ er gehet frey dahin und hat an den Heil. Engeln eine feurige Mauer umb sich/die ihm sein Leben bewahren in Ewigkeit. Tom. III. Altenb pag. 616. und Tom. VIII. Altenb. pag. 985. schreibet er dieses: Ich selbst wollte lieber einen Engel umb mich haben/ dann 24. Türckische Kayser mit aller ihrer Macht

und

und Gewalt / wann sie gleich noch so vihl Waffen bey sich hätten / so ists doch alles gegen einen Engel gar nichts. Der lieben Engel Dienst scheinet zwar nicht köstlich zuseyn / aber daran sehen wir / was rechtschaffene gute Wercke seynd. Die liebe Engel seynd nicht so hoffärtig / als wir Menschen / sondern sie gehen daher in Göttlichem Gehorsam und in dem Dienst der Menschen und warten der jungen Kinder. Wie könnten sie ein geringer Werck thun / dann daß sie so fleißig der jungen Kinder warten.

Das wollen wir aber davon melden / daß ein erschaffener Engel Christum JEsum / den grossen und allmächtigen unerschaffenen Engel deß Bundes in seinem allerschwehrsten Leiden an dem Oelberg gestarcket hat. Einige Lehrer vermuthen / es sey besonders der Engel Gabriel gewesen / der auch dem Namen nach GOttes Krafft heisset und bereits in dem alten Testament von GOtt in denen Geschäfften / den HErrn Messiam betreffend / ist gebraucht worden auch in dem Anfang deß neuen Testaments die Geburt Johannis deß Täuffers und die Ankunfft Christi verkündiget hat / welche Meinung nicht gantz zuverwerffen / obwohl nicht völlig gewiß ist. Es erschien aber der Engel dem lieben Heiland / daß er sich also in angenommener Gestalt von Christo auch mit leiblichen Augen hat sehen lassen / ohne Zweiffel also / daß die Gestalt etwas tröstliches angezeigt / nicht wie dorten der Cherub mit einem blossen hauenden Schwerd / die Menschen von dem Paradies abzuhalten / sich schrecklich gezeiget. Dieser Engel stärckte JEsum. Worinnen diese Stärckung bestanden / stehet nicht deutlich in dem Text / es ist aber wohl abzunemmen aus dem Leiden deß HErrn in damaliger Schwachheit. Einige Lehrer seynd in den Gedancken / der Engel habe den lieben Heyland auch von der Erden aufgerichtet und ihme den blutigen Schweiß abgewischet: aber darinnen bestunde die Stärckung nicht vornemlich / sondern weil das Leiden in der Fühlung deß Göttlichen Zorns und daher entstandner Angst und

und Traurigkeit bestanden / so muß es ein stärcken solchem Leiden gemäß gewesen seyn / da der Engel dem leidenden JEsu hat zugesprochen / welches die schlaffende Jünger nicht zusprechen konnten. Da wird ihme der Engel zugeruffen haben / er solle den Muth nicht sincken lassen : Dann weil ihme
Joh. 4. 34. seine Speise gewesen / zuthun den Willen des Vatters und zuvollenden sein Werck / so mangle an solchem Werck nur noch dasjenige / das in weniger als 24. Stunden werde vollendet seyn / da er dann mit Freuden widerkehren könne zu dem / der ihn gesandt hat. Es sey zwar ein den Menschlichen Kräfften unerträgliches Leiden / aber er werde alles herrlich überwinden und den Sieg davontragen. Es warte nicht allein seiner vor ihn selbst die grosse Herrligkeit / sondern er werde ein Reich antretten / in welchem alle diejenige wircklich zu der Seeligkeit gelangen würden / die solche annehmen; Wie er nun aus Liebe und Gehorsam gegen seinen Himmlischen Vatter / auch aus hertzlichem erbarmen gegen das gefallene Menschliche Geschlecht Mensch worden und so vihles schon bereits beedes gethan und gelitten zum Heil der Menschen / so sey nur noch übrig das zwar schwehrste / aber doch auch kürtzeste Leiden / darauff der Sieg folgen werde / so hat dorten der Engel auch den Paulum getröstet Apost. Geschicht 27. 24. und dahin war das Gespräch Mosis und Eliä bey der Verklärung Christi gerichtet / indem sie mit JEsu tröstlich geredet haben von dem Außgang / welchen er zu Jerusalem erfüllen sollte. Luc. 9. 31. Es ist aber ohne Zweiffel noch vihl mehr bey dieser Stärckung deß Engels gewesen / als wir izo noch begreiffen können.

Aus dem Hilario und Hieronymo hat man angemercket / daß in einigen Griechischen und Lateinischen Exemplarien außgelassen worden / was man von Christi blutigen Schweiß und von der Stärckung deß Engels lieset. Welches scheinet geschehen zu seyn / weil sie davor gehalten / daß solche Anzeigungen so

gros-

grosser Menschlichen Schwachheiten mit Christi Person nicht übereinkommen/ wie man dann mehrmalen findet/ daß die Kirchen-Vätter einige Dinge übergangen/ welche sich/ ihrem Urtheil nach/ nicht auf Christum reimeten: Daher sie auch die Worte bey dem Johanne cap. 11. JEsus weinete/ außgewischet. Es ist aber diß an solchen Kirchen-Vättern ein grosser Fehler/ massen in dieser tieffen Erniedrigung und Schwachheit ein kräfftig Argument und herrlicher Beweiß unsrer Versöhnung mit GOtt enthalten/ weil der Erlöser ein solcher seyn mußte/ welcher hat sollen versuchet werden wie wir/ doch ohne die Sünde. Daher hat es der Ehrwürdige Beda besser eingesehen/ wann er davon also schreibet. In documentum utriusque naturæ Angeli Christo ministrasse & eum confortasse dicuntur Creator enim creaturæ suæ non indiguit præsidio, sed homo factus sicut super nos tristis, ita propter nos confortatus. Zum Beweiß/ daß in Christo 2. Naturen/ nemlich die Göttliche und Menschliche/ haben die Engel Christo gedienet und ihne gestärcket. Dann der Schöpffer hat seines Geschöpffs Beystand nicht nöthig gehabt/ aber er ist Mensch worden und wie er über uns und wegen unsrer getrauret/ so hat ihn auch der Engel umb unsert willen gestärcket. vid. D. Speneri Paßions-Predigen. Antonii Bynæi gecreutzigter Christus.

30. Sept.

An dem Ende der Wochen und deß Monaths.

Heut kommt ein doppelt End/ die Woch/ der Monath gehet
Und ich geh mit dahin/ gleichwie der Wind verwehet
Den leichten Halm und Spreu/ so geht es mit der Zeit/
Daran gedenck ich offt und such die Ewigkeit.

Noch eine Betrachtung hievon.

Kommt her/ ihr Sterbliche und saget mir doch an/
Wo ist der gestrig Tag? Es ist umb ihn gethan.

Es gehen bald dahin die Monathe und Wochen/
So wird/ eh man es meint/ das Stäblein schnell gebrochen.

Es ist billig/ daß wir bey Fortsetzung unsrer so wohl nöthigen/ als heilsamen Betrachtung deß Todes und der Ewigkeit an dem Ende dieser Wochen und des Monaths gedencken deß seeligen Todes Hieronymi Stridoniensis, deß hochberühmten Kirchen-Vaters/ welcher den 30 Sept. Anno 422. seelig gestorben/ nachdem er 91. Jahr alt worden. Es hat Hieronymus die vortrefflichste Leute seiner Zeit gehöret und von einem Jüden Hebräisch gelernet/ auch sonsten wohl studiret und darauff ein einsames Leben erwehlet. Nachdem er aber von Paulino zu einem Aeltesten gemacht/ zu Rom aber von einigen übel tractirt worden/ blieb er in Palæstina, oder in dem gelobten Land/ bey Bethlehem in einem Kloster und unterwiese vihle junge Leute/ ward auch sonst durch grosse Correspondenz wegen seiner Fertigkeit und Gelehrsamkeit in der gantzen Christenheit bekannt. Seine Schrifften und Verrichtungen zeigen einen hitzigen Kopff an/ der offt seinen Affecten zu sehr nachgehangen/sonderlich in dem was er wider Rufinum, Johannem Jovinianum und andre geschrieben. Indessen brauchte ihn GOtt damahl/ die Mißbräuch und Sünden der Lehrer und Zuhörer zustraffen/ wie die Gelehrten erkennen. Sein Stylus und Schreib-Art ist scharff/ und durchdringend und noch ziemlich anmuthig zu lesen. Uberhaupt ist sein Eifer über die Kirchen-Zucht und ein Gottseeliges Leben nicht zu leugnen und seynd dahero seine Bücher in vihlen Stücken nöthig und nützlich. Er hielte sich lang und offt zu Rom auf/ hatte offt die beste und herrlichste Bewegungen zu dem Guten Wann er aber von seinen Affecten sich überwinden liesse/ da gieng es sehr durcheinander bey ihme. Erasmus schreibet dieses von ihme: Hieronymus Stridoniensis, Presbyter, eruditione seculari, literarum Hebraica.

braicarum, peritiâ translatione scripturarum, ingenio, eloquentia, sanctimoniâ, primus fuit Latinorum Patrum: Ast odio cumprimis acerbiore in Origenem, aculeis in adversarios, affectuum vehementia culpandus. Vitâ sub Theodosio juniore functus Anno CCCCXX. Das ist / Hieronymus Stridoniensis, ein Kirchen-Aeltester / habe alle Lateinische Kirchen-Vätter übertroffen an Weltlicher Gelehrsamkeit / trefflicher Wissenschafft in der Hebräischen Sprach / Ubersetzung der Heil. Schrifft / an Fähigkeit / Beredsamkeit / Eifer und Heiligkeit. Er sey aber nicht zuloben wegen seines allzugrossen Hasses und bittern Gemüths wider Origenem. Es seyen zuschelten seine stachelichte Reden und Schrifften wider seine Gegner / da er seinen Affecten sündlich nachgehanget. Er starbe Anno 420. unter der Regierung Theodosii, deß jüngern / Röm. Kaysers. Pauli Eberi Calend. Hist. p. 391. G. Arnoldi Abbildung der ersten Liebe p. 32. Frid. Spanhemii Compend. Hist. Eccles. pag. 130. Domini C. E. WEISMANNI Histor. Eccles. p. 267. 268.

October, oder Weinmonath.

DEr zehende Monath dieses Jahrs fordert von uns decimas gratitudinis debitæ, den Zehenden der GOtt schuldigen Danckbarkeit; Dann es ist ja eine unverdiente und preißwürdigste Gnade GOttes / daß unsre Weinberge auch dißmal so vihl Früchten gebracht / wie ehmal Thabor und Hermon / ja eine unermeßliche Güte deß Höchsten ist es / daß der Geistliche Weinberg unter uns noch seine Früchten träget: ob es schon leider an Herlingen nicht fehlet / so hat doch GOtt der HErr noch unter uns pflantzen zu seinem Preyß und Bäume der Gerechtigkeit. Er / der HErr / wird

wird auch einen heiligen Samen/ haben der ihm dien von dem HErrn wird man verkündigen von Kind z Kindes-Kind Psalm. 22. 31.

Siehe zu/ lieber Leser/ daß du auch unter kleinen Häufflein der Gläubigen erfunden werdest le und errette deine Seele/ laß dir die Welt ja das Zihl verrücken. Du siehest täglich und erfah genugsam/ wie gütig und freundlich GOtt sey/ wa- rum wolltest du dich dann seinem Dienst und Geho sam entziehen? Warum soll itzo das Land fruchtbar seyn/ als der Acker deines Hertzens? Warum ist dieser immer Dornen und Disteln der Sünden trage Nicht so/ liebe Seele/ nicht also/ sondern gute Früch- ten wollen und sollen wir bringen / die wir Christen heissen und in der Heil. Tauffe in den Baum deß Le- bens/ JEsum Christum/ eingepflantzet worden. Die gute Früchten deß Geistes aber seynd Liebe/ Freude/ Friede/ Geduld/ Freundligkeit/ Gütigkeit/ Glaube/ Sanfftmuth/ Keuschheit/ wider solche ist das Gesetz nicht. Gal. 5. 22. 23.

So haben die Heilige/ deren Gedächtnis wir in die- sem Monath erneuren/ auch ihre Glaubens-Früchten gebracht/ nemlich Gideon/ Simon und Judas Thad- däus/ Lucas und Nathanael/ Jairus und Galis. Weilen wir nun einen so grossen Hauffen Zeugen der Wahrheit umb uns haben / so lasset uns ablegen die Sünde / welche uns immer noch anklebet und träg macht/ und lasset uns lauffen in dem Kampff/ der uns verordnet ist und auffsehen auf JEsum/ den Anfän- ger und Vollender des Glaubens/ Hebr. 12. 1. 2.

Vor zwey Jahren haben wir in dem Monat October durch GOttes sonderbare Gnade das Evange- lische zweyte Jubel-Fest begangen und indessen d Vergnügen gehabt / vihl herrliche / erbauliche Nach- richten zulesen/ wie diß grosse Hall und Jubel-Fest hin und her in Teutschland und ausser Teutschland gefey- ret worden/ indeme innerhalb 2. Jahren vihle bestän- dige Schrifften davon an das Tages-Licht gekommen seynd

/ dann das solle billig geschrieben werden auf die
kommen / was GOtt der HErr seinem Evangeli-
Zion gutes gethan hat.

In Schweden solle Anno 1717. das Evangelische
l - Fest / nach einiger Bericht / nicht gefeyret
en seyn / wie es auch Anno 1617. nicht gefeyret wor-
sondern man hat erst Anno 1621. unter der Regie-
Königs Gustavi Adolphi in dem gantzen Königreich
veden ein solennes Evangelisches Danck- und Freu-
Fest gefeyret / wie Joh. Bazius in seinem Inventario
oriæ Ecclesiæ Sueo-Gothorum Lib. VI. cap. 18. pag.
seqq. berichtet / conf. Hilaria Evangelica D. D. Cy-
ni: es wollen aber doch einige aus Schweden Nachricht
n / als ob das Jubel-Fest auch solenniter Anno 1717.
lbst gehalten worden. Es wird sich bald zei-
/ ob die Acta Jubilæi Suecici in vorschein kommen /
he zu ediren / villeicht bey so unruhigem Zustand deß
igreichs Schweden / nicht wohl möglich gewesen ist.

Wie dieses Jubel-Fest in unserm geliebten Vatter-
gefeyret worden / hab ich in meinen Betrachtungen /
he auf das Jahr 1717. und 1718. dem Christlichen
r mitgetheilt / hin und her angezeigt. Noch mehr
hricht hievon giebet ein in diesem Jahr edirter Tractat
er dem Titel : Celebrirung deß zweyten Evangeli-
n Jubel-Festes den 31. Octobr. 1717. zu Ludwigsburg
Stuttgardt in dem Hertzogtum Wirtenberg unter
n Durchleuchtigsten Fürsten und Herrn / Herrn
ERHARD LUDWIG, Hertzogen zu Wirtenberg und
k ꝛc. samt dem / was vorangegangen und nachgefolget
n Angedencken dessen / was diesesfals in dem gantzen
igen Hertzogtum geschehen / gedruckt zu Stuttgardt
no 1719. in 4. Der Innhalt dieses herrlichen Monu-
nti, oder Jubel-Angedenckens / hält in sich eine Vorre-
deß Hoch-Fürstlichen Consistorii, worinnen erzehlt
rd / wie es dem Evangelio ergangen in dem Hertzog-
m Wirtenberg / seit der Zeit es durch den Dienst Lutheri
d seiner getreuen Mit-Gehilffen wieder hervor gebracht
orden Darauff folget 1. die Præparation zu diesem
est / nemlich der Hoch-Fürstliche Befehl / die Instruction

vor das Predig-Amt samt dem Lebens-Lauf Lutheri. 2. D
14. Jubel-Predigten/ welche zu Ludwigsburg und Stut-
gardt vor der Hoch-Fürstlichen Hof-Gemeinde/ in der
Stiffts-Kirchen/ in der Hospital-Kirchen / in St. Leon-
hards-Kirchen / in der Wäysen-Kirchen und in der fran-
tzösischen Kirchen seynd gehalten worden. 3. Eine Ju-
bel-Oration samt dem Programmate invitatorio da...

Die erbarmende Liebe GOttes/ welche bißher unsre Evangelische Kirche / sonderlich auch unser Wirtenbergisches Zion/ mächtig behütet und beschirmet/ sey ferner mit uns. Er/ der GOTT des Friedens / heilige uns durch und durch / damit unser Geist / samt Seel und Leib unsträfflich erhalten werde biß auf die Zukunfft unsers HErrn JEsu Christi. Getreu ist GOtt / der uns beruffen hat / der wirds auch thun. 1. Theß. 5. 23. 24. Wir haben ja wohl nöthig / daß unsre Hertzen täglich mehr reformirt und verbessert werden / damit nicht / wann wir so sündlich und ärgerlich leben / die draussen seynd unsrer spotten und sagen: Wir seyen keine Evangelische Christen / sondern Feinde deß Creutzes JEsu Christi. Ach freylich seynd leider vihle unter uns wegen ihres rohen Gottlosen Lebens ein Schandflecken der Evangelischen Kirche/ aber hieran ist unsre Lehre nicht schuld/ diese ist und bleibet eine Krafft GOttes/ seelig zu machen alle / die daran glauben. Darum ligt nur daran / daß wir die angebotene mächtige Gnade GOttes recht gebrauchen zu täglicher Besserung / so können wir / wie die Sonne itzo in das Zeichen deß Scorpions eingehet/ von der Sonne der Gerechtigkeit / JEsu Christo / beleuchtet und von der Krafft deß Heil. Geistes gestärcket/ auf Scorpionen/ Löwen und Ottern gehen/ so können wir treten auf junge Löwen und Drachen/ Psalm 91. 13.

1. Octob.

An dem 17. Sonntag nach Trinit. Evang. Luc. 14.

Ich lade JEsum ein in dieser neuen Zeit
Und er hat längsten mich aus Lieb geladen ein /
Deß Pharisäers Schein/ List und Feindseeligkeit/
Da man auf Christum laurt/ soll ferne von mir seyn.

Von

Von dem Wassersüchtigen.

Mensch! du bist von Natur verderbt und Wassersüchtig/
Steckst in dem tieffsten Schlamm/ zum guten gantz untüchtig.
Such JEsum/ deinen Artzt/ schrey Ihn umb Hilffe an/
Er hilfft aus Noth und ist der rechte Wundermann.

2. Oct.

Wie ist die Summ so groß der Wunder / die GOtt thut/
All Tag und Stund zeigt er sich mächtig / weiß und gut.

Es ist gut auf den HErren vertrauen und sich nicht verlassen auf Menschen.

Man kan auf Menschen nicht/ als wie auf Felsen bauen/
Am besten ist es GOtt in aller Noth vertrauen.

3. Oct.

Was hilfft dir/ armer Mensch/ die {eitle / kurze} Gunst der Welt?
Wann dein Gewissen dich niemal zu frieden stellt.

GOttes Liebe und Gunst ist die beste.

Wer GOTT zum Freunde hat/ den kan man seelig preyßen/
Wann ihme schon die Welt will keine Gunst erweyßen.

4. Oct.

Ach murre nicht / sey doch mit deinem GOtt zufrieden /
Sieh Paulum an/ er bleibt von JEsu ungeschieden/
Sein schwerstes Leiden macht ihn muthig/ Glaubens-voll
Und damit zeigt er an/ wie man treu bleiben soll.

Durch still seyn und hoffen könnet ihr starck werden.

Wer ruhig ist und still/ wer seinen GOTT läst walten/
Der wird im Glauben starck/ wann andere erkalten
In ihrer Ungeduld / so ist er Friedens-voll/
Hat JEsum nah um sich und geht ihm ewig wohl.

5. Oct.

Die Welt ist bettel-arm bey allen ihren Schätzen /
Dieweil sie GOTT nicht hat / der im Tod kan ergötzen.

Es ist alles eitel / spricht der Prediger / es ist alles gantz eitel.

Es hatte Salomon vihl Herrlichkeit auf Erden /
Doch sahe er gar wohl / daß alles voll beschwerden /
Und eitel sey / wann man von GOtt entfernet lebt /
Voll stoltzes ist und sich so trotziglich erhebt.

6. Oct.

So lang es gehet wohl und eh die Feinde wüten /
Weißt man mit Petro sich zu vihlem anzubieten /
Wann mans am höchsten braucht / so findt man keine Treu /
Raqueten springen bald in gröstem Glantz entzwey.

Von Petri dreymaliger Verleugnung seines Heilandes.

Den starcken Felsen-Mann besieget eine Magd /
Da er doch bloß vorher zu JEsu hat gesagt /
Er wolle bleiben treu und mit in Tod hingehen /
Bald aber hat man ihn dreymal verkehrt gesehen.

Niemand vermesse sich / daß er was grosses sey;
Man glaube nur / wann GOtt uns nicht steht kräftig bey /
So fällt man bald dahin / wer aber nicht will wancken /
Der bleib in Demuth stets und geh nicht aus den Schrancken.

7. Oct.

An dem Ende der Wochen.

HERR! wann du mein Gut und Theil /
Meiner Seelen Trost und Heil /
Ey so werd ich wohl genesen /
Wann schon muß der Leib verwesen.

Die Braut JESU seufftzet nach der Heimführung.

Dencke doch/ o GOTTES Lamm!
Daß du bist mein Bräutigam.
arum will es dir gebühren/
eine Braut bald heimzuführen.

8. Oct.

n dem 18. Sonntag nach Trinit. Evang. Matth. 22.
Der Heiland sigt/ es muß der Sadducaer schweigen/
uch muß zur Erden sich der Pharisaer neigen.

JEsus ist Davids Sohn und HErr/ GOtt und Mensch in einer Person.

Daß JESUS Davids HERR/ zeigt an/ er seye GOTT/
Der uns Mühseeligen kan helffen in der Noth/
Daß er auch Davids Sohn/ aus Menschlichem Geblüte/
Zeigt/ daß er/ unser Freund/ sey voller Lieb und Güte.

9. Oct.

Es ist auf Erden nichts/ das mir könnt Ruhe geben/
In JEsu/ nirgend sonst/ find ich das wahre Leben.

Wirff dein Anliegen auf den HErrn.

Wirff auf GOtt den Kummer hin/ mach sein Hertz durch Glauben brechen/
Er wird bald vihl Lebens-Wort in dein Hertz mit Nachdruck sprechen.

10. Oct.

Innhalt der Jubel-Müntz/ welche in dem Königreich Dännemarck Anno 717. auf das zweyte Evangelische Jubel-Fest geschlagen worden.

Das reine GOTTES Wort in Norden triumphirt/
Drum GOTTES Kirche auch in Norden jubilirt.

Auf dem Revers siehet man deß Königs Brust-Bild mit einer Dänischen Uberschrifft/ welche Teutsch also lautet.

Der Höchste GOtt ließ mich diß Jubel-Jahr erleben/
Die Ehre soll er auch anitzt alleine heben.

Umb den Rand stehen diese Worte?

FRIDERICUS IV. D. G. Dan. NORW. VAND. GOTH. REX.

11. Oct.

Bey der Jubel-Andacht zu Dreßden wurden Anno 1717. an dem zweyten Evangelischen Jubel-Fest in der Creutz-Kirch daselbsten folgende bedenckliche Worte musicaliter gesungen.

Du werthes Sachsen-Land!
Ach dencke doch zurücke/
Was GOttes grosse Wunder-Hand
Zu deinem Heil und Glücke/
Nun vor zwey-hundert Jahren/
Dir hat vor andern lassen widerfahren.
Da er dir mitten in der Nacht
Das helle Licht hervor-gebracht
Und dir zu einem Eigentum
Sein Evangelium
Und süssen Trost geschencket.
O seelig! wer es recht bedencket
Und stets von gantzem Hertzen und Gemüthe
Ihm danckt vor diese große Wunder-Güthe.

In der Predig hat Herr Superintend. D. Valent. Lösche über 2 Pet. 1. 19. Das grosse Evangelische Glaubens-Fest vorgestellt 1. nach seinen Wohlthaten. 2. Nach der Evangelischen Bekenner Schuldigkeit. Worauff das mit gesetzen untermengte neu-verfertigte Lied/ Te DEum laudamus, HERR GOtt dich loben wir/ unter Paucken und Trompeten-Schall angestimmt worden/ dessen Anfang also lautet.

Lobe GOtt mit hellen Cymbeln fein/
Laßt uns im Hertzen frölich seyn;
Alles was lebet und Athem hat/
Lobe den HERREN früh und spat.

12. Oct.

Chur-Sächßisches Jubel-Lied.

eß HERREN werthe Statt/
so GOtt sein Heerd und Feuer hat/
In der die Wohnungen deß Höchsten stehen/
Soll nimmermehr vergehen
nd wann die Welt
uch in ihr erstes nichts zerfällt/
So läßt ihr GOTT zu sicherm Troste schreiben/
Sie soll mit ihren Brönnlein bleiben.

Fortsetzung der Chur-Sächßischen Jubel-Andacht.

st GOttes Statt schon hier so schön und angenehm
Und ist so sicher da zuleben/
Wie schön wirds erst im Himmel seyn? Was wird das Himmlische Jerusalem
Dort ewig vor vergnügen geben:
Ich bin vor Sehnsucht kranck/
Dich meinen GOtt von Angesicht zusehen/
Mein JEsu! laß es bald geschehen/
Ich seufftz indessen Lebenslang.

13. Oct.

Fürchte dich nicht/ du kleine Heerde/ dann es ist eures Vatters Wohlgefallen/ euch das Reich zugeben Luc. 12. 32.

Chur-Sächßisches Jubel-Lied.

HErr unser GOtt! laß nicht zuschanden werden
Die/ so in ihren Nöthen und Beschwerden
Bey Tag und Nacht auf deine Güte hoffen
Und zu dir ruffen.
Mache zu schanden alle die dich hassen/
Die sich allein auf ihre Macht verlassen/
Ach kehre dich mit Gnaden zu uns armen/
Laß dichs erbarmen
Und schaffe uns Beystand wider unsre Feinde/
Wann du ein Wort sprichst/ werden sie bald Freunde/

Sie müssen Wehr und Waffen niderlegen/
Kein Glied mehr regen.

Bewahre mich wie einen Aug-Apffel im Auge / beschirme mich unter dem Schatten deiner Flügel/ Ps. 17.

Chur-Sächsisches Jubel-Lied.

JEsus ist mein Schirm und Schild/
Wer will schaden?
Wer begehrt
Seine treu-geliebte Heerd
Zu erschrecken?
JEsus will sie aus Genaden
Unter seinen Flügeln decken/
Welt/ so rase wie du willt/
JEsus ist mein Schirm und Schild.

14. Oct.

An dem Ende der Wochen.

Der Heyland wollt ins Grab ein Zeit-lang schlaffen gehen/
Doch sollten die Gebein nicht die Verwesung sehen:
Der Weinstock wird vor Frost tieff in die Erd ge-steckt/
Doch von der Frühlings-Lufft neu-lebend auffer-weckt.

Noch eine Betrachtung des Todes.

Es geht der Heimat zu/ das Schifflein eilet fort
Durch dieses Thränen-Meer hin zu dem Himmels-Port.

15. Oct.

An dem 19. Sonntag nach Trinit. Evang. Matth. 9.

Trag deinen Nechsten auch zu JEsu / wie die Freunde
Hier den Gichtbrüchtigen/ ob schon so vihle Feinde
Gemurrt/ mit grosser Müh ihn haben dargestellt
Vor den/ der helffen konnt/ so zeige deine Liebe
Mit ernst an Dürfftigen aus reinem Geistes-Triebe/
Laß sehn dein Glaubens-Licht in dieser finstern Welt.

Stehe auf und wandle.

So sagt mein JEsUS noch und zwar mit grosser Macht/
Mensch/stehe auf/ verlaß dein Bett/ die Sünden-Nacht
[illegible]d wandle an dem Tag vor GOttes Angesichte/
[illegible] dich mit allem Fleiß in frommer ChristenPflichte.

16. Oct.

Chur-Sächßisches Jubel-Lied.

[illegible]etrost/ du kleine Heerd!
[illegible]ß bange Forcht verschwinden/
[illegible]st GOtt bey dir
[illegible]nd JEsus dein Panier/
Wer will dich uberwinden?
Bist du gleich vor der Welt veracht/
So hält dich JEsus lieb und werth
Und GOttes unumschranckte macht
Will dich zur Gnüge schützen.
Wer einen solchen Schutz-GOtt hat/
Der förchtet keinen Goliath/
GOtt stehet an der Spitzen
Und streitet vor dein Wohlergehn/
Wer will der Allmacht wiederstehn?
So ruffe dann den starcken Helffers-Mann
Umb fernern Beystand an.

Fortsetzung der Chur-Sächßischen Jubel-Andacht.

Wohlan/ so fasse Zion einen Muth
Und höre/ was dein Schutz-GOtt thut.

17. Oct.

Noch ein Chur-Sächßisches Jubel-Lied.

Wiewohl bin ich daran/
Nemmt GOtt sich meiner an/
Und will durch Kampff und streiten
Das Reich der Herrligkeit
Den meinigen bereiten/
So seh ich in Zufriedenheit

Der tollen Welt und allen ihren Feinden zu
Und sing in stiller Ruh.

Die Evangelische Kirche seufftzet zu JEsu umb Hü.

Du bist der Held/ kanst die Welt untertreten
Und das bedrangte kleine Häufflein retten/
Wir traun auf dich/ wir schrey'n in JEsu Namen/
Hilff/ Helffer/Amen.

18. Oct.

Die Evangelische Kirche tröstet sich deß Schutzes der Heil. Engel.

Deß HErren Engel lagern sich
Umb mich/
Hier stehn die starcke Helden
Zu meinem Schutz
Trutz!
Daß sich hier ein Feind soll melden.

Evangelisches Jubel-Gebett umb den fernern Schutz der Heil. Engel.

Ach GOTT!
In aller Noth
Wir bitten dich/ du wollst allzeit/
Die Engel lassen seyn bereit/
Zuschützen deine kleine Heerd /
Die hält dein Göttlich Wort im werth.
Der Engel Schutz wird mich erfreun/
Und sich fest um mich legen
Mein Ruhstand bleibt in stetem Segen
Und GOtt mit uns will hier die Losung seyn.

19. Oct.

Die Evangelische Kirche wird zu fernerm Glaubens-Kampff aufgemuntert aus 1. Tim. 6, 12.

Es muß gestritten seyn/
Das wird wohl meine Loßung bleiben.
Die Kirche GOttes hier auf Erden
Hat in und äusserlich

Mit

Mit Feinden mancher Art zukämpffen /
Dort soll erst Friede werden /
Hier darff man sich nicht Ruhe prophezeyn.
Wohnt Israel gleich schon in Canaan /
So hat es doch mit Feind und Waffen /
Mit Streit und kriegen gnug zuschaffen
Und setzet alle Krafft daran /
Die Cananiter unter sich
Zu tilgen und zu dämpffen.
Ein GOttes Kind
Ist eben so gesinnt.
Es hält an seinen Glauben
Und läßt sich keinen Feind diß Kleinod rauben.

Fortsezung dieser Materie.

Wohl dem / der fest an JEsu hält /
Der hat den Sieg zuhoffen /
So faß ich dann mit fester Zuversicht
Und ruff dich / o mein GOtt! zum Beystand an /
Du bists / dem niemand widerstehen kan /
Vor dem ein Saul zu Boden fällt /
Ach ja / der Himmel steht mir zur Erhörung offen /
Ich fühle Krafft von oben her.
Dein gnädigs Angesicht
Muß mich beschützen und bedecken
Und meine Feinde schrecken.
Ich lasse dich nicht /
Diß bleibet der Bund
Biß daß mir dein Mund
Den Segen verspricht /
Ich laß dich nicht.

20. Oct.

Das Creutz ein Lebens-Baum / der Segens-Früchten voll /
Hier leid ich in der Zeit / dort geht mir ewig wohl.

Von der Nachfolge JESU.

Folg JEsu nach / er wird / glaub es / dich nicht verführen /
Gehts schon durchs Jammerthal und auf das Thre-nen-Meer /

Allwo

Allwo dein Schifflein ist bedeckt mit Wellen sehr/
Halt aus/dein Heiland wird mit Himmels-Schmuck di
zieren.

21. Oct.

An dem Ende der Wochen.

Lehr uns bedencken? HErr! daß wir/
Gleich nach dem Tod soll'n steh'n vor dir/
Auf daß wir werden weiß und klug/
So ists genug/
Wann wir seynd frey vom Selbst-Betrug.

Sterbens-Seuffzer.

Es ist genug/ o GOtt! nemm meine Seele hin/
Weil ich ja besser nicht/ als meine Vätter bin.

22. Oct.

An dem 20. Sonntag nach *Trinit.* Evang. Matth. 22.

Der Himmels-Bräutigam hat sich mit mir vermählet/
Er hat mich und ich ihn zu steter Lieb erwehlet.

Von dem Geistlichen Himmlischen Braut-Schaz.

Hier ist Ophirisch Gold zu schlecht und Edelstein
Den Christen zu gering/ es muß was bessers seyn/
Das sie veranügen soll/ sie haben GOtt zu eigen
Und können sich vor ihm in JEsu purpur zeigen.

23. Oct.

Die Evangelische Chur-Sächsische Kirche dancket GOtt an dem zweyten Jubel-Fest vor seine grosse Güte aus 1. Tim. 6. 16.

Wer bin ich/ grosser GOtt!
Wer bin ich gegen dich?
Ach Staub und Koth
Und dannoch willt du dich
Selbst mir ergeben:
O unergründlichs Liebes-Meer!
Wo nemm ich Danck und Worte her?
Nach Würdigkeit dich gnugsam zuerheben.

Der triumphirenden Kirche Jubel-Freud und Jubel-Danck.

Ja/ ja/ dort wirds aus höherm Tone gehen/
Da wird der Mund voll lachen/
Die Zunge voller rühmen seyn/
Wie schön/ wie wunder schön?
Wird mich mein GOtt an Leib und Seele machen.
Da werd ich Engel rein/
Und schöner als der Himmel seyn;
Drum wann GOtt will/ nur fort/
Je länger hier/ je später dort.
Ach Flügel/ Flügel her/
Ach! daß ich schon da/ wo ich wünsche/ wär.

24. Oct.

ie Evangelische Kirche tröstet sich sonderlich in Sach-
n der Vorbitte JEsu bey dem zweyten Evangelischen
ubel-Fest und richtet sich auf mit den Worten deß lieben
Heilands/ wann er zu seinem Himmlischen Vatter
bettet: Heilige sie in deiner Wahrheit/ dein
Wort ist die Wahrheit. Joh. 17. 17.

Süsses Wort/ das JEsus spricht/
Er will selbst mit flehn und betten/
Mich vor GOttes Angesicht
Als ein treuer Freund vertretten.
Ach er weißt/ wie Noth es sey/
Mich mit Beystand aufzurichten/
Da mich Satan sucht zu sichten.
Meine Seuffzer füg ich bey/
Ach! HErr/ höre!
Höre mich zu deiner Ehre.

Von der Gefahr dieser letzten Zeiten.

Der Fürste dieser Welt
Sezt in den letzten Zeiten
Mit desto grösserm wüten auf mich an
Und sucht mit List/ mit Macht/ mit Lust/ mit Geld/

Sein

Sein Sünden-Zepter außzubreiten/
Ach JEsu/ meine Zuversicht!
Laß mich doch nicht
Aus deiner Wahrheit fallen/
Vielleicht ists sonst umb mich gethan/
Der Abend bricht heran/
Ach bleib bey uns mit deines Wortes Lichte/
Und laß dein Göttlichs Angesichte
Biß in den Tod mir Schild und Sonne seyn.

25. Oct.

Die Evangelische Kirche in Chur-Sachsen und das gantze Zion tröstet sich bey dem zweyten Evangelischen Jubel-Fest der beständigen Gnaden-Gegenwart JEsu/ die er verheissen hat mit diesen Worten: Siehe/ ich bin bey euch alle Tag/ biß an der Welt Ende Matth. 28. 20.

JEsus ist der beste Freund/
Er ist Wahrheit/ Weg und Leben/
Was mir nützt/
Was mich schützt/
Kan und will und wird er geben/
Der sey meine Zuversicht/
Dessen Treue niemals bricht/
Der es ewig gut gemeint/
JEsus bleibt der beste Freund!
Ach freylich/ JEsu/ bleibt dein Hertze mir getreu
Gib mir/ daß auch mein Hertz so biß ans Ende sey.

Bitte der Kirche GOttes in der Heil. Jubel-Zeit aus den Worten deß Hohenlieds Sal. 8. 6. Setze mich mein GOtt! wie ein Sigel auf dein Hertz und wie ein Sigel auf deinen Arm.

Verbinde dich/ mein JEsu! fest mit mir/
Ich halte dich/
Ich werde dich nicht lassen/
Schließ deine Macht-Hand rings umb mich/
Verlobe mich von neuem dir/
Laß Lieb und Treue mich umbfassen.

Jenehe

Jemehr die Welt zum Fall sich neigt/
Je wütender sich Satan zeigt/
Je höher die erboßte Meeres-Wellen
Sich stürmend gegen mich aufschwellen/
Je näher bleibe du/ mein JEsu! mir
Und laß durch deiner Engel-Schaaren
Mich und die Meinige bewahren.
Erhalte biß ans End
Bey deiner kleinen Heerd und auch bey mir allhier
Dein reines Wort und Sacrament.
Laß einst mit freudigem Gewissen/
Auch in der letzten Noth/
Allein auf dein Verdienst und Tod
Mein Leben glaubig mich beschliessen
Und in dir ewig seelig seyn/
So stimme dann/ du werthe Christenheit!
Zum Schluß der frohen Jubel-Zeit
Jtzt freudig mit mir ein.

26. Oct.

Der Evangelischen Stadt Löbau in Chur-Sachsen fröhliches und Jubilierendes Hallelujah.

Lobe/ Löbau/ deinen GOtt/
Lobe seine Macht und Stärcke/
Lobe seine Wunder-Wercke/
Lobe seine Güt und Treu/
Daß er ferner in der Noth/
Noch dein HErre Zebaoth
Und dein treuer Schutz-GOtt sey.
Lobe/ Löbau/ deinen GOtt/
Der dich aus den Finsternissen
Mächtiglich heraus gerissen/
Der deß Wortes hellen Stern
Auch an deinen Himmels-Höhen
Ließ mit neuem Licht aufgehen:
Alles/ was Odem hat lobe den HErrn/
Daß er uns den süssen Kern
Seines Wortes hat gegeben/

Der

Der uns führt mit seiner Hand
Und uns nicht an Menschen-Tand/
Noch an Schalen lässet kleben.

Noch mehr herrliche Worte von dem GOtt-lobenden und jubilirenden Löbau.

Gelobet sey der HErr/ der uns seine reine Lehren
Noch läßt hören.
Es wachse sein Wort
Im Segen beständig hier fort.
Es sey der HErr mit seinem Licht und recht
Auch unserm künfftigen Geschlecht
Im Lieben niemals fern/
Alles/ was Odem hat/ lobe den HErrn.
Entzeuch uns nicht dein heilsam Wort/
Welchs ist der Seelen Trost und Hort/
Vor falscher Lehr und Abgötterey
Behüt/ uns HErr und steh uns bey.
HErr! verlaß dein Löbau nicht/
Laß es ferner Gnade finden/
Laß es alle Schwürigkeit/
So die Zeit
Deiner wahren Kirche dräut/
Durch dein beystehn überwinden/
Laß den grossen/ laß den kleinen/
Dein genädig Angesicht
In deß Wortes hellem Licht
Auf dem Himmels-Wege scheinen/
HErr! verlaß dein Löbau nicht.

27. Oct.

Wie gar unbegreifflich ist mein Erlösungs-Werck zu schätzen!
Sollt ich dann nicht immerdar mich an dessen Huld ergötzen/
Der vor mich sein theures Blut hat vergossen mildiglich
Und damit zum Löse-Geld vor die Welt ergeben sich.
Süsse JEsus Gedancken.
O JEsu! fliesse aus/ du reicher Strom der Gnaden!
Fließ in mein Hertz/ so wird die Sünd mir nicht mehr schaden.

Es

kan ja und solle die Betrachtung deß Leidens und Todes JEsu Christi uns kräfftigen Trost geben in allen Leiden/ aber auch uns aufmuntern zu einem rechtschaffenen Fleiß der Gottseeligkeit und uns alle Sünden/ absonderlich alle Hoffart/ Ungeduld und Feindseeligkeit entleiden. Dann wir sollen uns ja billig demüthigen/ wann wir bedencken/ wie die Majestät JEsu sich um unsert-willen so sehr erniedriget hat. Cur adhuc extento collo ambulas, o terra & cinis? adhuc te superbia elevat? adhuc te impatientia exagitat? Intuere humilitatem & mansvetudinem DOMINI JESU CHRISTI, vide universæ creaturæ Factorem, tremendum judicem vivorum & mortuorum, ante pedes hominis & traditoris sui genua incurvantem. Disce, quia mitis est & humilis corde & confundere in superbiâ tuâ & erubesce in impatientiâ tuâ. Schreibet gar schön Bernhardus de pass. Domini. Das ist: Warum gehest du noch/ o Mensch! der du Erd und Asche bist/ mit auffgereck- tem Halse? Hebt dich der Hoffarts Geist noch empor? plaget dich noch die Ungeduld? Schaue doch den demütigen und Sanfftmütigen JESUM an/ den Schöpffer aller Dinge/ den erschrecklichen Richter der lebendigen und der Todten/ wie er vor den Füssen eines schnöden Menschen/ seines Verräthers/ seine Knie beuget und lerne von ihm/ dann er ist sanfftmüthig und demüthig/ werde schamroth über deine Hoffarth und schäme dich deiner Ungedult.

28. Oct.

An dem Gedächtnis-Tag der beeden Heil. Aposteln/ Simonis und Judä. Evang. Joh. 15.

Es seynd Apostel-Täg von Christen hochzuachten/
Da soll man GOttes Lieb/ die allgemein/ betrachten/
Und der Apostel Lehr fort-pflantzen jederzeit/
Auch auf ihr Vorbild stets zusehen seyn bereit.

An dem End dieser Wochen.

Wie itzt das Laub abfällt/ die Nächte länger werden
Und alles in dem Feld verwelcket überal/

So beuget sich der Mensch auch nach und nach zur Erden/
Ist nur ein frembder Gast in diesem Jammerthal.

Der 28. Tag deß Monaths Octobris ist ein Gedächtnis-Tag der Marter und preyßwürdigen Standhafftigkeit Cyrilla/ der Tochter Kayßers Decii/ welcher diese seine Gottseelige Tochter wegen Bekanntnis deß Evangelii von JEsu Christo/ als ein gottloser Tyrann/ zu Rom hat hinrichten lassen Anno 252. Es hat also diese Christliche Kayßerliche Prinzeßin ihre Ehre/ Freude und Lust nicht in der Welt/ sondern in GOtt und seinem Heil. Wort gesucht und gefunden/ mithin recht Fürstliche Gedancken gehabt und allen grossen in der Welt mit einem hellen Licht der Gottseeligkeit vorgeleuchtet. Pauli Eberi, Theol. Doct. und Pfarrers zu Wittenberg/ Calendarium Historicum pag. 430.

29. Oct.

An dem 17. Sonntag nach Trinit. Evang. Joh. 4.

Die Trübsal lehret dich und mich zu JEsu lauffen/
Deßwegen schicket GOtt das Ungemach mit Hauffen/
Damit man beten lern/
Sich von der Welt entfern.

Uber die Worte:

Und er glaubete mit seinem gantzen Hause.

Mein Leser! gehe hin und thue auch deßgleichen/
So wirst du gleiches Heil zu deinem Trost erreichen.

30. Oct.

Noch eine Dancksagung der Chur-Sächsischen Kirch und deß gantzen Evangelischen Zions vor das erlebte zweyte Jubel-Fest.

GOtt/ da du mein Jubel-Fest
Mich so ruhig schliessen laßt/
So vergönne meiner Pflicht/
Daß sie noch ein Danck-Wort spricht.

Dir

Dir allein gebührt der Ruhm /
Daß dein Evangelium
Noch bey uns im Segen blüht
Und ein frohes Wachstum siht.

War das Licht sonst zugedeckt/
Deine Hand hats aufgesteckt
Und der süsse Friedens-Bund
Ist auch zarten Kindern kund.

Hilff/ daß diese Güt und Treu
Mir stets vor den Augen sey/
Daß auch in der That der Danck
Dauren mög mein Lebenlang.

Daß ich würdig wandele
Dem Beruff/ darinn ich steh /
Daß mein Thun/ von Lastern frey /
Deinem Willen ähnlich sey.

Daß deß Wortes helles Licht
Künfftig hier verlösche nicht
Und dein Sohn am jüngsten Tag
Hier noch Glauben finden mag.

Laß auch unsre Kinderlein
Unter deiner Heerde seyn/
Laß der keins verlohren gehn /
Sondern fest im Glauben stehn.

Noch ein Jubel-Gebett.

HErr! auf dich kommt alles an /
Sonsten ists um uns gethan/
JEsu! wahrer GOttes Sohn!
Bleib du noch mein Kirch-Patron.
Deine starcke Allmachts-Hand
Schütze ferner Statt und Land /
Daß ein jeder dir getreu
Biß ans Lebens Ende sey.

31. Oct.

dem Gedächtnis-Tag der Reformation Lutheri, der

Sachsen-Eisenachischen Kirche Jubel-Danck über die Worte Jer. 23. 4. Ich will Hirten über sie setzen/ die sie weiden sollen/ daß sie sich nicht mehr sollen förchten/ noch erschrecken.

Dancket ihr Schaafe der Göttlichen Weide/
Dancket dem Höchsten und preißet sein Wort/
Rühmet zusamen mit jauchzender Freude/
Sprechet mein Hirte! mein treuester Hort.
Ach wie süss seynd die grüne Auen/
Darauff du unsre Seelen labst
Und Lebens-Wasser lässest thauen/
Dadurch du uns mit Heil begabst.

Von dem herrlichen Nutzen der Reformation.

Das Teutsche Volck war ohne Hirten/
Die arme Schäfflein irrten/
Durch Menschen-Tand verführt.
Mit Zittern hin und her;
Kein Führer war gespührt
Der ihr Begehr erfüllet
Und ihren Durst gestillet.
GOTT dachte dran/
Was er in seinem Wort versprochen
Und nahm sich ihrer an.
Er schickte nach den Darbe-Wochen
Sein Wort im Fluß
Und du/ o werthes Sachsen-Land/
Magst wohl besonders preyßen/
Wie gnädiglich sich GOtt zu dir gewand/
Dann dich ließ er zuerst auf rechte Wege weisen.
Drum will es sich geziemen
Zu rühmen/
Was GOtt vor eine Wunderthat
An dir bewiesen hat.

Diese und andre herrliche Jubel-Oden finden sich in Herrn Ern. Salom. Cypriani, D. Consistorial- und Kirchen-Raths zu Gotha/ Theologischen und Historischen Bericht vom andern Evangelischen Jubel-Fest

Fest / da er die Obrigkeitliche Verordnungen / die Orationes und Programmata, auch die Jubel-Medaillen außführlich beschreibet und præliminariter sehr gründlich handelt von der natürlichen Religion und von der geoffenbahrten Religion / wie sie Christus und die Apostel zuerst lauterlich gelehret haben. Darnach zeigt er / daß die Päpste Christo und denen Aposteln ungescheuet widersprochen / mithin die Lehre Göttlichen Worts nach und nach zum allgemeinen Schaden der Christenheit sehr verfälscht haben. In der ersten Kirch sey kein Papstum gewesen / sondern die erste Christliche Kayßer haben die Jura Episcopalia exercirt und die Concilia außgeschrieben / die Päpste seynd dem Kayßer unterthänig gewesen und haben ihnen gehuldiget / ohne Kayßerliche Confirmation sey kein Papst vor gültig erkannt worden und die Kayßer haben von rechtswegen über den Römischen Stul die Aufsicht gehabt und exercirt / die Päpste haben dem Kayßerlichen Hof ein gewißes Geld vor die Confirmation gezahlet / die Kayßer haben die Hoheit über Rom nie verschenckt / die Päpste müssen ihre Bullen nach den Jahren der Kayßerlichen Regierung datiren und dadurch ihre Unterthänigkeit ohne alles widersetzen an Tag legen : Die Kayßer lassen zu Rom ohne Widerspruch müntzen &c. &c.

November, oder Wintermonath.

Nun fanget das Feld an / fast allen seinen Glantz zuverlieren und wir sollen uns billig bey Zeit auf den bevorstehenden Winter mit Gedult wapnen und in diesen finstern Zeiten zusehen / daß uns die Leuchte deß Göttlichen Worts nicht verlesche / sondern allezeit hell scheine / biß der Tag anbreche und der Morgenstern aufgehe in unsern Hertzen. Dem Gerechten gehet doch immer das Licht wieder auf in

Finsternis der Trubsalen von dem gnädigen / barmhertzigen und Gerechten. Die Leidens-Nächte mögen noch so dunckel und lang seyn / sie müssen doch glaubigen Seelen zum besten dienen. Der fromme Jacob siehet in seiner betrübten Nacht / da er von Vatter und Mutter wegen deß Hasses seines grimmigen Bruders weggehen mußte / die helleuchtende Himmels - Leiter und der am Oelberg mit dem ewigen Tod ringende JEsus wird in der Nacht seines so schwehren Kampffes / da er blutigen Schweiß geschwitzet / von einem Engel getröstet und gestärcket.

Darum werden auch glaubige standhaffte Christen nicht müde in ihren Trübsalen; diese können sie nicht scheiden von der Liebe JEsu / sie überwinden vihlmehr weit umb deßwillen / der sie geliebet hat. Es seynd ja nur Leiden dieser Zeit und nicht werth der Herrligkeit / welche an den Kindern GOTTES solle offenbahret werden. Der berühmte Kirchen-Vatter und Martyrer Cyprianus schreibet in dem ersten Buch wider Demetrianum und die Beschuldigungen der Christen: Wir wissen und haben das Vertrauen / daß wir eben dadurch bewahret und gestärcket werden / was uns peiniget und abmattet. Meinet ihr wohl / ihr Feinde! daß wir mit euch Unglück leiden / da ihr doch sehet / daß einerley Unglück von uns und euch auf ungleiche Art getragen werde? Bey euch ist allezeit eine schreyende und klagende Ungedult / bey uns aber, die wir GOtt von Hertzen lieben / eine tapffere und Gottselige Gedult / welche allezeit ruhig und gegen GOtt danckbar ist / so daß sie alle Stürme der unruhigen Welt aussstehet und die Zeit der Göttlichen Verheissung erwartet.

Mit dem Monath November beschliessen wir die Herbst-Zeit und haben nun so vihl aus den milden Segens-Händen deß Allmächtigen Schöpffers und Erhalters Himmels und der Erden eingenommen / daß wir davon auf den künfftigen Winter die Nothdurfft deß Leibes haben können. Wiewohl was die herrliche Herbst-Gaben GOttes betrifft / so hat GOtt der HErr dieselbe nicht in den Bundes-Brieff gesetzt / da er nach der Sündfluth mit dem Noah einen Gnaden-Bund aufgerichtet / so sagt GOtt der HErr und verspricht / so lang die Erde stehet

soll nicht aufhören Sommer und Winter &c. da wird Herbstes nicht gedacht / weilen wir der Sommer-Ga- / als deß lieben Brods / nicht entbehren können / die bst-Früchten aber / darunter der Wein den Vorzug hat / beschaffen / daß wir an Brodt und Wasser uns begnü- / davon unter dem Segen GOttes leben und der bst-Gaben entbehren können. Darum fehlet es nie an Brod und Wasser allenthalben / wann schon hie da Theurung einfällt / so kan man von andern Orten Vorrath kommen lassen. Aber an dem Herbst fehlt gar offt / ja in vihlen Landen und Königreichen gibt es ne Weinberge. Wasser und Bier erquicken die Men- en auch. Der Prophet Daniel ist mit seinen Gesellen / er Freunden / Hanania / Misael und Asaria / oder adrach / Mesach und Abed-Nego / bey dem Zugemüße d Wasser vihl schöner und starcker worden / als die aben / die deß Königes Speise und Wein genossen. an. 1. 17. Sie seynd von dem Wasser nicht thum / o- er ungeschickt worden / sondern GOtt gab ihnen Kunst nd Verstand in allerley Schrifft und Weißheit. An em Herbst fehlt es offt auß einem gerechten / wohl verdien- en Gerichte GOttes / weil der Wein so sehr mißbrau- het wird. In diesem und vorigen Jahr aber hat uns ie erbarmende Güte GOttes einen herrlichen und reichen Wein-Segen beschehret / davor wir die unermäßliche / un- verdiente Liebe deß Höchsten zu preyßen haben und gleich- wohl dabey gedencken sollen / GOtt gebe uns alles auf die Rechnung / wir mussen vor alle empfangene Geistliche und Leibliche Gaben an jenem grossen Tag Red und Antwort geben. Da werden die unflätige Welt-Schweine / die Säuffer und Trunckenbold samt denen / die diß unordentli- che Wesen in ihren Häusern umb schändlichen Gewinns wil- len geheget und dazu geholffen haben / wann sie nicht bey Zeiten wahre Busse thun / an den Ort der Qual kommen zu dem reichen Schlemmer und Pein leiden in der Hölli- schen Flamme.

Eiffrige Christen befleissen sich der Nüchterkeit / sie brauchen die Gaben GOttes zu ihrer Nothdurfft und Er- quickung also / daß sie GOtt dabey loben und preyßen zu

Vorgängern in der Gottseeligkeit haben sie von Heiligen welcher Gedächtnis in diesem Monath soll erneuert werden / Jonam und Amos / Andream / Theophilum Clementem nnd Elisabeth.

Es seynd wahre Christen den guten Schützen gleich welche allein nach dem Zihl sehen / so trachten die Kinder GOttes darnach am meisten / daß sie das Zihl der ewigen Seeligkeit erreichen und gedencken immer an die Worte Pauli 1. Cor. 9. 24. Phil. 3. 14. 15. Das Ende deß alten und der Anfang deß neuen Kirchen-Jahrs ist den Kindern GOttes ein starcker Antrieb / den guten eingesammleten Schatz aus dem Wort deß HErrn wohl zu bewahren und in das künfftige noch mehr einzusammlen. Es ist ja doch das Wort GOttes köstlicher / dann Gold und vihl feines Goldes / süsser / dann Honig und Honigseim / Psalm 19. 11. Manasse Ben Israel schreibet / daß ein jeder Ißraelit dahin angehalten werde / *einige Stunden deß Tages und der Nacht Jahr aus Jahr ein zu Lesung und Betrachtung der Heil. Schrifft anzuwenden* / weilen es in dem ersten Psalmen heisse: Ein Liebhaber GOttes habe Lust an dem Gesetz deß HErrn und rede davon Tag und Nacht / Psalm 1. 4. Die Waldenser / welche lange Zeit vor Luthero Zeugen der Wahrheit gewesen / werden von dem berühmten Hornbeccio in seiner Summa Controversiarum auch gerühmt wegen ihres grossen Bibel-Fleisses / indeme vihle von ihnen auch von dem gemeinen Volck gantze Bücher der Heil. Schrifft / sonderlich das Buch Hiob / die Psalmen / Sprüchwörter Salomons und Episteln Pauli in das Gedächtnis / vornemlich aber / wie ihr Gottseeliges Leben bezeuget / in das Hertz gebracht.

Der Cardinal Bellarminus hat ein herrliches Zeugnis der Wahrheit von der Heil. Schrifft abgeleget Lib. I. de Verbo DEI cap. 2. da er also schreibet: Cum sit Scriptura Regula credendi certissima, tutissimaque, sanus profectò non erit, qui eâ neglectâ Spiritus interni sæpe fallacis & semper incerti judicio se commiserit. Das ist: Da die Heil. Schrifft die allergewißeste und sicherste Regul in Glaubens-Sachen ist / so hat fürwar der keinen gesunden Verstand / welcher mit

nd ansetzung derselbigen dem Urtheil eines innern / offt trüglichen Geistes sich überläßt / welche denckwürdige Worte der seelige Gerhardus in seiner Confess. Cathol. wider das Papstum disput. 8. wohl weißt zugebrauchen und anzuführen.

1. Novemb.

An dem Tag aller Heiligen.

Die Engel mag man wohl recht fromm und heilig nennen /
Weil sie / von Sünden frey / GOtt dienen und bekennen
In höchster Reinigkeit / der Allerheiligst ist /
Wie Daniel bezeugt / mein Heiland JEsus Christ.

Vor allen Heiligen die Ehre ihm gebühret /
Weil er das Regiment als Himmels-König führet.
{Erkenne / Bereue} deine Sünd / wann du willt heilig seyn
Und traue dem / der dich erlöset hat allein.

Ohne Heiligung wird niemand den HERRN schauen.

GOTT ist ein reiner Geist / wer in sein Reich will kommen /
Der muß in Heiligkeit ihm dienen mit den Frommen.

2. Nov.

An dem Tag aller Seelen / an welchem Anno 1646. Johannes Saubertus / Prediger bey St. Sebald und Bibliothecarius in Nürnberg / seelig gestorben an grossen Stein-Schmertzen / der gröste Stein / welcher von ihme nach dem Tod genommen worden / war 20. Loth schwehr / davon Johann Michael Dillherr / sein Amts-Nachfolger / diese Gedancken hat.

Sieh an den Schmertzens-Stein / den dieses Hiobs-Hertz
So lang getragen hat: Doch konnt all dieser Schmertz
Deß frommen Manns Gedult mit nichten überwinden /
Er ließ sich williglich bey GOttes Willen finden.

War groß der Schmertz/ so war noch grösser die Gedult/
Daher er stetig blieb in GOttes Vatter-Huld.
Sein Red war Freuden-voll/ er sahe schon auf Erden/
Was ihm vor eine Kron sollt in dem Himmel werden.

Dann er hatte einen süssen Vorschmack der ewigen Freud und Seeligkeit. Den 1. Nov. einen Tag vor seinem seeligen Tod/ ist er schon gantz in seinem Sinn aus der Welt gewesen und hat sehr offt zu dem D. Dillherrn/ seinem Collega, gesagt mit lächlendem Mund: Sehet/ sehet und als ihn D. Dillherr gefragt: Hertz-lieber Herr Collega, was sollen wir sehen? hat er nur mit dem Finger in die Höhe gezeiget und abermals lächlend gesagt: Sehet/ sehet! von der Sterb-Kunst der Christen sagte er: Hæc est ars artium & pars partium: Diß ist die gröste Kunst und der beste Theil. Darauf sagte D. Dillherr: Illam artem Te docuit Spiritus S. & hanc partem dabit Tibi Christus JEsus: Diese Kunst habe er von dem Heil. Geist allbereit gelernet und den besten Theil werde ihm JEsus auch geben / worauf er mit zusamen-gefaltenen Händen Amen/ Amen gesagt: Er starb in dem 59. Jahr seines Alters.

Uber die Worte:

Behütet auf das fleißigste eure Seelen. Josuä 23. 11.

Mensch! wer du immer bist/ bewahre deine Seel/
Mehr als du Gold bewahrst. Gib wohl acht und erwehl
Das einig-höchste Gut/ laß alles liegen/ stehen
Und sieh nur/ daß es dir mög ewig wohlergehen.

3. Nov.

Deß Heilands Tod bringt Trost/ entleidet auch die Sünden/
Mensch/ denck an beedes recht/ so wirst du Gnade finden.

Vi-

Pilatus und sein Weib zeugen von JEsu Unschuld.

Sey fromm und halt dich recht/ so muß dein Feind dich loben/
Von Hannas/ Caiphas und ihre Rotten toben/
So kennt man sie und ist ihr Boßheit offenbar
Und JEsu Unschuld zeigt sich endlich Sonnen-klar.

4. Nov.

An dem Ende der Wochen.

Das Todes Urtheil ist uns längsten angekündet
Und die Vollziehung wird gewiß nicht bleiben aus/
Wohl dem/ der fein bey Zeit und bald bestellt sein Hauß/
Vom Glauben angeflammt zum guten ist entzündet.

Ende gut/ alles gut.

Dein letzter Tag der beste ist/
Wann du bist ein wahrhaffter Christ.

5. Nov.

An dem 22. Sonntag nach Trinit. Evang. Matth. 18.

Die zehen tausend Pfund der Schulden zubezahlen/
Bin ich zu arm und mag nicht mit den Wercken pralen/
Wie man im Papstum thut. Ich bitt nur umb Gedult
Und bin vergnügt/ wann ich geniesse JEsu Huld.

Uber die Unbarmhertzige wird ein unbarmhertzig Gericht ergehen.

Wer hart und liebloß ist/ den trifft zuletzt der Fluch/
Deß bösen Cains Nam steht nicht im Lebens Buch.
Die Straff-Hand GOttes schlägt die harte Leut danider
Uud ein schwehr Zorn-Gericht geht über Nabals Brüder.

6. Nov.

Bewahre deinen Mund und rede mit bedacht/
Offt hat ein einig Wort ein grosses Feur gemacht.

Von der Zunge.

Die Zung ein kleines Glied/ nützt doch und schadet vihl/
Wohl dem/ der redet recht und auch kan schweigen still.

7. Nov.

Von den Augen.

Das Lichte soll man nicht in Finsternis verwandlen /
Mensch! wer du im̃er bist / willt du recht weißlich handlen
Laß deine Augen recht aufwerts gerichtet seyn /
Schließ sie fein feste zu vor schnöden Eitelkeiten /
Dann siehst du JEsum dort nach diesen Jammer-Zeiten
Und wirst schon hier bestrahlt von GOttes Gnaden-Schein.

HErr! öffne mir die Augen / daß ich sehe die Wunder an deinem Gesetz.

GOTT! der du Lichtes-voll! ach laß die Sünden-Nacht
In mir vergehn / laß mich in deinem Wort erblicken /
Wie du voll Liebe pflegst die deine zuerquicken /
Erquick mich auch / so offt ich dein Gesetz betracht.

8. Nov.

Der Mensch an Leib und Seel ist GOttes Wunder-Werck /
Wie ich es alle Tag zu meinem Trost bemerck.
Jemehr ich es betracht / iemehr ich GOtt verehre
Und von der Welt mich ab zu meinem {Schöpffer / Ursprung} kehre.

Warnung vor der Welt-Liebe.

Wie kommt es doch / daß dir Egypten mehr gefället /
Als Canaan? dort wird dir listig nachgestellet
Und du mußt / Sclaven gleich / all Tag geplaget seyn /
Hier aber hast du Ruh und steten Sonnenschein.
Egypten kan ja nichts als eitle Güter geben /
Die Seele aber soll sich Himmel-an erheben.
GOtt ist das höchste Gut / liebst du dein wahres Heil /
So lasse nichts als GOtt seyn deinen Schatz und Theil.

9. Nov.

Gehst du in deinem Amt und richtigen Beruff /
So sey getrost: gibt dir die Welt schon einen puff /

Ver-

-rtraue GOtt/ er läßt die Engel vor dich wachen
-o wird/ wann alles tobt/ schon {schlichten / richten} deine Sachen.

-fihl dem HErrn deine Wege und hoffe auf ihn/ er wirds wohlmachen. Psalm 37.5.

Befihl dem Höchsten deine Weg
Und hoff auf ihn mit Freuden/
Er wirds wohl machen/ darum leg
Auf ihn dein Creutz und Leiden:
Dann er wird deine Redlichkeit
Ans Lichte bringen/ wann die Zeit
Kommt/ daß er sie entdecken mag/
Die man izund verdunckelt
Und wird dein Recht/ wie den Mittag
Darstellen/ daß es funckelt.

10. Nov.

O JEsu! deiner Leiden Last/
Die du vor {uns / mich} getragen hast/
Kan niemand gnug bedencken/
Doch ist es mir bey Tag und Nacht
Vergnüglich/ wann ich recht betracht
Am Creutz dein Hauptes-sencken.
Du küssest mich/
Ich hertze dich/
Ach könnt ich in dem lieben/
Mich nur vollkommen üben.

Aufmunterung zu der Gedult.

Deß Leidens Bitterkeit versüsset GOttes Wort/
Bist du/ mein lieber Christ! im Jammer immerfort/
So dencke/ Hiob hab vihlmehr/ als du/ gelitten
Und Paulus habe auch vihl eiffriger gestritten.

Es ist gar leidentlich/ was GOtt dir aufferlegt/
Trag es doch in Gedult/ der Erd und Himmel trägt/
Hilfft dir ja deine Last und deinen Kummer tragen/
Ey dann/ so fasse dich/ laß ab von deinen Klagen.

11. Nov.

11. Nov.

An dem Ende der Wochen.

Die Todes-Kammer ist zwar finster überall /
Doch ruht ein frommer Christ daselbst ohn alle Qual.
GOtt wird die Seine auch zur Himmels-Freud erwecken/
Wann andre stehen auf zur Schmach und grossen Schrecken.

Von deß Todes grossen Herrschafft.

Laß nur dem Tod sein Recht / man kan es ihm nicht nemmen /
Jhm seynd auch Könige und Kayßer nicht zu starck/
Er sieget und legt sie/ die machtigste/ in Sarg /
Da hilfft kein Widerstand/ Wehklagen/ oder Grämen.

12. Nov.

An dem 23. Sonntag nach *Trinit. Evang.* Matth. 22.

Weg mit der Heucheley/ man kan den nicht betrügen /
Der alles siht/ was hilfft das gleißnerische Lügen?
Was nützt der blosse Schein? GOtt liebt Auffrichtigkeit
Und ist zu helffen dem/ der redlich ist/ bereit.

Gebet dem Kayßer/ was des Kayßers ist und GOtt / was GOttes ist.

GOtt und die Obrigkeit soll man gebührend ehren /
Wie die Apostel uns samt den Propheten lehren.

13. Nov.

Einmal es läßt sich nicht vihl mit der Sünde schertzen/
Wer hier das eitle liebt/ der hat dort tausend Schmertzen.
Ja/ehe noch der Tod den Sünder reisset hin /
Beißt ihn der innre Wurm/das zeugende Gewissen/
Vor diesen Richter-Stul wird er stets hingerissen /
Das ist der Boßheit Lohn/ ein kläglicher Gewinn.

Fleuch vor der Sünde/ wie vor einer Schlangen.

Lauff eilend fort und flieh/ wann Delila dir rufft/
Willt du nicht in die Höll und deß Verderbens-Gruft /

So stopff die Ohren zu vor dieser Schlangen-Stimm/
Damit nicht über dich komm GOttes Zorn und Grimm.

14. Nov.

Man sagt recht/ daß die Nacht niemandes Freunde sey/
Ist ein wahrhafftes Wort/ dem ich auch stimme bey:
Dann vihle liegen längst im finstern tieff begraben/
Weil sie im duncklen offt vihl Sünd begangen haben.

Wer Unglück sucht und selbst in sein Verderben rennt/
Wer toll und voll rumort/ sich nimmermehr besinnt/
Daß er ein Mensche sey/ der darff sich nicht beklagen/
Wann er verwundet wird und jämmerlich geschlagen.

Sehet zu/ daß ihr vorsichtig wandelt/ als die weise und nicht als die Unweise/ Ephes. 5. 15.

Mein Pilgrim! willt du nicht gefährlich irre gehen/
So mußt du auf den Weg mit scharffen Augen sehen.
{ Nemm deinen Stab } und geh vorsichtig durch die
{ Halt dich an GOtt } Welt/
Trau nicht dem Lügen-Geist/ weil er dir Netze stellt.

15. Nov.

Von einem Papierer.

Aus Lumpen machet er zum nutzen schön Papier
Und zeigt/ daß schlechte Ding offt seyen voller Zier.

Noch eine Betrachtung hievon.

Vor Zeiten schriebe man mit grosser Müh auf Rinden/
Auf Wachs und Pergamen vor deß Papiers erfinden/
Jtzt geht es leichter zu: wer ist es/ ders bedenckt?
Daß GOtt so gar vihl guts auf manche Art uns schenckt.

16. Nov.

Die Güter gelten nichts/ die wir nicht haben können/
Allein die Tugend will uns alle Wohlthat gönnen.
GOtt ist der Seelen gut/ das recht vergnügen kan/
Wer diß besitzt/ dem steht die Eitelkeit nicht an.
Die Güter seynd beliebt/ die wir nicht bald verlieren/
Drum wird der Tugend auch der höchste Ruhm gebühren.

Sie kommet/ wann ich will/ sie bleibet mir getreu/
So leb ich in der Ruh/ von schwehren Sorgen frey.

Die Tugend lohnet sich selbsten.

Ein tugendhaffter Sinn darff keinen Lohn verlangen:
Dann ein Kind GOttes kan mit Himmels-Gütern prangen/
Wer JEsu Zucker schmeckt und GOttes Licht erblickt/
Der wird vihlmehr/ als er aussprechen kan/ erquickt.

Die Tugend hat den Preyß/ sie kan sich selbst belohnen/
Wann keine Güter sonst in unsrer Seele wohnen:
Wer ihre Süßigkeit einmal genossen hat/
Der suchet anderswo zur Liebe keinen Rath.

Das Christentum ist nur darum so verhaßt bey den eiteln Welt-Kindern/ weilen sie meinen/ es sey bey demselben kein vergnügen und keine Freude/ da doch ein Christ und Tugend-Freund allein die höchste Freude und das *beste Vergnügen in GOtt* besitzt und genießt. *Christian* Weiß loc. cit. pag. 27. 28.

17. Nov.

Mein JEsus siegt im Tod/ noch mehr als Simson dort/
Glaub nur/ der Creutzes-Berg ist ein besondrer Ort/
Ein Wunder-Stett/ da Tod und Leben hefftig ringet/
Wo JESUS Satans-Reich im sterben gantz bezwinget.

Als die Sterbende und siehe wir leben.

Ein Christ stirbt alle Tag den vihlen Sünden ab/
Den alten Menschen legt er nach und nach ins Grab/
Auch dencket er gar offt hinaus und wünscht von Hertzen/
Wanns GOtt gefiel/ bald frey zu seyn von allen Schmertzen.
Indessen lebt er noch/ so lang es GOtt beliebt/
Er stirbt und lebt/ er lebt und stirbt/ ist nicht betrübt
Als nur darüber meist/ daß er noch so gebunden/
Zwar täglich kämpfft/ doch nicht vollkommen überwunden.

Ein

ist sehr merckwürdig / waß der hochberühmte Christl. Staats-Mann / Herr Philipp Ludwig von Wendhausen / Hoch-Fürstl. Braunschweig-Lüneburgischer Premier-Minister und Cantzler / Erb-Herr zu Wendhausen / Schöningen und Riddachshausen / der den 17. Nov. Anno 1718. das Zeitliche gesegnet / vor seinem seeligen Tod gesprochen: Ich lasse / sagte er / alles auf meines GOttes heiligen Willen und seine Gnad und Barmhertzigkeit / wie auch auf die Genugthuung meines Erlösers ankommen und retractire / oder widerruffe und bereue alles mit inniglicher Betrübnis / was ich wider GOtt und meinen Nechsten gesündiget und unrecht gethan. GOTT erlöse mich nur bald von meinem Elend. Das ist zwar / fuhr er bald fort / ein hartes / wann GOtt der HErr sagt: Du Mensch bist Erde und solt zur Erden werden / ingleichem / daß der Tod zu allen Menschen hindurch gedrungen: Aber das wird alles dadurch wider gut gemacht / wenn ein Glaubiger recht mit Hiob sagen kan: Ich weiß / daß mein Erlöser lebt und wann der liebe Heiland selber sagt: Ich bin die Aufferstehung und das Leben. Seine herbey-nahende Erlösung war ihm tröstlich / nicht entsetzlich / dann er sprach: Man sagt mir zwar vor / meine Natur sey noch gut / Brust und Haupt litte noch nicht / und könnte ich also noch etliche Jahre leben / aber dagegen gibt mir mein Sechs und achzigstes Jahr den Trost / daß es nicht lang mehr währen könne. Ich habe zwar mich vormahl wohl etwas vor dem Tod geförchtet / nun aber freue ich mich auf den Tod. Ich sterbe / wann ich wolle / so habe ich meinen Geist schon längst in die Hände GOttes befohlen und thue es nun nochmal. Meinen Leib bringe man / wann er todt / so bald / als möglich / in aller stille an den Ort / wo er verwesen soll. Ach! was wird das vor eine Veränderung / vor eine Freude seyn / wann die Seele von der Last deß Leibes entlediget / vor GOTT kommen wird. Nun der HErr erbarme sich über mich elenden Menschen und helffe mir. Also starb dieser Minister seelig und wohlgefaßt. Es hat dieser vortreffliche

Mann auch durch Theologische Schrifften sich bekannt gemacht und Anno 1715. edirt Puræ Religionis Christianæ Characteres, oder der reinen Religion Kennzeichen / item Plerophoriam fid. oder unüberwindliche Gewißheit deß Glaubens. Besiehe das Leben der Gelehrten / welche Anno 17.. und 1718. in Deutschland gestorben. Quedlinburg 1719. in 8.

18. Nov.

An dem Ende der Wochen.

So will ich dann die Welt vor gar nichts achten
Und werffen hin was sie mir vor die Augen legt /
Ich will allein nach dem / was droben / trachten /
So lang mein Geist sich reget und bewegt.
Ich will dich JEsu suchen /
Den Tand der Welt verfluchen /
Du JEsu sollt allein /
Mein Eigentum stets seyn.
Ich habe Lust abzuscheiden und bey Christo zuseyn.

Ich freue einig mich zum Tod und Sterben
Und scheue nicht des Leibes Untergang /
Dieweil ich weiß / daß sterben heißt ererben
Die Seeligkeit: wer wollte dann mit Zwang
Zum Königs-Saal eingehen /
Die Herrligkeit zu sehen?
O JEsu / hilff dazu
Und führ mich in die Ruh.

Besiehe das schlaffende Welt-Kind durch Betrachtungen deß gegenwärtigen und zukünfftigen mit beweglicher und durchdringender Redens-Art vom Schlaff der Eitelkeit aufgewecket und so zu der Erkanntnis sein selbst als der Ewigkeit geleitet / in 26. Betrachtungen den Gottlosen zum Schrecken den Gottseeligen aber zum Trost entworffen von Peter Elias Trautmann. Goßlar 1716. in 8.

19. Nov.

An dem 24. Sonntag nach Trinit. Evang. Matth. 9.

Ein Obrister der Schul lernt erst das A Be Ce
Im Christentum/ da GOTT ihm zuschickt Ach und Weh/
Nachdem er buchstabirt/ kan er bald fertig lesen/
Wird hocherleucht/ mithin Jairus in der That/
Den JEsu Gnaden-Licht und Glantz durchscheinet hat/
So ist das liebe Creutz ihm ja recht gut gewesen.

Uber die Worte:

Sey getrost/ dein Glaub hat dir geholffen.

Sieh hier deß Glaubens-Krafft/ er hilfft und bringet Heil/
Wer glaubig ist/ der hat an JEsu seinen Theil.
Da wird man sehr getrost und freudig/ voller Segen/
Da geht man hurtig fort auf göldnen Tugend-Wegen.

20. Nov.

Gebet/ so wird euch gegeben.

Deßwegen lässet GOtt sehr vihl in Armuth leben/
Damit wir unser Hertz ihm zuerkennen geben:
Dann wer den Armen hilfft/ hat nichts umbsonst gethan/
GOtt schreibt den kleinsten Scherff in sein Register an.

Noch eine Betrachtung hievon.

GOtt hat die Arme lieb und sucht ein klares Zeichen/
Ob wir auch unser Brod demselben willig reichen/
Was man auß Liebe thut/ vergilt er tausend mal
Und oben finden wir ein Himmels-Capital.
So geht deß Höchsten Rath/ wir seynd nie frey von Armen
Und wer ein Christ seyn will/ der wird sich bald erbarmen:
Waß ist ein reicher Mann? der noch so vihl erpreßt/
Wann er in Wollust lebt und andre darben laßt.

So schreibet Christian Weiß von der Christen-Pflicht gegen

gen die Arme loc. cit. pag. 87. da er nicht [vergißt]/ gleich darauff denen faulen armen und den [liederlichen] unnützen Bettel-Volck/ wie auch denen Außbu[rgern]/ welche muthwillig durch ihr üppiges Leben in [Armuth] verfallen/ die meinung ernstlich zusagen und [dieselbe] zu der Arbeit/ Erkanntnis und Bereuung [ihrer] Sünden zuvermahnen.

21. Nov.

Wir seynd ja theur erkaufft durch JEsu [Purpur]-Blut/
Das reinigt uns und löscht auch aus die Höllen-Glut.
Da du nun bist/ o Mensch! von GOtt so hoch geachtet/
Wie kommt es doch? daß diß von dir nicht wird betrachtet.
Wie wohlfeil wird die Seel von manchem geben [hin]
Umb eine kurtze Lust/ umb schändlichen Gewinn.
An Märckten { siehet / höret } mans/ wie vihle durch das sehen
Und { spielen / tantzen / schwelgen } nur die Welt an statt deß Himmels suchen.

Von dem seeligen Herrn D. Frommann/ welcher an diesem Tag vor 4. Jahren in dem HErrn entschlaffen/ nachdem er etlich Tag zuvor auf der Cantzel von dem Schlag gerühret worden.

Er ist durch schnellen Tod dem { Marckt / Welt } Getöß [ent]gangen/
Und hat nach manchem Kampff die Sieges-Kron empfan[gen].
Der ältste * Bruder stund damal vor seinem Bett
Und noch ein ** guter Freund an dieser Trauer-[Stätt].
Die beede seynd nun auch indeß der Angst entronnen
Und schöpffen süsses Heil aus JEsu Lebens-Bronnen.
Seynd widerum vier Jahr an dieser Zeit vorbey/
So frag und seh man nach/ wo der und jene sey?

22. N[ov.]

* Herr Exped. Rath Frommann.
** Herr D. Hochstetter.

22. Nov.

Gott baut den Richterstul uns mitten im Gewissen /
Da wir die Richter seynd und uns bestraffen müssen:
Dann vor der bösen That rufft etwas: Thu es nicht/
Darnach erfolgt der Schluß / der uns das Urtheil spricht.

Von den Gedancken / die sich untereinander verklagen/ oder entschuldigen.

Wir haben innerlich den Richter zuerkennen /
Der pfleget unsre Werck gut/ oder böß zu nennen.
Wohl dem / der zeitlich folgt; dann wer sich nach der That
Zur Flucht bequemen will/ der findet schlechten Rath.

Es war bey dem Heil. Apostel Paulo eine grosse Freudigkeit / da er vor dem Römischen Landpfleger Felix sagen konnte: Er übe sich/ zu haben ein gutes/ unverletztes Gewissen allenthalben/ beedes gegen GOtt und den Menschen. So konnte der Landpfleger Felix nicht sagen und darum fehlte es ihme auch bey allem seinem Reichtum und eussern Glantz an der innern unschäzbaren Gewissens-Ruhe/ er erschrack/ da ihm der gefangene und gebundene Paulus scharff in das Gewissen redete. So hat der Gottloße keinen Frieden/ spricht mein GOtt. Esai. 57. 21. Apost-Geschicht 24. 16. Christian Weiß loc. cit. pag. 13.

23. Nov.

GOtt loben alle Tag mit frohem Mund und Hertzen /
Das ist ein Engel-Werck und lindert manchen Schmertzen.

HErr! thue meine Lippen auf/ daß mein Mund deinen Ruhm verkündige.

Eröffne meinen Mund/ Abba! und lehre mich/
Wie ich/ dein armes Kind/ soll würdig loben dich.

24. Nov.

JEsus von Nazareth/ ein König der Jüden.

Deß Creutzes Uberschrifft zeigt an/ wer JEsus sey:
Ein König/ welcher uns in Nöthen stehet bey.
Pilatus spottet zwar/ als er diß hat geschrieben/
Doch hat der Höchste ihn zuschreiben so getrieben.

Offt muß { der ärgste Feind } die Wahrheit zeigen
{ ein blinder Heid } an
Und fördern GOttes Werck/ das niemand hindern
kan.
O Wunder! daß der HErr/ auch da er stirbt regieret
Und über alle Welt siegreich den Zepter führet.

Lobsinget/ lobsinget unßerm König.

Stimmt Freuden-Psalmen an/ den König zuverehren/
Der vor uns stirbt am Creutz. Auf! lasset uns vermehren
Den Preyß/ der ihm gebührt/ lobsinget all zugleich/
Nun ist der Weg gemacht (o Freud!) zum Himmel-
reich.

Es ist der liebe Heiland vor seiner Heil. Geburt und Menschwerdung als ein König von den beeden Propheten/ Esaia und Jeremia/ beschrieben worden Esa. 33. 22. Jerem. 23. 5. Da es wohl mag seyn/ daß diese Propheten auf die Theocratiam, oder unmittelbare Göttliche Regierung und Beherrschung des Volckes GOttes/ gesehen haben und so vihl den Kindern Israel anzeigen wollen. Eure Vätter/ die Patriarchen/ seynd vor und nach der Egyptischen Dienstbarkeit/ auch lang in dem Land Canaan/ unter GOttes Zepter gestanden. Endlich haben sie aus Stoltz einen König begehrt und ihren Richter/ Propheten und Vorsteher/ den frommen Samuel/ ja GOtt selbst/ verworffen/ da gab ihnen GOtt einen König in seinem Zorn. Nun will GOtt euch einen König aus Gnaden geben/ JEsum Christum/ der wohl regieren und ein Geistliches/ Himmlisches und ewiges Reich aufrichten soll. So nennt auch der Engel Gabriel den lieben Heiland Luc. 1. 33. einen grossen

sen und ewigen Himmels-König und die Weise aus Morgenland haben ihn davor erkannt / ihne als den König aller Könige verehret und angebeten bey seiner Geburt : So schickte es sich wohl / daß er auch in seinem Tod Königliche Ehre behält und Pilatus unwissend ein Herold dieses grossen Königs seyn muß durch die Uberschrifft deß Creutzes JEsu. Was es aber mit dem Recht eines Israelitischen Königs vor eine Beschaffenheit gehabt / ob GOtt ihnen solches eingeraumt / oder ein König das/was 1. Sam. 8. 10. stehet / selber gesucht und an sich gezogen habe? davon schreibet gar schön der berühmte Wilh. Schickardus in seinem herrlichen Tractat de Jure Regio, von dem Recht deß Königs / welches Buch Io. Bened Carpzovius, Theol. D. und Prof. zu Leipzig / umb seiner Vortreffligkeit willen mit herrlichen notis illustiret und erkläret hat.

25. Nov.

An dem Ende der Wochen.

Dem ist nicht ernst zu GOtt / der noch das eitle liebet
Und sich nur stets in dem / was nach der Welt schmeckt übet.

Ein Knecht / der deß HErrn Willen weißt und thut ihn nicht / wird am End der Zeit vihl Streich empfangen.

Wann / du wie Salomo / weiß und verständig wärest /
Thust aber nicht / was GOtt befihlt und haben will /
Indem du heute diß und morgen das begehrest /
Bist Thorheit voll und hast der bösen Lüsten vihl /
So wird dein wissen dich nur desto mehr verdammen /
Weil du im Christentum geführt den blossen Namen.

26. Nov.

An dem 25. Sonntag nach Trinit. Evang. Matth. 24.

Der grosse Sünden-Greul zieht nach sich Greul der Straffen /

Wacht auf / ihr Sünder! wacht / was wollt ihr immer schlaffen?
Seht an Jerusalem / wie eifferig GOtt sey /
Wie er die Boßheit räch und auch die Heucheley.

Wer das lieset / der mercke drauf.

Ach mercket / was GOtt sagt in Liebe jedermann /
Wir sollen Busse thun und fliehn die Sünden-Bahn.

27. Nov.

Das alte Kirchen-Jahr ist aus / Mensch! denck daran /
GOtt hat itzt widerum an dich den Ruff gethan.
Wie hast du angehört die süsse Himmels-Lehren?
Wo seynd die Wirckungen deß Geistes? zeige mir
Deß Glaubens rechte Art / der Tugend schönste Zier /
O es ist hohe Zeit / daß wir uns recht bekehren.

Auffmunterung zu dem Lobe GOttes.

Seel! lobe deinen GOtt / der dich bißher erhalten /
Laß ihne fernerhin in allen Dingen walten.
Vergiß nicht GOttes Huld / stimm an das Gloria /
Fehlt dirs an Krafft / ach sieh! deß HERRN Advent ist nah.

28. Nov.

Es stärckt ein sanffter Schlaff die matte Leibes Glieder /
Erfrischet Leib und Seel: Bricht an deß Tages-Licht
So gehet iedermann an seine Arbeit wider /
Vornemlich aber denckt ein Christ an seine Pflicht.

Was GOtt ordnet / das ist löblich und herrlich.

GOtt ordnet alles wohl / niemand kans besser machen /
Pflegt schon die tolle Welt zuspotten und zulachen /
So schadet sie ihr selbst: es bleibet doch dabey /
Daß GOtt sehr weiß / die Welt hingegen thöricht sey.

29. Nov.

Von der unermüdeten Mutter-Treu.

O starcker Liebes-Trieb! sie sorget Tag und Nacht /
Ist vor des Kindes-Heil mit allem Ernst bedacht

Jemehr

[je]mehr der Säugling schreyet/ jemehr wird sie gerühret/
[U]nd thut als Mutter stets/ was sich zuthun gebühret.

GOttes Liebe ist grösser/ als die Mutter Liebe.

GOtt liebt die seinige noch mehr/ als Mütterlich/
Wann offt der Menschen Hertz und Lieb verändert sich/
[S]o bleibt GOtt/ wie er ist/ laßt er schon Trübsal regnen/
[H]ört er dannoch nicht auf die Gläubige zusegnen.

30. Nov.

An dem Gedächtnis-Tag deß Heil. Apostels Andreä/ Evang. Matth. 4.

Der Lehrer Amt ist schwehr/ doch heilsam auch zugleich/
Wann es wird recht geführt/ da wird in JEsu Reich
[G]eleitet/ wer dem Wort deß HErrn nicht widerstrebet/
[U]nd mehr im Glauben sich stets Himmel-an erhebet.

Betrachtung auf das Ende dieses Monaths.

[D]er eilffte Monath geht in diesem Jahr zum Ende/
Nun wird der zwölffte auch/ wie dieser/ lauffen ab/
Ich lauffe mit und eil aus dieser Zeit behende/
Gott lob/ daß nach dem Tod ich etwas bessers hab.

Es ist der letzte und dreißigste Tag deß Novemb. merckwürdig wegen deß Todes Johannis Sleidani, deß berühmten und vortrefflichen Historici, welcher de statu Religionis und von der Kirchen Reformation, auch von den 4. Monarchien/ oder Haupt-Reichen der Welt/ sehr wohl und nüzlich geschrieben. Er starb/ wie Michael Beuther von ihm meldet/ Anno 1556. zu Straßburg in dem fünffzigsten Jahr seines Alters. Es hat auch Sleidanus des berühmten Capnionis, oder Johannis Reuchlini, Phorcensis, Tragœdiam, Epistolis obscurorum virorum festivè exagitatam, außführlich beschrieben. Davon handlet der gelehrte Johann Heinrich Hottinger in seinem Tractat de usu linguarum Orientalium in rebus sacris, dazu ihme Iordanus Edenius, ein Schwed/ welcher aus Italien nach Zyrch gekom-

gekommen und mit dem Höttinger wegen der Orientalischen Sprachen / die er sehr liebte / sich bekannt gemacht / Anlaß und Gelegenheit gegeben. Es beklaget der berühmte Hottinger mit dem Reuchlino und Sleidano nicht unbillig die Barbariem der vorigen Zeiten und gedencket deß Johann Boeschenstein, daß er nicht ohne Gefahr die Hebräische Sprach gelernet / indeme er von Juden und Christen deßwegen verfolget worden. Der Hispanische Römisch-Catholische Theologus, Melchior Canus, bekennet aufrichtig: Doctores Scholasticos annis trecentis integris Græcæ & Hebraicæ linguæ nullam habuisse peritiam. Die Schul-Lehrer in dem Papstum haben gantzer 300. Jahr keine Wissenschafft gehabt in der Hebräischen und Griechischen Sprach. Ja der Sorbonische Doctor, Claudius Espensæus, *schreibet*: Latinis Authoribus Græce *nosse suspectum fuisse*, Hebraice autem plane *hæreticum*. Die Lateinische / oder Römisch-Catholische haben die vor verdächtig gehalten / welche die Griechische Sprach verstanden und die / welche die Hebräische Sprach geliebet / vor Ketzer gehalten. Es gehöret auch diß mit unter die wunderbare / preyßwürdige Vorsorge GOttes / daß eben zu der Zeit / da die Kirchen-Reformation ihren Anfang genommen / gute Studien durch Io. Reuchlinum, Ioannem Sleidanum, Desid. Erasmum und Phil. Melanchthonem trefflich seynd excolirt worden / welches Luthero zu Außführung eines so grossen Wercks vermittelst Göttlicher Gnade wohl zustatten gekommen ist.

December, oder Christmonath.

DAs letzte ist das beste und wann das End gut / so ist alles gut. Der letzte Monath dieses Jahrs / als der liebe Christmonath führet uns

Bethlehem / wo Christus JEsus zu unserm Heil ge-
en ist. So lasset uns nun im Geist nach Bethlehem
n und aufsehen auf JEsum / den Anfänger und Vollen-
unsers Glaubens / so wird alles gut werden bey uns /
n wir an dem Ende dieses Jahrs das hohe Geburts-
JEsu Christi in hertzlicher Andacht mit inniger Freude
ehen.

Aber ach wie bedauerlich und kläglich ist es / daß man
iesser Heil. Zeit grossen-theils mehr irrdisch und fleisch-
/ als himmlisch und geistlich-gesinnet ist. Was vor
erliche Possen / Schertz und Narrentheidungen / die
n Christen nicht geziemen / werden itzo von vihlen ge-
eben / ja es herrschen in der Christenheit offenbare
ercke deß Fleisches / Heidnische Greuel und Zauberey-
ünden / da auch die Christ-Nacht dem Teuffel aufge-
ffert wird.

Der fromme und Gottseelige Fürst / Gustaph
dolph / Hertzog zu Mecklenburg / hochseeligen Angeden-
ens / hat in dem Jahr 1682. den 25. November von
Güstrow aus eine Christ-Fürstliche Verordnung ergehen
assen in sein gantzes Land / da er dergleichen Aergernissen
it allem Ernst gesteuret und außschreiben lassen / daß
eine vermummte Personen unter dem Namen deß Christ-
Kindleins / Nicolai und Martini / auf den Gassen in der
Advents und Weyhnacht-Zeit herumlauffen / in die Häu-
ser entweder willig eingeruffen werden / oder auch in die-
selbe sich eindringen; da den Kindern eingebildet wird /
als wäre es das wahre Christ-Kindlein / welches sie anzube-
ten angemahnet werden / Nicolaus und Martinus auch
als Vorbitter bey Christo die Kinder zuvertreten sich an-
nemmen / auch sonst andre nichtige Dinge in Worten und
Wercken vornemmen: Welche Sach in der That also
bewand / daß sie aus dem Aberglaubischen Papstum / ja
wohl gar mutatis nominibus & personis, mit Verände-
rung der Namen und Personen / aus dem stockfinstern Hei-
dentum den Ursprung hat / die idololatriam crassam,
oder grobe Abgötterey / unterhält und den Kindern unter
dem Schemate Religionis & devotionis, unter dem
Schein der Religion und Andacht beybringet / auch aller-
hand

hand Uppigkeit heget und die rechte Christliche Fey[er]
Heil. Zeit verhindert. Unterdessen könne doch [...]
solle nach dieser Christ-Fürstlichen Verordnung die Ju-
gend zu erbaulichen Christlichen Gebeten/ auf solche Hei[l.]
Zeit gehörig/ sich mit Andacht schicken. Es [...]
auch ohne Aergernis geschehen und sey auch ehmal[s ge-]
halten worden/ daß die umb diese Zeit übliche [...]
genannte Christ-Verehrung im Schwang blieben/ [...]
daß alle dabey bißher übliche/ aber lasterhafte Mumme-
rey und Abgötterey/ Anbetung und Verehrung der Ver-
mummten und aller andrer Muthwill dabey verh[...]
werde.

Solche und dergleichen Christliche Ordnungen seynd
gut/ noch besser aber und löblicher/ wann auch ernstlich
drüber gehalten wird. Christliche Eltern und Vorge-
setzte in dem Haußstand können hierinnen mit der Hü[lfe]
GOttes das beste thun/ wann sie eine genaue/ ernstliche
und Christliche Haus-Zucht halten und sonderlich [an]
Sonn-Fest- und Feyr-Tägen das liebe Wort GOtt[es]
reichlich unter sich/ bey und in sich wohnen lassen. Man[...]
schändet und schmähet offt aus blindem Eifer und fleisch[li-]
chen Affecten treugesinnte Christliche Lehrer und Pre[di-]
ger/ wann das Volck so roh und wild lebet/ eben [als]
wann sie an solchem Unwesen gefallen hätten/ oder [...]
schwiegen. Man straffet/ aber man warnet und ermahn[et]
offentlich und besonders. Man klaget das grosse Ver-
derben denen Vorstehern der Policey und Kirchen/ man
seuffzet zu GOTT umb Hilffe. Mehr können Christ-
liche Lehrer nicht thun.

Darum versündige sich ja niemand an treuen Leh-
rern durch liebloses und frühzeitiges Splitter-richten/ [o-]
der sündliches Lästern und Verleumbden. Man be[te]
vihlmehr vor die auf allen Seiten so sehr geplagte Pre[di-]
ger und Diener GOttes/ man habe doch auch Ge[dult]
und Mitleiden mit ihnen/ man erkenne auch umb der [Lie-]
be JEsu willen/ daß sie in dieser verdorbenen Welt [...]
betrübten Zeit recht bekümmert und fast von jeder[man]
verlassen seynd. Man mache ihnen aber nicht noch [...]
Bekümmernis und lade ja niemand ihre Seuffzer [...]

dann wann sie ihr Amt mit Seufftzen thun müssen/ ist ja denen/ die daran Ursach seynd/ nicht gut.

Es sollen billich Christliche Zuhörer in der Winterli- Zeit sonderheitlich und bey eindringender grossen Käl- bedencken/ wie beschwehrlich und gefährlich das Pre- Amt sey/ da man vihle Stunden in der Frost auf sei- Posten stehet/ Tag und Nacht aber auf dem schlipfri- Eiß bey den Krancken aus und eingehet. Gedencke in meine geliebte Mit-Brüder/ welche umb diese Zeit er Kälte auf Filialien über Feld ihr schwehres Predig- t verrichten/ wie ich offt in meinem Gebett an sie ge- ke/ so trag ich meine Bürden mit desto grösserer Ge- / weilen sie leichter seynd/ als jene. GOtt helffe einem jeden seine schwehre Lasten tragen und stehe in dem harten Winter denen Reißenden bey/ da son- lich die Boten/ sie mögen reuten/ oder gehen/ vihl ulden.

Wie unbesonnen aber seynd zu dieser Zeit vihle jun- Leut/ welche offt in der größesten Kälte auf dem glat- Eiß nicht ohne Gefahr deß Lebens und ihrer Gesund- it sich tummeln: Wie bald kan man einen gefährlichen ll auf dem Eiß thun/ krumm und lahm werden. Ist n auf zugefrornen Flüssen/ wie bald kan das Eiß bre- n und verwegene Leute in den Abgrund deß Verder- s bringen. Was aber die Verkältung schade/ das nen Medici uud Chirurgi lehren. Was dencken h diejenige Eltern? welche ihren Kindern und Hauß- ossen dieses erlauben und geschehen lassen/ daß sie offt te spate Nacht auf der Gassen nicht ohne grosse fahr sich auf der Schleiff- und Schlitten-Bahn aufhal- . Treibt man doch vor der einbrechenden Nacht Vieh in die Stalle. Warum sorgt man nicht vihl- hr vor die Menschen/ die nach dem Bilde GOTTes chaffen seynd? Wie beschwehrlich ist manchen/ wann eine Stund/ oder etwas darüber/ in der Kirchen singen/ ten und GOttes Wort hören sollen. Wie klagt man r die Prediger/ wie flieht und eilt man aus der Kirche/ st manchen Zeit und Weil lang. Aber vihle können he Stunden in der Kälte außharren auf der Gassen

und

und anderswo ohne Noth/ wo sie keinen Beruf haben umbschwärmen. Ach daß wir auch lernten stille und ruhig seyn/ so könnte uns geholffen werden.

Es fehlet uns auch in diesem Mohnath nicht an vortref- chen Exempeln deß lebendigen Glaubens und der wahren Gottseeligkeit/ deren Gedächtnis in diesem Monat er- neuret wird. Seynd unsre erste Eltern/ Adam und Eva/ die erste Sünder/ so seynd sie auch die erste buß- fertige und glaubige Bekenner deß allgemeinen Heilands mit denen wir in das Paradiß/ daraus wir wegen der Sünde verstossen worden/ durch wahre Buße eindringen sollen/ laßt uns auch Brüderlich und hertzlich gegen einan- der seyn/ wie David und Jonathan/ welche einander in GOtt geliebet. Solche Tugend-Freunde waren auch der Apostel und Evangelist Johannes und der Apostel Thomas/ welche getreue Collegen und Amts-Brüder ge- wesen/ sonderlich da sie durch die *Gnade/ und Kraft* deß Heiligen Geistes einen *bessern Begriff von dem Rei-* JEsu Christi empfangen. Lazarus und Stephanus können uns lehren/ wie man eines-theils die Armuth ge- dultig ertragen/ andern-theils die Armuth verpflegen und erquicken solle. Beede aber zeigen mit den un- digen Kindern/ mit Nicolao und Ignatio, mit Agatha und Beata/ daß wahre Christen in allen Trübsalen bey JEsu außharren und sich nichts lassen von der Liebe ihres Hei- lands abwendig machen.

Das Solstitium hybernum und der Eintritt der Sonnen in das Zeichen deß Steinbocks/ dadurch der kürtzeste Tag bey uns und die längste Nächte erfolgen verursacht zwar vihl Ungemach/ sonderlich wann die Käl- te täglich mehr zunemmt. Aber hört doch/ was wir in diesen langen finstern Winter-Nächten zu singen pflegen:

Wo bist du Sonne blieben?
Die Nacht hat dich vertrieben/
Die Nacht/ deß Tages Feind/
Fahr hin/ ein andre Sonne/
Mein JEsus/ meine Wonne/
Gar hell in meinem Hertzen scheint

war zwar die Heil. Christnacht / in welcher der liebe
eiland gebohren worden / eine lange finstre Winter-
acht / ja eine Traur-Nacht bey Maria und Joseph /
l he zu Bethlehem keinen Raum gefunden in der Her-
rge / also vihl Beschwehrligkeit erlitten und ohne zwei-
als arme Gäste vihl Schmach-Reden haben hören müs-
i / aber JEsus macht alles hell in so düstrer Nacht deß
lends durch seine Heil. Geburt / deß freuet sich die Chri-
nheit und dancket ihm deß in Ewigkeit.

1. Decemb.

Mit JEsu geh ich gern von einer Zeit zur andern /
Muß ich schon Schmertzen-voll durch manches Angst-Thal wandern /
Ich komme doch zulezt zu meiner wahren Ruh /
Dieweil ich armes Schaff eil meinem Hirten zu.

Es ist der erste Tag des Decembris ein Gedächtnis-Tag deß schnellen Todes Joannis Oecolampadii, oder Haußscheins / welcher den 1 Decemb. Anno 1539 in seinem Bett tod gefunden worden: Er war Pfarrer zu Basel und starb in einem Stufen-Jahr / nemlich in dem 49. Jahr seines Lebens. Der vortreffliche Poet / Georg Sabinus / Phil. Melanchthonis Tochter-Mann / starb auch den 1. Dec. 1560. zu Franckfurt an der Oder / im 55sten Jahr seines Alters. Er war Professor zu Königsberg / welcher bey dem Chur-Fürsten in Mayntz / Albrecht und Joachim / dem ersten dieses Namens / Chur-Fürsten in Brandenburg / zweyen Gebrüdern / in grossen Gnaden gestanden / auch von Alberto, Hertzogen in Preussen und Joachimo, dem andern dieses Namens / Chur-Fürsten in Brandenburg / sehr æstimirt worden / die ihne zu guter Bestellung der hohen-Schulen / Königsberg und Franckfurt an der Oder / nützlich gebrauchet haben.

Es ist ein köstlich Ding / geduldig seyn und auf die Hilffe deß HERREN hoffen.

Ach

Ach ja/ gedultig seyn ist köstlich und sehr gut/
Mein JEsu! gib mir auch solch edlen Helden-Muth.

2. Dec.

An dem Ende der Wochen.

Gleich wie ein Wanders-Mann/ auf den vihl ab[illegible]
schneyet/
Wann er das Vatterland erreicht/ ist hocherfreuet.
So hat der reisend Christ deß süssen Trostes vohl/
Wann er in seinem Lauf hinrücket an das Zihl.

Noch eine Betrachtung hievon.

GOtt lob/es geht zum End/ die { Jahre / Täge } lauffen schnell/
Seel! freue dich du kommst bald zu der Lebens-Quell.

Eduardus VI. König in Engelland bereitete sich Christlich zu seinem Tod und betete sehr eifferig in seinem letzten Kampff zu GOtt umb die völlige Erlösung seiner Seelen. Er starb in der Blüthe seines Lebens Anno 1513. da er kaum 16. Jahr gelebet. Sein Herr Vatter war/ Heinrich der Achte dieses Namens/ König in Engelland. Cardanus nennt diesen Eduardum ein Wunder seiner Zeit: Dann er war gelehrt und fromm/ verstunde die Frantzösische/ Lateinische/ Griechische/ Spanische und Italiänische Sprachen; Er namm sich der Armen sehr an/ schrieb die Predigen und wie ihm GOtt einen schönen Leib gegeben/ so gläntzete seine edle Seele in dem Licht der Gottseeligkeit. Kaum war er 10. Jahr alt/ da er schon als König gekrönt worden. Seine Seele aber gefiele GOtt wohl/ darum eilte er mit ihme aus diesem Leben und gab ihm die schöne Himmels-Krone. Besiehe das Leben der Widergebohrnen.

3. Dec.

An dem 1. Advent Matth. 21.

Wann sich mein Heiland mir als JEsus offenbahret
Wann er mich vor der Welt durch seinen Geist bewahret

So

o hält er ja Advent und ist mir worden nah/
aß ich wohl sprechen kan/ ImmanuEL ist da.

on dem Anfang deß neuen Kirchen Kirchen-Jahrs.

Kirchen-Jahr fangt an/ JEsu! gib zu dem lehren
Segen und dem Volck vihl Eifer zu dem hören.

Heyden hielten ihre Σωτήρια, Soteria, oder Heil. Feste und Erlößungs-Tage/ so feyrten die Sicyonier Jährlich den Tag/ da ihnen durch Aratum, den Aegeischen Fürsten/ grosses Heil widerfahren und sie durch desselben Tapferkeit von dem Joch der Macedonischen Könige in dem 3721. Jahr nach Erschaffung der Welt befreyet worden. Cicero 2. Offic. Wie vihlmehr sollen wir Christen unsre Soteria, oder Erlößungs-Feste mit inniger Andacht und hertzlicher Freude dem HErrn JEsu/ unserm getreuesten Heiland/ zu Ehren feyren und fleißig daran gedencken/ daß er uns erlöset hat von der Hand und Gewalt unsrer Feinde/ Sünd/ Tod/ Teuffel und Hölle. Ach bestehet doch in der Freyheit/ damit euch JEsus Christus befreyet und lasset euch nicht mehr von euren Seelen-Feinden binden und überwinden/ wie der starcke Simson sich von Delila hat überschmeicheln und besiegen lassen zu seinem Schaden.

4. Dec.

eel! rüste dich/ du sollt ein Hosianna singen/
ey kündlich/ ohne falsch/ so wird es lieblich klingen.

Süsse Advents- und JEsus-Gedancken

Mein Goel! sey gegrüßt/ mein Heiland/ sey willkommen!
Du hast mich und ich dich in Liebe aufgenommen.
Dein Zukunfft machet mich vergnügt und Freuden-voll/
Komm nicht nur an/ bleib auch/ so ist mir ewig wohl.

5. Dec.

Der Heiland kommt/ die Werck deß Teufels zu zernichten/
Er eilt sein Reich in uns hier und dort aufzurichten.

Hebet eure Häupter auf / darum daß sich eur Erlö-
sung nahet.

Hebt eure Häupter auf / sagt itzo unser König /
Ich nemm die Bande ab / ist dieses euch zu wenig /
So nemmet hin die Kron / geniesset immerzu
Mit mir die Herrligkeit und allersüßte Ruh.

6. Dec.

Es wird der letzt Advent uns vihles offenbahren /
Was itzo noch verdeckt / wann wir von den Gefahren
Und Aengsten völlig quitt / bey JEsu werden seyn /
Ja bleiben ewiglich ohn alle Noth und Pein.

Von eines Christen Kampf und Sieg.

So manche Sünd / so mancher Kampff / da nemmt ein
Christ die Waffen /
Den Glaubens-Schild / den Helm des *Heils*: wann an-
dre sicher schlaffen /
Kämpfft er mit allem Fleiß und Ernst; es gilt ihm / will er
siegen /
Nicht immer seyn der Feinde Sclav und gar zu boden
liegen /
So fasset er deß Geistes Schwerd / das Wort / von GOtt
gegeben /
Da folgt der Sieg / da glänzt die Kron / da kan man
ewig leben.

Auf diese Geistliche Gedancken von dem Kampff und Sie- der Kinder GOttes bringet uns der heutige Gedächt- nis-Tag deß heiligen Nicolai, der seinem Namen nach (wie Nicodemus und Demosthenes) heißt ein Beherrscher und Uberwinder des Volcks. Ein sol- cher war auch der Gottseelige Theologus, Nicola- us Selneccer / ehmal Pfarrer und Professor Theo- logiæ zu Leipzig / welcher zu Hersbruck Anno 15 gebohren und Anno 1592. zu Leipzig seelig gestor- Sein Symbolum war: In deine Hände befe- meinen Geist / du hast mich erlößt / HErr / du treuer GOtt. Psalm 31, 6. Welche Worte er in diese Vers übersetzt.

n Tuus, inque Tuis manibus mea tempora vitæ,
Nemo nocere mihi Te prohibente potest.

Diesem Gottseeligen Theologo setzen wir bey einen frommen und vortrefflichen Juris Consultum dieses Namens/ Nicolaum Varenbylerum, hochberühmten 50. Jahr lang hier in Tübingen gewesenen Prof. Juris Ord. Es war derselbe in zweifelhafften Sachen vorsichtig/ in Untersuchung der Wahrheit fleißig/ genau und pünctlich/ in Abfassung seiner Consiliorum und Räthe getreu/ redlich und gewissenhafft. Er hat auf dem Reichs-Tag zu Regenspurg vor dem Kayßer und den Ständen deß Reichs sich stattlich hören und vernemmen lassen. Er starb Anno 1604. in dem 85. Jahr seines Alters/ hat 50. Jahr in der Ehe gelebt mit Regina Waltherin/ einer Patritia von Augspurg/ mit deren er Anno 1597. sein Ehliches Jubel-Fest celebrirt und 90. Nachkommen/ Kinder/ Enckel und Ur-Enckel erlebt. Sein Sohn war Anton Varenbyler/ der Heil. Schrifft Doctor und Prälat zu Hirschau/ der auch 8. Jahr in Tübingen Diaconus, nachmal unter Ludwigs/ deß Frommen/ Hertzogs zu Wirtenberg/ Glorwürdigen Angedenckens/ Regierung/ Consistorial-Rath und Hoffprediger gewesen/ den der seelige Jacob Heerbrand/ Cantzler und Propst allhier/ wegen seiner Gelehrsamkeit und Frömigkeit hochgehalten. Es war auch gedachter Nicolaus Varenbyler ein Stamm-Vatter so wohl deß hochberühmten Juris Consulti und Antecessoris, Herrn Ferdinand Christoph Harpprechten/ Secundi Lauterbachii, als auch deß umb Wirtenberg hochverdienten geheimen Regiments-Raths/ Herrn Joh. Conradi Varenbyleri von Hemmingen/ welcher nebst Andrea Burcardo, Hoch-Fürstlichen Wirtenbergischen Cantzlern zu Stuttgardt/ die Gesandschafft bey den Westphälischen Friedens-Tractaten zu Münster und Osnabrück mit Ruhm geführet und zu Restitution der Klöster vihl beygetragen/ dessen 2. Söhne seynd/ Herr Gerlach Varenbyler/ von und

zu Hemmingen/ gewesener Hoch-Fürstl. Wirten-
bergischer Rath und Hoffgerichts Assessor, welcher
längsten das zeitliche gesegnet und Herr Johann
Eberhard Varenbyler von und zu Hemmingen/ Hoch-
Fürstlicher Wirtenbergischer Geheimer Rath/ welcher
nach GOttes Gnad noch lebet und nach dem Exempel
Nicolai Varenbyleri bereits das 80. Jahr seines Le-
bens überstiegen hat.

7. Dec.

Das kleine Bethlehem verschmähet JEsus nicht/
Er scheint hier in der Nacht mit seinem Gnaden-Licht.
Wer klein und niedrig ist/ den will der Heyland ehren/
Wie diß Maria auch und Joseph uns kan lehren.

Vom Glauben und schauen einer Gottliebenden Seele.

Im Glauben kan sie hier GOtt schon ihr eigen nennen
Im schauen wird sie dort von Angesicht ihn kennen.

8. Dec.

Ach es muß nur seyn/
Uber Stock und Stein/
Soll man/ JEsu! dir nachgehen/
Nicht mehr in Egypten sehen.

Das Schäfflein folget seinem Hirten.

Gehst du voran/ mein Hirt! so wird das sanffte treiben
Deß Geistes/ lassen mich nicht in der irre bleiben/
Dein Schäfflein folget nach/ O JESU/ leite mich
Der Berg ist hoch/ gib Krafft/ so werd ich preysen dich.

Wir werden dem Himmlischen Vatter angenehm in dem geliebten/ in Christo JEsu/ unserm Vorgänger und allertreuesten Heiland: Dessen tröstete sich Johannes Gerson/ Cantzler auff der uralten Parisischen Hohen-Schul/ (welche Carl/ der grosse und erste Christliche Teutsche Kayser/ vor mehr als tausend Jahren gestifftet) dieser sagte: Da ich in die Welt gebohren worden/ brachte ich ein unflätiges Kleid mit mir. Aber/ o du ewiger/ Himmlischer Vatter! du
hast

hast mir in der Heil. Tauffe/ das schöne Kleid der Gerechtigkeit/ welches in dem Blut deines lieben Sohnes JEsu Christi gewaschen und gantz hell/ rein und schnee-weiß ist/ angezogen/ in welchem du mich wollest ansehen/ wann ich einmal vor deinen Augen an dem Jüngsten Tage erscheinen werde. M. Johann Stierlins/damals Diaconi zu Grossen-Bottwar/ nachmals Closter Præceptoris zu Bebenhausen und Special-Superintendenten zu Blaubeyren/Leidender Christus p. 318. Der seelige Lutherus geriethe einmal in sehr grosse Anfechtungen/ ob er zu dem ewigen Leben erwehlet? oder nicht? Staupitius tröstete ihn kräfftig und sprach: Schauet in die Wunden eures Heilandes JEsu Christi hinein/ so wird die Liebe GOttes deß Vatters und eure Erwehlung in Christo JEsu geschehen/ wie ein Feuer hervorleuchten. Stierlinus loc. cit. pag. 485.

9. Dec.

An dem Ende der Wochen.

Deß Heilands sein Advent geht von dem Tod zum Leben/
Am Ende wird er erst sich mir zu eigen geben.

Trost wider den Tod.

Ein Christ stirbt und stirbt nicht/ er stirbt dem Elend ab;
Er stirbet nicht/ weil GOTT bleibt sein Trost/ Gut und Hab.

Die eiffrige Betrachtuug der ewigen Freud und Seeligkeit/ ja der süsse Vorschmack deß ewigen Lebens/ machte die Märtyrer und Blut-Zeugen muthig/ heroisch/ freudig und getrost in ihrer allergrössesten und schmertzlichsten Pein. Unter der Wandalischen schrecklichen Verfolgung/ welche die Christen von den Heyden erlitten/ stunde Dyonisia/ eine Christliche Gottseelige Matron/ nicht nur vor sich die Pein mannlich aus/ sondern sie richtete auch ihren Sohn/ der etwas zaghafft werden wollte/ also auf! Bedencke mein Sohn! daß wir in dem Nahmen der Heiligen Dreyeinigkeit getaufft/ in der wahren Christ-

lichen Gemeinde seynd. Darum laß uns zusehen daß wir uns des Kleides der Seeligkeit nicht verlustig machen/ und dann der HErr/ wann er uns nicht in dem Hochzeitlichen Kleide findet/ spreche: Wie bist du herein gekommen. Matth. 22. 23. Darauf er willig litte und samt seiner getreuen Mutter von dem Tod zum Leben hindurch gedrungen. Wie solches von Victor Uticensis in dem 3. Buch von der Vandalischen Verfolgung zeuget. O ihr Eltern/ sorget auch so ernstlich und getreulich vor das wahre Heil eurer Kinder und wendet allen Fleiß an/ daß ihr durch beten/ ermahnen/ warnen und straffen/ durch ein gutes Exempel und Vorbilde Eure Kinder herauß-reisset aus dem Feuer des Verderbens. Ach JEsu! segne diese Erinnerung bey denen Eltern/ die diß lesen und erwecke sie aus dem Schlaff der Sünden.

10. Dec.

An dem 2. Advents-Sonntag Evang. Luc. 21.

GOtt halt das Vor-Gericht mit Ernst in dem Gewissen/
Vor dem auch Könige sich täglich stellen müssen/
Das Nachgericht ist auch schon längst gezeiget an/
Ein allgemein Gericht/ da niemand fliehen kan.

Wie man vor GOttes Gericht bestehen könne?

Hältstu das Selbst-Gericht und lernest dich vernichten/
Klagst du dich selber an/ so wird dich GOtt nicht richten.
Dann wer in Demuth sich vor seinem Richter beugt/
Und bey ihm Gnade sucht/ dem ist er wohl geneigt.

11. Dec.

Der jüngste Tag/ wann ich ihn alle Tag betrachte/
An JESUM glaub und das/ was sündlich ist/ verachte/
Ist mir ein guter Tag/ der Richter kommt zum Heil/
Daß er auf ewig werd mein Erb und bester Theil.

Siehe! ich komme bald/ behalte was du hast/ daß niemand deine Crone nemme/ Offenb. Joh. 3. 11.

Be-

haltr was du hast/ laß dir die Kron nicht nemmen/
sey und bleib getreu/ wann dich die Feind beklemmen/
So denck/ es währet ja nur eine kurtze Zeit/
Dein JEsus kommet bald in seiner Herrligkeit.

12. Dec.

iß Jahr stirbt schon/ doch ist es noch nicht gar erblichen/
ald aber wird es seyn von uns hinweg geschlichen/
Als wär es nicht gewest/ so gehts mit dir und mir/
Heut trägt man mich hinaus/ biß morgen gilt es dir.

Noch eine Todes-Betrachtung.

ch daß man es nur möcht auch ernstlicher bedencken!
Wie man den Leib/ den man so schmückt/ ins Grab wird
sencken.

13. Dec.

Wie gut ist GOtt/ daß er Jahr aus Jahr ein zuwachen
Fortfährt und alles weißt aufs allerbest zumachen.

Ermahnung zu der Buße.

Hast du das Jahr verkehrt mit Sünden angefangen/
Beschließ es in der Buß/ so wirst du Gnad erlangen.

Heute noch/ da ihr GOttes Stimme höret/ so verstocket eure Hertzen nicht.

Mensch! heute ruffet GOTT/ ob er werd ruffen morgen/
Das weiß ich nicht/
Heut scheint das Licht/
Bey Zeiten solle man sein wahres Heil besorgen.

14. Dec.

An Ihro Hoch-Fürstl. Durchleucht/ unsers gnädigsten Land- und Erb-Printzen/ hohen Geburts-Fest.

Da dreymal sieben Jahr anizo seynd verflossen/
In welchen/ grosser Printz/ ihr vihles Heil genossen/
So wünsch ich mein treues Hertz und mein erfreuter
Mund/
Daß GOtt mit Wirtenberg erneure seinen Bund.

Die Sieben reiche Jahr/ von Joseph dort verkündet/
Erfreuen euch und uns/ lebt allzeit Frieden-reich/
So wird zur Danckbarkeit das gantze Land entzündet/
Wann FRIDERICH LUDWIG den { tapffern / frommen } Helden gleich.

Es komme GOttes Geist mit siebenfachen Gaben
In unsers Printzen Seel/ so wird er alles haben/
Was Christ- und Fürstlich ist: Die sieben harte Jahr
Laß GOtt sehr ferne seyn und schütz uns in Gefahr.

Wie IEDIDIAH dort dem Höchsten lieb gewesen/
Daß aus ihm worden ist ein weiser Salomon/
So sey deß Landes-Erb zum Segen außerlesen;
Dem gantzen Fürsten-Hauß leucht GOttes Gnaden-Sonn.

Es ist der Christ-Monath/ oder December, unserm Durchleuchtigsten Gn. Land- und Erb-Printzen doppelt erfrölich/ so wohl wegen Dero hohen Fürstl. Geburt und Geistlichen Wiedergeburth in der heiligen Tauff/ als auch wegen DERO höchstgesegneten Vermählung und Trauung mit Ihro Königlichen Hoheit/ unserer Gnädigsten Land- und Erb-Printzessin/ aus dem Königlichen Preußischen und Chur-Fürstl. Brandenburgischen Hauß Stammend/ welche hohe Trauung den 8. Tag in dem Monath December Anno 1716. zu Berlin an dem Königlichen Preußischen Hof ist vollzogen worden/ da die beede Durchleuchtigste hohe Häuser Brandenburg und Wirtenberg von 300. Jahren her durch Göttliche Providenz das zehende mal in gesegnete Heuraths-Alliantz/ oder hohe Vermählung/ eingetretten. Der grosse Friedens-Fürst und Himmlische Salomon/ JESUS Christus/ dessen allerheiligstes Geburts-Fest wir auch in dem Monath December alle Jahr feyren/ lasse unsern Durchleuchtigsten Wirtenbergischen FRIDERICH samt dem gantzen Hoch-Fürstl. Hauß Wirtenberg und Dessen hohen Anverwandten immer wachsen und zunemmen/ damit Friede sey in dem Wirtenbergischen Israel biß an das Ende der Welt.

15. Dec.

Uber die Worte JESU:
Es ist vollbracht.

Es ist vollbracht und gnug gethan/
Daß man nicht mehr verlangen kan/
[G]Ott ist versöhnt und gantz gestillet/
[W]eil sein Sohn alles hat erfüllet.
Was ists/ daß man in Angst und Sorgen wacht?
Man glaube nur/ es ist vollbracht.

Noch eine Betrachtung hievon.

Es ist vollbracht! was soll ich nun/
Dazu noch/ o mein JEsu! thun?
[N]ichts/ nichts: dann was von dir geschehen/
[W]ird schon als mein Werck angesehen.

[B]esiehe Joh. Anast. Freylinghausen/ Pastoris Adjuncti zu St. Ulrich in Halle/ Betrachtungen über das hohepriesterliche Gebett unsers hochgelobten Heilands JEsu Christi pag. 108. 109. Halle 1719. in 8. Der seelige D. Spener hat dieses herrliche Gebett auf seinem Krancken-und Todten-Bett bloß vor seinem Hingang in die seelige Ewigkeit sich 3. mal lassen vorlesen und sich daran innig ergötzet. Wie hoch bey dem seeligen Luthero diß gebet unsers Heilands angeschrieben gewesen/ kan in seiner Außlegung desselben/ welche Tom. VI. Alt. zufinden/ hin und wiedergesehen werden/ da es unter andern also heißt: Darum sollen wir dieses Gebett nicht gering halten/ noch überhin lauffen/ als seyen es unnütze Menschen-Worte/ wie sich ein jeglicher läßt duncken/ er wollte es vihl besser machen. Sollte aber es jemand anfahen und versuchen/ so würde ihm bald Kunst/ Wort und Weyße zerrinnen. Es ist ja fürwar ein aus der massen hefftig/ hertzlich Gebett/ darinn er den Abgrund seines Hertzens beydes gegen seinem Vatter und uns gantz eröffnet und außschüttet &c. Son-

derlich ist sehr wohl zumercken / daß der liebe Heiland in seinem allerschweresten Leiden den allersüssesten Vatters Namen gar offt mit in sein eiffriges Gebett gebracht / da er an dem Oelberg dreymal Abba gesprochen / und in diesem Gebett / Joh. 17. beschrieben / viermal gesprochen / Vatter / v. 11. v. 21. v. 24. v. 25. So hat er auch auf dem hohen Altar deß Creutzes sein letztes Gebett in seinem Jammer-Leben mit dem holdseeligen Vatters-Namen angefangen und damit seelig beschlossen.

16. Dec.

An dem Ende der Wochen.

Wie könnte es mir besser gehen /
Als wann ich bald werd JEsum sehen /
Befreyht von aller Eitelkeit /
In Himmlischer Zufridenheit.

Noch eine Betrachtung hievon.

Eilt nur / ihr Wochen eilt / ihr Zeiten lauffet hin /
Mir ist nicht völlig wohl / biß ich im Himmel bin.

Der seelige Lutherus schreibet seinem Heroischen Glauben gemäß sehr herrlich und vortrefflich von dem Tod der Heiligen / daß er werth gehalten sey vor dem HERRN. Wer mag uns Leid thun? fragte der unverzagte Glaubens-Held / wer mag uns Leid thun? so wir einen solchen HErrn haben / der den Tod und aller Widersacher Leben in seiner Hand hat und uns so tröstlich in unser Hertz spricht Joh. 16. 33. Seydt getrost / ich habe die Welt überwunden. Sie trohen uns mit dem Tod / wann sie so klug wären / als thöricht sie seynd / sollten sie uns mit dem Leben trohen. Es ist ein spöttliches / schimpfflisches Trohen / daß man Christum und seine Christen mit dem Tod schrecket / so sie doch Herren und Siegmänner / oder Uberwinder deß Todes seynd. Gleich als wann ich wollte einen Mann damit erschrecken / daß ich ihm sein Pferd auffzäumen und ihn darauf reuten lassen wolle. Aber sie glauben nicht / daß

Chri-

Christus aufferstanden und der Tod nichts mehr sey / dann ein Ende der Sünden und sein selbst. Dann das Leben in diesem Fleisch klebt noch an und in den Sünden / darum schreyet der angefangene Geist / oder neue Mensch / in uns / komm Tod und jüngster Tag und mache beedes der Sünde und deß Todes ein Ende / Amen. Tom. II. Altenb. p. 117.

17. Dec.

An dem 3. Advents-Sonntag Evang. Matth. 11.

Die blinde sehen /
Die lame gehen /
Der Stummen Mund wird aufgethan
Durch JEsum / unsern Wundermann.
Der Taube höret recht /
Deß Tods-Macht wird geschwächt.
Den Aussatz heilt der Artzt in Israel
Und tröstet dich / du hochbetrübte Seel.

Von dem Leiden der Lehrer.

Sie werden zwar gequält gefesselt und gebunden /
Doch von der Feinde Macht und Wuth nicht überwunden.
Sie hören Christi Werck mit Freuden / wann die Welt
Auf tausendfache Art sie peiniget und quält.

18. Dec.

Wie dorten Jonathan den David hat geliebet
Und da er traurig war mit süssem Trost erquickt /
So hat GOtt gute Freund dem Täuffer zugeschickt /
Die auch in gleicher Treu und Freundschafft sich geübet.

Liebet nicht nur mit Worten und mit der Zunge / sondern in der That und Wahrheit.

Bist du ein wahrer Freund / so zeig es in der That /
Siehst du den Nechsten arm / bekümmert / schwach und matt /
Hilff ihme / wie du kanst mit Worten nnd mit Wercken /
Da wird man bald / daß dein Glaub lebhafft sey / bemercken.

19. Dec.

Der Heiland kommet arm und ist doch segenreich/
Dem auch die Seraphim an Herrligkeit nicht gleich.

Er heißt wunderbar.

Er ist und bleibet wunderbar/
Mit einem Wort/ er ist es gar/
Ein Kind und doch der Weißheit-voll/
Vihl mehr als Salomon/ den man anbeten soll.
War er ein Knecht/ so ist er auch ein König/
Ein grosser Herr/ dem vihl zu wenig
Die kleine Israelis Grentzen/
Er wollt die gantze Welt mit seinem Licht beglântzen.

20 Dec.

Uber die Worte:

Richtet nicht vor der Zeit/ biß der HErr kommt. 1. Cor. 4. 5.

Sieh dich vor selber an/ eh du den Nechsten richtest/
Da du offt den/ der doch ein GOttes-Kind/ vernichtest.
Wart biß der Richter kommt/ er bringet an das Licht/
Was deine Blödigkeit hat können sehen nicht.

Von Erfüllung der Weissagungen.

Waß der Propheten Schaar von Christo hat geschriben/
Und prophecent/ das ist nicht unerfüllt geblieben.
Es wird das übrige/ was noch geschehen soll/
Auch kommen/ weilen GOtt getreu und Wahrheit-voll.

Es wird gar vihl zu einer unmittelbaren Erleuchtung und Offenbarung/ mithin auch zu Göttlichen Prophe-ceyungen und Weissagungen erfordert/ daher sol-che wohl und genau zuprüfen seynd/sonderlich in die-sen letzten Zeiten/ da der Betrug und die Boßheit groß/ deß Satans Zorn aber so hefftig ist. Der be-rühmte Drapitius/ von welchem Amos Comenius sich sehr hat einnemmen lassen und seine Prophezey-ungen vor Göttlich gehalten/ hat bloß vor seinem ἐγ-

plici

plicio, oder vor seiner Enthauptung/selbst den Betrug bekannt/ wie der seelige D. Spener in seinen Theologischen Bedencken Tom. III. p. 236. es bezeuget und meldet/ daß deß Drapitii vorgegebene Prophecenungen auch ohne seine zuletzt gethane auffrichtige Bekanntnuß deß Betrugs an und vor sich also beschaffen gewesen/ daß/ weil sie ausdrücklich zur Rebellion und Auffruhr angetrieben/ auch durch den Event, oder Erfolg/ widerlegt und falsch gemacht worden/ dieselbe von Christi Geist nicht haben kommen können und so hat sich auch der Betrug zu unsrer Zeit vor wenigen Jahren gezeiget bey denen/ welche von dem letzt verstorbenen König in Schweden (dessen Todes-Gedächtnis in den Monath December einfält) und von den Türcken grosse Dinge geweissaget/ oder vihlmehr/ wie es der Außgang gelehret/ erdichtet haben/ da man sich hat verwundern müssen/ daß hin und her manche gelehrte und fromme Personen sich davon gar zu sehr haben einnemen lassen und die separation, oder Trennung und Absonderung von dem offentlichen Gottesdienst/ ja auch das weglauffen von Hauß und Hoff/ zum grossen Schaden der Kirche dadurch sehr hat zugenommen. Darum man wohl nöthig hat/ die Geister sorgfältig zuprüfen. Es mag zwar wohl seyn und ist auch in der That/ daß GOtt der HERR auch in dieser letzten Zeit (welche grosse Verheissungen hat der beständigen/ genauen und geheimen Gnaden-Gegenwart JEsu/ die den frommen zugesagt ist/ Matth 28. v. ult.) Seinen Lieblingen die Schrifften der Propheten und die Tieffe seiner Geheimnisse/ Parabeln und Gleichnissen mit Macht eröffnet: Es reden auch offt fromme Seelen vor ihrem seeligen Hingang sehr vihl bedenckliches/ manchmal Prophetisches/ wie es den ihrigen ergehen werde und es geschicht auch/aber alles in der Demut und in Göttl. Lauterkeit/ Einfalt und Gewißheit. Da hingegen andre mit ihren erdichteten Prophecenungen hochhergefahren und voller Stoltzes gewesen seynd/ daneben ihren Nechsten/ sonderlich getreue Lehrer und Prediger

diger lieblos gerichtet/ verachtet und vernichtet haben.

21. Dec.

An dem Gedächtnis-Tag deß Heil. Apostels Thomä Evang. Joh. 20.

Es solle die Vernunfft in Glaubens-Sachen schweigen/
Und sich nicht meisterloß wie Hagar dort erzeigen/
Man stoßt die Magd hinauß/ wann sie will herrisch seyn/
Rumort sie aber nicht/ dient recht/ so steht es fein.

Von deß Heil. Apostels Thomä Glaubens-Bekanntnis.

Der Glaub spricht/ GOTT ist mein mit allen seinen Gaben/
Was JEsus eigen hat/ kan ich aus Gnaden haben.
So recht/ faß JESUM starck/ dem frommen Jacob gleich/
Er wird dich halten auch und machen Segenreich.

22. Dec.

Thoma! sieh tieff hinein in JEsu Hertz und Seiten/
Nimm doch mit Freuden an die grosse Seeligkeiten/
Die JEsus dir verdient. Denck/ wie du dich verirrt/
Ach kehre umb bey Zeit/ rufft der getreue Hirt.

Der liebe Heiland zeiget dem Apostel Thomä seine heilige Wunden und Nägelmahl.

Wie ist der Gnaden-Bronn so tieff/ so klar und helle/
Den Thomas hat erblickt und auch zu dieser Quelle
Den Nechsten hingeführt/ da er das Volck gelehrt
Und aus dem Heydentum vihl tausend hat bekehrt.

Steh auf/ meine Freundin und komm meine Schöne komme her/ meine Taube/ in die Fels-Löcher/ in die Steinrizen/ ruffet der himmlische Salomo/ JEsus Christus/ in dem Hohenlied 2. 13. 14. Viel Außleger haben die Worte erörtert und deß Sinn des Heil. Geistes Dollmetscher seyn wollen. [illegible] wann das Blut Christi besser redet/ als Abels Blut/

wird es auch am besten von diesen Felß-Löchern reden können. Komme / spricht JEsus / komme / du schüchternes Täublein / du geängstete / glaubige Seele / komme in diese Steinritzen / in meine Wunden und eröffnete Seite. Komme hieher und verbirge dich / biß das der Zorn vorüber gehe. Das Ungewitter deß Elendes ziehet sich über dir zusammen / aber komme hieher und suche Zuflucht. Die Höllische Raub-Vögel stellen dir nach mit grossem Zorn / aber wer will dich in dieser Wohnung rühren? Du findest so wenig in der Welt Ruhe / als die Taube Noah / die bey dem anhaltenden Gewässer ihren Fuß nirgends setzen konnte: Aber hier in meiner Seiten wirstu Ruhe finden. Du betrübte Seele hast in der Welt nur Angst / aber in mir hast du Ruhe.

Diß ist die Stimme meines Freundes / antwortet eine Gläubige Seele. Hie bin ich / mein Seelen-Bräutigam! hier bin ich / o du Fels des Heils / in welchem meine Seele ruhet. Deine Heilige Wunden seynd freylich meine Steinritzen und Fels-Löcher / dahin ich fliehe in meinen Trübsalen. Dein lieber Apostel Thomas hat auch nicht eher ruhen können / biß er seine Finger geleget in deine Nägelmal und seine Hand in deine Seiten. Das seynd unsre Heilbronnen / unsre Friedens-Bronnen / unsre Liebes-Bronnen. D. Hect. Gottfr. Masii, SS. Theol. Prof. heilige Paßions Gedancken pag. 441. 442. Joh. Arnden Paradis-Gärtlein von der Seelen-Ruh pag. 43. 43.

23. Dec.

An dem Ende der Wochen.

Der alles wohl regiert / GOtt voller Gnad und Güte /
Hat auch in diesem Jahr ermuntert mein Gemüthe /
Davor stimm ich zum Danck ein Hallelujah an /
Weil GOTT an Seel und Leib mir sehr vihl guts gethan.

Epi-

Epictetus ein Heyd hat gewünscht / daß er mit allen Leibes und Seelen Kräfften GOTT preysen könn.

Wünscht diß ein Heyd / waß soll ein Christ von GOtt erleuchtet /
Ein Glied der wahren Kirch / vom Gnaden-Thau befeuchtet /
Nicht thun zu GOTTES Lob? Ein Christ soll ja vil mehr
Mit Ernst befördern stets deß grossen Schöpfers Ehr.

Da der seelige D. Heinrich Müller / gewesener eiffriger Theologus zu Rostock / von einer sehr gefährlichen tödtlichen Kranckheit genesen und durch GOttes Gnade von seinem Siech-Bett wider aufgestanden / so hat er mit dem auch kranck-gewesenen und gesund gewordenen König Hißkia ein Gelübd gethan und mit ihme gesprochen: O wie will *ich noch reden.* Es. 38. 15. Da hat er *seinem GOTT verheissen* / ihm einen Danck-*Altar auf*zurichten / darauf zu opfern die Farren seiner Lippen und nicht nur seinen Geist aufzumuntern zum Lob GOttes / sondern auch andre mit anzufeyren / dem grossen GOtt vor das vihlfältige Heil / welches er uns vor der Zeit erwiesen hat / noch erweiset und in der seeligen Ewigkeit erweisen wird / ein tägliches Lob-Opfer zubringen. Deßwegen ließ er in den Druck kommen ein herrliches Büchlein unter dem Titel: Geistlicher Danck-Altar zum täglichen Lob-Opfer der Christen.

So ist höchstbillig / daß wir an dem Ende dieses Jahres unserm höchsten Wohlthäter / dem Dreyeinigen GOtt / zu Ehren einen Danck-Altar aufrichten und vor die empfangene / unzahlbare / Leibliche und Geistliche Wohlthaten seine Allmacht / Weißheit und Güte mit Mund und Hertzen loben und preysen.

24. Dec.

An dem 4. Advents-Sonntag Evang. Joh. 1.

Wann GOtt dich fragen läßt / wie es doch umb dich stehe?
So siehe zu / daß man aus deinen Wercken sehe /

Dein

Dein Glaub sey rechter art / du liebest den allein /
Der beedes will der Artzt und auch die Hilffe seyn.

Von dem Gesetz und Evangelio.

Die Stimme Mosis flucht / das Evangelium
Klingt lieblich / JEsus ist / o Mensch! dein Eigenthum:
emm ihn im Glauben an / setz auf ihn dein Vertrauen /
o darff dir nimmermehr vor dem Gesetze grauen.

urch Mosen ist das Gesetz gegeben / die Gnade und Wahrheit ist durch Christum uns offenbar worden / Joh. 1. 17. Wie nun die Lehre deß Gesetzes / durch Mosen gegeben / eine solche Lehre ist / dadurch die Hertzen geschrecket werden und GOttes Zorn angekündigt wird / also seynd auch die Wunderwercke / die GOTT durch Mosen gethan hat / schreckliche Wunder und Zeichen gewesen. Hingegen ist die Evangelische Lehre / welche Christus am allertröstlichsten vorgetragen / eine Hertzerquickende Lehre / darinnen GOttes Gnade und Vergebung der Sünden den geängsteten Hertzen angekündiget wird und so seynd auch die Wunder-Wercke deß lieben Heilands sehr tröstliche und liebliche Wunder-Wercke.

Mose hat das Wasser in Blut verwandlet / Christus aber aus Wasser Wein gemacht / jenes ist sehr schrecklich / dieses aber höchsttröstlich.

Mose brachte hervor allerley Ungezieffer und Heuschrecken / dadurch die Früchten verzehret wurden und Hungers Noth eingefallen. Der liebe Heiland hat in Mangel deß Vorraths mit wenig Brodt etlichmal vihl gespeißt. Jenes ist schrecklich / dieses aber tröstlich.

Mose brachte hervor böse Blattern / dadurch die Menschen gequält worden. Christus hat die Seuchen und Kranckheiten der elenden Menschen geheilet. Jenes ist schrecklich / dieses ist tröstlich.

Mose brachte Finsterniß über ganz Egypten / hingegen

hat der liebe Heiland das wahre Licht in die Welt gebracht und mit grossem Nachdruck sagen können: Ich bin das Licht der Welt / wer mir folget / der wandelt nicht in der Finsternis / sondern wird das Licht des Lebens haben. Joh. 8. 12.

Mose verkündigte dem König Pharao / daß alle Erstgebohrne in Egypten von dem Würg-Engel sollen geschlagen werden / Christus hat niemand getödtet / sondern die Todte erwecket. Ja es hat der liebe Heiland so gar nicht schreckliche Wunder-Zeichen in dem Zorn thun wollen / daß als die beede Brüder Johannes und Jacobus / Feuer von dem Himmel über die unbescheidene Samariter / welche JESUM nicht aufgenommen / wollten fallen lassen / er solches ihnen ausdrücklich verwiesen und zu ihnen gesprochen: Wisset ihr nicht / welches Geistes Kinder ihr seydt? Deß Menschen Sohn ist nicht kommen / der Menschen Seelen zuverderben / sondern zu erhalten Luc. 9. 53. 56. Siehe *Jo.* Gerhards Predigten.

25. Dec.

An dem Gedächtnis-Fest der Heil. Geburt und Menschwerdung JEsu Christi. Evang. Luc. 2.

Wie gläntzt die Nacht / darinn mein Heiland ist gebohren
Was ich in Adam hab vortreffliches verlohren /
Das kan mein JEsus mir ersetzen tausendfach
Und lindern voller Lieb der Zeiten Ungemach.

Von der Englischen Weyhnacht-Music.

Die Engel singen schön / Assaph muß sich verstecken /
Wann diese stimmen an und alle Welt erwecken.

Anfangs hat ein einiger Engel den Hirten die Geburt JESU verkündigt / damit aber diese Predig des Engels in grösserem Werth gehalten werde / so war alsbald da eine grosse Menge vibler Engel / weil auf Erden kommen der HERR Zebaoth / der HErr der Heerscharen / darum liessen sich auch diese Himmlische Herrscharen auf Erden sehen und bezeugeten damit / daß sie diß in Bethlehem gebohrne [illegible]

liebe JEsus-Kind vor ihr Haupt und ihren HErrn erkennen. Wie alle Creaturen und Geschöpffe / also auch die Engel seynd GOttes und ist der liebe Heiland auch in dem tieffesten Stand seiner Erniedrigung der höchste Ober-HErr über sie gewesen / er konnte sie auch in dem elendesten Stand seiner Armuth mit einem Wort alle auffbieten und zu der Rache außrüsten wieder die / welche sich seiner Macht widersetzten. Es erschienen die Engel auch darum in Gestalt eines Heeres / damit anzuzeigen / der neugebohrne Heiland sey gekommen wider die höllische Macht zustreiten und weil der Anfang des Sieges durch diese Freudenreiche Geburt gemacht worden / so singen sie das Carmen triumphale, das Sieges-Lied mit inniger Freude.

26. Dec.

An dem Gedächtnis-Tag des Heil. Märtyrers Stephani Evang. Matth. 23.

Man steinigt Stephanum, er aber eilt in Himmel /
Siht JEsum in der Angst / im Sturm und im Getümmel /
Wie Jacob auf dem Stein konnt in den Himmel sehn /
So läßt GOtt Stephanum gesteinigt zu sich gehn.

Uber die Worte:
Als die Sterbende und siehe / wir leben.
2. Cor. 6 9.

Ein Christ will leiden gern / er will auch gerne sterben /
Wie und wann es GOtt gefällt /
Wann er nur endlich kan die Himmels-Cron ererben /
Die ihm JEsus vorbehält.
Er stirbt den Sünden ab und lebt hier in dem Glauben /
Dort in der Herrligkeit / die ihm kein Feind kan rauben.

27. Dec.

An dem Gedächtnis-Tag des Heil. Apostels und Evangelisten Johannis. Evang. Joh. 21.

Gleich wie deß Adlers Flug biß an die Sonne gehet /
So wird Johannes auch erleuchtet und erhöhet.

Er dringt in JEsu Licht und Gottheit tieff hinein/
So mag er wohl mit recht ein grosser Lehrer seyn.

Diß ist der Jünger/ den JEsus lieb hatte.

Er liebet JEsum sehr und wird von ihm geliebet/
So daß der Heiland ihm besondre Namen giebet/
Er nennt ihn sondertraut den Jünger seiner Schoß
Ein Donner-Kind/ dieweil sein Ernst und Eifer groß.
Diß ist/ sagt er/ diß ist der Jünger/ der nicht stirbet/
Ob er schon zeitlich stirbt/ mitnichten er verdirbet/
Sein Tugend-Nam lebt noch/ die Seel ist Lichts-voll/
Wer liegt in JEsu Schoß/ dem gehet ewig wohl.

28. Dec.

An dem Tag der unschuldigen Kinder.

Wie dorten Pharao/ der Kinder-Mörder/ wütet/
Da GOtt den Mose hat sehr wunderlich behütet/
So reißt Herodis Grimm vihl schwache Kinder hin/
Ja er hat JEsum selbst zu tödten in dem Sinn.
Der Heiland aber wird in dieser Noth beschützet/
Die Engel seynd mit ihm/ da sein Feind ist erhitzet/
Beschliesset einen Rath und es geschehe nicht/
Hier ist ImmanuEl/ ihr böse Wider-Christen!
Was ihr im finstern thut/ bringt JEsus an das Licht/
Macht euch vor aller Welt zu Spott mit euren Listen.

Der betrangten Kirche Lament und Klag.

Man mag die Welt ja wohl ein Mörder-Grube nennen/
Sie schont der Kinder nicht/ die JEsum recht bekennen.
Wein/ Rahel! schreye laut und klag es deinem GOtt
Betrübtes Zion! laß die Trauer-Stimm erschallen/
Ach/ Abba! hilff/ sieh wie die Threnen häuffig fallen/
Hilff deiner armen Kirch/ ach hilff aus aller Noth.

29. Dec.

Seht/ welch ein Mensch! welch eine Lieb
Vom Himmel ihn gezogen/
Welch eine Gnade/ die ihn trieb/
Und dazu hat bewogen/

Daß

Daß er vor Freud
Solch Hertzenleid
Und Jammer wollt ausstehen/
Auß seinem Saal
Ins Thränen-Thal
So williglich hingehen.

Nach dem Kampff folgt der Sieg.

JEsus siegreich überwunden
aus so vihlen Jammerstunden
urück gegangen in sein Reich/
werd zuletzt ich herrlich siegen/
t immerdar zu Boden liegen/
dem Heiland seyn im Himmel gleich.

s Paßions-Buch ist ein Buch vor jedermann/ es ist der Potentaten Crone und Scepter/ der gelehrten Pansophia und höchste Weißheit / der Prediger kleine Bibel/ der Bußfertigen Sünder beste Erquickung/ der Angefochtenen vergnügte Seelen-Ruhe / der Betrübten Trost-Spiegel / der sterbenden süsse Lebens-Quelle. Ein Theologus hat daran ein herrliches systema Theologiæ, den schönsten Begriff aller Articul Christlicher Lehre. Ein Jure Consultus findet darinnen Juris prudentiam sacram, die Wissenschafft deß Göttlichen Rechts / ein Medicus hat daran das beste Artzney-Buch/ ein Philosophus trifft darinnen an Philosophiam optimam, die allerbeste Weißheit. So nemm dann hin/ mein lieber Christ/ das güldene Paßions-Büchlein / in welchem dir JEsus Christus der gecreutzigte / vor Augen gemahlet wird. Der Andächtige Abbt Bernhardus pflegte zusagen: Es leuchten an dem Creutz JEsu vier kostbare Edelsteine: Der Oberste zu seinem heiligen Haupte sey Charitas, die grosse Liebe zu uns Menschen/ Rom. 5. 8. Der andre zu der rechten Hand sey obedientia, der Gehorsam gegen seinem Himmlischen Vatter / Psalm 40. 8. 9. Der dritte Edelstein zu der lincken Hand sey Patientia, die Gedult in dem Leiden/ Esai. 53. 7. Der vierte zu JEsu Füssen sey Humilitas, die Demuth

Philipp. 2. 7. Willt du Christi Jünger seyn/
mußt du diese vier Edelstein auch an dir leuchten
lassen und gesinnet seyn / wie JEsus Christus auch
war Philipp. 2. 5. Der alte Gottseelige
wünschte nichts mehr/als diese drey stück. 1.
seine letzte Speise sey in der Welt JEsu Leib und
Blut. 2. Daß sein letztes Wort sey der Name
JEsu. 3. Daß seine letzte Gedancken seyen an
dem Tod des lieben Heilands. Dieser Wunsch
schickt sich wohl auf das Ende dieses Jahrs. Wün-
sche dir dieses auch/ mein lieber leser und bitte Gott
daß er dich bey solchen und dergleichen Gottseeligen
Gedancken biß an das Ende deiner Jahre erhalten
wolle. Besiehe Gottlieb Cobers Gottseeligen Paf-
sions-Prediger. Leipzig 1717. in 8.

30. Dec.

An dem Ende der Wochen.

Biß morgen enden wir das Jahr und heut die Woch/
Bald kommt die Ewigkeit; o Mensch! bedenck es doch/
Die letzte Todes-Stund bringt ein samt dem Gerichte/
Da must du stellen dich vor GOttes Angesichte.

Noch eine Todes-Betrachtung.

Was ist es / das ich noch allhier zu leben hab?
Ein Augenblick / wann der vorbey geht es ins Grab.
Diß letzte nun liegt mir beständig in dem Sinn
Und machet/ daß ich stets zum Abzug fertig bin.

Der weise Plato schreibet in seinem Phædone, oder dem-
ienigen Dialogo und Gespräch / in welchem des So-
cratis letzte Reden beschrieben werden/ daß Socrates
vor seinem Tod gesagt. Quicunque Philosophiæ
studium rectè sunt amplexi, etsi nesciunt
alii, aliud nihil cogitant & student, quam
re & mori. Quod si id est, perabsurdum
ret si, cùm nihil aliud per omnem vitam
ducerint, hoc ipso adveniente, quod jam
tabant, exercebantque, graviter ferrent. Das

ist / wer die Weißheit recht ergriffen / der denckt an nichts mehr / als an seinen Hingang und Tod. Wann nun dem also ist / so wäre es ja ungereimt / so die / welche in ihrem gantzen Leben darauf am meisten bedacht gewesen / das sterben wollten übel nemmen / darauff sie schon lang sich bereitet haben und damit umbgangen seynd. Es sagt auch Socrates dieses von der abscheidenden Seel dessen / der ein gut Leben geführet: Hanc animam post mortem corporis in locum migrare excellentem & purum, revera ad Bonum Sapientemque DEum, Eine wohlgesinnte Seele wandre nach dem Tod und hinfallen deß Leibes in einen vortrefflichen und reinen Ort / sie komme gewiß zu dem guten und weisen GOtt und wiederum sagte Socrates: ὀρθῶσ φιλοσοφεῖν εἶναι τὸν θάνατον μελετᾶν. Das ist / recht philosophiren und der Weißheit sich befleissen / sey nichts anders / als den Tod betrachten. φιλοσοφίαν εἶναι μελέτην τοῦ θανάτου, das ist / die Weißheit sey eine Betrachtung des Todes. Es meint zwar der Kirchen-Vatter Hieronymus, primum Pythagoram dixisse, Philospohiam esse meditationem mortis, das ist / Pythagoras habe zu erst unter den weisen Heyden die *Philosophiam*, oder Liebe zu der Weißheit / eine Betrachtung des Todes genennet / wie Justus Lipsius anführt in Manuduct. ad *Philosoph.* Stoic. Lib. II. dissert. 2. Es schreibet aber Cicero und Diogenes Laertius im Leben Socratis. daß Socrates zu erst auf diese Gedancken gekommen und vor seinem Tod vihl herrliches von der Seelen Unsterbligkeit geredet. Plutarchus und andere melden dergleichen von *Platone*, daß er den Tod fleißig betrachtet und diß von Socrate gelernet habe: Wie davon der berühmte Magnus Daniel Omeis, gewesener Prof. Ethic. und Eloq. zu Altdorff / in seiner Exercitatione Academica de illo Platonis effato: Philosophia est meditatio mortis, ex professo handlet und auch deß Apuleji, welcher ein Platonicus gewesen / gedencket / daß er die Philosophiam, oder Liebe zu

der Weißheit genennet habe consuetudinem mori-di, das ist eine Gewohnheit / oder täglich Bereitung zu dem Sterben. Apul. Lib. II de Dog. Platon. Cicero stimt mit überein und schreibt lib. I. Tuscul. Quæst. Tota philosophorum vita Commentatio mortis est. &c. Quare consuescamus &c. Das ist / der Liebhaber der Weißheit gantzes Leben ist ein Gedächtnis und Betrachtung des Todes: darum lasset uns nur recht daran gewehnen / daß wir sterben lernen. Wann die Heyden hieran so fleissig gedacht haben / wie vihlmehr sollen wir Christen daran gedencken. Geschicht es nicht / wie es leider hieran bey vihlen fehlet / so beschämen diese ehrbare Heyden alle Welt-förmige Namens-Christen.

31. Dec.

An dem Ende des Jahrs und Sonntag nach dem Heiligen Christ-Fest. Evang. Luc. 2.

Sieh doch! wie schnell diß Jahr sein End und Ziel erreichet /
Gleichwie ein sterbender auf seinem Bett erbleichet /
So ist es auß mit ihm / ach ja / das Jahr ist aus
Und heute sagte man davon in GOttes Hauß.

An dem Ende deß Jahrs 1718. nemlich den 31. Decemb. ist der berühmte Theologus, Joannes Schlemmius, Hoch-Fürstl. Sachsen-Weinmarischer und Eisenachischer Consistorial-Rath und der Diœces Dornburg und Bürgel Inspector zu Jena / aus der streitenden Kirch in die triumphirende durch einen seeligen Tod eingegangen / nachdem er 82. Jahr / 3. Monath und 2. Tag in diesem Thränen-Thal zugebracht. Er ist Anno 1636. den 29. Septemb. zu Hammeln an der Weser geboren. Er hat seine Zeit wohl zugebracht und wie er in seinem Amt fleißig gewesen / so hat er auch durch erbauliche Schrifften der Kirche nützlich gedienet. Seine Theologische Schrifften seynd diese. 1. Creutz-Anfechtungs und Trost-Schul nach den Evangelien. 2. Evangelische Schatz-Kammer. 3. Apostolische Rüst-Kammer / oder Erklärung der Sonn- und Fest-Tags Episteln.

4. Flos passionis, Geistliche Paßions-Blume/ oder Betrachtung der vornemsten Stück deß Leidens und Sterbens Christi. 5. Deß bittern Leidens Christi Danckbares Gedächtnis in 19. Predigten. 6. Die sieben Posaunen Christi am Creutz/ oder/ über die 7. letzte Wort Christi 7. Predigen. 7. Der im Oel-Garten Blut-schwitzende JEsus in 8. Predigen. 8. JEsus/ das verlohrne suchend. 9. Sieb der Anfechtung deß Satans und Hahnen-Geschrey/ welches Petrum aufgewecket. 10. Threnen Petri. 11. Zehen Buß-Predigten/ auf itzigen gefahrlichen Zustand der Christenheit gerichtet samt einem Anhang von 12. andern Buß-Predigten. 12. Friede/ aber doch kein Friede/ in einer ernstlichen Buß-Predig Dom. 13. Trinit. aus Jerem 14. 19-21. gehalten. 13. Letzte Posaunen in die undanckbare Welt/ dessen Hall/ daß der jüngste Tag nahe sey. 14. Geschrey der Posaune der Boten GOTTES zu der würdigen Vorbereitung zum jüngsten Tag. 15. Gedächtnis-Seule der Ewigkeit. 16. Seelige Kunst recht und Christlich sein Anliegen auf den HErrn zuwerffen/ daß man dadurch vergnügt werde und zufrieden seyn könne. &c. &c.

Er hat mit seiner nochlebenden Frau Wittib/ Maria/ Sam. Prevotii, eines Kauffmanns Tochter/ über 53. Jahr Christlich und vergnügt in dem Ehstand gelebt und einen Sohn gezeuget/ der aber nur 4. Monath alt worden/ deßwegen er ein Legatum gestifftet/ vermög dessen ein Studiosus von seinen Verwandten/ oder so ein solcher fehlet/ ein frembder/ fünff Jahr lang Jährlich 200. Rthlr. zugeniessen hat. Discant divites, non in facultatibus crimen haberi, sed in iis, qui uti nesciunt; nam divitiæ, ut impedimenta sunt improbis, ita bonis sunt adjumenta virtutum. Guth mögen wir haben/ schreibt der Geistreiche Müller/ aber nicht als einen GOTT. Auch denen Heiligen wirfft GOTT zuweilen Reichtum zu/ damit man erkenne/ daß reich seyn keine Sünde sey. Gib dem Reichtum

deine Liebe nicht / dann gibst du ihm deine Lie / gibst du ihm dein Hertz und indem du dar / wirffst du dein schönstes Kleinod in den Koth. Die ne dem Reichtum nicht / sondern herrsche über i. Ein Herr schickt seinen Knecht / wohin er w. Spricht er zu seinem Knecht / komme / so kommt er spricht er / gehe / so geht er / spricht er / thue di so thut ers. So sprich zu deinem Gold und Gel Komme herauß aus dem Beutel / Kasten und Ge fängnis / Schaffner / gehe hin zu den Armen Krancken / Elenden / diene ihnen zu ihrer Nothurf Das heißt dann nicht dem Gut / sondern mit seinem Gut GOtt in dem Nechsten gedienet und das thate der seelige Schlemmius / welcher sich beflissen / zu ha ben ein gutes Gewissen allenthalben / beedes gegen GOtt und dem Nechsten. Siehe das Leben der Gelehr ten / die in Teutschland Anno 1719. gestorben.

Von der Heiligen Familiâ, oder dem Hauße und Geschlechte GOttes.

Hannam und Simeon / den Heiland samt Marien
Und Joseph siehet man von GOttes Liebe glühen /
Sie dienen alle GOtt mit Ernst / sie loben GOtt /
Gehorchen ihm und seynd getreu biß in den Tod.

Sie heiligen die Zeit und dencken an ein Leben /
Das besser ist als diß / in welchem wir noch schweben.
Sie kämpffen ritterlich und siegen immerdar /
So haben sie ja wohl vollendet ihre Jahr.

Ach daß wir alle auch auf diese Art und Weise
Hinbrächten unsre Zeit und auch mit solchem Fleiße
Besorgten unser Heil! wie stünde es so fein /
Wie könnte man in GOtt so reich und seelig seyn.

Der höchste Danck und beste Preyß / den wir sonderl an dem Ende dieses Jahrs GOtt bringen sollen / i dieser / daß wir uns in einem heiligen Wandel a Seel und Leib unserm allerhöchsten Wohlthä / dem Dreyeinigen GOtt / auffopffern zu seinem Die ste auf immerdar in Zeit und Ewigkeit.

Rechte
Danck.

Danckbarkeit ist das schönste Lob GOttes / der beste GOttesdienst / wer danck opfert / der preyßet GOtt. Wir haben zwar alle Tag ursach GOtt zu dancken / weil wir alle Tag und Augenblick seiner erhaltenden Güte geniessen. Sonderlich aber sollen wir an dem Ende des Jahrs und an dem letzten Tag desselben alle Leibes und Seelen Kräfften zu dem Lob GOttes anwenden und gebrauchen. Darum kommet herzu / laßt uns an dem Ende dieser Jahres Zeit dem HErrn frolocken und jauchzen dem Hort unsers Heils. Laßt uns mit dancken vor sein Angesicht kommen und mit Psalmen ihme jauchzen. Nun dancket alle GOtt / der grosse Dinge an uns gethan in diesem gantzen Jahr / ja der uns von Mutterleibe an lebendig erhalten biß auf diese Stund und uns alles gutes erwiesen. Er gebe uns ferner ein fröliches Hertz und verleihe immerdar Friede zu unsrer Zeit in Jsrael und bleibe bey uns / daß seine Gnad stets bey uns sey und erlöße uns / so lange wir leben / Amen / Hallelujah / Amen / was Leib / Seel / Leben und Athem hat / das lobe den HERRN früh und spat / in Zeit und Ewigkeit / Amen.

Kurtzer Anhang und Bericht von zerschiedenen Rebus litterariis, sonderlich von dem/ was bey löblicher Universitæt allhier und hiesiger Gemeinde Anno 1719. geschehen.

Theologische Schrifften.

Es haben Ihr Magnificenz, Herr Johann Wolffgang Jäger/ SS. Theolog. Doctor und Professor. Ord. Primarius, der Stiffts-Kirchen zu St. Georgen allhier Probst/ der löblichen Universitæt Cancellarius, General-Superintendens der Kirchen in dem Hertzogtum Wirtenberg und Prälat zu Adelberg/ auch in diesem Jahr/ wie schon in voriger Zeit von seiner Magnificenz geschehen/ das güldene unschätzbare Büchlein Thomæ à Kempis von der Nachfolge Jesu zu allgemeiner Erbauung edirt.

Ihr Hochwürden/ der seelige Herr Johann Christoph Pfaff/ der ältere/ SS. Theol. D. P. P. Ord. III. Stipendii Theol. Superintendens und hiesiger Stiffts-Kirchen Decanus, haben in diesem Jahr folgende dissertationes Theologicas publicirt.

De gratia & gloria DEI ex Matth. c. 21. Respondentibus M. Georg Christoph. Chategnier, Backnang. & M. Jo. Lud. Rottnero, Schnaith-Schorndorfensi, SS. Theologiæ Studiosis in Illustri Stipend. Theol.

Theses miscell. selectiores Respondente Jo. Ludovico Camerario, Reutlingensi, SS. Theol. Studioso.

De Christo, verbis ac factis potente ex Matth. c. 21. Respondente, M. Jac. Christoph. Feselio, Schorndorfensi, SS. Theol. Studioso in Illust. Stipendio Theol.

De

Pharisæis, audiendis potius quàm imitandis, Respondente M. Georgio Christophoro Griesingero, SS. Theol. Studioso.

De Novissimis ex Matth. 24. & 25. Respondentibus M. Jac. Frid. Varenbulero, Sulzensi, M. Jo. Wagnero, Leomontano, M. Jo. Ulrico Hettlero, Marpacensi, SS. Theol. Studiosis in Illustri Stipendio.

De passione Christi ex Matth. 26. 27. Respondentibus M. Jo Rudolpho Schulz, Tubingensi. M. Wolfg. Frid. Bohle, Hochbergensi, M. Jac. Frid. Badero, Ebingensi, M. Georgio Daniele Speer, Göppingensi, M. Jo. Matthæo Brigelio, Heydenh. M. Jo. Georgio Straub., Nirtingensi, SS. Theologiæ Studiosis.

De Christi Exaltatione ex Matth. 28. Respondente M. Jo. Gerhardo Kauffmanno, SS. Theol. Stud. & Vicario in *Ecclesia* Degerschlachtensi ac Sickenhusana.

Ihr Hochwürden / Herr Christophorus Matthäus Pfaff / der jüngere ? SS. Theol. D. P. P. Ord. haben in diesem Jahr der gelehrten Welt mitgetheilt theils Dissertationes, theils Tractatus, die Dissertationes seynd folgende.

De Gustu Spirituali, quo naturam à gratia distinguimus, Respondente M. Jac. Frid. Diez. Nagoldensi, SS. Theol. Studioso in illustri Stipendio Theolog.

De vitiis eorum, qui sacris operanrur & medela, rebus hic adhibenda, Respondentibus M. Jo. Leonhardo Hillero, Haberschlachtensi & M. Jo. Henrico Campe, Tubingensi, SS. Theol. Studiosis in illustri Stipendio Theolog.

De Petro Bælio * Philosopho olim Sedanensi, post Rote-

roda-

* Petrus Bælius ubi in Dictionario Historico & Critico, eo, quo Pyrrhonem exhibet, Articulo, sumtâ

Abba-

rodamensi, dissertationes tres Respondentibus M. Jo. Daniele Kuttge, illustris Scipendii Theol. Repetente, M. Jo. Philipp. Walzio, M. Tobia Urstettero & M. Georgio Frid. Schlötterbeck, Tubingensi, SS. Theologiæ Studiosis.

Die von Ihr Hochwürden/dem jüngern D. Pfaffen in diesem Jahr edirte Tractatus seynd theils Lateinisch theils Teutsche/ die scripta Latina seynd diese:

* Liber singularis de Originibus Juris Ecclesiastici veraque ejusdem indole disputando defensus à M. Paulo Bibersteinio, Cantstadiensi, M. Philippo Eberhardo Zechio, Laichingensi, M. Jo. Davide Doernero, Stuttgardiano, M. Christoph. Frid. Grossio, Kircho-Teccensi, M. Frid. Jac. Bibero, Buchensi, M. Jo. Frid. Hochstettero, Burgstallensi, SS. Theol. Studiosis in illustri Stipendio.

Ad.

Abbatis Sceptici larva veritatem incarnationis Christi præsentiæque realis Eucharisticæ, addiderim fere & Transsubstantiationis dogma, adortus est, aquam cribro hausit, oleumque & operam perdidit. Idem, ubi eodem loco de Pyrrhone agit, evidentiam veritatis criterium haud esse probaturus, vel potius Religionis Christianæ veritatem jugulaturus, perperam ad mysteria fidei, quibus utpote manifestissima rationis principia everti gratis causatus est, provocavit & ubi ea quæ de origine mali & de imputatione peccati primi Christiani credunt, principiis rationis tum moralibus adversa esse edixit, miris modis hallucinatus est.

* Es wurde dieser Actus disputationis illustrirt und beleuchtet durch die vorneme Gegenwart zweyer vortrefflichen Stats Ministrorum, nemlich Ihro Gnaden/deß Herrn Wolfgang Jacobs von Forstner Ihro Königlichen Hoheit/ deß regierenden Hertzogs in Lothringen/ hochbetrauten Geheimden Regiments-Raths und Ihro Gnaden/ Herrn Philipp Heinrich von Gößnitz in Waldenstein/ Hochfürstl.

Wür-

Acta & scripta publica Ecclesiæ Wirtenbergicæ, quæ cusa dudum fuere, tum quæ è situ & tenebris c demum in dias luminis auras prodeunt cum conspe- Actorum publicorum & conciliorum omnium Eccle- Germanicæ, suo tempore edendorum.

Institutiones Theologiæ dogmaticæ & moralis, ubi aque in unam massam jacta & posthabitis tantisper, e veritati tantopere nocent, sectæ præjudiciis, autho- atisque studio nimio proscripto, ad divinæ revela- nis trutinam, haud neglectis, queis gaudemus, li- is Symbolicis, res fidei morumque ita exiguntur, ut spersa subinde dogmatum Historia ostensoque litium, æ Ecclesiam Christi scindunt, momento, resectisque gomachiis ad solidam rerum divinarum Cognitionem ad pacem Ecclesiasticam, maximè verò ad mentes di- no lumine vividaque Christianismi virtutumque Chri- ianarum praxi imbuendas, quantum quidem in Bre- iario doctrinæ sanctioris fieri potest, via sternitur.

Die Teutsche Schrifften Sr. Hochwürden/ deß üngern Herrn D. Pfaffen/ in diesem Jahr uns mitge- theilt/ seynd folgende. Ein kurtzer Abriß von dem wahren Christentum samt einem dreyfachen Anhang/ da in dem ersten gezeiget wird/ wie ein Christ dem eusserlichen GOt- tesDienst in Auffpflantzung und Aufferbauung deß innerli- chen Hertzens-Diensts/ den er GOtt zuleisten schuldig ist/ gebrauchen müsse/in dem zweyten aber gewiesen wird/ wie die Jugend zu dem wahren Hertzens-Christentum erwecket und in der Kinder-Lehr dahin angeführt werden solle/ und in dem dritten endlich das Gebett deß HErrn/ so aus dem Hertzen JEsu selbst hervor-geflossen und also unter allen Gebetten das vollkommenste und herrlichste ist/ nach seinem wahren Verstand auf das innere Christentum gezogen und erkläret wird.

Hertzens-Catechismus/ oder die erste Grund-Sätze der

Wirtenbergichen hochbetrauten Geheimden Regi- ments-Raths/ deß allhießigen Collegii Illustris Ober-Hoffmeisters/ deß löbl. Hoff-Gerichts Præ- sidenten und allhießigen Ober-Vogts.

der Christlichen Lehre durch Frag und Antwort der Jugend / ja auch den Alten zum besten aus dem Grunde des innern Christentums hergeleitet.

Hieher gehören auch drey gedruckte Programmata, in welchen die Cultores und Studiosi Theologiæ zu den Lectionibus publicis und privatis invitirt werden.

Ihr Hochwürden / Herr Gottfried Hoffmann / SS. Theol. D. P. P. Ord. deß Fürstl. Theologischen Stipendii Superintendens und hiesiger Kirchen Statt-Pfarrer / haben die von dem seeligen Herrn D. Reuchlin angefangene und von dem seeligen Herrn D. Andrea Adamo Hochstettern fortgesetzte Dissertationes Theologicas, Thetico-Exegeticas auch in diesem Jahr continuirt und so wohl den Locum de Creatione, als auch den Locum de Angelis mit notis illustrirt an das Tages-Licht gegeben / Respondentibus M. Jo. Christophoro Schollio, Weil-Lauffensi, M. Wolfg. Frid. Sigismundo Beckio, Stutgardiano, M. Wilh. Jac. Beckio; Tubingensi, M. Jacobo Frid. Schertlino, Hornbergensi, SS. Theol. Studiosis in Illustri Stipendio.

Von andern Theologischen Schrifften / die theils hier / theils in der Nachbarschafft in diesem Jahr an das Tages-Licht gekommen seynd.

Ihr Excellenz, Herr Johannes Bacmeister / Medic. D. Profess. Extraordin. Hoch-Fürstl. Baden-Durlachischer Rath und Leib-Medicus, auch Statt-Physicus allhier / haben in diesem Jahr edirt Acta Philippica Theologorum Saxonicorum & Legatorum Megapolensium concernentia frustra tentatam pacificationem inter Phil. Melanchthonem & Matthiam Flacium Illyricum.

Die nöthige Glaubens-Einigkeit der Protestantischen Kirchen / auch nach denen selbst-beliebten Principiis der so genannten Lutherischen und Orthodoxen Lehrer in einem einigen Beweiß-Grund dargethan und allen Wahrheit / GOtt und Friedliebenden zu einer Christlichen Prüfung überlassen. Wer hievon mehrers lesen will / der lese auch den näheren Entwurff von der Vereinigung der Protestirenden Kirchen / Regenspurg 1720. in 4.

Herrn

Herrn M. Johann Friedrich Wallisers/ Käyßerlichen [gekr]önten Poeten und Pfarrers zu Lehren-Steinsfeld/ [Eva]ngelischer Glaubens-Spiegel zur Einsicht/ Erfah[run]g und Außübung des Fürbilds der heilsamen Lehre [Je]su Christi in Catechetischer Gebetts-Ubung nach den [se]chs Haupt-Stücken und nach der Hauß-Tafel samt ei[ner] Zugabe von Fest-Gebetten und einig-andern aus [Er]ffnung/ vermittelst deß Gesprächs mit GOTT die Er[ke]ntnis und Versieglung deß Evangelii unter Göttli[che]r Gnaden-Wirckung zubefördern/ ans Licht gestellt. [Tü]bingen 1719. in 8.

Christliches Statt-Wesen nach der Israelitischen [Bü]rgerschafft und denen Göttlichen Gesetzen einzurichten/ [in] Christlicher Erwägung entworffen von M. Jacob Fried[ric]h Jungen/ Poeta Laureato Cæsareo. Reutlingen [17]19. in 4.

Herr M. Andreas Hartmann/ Wayßen-Hauß Pre[di]ger zu Stuttgardt/ hat in diesem Jahr edirt: 1. Die [Le]bende Nachricht von dem Göttlichen Segen/ welcher [a]uf das an der Hoch-Fürstl. Residentz-Stadt Stuttgardt [g]nädigst angerichtete Wayßen-Hauß von mildreichen See[le]n geflossen.

2 Christliches Gespräch zwischen einem Hauß-Vat[te]r und seinem Kind von der rechten Frühlings-Lust aus [ei]ner Frühlings-Predigt über das Evangelium am Feyer[ta]ge Philippi und Jacobi Joh. 14. in der Wayßen-Ca[p]elle zu Stuttgardt offentlich gehalten.

3. Zwey Hertzens-Gespräch zwischen dem Leutseeli[ge]n Christ-Kindlein und einem auf das Christ-Kindlein [ge]taufften Schul-Kind über das 2. Cap Lucä Das erste [G]espräch hält in sich/ wer das leutseelige Christ-Kindlein [se]y/ das andre Gespräch zeigt an/ wie ein Schul-Kind [m]it dem leutseeligen Christ-Kindlein umgehen müsse.

Mehr Nachricht von dem Anno 1717. gehaltenen zweyten Evangelischen Jubilæo.

Vor die liebe Christliche Schul-Jugend in Statt

und Amt Nirtingen am Neccar wurde gedruckt und zu Gedächtnis deß Evangelischen Jubel-Festes Christmässig außgetheilt ein Evangelisches Denckmal/ in sich haltend 1. Die Augspurgische Confession. 2. den kleinen Catechismum Lutheri. 3. Das Leben deß seel. Lutheri. 4. Die Erklärung deß Wirtenbergischen Communicanten-Büchleins Herrn Ehrenreich Weißmanns seeligen/ gewesenen General-Superintendentens und Prälatens zu Maulbronn/ nebst einer Vorrede Herrn M. Hauschen/ Stadt-Pfarrers und Special-Superintendentens zu Nirtingen.

Herr Herbert Christian Knöbel/ Illustris Gymnasii Professor zu Stuttgardt/ hat Anno 1717. aus Gelegenheit deß hohen Geburts-Tags unsers Durchleuchtigsten Gnädigsten Landes-Fürsten/ auch Secundum Natalem Secularem Ecclesiæ Evangelicæ durch eine solenne Oration celebrirt und das schöne rare Thema abgehandelt: Quantum Religioni Evangelicæ *Duces Wirtenbergici* debeant & quantum *Ducibus Wirtenbergicis* debeat Evangelica Religio, das *ist:* Wie vihl die Hertzoge von Wirtenberg der Evangelischen Religion zudancken haben und wie vihl guts die Evangelische Kirch und Religion von denen Durchleuchtigsten Hertzogen in Wirtenberg unter dem Segen GOttes empfangen / da er die fata Ecclesiæ Evang. memoratu digniora præmittirt/ seine Absicht aber insonderheit auf die Evangelische Wirtenbergische Kirche gehabt hat. Gehört also diese Oration so wohl zu den Supplementis Historiæ sacræ Wirtenbergicæ, als auch besonders zu der Historia secundi Jubilæi Evangelici.

Herr M. Christoph. Frid. Stein/ Felbaco-Wirtenbergicus, SS. Theologiæ Studiosus, hat an dem Tag Martini den 10. Novemb. Anno 1717. zum Gedächtnis deß zweyten Evangelischen Jubel-Festes zu Wittenberg Cathedra Lutheri disputirt de dominatu Pontificio in Reges & Principes post Reformationem diminuto, Præside Excell. Domino Jo. Guilielmo Iano, Hist. Profess. Publ.

Das Evangelische zweyte Jubilæum ist auch in Schweden sehr eiffrig und andächtig gefeyret worden/ masse Ihro

Königl.

l. Majestät von Dännemarck an dero in Wien sich
enden Königlichen Gesandten-Prediger Allergnä-
n Befehl ergehen lassen / das Evangelische Jubel-
n Wien mit der Evangelischen Gemeinde daselbst zu
n und zubegehen.

Es hat auch die sehr ansehnliche und zahlreiche E-
elisch-Lutherische Gemeinde zu Graven-Haage in
and das Jubel-Fest den 30. Octob. Anno 1717.
feyrlich begangen / wie davon eine in Holländischer
ach gedruckte Predig / welche Hermann von Garel/
er-Teutscher Evangelisch-Lutherischer Prediger zu
iven-Haage / über 2. B. Mos. cap. 13. v. 3 gehal-
und dem Herrn Anton Günther von Hespen / Kayser-
en Reichs-Hoff-Rath / und Hoch-Fürstl. Wirtenber-
hen Geheimen Rath und Extraordinar-Gesandten an
hochmögende General-Staaten der vereinigten Nie-
land / dedicirt hat / mit mehrerm bezeuget / da er
stellt: De machtige Hand Gods in Israels Verlos-
g uyt Egypten, Voorgestelt in een Leer-reden, ter
dagtenisse van het grote Werk der Reformatie, be-
nnen door Martinus Lutherus, op den 31. Octob.
het Jaar 1517.

Nachricht von dem / waß bey der Löblichen Juridischen Facultæt allhier Anno 1719. geschehen.

Es haben Ihro Magnificenz, Herr Ernst Gott-
eb Majer / Crusianus, U. I. D. und Prof. Juris Canon.
rd. auch Consiliarius Wirtenbergicus, Mense Majo die-
s Jahrs dero Fünfftes Academisches Rectorat ab-
elegt.

In diesem Jahr / ist hier neu aufgelegt worden
Hypotyposis Juris Furiosorum singularis, eine sehr ge-
ehrte und wohl außgearbeitete Inaugural-Dissertation deß
eeligen Herrn D. Jo. Andreæ Frommanni, gewesenen
Profess. Juris Ordin. allhier / welche er pro obtinendis in
utroque jure honoribus ac privilegiis Doctoralibus in
dem Jahr 1655. zu Straßburg sine præside gehalten.

Excell. Dn. Gabriel Schvvederus, U. I. D. C. Palat. Comes, Consil. Wirtenb. summi Dicasterii Assessor, Placitorum Feud. Juris Publ. Prof. Ordin. hat in diesem Jahr das achtemal edirt seine Welt-berühmte Introductionem in Jus publicum Imperii Romano Germanici novissimum.

Auch haben Ihr Excell. Herr D. Schweder in diesem Jahr publicirt eine Dissertationem Juris publici de confirmatione Jurium ac privilegiorum, ab Augustissimo Imperatore statibus aliisque Membris Imperii facienda, Respondente Perillustri ac Generosissimo Domino Christiano Henrico à Goelniz, Equite Suevo. Es folget dieser junge Tugend-liebende Cavalier nach dem löbl. Exempel deß durch GOttes Gnad noch lebenden Herrn Vatters/ Ihro Gnaden/ Herrn Philipp Heinrich von Gölnitz in Waldenstein/ Hoch-Fürstl. Wirtenbergischen Hochbetrauten Geheimen Regiments-Raths/ Hof-Richters/ deß Hoch-Fürstl. Collegii Ober-Hoffmeisters und Ober-Vogts allhier/ welcher in Illustri Collegio allhier Anno 1684. unter dem præsidio meines seel. Vatters Jo. Ulrici Pregizeri, U. J. D. und damaligen Professoris Eloq. Polit. und Histor. in Illustri Collegio de * origine Gentium & Regnorum ex Suevis magno cum applausu publicè disputirt.

---

* Gonferri meretur prima dissertatio de eadem materia sub eodem Præside Respondente Per-illustri ac Generosissimo Dno. Wolfgango Jacobo Forstnero, nunc Serenissimi & Potentissimi Lotharingiæ Duca Consiliario Intimo splendidissimo.

In diesem Jahr haben wir auch von Wien Nachricht erhalten/ daß daselbsten ein junger Cavalier in hoher Gegenwart Ihro Kayserlichen Majestät publicè disputirt habe/ wie aus folgendem mit mehrerem ersehen ist:

De Viene le 16. Decemb. Anno 1719.

Le lendemain matin le Baron Vinceslas Ignace Vernier, premier Page de l' Empereur, fit une dispute

Unter dem Præsidio Ihr Excell. Herrn D. Mich.
en / Consil Wirtenb. pandect. & sanctionum cri-
 mina-

püte en public sur le Droit Romain dans la grande sale en presence de Mons. George Wilkvitz, Docteur en droit & Professeur de céte Université, qui fit les fonctions de President; sa Majesté Imperiale s' y trouva aussi avec tous les Seigneurs de la Cour & un grand nombre d'autres Personnes de distinction & la clotûre de cete Ceremonie se fit par un tres beau Discours à la louange de l' Empereur. Der Inhalt dieser Worte gehet dahin / daß der Herr Baron Wenceslaus Ignatius Vernier / erster Käyßerlicher Page / in dem Monat December dieses Jahrs zu Wien in hoher Gegenwart Ihro Kayßerlichen Majestät von dem Römischen Recht disputirt habe und darauf eine Rede zum Ruhm Ihro Kayßerl. Majesten gehalten worden.

sehr sonsten itzige Kayßerliche Majestät bey ihren schwehren Regiments-Sorgen auch die Auffnam der Literatur und Gelehrsamkeit sich angelegen seyn lassen / erhellet daraus / weil sie auf dero berühmten Bibliothec zu Wien öffters sich einfinden und den Kayßerlichen Bibliothecarium, Herrn Johann Benedict Gentilotti von Engelsbrunn / zu baldiger Edirung des Indicis codicum MSStorum Latinorum Bibliothecæ Cæsareæ Vindobonnensis allergnädigst aufmuntern.

ist auch berühmt von Standes-Personen der Herr Graff Philipp Wilhelm von Boyneburg / gewesener Chur-Maynzischer Statthalter zu Erffurt / welcher den 6. Mertzen 1717. gestorben und wegen seiner grossen Liebe zu den Gelehrten sehr beklagt worden. Er hat seine zahlreiche und vortreffliche Biliothec von Maynz nach Erfurt bringen lassen / und der Universität dieselbe verehrt / welche deßwegen höchst-

minalium Prof. Ord. ist defendirt worden in diesem J. eine dissertatio Inauguralis de quasi Confessione Respondente & Autore Martino Benedicto à Wurzelm. Nrinbergensi.

Sub Præsidio Excell. Dn. D. Wolfgangi A. Schöpfii, Consil. Wirtenb. Supremi Dicasterii Asses. & Prof. Jur. Extraord. Decadem Thesium & differentiarum Juris Communis & Wirtenbergici defendit L. Albertus Fromm, Stuttgardianus.

Excell. DD. Jo. Theodorus Scheffer, U. I. D. Consil. Wirt. Supremi Dicasterii Assessor und Professor ... disputirt in diesem Jahr inauguraliter und pro Loco ... Regalibus tùm in genere, tùm verò in specie de Regalibus Sacri Imperii Romano-Germanici, Respondente Matthiâ Balthasar, Bergheimensi, Dicasterii Supremi Advocato.

So hielte auch in diesem Jahr seine dissertationem Inauguralem pro Loco Professorio legitime obtinendo Excell. DD. Christianus Hillerus, Prof. Jur. Extraord. de Liberarum Sacri Rom. Imperii Civitatum Judicio Amicabili Respondente Jo. Davide Seifferheld, Hallano ex Suevis.

Doctoratus Juridicus.

Den 12. Jun. dieses Jahrs hat Herr Licent. Christian Hiller und Herr Martin Benedict. à Wurtzelm. aus der Hand ihr Excell. Herrn D. Jac. David Mögling Prof. Instit. Imperialium Ord. den Doctors-Hut empfangen.

Noch

---

höchst-schätzbar / weil fast nicht ein Buch darin befindlich / dazu nicht hochgedachten Herrn Grafen Herr Vatter / Johann Christian Frey-Herr von Boineburg die gelehrteste Anmerckungen mit seiner Hand beygeschrieben. Auser dem haben seine Hoch-Gräffliche Excellenz der Universität Erfurt ein Capital von 10000. Reichs-Thaler geschenckt / von dessen Renten ein Professor ... publici künfftig soll besoldet werden.

…hricht von dem / was bey Löblicher Medicinischen Facultæt allhier in diesem Jahr geschehen.

Es seynd Ihr Excell. Herr D. Elias Camerarius, Prof. Ord. Consil. & Archiater Wirtenb. das an… mal Rector Magnificus gewesen.

Excell. D. D. Alexander Camerarius, Med. Prof. …aord. edirt in diesem Jahr eine Exercitationem Aca…icam de *) Acidulis Engstingensibus, Respondente …haele Elvvert, Reutlingensi.

…emnach hält diese Dissertation in sich eine Materiam, die ad Historiam Naturalem unsers geliebten Vatterlands gehöret / welche besser zu excoliren schon vor etlich und zwantzig Jahren ein Hoch-Fürstlicher Gn. Befehl an die Löbl. Medic. Facultæt allhier und alle Physicos, oder Practicos, in dem Land ergangen: Welchem Zufolg gleich darauf allhier eine publique Oratio de Historia Naturali Wirtenbergica von Herrn Ludwig Engel / damal Candidato, itzo Doctore Medic. und Practico zu Stuttgardt / in Festo Raphaelis gehalten worden / das Programma invitatorium zu diesem Actu Oratorio, welches auch von der Historia Naturali Wirtenbergica handelt / ist wohl zulesen; Auch gehöret hieher die Oratio Manuscripta de αὐταρκείᾳ Patriæ, welche Excell. D. D. Rud. Jac. Camerarius, Med. Prof. Ord. bey Ablegung des Rectorats in vorigen Jahren gehalten und darinnen gezeiget / wie vihl herrliches unser geliebtes Vatterland in allen dreyen Reichen der Natur durch GOttes Gnad besitze. Sehr bedencklich und merckwürdig ist auch / daß ein frembder Stud. Juris, Herr Joh. Heinrich von Spreckelsen / aus Hamburg / als er hier studirte / Anno 1714. und 1715. sich selbst bemühet hat / die lapides figuratos in unserm Vaterland

Excell. Dn. Daniel Hoffmann, Lic. Medicinæ und Professor Extraordinarius, auch Acad. Imper. Carolin. Nat. Cur. Collega, dictus Niceratus, tractirt in seiner Inaugural Disputation pro Loco Historiam rarissimæ sanationis Cerebri quassati cum deperditione substantiæ notabili Respondente Jo. Christophoro Camerario Tubingensi; von diesem Casu kan auch gelesen werden, waß ich ad Annum 1718. in meinen Gottgeheiligten Betrachtungen pag. 411. und 412. angemercket und recensiret habe. Es hat auch Ehrengedachter Herr Professor Hoffmann in diesem Jahr edirt Annotationes ad Hypotheses Goveyanas de Generatione und eine dissertationem de utilitate itineris Gallicani. Herr Johann Georg Gmelin / Civis Academicus, Chymicus und Apothecker allhier/legte in diesem Jahr den Theriac wider auff und gab damit Anlaß zu einer Inaugural Disputation, welche sein Patruelis, Herr Wilhelm Gottfried Gmelin pro Licentia summos in Arte Medica honores Doctorales capessendi Præside Excell. Dno. Rud. Jac. Camerario, Med. D. und Prof. Ord. zu Anfang deß Jahrs 1720. gehalten. Die völlige Præsentation des Theriacs und Mithridats war auf einer langẽ Tafel als ein Medicinischer Blum-Garten vorgestellt/ damit anzuzeigen/ ob schon in dem ersten Garten des Paradises durch den Fall Adams und Eva die Kranckheiten auf uns gekommen/ habe dannoch der gütige GOTT aus Gnaden uns noch viele überlassen/ daß durch diesen Garten/ oder dergleichen

Artzney

---

land aufsuchen / wie er dann auch sonderlich nahe bey dem berühmten Closter Bebenhausen und bey Boll viele gefunden/ und mit der Zeit ein Scriptum davon zu ediren gesinnet ist. Es bemühet sich auch Herr Scheuchtzer / ein gelehrter und berühmter Medicus und Naturæ Curiosissimus in der Schweitz sehr umb die Culturam Historiæ Naturalis Wirtenbergicæ. Destomehr ist zuwünschen/ daß das herrliche preißwürdige studium, welches durch den letztern langwierigen Krieg unterbrochen worden/ itzo/da GOtt der HErr friedliche Zeiten uns gegeben/ in bessern Gang komme.

-tzney-Mittel/ uns noch einige Hilffe geschafft werden ..nne / wozu eine gelehrte Feder dieses Distichon ..rmirt:

..orbus & illius merces, mors cœpit in horto,
Ex horto rursum hic ecce! Medela datur.

In denen Abtheilungen des Gartens waren die In..edientia eingefüllt/ und von einigen andern/ als suc..s inspissatis, gummatibus, Trochiscis, Agarico, ..oco, Cinamomo, Cassia lignea, Schænanthio, oleo ..ucistæ, &c &c. Woran Figuren/ Pyramiden/ und ..ergleichen formirt/ womit dieser Garten in den Gän..en statt der Statuen ausgeziert wurde.

Auf denen Trochiscis viperinis war der HERR ..hristus am Creutz künstlich von Dreher-Arbeit in einem ..laß præsentirt/ und auf den wahren Schlangen-Tret..ter abgezielet.

Mitten in diesem Garten war ein Bild/ die Natur mit vielen Brüsten vorstellend/ als welche aus denselben vermittelst Göttlicher Regierung uns alles dieses dargie..bet / und herfliessen lasset/ in deren einer Hand zule..sen war:

Ex quovis quodvis non fit; tamen optima quævis
Natura ex quovis Arsque DEusque facit.

Die andere Hand hält dieses Distichon.

Natura mediante Deoque juvante benigno,
Quam suadet Medicus, fit medicina Tibi.

An eben diesem Bild waren die tria regna naturæ vorgestellet/ weilen aus diesen dreyen Reichen der Natur der Theriac besteht/ und zwar zu unterst

1.

Das Regnum Universale, welches mit vielen der schönsten Mineralien einen Berg und Bergwerck anzeigte.

2.

Das Regnum Venerabile war mit schönen Blumen/ Früchten/ Wurtzeln/ Kräutern und Gewürtzen

ausgezieret/ welche meistens zu dem Theriac gewidmet worden.

3.

Das Regnum Animale bestunde aus allerley Thieren/ worunter auch Viperæ und Scynci Marini sich befunden.

Nebst diesem war das Zimmer worinnen dieser apparatus zusehen gewesen/ mit vielen Naturalibus, so wohl marinis als insonderheit lapidibus figuratis Wirtenbergicis angefüllt/ so waren da allerhand grosse und kleine Cornua Ammonis, Conchites, Cochlites, Corallites, Sceleta von Fischen mit der völligen Spina Dorsi, Vertebris & costis und welche mit Ertz und Schwefel-Kiß unterwachsen/ item der Midel-Fisch und dessen Impression &c. &c. welche naturalia von den meisten und neuesten Scriptoribus, Herrn Dr. Wodward in Engelland/ Herrn Dr. Scheüchtzern in Zürch/ und andern gelährten vor Uberbleibsele der grossen Sündfluth deutlich bewiesen und beschrieben/ und in Herrn M. Buchneri Tractat, Rudera Diluvii Testes, i. e. Zeichen und Zeigen der Sündfluth betittelt werden/ so daß ein jeder Curiosus aus denselben den grossen Schöpffer hat preissen können.

Nachricht von dem/ was bey Löblicher Philosophischer Facultæt Anno 1719. geschehen.

Excell. *D.* Jo. Rudolphus Osiander, *Græcæ &* Orientalium Lingg. *Professor Ordin.* Principatus Wirtenbergici Superioris *Pædagogarcha* und der Zeit *Decanus* inclytæ Facultatis *Philosophicæ* (welcher auch in diesem Jahr mense Novembri das erstemal Rector Magnificus worden) hat folgende dissertationes edirt.

De sensu verborum Genes. VI. 5. coll. cap. VIII. 21. Respondente Jo. Jacobo Glokero, Berghilensi, *D*ucalis Stipendii Alumno & Magisterii Candidato.

Observationes in psalmum sextum & vigesimum secundum Respondentibus Christoph. Frid. Stockmajero, Stuttgardiano, Guil. Rudolpho Gratiano, Geilden-

hsi & Jo Guilielmo Gentnero, Leomontano, *Duca*-Stipendii Alumnis & Magisterii Candidatis.

Excell. *Dn.* Jo. Eberhardus Roeslerus, *Philos.* ract. *Prof.* Ord. und des Hoch-Fürstlichen Theologi-)en *Stipendii* Ephorus, hat in diesem Jahr folgende ssertationes edirt. Themata von dem III. cap. ß auf das XVIII. inclus. Lib. II. *Pufendorfii* de of-cio Hominis & *Civis*, Respondentibus Guil. Rudol-ho Gratiano, Geildorfensi, Magisterii Candidato, oachimo Fickero, Tubing. *Philos.* Stud. Jo. Jacobo Glockero, Berghilensi, Theophilo Friderico Roesle-o, Stuttgardiano, Eberhardo Ludovico Kellero, Neo-aus. *SS.* Theologiæ Studioso.

Excell. *Dn.* Christianus Hagmajer, *Philos. Pr.* & Rat. Prof. Ord. und deß Contubernii Academici Rector, hat in diesem Jahr publicirt eine dissertationem de Æternitate Respondente Jo. Jacobo Glockero, Berghilensi, *Ma*gisterii Candidato.

Das bey Löblicher Philosophischen Facultæt zu Tübingen Anno 1719. gehaltene solenne *Ma*gisterium

Den 25. Octob. dieses Jahrs haben folgende 32. *Can*didati *Phi*losophiæ Lauream secundam publicè empfangen.

Theologiæ Studiosi.

Lud. Fridericus Cless, *Schützingensis.*
Eberh. Ludov. Keller, *Neohusanus.*

Philosophiæ Studiosi.

Theoph. Frid. Roesler, *Stuttgardianus.*
Wilh. Rudolphus Gratianus, *Geildorfensis.*
Frid. Wilh. Schmid, *Kircho-Teccensis.*
Jo. Jacobus Glocker, *Berghilensis.*
Christoph. Frid. Stockmajer, *Stuttgardianus.*

Chri-

Christoph. Frid. Sartorius, *Oberifflingensis.*
Eberh. Ludov. Bardili, *Alpacozellensis.*
Joannes Bloss, *Tubingensis.*
Jo. Julius Frid. Leger, *Vitovillanus,*
Sigismundus Judæ, Sulzensis.
Jo. Georgius Müller, *Bronwilensis.*
Jo. Frid. Weigel, *Unteroewisheimensis.*
Frid. Jacobus Mærcklin, *Nicro-Sulzensis.*
Henricus Ernestus Reinhardt, *Stuttgardianus.*
Jo, Ludov. Entenmann, *Beyhingangensis.*
Jo. Philippus Brauch, *Aschensis.*
Jo. Wilhelmus Gentner, *Leomontanus.*
Jo. Erhardus Hartmann, *Herimontanus.*
Thomas Andreas Nicolai, *Uracensis.*
Jo. Christoph. Landauer, *Pflommerensis.*
Jo. Antonius Mayer, *Nufringensis.*
Erhardus Frider. Machtolph, Herimontanus.
Jo. Frid. Faber, *Aldingensis.*
Wilh. Frid. Vellnagel, *Enzweihingensis.*
Christoph. Wilh. Zeller, *Neovillanus.*
Jo. Fridericus Pfleuderer, *Waiblingensis.*
Eberhardus Theophilus Breuning, *Stuttgardianus.*
Frid. Leopoldus Wolffermann, *Ebingensis.*
Conradus Georgius Roesler, *Feldstettensis.*
Jo. Adamus Mack, *Feldstettensis.*

Das beyhlöblicher Philosophischen Facultät zu Tübingen den 20. Decemb. 1719. gehaltene Baccalaureat.

Die Namen der Herrn Candidatorum primæ Laureæ seynd folgende.

Helvicus Immanuel Beck, *Bablingensis.*
Conradus Wilhelmus Drommer, *Nussdorfensis.*

Pe-

…etrus Mezger, *Schorndorffensis*,
…. Andreas Landenberger, *Bablingensis*.
…. Josephus Coib, *Ober-Eisisheimensis*.
…hilippus Fridericus Hiller, *Mühlhusanus*.
…berhardus Fridericus Behr, *Bönnigheimensis*.
…eorgius Fridericus Hopffer, *Nicro-Aldingensis*.
…ohannes Fridericus Schickhard, *Hessigheimensis*.
…ohannes Jacobus Metsger, *Nicro-Kircheimensis*.
…etrus Jacobus Dœrttenbach, *Hengstadiensis*.
…arolus Christianus Eschenmajer, *Leomontanus*.
…ohannes Conradus Kauffmann, *Oerligheimensis*.
…ohannes Dietericus Hertelin, *Vinimontanus*.
Johannes Christophorus Müller, *Vayhingensis*.
Ernestus Godofredus Autenrieth, *Wendlingensis*.
Johannes Fridericus Wohlgemuth, *Marpacensis*.
Georgius Conradus Traub, *Mulifontanus*.
Christophorus Jacobus Köllreutter, *Nagoltensis*.
Fridericus Laux, *Marco-Grœningensis*,
Tobias Borsch, *Dürmenzensis*.
Eberhardus Fridericus Drommer, *β. Nusdorffensis*.
Johannes Georgius Griesinger, *Uracensis*.
Johannes Philippus Braun, *Nirtingensis*.
Johannes Philippus Hasenmajer, *Heimsheimensis*.
Johannes Philippus Sigel, *Kircho-Teccensis*.

Von denen allhier in diesem Jahr gehaltenen solennen Orationen.

Seine Magnificenz, Hr. Ernst Gottlieb Majer/U. J. D. PP. Ord. hat bey Ablegung des Rectoratus hyberni mense Majo perorirt de forma Regiminis in Imperio Rom. Germanico magis irregulari, quam regulari Dessen Herr Successor Hr. Elias Camerarius, *Med.* D. PP. Ord, hielte als decedens Rector Magnificus mense. No-

Novembri dieses Jahrs eine sehr wichtige Oration de Magia & Morbis Magicis.

Die Orationem Natalitiam, oder Weyhnacht-Rede vor dem heiligen Christ-Fest/ hat in diesem Jahr gehalten Digniss. DD. Godofredus Hoffmann SS. Theol. Prof. Ordinar. &c. über die Worte Pauli 1. Tim. 3. 16. da sonderlich auch der Locus Esai. 7. 14. wider die Juden stattlich vindicirt und alles ad praxin pietatis erbaulich applicirt worden.

Excell. Dn. Prof. Osiander, perorirte bey ersmaliger Creirung der Magistrorum *Philosophiæ de* genuina ratione interpretandi *S. Scripturam*.

Excell. Dn. Prof. Hagmajer hielte bey dem Baccalaureat eine Orationem solennem de Scepticismo.

Excell. *Dn. D*aniel Hoffmann, *Med.* Lic. und Prof. Extraord hat seine Orationem *Auspicalem* in diesem Jahr gehalten de caute *dijudicandis sanationibus* miraculosis.

Unter der Anführung und Direction Ihr Excell. Hn. Jo. Christian Neuen/ Histor. Eloq. ac Poes. Prof. Ord. hat Hr. Wilhelm Rudolph Gratianus, Geildorfensis, in einer Lateinischen Rede Sueciam plorantem, das über dem Tod Caroli XII. Königs in Schweden weinende Königreich Schweden vorgestellt. So hat auch Fata Fatumque ejusdem Regis gloriosissimi, die Geschichten und Tod dieses glorwürdigsten Königs in einer Lateinischen Oration offentlich geprießen Hr. Eberhard Ludwig Keller/ Neohulanus. Hievon hat auch Herr Johann Georg Wißlicen/ Special-Superintendent und Statt-Pfarrer zu Pfullingen/ auch Rev. Capituli Reuttlingensis *Decanus*, den 19. Jenner dieses Jahrs eine Predig gehalten an Seine Christliche Gemeinde zu Pfullingen und aus 2. Chronic. 35. v. 23. 24. vorgestellt den gleichen/ doch seel. Tod beeder glorwürdigsten Könige des Königs Josiä/ Königs in Juda und Caroli XII. Königs in Schweden.

Von andern Rebus Litterariis.

Herr *M.* Friederich Christoph Weißmann/Closter-Præceptor und Prediger zu Bebenhaußen/ schreibt und edirt in diesem Jahr eine leßwürdige Christ-vätterliche Anweisung in Lateinischer Sprach an seinen ältern Sohn/ Herrn Friederich Ludwig Weißmann/ Jurium Consecraneum, als er denselben nach Tübingen geschicket/ nach welcher er sich auf der Universität verhalten solle. Auff welche Art auch Richard Kidder/ Bischoff zu Bath und Wells in Engelland/ die Pflichten junger Leut sehr wohl beschrieben und in einem erbaulichen Tractat / (welcher A. 1717. zur gemeinen Erbauung aus dem Englischen ins Hoch-Teutsche übersetzt und zu Franckfurt am Mayn/ in 12. edirt worden) mit Nachdruck vorgestellt/wie hoch-nothwendig es sey/ den HErrn bey Zeiten zusuchen/ und wie unbesonnen und verwegen diejenige handlen/ die ihre Busse biß ins Alter/ oder gar auff das Todten-Bett verspahren/ insonderheit aber es mit solchen jungen Leuten zuthun hat/ die noch nicht durch böse Gesellschafft und üble Gewohnheiten verderbet worden.

Herr Franciscus de Gregoriis , Italiänischer Sprach-Meister allhier/ übersetzt aus dem Italiänischen in das Teutsche Herrn Baronis Jo. Baptistæ Camazzi Stats-Klugheit/ oder Grund-Reguln/ deren sich hohe Potentaten/ Fürsten und grosse Herren zu dirigirung ihrer wichtigsten Stats-Affairen/ zu Kriegs-und Friedens-Zeiten nützlich bedienen können/ welche aus der Historia der Römischen Kayßer gezogen seynd. Tübingen 1719. in 8.

Kurtzgefaßter Lebens-Lauff deß berühmten *P.* Paschasii Quesnel, gewesenen Priesters des Oratorii in Franckreich/ bey Gelegenheit seines den 2. Dec. 1719. in Amsterdam erfolgten Todes entworffen/ dem das kurtz vor seinem Ende abgelegte Glaubens-Bekänntnis mit angehänget ist.

In

In diesem 1719ten Jahr seynd all-hier gebohren und gestorben/ wie folgt.

Knäblein seynd gebohren , , ,	93.
Töchterlein , , , ,	93.
Worunter Zwilling , ,	2. Par.
Und Unehliche.	6.
Gebohren in allem	186

Männer seynd gestorben , ,	27.
Weiber , , ,	47.
Studiosus , ,	1.
Ledige Gesellen , ,	3.
Ledige Töchtern , , .	7.
Kinder , ,	76.
Gestorben in allem	163.
Worunter Ehen zertrennet worden	42. Par.

Ehen seynd proclamirt worden	49. Paar.
Davon copulirt worden	33. Paar.

Communicanten.

In der St. Georgen-Kirch	5464.
In der Hospital-Kirch	173.
In der Siechen-Kirch	48.

Predigen seynd abgelegt worden in der St. Ge-orgen Kirch 303.

Er-

[...]muntterung an die liebe Jugend / den Heil. Tauff-Bund täglich zuerneuren.

Es ist ja etwas sehr grosses / ein Bundes-Genoß [...]ı deß Drey-Einigen GOttes und in dieser Würde ste-[...] getauffte Christen / deren Adel und hohe Geburt aus [...]ott alle Herrligkeit der Welt weit übertrifft / davon [...] seelige Lutherus sehr herrlich schreibet Tom IV. Al-[...]ıb. pag. 511. Man tauffet niemand darum / daß [...]n ein Fürst werde / sondern daß man seelig werde / [...]lig aber weißt man wohl / daß nichts anders heisset / [...]nn von Sünden / Tod / Teuffel erlöset / in JESU [...]eich kommen / und mit ihm ewig leben. Da siehest du [...]ermal / wie theuer und werth die Heil. Tauff zuhalten [...]y / weil wir solchen unaußsprechlichen Schatz darinnen [...]langen / welches auch wohl anzeiget / daß es nicht kan [...]in schlecht Wasser seyn: Dann lauter Wasser könnte es [...]icht thun / aber das Wort thuts und daß GOttes Namen [...]arinnen ist / wo aber GOTTES Nahme ist / da muß [...]uch Leben und Seeligkeit seyn / daß es wohl ein Göttlich / [...]eelig / fruchtbarlich und gnadenreich Wasser heißt / dann [...]urch das Wort bekommt es die Krafft / daß es ein Bad [...]er Widergeburt ist. Tit. 3. 5.

Darum hat der seelige Christian Scriver auf die Fra-[...]ge / welches der allerglückseeligste Tag eines Menschen [...]ey in seinem gantzen Leben? wohl geantwortet: Es sey [...]er Tag unsrer Tauff / da wir einen gesegneten Eintritt gethan in die Statt GOttes / in die Christliche Kirche: Wir seynd aufgenommen worden in den Gnaden-Bund GOttes in die Gemeinschafft JESU Christi und seiner Heiligen / in die Zahl der Kinder GOttes und Himmels-Bürger / wir seynd von allen unsern Sünden gereiniget / mit der Gerechtigkeit JESU Christi bekleidet / mit dem Heil. Geist versiegelt und zu Erben des Himmels und der Seeligkeit erkläret. Wie kan eine grössere Glückseeligkeit seyn / als diese und was seynd alle Welt-Güter gegen diese? Die Römer hatten einen Fest-Tag / welchen sie Fontanalia, oder das Bronnen-Fest / hiessen / da sie die Bronnen mit Blumen und mit Kräntzen gecrönet / auch selbige hinein geworffen / ihre Danckbarkeit zubezeugen /

Ff daß

daß sie das Wasser aus ihnen hätten / dessen man zu manckerley Gebrauch benöthiget wäre / sie erkanten bey dem Licht der Natur/daß eine grosse Wohlthat sey/daß die Bronnen hervor-quellen in den Gründen / daß die Wasser zwischen den Bergen hinfliessen/wie David Ps. 104. meldet. Sie pflegten auch solche Quellen vor heilig zu halten und meinten / daß bey einer jeden Quelle eine besondere Göttin wohne: Sie haben aber deß rechten Ursprungs verfehlt und den Schöpffer aller Bronnen/ Bäche und Ströme nicht recht erkannt und geehret. In der werthen Christenheit hat man weit grössere Ursach/ein solches Bronnen-Fest zuhalten/ umb des alleredelsten Tauff-Bronnen willen / aus welchem wir gewaschen seynd und dessen wir unser Lebenlang biß in den Tod zugeniessen und uns hochzuerfreuen haben / in welchem wir gewaschen seynd von allen unsern Sünden / aus welchem wir uns in allen Nöthen und Anfechtungen laben und erquicken können. Scriwers Seelen-Schatz *pag. 940. 941.*

Diß bedencket ihr getauffte! sonderlich ihr junge Leute erneuret täglich euren Heil. Tauff-Bund / freuet und tröstet euch dessen täglich / daß ihr GOttes Kinder worden seydt in der Heil. Tauff/lebet aber auch als getauffte Christen und machet den Tauffbronnen nicht trüb durch ein sündliches gottloses Leben. Dorten klaget GOTT der HErr über Pharao / den König in Egypten / er sey gleich wie ein Löw unter den Heyden und wie ein Meer-drach und springe in seinen Strömen und trübe das Wasser mit seinen Füssen Ezech. 32. 2. und in dem folgenden 34. cap v. 18. klaget GOTT der HERR über sein eigen Volck / über die Kinder Israel : Ist es nicht genug / daß ihr so gute Weide habt / und so überflüßig / daß ihrs mit Füssen trettet und schöne Börne / oder Bronnen / zu trincken / so überflüßig habt / daß ihr drein trettet und sie trübe machet/ so hat GOtt der HErr auch Ursach zuklagen auf den heutigen Tag über vihle von der Jugend / weil sie den Heil. Tauff-Bronnen trübe machen mit ihren Sünden mit Augen-Lust / Fleisches-Lust und hoffärtigem Wesen dabey sich doch die Seeligkeit einbilden und meinen / sie könne und werde ihnen nicht fehlen / weil sie getauffet seyen / aber ihr sollet ja wissen / daß alle die in JEsum

Ch-

hristum getaufft seynd / die seynd in seinen Tod getaufft / seynd wir ie mit ihm begraben durch die Tauffe in den od / auf daß / gleichwie Christus ist aufferwecket worden on den Todten durch die Herrligkeit deß Vatters / also llen wir auch in einem neuen Leben wandlen Rom 6. . 4. Davon schreibet der seel. Lutherus sehr herrlich: ob u wohl beruffen und gesetzet bist in das Reich der Gnaden nd theilhafftig gemacht durch Christum alles dessen / das ie Christen haben; So mercke doch wohl / du eitler / welt-esinnter Mensch! wo du immer bleibest / wie vor / so an es dir nicht behilfflich seyn / weil du deine Tauffe icht ehrest / noch rein hältest / du magst wohl ein Christ eissen dem Namen nach / aber du hast gewißlich Chri-um lassen fahren und ist die Sünde dein Herr und ienst dem Teuffel und hast nichts mehr / dann den Schein nd Namen von dem Christentum / damit du dich selbst etrügest und deinen Schaden thust. Die Tauffe ist bald eschehen / welche wir vor Augen sehen / aber die Be-eutung der Geistlichen Tauffe / die Ersäuffung der Sün-en währet / dieweil wir leben und wird allererst im Tod ollbracht / da wird der Mensch recht in die Tauffe ge-encket / und geschicht / wie die Tauffe bedeutet. Darum t dieses gantze Leben nichts anders / dann ein geistlich tauf-en ohne unterlaß biß in den Tod und wer getaufft wird / er wird zum Tod verurtheilet / als spreche der Priester / ann er tauffet: Siehe / du bist ein sündliches Fleisch / arum ersauff ich dich in GOttes Namen / daß mit dir alle eine Sünden sterben und untergehen. Wir seynd von dam her mit allen Lastern besudelt und ist in uns von atur nichts gutes. Wann wir nun in das Reich Christi rsetzet werden / so müssen wir den Sünden und Lastern glich Abbruch thun / oder absterben / daß wir immer sanfftmüthiger / freygebiger / gütiger und geduldiger erden und immer ie mehr vom Geitz / Haß / Neid / Hof-rt und andern Lastern ablegen / und dieses ist der rechte ebrauch der Heil. Tauffe unter den Christen. Derowe-n solle ein jeglicher seine Tauffe halten als sein tägliches eid / darinnen er immerdar gehen solle / daß er sich al-eit finden lasse / daß er den alten Menschen dämpffe im neuen erwachse. Dann wann wir Christen seyn

wollen / so müssen wir das Werck der Tauffe davon wir Christen heissen / eiffrig treiben / falle aber jemand herauß / so komme er wieder hinzu. Eines Christen Leben ist nichts anders / dann ein seeligliches anheben zusterben von der Tauffe an biß in das Grab und biß an den jüngsten Tag. Da wird allererst vollbracht / waß die Tauffhebung bedeutet / da werden wir von dem Tod / von Sünden / von allem Ubel auffersiehen / rein am Leib und Seel und dann ewiglich leben. Da werden wir recht aus der Tauffe gehoben und vollkömmlich widergebohren / da werden wir anziehen das rechte Westerhembd deß unsterblichen Lebens in dem Himmel. So herrlich schreibet der seelige Lutherus von der Heil. Tauff Tom. I. Altenb. p. 312. Tom. VI. Altenb. pag. 1391. in dem grossen Catechismo p. m. 762. 763.

Ermahnung an die liebe Eltern.

Kinder recht und Christlich aufferziehen / ist gar etwas grosses / sonderlich in diesen letzten Zeiten / in dieser alten kalten Welt / die gantz im verderben ligt / da ein gedoppeltes Maß wahrer Göttlicher Weißheit und einer standhafften Gedult erfodert wird. Von Bezaleel und Ahaliab heißt es in dem andern Buch Mosis cap. 36. v. daß Ihnen GOtt der HErr Weißheit und Verstand gegeben habe / zuwissen / wie sie allerley Werck machen sollen zu dem Dienst deß Heiligtums nach allem / das der HErr geboten hatte. Wann nun diese beede Männer zu Auffrichtung der Stiffts-Hütte / zu Erbauung einer Wohnung GOttes / bey einem leiblichen Geschäfft / den Geist der Weißheit haben nöthig gehabt / wie vihlmehr bedörffen Eltern ein reiches Maß der Gaben deß Heil. Geistes zu Erziehung ihrer Kinder / oder dem grossen GOTT zu ehren einen lebendigen Tempel aufzurichten.

Darum ihr liebe Eltern! bedencket doch selbsten euer natürliches grosses Unvermögen / euer Hauß Göttlich regieren und eurer Kinder wahres Heil recht zubefördern. Suchet die nöthige Mittel und bittet GOtt umb den Geist der Weißheit und des Verstandes: Dann durch

wird ein Hauß gebauet und durch Verstand erhalten.
rüchw. 24. 1. Fraget nicht/ was Mode und herkom-
is sey bey der Welt in der Kinder-Zucht/ sondern fra-
nach und forschet fleißig in GOttes heiligem Worte.
het nicht auf die Menge der bösen Exempeln/ auf der
hläßigen/ eitelgesinnten/ rohen und un-Christl. Eltern
empel/ welche ihre Kinder in der Unwissenheit und Boß-
t/ in der Eitelkeit und verdammlichen Augen-Lust/
eisches-Lust und hoffärtigem Wesen auffwachsen
sen/ sondern sehet auf die Exempel der frommen/ recht-
sinnten und gottseeligen Eltern/ welche ihre Kinder
hlerzogen. Wie der glaubige Abraham seinen Isaac
Ott gantz übergeben und aufgeopffert hat/ wie er seinem
ntzen Hauß gute Lehren gegeben und die approbation,
er das Zeugniß von GOtt selbsten hat/ daß er seinen
ndern und seinem Hause nach ihm befohlen/ deß
Errn Wege zuhalten und zuthun/ was recht und gut ist
Buch Mos. cap. 18. 19. Wie Abraham den Spöt-
Ißmael/ samt der stoltzen Hagar vertrieben auß sei-
m Hauße/ wie er dem Isaac eine fromme Eh-Ge-
lffin beyzugesellen/ sehr bemühet ist gewesen/ so
acht es auch/ übergebet und opffert Eure liebe Kinder
if dem Himmlischen Vatter/ dem rechten Vatter über
les/ was Kinder heißt im Himmel und anf Erden.
isset GOTTES Heil. Wort reichlich unter euch woh-
en und also bey euch zu Hause seyn in aller Weißheit
lehret und ermahnet euch selbsten mit Psal-
ol. 3. men und Lobgesängen. Lasset eure Kinder
6. und Haußgenossen nicht Spötterey treiben/
Schertz und Narrentheidungen/ welche Chri-
phes. 5. sten nicht geziemen/ lasset nicht von euch ge-
4. sagt werden/ sondern vihlmehr Dancksa-
ung/ daß ihr euch untereinander täglich aufmuntert
dem Lobe GOTTES; in Verheurathung eurer
inder sehet zu erst und vornemlich auf Tugend und
ottesfurcht. Lieblich und schön seyn ist nichts/ ein
Weib/ das den HErrn förchtet/ die soll man
prüchw. loben. Ein tugendsam Weib ist eine edle Ga-
al. 31. be und wird dem gegeben/ der GOtt förch-
30. tet/ er sey reich/ oder arm/ so ist es ihm ein

Syrach Trost und macht ihn allezeit frölich. Syr. 26. 3. 4. es aber bey dem ehlich werden an wahrer Frömmigkeit fehlet / wo Eltern so eitle / unrichte und sündliche Absichten haben mit ihren Kindern und nur ihr Absehen richten auf vornemen Stand Schönheit und Reichtum / da ist ein solches Haußwesen auf truben Sand gebauet:

Dann waß seynd dieses Lebens-Güter?
Eine Hand
Voller Sand /
Kummer der Gemüther.

Die da reich werden wollen / fallen in Versuchung und Stricke und viel thörichte und schädliche Lüste / welche versencken die Menschen in das Verderben und Verdammniß &c. 1. Tim. 6. 9. 10 11. 12. Darum fliehet solches / ihr Eltern / *sammlet euren Kindern solche Schätze / nach denen die Diebe nicht graben / welche der Rost und die Motten nicht fressen können. Sammlet euch und euren Kindern Schätze in dem Himmel / die ewig bleiben /* Matth 6. 19. 20. Bettet eiffrig vor das wahre Heil eurer lieben Kinder / wie Monica vor ihren Sohn Augustinum gebetten und denselben erbetten. Segnet eure liebe Kinder und fluchet ihnen nicht / durch segnen und betten bauet ihr euren Kindern Häuser / aber durch fluchen reisset ihr sie nider: ein unverdienter Fluch zwar trifft nicht / aber wann Kinder von ihren Eltern nichts gutes sehen und hören / so lernen sie auch böses thun / lernen auch fluchen und schwehren / bringen sich also aus eigener Schuld in das Verderben / weil sie allein auf GOttes Wort hätten mercken und nicht ihren bösen gottlosen Eltern folgen sollen / die Eltern aber / welche die Kinder mit Fluchen und Schwehren geärgert / haben ein desto schrecklichers Gericht zugewarten / weil sie ihre Kinder hätten durch ein gutes Exempel erbauen und bessern sollen. Es gibt manche Eltern / welche vor gute Kern-Christen wollen angesehen seyn / die aber böse Gewohnheit an sich haben / daß sie offt vor den Kindern und bey andern in sündliche Betheurungen und

-brechen / wann Christliche Gemüther sie darüber in
-e bestraffen / fragen sie erst / ob diß auch geschwohren
? zum Exempel / es heist bey manchen einmahl über
andere: So wahr ich lebe / weiß GOTT / währle /
-r wahrlich / bey meiner Seelen / hole mich GOTT /
-. g. von andern / die auf eine erschreckliche Art fluchen /
donnern und blitzen darein werffen / Christi theu-
/ allerheiligstes Blut und hochheilige Sacramenta zum
-ndlichen Mißbrauch in ihrem boßhafften Mund haben /
-ht vihl zu melden. Ach daß doch diese alle an die ge-
-ue und ernstliche Erinnerung deß lieben Heilands ge-
-hten / der in seiner herrlichen Berg-Predig zu den tau-
-den in Israel gesprochen: Ich sage euch / daß ihr al-
-ding (ohne Noth / aus blosser Gewohnheit / oder in
-ndlichem Zorn) nicht schwehren sollet / weder bey dem
-immel / dann er ist GOttes Stul / noch bey der Erden /
-nn sie ist seiner Füsse Schemel / noch bey Jerusalem /
-nn sie ist eines grossen Königs Statt / auch solt du nicht
-y deinem Haupt (wie vihl weniger bey deiner Seelen)
-wehren / dann du vermagst nicht / ein einiges Haar weiß /
-er schwartz zumachen: Eure Rede aber sey ja / ja / nein /
-in / was drüber ist / das ist vom Ubel. Matth. 5. 34.
-qq. Welches der Apostel Jacobus widerhohlet und in
-iner Epistel also schreibet: Vor allen Dingen aber /
-eine Brüder / schwehret nicht / weder bey dem Himmel /
-och bey der Erden / noch mit keinem andern Eyd / es
-y aber euer Wort ja / das ja ist / und nein / das nein ist /
-f daß ihr nicht in Heucheley fallet. Jac. 5. 12.

Ermahnung an die Tauff-Zeugen.

Alle wichtige Sachen sollen bestehen auf zweyer / oder
-reyer Zeugen Mund / wie der liebe Heiland / der treue
-nd wahrhaffte Zeug / erinnert Matth. 18. 16. welches
-uch der allweise / gütige GOtt durch Mose 5. Buch Mosis
-ap. 19. 15. erfordert. Darum ist es an sich löblich und
-ut / daß zu der allerwichtigsten Tauff-Handlung auch ei-
-ge Zeugen erbetten werden. Nur ist zuwünschen /
-ß von den Eltern Christliche / Gottseelige / wohlgesinn-
Tauff-Zeugen erwehlt und von den Tauff-Zeugen / die

ihnen zukommende Pflichten eines eifrigen / täglichen Gebetts vor das wahre Heil deß getaufften lieben Kindes und treue Vorsorge vor sein Wachßtum in dem Christenthum fleißig ausgeübet werden.

Darum sehet wohl zu / ihr Tauffzeugen! was ihr thut / euer Zeugen-Amt bey der H. Tauff ist an sich ein heiliges / GOtt-gefälliges / Christliches Liebes-Werck / wer ein Kind auffnimmt / der nimmt JEsum selbst auf und wird nicht ohne Segen bleiben. Ubet nun jemand bey solcher Gelegenheit an einem Kind Barmhertzigkeit / so thue ers mit Lust / nicht gezwungen und verdrossen / sondern mit Willen und mit Freuden; Die Liebe seye nicht falsch / sondern hertzlich und auffrichtig Rom. 12. 8. 9. Wer hier in redlicher Absicht barmhertzig / liebreich und gütig ist / der wird auch Barmhertzigkeit erlangen und was man mit Christlichem Eifer thut zum besten des geringsten Bettlers Kind / das hat man JEsu gethan und solches wird nicht unbelohnet bleiben Matth. 5. 7. Cap. 25. 40. Wie nun die Liebe GOttes in der H. Tauff ausgegossen wird über den Täuffling / ja Stroms-weiß über denselben kommt Rom. 5. 5. So ergiesse sich auch die göttliche Liebe über die Eltern und Tauffzeugen / daß sie aus reiner / heiligen und Christlicher Liebe thun an den Kindern / was Gottgefällig ist und vor solche Liebe süßiglich empfinden die Krafft der reichlich-segnenden und erquickenden Liebe GOttes in Zeit und Ewigkeit.

Auffmunterung zu hertzlicher Andacht an die Christliche Versammlung und Gemeinde / welche der H. Tauff beywohnet.

Wann dorten der fromme Jacob den Himmel offen siehet und die hellglantzende Himmels-Leiter sammt den H. Engeln erblicket / anbey die tröstliche Stimme deß grossen GOttes höret / da GOtt der HErr ihm verheissen / Er wolle mit ihm seyn und ihne nicht verlassen / so ist Jacob voller Trost und Freuden / daß er

sagt: Wie heilig ist diese Stätte / hier ist nichts
1. B. anders / dann GOttes Hauß und hier ist die
Mosis Pforte des Himmels. Gewißlich ist der HErr
28. 16. an diesem Ort und ich wußte es nicht. Ach ihr
17. lieben in Christo JEsu! die ihr der heiligen
Tauff beywohnet / daß ihr doch auch solche Andacht / wie der Gottseelige Jacob / haben und so offt ihr ein Kind tauffen sehet / bey euch gedencken und sprechen möchtet. Gewißlich ist der HErr an diesem Ort und ich wußte es nicht. Hier offenbahret sich der himmlische Vatter mit seiner hertzinnigen / unaussprechlichen Liebe / Gnade und Barmhertzigkeit / hier offenbahret sich JEsus Christus mit seiner Freundligkeit und Leutseeligkeit / hier offenbahret sich der H. Geist mit seinen himmlischen Gaben und Kräfften. Ach wie wenige seynd es / die bey der H. Tauff recht wissen / daß der Dreyeinige GOtt sich da herrlich und besonders offenbahre.

Freylich ist der Ort / wo man tauffet / eine heilige Stätte / hier ist nichts anders / dann GOttes Hauß und hier ist die Pforte deß Himmels / wie dann die fromme Kirchen-Vätter die H. Tauffe portam cœli, die Thüre deß Himmels / oder den Eingang in das Reich GOttes / genennet haben. Ich sehe den Himmel offen / sagte dorten der fromme Märtyrer Stephanus in der Stunde seines Todes. Apost. Gesch. 7. Glaubige Seelen / welche der H. Tauff in rechter Andacht mit Erhebung deß Gemüthes zu GOtt beywohnen / sehen in dem Geist den Himmel offen und sie schwingen sich mit himmlischen Gedancken auf in die Höhe / dencken an ihre Tauff und an den vortrefflichen Christen-Stand / darein sie in der H. Tauff getretten / sie gedencken an den unschätzbaren Tauff-Segen / den sie auch empfangen und an den sehr wichtigen / schwehren Kampff / in welchen sie da eingetretten und seufzen in dem innersten Grund des Hertzens / so wohl vor sich / als vor den Täuffling / wann sie die Worte verlesen hören / daß wir wider den Satan und das gantze Reich der Höllen zukämpffen haben:

JEsu hilff siegen/ Du Fürste des Lebens/
Sieh/ wie die Finsternüß dringet herein/
Wie sie ihr höllisches Heer nicht vergebens
Mächtig aufführet/ mir schädlich zu seyn/
Satan der sinnet auff mancherley Räncke/
Wie er uns sichte/ verderbe und kräncke.

Mit solchen und dergleichen heiligen Gedancken/ erscheinet bey der H. Tauffe/ ihr Lieben *in dem HErrn* und vergesset nicht/ was dorten GOtt der HErr zu Mose gesagt/ da Er ihme in dem feurigen Busch *sehr herrlich* erschienen und sich Majestätisch geoffenbahret: Zeuch deine Schuhe aus von deinen Füssen/ dann der Ort/ da du auffstehest/ ist ein heilig Land 2. B. Mosis 3. 5. So ist der Ort/ wo man tauffet/ eine heilige Stette/ da müsset ihr/ die ihr der heiligen Tauff beywohnet/ die garstige Schuh aller Laster und Unreinigkeit ausziehen und in heiliger Andacht erscheinen/ *nicht ohne Noth weglauffen*/ wann man tauffet/ *nicht unter* dem verlesen/ beten und tauffen/ wie leider offt mit grosser Aergernüß geschiehet/ plaudern/ gaffen und umbschweiffen mit irrdischen Gedancken: Sursum corda, eure Hertzen sollen von der Erden gantz und gar Himmel-an zu GOtt gezogen werden. Wie seelig seynd die/ welche mit den ersten eiffrigsten Christen wahrhafftig sagen und sprechen können. Habemus corda nostra ad Dominum. Wir haben unsre Hertzen zu dem HErrn JEsu erhebet/ wir vergessen/was dahinden ist und strecken uns nach dem/ das da fornen ist und jagen nach dem vorgesteckten Ziel/ nach dem Kleinod/ welches vorhält die himmlische Beruffung GOttes in Christo JEsu. Philipp. 3. 13. 14.

Ermahnung an die Beichtende und Communicanten.

So unbekannt leider den meisten unter uns die Symbolische Bücher seynd/ so herrlich seynd sie gleichwohl und würdig/ daß sie nicht nur von Theologis Consecraneis und Kirchen-Dienern/ sondern auch von

Chri-

eistlichen Haußvättern täglich neben der H. Schrifft
d andern geistreichen Büchern gelesen / widerholet
d betrachtet würden. Da wird aber in dem eilfften
d zwölfften Articul in der Augspurgischen Confession,
er Glaubens-Bekäntnis / also gelehrt / daß man in der
rche die Privat Absolution erhalten und nicht fallen las-
n solle / wie wohl in der Beicht nicht noth ist / alle Mis-
that und Sünden zuerzehlen / dieweil doch solches nicht
öglich ist und wir mit David zubitten haben: HERR!
er kan mercken / wie offt er fehlet? Verzeihe mir auch
eine verborgene Fehler / Psalm 19. 13. Von der Busse
ber wird gelehret / daß diejenige / welche nach der Heil.
Tauffe gesündigt haben zu aller Zeit / so sie zu der Busse
ommen / Vergebung der Sünden erlangen mögen und
nen die Absolution nicht solle verweigert werden. Es
t aber wahre rechte Busse eigentlich Reu und Leid / oder
Schrecken haben über die Sünden und doch daneben
lauben an das Evangelium und Absolution / daß die
Sünde vergeben und durch Christum Gnade erworben
ey / welcher Glaube wiederum das Hertz tröstet und zu-
rieden macht. Darnach soll auch Besserung folgen und
aß man von Sünden lasse / dann diß sollen die Früchten
er Busse seyn / wie der Täuffer Johannes spricht: Se-
et zu / thut rechtschaffene Früchten der Busse Matth. 3. 8.

Da wird also eine ernstliche Busse erfordert von un-
ern seeligen und tapffern Glaubens-Helden / welche zu
Augspurg bekannt haben ein gutes Bekanntniß / welches
die Pforten der Höllen bißher nicht haben können über-
wältigen. Eben so lautet es auch in der vortrefflichen
Apologie, oder Schutz-Rede der Augspurgischen Con-
fession: Gottsfürchtige / ehrbare / fromme / Christ-
liche Leute können wohl mercken / daß vihl daran gelegen
sey / de pœnitentia, von der Reu und dem Glauben eine
rechte / gewisse Lehre in der Kirchen zuhaben und zuerhal-
ten. Dann der grosse Betrug von dem Ablaß / item
die ungeschickte Lehre der Sophisten hat uns genug gewi-
ziget / waß vor Unrath und Fährlichkeit darauß entstehe /
wann man hier fehl schläget. Wie hat manch frommes
Gewissen unter dem Papstum hie mit so grosser Arbeit den
rechten

rechten Weg gesucht und unter solcher Finsternis nicht gefunden. Darum haben wir allezeit grossen Fleiß gehabt / von diesem Stück klar / gewiß und richtig zu lehren. Es wird auch vor nützlich gehalten / daß man die Jugend und unerfahrne Leut in der Beicht auch frage / damit sie desto besser mögen unterrichtet werden. Sonderlich dringen unsre großmütige und preyßwürdige Bekenner auch in der angeführten Apologie auf eine rechte Lebens-Besserung mit diesen vortrefflichen Worten: *Wo rechte Busse / Erneuerung deß H. Geistes ist in dem Hertzen / da folgen gewiß gute Früchten / gute Wercke und ist nicht möglich / daß ein Mensch sollte sich zu GOtt bekehren / rechte Busse thun / hertzliche Reu haben und sollten nicht gute Wercke / oder Früchte folgen. Dann ein Hertz und Gewissen / welches recht seinen Jammer und Sünde gefühlet hat / recht erschreckt ist / das wird nicht vihl der Welt Wohllüste achten / oder suchen und wo der Glaub ist / da ist er GOTT danckbar / achtet und liebet hertzlich seine Gebot &c.*

In den Schmalcaldischen Articuln schreiben unsre preyßwürdigste Bekenner sehr schön Artic. 8. von der Beicht *Weil die Absolution / oder Krafft der Schlüsseln / auch eine Hülffe und Trost ist wider die Sünde und böse Gewissen / in dem Evangelio durch Christum gestifftet so soll man die Beicht und Absolution bey leibe nicht lassen abkommen in der Kirche / sonderlich um der blöden Gewissen willen / auch umb deß jungen / rohen Volcks willen / damit es verhört und unterrichtet werde in der Christlichen Lehre. Die Erzehlung aber der Sünden soll frey seyn einem jeden / waß er erzehlen / oder nicht erzehlen will / dann so lange wir im Fleisch seynd / werden wir nicht liegen / wann wir sagen: Ich bin ein armer Mensch voller Sünde / ich fühle ein ander Gesetz in meinen Gliedern / Rom. 7.23. Dann weil die Privat-Absolution herkomt von dem Amt der Schlüssel / soll man sie nicht verachten / sondern hoch und werth halten / wie alle andre Aemter der Christlichen Kirche.* Mehr hievon kan der Christl. Leser finden in dem grössern Catechismo Lutheri / da am Ende eine bewegliche und hertzliche Vermahnung zu der Beicht

[z]ugefüget wird. So lautet unsre herrliche Bekannt[nuß] von der Beicht und Busse in unsern Symbolischen [K]irchen-Büchern.

Darum lasst uns doch halten an dieser fest gegründeten [B]ekanntniß / sonderlich in diesen sehr gefährlichen Zeiten/ [d]a sehr nöthig ist/ daß wir dieselbe immer fleißiger treiben/ [d]amit wir recht wissen / an welchen wir glauben und be[st]ehen in der Freyheit / damit uns Christus befreyet hat. Es ist ja eine unschätzbare Gnade GOttes / daß wir durch die Reformation auch in der Beicht befreyet worden von dem schwehren Gewissens-Zwang und gründlich unterrichtet werden von der wahren/ungeheuchelten Busse und rechtem Gebrauch deß H. Abendmals / dieses wird bey uns in beederley Gestalt/wie es Christus eingesetzt hat/ ausgespendet und gereicht / dann dahin gehet der klare Befehl Christi Matth. 26. 27. Trincket alle daraus und damit niemand diese Worte (so schreiben unsre seelige Bekenner in der Augspurgischen Confession) anfechten und glossieren könne / als gehöre der Kelch allein den Priestern zu / so zeiget Paulus 1. Cor. 11. an/ daß die gantze Versammlung der Corinthischen Kirche beederley Gestalt gebraucht habe und dieser Brauch ist lange Zeit in der Kirchen geblieben / wie man aus den Historien und Kirchen Vättern beweißen kan. Cyprianus, der Bischoff zu Carthago / welcher in dem andern Jahr-hundert nach Christi Geburt gelebet / gedencket an vihl Orten / daß den Layen der Kelch zu seiner Zeit gereichet worden. Lib 1. Ep. 2. ad Cornelium p. 4 Lib. 2. Epist. 3. ad Cæcilium p. 11. Lib. 4. Epist. 6. ad Thibaritanos p. 127. Denen einige beyfügen die Sermonem de cœna, oder Rede von dem H. Abendmal / welche aber nicht zu den Schrifften deß Cypriani gehört/ sondern Arnoldo, Abbati Bonæ Vallis, zugeschrieben wird / aber auch die communion und den Genuß deß H. Abendmals in beederley Gestalt p. 4. ss. bezeuget.

So spricht auch Hieronymus / daß die Priester/ welche das Sacrament reichen / dem Volck das Blut Chri-

Christi austheilen. So gebeut Gelasius der Pabst selbst daß man das Sacrament nicht theilen soll Distinct. 2. de Consecratione, da es also heisst: Comperimus autem, quod quidam sumtâ tantum modo Corporis sacri portione à calice sacrati Corporis abstineant, qui procul dubio aut integra sacramenta percipiant, aut ab integris arceantur, quia divisio unius ejusdemque mysterii sine grandi sacrilegio non potest provenire. Das ist: wir erfahren / daß einige bey dem H. Abendmal allein den Leib und nicht zugleich den Kelch empfangen / welche entweder das gantze Sacrament geniessen / oder gar davon abgehalten werden sollen / weil die Trennung eines Sacraments ohne einen grossen Kirchen-Raub nicht geschehen kan.

Ist aber diß billig zubeklagen / daß die Römische Kirch auff dem Concilio zu Costantz dem Layen den Kelch genommen / so ist eben so wohl und noch mehr zubejammern / daß so vihle unter uns / welche Evangelische Christen heissen / durch ein rohes / gottloses Leben und schändlichen Mißbrauch deß H. Abendmals sich alles deß Schatzes / den der liebe Heiland darein gelegt / berauben und ein schreckliches Zorn-Gericht GOttes sich über den Hals ziehen / davon Paulus schreibet 1. Cor. 11. 29. 30. 31. Hebr. 10. 26. 27. Wer diß lieset und höret / der mercke doch darauff mit allem Ernst und gehe mit wohlbereitetem / versühntem / bußfertigem und heilbegihrigem Hertzen zu dem H. Abendmal. Ach ja lasset uns hinzugehen mit wahrhafftigem Hertzen / in völligem Glauben / besprenget an unsern Hertzen und loß von dem bösen Gewissen und gewaschen an dem Leibe mit reinem Wasser und lasset uns halten an der Bekanntnuß der Hoffnung und nicht wancken (dann Er ist treu / der sie verheissen hat) und lasset uns untereinander unser selbst wahrnemmen mit reitzen zu der Liebe und guten Wercken und nicht verlassen unsre Versammlung / wie etliche (ja vihle) pflegen / sondern untereinander uns ermahnen und das umb so vihl mehr / so vihl ihr sehet / daß sich der Tag nahet. Hebr. 10. 22. 23.

Ja

Ach ja / der Tag nahet sich / diß
ahr ist schnell und plötzlich zu Ende
egangen.

Wohl dem / der bey Zeit
Und noch heut
Absagt aller Eitelkeit.

Indessen dancken wir dem gütigen
GOtt an dem Ende dieser Jahres-Zeit
vor alle Seine unermäßliche Güte / de-
ren wir in Betrachtung unßers grossen
Sünden-Elends unwürdig seynd. Wir
legen mit den 24. Aeltesten unßre Kro-
nen vor GOtt nider und sprechen: Lob
und Ehre und Preyß und Gewalt sey
und bleibe dem HErrn / unßerm GOtt /
von Ewigkeit zu Ewigkeit Amen / Hal-
lelujah / Amen.

Dancket dem HErrn / dann Er ist
freundlich und Seine Güte währet ewig-
lich. Saget / die ihr erlößet seydt durch
den HErrn / die JEsus Christus aus der
Noth / aus so grosser Seelen Noth / er-
lößet und ein herrliches Gedächtniß sol-
cher Wunderbahren Erlößung in dem
heiligen Abendmal gestifftet hat / saget
mit frölichem Mund und Hertzen / waß
euch

euch der Heiland gutes gethan und euch auch durch dieses Jammer-Jahr hin-durch-geführet. Folget seinem / des HErrn JEsu / heiligen Exempel nach und sprechet mit Ihme in hertzlicher Andacht den Lobgesang / ein jedes schalle und lalle so gut es kan / durch die Gnade GOttes.

HErr Christ! Dir lob ich sage
Vor Deine Wohlthaten all /
Die Du mir *all mein Tage*
Erzeigt hast überall.
Deinen heiligen Nahmen will
ich preyßen /
Der Du allein bist gut /
Daß Du mit Deinem Leib mich
hast wollen speißen
Und trancken mit Deinem Blut.
Taußend / taußendmal sey Dir
Liebster JEsu! Danck dafür.

(*)

[An]hang einiger Christlichen Er[in]nerungen und noch etlicher Merckwürdigkeiten auff das Jahr 1719.

[W]ie GOttes heiliges Wort nützlich zulesen zuhören und zubetrachten sey?

[D]Er berühmte Philipp. Melanchthon pflegte öffters zu sagen: Es sey kein schrecklicheres Wort in der heil. [Sch]rifft / als dieses: Darnach kommt der Teuffel und [ni]mt das Wort von ihren Herzen / auff daß sie nicht [gla]uben und seelig werden. Luc. 8. 12. Es ist freylich ein betrübtes Wort / welches aber nicht so zuverste[he]n ist / als könnte der Satan denen Glaubigen und [fr]ommen / die auff ihrer Hut stehen / wachsam und [e]frig seynd in ihrem Christentum / das liebe Wort [G]Ottes so schlechterding aus ihren Hertzen nemmen / mit [nic]hten / wahre Christen bewahren das edle Kleynod / die [un]schätzbare Perle des Göttlichen Wortes in ihrem Her[tze]n / sie widerstehen dem Satan und den höllischen [M]achten der Finstecnis mit allem Ernst und Eifer in [de]r Krafft des heiligen Geistes. Es geschiehet aber diß [W]egnehmen des Göttlichen Wortes aus dem Herzen [be]y den falschen Heuchel-Christen / bey rohen und sichern [S]eelen / welche dem Satan und den höllischen Geistern [T]hür und Thor öffnen / daß diese Feinde bald einen [Ei]ngang finden in die Hertzen derjenigen / welche das [hei]lige Wort GOttes entweder gar nicht hören / oder [leich]tsinnig hören und betrachten / bald wieder aus der [Ac]ht lassen / manchmal die Predigten Göttlichen Worts / [son]derlich die ernstliche Buß-Texte / mit Unwillen und [V]erdruß lesen und hören / wie dorten der Römische [La]ndpfleger und aus seiner eignen Schuld unglückseelige [Fe]lix den von dem jüngsten Gericht / von der Keuschheit [un]d Gerechtigkeit nachdrücklich redenden Paulum im

im Zorn hat angehöret und ihne heissen fortgehen/ w
ferner des Menschen Hertz voller sündlichen und
nen Huren-Lüsten/ voller Welt-Liebe/ Augen-Lust/ Flei-
sches-Lust und hoffärtigen Wesens ist und bleibet/
man immerdar in dem Grimm/ Grollen und
Willen gegen dem Nächsten fortlebet/ da kan der S
bald das Wort GOttes wegnehmen/ wann unter
render Predig/oder Lesung des Göttlichen Worts/
andächtiges Auffmercken/ keine Begierde zu dem
GOttes sich zeiget/ man schlaffet und schnarchet offt
setzlich (dann von schwachen/ kräncklichen/ zumalen
betagten Personen/ oder abgemüdeten Müttern und
nen/ die aus Ubereilung manchmal in der Kirch
und einschlaffen/ist nicht die Rede/ doch sollen auch
wider den schädlichen Kirchen-Schlaff kämpffen/ so
sie können / sich wecken lassen und selbst ermuntern ꝛc.
man schwätzet und plaudert in der Kirch/ als wie
einem Marckt/ man gaffet und schweiffet aus mit
nen Augen nach den eitlen Töchtern des Landes/ die
Huren-Schmuck auffziehen/ und diese sehen nach ihren
Galanen mehr/als nach den Gesanten und Boten GO
tes: Da ist kein eifriges Gebett bey solchen elend
Welt-Menschen weder vor/noch nach der Predig. Kom
man aus der Kirchen/ so geht man gleich an andre
schäffte/ daß man nicht weiter an das gedencket/ was
der Kirch aus GOttes heiligem Wort vorgetragen
den.

Solle aber das liebe Wort GOttes die rechte Kr
an uns haben/so ist es nicht gleich in dem Augenblick/
wir das Wort gehöret haben/ gethan/ daß die Wirckung
gleich völlig folge / sondern man muß dem heiligen
Geist und dem Wort seine Zeit zu der Wirckung lassen
und also der Sach ferner eiffrig nachdencken / welche
sonderlich geschehen solle/ wann man von dem H
kommt/ daß man sich des gehörten erinnere und
te/ die Krafft desselben bey sich zufühlen: Daher
GOtt der HErr den Sabbath/ da sonderlich sein W
vorgetragen wird/ dazu verordnet und diesen Tag

ichen Geschäfften befreyet hat/ damit man Zeit ha-
em göttlichen Wort auch recht nachzudencken. Des-
en wir die grosse List des Teufels mercken können/
er es dahin gebracht hat/ daß fast insgemein die
le weltliche Ergötzlichkeiten/ Spiele und dergleichen
der Zeit-Vertreib auff die Soñtäge vorgenommen
den/ als dazu man um solche Zeit meinet die beste
l zuhaben/ weil einem die Zeit sonsten an dem Sonn-
zulang würde/ wie die eitele Welt-Menschen zure-
pflegen. Also geschiehet auch leider/ daß gemeini-
die grösseste Gastereyen an dem Sonntag gehalten
den/ und daß der Pöbel seine meiste Excess an die-
Tag mit trincken und andrer Uppigkeit in den Schen-
verübet/ welches aus dem Papstum hergekommen
da man alle Heiligung des Sabbaths meistens allein
f das Meß-H..en vormittags gesetzet/ den übrigen
g aber der leiblichen Lustbarkeit überlassen hat. Es ste-
aber des Satans List also darinnen/ weil damit solcher
g/ an dem durch gottseeliges nachsinnen und überlegen
s gehörten Worts die Krafft der göttlichen Predig in
Herzen eingedruckt werden sollte/ also mit solchen
ingen/ die entweder offenbare Sünden und Laster
nd/ oder doch wahrhafftig zu der Eitelkeit gehören
d die Gemüther mit eiteler Freud/ darüber man zu
m geistlichen untüchtig wird/ erfüllen/ zugebracht wird/
ß/ wenn noch ein gutes Sämlein in den Morgen-
tunden auff das Hertz gefallen ist/ so durch fernere
dacht den Tag hindurch hätte können tieffer einge-
uckt werden/ solches aus dem Sinne kommet; da es
nn freylich heisst/ der Teuffel habe das Wort wegge-
mmen/ indeme er die Gemüther auff weltliche Lust ge-
hret und sie damit um den Nutzen des Worts gebracht
t. Darum ligt uns ob/ daß wir den Sonntag von
len solchen Ergötzlichkeiten frey und dem HErrn sein
Werck in den Seelen lassen. Alle Zuhörer sollen ja sich
wehnen/ wann treue Seelsorger die Sünden straffen/
nd ernstliche Vermahnungen zu der Busse an ihre Her-
n legen/ daß sie darüber nicht zürnen/ ungedultig/ oder

den Predigern feind werden / vihlmehr aber das W... mit Sanfftmuth annehmen / wann es schon auch geschi-het / daß man darüber Betrübniß und Schrecken em-det / weil eben solche Wirckung einer göttlichen Trau-keit den Zuhörern gantz heilsam ist / und daher P... 2. Cor. 7. 8. 9. sich nicht wollte leyd seyn lassen / ... die Corinthier durch seine Brieffe betrübet worden. Z... net man doch nicht mit einem Spiegel / wann er die F... cken und Unreinigkeiten in dem Gesicht vor Augen st... Warum zürnet man dann so unbillig über getreue Pre-ger / wann sie den Spiegel des göttlichen Worts de... Zuhörern vor die Augen halten und ihnen ihre Sü-den-Flecken / ihre unreine und Jammers-würdige Sü-den-Gestalt zeigen / zu keinem andren Ende / als daß sie davon frey werden mögen durch die Gnade GOttes.

Ist das liebe Gebett zu allen Ubungen des Christ... thums nöthig / so ist dasselbe höchstnöthig vor / b... und nach der Anhörung des Göttlichen Worts / daß ma... vor den Lehrer GOtt / den Geber alles Guten / um Gö... liche Weißheit und Göttlichen Eifer und Ernst / da... Wort rein und zulänglich / nachdrücklich und durchdr... gend vorzutragen / anflehe und dann unter dem seuff... und betten zu GOtt alle gute Lehren / Ermahnungen Warnungen und Tröstungen in das Hertz einlege / a... nach angehörtem heiligen Worte GOttes der schuldigen Dancksagung und Bitte / daß GOtt zu dem pflantzen u... begiessen sein kräfftiges Gedeyen geben wolle / nicht v... gesse.

Man thue doch die Hindernissen hinweg / wann man kommt in das Hauß GOttes / daselbst die Stimme des grossen GOttes zuhören. Was soll das ärgerliche Plaudern und schwätzen in der Kirchen? da die Ohr... nur immer nach neuen Zeitungen jucken / und man tr... ten sollte eine neue Creatur zuwerden in Christo J... Wie schädlich ist das faule schlaffen / welches manche d... allzuvihles essen und Trincken verursachen; wie ärg... lich ist das weglauffen aus der Kirch / ehe der Gott...

t aus ist. Thut man dann dergleichen / wann man
inem König und Fürsten / oder andern Vorgesetzten
n und vor ihnen stehen solle? Ach nein / man thut
cht aus Forcht der Straffe / sondern man hört mit
rthänigem Respect die Befehle der Grossen an /
es ist gantz billig / es solle auch also seyn. Sollte
aber nicht vihlmehr mit aller Veneration und Eh-
ietung vor dem Majestätischen GOtt erscheinen und
Wort mit Andacht anhören? Ach ja / wer Ohren
zuhören / der höre / was der Geist den Gemeinden
/ seynd es doch Worte des Lebens / und die aller-
lichste Trost-Gründe / die uns auch im Tod erqui-
können. Aber gnug hievon. Der seel. D. Spener
heilbegihrigen Seelen in seinen Predigen von den
ens-Pflichten noch mehr Anleitung zu heilsamer An-
ung / Betrachtung und Bewahrung des Göttlichen
ortes pag. 303.-319.

Trost und Ermahnung an die Leid-Tragende / welche durch das Absterben der lieben Jhrigen in diesem Jahr sehr gebeuget und schmertzlich seynd betrübet worden.

Wann der heilige Kirchen-Vatter Hieronymus den
eliodorum wegen des Tods Nepotiani trösten will / so
reibt er an ihne also: Mortem præ oculis ubique ha-
ndam esse, juxta Platonis sententiam, omnium Sa-
entum vitam Meditationem esse mortis. Debemus
itur & nos animo præmeditari, quid aliquando fu-
ri simus & quod, velimus, nolimus, abesse longius
on potest. Das ist / man müsse den Tod sich immer
nd allenthalben vor Augen stellen. Nach des Plato-
is Spruch / sey aller Weißen Leben eine genaue Be-
rachtung des Todes. Darum so müssen auch wir wohl
orher / ehe wir sterben / bedencken und zu Hertzen neh-
men / was wir einmal seyn werden und was uns / wir
ollen / oder wollen nicht / nicht ferne seyn kan. Hieron.

Epist. 3. ad Heliod. Des Hieronymi Lehrmeister/ Gregorius Nazianzenus, wann er seinen Philagrium, der etwas ungedultig war in der Kranckheit/ zu der Gedult ermahnen und auffmuntern will/ so schreibet er also an ihne: Nolo, nec honestum esse censeo, te, hoc est Philagrium, Virum singulari rerum divinarum doctrinâ præditum, eodem modo affici, quo plerique solent, nec simul cum corpore dejici, verum dolori resistere atque animo vel nunc maximè perpurgari, vincique te superiorem præberè ac morbum nihil aliud esse ducere, quam utilem quandam disciplinam, huc tendentem, ut & corpus & corporea omnia & quicquid fluxum, turbulentem atque interitui obnoxium, contemnens ac pro nihilo putans, totum te cœlesti parti addicas, nec præsenti tempori, sed futuro ævo vivas, mortisque meditationem, ut Plato ait, hanc vitam existimes, atque ab hoc sive corpore, sive sepulchro, ut idem loquitur, animam, quoad ejus fieri potest, solvas. Das ist: Ich *will nicht und meine auch nicht* daß es ehrbar sey / daß dich / den Philagrium/ einen Mann/ der so grosse Erkanntniß von GOtt und seinem heiligen Wort hat/ die Betrübniß allzuvihl einnemme wie bey den meisten zugeschehen pfleget. Auch sollest du nicht so nidergeschlagen seyn / sondern vielmehr den Schmertzen dich entgegen setzen und an deinem Gemüthe dich lassen itzt insonderheit durch deine Trübsal reinigen so daß du deine Bande tragest/ ja dieselbe im Glauben zerreissest und sie dich nicht fesseln/ sondern du dieselbe zerbrechest in der Krafft GOttes. Du sollest dencken/ deine Kranckheit und dein Leiden sey nichts anders/ als eine heilsame Züchtigung / die dahin abzwecket / daß du alles irrdische/ nichtige/ und vergängliche/ alle Unruh dieser Welt und was dem Untergang unterworffen/ verachtest und vor nichts haltest/ hingegen dich dem / was himmlisch und ewig/ was der Seelen bester Theil ist/ dich ergebest und so lebest/ daß dein Absehen nicht hauptsächlich gehe auff diese Zeit / sondern auff das zukünfftige/ ewige Leben. Du sollest nach des Platonis Spruch diß Leben

ine Betrachtung des Todes halten/ und von diesem oder vielmehr Grab und Kercker/ deine Seele/ so du immer kanst/ loß-machen. Gregor. Nazianz. Lib. Epist. p. 305.

Es ist allen Leydtragenden und betrübten zuwünschen Standhafftigkeit und Großmüthigkeit Abrahams/ wel- seinen Sohn Isaac/ seinen einigen/ gehorsamen Sohn rechten Erben der Verheissung/ von Sara gebohren/ tt hat auffgeopffert und völlig übergeben in gelassener le und Gedult. 1. B. Mosis 22. 1. seqq. So lgefasst ware auch David/ der sich bey dem Tod sei- Kindes in den H. Willen GOttes ergeben. 2. Sam. 20. 21. So lesen wir auch von dem frommen/ gedul- n Hiob/ daß da ihm alle seine Kinder auff einen Tag lagen worden/ er nicht wider GOtt gemurret/ oder onisch getrauret/ sondern gesprochen: Der HERR es gegeben/ der HErr hat es genommen/ der Na- des HERRN sey gelobet Hiob 1. 21. Es ist Christ- en Eltern nicht verboten zutrauren/ wann ihnen wohl- athene Kinder durch den Tod frühzeitig entrissen wer- / nur wird dieses erfordert/ daß sie ihre Traur mode- en und mässigen/ daß es da bey einem Christlichen Vat- und einer wohlgesinnten Mutter bey solcher Traur sse: Ziehet hin/ ihr liebe Kinder/ ziehet hin/ wir El- n seynd zwar einsam und verlassen von der Welt/ doch sten wir uns der Gnade unsers GOttes. In der Welt en wir keinen Trost/ dann sie ligt in dem Argen/ wir en unsre Freuden-Kleider ausgezogen und die Traur- ider angelegt/ wir wollen schreyen zu dem ewigen GOtt und für/ daß Er uns in so grossem Leyd stärcken/ trösten erquicken wolle. Seydt getrost/ liebe Kinder/ und iesset der ewigen Freude in dem Himmel: Wir haben h ziehen lassen mit trauren und weinen/ GOtt aber wird h uns wiedergeben mit Freude und Wonne ewiglich/ dergleichen herrliche Trost-Worte zulesen in dem Buch ruch cap. 4. 19. seqq.

So gefallen die Eltern GOtt wohl/ wann sie in ih-
rem Leyd sich wissen Christlich zufassen/ sich nicht unge-
bärdig bezeugen/ oder wider GOtt rebelliren und sich
aufflehnen/ sondern die Hand auff den Mund legen und
glauben/ es werde ihnen auch das Sterben ihrer Kinder
zum besten dienen. So mannhafft/so gefasst und bereit
war dorten die Mutter der sieben Maccabäischen Brü-
der/ welche alle diese ihre sieben Söhne hat sehen mar-
tern/ und dieselbe GOtt auffgeopffert. Es war ein gros-
ses Wunder an dieser Mutter/ und sie ist ein Exempel/
welches wohl werth ist/ daß man von ihr schreibe/ denn sie
sahe ihre Söhne alle sieben auff einen Tag nacheinan-
der martern und litte es mit Gedult/um der Hoffnung wil-
len/ die sie zu GOtt hatte. Dadurch ward sie so [illegible]
daß sie einen Sohn nach dem andern auff ihre Sprach
getröstet und ein männlich Hertz gefasset. Sie sprach
aber zu ihren Kindern: Ich bin ja eure Mutter und hab
euch gebohren/ aber den Odem und das Leben hab ich
euch nicht gegeben/ noch eure Gliedmassen also gemacht.
Darum so wird der/ welcher die Welt und alle Menschen
geschaffen hat/ euch den Odem und das Leben gnädiglich
wieder-geben/ wie ihr es itzt um seines Gesetzes willen wa-
get und lasset; zu dem jüngsten Sohn aber/der [illegible]
am meisten die mütterliche Ermahnung zu der Stand-
hafftigkeit und die göttliche Stärckung nöthig hatte/ [illegible]
sie also: Du mein liebes Kind/ welches ich neun Monat
unter meinem Hertzen getragen und mit grosser Mühe
aufferzogen habe/ erbarme dich doch über mich. Sie
an Himmel und Erden und alles/ was darinnen ist/ [illegible]
hat GOtt alles aus nichts gemacht/ und wir Menschen
seynd auch also gemacht. Darum förchte dich nicht vor
dem Hencker/ sondern stirb gerne/ wie deine Brüder/
daß dich der gnädige GOtt samt deinen Brüdern wieder
lebendig mache/ und mir wieder gebe. 2. Macc. 7. [illegible]
sqq Das lautet wohl von dieser heldenmüthigen
Mutter: Ihr Leyd-tragende Eltern gehet hin und thut
desgleichen. Diese Mutter war ein Mensch / wie ihr
[illegible]

d hat auch mütterliche Zärtlichkeit / Empfindlichkeit und
be gehabt / aber die mächtige Gnade GOttes hat die
atur überwunden.

Eben so großmüthig war auch die Märtyrin Felici-
s, eine eiffrige Christin und Bekennerin JEsu / welche /
chdem sie zuvor sieben Söhne / wie die Maccabäische
Mutter / martern und umbringen sehen / die sie gestärcket
nd sonderlich mit dem ewigen Vatterland getröstet / so
urde sie zuletzt auch hingerichtet: Zwar / sprach sie zu dem
ichter / ich bin bereit in der Krafft des Heil. Geistes al-
s um meines Glaubens-Bekanntniß Willen zuleiden /
ber / liebste Kinder / euch bitte ich / bleibt beständig in eu-
er Bekanntnis. Christus JEsus wartet mit seinen Hei-
gen auff euch. Streitet tapffer vor eure Seele / und be-
eiset euch dem HErrn Christo getreu. Von ihr schrei-
et Gregorius Magnus, Bischoff zu Rom / also in der Re-
e auff ihren Geburts-Tag: Sie war durch den Glauben
ine Magd Christi / durch vermahnen eine Mutter Chri-
sti. Dann sie fürchte sich / sieben Söhne hinter sich zu
lassen / sie gebahr dieselbe nach dem Geist / die sie nach dem
Fleisch gezeuget hatte. Sehet ein männliches Gemüthe
in einem weiblichen Leibe. Sie stund biß an den Tod / sie
wolte das Licht der Wahrheit in den Söhnen nicht verlie-
ren / daher wollte sie ihrer Leiber auff eine kleine Zeit berau-
bet seyn in diesem Leben / als sie in dem Himmel ewig miß-
sen. Mehr von ihr findet man in dem Römischen Mär-
tyrer-Buch. Von Dionysia schreibt Eusebius, sie habe
zwar vihl Kinder gehabt / aber dieselbe nicht über GOtt
geliebet / und als sie greulich gemartert worden / aber dan-
noch nicht nach des Heydnischen Präsidenten Befehl tha-
ten / sey dieser gantz verwirrt worden / daß er von Wei-
bern überwunden würde / die keine Marter mehr fühlten.

Wie gelassen und still war die hochgebenedeyte und
holdseelige / oder Gnaden-volle Mutter JEsu / Maria /
unter dem Creutz des lieben Heylands / da sie zwar das al-
lerschwerste Leiden und schmählichste Sterben ihres lieb-

sten Sohnes mit Schmertzen gesehen/ so daß freylich wie der fromme Simeon ihro prophezeyt hat / ein Schwerd durch ihre Seele gedrungen / aber sie ergab sich doch in den Heil. Willen GOttes. Von diesen und dergleichen frommen Seelen können und sollen leydtragende Eltern lernen/ wie der Kinder Tod zwar zubeklagen/ weil durch denselben vihl zeitlicher Trost / manche zeitliche Freude/ Lieblichkeit und Hoffnung entgangen/ wann sie wohlgerathen gewesen/ gleichwohl aber weilen Kinder Gaben/ Geschencke und geliehene Güter seynd/ von GOtt den Eltern nur anvertrauet auff eine kurtze Zeit / so ist je billig / daß man dem höchsten Geber und Pfand-HErrn / seine Lehen und Gaben/ wann Er sie wieder abfordert und an sich ziehet/ überlasse.

Solches haben auch zumercken leydtragende Wittwer/ Wittwen/ Wäysen/ Verwandte und Geschwistrige/ deren Hertzen durch den schmertzlichen Hintritt ihrer liebsten getreuesten Freunde tieff verwundet worden. In der Kirchen-Historie wird gelesen von dem H. Apostel Petro/ daß/ als er seine Eh-Frau habe sehen zum Leiden und Martyr-Tod führen / habe er sich gefreuet wegen ihrer Christlichen Standhafftigkeit/ derselben mit Nennung ihres Nahmens zugeruffen: O Weib / dencke an den HErrn JEsum! wie solches Eusebius erzehlet Lib. III. Histor. Eccles. cap. 30 und diese Worte hinzufüget: Solche Ehen haben die Heilige GOttes gehabt/ ein solch Hertz haben die Heilige zueinander gehabt.

So können GOtt-liebende Seelen des Todes Bitterkeit vertreiben. Der erbarmende GOtt lasse den süssen Balsam seines Göttlichen Trostes und allerkräfftigsten Gnaden-Worts in alle betrübte/ leydtragende/ Christlich-gesinnte Hertzen fliessen / und heile die tieff-geschlagene Wunden/ als der beste Artzt in Israel. Er wird ja nicht immerdar hadern/ noch ewiglich Zorn halten. Er wird ja nicht immer tödten und danider schlagen / sondern auch wieder auffrichten und lebendig machen. Hat er zerrissen/

issen/ so wird Er auch wieder heilen/ hat Er geschla-
en/ so wird er auch wieder verbinden. Er macht uns le-
endig nach zweyen Tagen/ Er wird uns am dritten Tag
uffrichten/ daß wir vor ihm leben werden. Dann wer-
en wir acht darauff haben und fleißig seyn/ daß wir den
HErrn erkennen / dann er wird hervor-brechen wie die
chöne Morgen-Röthe und wird zu uns kommen/ wie ein
Regen/ wie ein Spat-Regen/ der das Land befeuchtet. 2c.
Hoseä Cap. 6. 1. 2. 3. Das weiß ich fürwahr/ wer
GOtt dienet/ der wird nach der Anfechtung getröstet und
us der Trübsal erlöset/ und nach der Züchtigung findet
Er Gnade/ dann GOtt hat nicht Lust an unserm Verder-
ben. Nach dem Ungewitter lässet Er die Sonne wieder
scheinen/ und nach dem heulen und weinen überschüttet
Er uns mit Freuden. Deinem Namen sey ewiglich Ehr
und Lob/ du GOtt Jßrael. Tob. 3. 22. 23.

Ermahnung an die in diesem Jahr theils hier proclamirte und ausgeruffene/ theils auch hier copulirte und getraute Ehleute.

Die Ehe soll ehrlich gehalten werden bey allen und das Ehe-Bett unbefleckt/ die Hurer aber und Ehebrecher wird GOtt selber richten/ schreibet Paulus sehr ernstlich Hebr. 13. 4. und wann eben dieser Apostel seinen neubekehrten Corinthiern eine heilsame Anweißung geben will/ wie sie GOtt gefällig heyrathen sollen/ so heisst es bey ihme kurtz und gut: Es solle in dem HErrn geschehen/ die Ehe solle mit GOtt angefangen/ fortgesetzt und vollendet werden/ 1. Cor. 7. 39. In diesem Jahr ist des * seel. D. Caspar Malissanders sehr erbauliches Eh-Büchlein zu Rudel-

* Es hat dieser Melissander zu Jena und allhier zu Tübingen studirt. Er ist A. 1540. oder 1541. zu Nürn-

Rudelstatt von Herrn Ackern / der von dem Melissander abstammet / neu auffgelegt worden. Es hat der selige Mann darinnen alles / was einem Christen wegen des Ehestands zubeobachten obligt / überaus deutlich und mit einer zum Unterricht sehr dienlichen Art vorgetragen. Daher mag es sonderlich einfältigen und gemeinen Leuten dienen. Jedennoch nicht diesen allein / dann auch die / so von mehrerm Stand und vernünfftiger seyn wollen / stossen offt so sehr / als jene / wider die heilsame Regeln an. Sie bedencken vihlmahl keineswegs / daß an der Ehe des Menschen zeitliche und ewige Wohlfahrt hange. Die wenige Uberlegung / welche dabey vihle leichtsinnige machen / und die falsche Absichten / darauff die / welche noch vor nachdencklicher wollen angesehen seyn / ihre Behutsamkeit gründen / bey welchen allen aber GOttes Rath und seine heilige Ordnungen gleichsam unter das alte Eisen geworffen werden / seynd genugsame Zeugnisse davon: der um-

Nürnberg gebohren. Er legte sich mit grossem Fleiß auff die Sprachen / und hat es in der Griechischen so weit gebracht / daß er als ein Dollmetscher auff einer Reiße in Griechen-Land gebraucht worden. Aus Liebe zu dieser Sprach und damahliger Gewohnheit hat er seinen ordentlichen Namen / da er sonst Bienenmann hieß / in Melissander verwandelt. Anfangs war er Professor zu Laugingen / hernach Abbt zu Bahr und General-Superintendens im Pfaltz-Neuburgischen. Der Hertzog zu Weimar vertraute ihm die Unterweisung seines Printzen / Friedrich Wilhelms / in welcher Bedienung er sich seinem Gottseeligen Fürsten / der vor allem beyder Unterrichtung seines Prinzen auff das Christenthum sahe / so gefällig gemacht / daß derselbe in seinem Christ-Fürstlichen Testament Melissanders insonderheit gnädigst gedacht. Es ist Melissander zu Altenburg als General-Superintendens A. 1591. gestorben.

unvergnügten Ausgänge zugeschweigen / welche hernach dergleichen fleischliche Anschläge gewinnen.

Die Herrn Eruditi Lipsienses rühmen diß Büchlein in ihren Teutschen Actis sehr in dem 62. Theil und melden / es können alle Ehleute aus dieser Arbeit Anlaß zur Besserung nehmen / dabey dann der Einwurff von schlechter Erheblichkeit seyn würde / setzen sie sehr Christlich hinzu / wann jemand sagen wollte / es sey vor Weltkluge Leute zu einfältig geschrieben. Dann die Christen-Pflichten seynd durchgehends von der Art / daß sie keines Feder-Schmuckes bedörffen / sondern auff das einfältigste verfasst seyn wollen und mit ihrer Nothwendigkeit / wann dieselbe solcher gestalt ohne fremden Zierath erscheinet / den besten Eindruck in gelehrigen / oder lehrbegierigen Seelen machen. Eben diß wird auch von des Melissanders Eh-gebetten gerühmet / welche eben darum vor recht nützlich und erbaulich gehalten werden / weil sie aus dem Grund der Materie genommen und nicht aus allerhand hohen Redens-Arten zusammen geflickt seynd / um deren willen manche ein besonder Gebett / dieselbe zu lernen / thun möchten.

Der berühmte und eiffrige Theologus zu Rostock / D. Heinrich Müller / hat diese wichtige Materie von dem Ehstand auch wohl untersucht / und ein herrliches leßwürdiges Tractätlein geschrieben von der ungerathenen Ehe / oder vornehmsten Ursachen / welche den Ehstand zum Wehstand machen. Da er in diese wehmüthige Worte ausbricht. Es blutet mir das Hertz in dem Leibe / wann ich höre / wie der Fluch über so mancher Ehe schwebe / die doch von den Dienern Christi eingesegnet ist. Wie eines mit dem andern lebt als der Hund mit der Katzen / wie eines das andere freventlich verlässt / oder verstosset / und des Bundes / der GOtt zum Zeugen hat / vergisst. Wie so gar keine Liebe in den Hertzen vieler Ehleute / kein Gedeyen in der Kinder-Zucht / kein Segen in der Nahrung ist. Solche ungerathene Ehen seynd die Qvellen alles

Ver-

Verderbens in allen Ständen: dann ungerathene Eltern geben ungerathene Kinder/ wie das gifftig Land ein gifftig Gewächs/ besetzt man das Land damit/ so will nichts gerathen.

Das Hochzeit-Mahl und die Freude solle man halten in Gottesforcht/ Mäßigkeit/ Zucht und Erbarkeit/ ohne alle Leichtfertigkeit und unnöthigen Uberfluß/ daraus offt viel Uneinigkeit und Unheil entstehet. Es ist von GOtt nicht verboten/ daß Hochzeit-Mahle gehalten werden/ wir finden davon unterschiedene Exempel in der H. Schrifft von Jacob 1. B. Mosis 29. 22. Simson/ Richt. 14. 12. Tobias/ Tob. 9. 12. von den Ehleuten zu Cana/ Joh. 2. v. 2. Es gibt der liebe Heiland Luc. 14. 8. eine Hochzeit-Regul: Darnach solle man sich halten nnd alles zugehen lassen in der Forcht des HERRN. Gottesfurcht soll ausgehen und die Gäste einladen/ sie wird keine laden/ als ihres Gleichen und wer andre ladet/ der ladet gewiß den Fluch über seine Ehe. Die Ehleute zu Cana luden JEsum/ seine Mutter und seine Jünger/ da war grosser Segen. Gottesforcht muß Speiß und Tranck aufftragen/ sie weisst am besten/ wie vihl einem jeden dient zu seiner Gesundheit und mäßigen Ergötzung: Sie nöthiget niemand zu dem trincken.

Quicunque alterum cogit, ut plus quàm ei opus est bibat, non minus peccat, quàm si gladio eum interficiat, per ebrietatem enim animam ejus enecat, schreibet Augustinus in göttlichem Ernst und Eifer Sermone 231. de tempore, das ist/ wer einen zwinget und dringet über sein Vermögen zutrincken/ der sündigt nicht weniger/ als wann er ihn mit dem Schwerd umbrächte/ dann er tödtet durch die Trunckenheit seine Seele;

Gottesforcht leget den Kleider-Schmuck an/ sie schmücket zuforderst das Herz mit Zucht/ Scham und Tugend/ spricht zu dem Bräutigam und zu der Braut: ziehet an/ liebe Kinder/ als die Auserwehlte GOttes/ Heilige und

Geliebte/ hertzliches Erbarmen/Freundlichkeit/ Demuth/ Sanfftmuth/Gedult/ und vertrage einer den andern/ rc. Col. 3. 12. seqq. Die Gottesforcht dirigirt und führt ob dem Tisch das Gespräch/ vermeydet schandbare Worte und Narrentheidung/ auch Schertz/ welche den Christen nicht geziemen/ sie lässt kein faul Geschwätz aus ihrem Munde gehen/ sondern was nützlich ist zu der Besserung/ da es noth thut und was holdseelig ist zuhören. Eph. 4. 29. c. 54. Die GOttes-Forcht führt das Directorium über die Music. Es ist ja die Music an und vor sich in ihrem rechten Gebrauch eine herrliche Gabe GOttes/ dadurch der Mensch erfreuet/ und der Teufel betrübet wird. Sonderlich ist zupreißen die geistliche Vocal- und Sing-Music/ da man mit heller Stimme des HERRN Lob ausbreitet. Wie hoch sich David daran belustiget/ ist aus seinen Psalmen zuersehen. Es ist ein Vorschmack des ewigen Lebens. Wohl denen/ HErr/die in deinem Hause wohnen/die loben dich immerdar! Psalm 84. 5. Ein Hertz voll Andacht ist der Himmel/und der andächtige Singer ein Engel GOttes. Clericus Alexandrinus bezeugt lib. 2. Strom. c. 4. daß die erste Christen bey ihren Gastmahlen ihre modestas & pudicas Harmonias, das ist/ ihre züchtige und erbare Musiquen gehabt. So schreibet der seel. Heinrich Müller in oben angeführtem Tractätlein von der ungerathenen Ehe und eifert nicht ohne Ursach über den Mißbrauch der Hochzeiten/ da der Kleider-Pracht/ Uberfluß im essen und trincken/ Schertz und Narrentheidungen/ üppiges Tanzen und Springen den geistl. Weinberg GOttes sehr verderbet.

Darüber klaget auch der seelige Christian Scriver mit diesen wehmüthigen Worten: Es gehet nunmehr mit den meisten Hochzeiten und Gastmahlen also zu/ daß man fast nichts Christliches dabey spühren kan/ sondern alles ist voller Uppigkeit/ Völlerey/ voll unnützer Wort/ Schertz und Narrentheidung/ die Christen nicht geziemen/ die Gaben GOttes werden von den meisten verschwendet. Mancher gehet wie ein Mensch zu der Hochzeit

zeit und kommt als ein Bestie wieder nach Hauß. Die meiste Gäste haben einen Vorsatz / sich vollzusauffen und meinen / sie seyen nicht bey der Hochzeit gewesen / wann sie nicht mit einem Rausch heimkommen. Viele meinen sie können wohl das Christenthum eine Weil aus den Augen setzen. Aber lasset uns doch gedencken / daß solche Freude und Lust GOtt nicht könne gefallen ꝛc. ꝛc. Du sprichst / mag man dann nicht in Ehren auff Hochzeiten / oder sonst frölich seyn? Ich antworte: Ja / aber nicht nach der heutigen Welt-Art / da man meinet / man müsse gantz ausgelassen seyn bey solcher Zusammenkunfft. Abraham machte ein grosses Freuden-Mahl an dem Tage / da sein Sohn Isaac entwehnet worden / Nabal auch / jenes mißfället GOtt nicht / weil es in der Furcht des HErrn geschehen / dieses aber mißfiel ihme / dann Nabal war ein Truncken-Bold und Unmensch / darum war es des boßhafftigen Epicurers Valet-Mahl. So gehet es noch itzo / wo die Furcht GOttes nicht vor Augen ist / da kan ein solch Freuden-Mahl GOtt nicht gefallen / wo man aber GOttes gedencket und Ihne / den Allmächtigen / niemahl aus den Augen setzet / da kan es GOtt nicht mißfallen. Besihe Christian Scrivers Betrachtung der Herrlichkeit und Seeligkeit der Kinder GOttes / darinnen sie vor den unglaubigen Welt-Kindern ein besonderes Vorrecht und solche Freude im Leben / Leiden und Sterben zugeniessen haben pag. 221. 222.

Von einigen hier Anno 1719. gedruckten Traur-Sermonen.

I.

Heilsame Lehren und süsse Trost-Gedancken von dem Reiche GOttes aus den Worten Luc. 23. 42. und der (bußfertige) Schächer sprach zu JEsu: HErr gedencke an mich / wann du in dein Reich kommst / ...

-sus sprach zu ihme: Warlich ich sage dir/ heute wirst mit mir in dem Paradiß seyn/ bey der Leich-Begäng- Frauen Christinä Dorotheä Zellerin/gebohrner Bar- n/ Ihro Excellenz, Herrn Johann Zellers/ Med. D.) hochberühmten Prof. Ord. allhier/ auch HochFürstl. rtenbergischen und zerschiedener Stände des H. R. ichs Hochverdienten Raths und Leib-Medici, gewesener Eh-Liebstin/ den 1. Febr. 1719. von mir in offentlicher meinde und Traur-Versammlung vorgetragen.

2.

Ein von allerley Anfechtungen vergebens-geängste- Christen-Hertz aus Psalm. 73. 28. Bey der Beer- iung Frauen Maria Juditha Glockerin/ gebohrner eihenmajerin/ Hn. M. Johann Jacob Glockers/ ge- treueiffrigen Pfarrers zu Dapfen/ Blaubeyrer Diœces, wesenen Eh-Frauen/ den 12. Maj. 1719. in einer Leich- redig vorgestellt von M. Johann Ulrich Hellwagen/ Pfarr- icario zu Oedenwaldstetten.

3.

Das Bilde eines rechtschaffenen Christen/ der frölich rben kan/ wurde aus den Worten Pauli 2. Tim. 4. 7. 8. ch habe einen guten Kampff gekämpffet rc. zu andächti- r Betrachtung und seeliger Nachfolge einer Christlichen ersammlung bey der Leich-Begängniß Herrn Johann onrad Reißen/ Civis Acad. Buchdruckers und Accis- nnehmers bey hiesiger löblichen Universität/ nachdem rselbe den 22. Jun. 1719. in dem HErrn seelig ent- laffen und den darauf folgenden 24. Jun. als an dem idergedächtnis-Tag des Täuffers Johannis/ an einem amstag/ zu seiner Ruhe gebracht worden/ vorgestellt von errn M. Wilhelm Gottlieb Tafinger/ Diacono bey der rchen zu Tübingen. Er war ein Enckel Herrn Joh. exandri Cellii, Buchhändlers und Buchdruckers all- er/ von welchem biß auff ihne/ den seeligen Herrn Rei-

sen/ die Cellische und Reißische Buchdruckerey in die an derthalbhundert Jahr bey der löblichen Universität allhier mit sonderbarem Ruhm und Fleiß ist fortgesetzt worden.

Das 1719. Jahr ist auch berühmt/ weil in demselben hin und her vihle Gelehrte gestorben/ deren wir kürtzlich gedencken wollen und zwar

1. Des berühmten Petri Poirets / welcher den 21. May zu Rheins-Burg in Niderland diß Zeitliche gesegnet/ nachdem er sein zeitliches Leben auff etlich und sibenzig Jahr gebracht hat. Er hat sich bekannt gemacht durch zerschiedene Schrifften / sonderlich ist er berühmt worden durch seine Oeconomiam divinam, durch den Tractat de eruditione solida & superficiaria. Er hat auch de Educatione Liberorum, von Aufferziehung der Kinder geschrieben und das Leben der Mad. Gyon edirt/ von einigen wird er sehr gelobet/ von andern aber als unrichtig in der Lehre angesehen. *Subtilis ingenii Vir, qui, si intra terminos verbi divini substitisset, inter primos seculi nostri Theologos referri posset.* Das ist / ein scharffsinniger Mann/ welcher / wann er in den Schrancken des göttlichen Wortes geblieben wäre/ unter die vornemste Theologos unßrer Zeit könnte gezehlet werden/ wie Seine Magnificenz, Herr Cancellarius JÆGERUS, von ihme urtheilet.

Wer mehr von ihme lesen will / der lese Magnif. Dn. Cancell. D. Jægeri Examen Theologiæ novæ, inprimis Poiretianæ & Bourrignonianæ per præcipuos fidei Christianæ Articulos adcurate institutum und des berühmten Hallischen Theologi, Herrn Joachimi Langii, SS. Theol. D. und Prof. Ord. zu Halle in Sachsen/ Dodecadem Dissertationum Anti-Poiretianarum, die erste de Patrocinio impietatis, à Viro Cl. Petro Poireto in Oeconomia divina Doctrinæ Evangelicæ de Satisfactione sensu forensi accepta, perperam tributo, hat defendirt Herr Johann Georg Zell/ *Suevus*, welcher vor etlichen Jahren auch hier studirt hat.

Die eilff folgende Dissertationes, welche Herr D. ...ng wider den Poiret zuschreiben vorhat / seynd fol... ...nde.

Secunda de præjudicio, seu falso principio, ...uod est in hypothesi de negata DEI Justitia vin... ...icatrice.

Tertia de falso principio in doctrina de pec... ...ato, speciatim in negata ejusdem imputatione.

Quarta de falso principio & errore in do... ...trina de Sacrificiis, speciatim in negata eorum ...irtute ἱλαςικῆ, τυπικῶς tali.

Quinta de falso principio & errore in do... ...ctrina de Christo, præsertim officio ejus sacer... dotali.

Sexta de falso principio in doctrina de fide justificante, speciatim de negotio ejus organico & ληπτικῷ.

Septima, octava & nona de ipsis corrupte... lis, doctrinæ de Justificatione illatis.

Decima de seminibus Papismi, passim per Oeconomiam Poiretianam dispersis.

Undecimæ & duodecimæ Disputationis lo... co sunto illæ duæ, quæ de origine animæ jam habitæ sunt ante aliquot annos.

2. Unter die Gelehrte / die in diesem Jahr gestor... ben / gehört auch Lud. El. du Pinius dessen oben Mel... dung ist geschehen. pag. 228. 229.

3. Der berühmte P. Paschasius Quesnel hat wie oben ist gedacht worden/ zu ende dieses 1719. Jahrs das Zeitliche gesegnet / da er bloß etlich Wochen vorher an einer wichtigen Materie, die Päpstliche Constitution, Unigenitus genannt/ betreffend/ an Ihr Hochwürden/ den jüngern Herrn D. Pfaffen/ geschrieben.

4. Der wegen seiner grossen Gelehrsamkeit und sonderbaren Frömmigkeit hochberühmte Theologus, Herr Johann Heinrich Majus / SS. Theol. D. und Prof. Ord. zu Giessen / hat auch in diesem Jahr / nachdem er sein Leben über 70. Jahr gebracht / das zeitliche mit dem ewigen verwechselt. Wie er die gantze Zeit über/ so lang er zu Durlach und Giessen Professor gewesen/ vornemlich in dem Studio Biblico und Bibel-Fleiß sich rühmlich geübet und den berühmten Biblio-Mastigem, oder Bibel-Feind Richardum Simonium, gründlich widerleget hat/ so war eine seiner letzten besten Arbeiten/ daß er erst Anno 1716. die neueste Hebräische Bibel/ *welche Herr M. Georg Christian Bürcklin/ Præceptor in dem Illustri* Pædagogio zu Giessen/ edirt/ besorget und so wohl mit den gedruckten/ berühmten Hebraischen Bibel-Editionen Clodii, Leusdenii, Jablonski und Opitii, als auch mit vihlen/ vortrefflichen/uralten Manuscriptis conferirt. Unter diesen rühmt der seelige Herr D. Majus sonderlich den alten Codicem Biblicum Membranaceum MScrum, welchen Johannes Capnio / oder Reichlin/ von Friderico III. Röm. Kayser / geschenckt bekommen / welcher Codex, als ein unschätzbares Kleinod / in der H. Fürstl. Baden-Durlachischen Bibliothec zufinden ist. Sonsten hat der seel. Herr D. Majus auch viel nutzliches von der Oeconomia temporum V. & N. Test. item de oeconomia Judiciorum divinorum, de D. Mart. Lutheri Theologia pura & sincera, de Reformatione Lutheri, auch zerschiedenes von Ubung der Gottseeligkeit / nemlich von der stillen Gedult und Gelassenheit / auch von der rechten Evangelischen Confirmation, oder Erneurung des Tauff-Bündes/geschrieben. Er hatte das Vergnügen/ das

sein

n Herr Sohn in der Professione Ling. OO. Jhme vor ei-
en Jahren succedirt und sein Collega worden ist.

5. Die Evangelische Universitæt und Kirch zu Straß-
rg ist in diesem Jahr und zwar den 21. Sept. an dem
g deß Apostels und Evangelisten Matthäi sehr betrübet
rden durch den Todfall deß vortrefflichen Theologi,
rrn Johann Heinrich Barthen / SS. Theol, D. und
of. Ord. auch Frey-Predigers zu Straßburg. Der
onath September war sein Geburts-Monath / dann
no 1680. den 2. Sept. ist er in dem Dorff Lampertheim
fern Straßburg gelegen / wo vor ihm der Weltberühm-
Theologus, Herr D. Sebast. Schmid / SS. Theol. D.
d Prof. Ord. zu Straßburg das Tages Licht erblicket /
hohren. Sein Vatter war / Herr M. Andreas Barth /
farrer zu Lampertheim / seine Mutter / Frau Cathari-
a / war eine Tochter Herrn Jacob Soters / Kauff-
anns. Der Monath September ist auch sein Sterbens
nd Sieges-Monath gewesen. Er hat sein Leben nicht gar
uff 40. Jahr gebracht. Seine meistens auff die Erbau-
ng und Besserung des Lebens gerichtete / wohl ausgear-
eitete dissertationes Theologicæ seynd folgende.

1. De Excessibus in pietatis studio juxta veritatis, charitatis atque prudentiæ regulas caute evitandis. Die-
e Disputation hat er Anno 1709 unter dem Præsidio Herrn D. Förtschen zu Jena gehalten.

2. De Principe dissimulatâ personâ inter suos Exploratores.

3. De Lege per fidem stabilita.

4. De littera occidente & spiritu vivificante ex 2. Cor. 3, 6.

5. De B. Lutheri methodo Studii Theologici, quæ est oratio, meditatio & tentatio.

6. De Contritione,

7. De Docta in Theologia ignorantia.

8. De Joanne Chrysostomo. &c.

Es seynd uns aber nicht nur diese vortreffliche Theologi, sondern auch folgende umb das publicum hoch-

verdiente Juris Consulti in diesem 1719. Jahr durch den Tod entrissen worden.

Als 1. Herr Peter Mascovius, *Director* deß Consistorii und Professor Juris Ord. *Primarius* zu Grypswalden/ stirbt mense *Decembri* zu end dieses Jahrs in hohem gesegneten Alter / welches er durch GOttes Gnad auf 86. Jahr gebracht und sein Gesicht behalten biß an das Ende seiner Tage. Er war ein Zwilling-Kind und ist sehr bedencklich / daß seine Zwilling-Schwester / Frau Helena Grassin / geborne Mascovin und hertzgeliebteste Mutter Ihro Excellenz, Herrn D. Michael Grassen / vortreflichen Professoris Juris Ordin. allhier / auch in hohem Alter / nemlich in dem 76. Jahr ihres Lebens / vor einigen Jahren seelig gestorben / da sonst die Zwillinge selten beede das Leben erhalten und es noch seltener ist / wann beede ein hohes Alter erreichen. Diese beede Zwilling-Geschwistrige aber haben nicht nur lang auf Erden gelebet / sondern auch Vorneme und sich weit-außbreitende *Familien* gepflantzet.

2. Herr Johann Jacob Obrecht / J. U. L. HFürstl. Wirtenbergischer Regierungs-Rath und Hoff-Gerichts Assessor.

3. Herr Johann Christian Frommann / J. U. L. HFürstl. Wirtenbergischer Expeditions und Kirchen-Rath / welcher aus Patriotischer Liebe vor das Vatterland in das vierte Jahr Geissel zu Straßburg und Metz gewesen.

4. Herr Johann Christoph Schaidlin / HFürstl. Wirtenbergischer Visit. Expeditions-Rath

5. Herr Johann Friedrich Franck / J. U. L. HFürstl. Wirtenbergischer Rath und Ober-Auditeur.

6. Herr Joachim Ficker / J. U. L. und Advocatus supremi Dicasterii allhier.

7. Herr Johann Martin Hiller / Hoffgerichts Advocatus und Verwalter in allhießigem Illustri Collegio.

Mehr Nachricht von dem Absterben der Gelehrten / welche Anno 1719. verschieden / findet man in der

[d]em oben angeführten/ hievon ex professo geschriebenen [S]chediasmate Historico.

Noch mehr Nachricht von Rebus litterariis.

Zu Regenspurg ist über die oben angeführte Jreni[sc]he Schrifften auch in Vorschein kommen: Alloquium [Ir]enicum ad Protestantes, ubi qui in diversa hactenus [sa]cra abiere, ut veritate & amore Ducibus DEOque Evangelio & communi Christianismi lege & suma [pr]æsentium rerum necessitate ita postulantibus, dextras [ea]demque vel tandem jungant, pacemque Ecclesiasti[c]am pangant, monentur.

Hieher gehört auch deß berühmten Jo. Alphonsi [T]urretini, in Ecclesia & Acad. Genevensi Pastoris, [&], Theolog. & Hist. Eccles. Professoris, Nubes Te[s]tium pro moderato & pacifico de rebus Theologicis [J]udicio & instituenda inter Protestantes concordia, [p]ræmissa est brevis & pacifica de Articulis fundamen[t]alibus dissertatio, qua ad Protestantium pacem, mu[t]uamquæ tolerantiam via sternitur.

Reflexions importantes pour arriver à la felicité [d]e la vie a venir, traduit del' Anglois. A Roterdam [1]719. in 8.

Zu Reutlingen ist in diesem Jahr edirt worden eine [n]ervose kurtze Kirchen-Historie und Beschreibung / wie [d]iese berühmte uralte Reichs-Statt durch GOttes sonder[b]are Güte und mächtigen Schutz zu der Evangelischen Re[l]igion gekommen und bißher dabey erhalten worden.

Herrn Christian Eberhard Weißmanns/ Profess. und [P]redigers zu Stuttgardt/ Einleitung in die Merckwür[d]igkeiten der Kirchen-Historie Neues Testaments/ son[d]erlich aber der ersten letzten Jahrhundert zu Beforderung [d]er Erkantnis des Reichs GOttes und deß Satans in den [H]ertzen der Menschen der Studierenden Jugend zum be[s]ten auff eine deutliche und leichte Art abgefaßet samt einer [v]orangesetzten Dissertation von den vornemsten Hindernis-

sen / warum die Kirchen-Historie nicht mit Nutzen geschrieben / oder gelesen werde? ist in diesem Jahr völlig / zum theil auch hier getruckt / in den Stand kommen Stuttgardt 1718 1719. in 4. In der so genannten neuen Bibliothec / deren 74. Stück / zu Franckfurt und Leipzig 1719. in 8. edirt / ist ein sehr geneigtes und schönes judicium von dieser Kirchen-Historie zulesen pag. 323. seqq. Da es unter andern heißt. Man könne sich nicht anders als wohl gefallen lassen / daß der Herr Verfasser dieses Wercks vornemlich auff das gesehen habe / was aus der Kirchen-Historie zu der Erkantnis der Wege GOttes / der Veränderungen und deß Verfalls in der Kirchen / der Ursachen deß abnehmenden Christentums und der Mittel / so denselben mit / oder ohne Nutzen / entgegen gesetzet werden / gehöret. Da nun derselbe zu dem Ende öffters Moralische und Christliche Urtheile und Lehren entweder mit einmischet / oder daraus herleitet / so hat er zwar etwas gethan / was einem rechten Geschicht-Schreiber zustehet / was man täglich an denen Politischen Historien-Schreibern lobet und was aus dem Endzweck einer richtigen Historie fliesset. Weil es aber in der Kirchen-Historie / da es vor allen Dingen seyn sollte / bißhero etwas besonders und neues ist / so wird er wohl von einigen / wie er nicht unbillig p. 27. diss. Præl. mutmasset / hören müssen / es klinge sein Vortrag zuweilen Cantzelmäßig und stehe also denen itzigen Geistern der Gelehrten nicht an / ob man wohl etwa nicht leugnen wird / daß man das nöthige zu einem guten Compendio hier antreffe und es also Anfängern dienen könne. Dem geneigten Leser gehöret das Urtheil / ob es bey einer Kirchen-Historie ein Fehler sey? wann es zuweilen Cantzelmäßig klinge / nachdem wohl kein vernünfftiger Mensch zweiffelt / es sey / zum Exempel / an einer Reichs-Historie zuloben / wann es Staatsmäßig klinge. Nach unserer Meinung klinget es vor eine Kirchen-Historie gar zu Schulmäßig / wann nichts darinnen stehet / als neue außgegrübelte und nur auff Muthmassungen gegründete Meinungen. In der an seine

nunmehro seel. Herrn Vatter / Erich Weißmann / letzt verstorbenen Abbt zu Maulbronn und General-Superintendenten, gerichteten Zuschrifft beklaget der Herr Author billig / daß man von Privat-Personen und frommen Christen Lebens-Wandel so wenig in der Historie finde / von denen man doch vihles hätte lernen können / das man itzo entrathen muß; dergleichen Klagen hat auch geführt Wilhelm Tong in dem in Englischer Sprach beschriebenen Leben eines Predigers in Engelland / Matthäi Henry und zeiget an / als ein Muster der neuen Zeiten / deß Wilhelm Bagshau Buch de Spiritualibus Pecci, oder von den Gläubigen zu Pecci.

Der seelige Herr Gustaph Wein und Brod / treueifriger Pfarrer zu Bißingen / Kirchheimer Diœces, welcher in diesem Jahr / bald nach dem H. Oster-Fest / seelig gestorben / hat ein erbauliches Theologisches Tractætlein bloß vor seinem seeligen Tod verfertiget und in Manuscripto hinterlassen / unter dem Titel: Auffrichtige Hirten-Treu gegen die Lämmer / das ist / einfältiger Unterricht / darinnen die liebe Jugend in allen hohen Fest-Lectionen zum wahren / thätigen Christentum angewißen wird. Der Verfasser dieses Wercleins ist wegen seiner Gelehrsamkeit und Frömmigkeit hin und her sehr æstimiret worden. Es hat ihn auch der itzt regierende Herr Prälat des Closters S. Petri in dem Schwartz-wald / ein sehr gelehrter und hochbegabter Mann / da er noch zu Bißingen Pater Oeconomus gewesen / lieb und werth gehalten / seine Predigen / Kinderlehren und Theologischen Discours gerühmt / auch durch solche Conversation bessere Gedancken von unsrer Evangelischen Lehre sich beybringen lassen und den baldigen Todfall dieses jungen Christlichen Evangelischen Pfarrers / der nicht gar 40. Jahr alt worden / sehr beklaget. Als der seelige Mann in den Oster-Feyer-Tagen seine alte Mutter zu Weilheim besuchte und heimginge nach Bißingen / spürte er unterwegs schnell einen starcken / besondern Trieb bey sich / vor seine Frau und

Kinder zu betten / da er auf dem Feld mit vielen Thränen sein Gebett zu GOTT vor die seinige verrichtet / gleich darauff kranck worden und gestorben.

Beschluß dieses Wercks und Auffmunterung zum Lobe GOTTES.

Es könnten noch vihle Bedencklichkeiten / zu dem 1719. Jahr gehörig / angeführt und von schnellen kläglichen Tod-Fällen noch vihle memoiren angeführt werden / wie nemlich 2. Männer und Bürgerliche Innwohner in dem Dorff Mittelstatt am Neccar / bey Nirtingen / jämmerlich im Neccar / da sie gebadet haben / ertruncken / da der dritte sich kaum retten können / welchen betrübten Casum Herr M. Harder / getreueifriger Pfarrer zu Mittelstatt / seiner Gemeinde in einer beweglichen Predig nachdrücklich vorgestellet und von dem gefährlichen Baden in Flüssen treulich gewarnet: *Es könnte eines* hier unter währendem Criminal-Process schnell gestorbenen Maleficanten und grossen Sünders gedacht werden / man läßt es aber bey blosser Berührung bewenden und ist Zeit / daß diß Wercklein zu seinem Zihl und Ende komme / wie das Jahr auch sein End erreichet hat.

Gelobet sey GOtt vor alle uns auch in diesem Jahr erwiesene unaußsprechliche Gnade / Güte / Langmuth und Barmhertzigkeit. Alles / was Odem hat / lobe den Nahmen des HERRN / dem wir alles zudancken haben / was uns in diesem gantzen Jahr an Seel und Leib auß dem unerschöpfflichen Meer der Liebe GOttes zugeflossen. Oben ist in dem Anfang dieser Geistlichen Betrachtungen pag. 8. 9. der berühmten Wirtenbergischen Summarien über die gantze Heil. Schrifft Meldung geschehen / hier solle ich bey dem Beschluß derselben dieses melden / daß dieselbe in dem Fürstentum Schwartzburg / so wohl bey Hofe / als auch auff dem Lande /

/ sonderlich an dem Sonntag-Abends / wann keine
edigt gehalten wird / offentlich gelesen und unter der
ffsicht des Herrn General-Superintendenten neu auff-
legt und gedrückt werden / daß also noch immer von un-
r Wirtenbergischen Kirche ein guter Geruch außgehet in
ne Lande. Preyßet mit mir / alle die ihr GOTT
d sein Heil. Wort liebet / die unbeschreibliche Vorsorg
Ottes / die sich darinnen in diesem Jahr auch herrlich
zeiget / indeme die liebe Bibel / das Buch aller Bücher /
uffig und wohlfeil uns ist zutheil worden. Dann das
rühmte Hallische Bibelwerck ist in diesem Jahr zu seinem
segneten Ende gekommen und zwar / welches höchstbe-
ncklich / bloß vor dem seeligen Hintritt deß vortrefflichen /
cht Edlen Herrn / Carl Hildebrands von Canstein / Erb-
errns auff Canstein / Schönberg / Neukirch &c. der
eses vortreffliche Bibel-Werck angefangen und dirigi-
et hat. Schon Anno 1710. hatte dieser Tugend-lieben-
e Cavalier in einem gedruckten Vorschlag kund gemacht /
die GOttes Wort denen Armen um einen geringen Preiß
n die Hände zubringen / daß vermittelst Göttlichen Bey-
tandes / den man in dem Glauben hoffte / so vihl Typi,
der Drucker-Schrifften / angeschafft werden sollten / daß
amit alle Bögen in der gantzen Bibel außgesetzt werden
nd dieselbe in ihren Formen stehen bleiben / auch solcher
Gestalt / da man vor die Schrifften und deren Setzung
eiter nichts außgeben dürffte / über dieses nicht die ge-
ingste Absicht auff einigen Eigen-Nutzen hätte / das Neue
estament vor 2. und die gantze Bibel vor 6. gute Groschen
eggegeben werden könnten und daß solches zugleich auch
iesen vortrefflichen Nutzen haben würde / daß man die
Druck-Fehler / so etwa in der ersten Edition auß versehen
öchten stehen bleiben / in denen folgenden nach und nach
orrigiren und also mit der Zeit eine so accurate Bibel
eräußbringen könnte / dergleichen bey der gewohnlichen
Art zudrucken sich ohnmöglich thun lasse.

Da hat nun die allmächtigste / gütigste Regierung
GOT-

GOttes es dahin gebracht/ daß nach mancherley überstandnen Hindernissen und Schwierigkeiten im October 1713. die erste Edition von dem stehenbleibenden Neuen Testament (nachdem doch auch davon vorher drey Aufflagen auff sonst gewohnliche Art geschehen) an das Licht gebracht worden und als sich dabey eine Möglichkeit zeigete/ dem Neuen Testament auch den Psalter beyzufügen/ so ist auch dieses bey der nechst darauf erfolgten Edition geschehen und wird nun beedes zusamen in Halle und an einigen andern Orten beständig vor 2. Groschen verkaufft. Anno 1715. ist die ganze Bibel fertig und vor 6. Groschen geliefert worden und da diese Edition so wohl in Ansehung des Formats / als Drucks und Papiers/ fast überall Approbation gefunden und ungemein-starcke Nachfrage darnach gewesen/ so ist bald darauff die zweyte Aufflage davon veranstaltet und im Julio A. 1716. fertig worden.

Wer sollte hierüber nicht zu einer heiligen Verwunderung der Macht und Güte GOttes / folglich auch zum Lobe und Preiß seines herrlichen Namens/ gebracht werden? fraget der seelige / Christliche Ritter/ der oft belobte Herr von Canstein / wer sollte nicht mit freudigem Mund und Herzen GOtt loben und dancken? zumalen / wo er bedencket/ daß nunmehro in wenig Jahren vermittelst dieser Anstalt vihlen tausend Menschen das Neue Testament / wie auch die ganze Bibel in die Hände gebracht worden; ja/ daß durch diese Unternehmung der HERR durch seine Herzens - lenckende Krafft nicht nur in Teutschland einige andre erwecket das Neue Testament theils mit / theils ohne Psalter/ in um gleichen Preiß heraus zubringen (nicht zugedencken der Christlichen Buchführer/ welche auch bewogen wor-

den

n/ ihre Testamenter und Bibeln in einen billigern
reiß/ als sonst geschehen war/ zusetzen) sondern auch
dem Königreich Dännemarck es dahin gedeyen zulas-
n/ daß daselbst vor kurzem das Neue Testament in
änischer Sprache in ziemlich grosser Menge gedruckt
orden/ auch die ganze Bibel itzo unter der Presse ist/
nd daneben Anstalt gemacht wird/ die Schrifften auff
eiche Weise/ wie bey diesem Werck geschehen/ in ih-
n Formen stehen zulassen. Wer mag dann zweiffeln/
aß der HErr nach seinem gnädigen Willen zum Heil
ler Menschen und nach seiner theuer-gethanen Ver-
eissung Esai. 55. 11. solchen reichlich-ausgestreuten
Saamen seines Worts in vihlen Seelen gesegnet ha-
e?

In diesem 1719. Jahr wurde in Halle nicht nur
das Neue Testament/ sondern auch der Psalter und das
Hallische Gesangbuch neu auffgelegt und den Armen zu
gut sehr wohlfeil verkaufft/ auch kam die neunte Auff-
ag der ganzen Bibel in groß Octav mit der Vorrede
des Herrn von Canstein an das Tages-Licht. Dieser
vortreffliche und Preyß-würdige Bibel-Freund ist den
9. Augusti dieses Jahrs im drey und funffzigsten Jahr
eines Alters von GOTT durch einen seeligen Tod aus
er Zeit in die Ewigkeit abgefordert worden; Er hat
ber zuvor die ausdrückliche Disposition gemacht/ daß
as Wäyßen-Hauß zu Halle diese Anstalt/ die Bi-
el wohlfeil und correct zuediren/ in der bißherigen
Ordnung fortführen solle. Es wird auch von den löb-
chen Vorstehern des Wayßen-Haußes Versicherung
egeben/ daß solchem letzten Willen des seeligen Herrn
Barons mit aller Treu künfftig solle nachgelebet wer-

den

den. GOTT sey hochgelobet/ daß er diesen seinen getreuen Knecht/ wie in * andern wichtigen Geschäfften/ also auch in dieser Bibel-Arbeit/ zu einem gesegneten Werckzeug seiner Gnade gebraucht hat. Dabey ist ja doch höchst-bedencklich/ daß um die Zeit nemlich Anno 1710. da der seel. Herr Canstein in einem gedruckten Vorschlag bekannt gemacht/ wie GOttes Heiliges Wort den Armen um einen geringen Preiß in die Hände zubringen/ auch das Tübinger Manual-Bibel-Werck/ den Armen zu gut in sehr wohlfeilen Preyß destinirt und bestimmt/ seinen gesegneten Anfang genommen/ da fünff tausend Exemplarien abgedruckt und um zwey und dreißig Kreutzer verkaufft worden. Im Anfang war nichts/ als ein Christliches und sehnliches Verlangen darnach. Der getreue GOTT aber segnete dasselbe dermassen/ daß gar bald ein reicher und zumal ungesuchter Zuschuß und Beytrag zu einem neuen Druck und *vollkommenen Verlag sich ereignet*/ daß man dabey *nichts anders*/ als rühmen kan/ diß hat GOtt gethan. So ist es freylich eine gantz besondere Gnade/ welche der vihl-getreue GOtt mitten in seinem von uns wol-verschuldeten Zorn seiner Evangelischen Kirche bißhero erwiesen hat/ indeme bey

* Es hat der seelige Herr von Canstein bloß vor seinem seeligen Tod eine vortreffliche Harmoniam Evangelicam, die er mit grossem Fleiß geschrieben/ edirt. So ist auch von ihme bekannt/ daß er die singularia, oder besondere Gaben des seeligen D. Speners ausführlich beschrieben/ indeme er dem letzten Theil des Theologischen Bedencken eine weitläufftige Vorrede beygefügt und den seel. D. Spener nach allen Theologischen Tugenden der Nach-Welt angepriessen.

en Jahren so vihle und auff mancherley Art zum ge-
nen Nutzen eingerichtete Editionen der Teutschen/ von
seeligen Luthero übersetzten/ Bibel heraus gekom-
/ und dadurch das Heil. Wort GOttes denen Men-
n so * häuffig und zumal in einem so wolfeilen Prei-
n die Hände gebracht worden ist. Wie sehnlich
r wäre doch zuwünschen / daß diese grosse Wohl-
t auch mit genugsamen Danck angenommen und er-
nt würde und das Wort der Gnade GOttes nicht nur in
Häusser und Hände/ sondern zugleich auch in die
rtzen käme und eine so unaussprechliche Gnade/ wo man
selbe nicht getreulich anwendet / nicht zu grösserm Ge-
hte und Verantwortung dienen müsste: wie der seel.
err D. Hochstetter / welcher dieses Bibel-Werck diri-
girt und mit herrlichen Summarien versehen hat/
sehr bedencklich in der Vorrede über diese
Bibel schreibet.

* Kaum war die hiesige Manual-Bibel distrahirt und untergebracht/ so kame A. 1715. die Heilbronnische Hand-Bibel in Vorschein auch sehr wohlfeil/ den Armen zum besten.

Druck-Fehler.

PAg. 319. solle von H. G. Neußen allein gelesen werden / Superintendens und Consistorial-Rath zu Wernigerode und nicht General Superintendens zu Gotha. Die übrige Fehler wolle der geneigte Leser selbst gütigst corrigiren und verbessern.